5. 2. '03.

From the Library of

Professor William Henry Green

Bequeathed by him to

the Library of

Princeton Theological Seminary

BS2548
.E94
v. 2

Die

# Bücher des Neuen Bundes

übersezt und erklärt

von

Heinrich Ewald.

---

**Erster theil:**

Die drei ersten Evangelien u. die Apostelgeschichte.

Göttingen,
in der Dieterichschen buchhandlung.
1872.

Die

# drei ersten Evangelien

und die

# Apostelgeschichte

übersezt und erklärt

von

Heinrich Ewald.

LIBRARY OF PRINCETON
OCT 10 2007
THEOLOGICAL SEMINARY

*Zweite, vollständige ausgabe.*

Zweite hälfte.

II

Göttingen,
in der Dieterichschen buchhandlung.
1872.

In der **Dieterichschen Verlags-Buchhandlung** in Göttingen sind jetzt vollständig erschienen:

Die

# Bücher des Neuen Bundes

übersezt und erklärt

von

## Heinrich Ewald.

**3 Theile in 7 Bänden.**

**Preis 13 Thlr.**

Thl. I. Hälfte 1. 2. **Die drei ersten Evangelien und die Apostelgeschichte.** 2. vollst. Ausgabe. 2 Bde. 1871. 72. 4 Thlr. 10 Gr.

Thl. II. Hälfte 1. 2. **Die Johanneischen Schriften.** Bd. 1. **Des Apostels Johannes Evangelium und drei Sendschreiben.** 1861. Bd. 2. **Johannes' Apokalypse.** Mit einem Anhange: **Ueber Jesuiten im jezigen Deutschland.** 1862. 4 Thlr.

Thl. III. Abthl. 1. **Die Sendschreiben des Apostels Paulus.** 1857. 2 Thlr. 10 Gr.

Abthl. 2. **Das Sendschreiben an die Hebräer und Jakobos' Rundschreiben. Anhang zur Erklärung der Sendschreiben des Apostels Paulus.** 1870. 1 Thlr.

Abthl. 3. **Sieben Sendschreiben des Neuen Bundes.** 1870. 1 Thlr. 10 Gr.

# Vorrede.

Im März 1872.

Dieser band enthält außer der übersezung der drei ersten Evangelien nur die bearbeitung der Apostelgeschichte, welche hier ganz neu erscheint und noch ausführlicher entworfen seyn würde wenn ich nicht alles in der *Geschichte des volkes Israel* in beziehung auf sie und ihren inhalt gesagte hier vorausgesezt hätte. Aber indem mit dieser arbeit über die AG. meine erklärung aller bücher des Neuen Testaments geschlossen wird, fühle ich die verpflichtung auf das ganze damit schließende werk hier einige rückblicke zu werfen.

Abgesehen von dem 1827—28 gedruckten werke über die Apokalypse veröffentlichte ich alle diese bände erst seit dem jahre 1850. Und doch scheint es mir heute der mühe werth zu bemerken daß ich im wesentlichen alle die grundansichten über die bücher des N. Ts welche ich in ihnen auseinanderseze schon seit den ersten jahren meines lehramts hier in Göttingen sowohl mündlich als wo es damals meine zeit erlaubte schriftlich vortrug [1]). Blicke ich demnach heute über alle die dazwi-

[1]) Man nehme zb. die abhandlung in den Berliner *Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik* 1827 s. 1335 — 1355: ich habe sie seit jener zeit erst jezt wieder gelesen, finde aber daß auch die wenigen anschauungen darin welche noch unvollkommner waren, bald darauf von mir genauer só begrenzt wurden wie ich sie seitdem beständig festhalten konnte. Die kleinigkeit daß das kleinere der beiden sendschreiben an die Thessaloniker der zeit nach das erste seyn müsse, fand ich bald darauf: aber die große hauptsache daß diese beiden sendschreiben von de Wett'ischen zweifeln nicht getroffen werden, habe ich schon dort festgehalten. Bald zeigte mir

schen verflossenen jahre bis auf jene zeit zurück, so muß mir wol vor allem das treiben der Strauß-Baur'ischen schule welches von 1835 an den meisten öffentlichen lärm um diese bücher schuf, nur als ein trübes zwischenspiel vorkommen, welches kam und ging ohne irgend etwas hinter sich zu lassen als verwüstung in den geistern und verödung in den kirchen. Kein einziger mensch gesunder sinne geschweige denn ein Christ kann an einem solchen wüsten zwischenspiele seine freude haben, müßte man nicht stündlich auch die ungeheuern schäden mitansehen welche es überall anrichtet. Wartete ich also schon seit jenen viel früheren tagen auf eine zeit wo ich für eine weitere veröffentlichung meiner NTlichen arbeiten mußte fände, so trat bei mir seitdem ich diese infolge meiner rückkehr aus Tübingen hieher fand allerdings der wunsch hinzu jenem trüben zwischenspiele sobald als möglich ein ende zu machen, soweit ich dazu wirken könne. Wer kann nun als sachkenner läugnen daß der zauber dieses zwischenspieles wirklich schon bis 1866 so gut wie gebrochen war? gebrochen durch den ernst einer bessern wissenschaft ebensowohl wie durch dén eines gründlichen anfanges zu einer wahren besserung der heutigen Evangelischen kirche welcher zunächst für Norddeutschland im königreiche Hannover 1862 f. gemacht wurde. Erst die neue verwilderung der geister welche seit 1859 und dann noch ungleich mächtiger seit 1866 von Berlin aus über die Deutschen länder gekommen ist, hat den fortschritt dieser heilenden mächte einer ächten Christlichkeit und einer gesunden wissenschaft aufs neue gelähmt, und uns immer mehr wieder in solche zeitlagen zurückgeworfen wo man nicht weiß was mehr zu leiden habe und bitterer verfolgt werde, die wissenschaft oder die Christlichkeit und die Kirche.

In dieser neuen lage der dinge ist es mir denn (um es frei zu gestehen) eine besondre freude soviel mußte gewonnen

---

auch eine noch nähere betrachtung aller verhältnisse wie über das an die Ephesier richtig zu urtheilen sei: aber es kommt dort wie überall vor allem auf die sicherheit der grundsäze über das ganze N.T. an.

zu haben um gerade diesen lezten theil meiner arbeiten über das N.T. noch zu vollenden. Ohne ein vollkommen sicheres und erschöpfendes verständniß der AG. läßt sich keine klare und hinreichende vorstellung über den ursprung und das wahre wesen der kirche Christus' ohne den sichtbaren Christus bilden, ja keine des namens werthe Kirchengeschichte schreiben: so wenig die AG. als ein grundbuch des NTs betrachtet den Evangelien gleichgestellt werden kann, wie ich dies auch hier vielfach beweise, ebenso gewiß ist daß ein Kanon NTlicher bücher ohne sie gar nicht zu denken wäre; und gerade weil dieses buch in unsern zeiten so arg mißkannt und verdrehet ist, habe ich es hier ebenso wie in der *Geschichte* desto genauer behandelt. Denn die wichtigkeit dieses buches oder wenigstens seine hohe bedeutsamkeit wenn es geschichtliches ansehen verdiene, mußte auch der Strauß-Baurischen schule leicht einleuchten; und meinte sie die zuverlässigkeit der Evangelien zu wasser gemacht zu haben, so fühlte sie daß mit der AG. doch wieder festes land sich erheben wolle welches wenn es nicht ebenfalls mit wasser zersezt und dann durch feuer in asche und dampf aufgelöst würde ihrer ganzen mühe spotten könne. So warfen sich denn die stifter und freunde dieser schule zulezt mit desto größerer verbissenheit auf dieses unschuldige buch, wollten seinen geschichtlichen inhalt durchaus verflüchtigen und es eben damit auch um allen wahren werth bringen, und gewöhnten sich alsbald es als ein von der wissenschaft bereits vollkommen gerichtetes und beseitigtes geschichtswerk zu behandeln. Im nothwendigen zusammenhange damit kannten die zähen versuche dieses buch in die dunkelgraue umgebung einer vom lichte der Apostolischen männer weit abliegenden zeit hinabzustürzen und es seinem wahren verfasser zu rauben kein ende. Aber auch die klarsten gedanken und die reinsten geschichtlichen erinnerungen des buches mußten durch die bodenlosesten einfälle und unreinsten einbildungen verfinstert werden, nur um den zweck zu erreichen den man sich vorgesezt hatte. Kein nachdenken mehr, keine gerechtigkeit und keine verantwortlichkeit galt dem bescheidenen zarten büchlein gegenüber: und wie man die H. Bücher so oft aus übeln gründen zu hoch

gehalten hat, so konnten leute die sich der wissenschaft rühmten und als philosophen neuester höhe gelten wollten, wie die übrigen bücher der Bibel so vorzüglich dieses nicht arg genug erniedrigen und entwürdigen; ja was man sich bei keinem Heidnischen buche erlaubt, das nahm man sich hier heraus und wollte sich damit gar den Gebildeten im volke empfehlen [1]). Und nun ist in dieser lezten zeit seit 1866 gar einer gekommen der die schiefen einbildungen und die starren ungerechtigkeiten welche diese schule gegen das buch sich erlaubte obgleich sie längst widerlegt waren, frisch wieder einführen und erweitern will, als wäre die unwahrheit zur gültigen wahrheit und das finstere unrecht zum hellen rechte geworden, oder als könnte man die ganze reihe der irrgedanken dieser schule schon als eine gegebene feste grundlage geschichtlicher thatsachen benuzen! [2]).

Die sache der Bibel und des Christenthumes ist eine so rein gute daß man sie auch in der wissenschaft von jeder seite aus aufrecht erhalten und fördern kann von welcher man mit ernst und folgerichtigkeit ausgehen will. Gehen wir so einmahl von der AG. aus! Das erste was die Strauß-Baure annehmen und, wird es für sie nöthig, im triefendsten schweiße ihrer angesichte beweisen müssen und doch nicht beweisen können, ist daß die AG. nicht von Lukas verfaßt sei: hat man dies ihnen zugegeben, so können sie in ihrem zerstörungsgeschäfte lustig weiter gehen, die völlige unzuverlässigkeit dieses buches behaupten, alle vier Evangelien um ihre glaubwürdigkeit bringen usw. Nun aber ist für jeden der noch wahrheit will jezt hinlänglich bewiesen daß die AG. 1) von einem zeitgenos-

---

[1]) Wie ist, um hier nur ein geringes beispiel zu gebrauchen, an den sogenannten *Wir*stücken der AG. gezerrt, und welche schlüsse hat man aus ihnen ziehen wollen! Aber auch bei Strabo *BB.* 17 : 1, 50 würde man das *wir* kaum verstehen wenn er es nicht vorher §. 46 kurz erklärt hätte.

[2]) Wir meinen hier das buch von Franz Overbeck, welches wenigstens in allen einzelnheiten folgerichtig seyn will und über welches ich in den *Gött. Gel. Anz.* 1870 s. 1393 ff. weiter redete.

sen und reisegefährten des Apostels Paulus entworfen und ausgeführt ist; 2) daß dieser nur Lukas seyn kann; daß dieser aber 3) für die älteren theile dieser geschichte schon schriftliche quellen benuzte; daß sein werk 4) der farbe seiner sprache und den gedanken nach worauf er gewicht legt etwa in dieselben zeiten fällt in welche die schriften des Apostels Johannes und der Ephesierbrief gehören; selbst aber 5) schon in den Hirtenbriefen und ähnlichen frühen christlichen schriften einen widerhall findet. Damit fallen die hellesten strahlen von diesem buche auf das ganze älteste christliche schriftthum zuzück: vor allem aber wird dadurch das Lukasevangelium und mit ihm die drei anderen ihrer rechten zeit und ihrer geschichtlichen bedeutung zurückgegeben. So kann demnach eine gründliche wissenschaft hier walten, wenn man nur sie selbst ernstlich sucht und ihre ergebnisse gut zu verwalten versteht.

Aber mit der übeln wissenschaft dieser kirchenschule und den finsteren zwecken welche sie mit ihr erreichen will, hängt ja für jedes nochnicht ganz verfinsterte auge enge genug das ganze elend zusammen, welches in Deutschland nun über volk und gemeinde und über Staat und Kirche immer unaufhaltsamer hereinbricht und das man neuestens durch allen glanz und alles geld Französischer siege zu verdunkeln ganz vergeblich sich bemühet. Würden nun in Deutschland alle solche Evangelische männer welche sich von einem sichtbar allem Christenthume und aller bildung so drohenden verderben fernhalten und es nicht offen befördern wollen sich streng genug von ihm sondern und wie in allem so auch in der erklärung der Bibel unermüdlich rein dem Ewigen dienen ohne welches alles menschliche beginnen eitler tand ist, so wären wir sicher nicht in dieses neueste große elend hineingefallen, oder würden uns doch aus ihm leichter wieder erheben können. Allein daß es unter den theologen und Bibelerklärern noch immer so viele gibt welche ohne jene offenbare verderbnisse billigen zu wollen dennoch zu etwas besserem und festerem fortzuschreiten sich scheuen und so in einer unglückseligen hin und her wankenden mitte schwebend zu bleiben vorziehen, das ist statt ein heil fördern zu können nur ein mittel woraus jenes verderben

immer wieder neue nahrung schöpft. Denn zulezt handelt es sich in unserer zeit deutlich genug nur dárum ob in Deutschland das Christenthum überhaupt und vor allem das wahre noch ein heil unsres volkes seyn und bleiben könne oder nicht: und wer ist da näher betheiligt als theologen und Bibelerklärer? Man sollte denken wenn irgendeine ernste und stets mit ernsterem drohende zeit die tiefste und ununterbrochenste bemühung aller dieser männer hervorrufen könnte, so müßte es unsre und gerade in Deutschland mehr als irgendwo sonst seyn, weil der feind den man zu bekämpfen hat sehr wohl weiß daß nirgends soviel auf dem spiele steht als bei uns. Und dennoch welche schlaffheit im kampfe gegen alles das drohendste ja das schon einreißende tiefste verderben herrscht auf dieser seite, welche eitle lust an zank und streit, und welche verkennung des aufrichtigen bestrebens jenem verderben vorzubeugen und der ergebnisse an welchen es doch diesem streben keineswegs fehlt! [1])

Es ist das zeichen der sittlichen versunkenheit eines volkes wenn sich bei solchen fragen bei denen es sich um den festen grund und die nothwendigen bedingungen alles menschlichen lebens in haus in Staat und in Kirche handelt, nicht zwei ein-

---

[1]) Ich will auch hier nur ein geringes beispiel wählen. Man weiß aus dem anfange der *Jahrbücher der Biblischen wissenschaft* wie sehr ich damals von dem Meyer'schen Commentare über das N.T. gutes hoffte: ich konnte ihn mit einem gewissen rechte als eine frucht der blüthe derselben Biblischen wissenschaft betrachten welche der geschichte zufolge vorzüglich von Göttingen ausgegangen ist. und so von seinem weiteren fortschreiten das beste hoffen. Vergleiche ich aber die 1870 erschienene ausgabe des abschnittes über die AG., so sehe ich leider meine damals offen ausgesprochene hoffnung sehr wenig erfüllt, da er sich in jener unsichern schwebenden mitte halten will in welcher jedes gute aufblühen und fruchttragen zur unmöglichkeit wird, auch lieber nur immer besser wissen und zanken als bessern will. Ich rede dabei nicht von einzelnheiten, sondern nur von dem ganzen geiste welcher hier herrscht; und muß besonders bedauern daß in einer zeit wo die wichtigste aufgabe dieser wissenschaft ist geschichtliche gewißheit und klarheit zu suchen, diese dort so schwer verkannt wird.

ander gerade gegenüberstehende und leicht zu erkennende, sondern eine schwankende bunte menge von parteien bildet und dieses finstere Durcheinander sich gar dauernd erhalten will. Solche streitigkeiten ziehen sich in unglückseligster weise immer weiter in die länge, und endigen schließlich nur zu leicht mit dem vollesten siege des unrechts, dem eben die schwankenden auf die dauer am wenigsten widerstehen können. Wie es in reichstagen und ähnlichen versammlungen ein drückendes übel ist wenn sich unberechenbar vielerlei parteien in ihnen bilden, ebenso ist das in der kirche und in den wissenschaften der fall. Nun aber kann jeder sachkenner wissen wie es wenigstens in allem was theologie und Biblische wissenschaft betrifft jezt in Deutschland só steht daß es nur noch zwei wirklich sich vollkommen scheidende parteien geben kann, sobald man die dinge genau nimmt. Zu dieser schärferen scheidung und ihrer vollkommnen unvermeidbarkeit hat denn auch die jüngste zeit seit 1866 unter uns so unerwartet ja so entscheidend viel gethan; und hat diese zeit gegen den willen derer die sie durch ihr menschliches rennen und jagen herbeigeführt haben irgendein gutes, so ist das nur hierin zu finden. Daß in Deutschland bald alle welche die göttlichen wahrheiten als jeden menschen verpflichtend nicht verläugnen wollen sich mit voller entschiedenheit und mit jenem muthe welchen nur das getriebenseyn vom Geiste Gottes selbst geben kann sich auf die eine seite stellen, das sei daher auch der wunsch mit dem ich dieses werk jezt schließe: so wie ich es von anfang an nur in diesem sinne und mit diesem wunsche unternommen habe.

Was ist doch jenes oben zuerst bemerkte treiben der übeln kirchenschule welche seit 1866 vom schwindel dieser neuesten zeit unterstüzt mit neuer macht sich erhebt? Jedermann der heute noch gesunde augen hat, kann sehen wie arg und wie tiefschädlich sie sich auf der einen seite gegen alle und vorzüglich gegen die geschichtliche wissenschaft, auf der andern gegen die wahre religion und die kirche versündigt, da sie jene ebensowohl wie diese zerstört. Es ist als hätte sie, etwa durch die überwuchernde Romanliteratur dieser tage und die liebe zu ihr irregeleitet, bereits jedes richtige gefühl ernste

geschichtsbücher und erdichtete erzählungen, Kanonisches und Apokryphisches zu unterscheiden verloren [1]; und als behandelte sie Lukas' AG. etwa so wie heute die Mächtigen der herrschenden politischen partei die schon zum voraus bei ihnen verurtheilten unschuldigen schriften der verfolgten. Nur erst alles was an die christlichen wahrheiten und die christlichen pflichten erinnern kann zerstört! das übrige wird sich dann finden! ganz so wie die männer des Französischen umsturzes vor 80—90 jahren dachten. Allein was hilft es gegen solche heutige bestrebungen zu reden solange man den sumpf selbst aus welchem sie emporwachsen anzutasten und auszutrocknen sich scheuet. Und was nüzt alle sehnsucht ein ächt christliches leben in Deutschland wieder in kraft und blüthe zu sehen, solange man es nicht auch mitten in den äußersten versuchungen und drangsalen desto fester behauptet. Nur das stets gleiche leben in ihm selbst ist auch die zerstörung alles dessen was ihm feindlich ist, wie bei dem Einzelnen so bei dem ganzen volke, und wie bei diesem so bei der ganzen menschheit. Aber wer ein solches leben liebt, der sucht auch weder streit noch zank: wie ich denn hoffe jeder nachdenkende mann werde leicht einsehen wie wenig ich auch durch dieses hier geschlossene werk streit suchte oder zank förderte. Genügt doch überall die einfache darlegung der wahrheit, und wird diese durch zuvieles beiwerk doch nur gestört: wir haben aber genug daran sie allein zu suchen und festzuhalten.

---

[1]) Wir weisen hier gelegentlich auf das neue werk von *W. Wright* hin: *Apocryphal Acts* of the Apostles edited from *Syriac* manuscripts in the British Museum and other libraries. Vol. I. II. London, 1871. Man findet hier besonders die *Acta Thomae* nach einer altSyrischen übersezung viel vollständiger und lehrreicher erhalten als sie uns bis jezt bekannt waren. Auch aus allen diesen Apokryphischen *Acta* kann man geschichtlich manches nicht unwichtige lernen: allein was sind sie gegen Lukas' schrift!

# Die Apostelgeschichte [1]).

## *1. Ihr wortgefüge.*

Kommt man vom lesen der Evangelien zu dem der Apostelgeschichte und zum vergleichen der beiderseitigen handschriften, so ergibt sich bald daß bei der AG. nichts merkwürdiger ist als die große mannichfaltigkeit und verschiedenheit ihrer handschriften unter einander, oder mit einem andern worte die ungemeine menge und die sachliche wichtigkeit verschiedener lesarten. Zwar finden sich auch in den handschriften der Evangelien, je älter sie sind, desto mehr verschiedene lesarten: allein ihre abweichungen unter einander sind weder so zahlreich noch so gleichmäßig wie die in der AG., nimmt man den Syrischen *M'pharsho* aus, worüber unten weiter zu reden ist. Noch weniger lassen sich die nur wie zufälligen und minder gewichtigen wechsel der lesarten in den Sendschreiben des N. Ts vergleichen: und wenn die Apokalypse der zahl nach viele hat, so fließen diese einem sehr großen theile nach nur aus dem bestreben die härteren farben der in ihr herrschenden Griechischen rede zu mildern. Alle diese verschiedenheit der lesart reicht also nicht an die der AG.

Nun lässt sich zwar diese große verschiedenheit der lesart bei der AG. im allgemeinen leicht erklären. Denn die erzählungen welche die AG. umfaßt, haben mit ihrem gesammten inhalte bei aller der bedeutsamkeit welche ihnen anhaftet doch

1) Was ich früher über sie besonders in der *Geschichte d. v. Isr.* VI s. 31 ff. und in den *Jahrbüchern der Bibl. wiss.* IX s. 49—69 gezeigt habe, bleibt im wesentlichen noch heute meine überzeugung: ich gebe aber hier von einem andern ausgangsorte aus eine erneuete untersuchung welche noch bestimmter zu denselben ergebnissen hinführt.

bei weitem nicht dieselbe hohe wichtigkeit wie die in den Evangelien. Nur in diesen ist unmittelbar Christus und sein Wort: die AG. dagegen knüpft nur ganz vorne enger an dieses an, führt uns aber ihrem hauptzwecke gemäß mehr nur die thaten der Apostel und die ergebnisse der Gemeinde nach Christus vor, welche sich bei aller ihrer denkwürdigkeit mit der geschichte Christus' selbst und der erläuterung Seiner lebendigen worte nicht messen können. Kam die AG. auch früh genug in den Kanon der NTlichen Schriften, so gehörte sie doch ursprünglich weder in den Kanon der Evangelien noch in dén der Apostolischen Sendschreiben als der beiden einzigen urbestandtheile des Kanons des N.Ts: erst als man diese beiden urbestandtheile immer enger zu dém Ganzen verband welches den Kanon des N.Ts bildet, mußte man fast nothwendig auch die AG. in diesen aufnehmen als welche am besten die zwischen beiden fühlbare lücke ausfüllt [1]). Nachdem die AG. freilich mit den übrigen NTlichen büchern immer enger verbunden war und immer seltener als ein buch für sich abgeschrieben und verbreitet wurde, mußte ihr wortgefüge immer mehr ebenso wie das der übrigen T.Nlichen bücher mit einer höheren sorgfalt abgeschrieben und öffentlich in den gemeinden vorgelesen werden. Allein in den frühesten zeiten war das noch anders: und gerade damals als die AG. noch neu war und zwar bald sehr viel und sehr gerne gelesen aber verhältnißmäßig noch nicht so hoch wie ein Evangelium oder gar wie eins der angeseheneren Evangelien geschäzt wurde, wurde allen merkmalen zufolge ihr wortgefüge noch sehr frei behandelt und mit leichtigkeit in die allerverschiedensten gestalten umgegossen. Es ist das schicksal aller solcher vielgesuchter und gernegelesener aber noch nicht von einem höhern glanze umgebener erzählungsbücher, daß sie je nach dem bloßen geschmacke der leser vielfach in neuen bearbeitungen und umänderungen herausgegeben werden, auch ganz abgesehen von den abweichungen und verschiedenen bedürfnissen der sich entgegengesezten schulen. Was uns nach dieser seite hin im N. T. bloß dieses eine

1) vgl. die *Geschichte* VII s. 502. 510.

buch der AG. zeigt, das sehen wir bei dem A. T. in einem viel weiteren umfange und daher noch viel leichter einleuchtend. Denn fragen wir warum unter den erzählenden büchern des ATs nur der Pentateuch früh in einem verhältnißmäßig sehr saubern wortgefüge erhalten sei, andere bücher wie das große B. der Könige, die BB. Tôbith, Jûdîth, in einem nach den uns erhaltenen ältesten urkunden theils viel bunteren theils viel fehlerhafteren, so liegt die ursache davon nur dârin daß diese viel länger als einfache ûnd dazu volksthümliche erzählungsbücher galten, demnach auch viel länger einer schwer zu begrenzenden willkür der abschreiber und neuen herausgeber überlassen blieben [1]). Und wie bei der AG., so geht die größere freiheit womit solche bücher behandelt wurden auch bei denen des A. T. in die zeiten vor dem festeren abschlusse des Kanons zurück: wobei man nur nicht übersehen darf daß die feste abschließung und dazu dann die heiligung des Kanons sowohl bei dem A. als bei dem N. T. nicht so rasch und so roh gewaltsam erfolgte daß nicht längere zwischenzeiten eines allmäligen überganges möglich gewesen wären

Allein weder bei der AG. noch bei irgendeinem andern buche der art kommt es allein auf diesen allgemeinen unterschied und seine richtige erkenntniß an. Vielmehr kann sich dies allgemeine bei jedem besondern buche dieser art welches sich aus dem Alterthume erhalten hat, im einzelnen wieder höchst verschieden gestaltet haben: und wie es sich bei der AG. gestaltete, ist hier erst das wichtigste. Wir können dies aber bei ihr, wenn wir alle die uns erkennbaren einzelnen merk-

---

1) Die leser der *Geschichte des v. Israel*, vorzüglich des *zweiten* und *dritten* bandes derselben, wissen daß ich so von jeher die 4 BB. der Könige (2 Sam. u. 2 Kön.) betrachtet und behandelt habe. Es ist aber traurig zu sehen wenn die richtige freiheit unsrer heutigen wissenschaft welche ich damit eingeführt habe, nun neûerdings durch völlig ungeschichtliche und grundlose annahmen und einbildungen wie zb. die über den ursprung des namens der Saddukäer getrübt wird. Und leider ist das jezt sogar in den Gött. Gel. Anz. 1872 s. 70 ff. geschehen.

male richtig auffassen und zusammennehmen, noch umso vollständiger und einleuchtender wiederfinden, je mehr sich bei ihr die zeugnisse darüber in einer reichen zahl von urkunden erhalten haben, bestehend theils in den vielen Griechischen handschriften, theils in den alten übersezungen, auch in anführungen von einzelnen stellen bei den KVV. Das ist ja überhaupt der bedeutende vortheil welchen uns bei allen büchern des N. Ts die noch erhaltene reiche zahl alter urkunden gewähren kann: während wir bei den meisten büchern des A. Ts heute auf eine viel geringere zahl solcher alter und selbständiger urkunden beschränkt sind. Wir nehmen indessen die alten übersezungen hier in gewöhnlicher rede mit dem namen *handschriften* zusammen, da auch sie zulezt auf Griechische hdschrr. zurückgehen. — Fassen wir nun bei der AG. alle solche merkmale möglichst sicher auf, so können wir

1. deutlich genug einsehen daß die meisten der wichtigeren abweichungen unter den hdschrr. nicht auf die gewöhnlichen verirrungen der schreiber oder auf ganz zerstreute mehr oder weniger absichtliche änderungen alter leser zurückgehen. Daß diese auch vielfach zur vermehrung der ungemeinen zahl von abweichenden lesarten beigetragen haben, versteht sich vonselbst: von ihnen aber ist hier keine rede. Wir meinen hier vielmehr die gleichmäßigeren und durchgängigeren abweichungen, wie sie sich besonders klar an einzelnen handschriften beobachten lassen. Keine handschrift ist hier aber wichtiger und heute für uns lehrreicher als der *cod. Cantabrig.*, gewöhnlich mit *D.* bezeichnet; und ihre wichtigkeit für uns steigt noch durch die ihr zur seite stehende altLateinische übersezung. Sie gibt mit dem bei uns gewöhnlich gewordenen wortgefüge verglichen eine im Ganzen viel vollere und lebhaftere, nur hie und da wie zufällig kürzere erzählung, und dabei (was die hauptsache ist) mit einer solchen das ganze lange buch hindurch fast ununterbrochenen gleichmäßigkeit daß man auch an dieser gleichmäßigkeit selbst überall die hand desselben erzählers wiedererkennt. Vergeblich würde man vermuthen die zusäze welche sie von dem gemeinen wortgefüge voraus hat seien von mancherlei händen, oder sie seien zuerst nur an den rand geschrieben und

dann in die fortlaufende erzählung aufgenommen: sie sind dazu viel zu zahlreich und im wesentlichen zu gleichartig. Wir haben hier vielmehr die AG. in einer ganz besondern bearbeitung und ausgabe vor augen: und die weiter nothwendige frage ist nur wie wir diese eigenthümliche ausgabe nach ihrer entstehung und ihrem verhältnisse zu der unter uns heute gewöhnlich gewordenen näher betrachten und beurtheilen sollen. Ist die Griechisch und Lateinisch erhaltene AG. dieser handschrift vielleicht gar so wie ihr verfasser sie ursprünglich schrieb und dann veröffentlichte, sodaß die sonst gewöhnlich gewordene erst eine von ihr aus theils und meist dnrch verkürzung theils durch anderweitige umarbeitung entstandene wäre? Ein solcher gedanke liegt auf den ersten blick nahe [1]), zumahl wenn man sich einseitig zu tief in diese ausgabe verliebt, welche nach manchen seiten hin sich ja wirklich sehr empfiehlt und durch ein leichtes fließendes Griechisch ebenso wie durch manche liebliche ausführliche schilderung einzelner züge nicht wenig anziehen kann. Allein inderthat muß man einen solchen gedanken dennoch aufgeben, wenn man auch der ihr gegenüberstehenden bearbeitung und heutigen ausgabe

1) Der gedanke ist sogar auch vollständig durchgeführt in dem werke: *Acta Apostolorum* ab s. Luca conscripta ad codicis Cantabrigiensis omnium praestantissimi reliquorumque monumentorum fidem — recensuit et interpretatus est *Frid. Aug. Bornemann*, ut nunc demum divini libri primordia eluceant. Pars prior textum continens cum selecta lectionis varietate. Großenhain, 1848. Diese aufschrift ist hinreichend um die ansicht des heutigen herausgebers zu erkennen: die zweite hälfte des werkes ist aber nicht erschienen. Er meinte in dieser handschrift sogar eine abschrift unmittelbar aus Lukas' urschrift selbst zu finden, wußte aber dafür keinen beweis zu führen. Hierin und in der hauptsache selbst die er beweisen wollte irrt nun zwar der heutige herausgeber: allein was soll man sagen daß die Deutschen erklärer welche nach ihm die AG. behandelten, wie der Hannoveraner Dr. theol. Meyer, de Wette-Overbeck (um von den bloßen herausgebern des NTs Lachmann Tischendorf u. a. zu schweigen) noch immer so wenig den kostbaren Cantabr. zu schäzen wissen, auch nachdem ich 1858 im *sechsten* bande der Geschichte an so vielen hellen beispielen gezeigt hatte daß man endlich in allen diesen dingen ein ganz anderes verfahren einführen müsse!

der AG. ihr recht geben und beide vollkommen richtig gegen einander abwägen will.

Denn an vielen stellen dieser (wie man sie kurz bezeichnen kann) *längeren* bearbeitung hat sich zwar einleuchtend genug das erhalten was der ursprüngliche verfasser schrieb, was aber in der bei uns gewöhnlich gewordenen *kürzeren* entweder ganz verloren oder doch nicht mehr hinreichend klar erhalten ist. Wir werden unten bei der einzelnen erklärung beispiele genug davon vorführen: hier begnügen wir uns wegen der besondern wichtigkeit welche die stelle für den verfasser des buches selbst hat, auf die nur in der längeren ausgabe erhaltenen zwei kleinen säze bei 11, 28 hinzuweisen. Allein an anderen stellen leuchtet, wenn man sie näher untersucht, zu deutlich die spätere hand hindurch; und man sieht klar genug wie diese so manches bloß feiner und zarter Griechisch auszudrücken sucht [1]), oder so manchen einzelnen zug der erzählung bloß weitläufiger und lebhafter auszumalen strebt [2]), oder noch aus

---

1) man nehme zb. in der stelle 12, 7 die worte *πατάξας τὴν πλευρὰν*: dafür hat Cantabr. *νύξας τὴν πλ.* Man bemerkt aber leicht daß dieses *die seite rizen* oder *rütteln* nur ein zierlicherer und an jener stelle wo das thun des Engels mit dem schlafenden Petrus beschrieben wird scheinbar passenderer ausdruck ist für *die seite schlagen*; ja man kann weiter ohne schwierigkeit annehmen daß dieses sonst im N. T. außer Joh. 19, 34 nirgends vorkommende *νύττειν* von dem umarbeiter gewählt wurde weil die ganze redensart *νύττειν τὴν πλευρὰν* aus eben jener stelle Joh. 19, 34 seinem geiste sich aufdrängte. Dagegen ist *πατάσσειν* (welches sonst im N. T. nur von der hauptstelle Marc. 14, 27 ausgeht) in der AG. auch sonst gebraucht 7, 24. 12, 23.

2) wie 12, 22 wo *D.* hinzusezt *καταλλαγέντος δὲ αὐτοῦ τοῖς Τυρίοις als er sich aber mit den Tyriern versöhnte,* alsob diese worte die v. 20 f. geschilderte lage vollständigten: allein obwohl dies nicht unpassend oder ungeschichtlich ist, so ist es doch im zusammenhange der ganzen erzählung nicht nöthig, stört eher die kurze schlanke erzählung; und indem *D.* sodann das *δὲ* in *ὁ δὲ δῆμος* beibehält, verräth sich auch dadurch die bloße überarbeitung. Aehnliche fälle sind aber häufig genug und noch leichter einleuchtend als hier, wie 16, 35. 38. 19, 13 f.

mannichfachen besonderen ursachen [1]) hie und da ändert deren gewichtigste unten sogleich weiter erläutert werden soll. Kann man nun beim ersten blicke an mancher stelle vielleicht ungewiß seyn ob das wortgefüge in dieser längeren oder in der kürzeren bearbeitung dem sinne und der gewohnheit des ursprünglichen verfassers mehr entspreche, so erlaubt doch der gesammtüberblick über alle diese wechsel in beiden nicht hier wirklich am ende zweifelhaft zu bleiben. Man muß sich hier nur hüten in rücksicht auf den ursprünglichen verfasser der einen oder der andern der vor uns liegenden bearbeitungen ein unrecht zu thun. Daß wir aber ein recht haben einen von beiden unabhängigen ursprünglichen verfasser anzunehmen, ist theils schon aus dem zuvor gesagten erwiesen daß die längere ausgabe auch solche worte und säze enthält welche in der kürzern deutlich fehlen; theils wird es unten durch eine neue betrachtung noch von einer ganz anderen seite aus unwidersprechlich klar werden.

Auf dieser stufe unserer untersuchung müssen wir aber noch als bedeutsam hervorheben daß man nicht nur sicher genug noch erkennen kann was der urheber der längeren ausgabe mit seiner umarbeitung bezweckte, sondern auch wo und wann er seine bearbeitung in bewegung gesezt habe. Es gibt näm-

---

1) man nehme (um dies beispiel hier zu wählen) die stelle 19, 14: hier wird noch abgesehen von den oben zuvor angedeuteten veränderungen angenommen es sei doch wohl unpassend zu denken die *söhne eines Judäischen Hohepriesters* hätten sich so tief herabgewürdigt: und so sezte der überarbeiter für *Ἰουδαίου ἀρχιερέως* lieber bloß *ἱερέως*, als könne der mann auch ein Heidnischer priester zb. der Diana in Ephesos gewesen seyn. Allein es gab damals d. i. in den lezten zeiten vor Jerusalems zerstörung so viele *erzpriester* d. i. abkömmlinge des alten hohepriesterlichen hauses dort, und viele von ihnen hatten sosehr mit dem täglichen brote zu kämpfen (wir wir dies aus gewissen anzeichen schließen können, vgl. die *Geschichte* VI s. 635 f.), daß es nicht auffällt wenn die sieben söhne eines der verarmten Erzpriester ihr glück auch einmahl in den Heidenländern durch solche künste versuchen wollten. Und ansich hätte aus einem bloßen priester, hätte der ursprünglich hier gestanden, nie ein Judäischer erzpriester werden können.

lich besonders eine stelle der AG. wo die zusäze und änderungen des bearbeiters sich nicht nur länger ausdehnen sondern auch etwas für die erzählung neues einschalten was wir dennoch genauer betrachtet nicht für etwas ursprünglich hieher gehörendes halten können, ja worin wir einiges dem ursprünglichen sinne und der gewohnheit des erzählers fremdes finden müssen. Das ist die stelle 18, 27—19, 1 welche nach diesem bearbeiter lautet „*Einige Korinthier aber die in Ephesos gastweise wohnten und ihn* (den Apollôs) als redner *angehört hatten, ermunterten ihn mit ihnen in ihre vaterstadt zu wandern: als er aber zusagte, schrieben die Ephesier an die Jünger in Korinth sie möchten den mann wohl aufnehmen, der dann auch nach Achaja hinwandernd in den gemeinden viel nüzte; denn scharf stritt er* u. s. w. — *Als aber Paulus nach seinem eignen entschlusse nach Jerusalem reisen wollte, sagte ihm der Geist er möge nach Asien umwenden; durchwandert aber die höheren gegenden kommt er nach Ephesos, und einige Jünger findend* u. s. w. Man sieht daß hier die worte 18, 28 völlig beibehalten, alles übrige aber desto gründlicher verändert ist. Nun kann zwar die hauptsache welche der überarbeiter einwebt, ganz geschichtlich seyn: ja sie enthält deutlich genug eine sehr sichere erinnerung die sich entweder in Ephesos oder in Korinth oder in beiden städten gut erhalten haben muß, da man sonst nicht einsieht warum der überarbeiter soviel gewicht auf sie lege. Allein wiewohl sich nicht zweifeln läßt daß Apollôs durch solche empfehlungen Korinthischer kaufleute in Ephesos unterstüzt nach Korinth kam wie hier nach einer noch guten erinnerung gemeldet wird, so ist doch die sache zu unbedeutend als daß der ursprüngliche erzähler bei der großen knappheit der darstellung der er sich in diesem ganzen abschnitte seines werkes befleißigt, sie für einer so weitläufigen erwähnung würdig hätte halten können. Allein nachdem der überarbeiter diese erinnerung aufzunehmen einmahl beschlossen hatte, sah er sich offenbar wie gezwungen den ganzen zusammenhang und die haltung des ursprünglichen wortgefüges 18, 27. 19, 1 zu ändern, um nicht noch weitläufiger zu erzählen. Da er demnach auch die ersten worte 19, 1

ändern wollte, schaltete er etwas ein was ihm zwar dem Apostolischen wesen eines mannes wie Paulus ganz zu entsprechen schien, genauer aber betrachtet zu der weise wie der ursprüngliche verfasser sonst über solche dinge redet nicht stimmt, indem er den *eignen beschluß* des Apostels in einen so scharfen gegensaz zu dem was ihm *der Geist* befohlen habe sezt daß es wohl ähnlich wie dort 16, 6 f. und doch wieder ganz anders klingt. Aber indem er dabei annimmt der Apostel habe schon damals nach Jerusalem zurückgehen wollen, erzählt er etwas unüberlegt was wirklich ganz unpassend ist. Denn damals war er ja kaum erst von dort gekommen und hatte den haupttheil seiner Apostolischen wanderung noch vor sich.

Abgesehen nun von dieser denkwürdigen einschaltung, liebt es der neue herausgeber zwar manchen zug der erzählung voller und lieblicher auszuzeichnen, er sezt aber nichts eigentlich neues hinzu; er wünscht also die lange folge von erzählungen dieses buches wohl für manche leser anziehender und fesselnder zu machen, maßt sich aber nicht án sie wesentlich zu verändern oder mannichfach zu vermehren. Desto vielsagender ist demnach jene ausnahme, wo er einen ihm so denkwürdig scheinenden zug aus dem leben des Apollôs einschaltet. Daß er diesen kleinen beitrag zu dessen lebensgeschichte entweder in Korinth oder in Ephesos erfahren haben muß, ist nicht anders zu erwarten: aber ebenso lässt sich nicht verkennen daß er noch früh genug in jener zeit lebte und schrieb wo man solche züge aus dem leben der jüngeren zeitgenossen des Apostels leicht erfahren konnte. Allein auf eine solche verhältnißmäßig noch sehr frühe zeit der abfassung der AG. weist uns ja auch die große freiheit hin mit welcher dieser schriftsteller das buch noch behandelte; und wir können mit recht annehmen daß er wohl schon in dem lezten jahrzehende des ersten oder doch in dem ersten des zweiten jahrhunderts nach Ch. und wahrscheinlich von Ephesos aus die AG. in diesem kleide neu in bewegung sezte. Noch tiefer herab mit dieser neuen AG. zu gehen liegt für uns nicht das mindeste anzeichen vor.

2. Die erscheinung welche wir mit dieser *neuen* oder *längeren* AG. vor uns sehen, führt uns so in jene zeiten zu-

rück welche noch dicht genug an die des ältesten Christenthums grenzen und aus welchen wir heute nicht viele namen neuer großer helden des Christlichen geistes wohl aber eine reiche zahl von spuren und zeugnissen der ungemeinen geistigen regsamkeit wiederfinden können welche damals auf diesen gebieten des christlichen lebens blühete. Namentlich regte sich damals das noch so neue christliche schriftthum nach allen seiten hin und mit den verschiedensten bestrebungen überaus eifrig [1]: und kein unwichtiges zeugniß darüber tritt uns mit dieser überarbeitung der ursprünglichen AG. entgegen.

Wir können auch noch soviel sicher genug sehen daß diese längere AG. von jener zeit an vielgebraucht wurde und sich besonders in gewissen gegenden lange in einem sehr beliebten gebrauche erhielt. Jene Cambridger handschrift ist nämlich für uns heute nur das größte und deutlichste, aber auch wohl das älteste denkmal des gebrauches dieser längeren AG. Wir besizen aber noch ziemlich viele andere denkmäler welche uns dasselbe bezeugen, aber auch zugleich unsre augen auf eine andere erscheinung hinlenken können welche demnächst von einer grwissen wichtigkeit wird. Nachdem diese neue bearbeitung der AG. in bewegung gesezt und bei vielen lesern so beliebt geworden war, konnte es nicht fehlen daß manche leser und abschreiber auch beide ausgaben, die längere und die kürzere, mit einander verglichen und die stoffe welche beide reichten in verschiedenen mischungen mit einander verbanden. Hieraus entstanden eine menge mehr oder weniger abweichender handschriften: wie wir dieses an einigen Griechischen handschriften ebenso wie an einzelnen alten übersezungen sehen. Der cod. *E* (Laudianus) neigt sich nur an gewissen stellen mehr zu jenem cod. *D.*; unter den alten übersezungen halten sich die altLateinischen und die (übrigens erst noch genauer zu untersuchende) Sa'idische an die längere bearbeitung; am sprechendsten ist in diesem zusammenhange aber daß auch der Philoxenisch-Syrischen übersezung viele zusäze aus der längeren bearbeitung wenigstens am rande hinzugefügt werden. Die

1) Vgl. die *Geschichte* VII s. 348 ff.

mischung wurde hier höchst mannichfach [1]): und noch mehr zeigt sich dies wo in den schriften der KVV. stellen aus der AG. angeführt werden. Gerade die ältesten dieser schriften, die aus dem zweiten jahrhunderte, zeigen daß damals die längere bearbeitung sehr beliebt war: aber ihre spuren lassen sich in diesen schriften noch viel später verfolgen. Uebrigens wäre denkbar daß es außer dieser einen längeren AG. welche wir so sicher aus der Cambridger handschrift erkennen, auch noch andere ebenso selbständige gegeben hätte in welchen sie ähnlich bearbeitet war: allein wir können das bisjezt nicht deutlich genug verfolgen, und sehen nur soviel unzweifelhaft daß gerade im zweiten jahrhunderte [2]) die größte freiheit im wiedergeben von stücken aus der AG. sich erhielt.

Lag nun in solcher weise die gefahr vor daß die längere bearbeitung der AG. in jenen frühen zeiten durch den ihr eigenthümlichen fließenderen und gefälligeren zug der rede hätte allein herrschend werden können, so müssen wir es desto höher schäzen daß es ebenso früh doch auch andere kenner und leser gab welche das ursprüngliche wortgefüge troz seiner größeren gedrängtheit und kürze vorzogen und dafür sorgten daß es nicht verloren ginge. Aus diesem gegenbestreben ging die jezt erhal-

---

1) So lässt der Cantabr. in der schon angeführten stelle 19, 14 auch das *ἑπτά* aus, was nicht auffällt wenn der bearbeiter diese stelle überhaupt stärker änderte: ebenso ließ er ja auch (wie oben schon gezeigt wurde) bei den säzen 18, 27. 19, 1 einige worte des ursprünglichen wortgefüges aus. Allein die Philox. Syr. hat dieses wort wieder.

2) Dies zeigen die schriften des Justinos, Eirénäos und des Alexandrinischen Clemens. Aber noch das sechste buch der *Constit. Apost.* welches mehr als die anderen bücher derselben die AG. anführt, zeigt wesentlich dasselbe. Wenn dort 6: 7, 2 die worte AG. 8, 21 só angeführt werden *οὐκ ἔστι σοι μέρος ἐν τῷ λόγῳ τούτῳ οὐδὲ κλῆρος ἐν τῇ πίστει ταύτῃ* obwohl der Cantabr. diese vermehrung nicht hat, so könnte das bloß als eine freiere anführung gelten; aber wenn 6: 12, 1 die worte AG. 15, 1 só lauten *τῷ ἔθει Μωυσέως καὶ τοῖς ἄλλοις ἔθεσιν οἷς διετάξατο περιπατῆτε*, so sieht man troz der auch hier eindringenden freieren anführungsweise deutlich daß die längere bearbeitung zum grunde lag.

tene *kürzere* fassung der AG. hervor. Eine gute handschrift von dieser muß wenigstens schon im dritten jahrhunderte bei den kundigeren lesern immer beliebter geworden seyn: sie wurde der stamm aus welcher die AG. in ihrer seitdem gewöhnlich gewordenen fassung hervorging, und in ihr stimmen schon so alte handschriften wie der *Sin.* mit dem *Vat.* (B) und Alex. (*A*) überein. Man würde sich aber sehr irren wenn man meinte diese offenbar erst im gegensaze gegen jene längere bearbeitung herrschend gewordene ausgabe sei die urschrift der AG. wie ihr verfasser sie herausgab: wurde sie erst in diesem gegensaze zu jener herrschend, so konnten damals manche ursprüngliche lesarten in ihr schon verdorben seyn welche sich entweder in der andern erhalten haben oder mit den allerältesten handschriften heute ganz verloren sind. Namentlich können in ihr manche worte oder auch säze fehlen welche sich in der längeren erhalten haben und deren ursprünglichkeit sich bei näherer untersuchung vollkommen sicher ergibt: denn leicht greift das bestreben nach wiederherstellung größerer kürze seinerseits zu weit und lässt aus was doch ursprünglich ist. Hier kommt alles auf den einzelnen fall an: und zum glücke haben wir ja bei der AG. ebenso wie bei den meisten anderen N.Tlichen büchern einen so reichen schaz alter urkunden und sonstiger zeugnisse, daß wir durch eine sorgfältige vergleichung aller desto sicherer erkennen können welche lesarten die ursprünglicheren seyn müssen.

Nimmt man dies alles was bisher über die zwei verschiedenen bearbeitungen der AG. gesagt ist zusammen, so sieht man klar daß dieses buch schon in den frühesten zeiten ungemein häufig gelesen und viel gesucht seyn muss. Die wichtigkeit seines inhaltes mußte auf die zeiten in denen es erschien einen ebenso starken zauber üben wie die anziehende leichtigkeit und reizende lieblichkeit seiner sprache: aber unstreitig trug auch der name seines verfassers welcher (wie nachher zu zeigen) allen die sich nach ihm erkundigten nicht unbekannt bleiben konnte, viel zu der hohen achtung bei in welcher es, wie wir nun schon aus dem gesagten deutlich einsehen können, in jenen frühen zeiten stand und welche nicht wenig dadurch sich stei-

gern mußte daß es als die fortsezung eines vielgesuchten und gernegelesenen Evangeliums erschien. Gab es aber in jenen zeiten wo es erschien und noch späterhin einige gegenden wo das ansehen des Apostels Paulus welchem dieses buch besonders zur verherrlichung dienen kann geringer geachtet oder gar verachtet wurde [1]), so hatte das auf die große Christenheit wie sie sich in den ländern ausbreitete sogleich von anfang an wenig einfluß. Und wenn (wie man dies in unsern tagen so oft erwähnt hat) Chrysostomos an der spize seiner Homilien über dieses buch klagt es werde unter seinen zeitgenossen wenig gelesen und gekannt, so sind das zustände welche von jenen urzeiten in welche uns die obigen beobachtungen hineinführen und von deren bedürfnissen schon sehr weit abstehen. Wir können vielmehr aus allem was bisher über die uns bekanntesten ältesten handschriften des buches und das sehr verschiedene wortgefüge gesagt ist welches wir in ihnen erblicken erörtert ist, soviel sicher schließen daß es sogleich nach seinem erscheinen mit dem größten eifer ergriffen und gelesen wurde.

3. Nehmen wir nun aber auch alle die oben erwähnten sehr reichen hülfsmittel zusammen welche uns heute vornehmlich auch infolge der doppelten bearbeitung der AG. zu gebote stehen, und fragen ob wir aus ihnen ein ganz vollkommen nicht bloß ursprüngliches sondern auch klares wortgefüge des buches herzustellen vermögen: so können wir diese frage keineswegs bejahen. Die genaueste erforschung aller worte und säze des buches beweist vielmehr daß es an nicht wenigen stellen lesarten hat in welchen alle auch die ältesten und nach den beiden einstigen bearbeitungen verschiedensten handschriften übereinstimmen, und die dennoch entweder keinen richtigen sinn geben oder wenigstens dem orte nach wo sie jezt in allen handschriften stehen auffallend sind. Wir wollen diese stellen hier nicht zusammenstellen und erläutern: sie werden unten in den *Weiteren Bemerkungen* alle vorgeführt und genau untersucht werden. Nur das eine müssen wir in diesem zusammenhange bemerken daß die AG. solcher stellen weit zahlreichere und ins-

1) nach der *Geschichte* VII s. 179 f. 214 ff.

besondere weit wichtigere in sich schließt als irgendeine andere schrift des N. Ts.

Denn wir sind jezt zwar bei den büchern des N. Ts. schon bis zu diesem äußersten gekommen daß wir bei jedem sogar auch die frage erheben und soweit wir es sicher vermögen auch beantworten ob die verloren gegangenen allerältesten handschriften aus welchen die jezt erhaltenen ältesten genommen sind, oder ob sogar auch die urhandschrift und erste veröffentlichung des verfassers selbst ganz fehlerfrei gewesen sei oder nicht. Wirklich muß ja die untersuchung des wortgefüges jeder schrift des Alterthumes welche uns jezt vorliegt, folgerichtig bis zur aufstellung und möglichst sichern beantwortung dieser frage fortschreiten: und man weiß daß ich das längst bei allen Biblischen schriften so gehalten habe und daß dabei denkwürdige verhältnisse und unterschiede derselben in rücksicht auf ihre im strengern sinne so zu nennenden urschriften an den tag gekommen sind. Allein stellen wir diese frage nun in hinsicht auf alle NTlichen bücher, so ist durch die genaueren untersuchungen nun auch offenbar geworden daß das verhältniß der AG. unter ihnen von ganz besonderer art ist, sofern die zahl und die wichtigkeit solcher stellen die wir in ihr nach handschriftlichen quellen nicht ganz richtigstellen können in keiner einzigen NTlichen schrift so groß ist als in ihr. Denkbar aber sind nur zwei möglichkeiten wie solche mängel und fehler in dem wortgefüge entstanden seyn könnten.

Sie könnten entweder alle oder doch theilweise durch die versehen der allerältesten abschreiber des buches entstanden seyn, so daß die urschrift des verfassers in entsprechender weise von ihnen frei gewesen wäre. Die ältesten abschriften welche der urschrift entnommen werden konnten, wären in diesem falle heute sämmtlich verloren: eine möglichkeit welche wir weder bei diesem noch bei irgendeinem andern NTlichen buche ansich läugnen können. Allein die, wie oben gesagt, verhältnißmäßig so große zahl und die wichtigkeit der meisten dieser untreffenden lesarten ließe sich dennoch bei der AG. auf diesem wege nicht begreifen, da man nicht sieht warum dieses einzelne buch welches dazu eins der spätesten des NTs ist, in

jenen allerfrühesten zeiten von anfang an mehr vernachlässigt und übel behandelt wäre als alle die übrigen. Aber es kommt noch dazu daß wir bei diesem buche die vollständigen urkunden über seine beiden schon in jenen allerersten zeiten entstandenen verschiedenen bearbeitungen besizen: stimmen nun beide in solchen mängeln und fehlern überein, so müßten wir annehmen sie seien beide gleichmäßig einer einzigen handschrift entlehnt welche zwar nicht die urschrift aber doch eine dieser am nächsten folgenden gewesen wäre. Doch damit würden wir ja der urschrift selbst wieder so nahe kommen daß wir eben so wohl diese für die quelle der mängel und fehler halten könnten: während es höchst unwahrscheinlich ist daß nur bei diesem buche die allerältesten abschriften schon so weit von der urschrift abgeirrt wären [1]).

Wir werden daher zu der andern möglichkeit gedrängt daß die urschrift selbst die lezte quelle aller oder doch der meisten dieser abweichungen ist. Und so auffallend das auf den ersten blick zu seyn scheint, so wird es doch bei einem weiteren umblicke noch von einer ganz anderen seite her so vollständig und so überzeugend bestätigt daß wir an dieser gewißheit nicht zweifeln können. Wir werden dieses sofort einsehen wenn wir

---

1) Man könnte es erklärlich finden daß zb. 13, 27 das *ἐπλήρωσαν* schon in einer solchen ältesten abschrift aus *ἐπήρθησαν* entstand: der bearbeiter der längeren AG. stieß offenbar bei dem worte schon an, wußte aber nicht anders zu helfen als durch einschaltung eines *καὶ* vor *κρίναντες*, als könnte *ἐπλήρωσαν* fürsich allein einen sinn geben, wenn es zum folgenden gezogen würde: *sie machten das maß voll und baten* usw. Allein daß zb. die ganze lange stelle 1, 18 f. in beiden bearbeitungen mitten in die rede des Petrus aufgenommen ist wohin sie gar nicht paßt, ist mehr als ein zerstreutes und zufälliges verlesen und verschreiben eines wortes oder sazes: diese stelle stört vollkommen den ursprünglichen klaren sinn und zusammenhang der rede des Apostels, und paßt schon ihrer farbe nach in keiner weise in sie. Steht sie also dennoch in beiden bearbeitungen hier, so erklärt sich das nur wenn die urschrift selbst schon aus irgendeiner besonderen ursache an dieser störung litt.

## 2. *den Zweck und die gliederung der AG.*

näher betrachten, um schließlich zu fragen ob jener in ihr wie sie uns vorliegt vollständig erreicht und diese in ihr vollendet sei.

1. Nun liegt der zweck jeder geschichtlichen schrift einfach in ihrem inhalte, sofern man annehmen muß daß jeder der etwas erzählen will dies nur von der wichtigkeit und wissenswürdigkeit der ereignisse selbst die er erzählen will getrieben unternimmt. Man muß diesen einfachen zweck wenigstens da überall annehmen wo sich nicht beweisen läßt daß der erzähler mit seinem werke besondere nebenabsichten verfolgte welche mit der geschichtlichen treue und gewissenhaftigkeit nicht bestehen können. Daß aber der verfasser der AG. (welcher, wie unten zu zeigen, unstreitig Lukas ist) solche ungeschichtliche schiefe und mit der einfachen gewissenhaftigkeit eines erzählers von dingen die er sogar selbst theilweise miterlebte unvereinbare nebenabsichten verfolgte, ist zwar in unseren neuesten zeiten von Gelehrten welchen selbst alle gewissenhaftigkeit in der wissenschaft abgeht behauptet, niemals aber bewiesen; wie es denn sicher auch künftig mit guten mitteln nie bewiesen werden wird. Wie die erzählung der AG. sich von ihren ersten worten bis zu ihren lezten als eine durchaus einfache aufrichtige und von allen hintergedanken und nebenzwecken gänzlich freie gibt, und die durchsichtigste und in sich selbst befriedigtste wahrheitsliebe als eins der herrlichsten und glänzendsten merkmale des ursprünglichen lautern Christlichen geistes überall aus ihr hervorleuchtet: so haben wir nirgends die geringste ursache hinter diesem ehrlichen gesichte allerlei mehr oder weniger bloß willkürlich erdachtes oder gar die wahre erinnerung und die erlebte große geschichte entstellendes auchnur vorauszusezen, oder gar eine selbstgemachte künstliche täuschung darüber eigensinnig festzuhalten und mit allen auch den verkehrtesten mitteln zu vertheidigen [1]).

1) Ich mag nach diesen des zusammenhanges der rede wegen nothwendigen worten und nach allem was ich schon früher über die sache geredet habe, nicht weiter von den ungeheuern verwirrungen und ungerechtigkeiten sprechen welchen sich die Baur-Tübin-

Ein erzähler welcher so wie dieser nicht eines einzelnen mannes leben und thaten sondern die entwickelung eines ganzen zeitalters umfassen will, kann dabei wohl das leben und die thaten eines einzelnen mannes ganz besonders hervorheben, entweder weil er wirklich der bedeutendste mann in dieser entwickelung war, oder weil er meint seine verdienste seien noch nicht hinreichend in einem solchen werke beschrieben, oder auch (was ebenso möglich ist) aus beiden gründen zugleich: allein man würde ihm unrecht thun wenn man meinte er müsse bloß deswegen ein ungeschichtlicher schmeichler dieses mannes seyn. So ist es hier mit dem Apostel Paulus. Dessen bild ragt allerdings in dem weiten umfange der von unserm verfasser entworfenen erzählung von c. 9 an am meisten hervor; und etwas trug zu der besondern liebe und der ausführlichkeit womit er sein andenken behandelt, deutlich auch dás bei daß der verfasser selbst diesen Apostel auf seinen wanderungen von früh an viel begleitet hatte: wie unten weiter zu beweisen ist. Will man nun dies einen nebenzweck der AG. nennen, so läßt sich nichts dagegen einwenden. Inderthat aber liegt darin nicht die mindeste untreue gegen die wahrheit der hier zu erzählenden geschichte; sowie man auch kein einziges beispiel zum beweise auffinden kann daß der verfasser als erzähler die wahrheitsliebe dabei verlezt hätte.

Auch dárin liegt nicht im mindesten etwa eine besondere absicht oder ein nebenzweck der AG. daß sie erzählt wie das Christenthum früh genug und dann seit Paulus immer unaufhaltsamer und immer stärker zu den Heiden überging. Denn alles ächt geschichtliche was wir auch außer der AG. wissen, kann uns vollkommen überzeugen daß dies wirklich der gang der geschichte im Großen war. Das Christenthum durchlief

---

gische schule hinsichtlich der AG. überlassen hat (leider schon von dem theologen Schneckenburger an), und an denen einzelne nachzügler dieses alle geschichte zu grunde richtenden geistes noch immer eine besondere freude zu haben lieben. Inderthat würde diese trübe schule längst wieder völlig verdunkelt seyn, wenn ihr nicht die neuesten großen thorheiten der Deutschen seit 1866 ein neues künstliches leben einhauchen wollten.

sofort nach Christus' tode und nach dem ersten christlichen Pfingsttage die ganze damalige welt, aber nur durch die überall verbreiteten Judäer: und von diesen waren niemals soviele bereit Christen zu werden wie damals. Lezteres kann man als gewiß behaupten: und hätte es sich damals in kurzer zeit so umgestaltet daß die meisten ihre sinnlichen vortheile bei ihm am leichtesten zu finden hätten meinen können, so wären ihm sicher auch alle Pharisäer sogleich zugefallen. Allein je deutlicher sich der großen welt offenbarte was es seinem unwandelbaren wesen nach sei, eine desto stärkere sichtung in bezug auf es vollzog sich unter den Judäern; und die zahl derer die von ihm ein heil erwarteten, verringerte sich in den ersten 30 jahren troz einzelner desto wunderbarerer bekehrungen im Ganzen immer mehr. Dies ist die wahre geschichte jener jahrzehende bis zur zerstörung Jerusalem's nach dieser Judäischen seite hin. Was hätte also aus dem Christenthume werden sollen wenn es nicht früh genug und je weiter die Judäer von ihm wieder zurückgingen desto stärker unter die Heiden gekommen wäre? Die wendung dahin war längst nothwendig und längst auch schon eingetreten bevor Paulus seine großen reisen antrat; und die AG. verfälscht so wenig die wahre geschichte dieses überganges daß sie uns sogar die drei stufen davon noch ganz geschichtlich klar erkennen läßt wenn wir sie nur sehen wollen. Denn es handelte sich 1) dárum ob einzelne Heiden ohne die beschneidung eintreten könnten: dies wurde schon früh dureh Petrus entschieden, aber nicht einmahl durch ihn allein (c. 8. c. 10—11, 18); 2) dárum ob ganze gemeinden ihrer großen mehrzahl nach aus unbeschnittenen Heiden sich bilden ließen: dies wurde nach 11, 19. c. 15 durch Paulus entschieden; und 3) ob auch geborne Judäer ohne beschneidung bleiben könnten 21, 21: dies durchzusezen gelang weder Paulus' noch anderen vor der zerstörung Jerusalems. Und so ist es die größte thorheit die einfache geschichtliche glaubwürdigkeit der AG. von dieser seite aus läugnen zu wollen.

Eben so wenig darf man den erzähler deshalb der einseitigkeit anklagen weil er als gläubiger Christ alles so erzählt wie nur die Christen jener ersten zeiten alles erfahren und

erkennen konnten. Allerdings würde ein ungläubiger Jude oder Heide, ein Fl. Josephus oder ein Tacitus, etwa um jene selbe zeit wo er sein werk verfaßte, alles ganz anders erzählen. Dieses ganze gotterfüllte und geistdurchtränkte leben voll lebendig erfahrener wunder aller art wie es nur in den ächten ersten Christen sich regte, würde ein solcher weder in sich selbst erfahren haben noch es in entsprechender heiterer höhe und herrlichkeit zu erzählen fähig seyn; und die durch nichts zu beugende zuversicht und kraft der ebenso unermüdlichsten wie tiefsten ermahnung an alle menschen welche die stärkeren und die sich an sie lehnenden schwächeren geister der herolde des neuen Christenthums im h. lande ebenso wie auf den wanderungen durch alle länder treibt, würde ihnen eher ein gegenstand fortwährendes spottes gewesen seyn. Allein deswegen beruhet der ganz andere geist in welchem unser verfasser alles erzählt, nicht sei es auf einer selbsttäuschung oder auf einer entstellung der geschichtlichen thatsachen. Vielmehr fühlt man es allen den einzelnen erzählungen und noch mehr dem gleichmäßigen athem welcher das ganze buch belebt leicht an daß es noch der volleste und reinste geist des Urchristenthumes ist welcher aus ihm hervordringt so wie er damals unter den ächtesten Christen selbst lebte, obgleich wir allerdings bald weiter sehen werden daß unser erzähler näher betrachtet doch nur was er selbst mit eigenster theilnahme durchlebt hatte am lebendigsten und durchsichtigsten schildert. Nur ein ächter Christ und voller theilnehmer an den gewaltigen christlichen mühen und arbeiten aber auch siegen jener tage konnte diesen nicht viel über 30jährigen zeitraum welchen das buch wie es ist umfaßt in entsprechender höhe sowohl als wahrheit beschreiben: und daß dieses hier übrigens in aller einfachheit und ruhe geschieht, ist eben der vorzug dieses buches.

Aber an die einfache wahrheit der ereignisse und erlebnisse wie sie gewesen waren mußte sich unser erzähler desto gewissenhafter zu halten aufgefordert fühlen, je mehr er doch nur die der Evangelien selbst fortsezen wollte. Merkt man denn den Evangelien, so verschieden sie übrigens unter sich wieder seyn mögen, den geist der einfachsten und in sich selbst befrie-

digtsten wahrheit heute so wenig án daß man dafür gar kein gefühl mehr hat? Wahrlich, nur sich selbst verblendet und straft wer sich gegen das erkennen dieser alles durchdringenden und verklärenden wahrheit sträubt von deren seligkeit sie getragen werden. Aber derselbe athem der reinsten wahrheitsliebe ist es welcher auch noch die AG. durch alle ihre einzelnen stücke hindurch belebt.

Diese in sich selbst befriedigte heimische ruhe und heiterkeit welche die Evangelischen ereignisse noch ganz abgesehen von aller der gleichzeitigen bewegung der großen welt wiederzugeben liebt, zieht sich von den Evangelien aus auch noch durch die AG. Daß ihr verfasser die zeiten in welche die einzelnen ereignisse fallen gut kannte und im allgemeinen sicher unterscheiden konnte, bewährt sich durch alles einzelne. Inderthat weist er auch da wo es nothwendig ist ganz geschichtlich auf die *tage des census*, auf die fürsten und Großen jener tage hin, auf könig Agrippa I und den II, auf die Römischen Procuratoren Judäa's Felix und Festus [1]; auch die dauer einzelner zeiten bestimmt er für eine so einfache erzählung genau genug [2]. Da nun Lukas nach I. s. 93 f. schon bei seinem Evangelium die christlichen dinge in die zeitrechnung der damaligen großen welt einzurahmen versucht hatte, so hätte er das unstreitig auch hier vom anfange des werkes an bis zu seinem ende thun können. Allein er thut das hier bei ereignissen die noch näher als die in seinem Evangelium erzählten in seine eigne zeit herabreichen, noch gar nicht, und beweist auch dadurch in welcher reinen ursprünglichkeit und einfachheit hier noch alles aufgefaßt und dargestellt wird.

2. Inzwischen wird ja der zweck jeder geschichtlichen erzählung durch den gegenstand auf welchen sie sich beziehen

---

1) 5, 37; 12, 1—23. 25, 13—26, 32; 23, 24. 24, 27.

2) jedoch wird nur allgemein nach jahren und monaten gerechnet, auch nur von c. 18 an: 18, 11. 19, 8. 10. 20, 3. 24, 27. 28, 11. 30. Allgemeinere zeitbestimmungen 9, 43. 16, 12 f. 18. 18, 11. Auf die bekannten festtage wird hingewiesen 12, 3. 20, 6. 16. Am genauesten wird die zeitrechnung erst von 20, 6 an. Alle diese unterschiede sind nicht übersehen: wie unten weiter erhellen wird.

oder den zeitraum welchen sie umfassen soll, näher bestimmt. Die AG. bestimmt nun, wenn wir genau zusehen, ihren umfang eigentlich selbst deutlich genug, indem sie sogleich zu anfange in dem ersten erzählungsstücke welches den entsprechend erhabenen eingang in die ganze geschichte bildet und daher auch von dem umfange derselben eine vorläufige vorstellung gibt, sagt die Apostel sollten in Jerusalem und ganz Judäa und Samarien und weiter *bis zum ende der erde* die verkündiger des Evangeliums werden [1]). Wir erwarten demnach daß dies alles in diesem werke erzählt werde; ja wir erwarten auch ein schlußstück des ganzen buches, welches der höhe dieses anfanges entsprechend darstellt wie die Apostel (und unter ihnen sind hier zunächst die Zwölfe gemeint) bis zum ende der damals bekannten d. i. zunächst der Römischen welt ihrem auftrage genügten. So wie nun die erzählung mehr zu Paulus übergeht, wird in ihr damit übereinstimmend ein großer nachdruck gerade dárauf gelegt daß Paulus auch nach Rom reist, ja daß er dort vor dem richterstuhle des Cäsars selbst offenes zeugniß über Christus ablegen werde [2]).

Nun versteht sich leicht daß erst wenn der zweck der erzählung dieses buches só weit ausgedehnt wird, es überhaupt einen ebenso leicht faßlichen als würdigen und erhabenen zweck hat. Das buch soll erzählen wie die Apostel dás ausführten was auszuführen in Christus' irdischem berufe und göttlichem auftrage nicht lag, was aber seinem willen und seinem geiste ganz gemäß ist und wie das nothwendigste göttliche erforderniß von anfang an über aller Apostolischen thätigkeit stand ja als ihre wahre aufgabe und ihr göttlicher befehl ihr leuchtend

---

1) AG. 1, 8. Daß Judäa hier neben Samarien auch Galilä mitumfaßt, ist selbstverständlich. Daß man aber *das ende der erde* nur in seiner beziehung auch auf alle Heidenländer verstehen dürfe, wird schon hieraus einleuchtend; und bestätigt sich außerdem durch solche worte wie 13, 47 so wie durch die gesammte anlage und erzählung der AG.

2) 19, 21. 23, 11. 27, 24 worte die sich unter einander erläutern und dazu mit dem was Paulus im sendschreiben an die Römer sagt ganz übereinstimmen.

vorschweben mußte: das Evangelium bis zum ende der erde zu verkündigen. Aber auch buchlich betrachtet ist dies der einzig richtige zweck welchen das werk von vorne an haben konnte. Die anlage des buches vollendet sich erst dadurch, und der seinem anfange so wie seinem gesammten fortschritte entsprechende schluß wird erst dadurch möglich.

Allein wenn dies wirklich der einfache und doch so erhabene und so genügende zweck der AG. ist, so ergibt sich hier sofort die große schwierigkeit daß ihr ende so wie es uns jezt vorliegt ihm nicht entspricht. Denn wir sehen dort zwar den Apostel Paulus in Rom angelangt, ja zwei jahre lang dort *ungehindert* lehrend so weit es seine lage in dem freieren hausgefängnisse zuließ auf welches er während der langen zeit angewiesen war. Allein die erzählung kommt dort nicht einmahl sóweit daß das in erfüllung ginge was schon im verlaufe der erzählung vorübergehend angekündigt und was schließlich für ihn die hauptsache ist, die verantwortung des Apostels vor dem Kaiserstuhle [1]). Noch weniger sehen wir wie die Zwölfe oder doch einige von ihnen wie Petrus bis an das ende der erde vordringen, wie wir doch dieses nach der ankündigung an der spize des buches zu erwarten ein recht haben.

Entweder also müßten wir sagen der verfasser habe es nicht verstanden sein werk nach seinem einfachen zwecke und seiner klaren anlage wirklich zu vollenden. Aber eine solche annahme wäre nicht bloß zu unwürdig sondern auch zu grundlos: wie sich dieses bald noch von einer andern seite aus ergeben wird. Oder wir müssen vermuthen das werk sei von seinem verfasser nicht vollendet: und wie dieses in einem solchen falle die allein würdige annahme ist, so ergibt es sich auch leicht weiter durch eine große menge einzelner merkmale und beweise. Wir weisen in diesem zusammenhange nur auf folgende zwei hin. Schließt das werk wie es sich erhalten hat mit den worten Paulus habe als Gefangener in Rom zwei jahre lang *ungehindert* von seinem freiern gefängnisse aus Christus'

1) nach 23, 11. 27, 24 womit auch solche worte und winke wie 9, 15 und die ganze hohe wichtigkeit welche die AG. auf Paulus' thätigkeit legt, völlig übereinstimmen.

verkündigt, so erwarten wir wohl daß hier in der erzählung ein kleiner ruheort eintrete oder daß einer der vielen abschnitte des werkes zu ende sei: denn solche ruheorte oder abschnitte liebt der erzähler, wie bald weiter zu melden ist. Allein in keiner weise erwarten wir daß hier die ganze erzählung zu ende sei, auch wenn wir dabei alles wie oben schon bemerkt weiter vorbereitete übersehen wollten. Denn indem ein so großes gewicht darauf gelegt wird Paulus habe diese zwei jahre *ungehindert* gepredigt, erwarten wir daß nach jenen zwei vollen jahren eben ein sehr großes hinderniß eintrete welches dem Apostel in Rom so frei zu predigen nicht mehr erlaubte. Auch kann man nicht sagen der erzähler wolle hier nicht weiter erzählen weil er sogleich nach jenen zwei jahren sein buch geschlossen habe: denn wir werden unten sehen daß das buch viel später erst geschrieben wurde; und dazu erlaubt nicht einmahl die sitte unsres erzählers daß er habe sagen wollen nach diesen zwei jahren sei keine änderung im leben des Apostels eingetreten [1]). Der erzähler macht uns vielmehr durch die farbe seiner worte erst recht gespannt zu erfahren was nachher eingetreten sei: und wie hätte er dieses auslassen wollen? Aber der schluß wäre nicht bloß unbefriedigend, sondern auch höchst kahl und kalt: wie man ihn am wenigsten bei einem erzähler erwartet der sein Evangelium so erhaben schloß und dessen fortsezung die AG. ebenso erhaben beginnt. — Allein auch mitten im flusse einer wichtigen erzählung über Petrus' leben bricht der verfasser den faden absichtlich ab, was gar keinen sinn hätte wenn er nicht später hätte darauf zurückkommen wollen: er konnte hinter dem was das jezige buch enthält sehr wohl darauf zurückkommen, allein eben dieses fehlt [2]).

---

1) Wenn es 28, 30 *er blieb* oder *verweilte* dort *zwei ganze jahre*, so ist das die bei diesem erzähler ganz gewöhnliche redensart womit er auch so oft den bloßen übergang zu einer dann eintretenden veränderung macht, 9, 43. 15, 35. 18, 3. 20, 15. 21, 4. 8. 10. 28, 12. 14, wo der erzähler überall das Griechische ἐπιμένειν oder μένειν gebraucht; ähnlich sind aber solche fälle wie 19, 10 wo die zeitdauer des aufenthaltes bestimmt wird *bis* etwas anderes eintrat.

2) Ich behaupte noch immer daß die worte 12, 17 nur so einen

3. Nun richtet sich zwar nach diesem zwecke des buches auch seine gliederung, welche sich vom höchsten bis zum kleinsten als eine äußerst wohlüberlegte und der wahren entwickelung des Apostolischen Christenthums völlig entsprechende zeigt, und doch sehr einfach ist. Freilich ist nicht zu verkennen daß da der verfasser einer der ersten war welcher eine allgemeine übersicht über diese geschichte geben wollte und er doch nur einen theil derselben selbst mit eigner näherer theilnahme miterlebt hatte, während ihm das selbsterlebte wenn es für den hauptzweck wichtig war mit einer vorzüglichen ausführlichkeit zu beschreiben gut schien, die ausführung nicht in allen gliedern vollkommen gleichmäßig ausgefallen ist. Allein dies konnte doch in der großen hauptsache nichts ändern.

Die wahren anfänge und die auf einander folgenden späteren großen wendungen dieser geschichte bis auf dén zeitraum hin welcher dem erzähler als ein passender schluß seines werkes erscheinen konnte, waren ihm ja durch die allgemeine erinnerung der Christen schon zum voraus gegeben. Daß die christliche gemeinde wie sie sich in den tagen nach Christus' irdischem dahingange bilden konnte von Jerusalem ausgegangen, daß dann durch Stephanos' steinigung, weiterhin durch den beginn der großen thätigkeit Paulus' und endlich durch dessen erscheinung und wirkung in Rom die erfolgreichsten wendungen eintraten, verstand sich für den verfasser dieses werkes vonselbst. Insofern also zerfällt ihm diese ganze geschichte in die vier großen glieder oder abschnitte: 1) die geschichte der muttergemeinde in Jerusalem in ihrer frühesten zeit c. 1—6, 7; 2) ihre geschichte von der steinigung Stephanos' und der ersten gewaltsamen zerstreuung vieler ihrer mitglieder an bis zur hinrichtung des älteren Jakobos und der flucht des Petrus 6, 8—12, 24; 3) die geschichte der drei großen bekehrungsreisen des Paulus und seiner genossen 12, 25—19, 20; 4) die der lezten reise Paulus' nach Jerusalem seiner gefangensezung und seiner überführung nach Rom, 19,21—28, 31. Wenn aber

---

sinn geben: kein verständiger leser wird dieses läugnen, am wenigsten wenn er den ganzen plan des buches richtig überdenkt.

unter diesen vier abschnitten der erste am kürzesten der lezte am längsten ausgeführt ist, so ist die ursache von beiden sicher genug zu erkennen. Denn auf diesen lezten hier beschriebenen lebensgeschicken Paulus' war unser verfasser selbst (wie unten weiter zu zeigen ist) ununterbrochen der gefährte des großen Apostels: so gesellte sich hier zu der wichtigkeit der ereignisse selbst der eigne lebendige antheil welchen er an ihrer wiedererzählung nahm, und unwillkürlich weitet sich da seine rede. Von jenem ältesten zeitabschnitte hatte er aber gewiß selbst nichts erlebt und konnte die hauptsache nur aus möglichst sichern sei es schriftlichen oder mündlichen quellen schöpfen: sodaß er da nur wie einen abhub der von anderen empfangenen erinnerungen zu geben vorzog.

Daß dies wirklich die vier in dem buche wie wir es haben von dem verfasser beabsichtigten vier hauptabschnitte oder großen glieder sind, bestätigt sich indeß noch von einer andern seite aus. Noch über allen solchen großen gliedern in welche ein geschichtsbuch nach den verschiedenen stufen der entwickelung seiner geschichte passend zerfällt, stehen ja die reinen grundwahrheiten welche jede besondre große geschichte bereits gelehrt haben kann wenn sie der gegenstand tieferer betrachtung und erschöpfender beschreibung werden soll. So war es denn besonders éine erfreuliche beobachtung und éine hohe geschichtliche wahrheit welche sich unserm verfasser beim rückblicke auf die ganze geschichte ergab die er in diesem werke umfassen wollte. Vielerlei schwere leiden zeigte sie auf welche in diesen ersten jahrzehenden des bestandes des Apostolischen Christenthums auf der erde über die Gemeinde und über einzelne Christen gekommen waren: aber sie hatte auch schon das andere bestätigt daß troz ihrer aller die anfangs so kleine so tief verschüchterte und schwache gemeinde selbst immer zahlreicher und kräftiger geworden war; ja schon hatte die erfahrung auch gelehrt daß dieses innere und äußere wachsthum mit den großen stufen der geschichte selbst gleichen schritt hielt und das Christenthum oder wie es hier noch ganz ursprünglich genannt wird *das Wort Gottes* wie auf der ersten so auf allen folgenden dieser stufen in der welt immer kräf-

tiger sich entwickelt habe. So schließt denn der erzähler treffend jeden hauptheil seiner erzählung mit einem kurzen saze welcher darauf hinweist und welcher als der stete widerhall des frohen grundlautes der ganzen geschichte zugleich so wohlthuend wiederkehrt 6, 7. 12, 24. 19, 20. Wir haben also darin sogar auch ein äußerlich stark genug fühlbares merkmal daß die AG. nach dem sinne ihres verfassers wirklich in diese hauptheile zerfallen sollte.

Inderthat liegt dieser grundlaut der ganzen AG. so tief in ihres verfassers herzen daß er unwillkürlich, wo der gang der erzählung es erlaubte, auch manche kleinere abschnitte seines werkes mit worten ähnlichen sinnes beginnt [1]). Gehen wir nämlich an dieser stelle von den großen gliedern des werkes weiter in das einzelne ein, so müssen wir sagen daß dieselbe einfache aber höchst verständige und zu den stoffen vollkommen passende gliederung welche sich in den großen hauptheilen des werkes ausdrückt, auch jeden dieser hauptheile selbst wieder durchdringt. So ergibt es die nähere untersuchung; und so werden wir die wahren verhältnisse des werkes bis in seine einzelnsten selbständigeren glieder hin unten in der übersezung wiederherstellen. Jeder der beiden ersten hauptheile zerfällt in sieben kleinere, von denen jeder in sich abgerundet und vollkommen geschlossen ist; der dritte gliedert sich in vier größere, von denen aber jeder wieder in deutlich unterscheidbare und scharf trennbare kleinere sich sondert; der vierte wie er uns vorliegt in fünf. Runde zahlen wie sieben oder fünf herrschen hier sehr vor, was nach dem in den übrigen theilen dieses das N. T. erklärenden werkes oft bemerkten für jene zeiten nicht auffallend ist: aber sie herrschen nicht wie gezwungen und den stoff zwingend, sondern mit jener höheren freiheit welche auch die anderen fälle neben sich erträgt wie sie sich als zutreffender ergeben. In den beiden lezten der erwähnten

1) wie man 9, 31. 16, 5 sieht: man erkennt daran auch sehr fühlbar die eigne hand des lezten verfassers. Solche worte dagegen wie 6, 7. 12, 24. 19, 20 finden sich in ihrer ganz eigenthümlichen farbe eben nur am schlusse der drei ersten hauptheile: über die nur entfernt ähnlichen am jezigen lezten schlusse 28, 30 f. vgl. unten.

vier haupttheile kann die erzählung an einem einzelnen gegenstande christlicher geschichte ebenmäßiger und unterbrochener dahin fließen, im vierten noch mehr als im dritten: denn vom anfange des dritten tritt allein Paulus in den nächsten vordergrund aller christlichen geschichte, só sehr daß das ganze buch danach zunächst sogar nur in zwei hälften zerfallen zu können scheint; so wie inderthat wenn man (was in gewisser hinsicht sinn hat) den antrieb des Heiligen Geistes als die tiefste bewegende kraft der ganzen Apostolisch-christlichen geschichte auffassen will, der anfang dieser zweiten hälfte 13, 1—4 hervorhebt wie dieser H. Geist welcher zuerst nach c. 2 nur von Jerusalem aus alles christliche werk der art treibt, nun auch ebenso mächtig von der heidnischen stadt Antiochien aus durch Paulus in die großen Heidenwelt hinaus wirkte. Allein daß der verfasser eine solche zerfällung seines buches in diese zwei hälften gar nicht ernstlich beabsichtigte, ist durch alles bisherige schon hinreichend bewiesen. Wenn nun aber der erzähler bei den beiden ersten dieser vier haupttheile die erzählung nicht an einem so einfachen starken und geraden faden wie in den beiden folgenden fortleiten konnte, so sehen wir ihn dennoch auch hier alles schön gliedern und das mannichfaltigere durch die beste höhere übersicht und einheit enger verknüpfen. Und dies ist ammeisten bei dem zweiten haupttheile der fall, wo die fäden der entwickelung der Apostolisch-christlichen dinge plötzlich sehr weit aus einander laufen und der volle übergang ihrer hauptthätigkeit in die Heidenländer sich vorbereitet, und der erzähler doch die kunst versteht alles das verschiedene eng genug mit einander zu verknüpfen und unter seine hauptstücke zu sammeln [1]).

---

1) Alles dies wohl zu beachten ist aus vielen gründen wichtig genug; und ich muß sagen daß die ächte gliederung des werkes bis in seine einzelnsten theile hin wiederzufinden nicht so leicht, zulezt aber desto belohnender ist. Man kann jedoch auch dáran daß die dem sinne des verfassers entsprechende gliederung des werkes bei seiner herausgabe offenbar nicht beachtet wurde, sehr klar erkennen daß es von seinem verfasser selbst nicht herausgegeben wurde.

Allein je vollkommner wir so die einfache aber völlig hinreichende kunst des erzählers die gesammten so mannichfachen und verschiedenartigen stoffe seiner erzählung in einer höhern einheit scharf zusammenzufassen und bis in das einzelnste hin lichtvoll zu gliedern erkennen und bewundern müssen, desto einleuchtender muß uns zulezt auch dadurch wieder werden daß das werk seiner eignen anlage und gliederung nach nicht vollendet ist. Man kann hier schon mit recht sagen, der schluß des jezigen vierten haupttheiles 28, 30 f. entspreche nicht dem der drei vorigen: denn daß Paulus jene zwei jahre lang in Rom auch als Gefangener frei predigen konnte, ist etwas mehr einzelnes und entspricht an wichtigkeit bei weitem nicht dém was am schlusse jedes der drei vorigen haupttheile gesagt ist; wir erwarten aber am schlusse eines lezten haupttheiles inderthat etwas noch viel höheres und allgemeineres als das ist worauf jeder frühere einzelne haupttheil schon hinführte. Die hauptsache ist aber daß die einzige große thatsache welche die AG. nach s. 25 f. eigentlich allein erzählen will, wie die Apostel das *Wort Gottes* bis an das ende der welt trugen und Paulus es in Rom vor dem höchsten menschlichen richterstuhle frei vertheidigte, auch in diesem jezt lezten der vier haupttheile nicht zum abschlusse kommt. Das aber ist mehr als ein bloßer gedanke oder eine folgerung welche aus den erzählungen richtig gezogen werden kann, wie der saz womit der erzähler jeden der hauptabschnitte beschließt eine solche folgerung oder ein gedanke ist. Es ist vielmehr die einzige zulezt alles in sich zusammenfassende große thatsache selbst, welche sowohl nach den einzelnen ausdrücklichen worten der AG. als nach ihrer gesammten anlage und gliederung schließlich erzählt werden mußte, und die dennoch jezt vollkommen fehlt. Ein erzähler der alles was er seinem zwecke gemäß zu erzählen hat so vollkommen wohlüberlegt gliedert und ruhig ausführt wie wir dies oben deutlich sahen, kann unmöglich gegen seinen eignen hauptplan so völlig sich vergehen.

So vereinigt sich denn auch dieser beweis mit den schon oben gegebenen zu dém ergebnisse daß die AG. wie sie sich in der Bibel erhalten hat kein bis zu seinem ursprünglich be-

absichtigten ende fortgeführtes werk ist [1]). Wollen wir uns einen begriff dávon machen wie das werk von seinem verfasser etwa vollendet worden wäre, so können wir dabei nicht weit irren, weil der plan desselben klar ist und dazu das was am ende fehlt doch gewiß weniger umfangreich geworden wäre als was wir vor uns haben. Zum rechten schlusse des vierten haupttheiles mochte also noch zu erzählen seyn wie Paulus alsdann durch Petrus' ankunft und weiteres geschick in Rom gestört aber doch freigelassen wirklich nach Spanien abreiste und auch so im äußersten westen das Evangelium aufblühen wollte; und in einem fünften und lezten mochten die übrigen reisen der Apostel nachzuholen und alles dámit zu schließen seyn wie zu Rom dann auch Paulus und dieser nachdem er vor dem Kaiserlichen richterstuhle das feierlichste bekenntniß zu Christus abgelegt gefallen sei [2]), aber das Christenthum auch durch diese äußersten leiden nur desto rascher und kräftiger an neuem wachsthume zugenommen habe. Nur das wäre das entsprechende ende der AG. gewesen: und wenn Lukas sein Evangelium so vollkommen seinem anfange entsprechend schloß, wie sollte er dann die AG. nicht ähnlich zu schließen der mann gewesen seyn?

Allein was jezt am ende der AG. fehlt, ist nach allem was wir heute erforschen können wahrscheinlich nie geschrieben. Das buch muß durch einen unglücklichen zufall unvollendet liegen geblieben seyn: wir können wol am richtigsten voraussezen weil Lukas bald nachdem er das buch so weit vollen-

1) Alle die obigen gründe sprechen auch gegen die vermuthung Lukas haben später noch ein *drittes* geschichtswerk verfassen wollen. Diese in unsern zeiten wol geäußerte vermuthung ist nicht nur grundlos, sondern widerstrebt auch den deutlichsten thatsachen.

2) Nur Paulus als Römischer bürger, nicht Petrus hatte ein recht sich so vor dem höchsten richterstuhle zuvor frei zu vertheidigen. Uebrigens wiederhole ich hier nicht was in der *Geschichte* VI s. 605 ff. wiederholt bewiesen ist, daß Petrus wirklich früh nach Rom reiste und zulezt im j. 64 dort fiel. Es ist hohe zeit daß die Protestanten sich endlich von zweifeln befreien die nie zur wahrheit führen können und die ihnen schon bisher seit jahrhunderten soviel geschadet haben.

det hatte starb. War der verfasser ihm die lezte hand anzulegen verhindert, so erklärt sich auch am leichtesten wie das buch (ganz anders als Lukas' Evangelium) in seinem einzelnen wortgefüge von anfang an mit so manchen gebrechen veröffentlicht werden konnte wie wir dies oben s. 13 ff. sahen. Der werth des buches auch bei solchen unvollkommenheiten wurde zum glück noch frühzeitig genug erkannt, und Theophilos oder ein anderer freund des verfassers mag seine veröffentlichung übernommen haben: allein ein mann der zuvor solche unvollkommenheiten hätte sicher entfernen können, fand sich nicht. Die stellung der Christen in der großen welt war damals noch immer viel zu gedrückt und elend als daß man sich darüber wundern könnte wie solche unvollkommenheiten entstehen oder erhalten bleiben mochten. Ist es doch schon wunderbar genug daß unter solchen verhältnissen der Christen in der damaligen welt mit allen übrigen büchern des N. Ts die AG. auch nur so wie sie veröffentlicht wurde entstehen konnte.

### *3. Der verfasser der AG. und ihre quellen.*

Aber der wahre verfasser des buches ist überhaupt nicht ein so unbekannter oder so wenig für uns heute wiederauffindbarer mann daß wir über ihn und sein zeitalter unsicher bleiben könnten. Noch ist die art wie er dieses sein werk verfaßte so wenig zuverlässig zu erkennen daß wir über seine quellen und die weise wie er diese benuzte, oder über seine geschichtliche zuverlässigkeit nichts richtiges sagen könnten.

1. Das buch trägt zwar, so wie es veröffentlicht wurde, nicht den namen seines verfassers in einer aufschrift: doch dies ist nach I. s. 175 f. bloß die ächte altHebräische sitte bei geschichtsbüchern welche hier noch wiederkehrt. Aber der verfasser läßt in seiner erzählung selbst deutlich durchleuchten daß er mit dem Apostel Paulus näher vertraut war und mit ihm meheres von dem was er zu erzählen hat zugleich erlebte. Das sind die stellen des buches wo er sich mit den handelnden einschließend erzählt: stellen welche auf den ersten blick heute für uns etwas unerwartetes und dunkles haben, was jedoch gewiß weniger der fall wäre wenn der verfasser sein buch vol-

lendet und etwa in einem nachworte sich über seine eignen verhältnisse zu Paulus etwas näher ausgesprochen hätte; man kann jedoch auch sagen der verfasser habe außerdem da er als zeitgenosse schrieb wohl vorausgesezt die leser würden ihn in solchen stellen leicht verstehen, wenn er ihnen als dieser bestimmte verfasser bekannt sei. Sehen wir jedoch genau zu, so kann uns auchso nichts ganz dunkel bleiben. Vor allem erhellet leicht daß der verfasser wenn er so redet sich nicht etwa selbst rühmen will: eine solche absicht liegt hier deutlich ganz ferne; und dazu spricht er in allen diesen fällen niemals mit *ich*, wiewohl er das thut wo er einfach als verfasser von sich zu reden hat [1]), sondern immer mit *wir*. Gewöhnlich nun schließt er sich damit einfach in die reisegesellschaft des großen Apostels mit ein, nur um zu verstehen zu geben er sei mit dabeigewesen; denn diese reisegesellschaft bestand fast niemals aus ihm allein, sondern immer aus noch manchen anderen außer ihm. In diesen fällen wird also auch Paulus gar nicht besonders genannt, weil immer aus dem schon vorher gesagten hinreichend erhellt daß es sich um Paulus' geschichte handelt. Doch kann, wo der sinn es forderte, Paulus auch daneben unterschieden werden, aber so daß man dann unter dem *wir* auch alle seine übrigen begleiter verstehen kann [2]). Nur einmahl meint der erzähler damit sich und Paulus selbst ganz allein im gegensaze zu den ausdrücklich von ihm unterschiedenen übrigen begleitern Paulus' [3]): und dann ist dieses *wir* fühlbar

1) AG. 1, 1 ebenso wie Luk. 1, 3 wo das *wir* v. 1. 2 sehr verschieden von dem *ich* ist.

2) So ist es der fall 20, 7. 13. 21, 11—14 und sogleich wieder v. 18 f. vgl. v. 26.

3) Wir meinen hier die stelle 20, 5 f., welche uns in ihrem ganzen zusammenhange (und nur auf den lebendigen zusammenhang aller worte kommt es in allen den fällen an wo sich überhaupt dieses *wir* in der AG. findet) richtig verstanden darüber keinen zweifel läßt. Denn die eben zuvor v. 4 genannten sieben begleiter des Paulus auf jener reise folgten ihm, wie es v. 3. 4 ausdrücklich heißt, d. i. begleiteten ihn aus Makedonien nach Asien, sodaß die welche v. 5 als οὗτοι bezeichnet werden und die in Trôas warteten, nur diese sieben *ohne* Paulus seyn können.

genug nur bescheidener gesprochen als *ich und er*. Es kommt nun aber zunächst darauf an genau zuzusehen an welchen stellen er überhaupt so das *wir* gebraucht, damit wir dann daraus die hier richtigen folgerungen ziehen.

Die erste stelle in der erzählung wo das *wir* so durchklingt, findet sich schon sehr früh bei 11, 28; hier wenigstens nach dem in der *längeren* bearbeitung erhaltenen wortgefüge, an dessen ursprünglichkeit aber in gerade dieser stelle kein gegründeter zweifel reicht. Sogleich diese erste stelle ist uns aber äußerst lehrreich. Sie führt uns mitten in die Antiochische gemeinde hinein, in welcher Paulus damals nach dem eben zuvor v. 25 f. gesagten anwesend war. *Als wir zusammengekehrt* oder zusammengerufen und zusammengedrängt d. i. in zahlreichster gemeinde dicht versammelt *waren*, heißt es hier: Lukas war demnach schon damals d. i. um das j. 46 nach Chr. ein mitglied der großen Antiochischen gemeinde, was für seine lebensgeschichte zu wissen für uns nicht ohne wichtigkeit ist. Er war also wahrscheinlich selbst ein Antiochier von geburt [1]), da wir wissen daß er kein Judäer war und demnach nicht leicht wie so viele Judäer durch bloße wanderung dahin verschlagen seyn mag. Aber noch als er die AG. schrieb, hatte er es demnach nicht vergessen welcher augenblick jener war wo Paulus zum ersten male von der Antiochischen gemeinde als ihr vertreter nach der Muttergemeinde abgesandt war: vielmehr schwebte ihm jener auch sonst so wichtige augenblick noch im-

1) Eusebios *KG.* 3: 4, 6 erwähnt ganz einfach Lukas sei von abkunft ein Antiochier: dies mögen alle die späteren schriftsteller wie Hieronymus usw. immer nur aus Eusebios wissen, allein daß dieser selbst es etwa aus der AG. bloß errathen hätte, läßt sich in keiner weise wahrscheinlich machen; es kann also bei ihm sehr wohl aus einer alten zuverlässigen quelle geflossen seyn. Daß Lukas einer der 70 Jünger gewesen, ist dagegen eine vorstellung die wir heute zuerst bei Epiphanios *Kez.* 51, 11 lesen: sie hebt jene einfache erinnerung auf, entstammt aber (wie wir aus derselben stelle bei Epiphanios noch deutlich erkennen können) erst einem Romane über ihn welcher in der zeit zwischen Eusebios und Epiphanios geschrieben seyn muß. Leider gab es schon im vierten jahrh. auch christliche Romane genug.

mer só lebhaft vor augen daß er noch 30 oder mehr jahre später unwillkürlich ihn in seiner AG. auch als eine erinnerung seines eignen lebens zu erwähnen sich gedrungen fühlte. Er hatte damals den Apostel noch nicht nach Jerusalem begleitet: dies folgt dáraus daß er nachher bei der beschreibung dieser reise nirgends wieder mit dem *wir* einfällt: und doch schien ihm die erinnerung aus jener frühesten zeit noch immer so wichtig.

Soviel wir sicher sehen können, begleitete Lukas den Apostel auch auf seiner ersten großen reise noch nicht; auch nicht auf seiner reise zu der großen gemeindeversammlung (dem *concilium*) in Jerusalem. Denn wir können sehr wohl annehmen daß er in diesem falle in der ausführlichen erzählung von beiden c. 13—15 einen solchen wink von seiner anwesenheit dabei gegeben hätte wie wir ihn bei ihm kennen: allein er gibt hier nirgends einen solchen. — Erst von der zweiten großen reise des Apostels án treffen wir wieder auf solche winken, und sie werden von da an immer häufiger. Allein achten wir genau dárauf wie sie sich von c. 15, 35 an finden, so ergibt sich daraus folgende merkwürdige vorstellung als die allein zuverlässige. Die erste erwähnung des *wir* findet sich auf dieser reise zwar erst bei Trôas der Makedonischen küste gegenüber 16, 11: allein daß Lukas damals dort gewohnt und so nur zufällig mit dem Apostel hier zusammengetroffen und dann von da an ihn immer begleitet habe, ist ansich schwer zu denken wenn er wirklich ein Antiochier war, und widerspricht genau besehen auch den weiteren winken über das *wir* welche der erzähler von hier an gibt. Denn nach diesen sezt er zwar mit Paulus von Trôas aus über das meer, kommt nach Philippi in Makedonien und verweilt hier mit ihm, begleitet ihn aber von Philippi aus auf dieser ganzen reise nicht weiter, trifft vielmehr erst bei seiner rückkehr von der dritten reise gerade von diesem Philippi aus und gerade in diesem Trôas wieder mit ihm zusammen [1]). Nimmt man dies alles lebendig zusammen, so

1) Wenn man die worte 16, 10—16 mit denen 20, 5 ff. vergleicht, so bemerkt man daß dazwischen das *wir* nirgends sich findet, also offenbar absichtlich vermieden ist; und dieses ist umso einleuchtender wenn man bedenkt daß das *wir* 16, 10—16 oft und

kann man daraus vor allem sicher genug schließen daß Lukas in Philippi nach Paulus' eignem wunsche als Evangelist für die neugestiftete gemeinde zurückblieb: als Evangelist im ältesten sinne dieses wortes (nach I. s. 45 ff.), aber man begreift wie leicht er sich damit allmälig auch zu einem *Evangelisten der schrift* oder *der feder* ausbilden konnte, wodurch er zuletzt seinen dauerndsten ruhm gewann und in dessen weiterer folge er auch der verfasser der AG. wurde. Er mochte in Philippi, wo er demnach etwa drei jahre lang blieb und gewiß sehr viel für das gedeihen der jungen und bald so blühenden gemeinde that, seine kunst als arzt sofort üben [1]) wie er sie in Antiochien geübt hatte, um sich den lebensunterhalt zu verdienen: aber mußte für seine christlichen bemühungen konnte er daneben noch genug haben. Wenn er sich aber in den späteren tagen wo er die AG. schrieb an jene jahre zurückerinnerte wo er in Philippi von Paulus empfohlen gewirkt, wo er mit dem großen Apostel zuerst von Trôas aus dorthin gekommen und zuletzt wieder in Trôas mit ihm zusammengetroffen war: so ist es nicht auffallend daß er bei der ersten dieser zwei reisen des Apostels nur erst an dieser stelle zu Trôas seines zusammenwirkens mit ihm offen erwähnte, während er damals gewiß doch schon von Antiochien aus ihn begleitet hatte [2]). Der Apostel

---

ebenso von 20, 5 an wiederum oft erscheint, und daß sowohl dort 16, 10—16 als hier 20, 5 alles von Trôas ausgeht. Man würde unsern erzähler übel kennen und gar kein mitgefühl mit ihm haben wenn man das alles vom bloßen zufalle ableiten wollte. Uebrigens vergleiche man das unten bei der erklärung über diese stellen zu sagende.

1) Daß Lukas seiner lebensbeschäftigung nach arzt war, wissen wir nur aus Kol. 4, 14; aber dieses zeugniß ist mehr als hinreichend. Man kann jedoch auch an kleinen anzeichen in seinen zwei schriften merken daß ihm alles die ärztliche kunst und beschäftigung angehende sehr nahe lag, wie zb. er allein das bild vom arzte aufnimmt welches man Ev. 4, 23 liest.

2) Man muß hier hinzunehmen daß Lukas überhaupt bei dem anfange der beschreibung der zweiten reise 15, 40—16, 9 äußerst rasch erzählt und erst von dém augenblicke an wo Paulus seinen traum über Europa zu Trôas hatte und wo er in Philippi wirkte

welcher überhaupt erst von seiner zweiten großen reise an seine volleste selbständigkeit entfaltete, hatte ihn gewiß bis dahin als einen vollkommen bewährten gehülfen seiner schweren unternehmungen erkannt, und hatte nun selbst gewünscht daß er ihn von jezt an begleite um unterwegs in jeder guten weise zur förderung des Christenthumes in den neuen Heidenländern nüzlich zu werden: aber wie wenig er sich darin irrte und welche unerschütterliche treue ihm Lukas mit jedem jahre noch herrlicher erwies, das zeigt alles was wir von diesem augenblicke seines zweiten zusammenseyns mit Paulus in Philippi und Trôas an wissen.

Denn der reihe derselben kleinen aber höchst bedeutsamen winke folgend welche er in seiner AG. gibt, können wir nun weiter einsehen daß Lukas von diesem zweiten zusammenseyn mit Paulus in Trôas an ihn auf seiner rückkehr nach Jerusalem begleitete [1]), dann gewiß ihm auch bei seinen traurigen lezten geschicken in Jerusalem ebenso wie bei seinem zweijährigen gefängnisse in Caesarea wie der treueste freund zur seite blieb [2]), und endlich die ganze reise nach Rom mit ihm zurücklegte ohne von seiner seite zu weichen [3]). Und gewiß hatte Paulus ursache genug ihn einst von seinem gefängnisse zu Rom aus in einem sendschreiben als *den geliebten* zu bezeichnen [4]):

---

16, 8—40 ausführlicher wird. Auch dies alles kann nicht zufällig seyn.

1) nach den worten 20,5—8. 12—16. 21, 1—18.

2) Wenn Lukas 24, 23 erzählt es sei dem Apostel erlaubt gewesen sich *von seinen eignen leuten* bedienen zu lassen, so kann er ohne sich selbst zu nennen doch sehr wohl sich mit meinen als einen der wenigen engeren freunde welche ihn damals unausgesezt sehen und für seine bedürfnisse sorgen durften.

3) Denn das *wir* beginnt nun wieder 27, 1 und sezt sich bis 28, 16 ununterbrochen fort; in den noch folgenden worten aber v. 17—31 war keine veranlassung zu ihm.

4) Kol. 4, 14, außer Philém. v. 24 und den 2 Tim. 4, 11 eingeschalteten worten welche mit jenem worte *der geliebte* so gut zusammenstimmen, die lezten anzeichen von Lukas' treuem ausharren bei seinem geliebten Apostel. Doch wird er auch Phil. 4, 21 noch mit den übrigen mit gemeint: obwohl er in einem sendschreiben

diese liebe war aber ebenso deutlich wechselseitig. Und wenn Lukas seinem geliebten Paulus ein ganzes leben hindurch so treu anhing und ihm überallhin gerne folgte wohin ihn sein wink rief: so begreifen wir auch wie er in seiner AG. beim zurückblicken auf die frühste der drei großen reisen des Apostels einen gewissen zorn auf Johannes Markus nicht zurückhielt welcher damals den Apostel mitten auf der reise verlassen hatte: es ist der liebeszorn eines der treuesten anhänger des Apostels, wie er sich noch spät beim andenken an den jezt längst der erde und seinen freunden entrückten eifrigsten und unermüdlichsten aller Apostel so lebhaft regen mochte [1]).

Fassen wir demnach alle die stellen zusammen wo in der AG. jenes nur auf den ersten blick so seltsame *wir* durchdringt, so sehen wir wie sicher uns dies kleine wörtchen vielmehr einige der wichtigsten lebenslagen und lebensereignisse des wahren verfassers dieses buches genauer wieder zu erkennen hilft. Aber es hilft uns auch die besondere große liebe zu erkennen und richtig zu schäzen welche unsern Lukas zu dem großen Apostel hinzog, die sich noch lange nach dessen hingange aus der sichtbaren welt ungemindert in seinem herzen erhalten hatte, und die gewiß keiner der geringsten antriebe war welche ihn zum verfassen dieses ganzen buches bestimmten. Und wir begreifen hier endlich daß alles das was ihn an solchen stellen auch seine eigne anwesenheit bei einzelnen der erhabenen tage und thaten des großen Apostels mit einem so bescheidenen wörtchen anzudeuten bewog, doch durchaus nichts weiter war als die reine freude und verklärte zuversicht beim zurückdenken an jene nun längst dahingegangenen schönsten augenblicke seines öffentlichen lebens, kurz etwas von demselben gefühle der seligsten erinnerung welchem auch der Apostel Johannes in seinen schriften beim späten zurückdenken an seine einstige

---

an die Philippier von Rom aus auch noch besonders hätte genannt werden können.

5) Wirklich versteht man nur so warum AG. 12, 25. 13, 13. 15, 37 f. só von Markus geredet wird. Es ist als wollte Lukas sagen »só hätte ich's an seiner stelle nicht gemacht!«

nähe bei Christus einen unwillkürlichen ausdruck zu geben sich nicht scheuete [1]). Und niemand kann den besondern antheil welchen er an den einstigen erlebnissen und thaten eines hohen zeitgenossen führers und freundes nimmt, in der erzählung bescheidener ausdrücken als dieses Lukas an allen den stellen der AG. thut wo er das *wir* einfließen läßt. Eine der unvergeßlichsten erinnerungen aber war ihm beim zurückdenken an sein liebes Philippi gewiß jener augenblick wo Paulus nach dem wundergesichte einer nacht den festen entschluß gefaßt noch nach Europa überzusezen und nach Philippi zu gehen 16, 9—12.

2. Wer nun nach alle dem läugnen wollte daß Lukas als Antiochier und als ein solcher treuer gehülfe und jüngerer freund des hohen Apostels sehr wohl im stande gewesen sei wenigstens alle die ereignisse welche Paulus von der Antiochischen gemeinde und zulezt als Gefangener von Jerusalem aus erlebte und damit den größten theil der erzählung des ganzen buches auch als schriftsteller glaubwürdig zu erzählen und sie wirklich in diesem buche so erzählt habe, der ist entweder geschichtliche treue und zuverlässigkeit zu würdigen unfähig, oder er muß diesem erzähler unrecht zu thun entschlossen seyn. Auf dieses ergebniß wird man immer zurückkommen, man mag alles was hieher gehört noch so genau betrachten; ja man wird es immer desto sicherer wiederfinden je sorgfältiger man alles einzelne betrachtet.

Denn vor allem ist dás unverkennbar daß dér erzähler welcher sich an den eben angegebenen stellen unter dem in seinem sinne höchst bescheidenen *wir* verbirgt, der verfasser des ganzen buches seyn will und wirklich ist. Dieses *wir* erschallt ja bis an das jezige ende dieses buches hin, und beginnt weit vor seiner mitte; die einzelnen erzählungsstücke aber wo es durchdringt, sind nicht etwa bloß eingeschaltete bruchtheile die sich von ihren umgebungen leicht wieder sondern könnten und als ursprünglich einem ganz andern erzähler angehörig sich betrachten ließen: denn wer dieses etwa meinen

1) vgl. die *Johanneischen schriften* I. s. 51 ff.

und den versuch es durchzuführen machen wollte, der würde durch den ernstlichen versuch selbst erfahren wie unrichtig dieses zu denken sei. Vielmehr hangen diese stellen wo das *wir* wie zerstreute inseln aus einem weiten meeere auftaucht, ebenso wie inseln mit dem Ganzen unzertrennbar zusammen aus welchem sie emporragen, und heben nichts empor als die besondern gefühle seiner eignen einstigen betheiligung an den ereignissen welche den erzähler bei solchen stellen ergreifen: diesen eindruck werden sie immer auf jeden unbefangenen leser machen. Dazu bildet aber auch der gesammte strom der erzählung wenigstens (um vorläufig hier dabei stehen zu bleiben) vom beginne des oben bemerkten dritten haupttheiles des werkes an ein einziges fortlaufendes Ganzes dem man nicht im mindesten eine mischung aus ursprünglich verschiedenen bestandtheilen anmerkt. Und weiter läßt sich leicht wahrnehmen und zeigen daß die bedeutendsten eigenthümlichkeiten der farbe der sprache welche in dieser zweiten und größern hälfte des buches sich offenbaren, auch die sprache der ersteren stark genug durchdringen, um an einer möglichen gleichheit wenigstens des lezten verfassers des ganzen buches nicht zweifeln zu lassen; denn einige besondere lieblingswörter und wendungen des verfassers tauchen zwar fühlbar genug besonders erst von c. 15, 35 an auf [1]), sind aber nicht so bedeutend und so zahlreich daß sie plözlich einen verfasser verriethen welcher allem vorher geschriebenen fremd wäre. Kommt nun noch hinzu daß die AG. auch dürch und durch nach einem eben so vollkommen klaren als sachgemäßen plane entworfen und mit derselben kunst durch alle ihre größeren und kleineren abschnitte gegliedert ist, ja daß sich dieselbe hand eines verfassers sogar in

1) So findet sich *κατανεῦν* nur 16, 1. 18, 19. 24. 20, 15. 21, 7. 25, 13. 26, 7. 27, 12. 28, 13, sonst nirgends in der AG., aber auch in allen Evangelien nirgends, und sogar in Paulus' sendschreiben selten; *διαλέγεσθαι* nur 17, 2. 17. 18, 4. 19. 19, 8. 9. 20, 7. 9. 24, 12. 25 und nach verschiedener lesart auch schon 14, 19, aber nirgends bei Paulus, innerhalb der Evangelien nur Marc. 9, 34 und sonst im N. T. nur Hebr. 12, 5 Jud. v. 9. Alles das kann nicht zufällig seyn.

dem gleichen schlußgedanken alle die hauptabschnitte hiedurch ausspricht, wie dieses alles oben näher bewiesen wurde: so können wir nach keiner seite hin bezweifeln daß das ganze buch so wie es veröffentlicht wurde von demselben verfasser geschrieben sei.

Daß dieser sein verfasser aber wenigstens von der zweiten der drei großen reisen Paulus' an 15, 35 an von wo auch seine lieblingsausdrücke freier hervortreten, durchaus selbständig alles was er manchen wichtigen stücken nach selbst mitgethan hatte beschreibt, kann man außerdem noch an einem besondern zeichen deutlich erkennen. Liest man nämlich diese lezten großen theile des buches im einzelnen genau und vergleicht sie mit der art der verarbeitung der stoffe in den vorigen: so ergibt sich zwischen diesen so abgetheilten beiderlei großen hälften des gesammten buches noch dér bedeutende unterschied daß die zweite ihre stoffe der ausführung nach sehr ungleichmäßig gibt. Einzelnes ist in dieser hälfte ungemein kurz berührt, und nur wie mit ein paar ganz geraden einfachen strichen hingezeichnet um den faden der gesammterzählung fortzuführen: anderes dagegen wird mit großer ausführlichkeit und bestimmtheit ja mit sichtbarer vorliebe des erzählers dargestellt; während man nicht begreift warum die einen stücke von erinnerung und erzählung ansich wichtiger seyn sollten als die anderen. Aber eben dies ist die art von *denkschriften* (*mémoires*), wie man in unsern tagen solche aufzeichnungen von zeitgenossen über erlebnisse ihrer eignen zeit nennt, zumahl wenn sie selbst antheil an diesen genommen haben. Wir besizen schon im A. T. ein werk welches in dieses fach von geschichtlicher schriftstellerei gehört an Nehemja's buche, wie dieser es ursprünglich selbst schrieb [1]): im N. T. haben wir wenigstens in diesem großen theile der AG. von 15, 35 an einen ganz gleichen fall, und der unterschied ist nur daß wir dort einen so bedeutenden selbstspieler seiner zeit wie Nehemja war, hier dagegen einen mann der mit seinem beschiedenen hülfsdienste bei dem hohen Apostel zufrieden gewesen, und daher jenen nicht ohne ein ge-

1) vgl. die *Geschichte* I. s. 245. 279 ff.

rechtes stolzes selbstbewußtseyn, diesen dagegen höchst mäßig und nur wie in zufälligen hindeutungen von sich reden sehen. Es sind eben vor allem nur die stellen der geschichte in welchen er das süße andenken an Philippi und an sein übriges zusammenleben mit Paulus hervorheben konnte, wo er gerne länger verweilt und gerne bestimmter alles im einzelnen beschreibt. Sodann daneben die theile dieser geschichte welche ihm ansich als die bedeutsamsten erschienen, wie der aufenthalt und die wirksamkeit des großen Apostels in Athen 17, 16—34, sein lezter aufenthalt in Ephesos 20, 17—38 und in Jerusalem mit dem was sich zunächst daran knüpfte 21, 15—26, 32, seine reise nach Rom c. 27 f.; nur theilweise berührten sich bei ihm beiderlei beweggründe zu längeren und lebhafteren schilderungen. Alles übrige wird entweder ganz kurz hingeworfen um den faden der erzählung festzuhalten, oder doch auch wo es im einzelnen merkwürdiger schien und etwas bestimmter zu erzählen war, nur wie nach dem bedürfnisse entworfen und ausgeführt.

Nun bezeichnet sich der verfasser des ganzen buches zwar nirgends weder in ihm selbst noch in einer aufschrift seiner hand mit seinem namen, darin noch der ächten alt Hebräischen sitte sich anschließend wie oben bemerkt wurde. Insofern hätte sein name, wenn er sich nicht in anderen frühen schriften erhalten hätte, für die Späteren leicht ganz verloren gehen können. Allein dieses buch will nur eine art fortsezung des vom verfasser schon veröffentlichten Evangeliums seyn: und daß es das wirklich ist, ergibt sich sicher genug aus der gleichheit der sprache und der ganzen schriftstellerischen art, welche wenigstens só groß ist als sie es bei der übrigens sehr verschiedenen art sowohl der entstehung und zusammensezung als des inhaltes und der haltung beider werke werden konnte; vorzüglich sofern der verfasser dort mehr von seinen vielerlei schriftlichen quellen und von der einmahl schon feststehenden farbe der sprache eines Evangeliums abhängig war, hier dagegen einem großen theile nach freier und selbständiger verfahren konnte, ja als erster erzähler verfahren mußte. Der name des verfassers dieses Evangeliums hat sich aber aus den I. s. 175 f.

aufgezeigten gründen sicher erhalten: und so kann kein zweifel bleiben daß Lukas wirklich der urheber der AG. ist. Beinahe ganz ebenso sicher könnten wir diesen beweis, wüßten wir nur erst den namen Lukas selbst und daß er aus Antiochien war, auch aus der AG. und den anderen N.Tlichen schriften führen. Denn von allen begleitern des Apostels welche die AG. und die anderen N.Tlichen bücher erwähnen, paßt nur der Antiochier Lukas welcher dem Apostel noch im gefängnisse zu Rom eine zeit lang sogar *allein* (2. Tim. 4, 11) gesellschaft leistete, auf den verfasser der AG., wie aus allem obigen zu schließen ist. Keiner von allen welche die AG. namentlich anführt, kann dér seyn welcher sich in der AG. nur andeutete, nicht namentlich bezeichnen will; von den übrigen aber, besonders von Démâs (Philém. v. 24. Kol. 4, 14. 2 Tim. 4, 10), wissen wir nicht einmahl daß er Antiochier war, und er wird dazu 2 Tim. 4, 10 só getadelt daß wir sein bild hier nicht anwenden können. So steht nach allen seiten hin nichts sicherer als daß Lukas wirklich der verfasser der AG. ist. Und war dieser ein Antiochier und kam erst verhältnißmäßig so spät nach Rom, so erklärt sich auch wie er keine vorliebe für Lateinische worte haben konnte und auch noch in der AG. nur solche gebraucht welche durch die Römischen Legionen längst in Syrien einheimisch geworden seyn konnten [1]).

3. Aus alle dem erhellet jedoch bis jezt nur daß Lukas seitdem er in Antiochien mit dem großen Apostel näher bekannt und dann einer seiner treuesten begleiter und freunde geworden, alle die ereignisse welche seitdem diesen betrafen sehr zuverlässig zu beschreiben der rechte mann war, wie er sich denn auch so in der AG. zeigt. Da in diesen gesammten zeitraum auch die entstehung des c. 15 erwähnten ersten wichtigen beschlusses der Muttergemeinde über die stellung der Heidenchristen fällt, so konnte er unstreitig von anfang an darüber die sichersten nachrichten empfangen, auchwenn er selbst damals

---

1) wie *σουδάρια* und *σιμικίνθια* d. i. *semicinctia* Ev. 19, 20. AG. 19, 12; jenes findet sich im N.T. nur noch bei Johannes. Dieses nachträglich zu I. s. 94.

in Jerusalem nicht gegenwärtig war. Er konnte auch von dem inhalte des amtlichen schreibens des Römischen Obersten Claudius Lysias an den Statthalter Felix 23, 26—30 sogleich hinreichend genaue kenntniß empfangen: während die frage ob er jenen beschluß der Gemeinde und diesen amtlichen bericht den urkunden ganz gemäß wörtlich in seine AG. aufgenommen habe, davon ganz unabhängig ist und bei jedem der beiden fälle aus der urkunde selbst wie er sie in der AG. mittheilt beurtheilt werden muß. Unstreitig hatte er auch über das frühere leben des Apostels vor jenem Antiochischen zusammentreffen beiläufig vieles von ihm gehört, und war schon deshalb davon zu reden nicht völlig unfähig.

Allein alles dies genügte ihm doch nicht um über die sämmtlichen anderen ereignisse die er in seiner erzählung umfassen wollte, mit hinreichender sicherheit reden zu können; und mochte er auch von anfang an meinen daß Paulus' geschichte den haupttheil des ganzen buches bilden müsse, so wußte er doch ebenso wohl wie wichtig und wie nothwendig genaue berichte über alles das übrige seien was das buch enthalten sollte. Hier erhebt sich daher die frage ob Lukas alles dies übrige nur aus mündlicher erkundigung oder aus schriftlichen quellen oder vielleicht auch aus quellen beiderlei art geschöpft habe. Unstreitig wußte Lukas von diesen anderen geschichten auch durch bloße mündliche mittheilung sehr viel: und schon als verfasser des Evangeliums lagen sie ihm ja sehr nahe, da sie weit mehr als die geschichte des neuartigen Apostels Paulus eine unmittelbare fortsezung der Evangelischen geschichte waren. Die nähere untersuchung beweist jedoch daß Lukas wirklich für diesen theil seines werkes vorzüglich auch schon geschriebene berichte benuzte: auch erwarten wir das beinahe von dem welcher sein ganzes Evangelium fast nur aus schriftlichen quellen zusammengesezt hatte. Allein dieselbe nähere untersuchung zeigt uns auch daß er doch vorzüglich nur zwei werke hier benuzte welche schon vorher die geschichte des Apostolischen Christenthumes von ihren früheren anfängen an behandelt hatten. Wir müssen diese hier wohl unterscheiden.

Am leichtesten läßt sich nun ein erzähler unterscheiden

welchen wir im gegensaze zu Lukas sehr wohl als den *ersten Judäochristlichen* bezeichnen könnten. Denn daß Lukas schon ein Heidenchrist war, können wir aus dem N. T. selbst erhärten [1]): aber er war allen anzeichen zufolge auch der erste Heidenchrist welcher an dem schriftthume von Evangelien und Apostelgeschichten sich betheiligte, und an ihm kann man noch sehr deutlich beobachten daß es doch gebornen Heiden nicht so leicht wurde sich auch selbstthätig ganz in die höheren schwingungen des Geistes zu versezen welcher in der Alten gemeinde seit uralten zeiten heimisch geworden und nun durch das junge Christenthum sich so wunderbar verjüngt hatte. Man nehme alle die von 15, 35 an zusammenhangenderen erzählungen welche nach Obigem sicher von Lukas selbst zuerst neidergezeichnet sind: man wird nirgends in ihnen den eigenthümlichen höheren schwung der auffassung und darstellung erhabener erscheinungen des lebens finden welcher die erzähler Israel's in den schönsten zeiten des alten volkes auszeichnet und der auch noch in den N.Tlichen erzählungen sonst in den herrlichsten zügen sich christlich verjüngt. Man nehme dagegen die stücke 8, 5—40. 9, 32—11, 18: und man wird hier noch ganz die enge ineinanderverarbeitung des Göttlichen und des Menschlichen in der geschichte mit dem eigenthümlichen schwunge der einbildung und zauber der beschreibung wiederfinden welchen wir hier meinen. Nun aber ist das meiste was in dem ersten der vier haupttheile der AG. besonders c. 2—5 erzählt wird, von einem ganz ähnlichen hauche belebt, und wir können es seiner lezten quelle nach aus derselben schrift ableiten. Danach hatte diese schrift den zweck die entstehung und das wachsen der christlichen gemeinde recht eigentlich von ihren ersten anfängen aus zu verfolgen. Sie mußte daher selbstverständlich vor allem Petrus' thaten und geschicke schildern; und daß sie diese noch weit über dén zeitraum hinaus welchen wir hier

1) weil Paulus Kol. 4, 10. 11 in einer zeit wo er ein stärkeres gewicht auf einen solchen unterschied legen konnte, die gebornen Judäerchristen so scharf von den anderen v. 12—14 unterscheidet und den Lukas zu diesen zieht.

aus ihr kennen lernen genauer verfolgte, ergibt sich deutlich aus den worten welche Lukas selbst aus ihr wiederholt 12, 17: aber ebenso klar leuchtet schon aus c. 8 ein daß sie sich keineswegs auf Petrus' geschichte beschränkte. Ihr entstammt offenbar auch das schon oben s. 15 berührte bruchstück über den ausgang des geschichte des Verräthers 1, 18. 19, welches Lukas in seiner handschrift etwa nur am rande bemerkt haben mochte, das aber alsdann mitten in der ersten ihr entnommenen und für die veröffentlichung bestimmten nachschrift in das wortgefüge aufgenommen wurde. Aber bedenkt man daß die ganze art dieses erzählers die größte verwandtschaft mit dér des sechsten Evangelisten I. s. 90 hat und die erzählung hier c. 3 wie eine der fortsezungen von Ev. 24, 13 ff. klingt, so können wir hier dem ursprunge dieser schrift noch näher treten.

Eine andere schrift dagegen ähnlichen Judäochristlichen geistes begann mit Paulus, verfolgte aber gerade dessen geschichte von ihren ersten anfängen an desto sorgfältiger, schilderte also auch das aufkommen der sieben hülfsdiener in der Muttergemeinde und die damit zusammenhangende geschichte des Stephanos, bei welcher Paulus schon eine rolle spielte. Aus ihr sind deutlich genug bruchstücke in c. 6. 7. 9 erhalten, aber von Lukas mit denen der vorigen schrift so eng in einander verarbeitet daß man leicht meinen könnte alles sei sogar ursprünglich wie aus éinem flusse und triebe von erzählung, wenn man nicht noch außer dem daß diese wieder einen verschiedenen geist von jenen ersten Judäisch-christlichen stücken haben zwei deutliche merkmale einer künstlicheren zusammensezung entdecken könnte. Einmahl nämlich legen sich aus zwei ursprünglich verschiedenen entstandene erzählungen derselben sache in stellen wie 7, 58—8, 3 jedem stärker alles einzelne sichtenden auge unverkennbar zu schauen ganz nahe: und man bemerkt daß die alt Hebräische kunst aus verschiedenen erzählungen eine neue zusammenzusezen [1]) sich sogar hier noch wiederholt. Zweitens aber treten für jedes feinere auge welches sich an das richtige erkennen der dem Lukas eigenthümlichen worte und

1) vgl. darüber die abhandlung in der *Geschichte* I. s. 89 fl.

gedanken gewöhnt hat, leicht dabei auch solche säze wie 8, 4. 9, 31. 11, 19 hervor welche recht als *fugenstücke* gelten können, kleine säze im übergehen vom einen zum andern stücke bestimmt die fugen zu füllen und die aus verschiedenen büchern entlehnten einzelnen erzählungen wie mit klammern fester zu verbinden. Wir können hinzufügen daß sich so am leichtesten erklärt wie sogar die nachricht der abstammung Paulus' aus Tarsos jezt nur ganz beiläufig erscheint (9, 30. 22, 3).

Nun ist schon daß Lukas diese beiden älteren schriften benuzte und aus ihnen im wesentlichen alles berichtete was er in den zwei ersten haupttheilen seines werkes zu erzählen hat, ein zuverlässiges zeugniß für die güte und christliche wahrheit dieser älteren werke. Denn Lukas reichte, wennauch erst ein Antiochischer Heidenchrist, doch noch in zeiten hinein welche den anfängen des Christenthums selbst nahe genug standen; er war der vertrautheit und liebe eines so hohen Apostels wie Paulus' gewürdigt; und er hatte sich schon seitdem er sein Evangelium zu veröffentlichen unternommen hatte, längst um die sammlung und sichtung der zuverlässigsten erzählungen über das Unchristenthum sorgfältig bemühet. Wir haben also alle ursache anzunehmen daß er überall wo er nicht als mittheilnehmer oder sonst nächster zeuge in seinem werke erzählt, sich an die zuverlässigsten erinnerungen hielt welche er sich sei es schriftlich oder mündlich erwerben konnte. Ja wir können behaupten er habe auch was über die erste große reise des Apostels Paulus c. 13. 14 berichtet wird, einem sei es mündlichen oder schriftlichen berichte entnommen welchen Paulus selbst alsbald nach ihrer vollendung der Antiochischen gemeinde gewidmet hatte. Denn von der einen seite beschreibt er diese erste große reise bei welcher er selbst noch gar nicht betheiligt gewesen war, offenbar in einer solchen weise welche stark genug von dér abweicht die sich von 15, 35 an zeigt und die wir für die ihm eigenthümlichste zu halten allen grund haben. Von der andern ist diese art die dinge aufzufassen und zu beschreiben doch auch von dér sehr verschieden welche wir in den beiden ersten haupttheilen herrschend sehen; sodaß wir hier von beiden seiten aus desto zwingender auf das auffassen

des richtigen verhältnisses hingeführt werden. — Ueberhaupt aber vergesse man nicht daß seitdem das Christenthum durch Stephanos' steinigung immer unaufhaltsamer in die weite welt hineingeworfen war und dann bald durch Paulus noch gewaltiger ausgebreitet wurde, es auch in einer überhaupt schon längst so schreibelustigen zeit sehr früh der gegenstand vieler kleinerer und größerer schriften werden mußte. Nur die wenigen jahre der allerfrühesten zeit der Muttergemeinde wie Lukas sie in seinem ersten haupttheile beschreibt lagen als man das Apostolische zeit zu einem solchen gegenstande schriftlicher erzählung machte, sichtbar schon weiter zurück, und waren wenn man alles einzelne wieder hervorziehen wollte für die erzählung schwieriger; zumahl sich in ihr alles nicht mehr um den einen sichtbaren Christus als um das helle licht des Ganzen drehete. Und doch waren auch aus ihr alle die eigenthümlichen hauptsachen noch treu genug im andenken geblieben, wie unten weiter zu zeigen ist.

Lukas nun hatte als er nach solchen theils schriftlichen theils mündlichen und theils eignen erinnerungen das ganze vielgestaltige bild dieser zeit wie ein geschickter maler [1]) zusammenzeichnen und ein werk schaffen wollte wie man es eben in dieser zusammenstellung damals noch nicht hatte, sich schon durch sein Evangelium an die eigenthümliche weise gewöhnt in welcher solche neue christliche erzählungen gerne erschienen. Er hatte sich an den einfachen und gedrängt kurzen aber lebendigen und wahren ächt christlichen geist gewöhnt in welchem die Christen das schönste auch der A.Tlichen geschichtschreibung in ein neues werden gerufen hatten; er hatte auch so manche besondere farben des eigenthümlichen A.Tlichen erzählungslautes sich angeeignet. Mit solchem geiste und solchen farben zeichnete er auch die bilder dieses neuen buches. Er verarbeitete in ihm die schriftlichen quellen enger in einander

1) Wenn man im Mittelalter den Lukas immermehr als *maler* sich zu denken gewöhnte, so möchte man meinen diese vorstellung sei den zarten gemälden entflossen welche die beiden ersten Capitel seines Evangeliums und so manche andere stücke seiner beiden schriften vor das geistige auge hinzaubern.

als er es im Evangelium gethan hatte, konnte das auch hier leichter weil er wenigere so zu verbinden hatte Er behält nicht bloß den geist sondern auch die besondern farben der sprache und rede welche er für solche gegenstände als die besten liebgewonnen hatte, auch in der zweiten hälfte dieses werkes bei, wo er allmälig immer reiner nur nach seinen eignen erinnerungen erzählt. Und doch merkt man leicht wie er da immer freier nur von sich selbst aus alles erzählt und unwillkürlich in etwas anderen farben zeichnet was doch dem tieferen geiste nach dasselbe bleibt.

## *4. Die zeit der abfassung der AG.*

Ist Lukas so wie eben bewiesen ist der verfasser der AG., so ist auch die frage wann sie geschrieben wurde in der hauptsache entschieden. Da nun das Evangelium von Lukas erst nach der zerstörung Jerusalem's geschrieben wurde wie I. s. 98 ff. bewiesen ist, so frägt sich nur wann sie nach diesem verfaßt und veröffentlicht wurde. Wir brauchen nun bei dem Evangelium nicht viel unter der j. 75 n. Ch. herabzugehen: und so kann die bestimmtere frage nur die seyn ob die AG. sehr bald hinter jenem her geschrieben sei oder nicht.

Wir finden jedoch bei näherer untersuchung aller hieher gehörenden anzeichen nicht daß Lukas die AG. sogleich hinter dem Ev. her geschrieben habe. Denn vergeblich würde man sich bemühen in seinem Ev. das kleinste anzeichen dávon zu entdecken daß er damals eine AG. als fortsezung des Ev. oder überhaupt eine fortsezung von diesem habe verfassen wollen. Weder die kurze vorrede des Ev. (vgl. I. s. 49 f.) gibt irgendetwas dávon zu erkennen daß er damals nicht bloß was im Ev. zusammengefaßt ist sondern auch noch anderes Evangelischen sinnes habe erzählen wollen, noch deutet er an seinem schlusse auf eine fortsezung hin. Umgekehrt erklärt siah sogleich die erzählung von der Himmelfahrt an der spize der AG. nur dann vollkommen wenn man nicht übersieht daß er hier etwas wie gelegentlich nachholend und in gewisser hinsicht sich selbst verbessernd habe erzählen wollen was er am schlusse des Ev.

nicht so berichtet hatte: wie dieses unten bei der erklärung des ersten erzählungsstückes 1, 1 — 14 weiter erläutert ist. So knüpft er dies neue buch absichtlich zwar so enge als möglich vorne dem Ev. an, nennt das erste buch deshalb hier zuerst wirklich *eine erste erzählung* als solle jezt *eine zweite erzählung* folgen und als hätte er dabei beabsichtigt beide bücher in einer ausgabe unter einer passenden aufschrift zusammenzufassen: wie dieses alsbald hier noch näher erläutert werden soll. Allein soviel erhellt aus alle dem sicher daß Lukas dieses zweite buch weder bei dem ersten beabsichtigt noch sogleich nach ihm angefangen oder gar beendigt haben kann. Nur soviel ist zuzugeben daß die Evangelischen erzählungen nicht bloß vorne über den Täufer und anderes sondern auch am ende noch manches enthalten konnten was die allerersten ereignisse nach Christus' irdischem dahingange bis auf die zeit betrifft wo durch die nächsten und gewaltigsten nachwirkungen dieses dahinganges die Christliche gemeinde als auch ohne seine irdische erscheinung fest auf erden gegründet gelten konnte, also bis zu dem ersten Pfingstfeste hin. Da nun Lukas diese verklärten ausgänge der geschichte Christus' in seinem Ev., wie er später meinen konnte, zu kurz berührt hatte, so gab ihm das die nächste veranlassung dieses neue buch enger mit dem vorigen zu verknüpfen und es mit den auf den ersten anblick auffallenden worten und säzen zu beginnen welche das ganze erste erzählungsstück bis 1, 11 füllen.

Dasselbe ergibt sich jedoch ebenfalls sogleich bei den ersten worten dieses buches weiter wenn man vergleicht wie verschieden Lukas dieses und das vorige seinem *Theophilos* widmet. Es ist (beiläufig gesagt) eins der vielen merkmale des noch immer verhältnißmäßig höheren alters beider bücher Lukas' daß wir heute aus keiner uns erhaltenen schrift mehr deutlich wissen wer dieser Theophilos war welchen Lukas zu Rom verehrte wie Fl. Josephus etwa um dieselbe zeit dort seinen Epaphraditos [1]). War er etwa ein reicher Antiochier welcher um jene

1) Vgl. die *Geschichte* VII s. 103 ff. Wir verweisen absichtlich auf dieses als das nächste hier vergleichbare beispiel.

zeit längst in Rom lebte, so erklärt sich wie Lukas in Rom mit ihm bekannt werden konnte; und war er schon als Lukas sein Ev. schrieb ein gläubig gewordener Prosélyt, so begreifen wir wie er ihm dieses widmen konnte. Daß er aber damals schon ein christlicher Katéchumenos war, sagt Lukas dort 1, 3 selbst; mehr bei ihm vorauszusezen erlauben die worte jener vorrede nicht; vielmehr eignete es sich am besten daß Lukas ihm sein Ev. widmete wenn er damals noch weiter nichts als Katéchumene war. Vergleicht man aber damit wie er ihn an der spize dieses neuen buches nur so anredet wie jeder Christ in jenen tagen den andern anreden konnte, so wird es durchaus wahrscheinlich daß er in der zwischenzeit wirklich getauft war. Damit ist aber auch hinreichend klar daß Lukas die AG. nicht sofort nachdem er das Ev. veröffentlicht hatte, angefangen haben kann.

Wir könnten danach in ungefährer schäzung annehmen daß die AG. um das j. 80 nach Ch. geschrieben wurde. Auch nach allen anzeichen welche sich aus sonstigen einzelnheiten dieses buches folgern lassen, trifft diese ungefähre annahme seines alters am besten zu, da uns jeder anlaß dieses noch näher zu bestimmen heute fehlt. Die erinnerung an die ersten anfänge des Apostolischen Christenthumes liegt in ihm offenbar genug schon ziemlich ferne: es ist fühlbar alsob das erste geschlecht welches jene erlebt hatte und mit ihm die erste lebendige reiche erinnerung an sie schon fast völlig verschwunden war, und alsob die allgewaltigen zerstörungen des großen Römisch-Judäischen krieges welche für die Christen schon einige jahre vor 66 n. Ch. begannen ein desto veränderteres neues geschlecht wie von menschen überhaupt so auch von Christen geschaffen hätten. Wenn aber die thaten und die neuschöpfungen des Apostels Paulus' auf seinen drei großen bekehrungsreisen damals noch ein näheres band mit der gegenwart angeknüpft hatten und ihr licht in dieser AG. noch auch im einzelnen falle genug glänzt, so fällt in ihr alles was jenseits von dieser besonderen grenze liegt desto mehr schon wie in ein entfernteres gebiet in welchem man nur noch die größeren und unvergänglicher leuchtenden gestalten sicher genug erkennt, und wo was

in der erzählung heller oder zusammenhangender leuchtet einem großen theile nach schon kunstvoller wiederbelebt ist. Und das trifft nicht bloß bei den christlichen sondern auch bei den dem christlichen kreise ganz ferne liegenden dingen ein, obwohl leztere in dem buche seinem zwecke nach sehr wenig berührt werden [1]). Von der andern seite aber ist die erzählung nicht bloß von jenem augenblicke an wo Paulus in die große welt eintritt und für Europa alles wird ja wo man gar Lukas' eigne stimme hell genug hindurchhört, sondern auch in den übrigen stücken noch so voll der lebendigsten erinnerungen und der wahrsten einzelnheiten, daß wir vollkommen überzeugt seyn können hier auch aus zweiter oder dritter hand die sichersten großen zeugnisse ächter geschichte zu hören. Belege dafür werden unten bei der erklärung der einzelnen stücke und worte überall gegeben werden; und man kann mit recht behaupten die vollkommne und zuverlässige erkenntniß des inhaltes dieses buches sei sowohl im ganzen als im besondern die beste bewährung der geschichtlichen zuverlässigkeit desselben: wiewohl man dabei nicht übersehen darf daß wiederum der christlichste inhalt von ihm auch der geschichtlich hellleuchtendste und zuverlässigste ist, auch weiterhin hier weder die grundbedingungen unter welchen alle die geschichtsbücher des Alterthumes und ammeisten die von belebterer farbe entstanden, noch die besonderen gedrückten lagen übersehen darf unter welchen vor allen übrigen büchern der christlichen urzeit dieses geschichtswerk veröffentlicht wurde.

Kann jedoch die AG. nicht älter seyn als die angegebene zeit, so ist sie von der andern seite gewiß auch nicht jünger. Es läßt sich noch jezt nachweisen daß sie nicht einmahl das jüngste der in den Kanon des N. Ts. aufgenommenen bücher

1) Ein beispiel dieser art gibt was 17, 21 von dem fröhlich heiteren aber auch leichtsinnigen wesen der Athénäer gesagt wird, wie es noch zur zeit von Paulus' anwesenheit dort im j. 53, aber um 80 n. Ch. *nicht* mehr war; vgl. darüber unten. Daß dagegen der ausdruck *von alten tagen her* 15, 7 keineswegs etwa von einem späteren erzähler und aus bloßer verwechselung der zeiten ungeschichtlich gebraucht werde, ist ebenfalls unten erläutert.

ist [1]), und schon um das ende des ersten und den anfang des zweiten jahrh. n. Ch. viel gelesen vurde [2]). Noch einen andern beweis für dasselbe kann dér umstand geben daß Lukas außer dem schon von vorne an öffentlich verbreiteten Römerbriefe [3]) offenbar noch keine sammlung von Paulussendschreiben benuzte, also älter seyn muß als der zweite Petrusbrief. Damit stimmt überein daß sie seitdem ein vollständigerer Kanon des N.Ts festgesezt wurde, in diesem nie fehlte [4]): was sie theils ihrem eignen christlichen inhalte und werthe theils ihrem engen zusammenhange mit dem Lukasevangelium zu verdanken hatte.

Von einer ganz anderen seite her wird das verhältnißmäßig noch sehr frühe alter der AG. auch dádurch erhärtet daß sie offenbar noch so früh sehr frei umgearbeitet wurde und diese ihre umarbeitung sich lange in solcher achtung erhielt, wie wir

---

1) Wer die drei Hirtenbriefe im N. T. näher kennt, wird nicht läugnen daß ihr verfasser die AG. sehr gut kannte: den augenscheinlichsten beweis gibt er 2 Tim. 3, 11 indem er statt aller verfolgungen die Paulus ertragen habe gerade die in den Kleinasiatischen städten Antiochia Ikonion und Lystra allein nennt, ganz nach der erzählung AG. c. 13. 14, und in derselben reihe wie diese drei städte dort allein als solche städte hervorgehoben werden. Sogar die bezeichnung *διωγμός* klingt hier aus AG. 13, 50 vgl. 8, 1 doppelt wieder.

2) Eine der frühesten stellen nächst der eben erläuterten woraus man die verbreitung der AG. schließen kann, ist unstreitig die in den *Vermächtnissen der Zwölf Patriarchen* Benj. c. 11 wo nach der kunstvollen rede jenes buches geweissagt wird sowohl Paulus' *werk* als seine *rede* oder lehre werde *in heiligen büchern aufgezeichnet seyn:* seine lehre nämlich in seinen Kanonisch werdenden Sendschreiben, sein werk in der ebenso Kanonisch werdenden *AG.*; denn nur auf dieses buch kann der ausdruck hinweisen. Ueber das zeitalter dieses buches der *Vermächtnisse* vgl. die *Geschichte* VII s. 363. — Eine deutliche anspielung auf die worte AG. 20, 35 findet sich auch in der redensart *ἥδιον διδόντες ἢ λαμβάνοντες* in Clem. Rom. ep. c. 2: und dies ist umso wichtiger da wir bald zeigen werden daß die AG. eben so wie dieses sendschreiben des Römischen Clemens von Rom ausging.

3) vgl. darüber noch zulezt die Gött. Gel. Anz. 1872 s. 152 f.

4) nach der *Geschichte* VII s. 509 f.

dieses oben bei der betrachtung des wortgefüges der AG. sahen. Doch darüber wird alsbald noch weiter zu reden seyn.

Hier ist nur noch zu bemerken daß der ort wo dieses werk von Lukas verfaßt und von welchem aus es zuerst verbreitet wurde, allen anzeichen zufolge Rom selbst war. In Rom blieb Lukas nachdem er mit Paulus dahin gekommen, während des ganzen aufenthaltes seines geliebten meisters, wie oben s. 35 bemerkt ist: wir haben aber kein anzeichen daß er nach Paulus' hinrichtung Rom verlassen und etwa Antiochien wieder aufgesucht habe. Es kommt jedoch hinzu daß wir in der stelle über ihn welche das sogenannte *Muratori'sche* bruchstück einer alten schrift enthält, eine erinnerung an ein solches verhältniß erhalten sehen welche offenbar noch sehr geschichtlich klingt und die umso wichtiger ist da jene schrift unstreitig von Rom ausging. Danach wäre Lukas mit Theophilos in Rom gegenwärtig gewesen als die dinge dort geschahen welche nach der anlage der AG. zwar an deren ende folgen sollten aber hier fehlen, der zeugentod des Petrus und die dann folgende abreise Paulus' nach Spanien [1]). Zwar beruhet nun der grund welcher dort für das fehlen dieser geschichte am ende der AG. angeführt wird, auf einer bloßen vermuthung, wie sie etwa erst ein halbes jahrhundert nachdem das werk unvollendet in die welt entsandt war sich bilden konnte. Allein abgesehen davon klingt die reine erinnerung an diese dinge dort noch ganz geschichtlich; und jene vermuthung selbst hat ja erst in dieser erinnerung ihren anlaß und grund gefunden.

### 5. *Aelteste geschichte der AG.*

Das buch wurde, wie oben vielfach bewiesen ist, von Lukas leider unvollendet zurückgelassen: dies ist ja, wenn wir auf das wesentliche sehen, zugleich das älteste was wir von dem inhalte des ganzen buches erfahren, wie wir eben aus dem

1) Ich habe diese dunkle stelle in den *Jahrbb. der Bibl. wiss.* IX s. 126 f. erläutert und halte das dort darüber gesagte noch jezt fest.

Muratori'schen bruchstücke ersahen. Demnach können erst freunde des verfassers sich dann seiner angenommen und es zur veröffentlichung vorbereitet haben. So rührt denn sicher auch erst von der hand dieser nachfolgenden herausgeber der name her welchen es für immer empfangen hat und der sich schon in den ältesten handschriften findet, mag er als überschrift [1]) oder nach noch älterer sitte als unterschrift [2]) erscheinen: *Thaten der Apostel* oder noch kürzer und ursprünglicher *Apostel-Thaten* [3]); welcher kurzen bezeichnung in den ältesten handschriften nochnicht einmahl der name des verfassers hinzugefügt wird.

Allein so alt und so allgemein verbreitet dieser name seyn mag, so können wir doch mit recht bezweifeln ob ihn Lukas selbst beliebt haben würde. Denn ganz abgesehen davon daß der Griechische name für *thaten* welchen man hier gewählt hat, bei Lukas selbst kein sehr beliebter ist [4]), so paßt er im allgemeinen zwar wohl für das buch wie es fürsich veröffentlicht wurde, nicht aber für den sinn in welchem Lukas selbst dieses buch beginnt und der oben s. 25 f. schon etwas näher berührt wurde. Achten wir vielmehr genau auf den sinn und die worte womit Lukas dieses sein zweites werk eröffnet welches eine bloße fortsezung des ersten seyn sollte: so muß es uns als wahrscheinlich vorkommen daß er beide bücher zulezt enger verbunden als eins herausgeben und ihnen einen gemeinsamen namen geben wollte. Denn hier an der spize des zweiten buches nennt er das frühere den *ersten Logos* d. i. das

1) wie im cod. Cantabr. u. Vat.

2) wie im cod. *Sin.* und Alex.

3) mit dem fehlen des *τῶν* zwischen *πράξεις* und *ἀποστόλων*.

4) Das *πράσσειν* als thatwort ist bei Paulus sehr beliebt, findet sich aber in den Evv. außer Joh. 3, 20. 5, 29 nur bei Luk.; *πρᾶξις* und *πράξεις* selbst finden sich in den Evv. außer Luk. 23, 51 nicht, bei Paulus nicht so selten, in der AG. aber außer 19, 18 nirgends. Nun wird zwar das thatwort *πράσσειν* in der AG. außer 3, 17. 5, 35 (15, 29) nur erst von c. 16 an häufiger, gehört also insofern zu den oben s. 38 bemerkten wörtern welche vom dritten hauptabschnitte der AG. recht eigentlich Lukas' hand verrathen. Allein daß *πρᾶξις* selbst bei ihm beliebt sei, läßt sich nicht sagen.

erste *wort* oder die erste *auseinandersezung*, wollte also das spätere *den zweiten Logos* nennen; wie es in jenen zeiten gewöhnlich war die einzelnen bücher eines werkes als Logos zu bezeichnen und mit diesem worte zu zählen [1]). Bedenken wir ferner daß Lukas im ersten buche 1, 2 das Evangelium kurz als ὁ λόγος (θεοῦ) bezeichnet, aber auch in diesem zweiten als den einzigen großen gegenstand desselben das *Wort Gottes* hinstellt, wie oben s. 25 gezeigt ist, während doch dieses wort mit dem *Evangelium* selbst wesentlich gleich bedeutend ist: so konnte er auch deshalb beiden leicht einen gemeinsamen namen geben wollen; und sein *Evangelium* oder *Wort Gottes* hätte sich danach in einen *ersten* und *zweiten* Logos theilen sollen [2]).

Lukas kam nicht dahin wohin Fl. Josephus einige jahre später mit seinen zwei BB. gegen Apion gelangte, daß seine bücher verwandten inhnltes enger verbunden und in dieser verbindung erhalten wurden: und sofern auch dieses dazu beitrug daß die Evangelien in ihrer vierzahl unter sich enger verbunden und schärfer von den Apostelgeschichten geschieden wurden, ist das nicht zu beklagen. Dennoch aber machte sich früh genug das bedürfniß geltend unter allen AGen welche bald in menge erschienen wenigstens diese eine höher zu achten und in den Kanon NTlichen bücher aufzunehmen. Ja die unentbehrlichkeit des buches in einem Kanon des N.Ts. schien mit recht so groß daß man sogar über die mängel und unvollkommenheiten des buches welche sich leicht fühlbar machen hinwegsehen mochte, weil es kein anderes buch über die

---

1) wie man am deutlichsten aus des Fl. Josephus werken ersieht. Ueberhaupt findet sich zwischen Lukas' und Josephus' werken in solchen dingen manche denkwürdige ähnlichkeit, über die man sich nur nicht zu sehr wundern oder gar deshalb dem Lukas ein unrecht thun darf: alles erklärt sich daraus daß Josephus der jüngere zeitgenosse des Lukas war.

2) Höchst denkwürdig ist allerdings hier daß es sich mit Josephus' *zwei büchern gegen Apion* in allen stücken ähnlich verhält, vgl. die *Geschichte* VII s. 106. Josephus nennt nur sein erstes buch schöner Griechisch λόγος πρότερος statt πρῶτος bei Lukas.

geschichte der Apostel von gleich hohem alter und gleichem werthe gab. Die wenigen gemeinden aber welche in jenen zeiten wo das ansehen und die verbreitung dieses buches immer höher stieg den Apostel Paulus verwarfen (s. 13), konnten es freilich ebenso wenig wie die Paulussendschreiben billigen: allein ihr ansehen gab in der weiten christlichen kirche nicht den ausschlag.

Bevor aber diese aufnahme des buches in den Kanon allgemein herrschend wurde, reizten seine unvollkommenheiten selbst einen schriftsteller jener tage es in einer gefälligeren und, wie bezweckt wurde, leichter lesbaren umarbeitung neu herauszugeben: woraus das oben s. 1 ff. besprochene *längere wortgefüge* hervorging. Doch erhub sich auch dagegen noch früh genug ein gegenbemühen, woraus das seitdem herrschend gewordene kürzere und der urschrift sich wieder strenger anschließende wortgefüge hervorging [1]).

Unsere pflicht ist demnach hier eine doppelte. Wir müssen vor allem aus diesen beiden wortgefügen das ursprüngliche möglichst sicher wiedererkennen, und nach diesem das wahre werk Lukas' schäzen. Zeigt es sich aber daß die lezten unvollkommenheiten mit welchen das werk behaftet veröffentlicht wurde, auch auf diesem wege sich nicht heben lassen: so müssen wir diese zwar anerkennen; aber uns desto mehr hüten ihretwegen dem werke des freundes und gehülfen des großen Apostels ein unrecht zu thun welches es seinem ursprunge und seiner ältesten geschichte zufolge nicht verdient.

---

1) Daß im grunde auch bei den vier Evangelien etwas ähnliches geschehen ist, habe ich in der abhandlung über den Syrischen M'pharsho bewiesen in den *Jahrbb. der Bibl. wiss.* IX s. 69 ff. Der unterschied ist besonders nur dér daß man bei der AG. in den handschriften eine solche freiheit länger und allgemeiner duldete als bei den Evv.

## I. Die erste entwickelung der gemeinde

C. 1, 1—6, 7

umfaßt nur die ersten etwa fünf jahre ihres bestehens, eine schnell vorübergegangene und doch den Späteren unvergeßlichste zeit, wo sie sich aus den geringsten anfängen rasch zu einer blüthe und troz einiger einfallender störungen zu einer inneren kraft und festigkeit erhub welche ihr damals den sichersten fortschritt zu ihrer baldigen vollendung zu verbürgen schien. Als die erinnerungen an jene glückliche anfangszeit in eine zusammenhangende erzählung gebracht werden sollten, war zwar der allgemeine zustand der gemeinde wie er damals gewesen, noch im frischesten andenken: wie hätte ein zustand vergessen werden können der in dieser ungetrübtesten ersten innigkeit und frische alles christlichen lebens ohne den sichtbaren Christus später nie in gleicher weise wiederkehrte? Vorzüglich jedoch war es die damals noch so ganz reine brüderlichkeit und kindlich heitere einmüthigkeit, wie sie sich vor allem in der freien aber fast vollständigen gütergemeinschaft ausdrückte, welche unsern erzähler fesselte und die er mit den lebhaftesten und reizendsten farben dennoch kaum ebenso vollkommen beschreibt wie sie unstreitig damals gewesen war. Es ist daher auch nicht sosehr eine fülle einzelner ereignisse aus jenen jahren welche sich im gedächtnisse erhalten und die der erzähler hier vorzuführen für wichtig genug hält: der gesammte reizende zustand jener ersten jugendjahre des Christenthumes in der welt ohne den sichtbaren Christus ist es, den er mit recht zur breiten grundlage seiner erzählung macht, auf den er nachdem er einmahl durch die ersten und allerbedeutsamsten ereignisse dieser zeit begründet war, immer wieder wennauch nur mit kurzen worten zurückkommt (denn jedes allgemeine kann in aller kürze hinreichend klar beschrieben werden), und in den er die wenigen nachher noch vorfallenden wichtigeren ereignisse geschickt einträgt. Es waren aber vorzüglich nur zwei gefangennahmen welche vorzüglich auch das damalige haupt der gemeinde (soweit eine solche gemeinde in einer bestimmten zeit ein haupt haben kann) Petrus betroffen hatten, die der erzähler

hier einzutragen für wichtig genug hält und an welchen sich inderthat die entwickelung der damaligen geschichte der gemeinde fortspann. Nachdem daher 1) der anfang dieser ganzen geschichte 1, 1—14, — 2) die nothwendige ergänzung des kreises der Zwölfe 1, 15—26 kurz gemeldet, und — 3) mit der erzählung über das erste Pfingsten der gemeinde 2, 1—41 das größte und schöpferischste ereigniß im verlaufe des gesammten zeitraumes seiner einzigen wichtigkeit nach hinreichend dargestellt ist, ist es — 4) die erste gefangennahme des Petros 2, 42—4, 31 welche in den breiten grund der allgemeinen schilderung des nun durch dieses ereigniß des Pfingstfestes erst fest begründeten zustandes der gemeinde eingetragen wird. Zerfällt aber dieser zustand vonselbst in das verhältniß der gemeinde in sich selbst und in das nach außen, so werden nun die weiteren etwa noch wichtigen ereignisse — 5) in die schilderung der gütergemeinschaft als der bedeutendsten erscheinung im Innern der gemeinde 4, 32—5, 11, und — 6) in die ihres verhältnisses nach außen eingetragen 5, 12—42; bis — 7) in diesen grund noch die neue stiftung der Gemeindehülfsdiener als das beste bedeutendere ereigniß der ganzen zeit aufgenommen wird 6, 1—7. Das sind die 7 stücke von erzählung, in welche dieser gesammte abschnitt zerfällt.

### *1. Die Himmelfahrt.*

C. 1, 1—14.

Indem Lukas die AG. anfängt, steuert seine erzählung zwar sogleich von vorne an allein auf das große ereigniß hin womit die öffentliche thätigkeit der Apostel erst wahrhaft beginnt, das Pfingstereigniß c. 2. Da er aber seine erzählung zugleich so eng als möglich an das schlußstück seiner früheren schrift anknüpfen und dabei einiges noch genauer berichten will, so widmet er diesem doppelten zwecke allein das erste stück dieser neuen schrift. Nun ist das lezte erzählungsstück Lukas' in seiner ersten schrift das wo er erzählt wie Christus aufgefahren sei nachdem er den Zwölfen sich alle stufen hindurch bis zum mitspeisen zu erkennen gegeben, ihnen den sinn der h. Schriften über die große wendung dieser dinge und den göttlichen

auftrag hinsichtlich der verkündigung des Evangeliums unter allen völkern geöffnet, aber auch hinzugesezt habe sie sollten in Jerusalem ruhig bis auf dén augenblick warten wo die macht des h. Geistes über sie kommen werde, Ev. 24, 36—53. Die Himmelfahrt fiel danach auf den ersten Sontag nach der Kreuzigung. Und indem Lukas jezt hier eng daran knüpfen aber dabei ammeisten dás hervorheben will was das kommende Pfingstereigniß betrifft, sagt er v. 1—5 er habe *zwar den ersten bericht über alles was Jesu sowol zu thun als zu lehren begonnen* (aber durch seinen tod verhindert in solcher weise nicht habe fortsezen können) *bis auf dén tag erstattet wo er nachdem er den von ihm gewählten Aposteln durch h. Geist aufträge gegeben aufgefahren sei und mit ihnen speisend angekündigt habe* sie sollten *sich von Jerusalem nicht trennen, sondern* dort *die verheißung des Vaters* ihrer erfüllung nach *erwarten* daß sie nach kurzem mit der kraft des h. Geistes ausgerüstet werden würden. Die aufträge die er ihnen (wie es hier v. 2 heißt) durch den h. Geist gab, sind die Ev. 24, 44—48: nur weil er selbst doch damals schon ein anderes und wesentlich geistiges wesen an sich hatte (vgl. Joh. 20, 22) und die aufträge selbst sich vorzüglich auf den höheren sinn der h. Schriften beziehen zu dessen verständniß vor allem das vom h. Geiste getrieben werden gehört, wird dieser hier erwähnt; vgl. sogleich weiter v. 16. Das *mitessen* wird dort Ev. 24, 41—43 näher beschrieben, und konnte deshalb hier so kurz erwähnt werden. Die göttliche *verheißung* v. 4 ist die Ev. 24, 49 erwähnte: es ist die der ausgießung des h. Geistes; sagt aber Christus dort er werde sie in dém worin sie wesentlich besteht wenn sie sich verwirklicht d. h. also den h. Geist selbst über die Zwölfe *aussenden*, so zieht Lukas es hier wo die gedanken sich anders reihen vielmehr vór ihren inhalt bestimmter anzugeben weil damit auf die folgende erzählung vom ausgießen des h. Geistes c. 2 am schlagendsten vorbereitet wird; und so fällt hier die rede am schlusse v. 4. 5 sogar in das gerade wort Christus' zurück: die verheißung *welche ihr von mir hörtet* nämlich die: *Johannes zwar taufte mit wasser, ihr aber werdet durch den h. Geist getauft werden*

*nach nicht vielen tagen von hier.*“ Dieser unten von Petrus 11, 16 wiederholte spruch findet sich zwar im Lukasevangelium als schon früher von Christus so ausgedrückt nicht; er erinnert stark an die art und die zeit der reden Joh. 14, 16 ff.: wohl aber findet sich dem sinne nach bei Lukas Ev. 12, 12 wesentlich dasselbe, und aus diesem spruche verschmolzen mit jenem Ev. 3, 16 kann der spruch wie es hier gefaßt ist gewonnen seyn.

Hangen nun die worte v. 4 f. mit denen v. 2 in der erzählung aufs engste zusammen und geben nur die gerade fortsezung von jenen, so versteht sich schon hieraus daß die worte v. 3 bloß als eine einschaltung zu betrachten sind: aber dasselbe ergibt sich auch aus ihrem sinne. Denn die ganze erzählung von v. 2—14 entspricht mit ausnahme dieser worte v. 3 jener am ende des Evangeliums, fällt also auf den ersten Sontag nach der Kreuzigung. Diese nun genügte dort im Evangelium vollkommen und bildete ein gutes ende: hier hat Lukas mehr zu erzählen; und so erwähnte er denn wenigstens in diesem zwischensaze daß Christus *auch* außerdem *sich nach seinem leiden als lebend den Aposteln in vielen anzeichen dargestellt* habe, *40 tage hindurch* versteht sich nur ab und an *ihnen sichtbar werdend und die dinge des reiches Gottes erklärend*, wie wir davon Joh. 20, 19—31 und c. 21 beispiele haben. Bilden nun die worte v. 3 einen bloßen zwischensaz in diesem sinne, so stimmt unsere erzählung ganz zu jener schlußerzählung im Evangelium. Aber weiter gewinnen wir so den großen vortheil daß nun alle die erzählungen des NTs über die Himmelfahrt vollkommner übereinstimmen. Diese gehört so in ihrem strengsten d. i. ursprünglichen sinne nur auf jenen Sontag. Die darauf folgende zeit häufiger gesichte dauerte nach Lukas 40 tage lang: dann erst folgt die zeit der völligen himmlischen ruhe oder das sizen zur rechten Gottes. Allein diese zwischenzeit konnte ihrer ausdehnung nach verschieden gedacht werden: und in einem weiteren sinne konnte auch die zeit seiner lezten erscheinung als mit seiner ewigen aufnahme in den himmel und seinem sizen zur rechten Gottes geschlossen gedacht werden. So 1 Tim. 3, 16, wie dies dort erläutert ist. Aber

bei Lukas ist das nochnicht so. Durch alles dies ist auch das in der *Geschichte des v. Isr.* VI s. 105 ff. über die Himmelfahrt gesagte etwas näher zu bestimmen, wie ich hier ausdrücklich bemerke.

Nachdem nun mit v. 5 der hauptsaz von v. 1 an erst zu ende ist, könnte mit v. 6 auch der gegenschlag zu jenem *zwar* folgen: nämlich wie der erzähler *aber* doch anfangen wolle hier den weiteren ausgang des ereignisses jenes Sontages etwas weiter zu erzählen. Allein statt dessen erzählt Lukas sogleich etwas ausführlicher weiter was er am ende seiner früheren schrift schon erzählt hatte: zunächst v. 6—8 wie die lezten worte vor der Himmelfahrt lauteten, und hier kommt Lukas' erzählung wesentlich auf dás zurück was Matth. 28, 18—20 als das große abschiedswort Christus' an seine Jünger erwähnt wird, nur daß hier dieses wort nicht so abgerissen erscheint sondern mit bezug auf das nächste Pfingstereigniß worauf schon die worte v. 5 hinwiesen, só vorbereitet wird: *Die nun zwar zusammengekommen waren* (unter denen aber wie nachher v. 15 ff. gemeldet wird der Ishariot fehlte) *fragten ihn also: „Herr! stellst du wol in dieser zeit* (da er v. 5 eine im kurzen erfolgende große erhebung verheißen hatte) *das reich* dem volke *Israel wieder her?“* daß es wieder die welt so beherrschen kann wie zu David's zeit. *Er aber sagte zu ihnen: „Nicht euch steht es zú zeiten oder fristen zu kennen welche der Vater in seiner vollmacht* sezte oder *bestimmte* ganz wie Matth. 24, 36: *allein ihr werdet kraft empfangen nachdem der h. Geist auf euch herabgekommen und werdet* nicht bloß da wo ihr jezt seiet in *Jerusalem* sondern auch *in ganz Judäa* (zu dem *ganzen* gehörte aber damals auch Galiläa) *in Samarien und* auch über alle Heidenländer hin *bis zum ende der erde meine zeugen seyn* ganz wie Ev. 24, 47—49. — Woran sich dann v. 9—11 unmittelbar die erzählung von der Himmelfahrt selbst anschließt, auch sie ausführlicher als in der früheren schrift; vgl. über das einzelne die *Gesch. des v. Isr.* VI s. 109. Merkwürdig ist dabei wie es hier heißt Jésu werde *auf dieselbe weise wie sie ihn* jezt *in den himmel fahrend schaueten* also fliegend *kommen*, einfach *kommen* und

nicht *zurück*kommen. Aber man ersieht daraus nur wie sehr damals alle diese redensarten sich noch in ihrer ursprünglichen schärfe behaupteten. Nur die Neueren reden vom *reditus Christi*: im NT. ist immer nur nach Dan. 7, 13 vom *kommen* des Christus in seiner herrlichkeit auf den wolken getragen, und vom *daseyn* (der *Parûsie*) desselben die rede.

Was die Zwölfe dann zunächst thaten, wird hier v. 12—14 ebenfalls nur ausführlicher gemeldet als Lukas es in seiner früheren schrift v. 52 f. erwähnt hatte. Allein da er hier jene erzählung voraussezt, so hat er vorher nicht einmahl erwähnt daß das zulezt v. 6—9 erzählte als außerhalb Jerusalem's geschehen zu denken sei. Erst hier v. 12 holt er nach daß sie *nach Jerusalem zurückkehrten:* wenn er aber den *Oelberg* und nicht wie in jener schrift v. 50 f. Bethanien als den ort der Himmelfahrt bezeichnet, so ist das eine offenbare selbstverbesserung; diese schien ihm aber gewiß nicht deswegen nothwendig weil an jenem tage ein Sabbat gewesen sei, wie man aus der bemerkung daß der Oelberg nur *einen Sabbatsweg* d. i. 6 Stadien von Jerusalem entfernt liegt schließen könnte (denn Bäthanien am jenseitigen abhange des berges war nach Joh. 11, 18 15 Stadien weit): es steht ja aus der früheren erzählung bei Lukas fest daß es ein Sontag war. — Daß sie dann in Jerusalem *eingetreten im obergemache des hauses wo sie damals* gewöhnlich wohnten sich zum gebete sammelten und nicht bloß dies eine mal, wie Lukas hier erzählt, bildet keinen gegensaz gegen das was er früher dort v. 52 erzählte, sie seien mit großer freude heimgekehrt: das gebet kann auch dank enthalten. Nur das lezte womit Lukas dort v. 53 schließt, sie hätten im Tempel immer Gott gelobt, weist auf das hin was nach 2, 46 erst etwas später anfing und sich dann lange erhielt. Was dort hervorgehoben wird, ist der beste schluß des Evangelium's, brauchte aber hier nicht ebenso erzählt zu werden.

### 2. *Matthias' wahl.*

C. 1, 15—26.

Nicht ohne ursache hat der erzähler so eben v. 13 die gelegenheit ergriffen alle die damals vorhandenen elf Apostel auf-

zuzählen: denn das andere was noch vor dem Pfingstereignisse hier zu erzählen war, ist die ersezung des Verräthers durch ein anderes geeignetes mitglied der Zwölfe: und es versteht sich ganz vonselbst daß man so bald als möglich zu dieser wahl schritt. Die rede womit Petros diese nothwendigkeit begründete, wird hier v. 16 f. 20—22 gegeben, und sie ist so einfach und richtig als möglich. Sie zeigt zunächst v. 16 f. 20 die doppelte höhere nothwendigkeit eines menschlicherweise so unerwarteten ausganges des Apostelamtes bei dem Verräther, und der wiederbesezung seines amtes. Wie man zu allem was Messianisch oder Christlich nothwendig schien und doch durch kein ausdrückliches wort Christus' sich begründen ließ die nothwendigkeit aus dem AT. nachzuweisen suchte, so waren es hier die v. 20 genannten und etwas frei nach den LXX angeführten zwei Psalmenstellen 69, 26 und 109, 8, aus welchen man sie zu begründen suchte. Das haus oder die stelle eines vor Gott verlorenen und verwünschten menschen muß öde werden: dies ist aus *ψ.* 69, 26 zu folgern; daß aber ein anderer dessen leer gewordene stelle oder sein amt annehmen müsse, folgt aus *ψ.* 109, 8: und auch zwei sehr weit von einander abliegende Bibelstellen in eine nähere beziehung zu dém zu bringen was man zulezt beweisen will, war damals in den gelehrten schulen längst gewöhnlich und drang aus den schulen leicht weiter ins leben ein. Der schluß wie ihn Petros vorträgt, ist also dieser: *Weil der verräther unter uns* oder mit uns als ein Apostel *aufgezählt wurde und das* nicht willkürlich von ihm erworbene oder ihm übertragene sondern durch ein höheres geschick ihm zutheil gewordene *loos dieses* unseres Apostolischen *hülfsdienstes erlangte*, so *mußte diese Schrift* diese sogleich zu verlesende doppelte Psalmenstelle *erfüllt werden:* sonst hätte ja jenes keinen göttlichen sinn, und man müßte an der göttlichen weltleitung und gerechtigkeit zweifeln. Ist aber die höhere nothwendigkeit sowohl des geschehenen als des jezt zu thuenden klar, so bedarf es nur noch der angabe der rechten ausführung des jezt zu thuenden: und da ist v. 21 f. das wichtigste daß der an die stelle zu sezende einer seyn muß der ohne einer der Zwölfe gewesen zu seyn doch sonst an kenntniß

und erfahrung ihnen gleicht, also wie sie Christus' in seinem ganzen öffentlichen leben gerne gefolgt ist, sodaß er vor allem ein *zeuge* des wunderbarsten göttlichen ausganges dieses lebens seyn kann.

Das wahlverfahren selbst v. 23—26 ist so lehrreich als möglich, obwohl es so kurz beschrieben wird. Die wahl gebürt, nachdem ihre nothwendigkeit von beiden seiten anerkannt ist, der Gemeinde: nicht Petros wählt selbst, noch schreibt er der Gemeinde auch nur zwei oder drei männer vor unter denen sie einen zu wählen habe. Hätte die Gemeinde nun bloß einen mann finden können welcher die erforderlichen eigenschaften in sich vereinigte, so wäre eben dieser damit gewählt gewesen. Allein sie *stellte zwei* von welchen ihr jeder ebenso tüchtig schien: in einem solchen falle mußte nach dem gefühle der Alten das loos entscheiden, die wahl also Gott überlassen werden: und vonselbst versteht sich daß die v. 24 f. erwähnten gebetsworte nur das ende des in dieser lage diensamen längeren gebetes sind. — Das amt selbst ist nach v. 25 vgl. mit v. 17 das eines *hülfsdienstes:* aber alle welche Christus' in der gemeinde unmittelbar dienen, können seine hülfsdiener heißen oder diener welche ihm als dem wahren Hausherrn nur behülflich sind dieses Sein haus zu verwalten; ist dieses daher nur der allgemeinste name welchen das hier gemeinte amt tragen kann, so wird er näher bestimmt durch den zusaz daß es ein amt des hülfsdienstes *und des botendienstes* seyn soll; vgl. zu 1 Tim. 3, 8. 2 Tim. 4, 5. — Ueber diesen *Joseph* vgl. die *Geschichte des v. Isr.* VI s. 189.

Da dieses nun deutlich der sinn der erzählung ist und diese in sich selbst ihre vollkommne klarheit hat, so erhellet schon daraus daß die worte v. 18 f. ansich ihr völlig fremd sind. Sie enthalten eine rein geschichtliche bemerkung über den Verräther, über welche in der *Geschichte des v. Isr.* V s. 535 f. weiter geredet ist. Vor allem also können sie mitten in Petros' rede keinen plaz haben: sie gehören nicht in den sinn und zusammenhang derselben; aber ihre fassung ist ja auch dazu só daß Lukas in keiner weise sie als einen theil dieser rede betrachtet haben kann. Allein auch hinter Petros' rede

vor v. 23 oder ganz am ende hinter v. 26 hat dieses geschichtliche stückchen keinen raum. Stehen die worte dennoch an dieser stelle in allen urkunden, so mögen sie allerdings schon von Lukas herrühren, der sich dann hier als ein ächter Hellenist zeigen würde, da er sagt *in ihrer* (der Judäer) *eignen mundart* heiße der ort *Hakeldamáh*. Allein man muß dann annehmen daß Lukas sie etwa an den rand seiner urhandschrift gerade bei dieser stelle geschrieben hatte und daß sie so aus seiner urschrift in die folgenden handschriften kamen. Damit wäre dann ein neuer beweis dáfür gegeben daß Lukas dieses werk unvollendet hinterließ: denn offenbar hatte er die worte aus einer andern schrift geschöpft und sie vorläufig nur zu dém zwecke an den rand geschrieben um ihren inhalt bei der lezten ausarbeitung irgendwo passend einzuschalten.

### 3. *Pfingsten und der Heilige Geist.*

C. 2, 1—41.

So folgt denn die erzählung von dém ereignisse welches allein erst zum wahren hebel der ganzen Apostelgeschichte wurde und dieser seiner einzigen bedeutung entsprechend hier auch in aller ausführlichkeit beschrieben wird. Daß es wirklich diese unvergleichlich hohe geschichtliche bedeutung habe, ist in der *Geschichte des volkes Israel* Bd. VI bewiesen: aber dort ist auch gezeigt wie das was uns bei dieser erzählung heute schwieriger zu denken scheint, geschichtlich zu fassen sei [1]). Das ist aber gerade

1. der erste theil dieses stückes v. 1—13, die erzählung

1) Das einzige was dort noch hinzugefügt werden könnte, ist daß zu den mitteln der Zungenreden hervorzurufen auch wohl das lesen Messianischer oder auch anderer stellen des ATs gehörte, sowie die Jünger ja auch damals gewiß die Pfingstperikope des ATs lasen: die gedanken welche dadurch hervorgelockt wurden, konnten nicht bloß in der entzückung der begeisterung sondern auch in der mannichfaltigsten sprache laut werden. Ein schwaches nachbild davon findet sich noch später, wenn man den in Calvin's Leben von *Stähelin* gegebenen nachrichten trauen kann.

von dem werden und sich gestalten der ersten begeisterung der gesammten bis dahin nach 1, 15 allerdings nochnicht sehr großen gemeinde selbst. Jedes mehr rein geistige als sinnliche ereigniß ist desto schwerer durch eine erzählung zu erschöpfen: ammeisten wenn der erzähler so wie Lukas selbst nicht dabei betheiligt war. Allein von keinem einzigen ereignisse der ganzen Apostolischen zeit konnte unter den Christen häufiger die rede seyn als von diesem und neben ihm von Paulus' bekehrung: und wenn Lukas dieses für so wichtig hielt daß er nicht weniger als drei verschiedene erzählungen von ihm in die AG. aufnahm, so sehen wir aus seiner früheren schrift 24, 49 daß er dàs unsrer erzählung schon damals für einzig wichtig hielt und es schon damals hätte etwa ebenso wie hier erzählen können. Man kann also nicht im geringsten bezweifeln daß das ereigniß gerade etwa so wie es hier erzählt wird wirklich war: obwohl wir die einzelnheiten davon allerdings leicht noch näher erkennen könnten wenn wir mehere und besonders ältere erzählungen von ihm hätten. Wichtig ist aber daß wir jezt die spuren des Zungenredens außer der AG. und 1 Kor. c. 12—14 auch sonst in den ältesten christlichen schriften viel verfolgen können, vgl. die bemerkungen zum *Hebräerbriefe* s. 155. 203 und zu den *Sieben Sendschreiben* s. 20.

1. Der eintritt des ereignisses selbst wird wieder am kürzesten erzählt v. 1—4: er bewegt sich aber drei stufen hindurch, welche wohl unterschieden werden 1): *plözlich kam aus dem himmel ein schall alsob ein gewaltiger athem sich heranbewegte, und erfüllte das ganze haus wo sie eben saßen:* sie saßen aber allein, wie auch aus v. 6 ff. erhellet; schon deswegen war es nicht der Tempel, sondern dàs haus wo sich eben damals die gemeinde in Jerusalem gewöhnlich versammelte und welches 1, 13 nur seiner lage nach nicht näher bezeichnet wurde; man hat es aber später noch lange kennen wollen (vgl. die *Gesch. des v. Isr.* VI s. 119 und *Paulae peregrinatio* bei Tobler's Palaest. descript. c. 7 p. 15). Nun hörten nach v. 6 zwar auch alle die nachbaren eine solche gewaltige himmelsstimme erkrachen und konnten sich nicht mehr ruhig halten: aber daß damit wie ein gewaltiger athem oder wie ein vom

himmel ausgehender geisteshauch sich alles überwältigend heranbewege, das empfanden bloß die welche in diesem hause vom h. Geiste ergriffen zu werden längst gewartet hatten und die nun weiter plözlich — 2) schaueten und fühlten was niemand außer ihnen (wie aus v. 5 ff. erhellet) sehen und empfinden konnte: *es erschienen ihnen sich spaltende zungen wie eines feuers* alsob ein mit diesem gewaltigen wesen herbeigetriebenes züngelndes feuer sich in hunderte von zungen spaltete *und sich auf jeden einzelnen von ihnen sezte.* Auch das feuer des blizes trifft oft mehere dicht zusammensizende oder stehende zusammen, und schlägt nach Ijob 1, 16 eine ganze heerde auf einmal: aber dieses himmlische feuer sich spaltend sezt sich nicht auf jeden einzelnen von ihnen nieder um ihn zu tödten, sondern — 3) *sie wurden alle voll heiligen Geistes und* alsob jene feuerzungen deren kommen sie geschauet nun aus ihnen heraus sprüheten *begannen mit fremden* ganz ungewohnten, nie gehörten oder wie es Mark. 16, 17 heißt, neuen *zungen zu reden.* Doch können ja solche nie gehörte neue zungen auch etwas rein entsezliches und grauenerregendes haben, wie Jes. 28, 11 ff. [1]): hier aber begannen sie damit nur zu reden *sowie der Geist laut zu erwidern ihnen gab* solche worte ihnen gab womit sie dem rufe Gottes vom himmel laut erwiderten. Sodaß zulezt das schönste eintrat was bei einer

1) alles was ich in den *Propheten des ABs* I s. 424 über diese stelle sagte ist zwar richtig: doch ist möglich daß Jesaja mit den stammelworten und der fremden sprache womit Gott zum volke reden wolle zulezt auf die Assyrer und ihre unaufhörlichen furchtbaren befehle und forderungen in fremder sprache hinweist, und daß nur jezt das stück verloren ist wo er dies näher erläuterte. Was uns räth hier zugleich an die Assyrer als ein (wie Jesaja sonst sagt) strafwerkzeug in Jahve's hand zu denken, ist daß Jesaja sich unter jenem mittel womit Jahve die höhnenden wie selbst höhnen und strafen werde, sich doch etwas bestimmtes gedacht haben muß: und das können nur die Assyrer seyn. Entfernt weist er also hier c. 28, 11 ff. allerdings auf sie hin: aber seiner sitte nach erläuterte er das dann gewiß in einem besondern stücke welches jezt nicht erhalten ist. Daß man aber dann auch das לַעֲגֵי שְׂפָה am besten als *stammelnd redende* von לָעַג verstehe, ist wegen v. 13 nicht richtig.

gemeinde in menschlicher geschichte eintreten kann: eine ganze gemeinde von Dem den sie sucht und noch immer sinnlich wiederzusehen ringt, nicht mehr sinnlich aber desto reiner und gewaltiger geistig sich berührt, Seines daseyns bei und seiner macht in Gott unmittelbar sich versichert fühlend, als hätte sie gerufen wo bist du? und er ihr zum ersten male und damit am überraschendsten und gewaltigsten Seinen Geist als den zeugen und das unterpfand seines daseyns bei Gott und seiner gnade von Gott gesandt, und sie nun Seinem rufe und Seiner gabe ebenso unmittelbar und gewaltig entsprechend, mit unendlichem jubel und dank ihm entgegenjauchzend und ihn preisend, der eine wie der andre wie jeden der geist treibt, in unabhörbar verschiedenen lauten und worten wie sie der nie erlebte augenblick eingab, und dennoch alle wieder wie aus éinem geiste, dém Gottes und Christus' selbst.

Gestört wurden sie nach v. 5—13 erst durch Fremde. *Als diese* diese eben v. 2 genannte wunderbare donnerstimme vom himmel wie aus heiterer luft *kam*, *versammelte sich* aus den häusern rennend *die menge*, der große haufe von allerlei menschen: sie konnten nicht sogleich wissen oder sehen was auf dem dache jenes hauses 1, 13 vorging; aber weil jene auf dem dache sich so laut machten, versammelte sich bald desto leichter eine große menge um sie *und wurden verwirrt* weil *ein jeder* in jenen lauten *seine eigne mundart zu hören* meinte. Das sezt sie also noch mehr in erstaunen, da sie meinen daß die bewohner jenes großen hauses und die übrigen dort jezt auf dem dache versammelten *Galiläer,* leute derselben wenig geachteten sprache und bildung, nicht aber leute aller sprachen und mundarten seien v. 7—11, bis sie zulezt *alle* ins höchste erstaunen gerathen, freilich mit ausnahme einiger und wohl nicht weniger spötter v. 12 f., die denn auch ihren spott laut genug äußerten. — Da nun unter den *mundarten* v. 6. 8 (wechselnd mit *zungen* v. 11) nach den hier genannten verschiedenen völkern sowohl verschiedene sprachen als (was wir heute so nennen) mundarten gemeint seyn müssen, so ist nicht auffallend daß mitten unter diesen ländern verschiedener völker und sprachen v. 9 auch Judäa erscheint: wir wissen daß das

Galiläische schon in seinen lauten so stark abwich daß es sehr wohl als eine vom damaligen Judäischen verschiedene mundart gelten konnte. Alle verschiedene völker und sprachen hier zu nennen war unnöthig: der sinn forderte nur solche vorzüglich zu nennen in welchen verhältnißmäßig sehr viele Judäer und daher neben diesen auch mehr oder weniger Prosélyten wohnten, da sowohl von jenen als von diesen immer auch viele nach Jerusalem übersiedelten, und zwar solche die man vorzüglich für *Fromme* hielt, wie es auch v. 5 heißt. Da aber die jenseit des Tigris im Parthischen reiche wohnenden Judäer noch immer als die ehrenwerthesten, auf der andern seite aber die nach Rom übergesiedelten Judäer und besonders zahlreichen Prosélyten in Jerusalem damals als die angesehensten und reichsten galten, so erklärt sich wie die reihe der aufzählung aller hier von nordost beginnt, dann über Judäa immer westlicher bis nach Rom fortschreitet, und von da südöstlich über Kréta wo damals sehr viele Judäer lebten bis zu den Arabern zurückkehrt. Allein daß das große *Syrien* hier fehlen, und die reihe zwar richtig von Mesopotanien auf Judäa, höchst auffallend von da aber sogleich auf Kappadokien überspringen soll, ist inderthat unerträglich: höchst wahrscheinlich fehlt hinter Judäa Syrien, und mag auch dies einer von den beweisen seyn daß Lukas die lezte hand an sein werk zu legen verhindert war. Mit Syrien zusammen hätten wir hier 16 länder. — Aus der fassung der worte v. 5 erhellt übrigens daß Lukas erst nach Jerusalem's zerstörung schrieb.

2. Die rede welche nun Petros an der spize der Zwölfe vortretend vom niedrigen dache herab (Matth. 10, 27) an die volksmenge hält v. 14—36, ist zwar höchst einfach, aber nicht ohne jene Schriftgelehrsamkeit und gewandtheit darin welche man damals von solchen erwartete die in religionssachen öffentlich reden wollten. Sie zerfällt in drei gleichmäßige theile, in deren jedem ein Schriftwort die beweisführung zwar nicht leitet aber doch wesentlich unterstüzt. Denn

1) ist vor allem der hohn der spötter abzuweisen v. 15—21, nachdem zu anfange v. 14 unter feierlichem anrufe die aufmerksamkeit aller anwesenden erregt ist. Nicht eine schon

durch die frühe tagesstunde ausgeschlossene trunkenheit liege hier vor, sagt er ihnen kurz, sondern eine reine begeisterung, ja eine solche welche den weissagungsworten Joel's c. 3 entspreche. Die worte werden hier im wesentlichen nach dem cod. Alex. der LXX angeführt: nur vorne steht statt des kurzen *nach diesem* viel bestimmter *in den lezten tagen, sagt Gott:* dies konnte nach der damaligen sitte einer andern stelle entlehnt werden, paßt aber auch allerdings zu dem sinne der rede des Apostels desto besser da sogleich vorne die ganze aufmerksamkeit auf die lezten tagen hingelenkt wird mit welchen er eben diese neuen christlichen meint. Auch entspricht es diesem anfange nun gut daß die stelle am schlusse rasch mit dén worten abgebrochen wird *und dann wird jeder welcher des Herrn namen anrufen wird, gerettet werden:* darin kann schon die ganze aufforderung zur bekehrung zu Christus liegen. Allein weil mit dieser Joelischen weissagung doch nichts weiter bewiesen ist als daß es sich um sehr ernste dinge, um die lezten zeiten vor dem großen Gerichte, um vorzeichen desselben wohin ja auch diese durch jene weissagung außerdem schon berechtigte wunderbare begeisterung gehören kann, und um eine nicht zu späte bekehrung handle: so muß die rede

2) v. 22—28 mit einem neuen kräftigen ansaze doch erst näher zeigen *wer* denn der zulezt erwähnte Herr sei zu welchem sich die menschen gerade jezt bekehren sollen, und daß es kein anderer sei als dér Jésu von Nazaret welcher obwohl er durch seine thaten von Gott als der ächte Messias beglaubigt war, dennoch durch die schuld desselben volkes dem er das heil bringen sollte so unglaublich unwürdig getödtet, nun aber nach demselben wunderbarsten göttlichen verhängnisse welches seinen tod zuließ wieder auferstanden sei. Sagt Petros *ihr vernichtetet ihn* v. 23, so behauptet er damit nicht zuviel, weil die öffentliche verurtheilung und kreuzigung Christus' ohne die theils thätige theils leidende theilnahme des in Jerusalem wohnenden volkes nicht hätte geschehen können: *wer* von diesem volke die größte schuld davon hatte, war nicht nöthig hier zu sagen; aber gewiß waren bei dieser rede selbst viele von denen zugegen welche vor Ostern zu jenem grauenvollen ergebnisse wenn-

auch nur als gaffer und schreier mitbeigetragen. Und fügt Petros hinzu sie hätten ihn *durch die hand Ungesezlicher* (Ungerechter) d. i. der Heiden, des Pilatus und seiner kriegsmänner, vernichtet indem sie ihn *ans kreuz schlugen* oder schlagen ließen, so deutet er damit nur kurz auf das entsezlichste hin was dabei vorfiel. Aber wie auch hinter diesem entsezlichen weil es sich um Ihn handelte noch etwas ganz anderes verborgen seyn mußte was die Welt nicht gerne einsehen mag, wie sie Ihn nur *nehmen* und so entsezlich vernichten konnten weil er *mit Gottes wohlbestimmter absicht und voraussicht* durch Judas *verrathen* war: so hat ja auch der ausgang davon, die Auferstehung gezeigt welcher längst in weiser voraussicht gefaßte feste rathschluß Gottes dies war, nämlich dér Ihn durch diese äußerste erniedrigung nur desto höher dádurch zu erheben daß sogar Tod und Hölle ihn wiedergebären mußten und die geburtsschmerzen in denen sie lagen um Ihn zu behalten só von Gott gelöst und gestillt wurden daß sie ihn nicht behielten: wie hier v. 24 diese redensart nach einer allerdings ungenaueren übersezung der Psalmenworte 18, 5. 116, 3 angewandt wird. Aber indem schließlich auch diese bloß geschichtliche betrachtung verlassen und mit den worten *sowie es* ja auch *nicht möglich war daß Er von ihm* vom Tode *festgehalten wurde* diese ganze gewaltigste erscheinung auf ihre innere ursache zurückgeführt wird, nämlich auf die alles überwindende macht welche das ansich Unsterbliche hat: erweist er eben dieses am kürzesten durch die worte *ψ.* 16, 8—11 LXX, welche allerdings auch in ihrem ursinne von der Unsterblichkeit handeln. — Da man aber meinen könnte der in diesem Psalme mit einer solchen frohen zuversicht und gewißheit seiner unsterblichkeit redende sei David selbst welcher in dessen überschrift steht, so beginnt die rede schließlich mit einem neuen ansaze

3) v. 29 — 36 zu zeigen daß hier dennoch vielmehr an Christus zu denken sei, denselben welcher auch allein als Messias von seiner jezigen verklärung zur rechten Gottes aus diese begeisterung der Seinigen verursache. Versteht man nun unter unsterblichkeit das höchste was unter ihr verstanden werden

kann und was die damaligen Christen in dem Auferstandenen veranschaulicht fanden, nämlich die lebendigste und göttlichste einwirkung des vom Tode nicht Gebändigten auf die Seinigen, so ist freilich diese ausführung zutreffend; und man kann dann nach der damals in den schulen herrschenden übergroßen freiheit der erklärung und anwendung mit dieser rede só schließen: *Da ich offen und frei* (nur von dem bestehenden rechte die Bibel auszulegen gebrauch machend) *zu euch hinsichtlich des Erzvaters David sagen darf daß er sowohl verschied als auch begraben wurde und sein grabdenkmal* mit seinen gebeinen *bis heute unter uns ist* (vgl. die Geschichte des v. Isr. III s. 309 f. IV s. 568): *so erweckte Gott* offenbar nicht ihn sondern *eben diesen Jésu, dessen zeugen wir alle sind* c. 29. 32. Weil aber bei dieser annahme doch erklärt werden mußte wie denn David in jenen Psalmen dabei von sich reden könne, wird um die beweisführung zu vollenden v. 30 f. eingeschaltet, er könne es nur weil er zugleich *Prophet war und* nach 2 Sam. 7, 12 vgl. mit ψ. 89, 4 f. *eidlich wußte daß ein nachkomme von ihm* (der also auch Christus seyn kann) *auf seinem Throne sizen werde: so redete er voraussehend* daß dieser sein nachkomme solche schicksale erleiden werde *über Christus' auferstehung,* sodaß er die worte ψ. 16, 10 vermöge aller dieser voraussezungen nicht zunächst von sich sondern von seinem größten nachkommen verstand in den er sich selbst fortlebend fühlte. Und da das oben v. 28 absichtlich aufgesparte lezte glied von ψ. 16, 11 von der Rechten Gottes redet, so kann sich v. 33 daran die beweisführung weiter so fortspinnen, daß Christus *also* da er jezt *zur rechten Gottes erhöhet* sei *und die verheißung des h. Geistes* oder das was Gott den Christen über den h. Geist nach Luk. 11, 13. 12, A2. AG. 1, 4 verheißen habe *empfangen* habe um sie selbst auszuführen, *vom Vater* als der einzigen lezten quelle auch des h. Geistes *dieses ausgegossen* habe was sie jezt sehen und hören, dieses früher nie gesehene noch gehörte Etwas von begeisterung. — Alsob aber der redner fühle daß sich dieses lezte aus dem kurzen worte am ende von ψ. 16 allein schwerer ableiten lasse, schließt er auch diesen dritten theil seiner

rede v. 34 f. lieber noch vollkommen mit einem hinweise auf die worte $\psi$. 110, 1 als welche zeigen könnten daß wenn am ende von $\psi$. 16 von der rechten Gottes die rede sei, man doch auch da nicht an David als zu ihr erhöhet denken könne, sondern nach David's eigner meinung wie er sie $\psi$. 110, 1 ausspreche an den Messias denken müsse; und unverkennbar folgt er hierin nur Christus' vorgange Luk. 20, 49—44, zieht aber daraus noch v. 36 dén schluß worauf schon nach v. 22—24 alles hinauswill, daß demnach ganz *sicher* eben jener gekreuzigte dér sei welchen Gott zum Herrn und zum Christus gemacht habe, wie ihn jezt alle menschen erkennen können.

So stüzt der dritte und lezte theil der langen rede durch die damalige schulbildung etwas was auch abgesehen von ihr seine volle wahrheit hat. Das wesentliche aber von dieser ersten großen öffentlichen rede eines Apostels mußte sich dem gedächtnisse aller damaligen Christen lange genug unverlöschbar eindrücken, auch nach den stellen des ATs. welche er damals benuzte und die sosehr nur gewisse hauptstellen sind daß auch der ungelehrteste Christ sie leicht behalten konnte. Es ist dabei gleichgültig ob Petros Griechisch oder vielmehr in der damaligen landessprache redete, und die LXX wie Lukas benuzte oder nicht: das würde hier keinen unterschied gemacht haben. Aber das deutlichste zeugniß für die geschichtlichkeit dieser rede liegt ja

3. in ihrem großen erfolge, wie er v. 37—41 beschrieben wird. *Sie fühlten einen stich durch's herz*, als bemächtigte sich ihrer zum ersten male ein durchdringendes schmerzliches und zugleich neugieriges gefühl daß sie doch wol unrecht gethan Christus' zu tödten: wie wenn er wirklich als weltrichter wieder käme? er der den Seinigen eine solche wunderbare freude und zuversicht einflößen kann wie wir hier sehen! Aber eben hier greift nun Petros ebenso freudig als geschickt ein, sie zur theilnahme wie am christlichen bekenntnisse also auch an einer solchen frohbegeisterten stimmung auffordernd und versichernd die v. 33 erwähnte *verheißung* eines solchen frohbegeisterten lebens sei auch *für sie und ihre kinder* sowie *für alle* auch die an raum und zeit *entferntesten* gegeben *soviele nur*

*Gott unser Herr* zu sich und denen die schon die Seinigen sind *herbeirufen* werde, um nun auch noch das lezte wort von jener stelle Joel's 3, 5 hier anzuwenden. Auch versteht sich nach v. 40 leicht daß er noch mit *vielen andern worten mehr* unter *betheuerungen* und ernsten *ermahnungen* ihnen nahe legte *sich* zeitig *vor diesem verkehrten geschlechte* zu retten, über welches sich Christus selbst schon so oft ebenso stark geäußert hatte Luk. 9, 41. 11, 24 ff. Und so kam das große ergebniß v. 41.

### *4. Das erste gefängniß und die befreiung aus ihm.* C. 2, 42—4, 31.

Nichts ist erklärlicher als daß das andenken an die erste gefangennehmung welche Christen und zwar diesmahl nur Petros und Johannes traf, später stets unvergeßlich blieb: hier wird erzählt wodurch sie veranlaßt wurde. Wir würden nicht wohl verstehen warum damals bloß diese beiden Apostel davon betroffen wurden, wenn nicht zuvor kurz erwähnt würde welche besondere stellung sie in der damaligen gemeinde einnahmen: da diese aber mit der ganzen damaligen einrichtung und den täglichen sitten der gemeinde enger zusammenhing, der zustand und die ganze geistige stimmung einrichtung und haltung derselben auch überhaupt höchst denkwürdig ist, so wird diese zur einleitung etwas näher beschrieben 2, 42—3, 1. — Aber ebenso wichtig wie diese erste gefangennehmung wurde für den ganzen fortschritt der weiteren geschichte ihre rasche und ehrenvolle befreiung aus ihm: sodaß das ganze stück von selbst in zwei hälften zerfällt, 2, 42—4, 4 und 4, 5—31.

1. Das denkwürdigste jenes zustandes der gemeinde wird sogleich vorne v. 42 f. mit einigen großen worten beschrieben: *Immer hielten sie* in höherer ruhe und geduld *fest an der lehre der Apostel* die immer wiederholt wurde sodaß alle sie immer vollkommner begriffen und ihr leben danach einrichten konnten *und der gemeinsamkeit* oder brüderlichkeit welche sodann v. 44—47*a* etwas näher beschrieben wird, *dem brechen des brodes* wie Christus es sie gelehrt hatte zum andenken an ihn an seinen tod und alle seine verheißungen und zum

zeichen der brüderlichkeit selbst (vgl. weiter die *Geschichte* VI s. 155 ff.) *und den gebeten.* Diese gebete aber waren offenbar die öffentlichen im Heiligthume, dieselben welche am ende dieser beschreibung 3, 1 näher erwähnt werden und auf welche alsdann erst nach v. 46 f. die täglichen gemeinsamen mahle mit dem brechen jenes brodes als deren schlusse folgten. Bildeten sie nun so eine neue gemeinde wunderbarer brüderlichkeit und innigkeit alles gottesfürchtigen handelns, so ist nicht auffallend daß alle welt auch vor ihnen eine achtung faßte welche sich im andenken an den früheren ursprung und das lezte wunderbare hervortreten dieser gemeinde und an ihren so geheimnißvoll einzigartigen Herrn bis zur scheu und *furcht* steigerte, sodaß die leute ahnend hier sei doch etwas wahrhaft göttliches und vielleicht das einzige wahre heil verborgen ihnen so wenig zu schaden wagten daß sie ihnen vielmehr nach v. 47 immer günstiger wurden und viele zu ihnen ganz übergingen; vgl. 4, 33. 5, 5. Gen. 35, 5. Aber das ist denn auch eine stimmung wo, weil der glaube von der einen seite dem von der andern entgegenkam (Marc. 6, 5 f.), *viele wunder und zeichen durch die Apostel* indem sie auch nach dieser seite hin das lebenswerk ihres Herrn fortsezten *geschehen* konnten: wird hier zum schlusse auch deshalb hervorgehoben weil wenigstens eins von diesen vielen wundern nachher 3, 2 ff. ausführlich berichtet werden muß. — Wie aber die eben erwähnte gemeinsamkeit sich näher gestaltete wird nun v. 44 f. und später noch einmahl an einer passenden stelle 4, 32 — 35 erläutert. Eine erste und reinste fortsezung der sogar auch auf die äußeren besizthümer sich erstreckenden gütergemeinschaft an welche Christus die Seinigen gewöhnt hatte, war dies zwar allerdings, und die ausführung mußte allmälig desto schwieriger werden je höher die zahl der gemeindemitglieder stieg: allein weil sie nach Christus' sinne doch nur aus einer richtigen schäzung des werthes dieser vergänglichen güter und aus dem brennenden eifer sich in der höhern liebe zu Christus und seinem worte sowie zu den brüdern nicht stören zu lassen hervorging, so herrschte bei ihr vor allem durchaus kein zwang und von vorne an zwingendes gesez, sondern alles vollzog sich

mit jener freiheit und willigkeit welche einmal thätig geworden tausendmal mehr als ein bloßes gesez wirkt. Wohl führte dies leicht zu einer aufhebung der verschiedenen haushaltungen und zu einem zusammenwohnen aller, aber doch unter dem erhalten der nothwendigsten grundlagen jedes besondern hauses, wie unten zu 5, 1—11 weiter zu zeigen ist: allein daß alle die tausende deshalb in einem besondern stadttheile zusammengewohnt hätten, folgt daraus nicht. Dazu wird schon in dieser kurzen allgemeinen schilderung v. 45 ebenso wie 4, 35 ausdrücklich gesagt es sei aus dem gemeinschaze *allen* soviel vertheilt *als jeder einzelne es bedurfte* nach seinen besonderen häuslichen verhältnissen. Die hauptsache war demnach allerdings mehr als die bloße armenpflege: aber weder eine nachahmung der Essäischen sondergesellschaften mit vollkommner wohnungsgemeinschaft, noch das spätere mönchswesen kann man hier sehen. — Das sichtbare zeichen der gemeinsamkeit der gemeinde war daher auch garnicht die gütergemeinschaft, sondern wie es nun v. 46 f. noch bestimmter heißt, die gemeinsamkeit des geistes, sich täglich ausdrückend durch den gemeinsamen Tempelbesuch gegen abend vor dem hauptessen und durch das darauf folgende zusammenessen *im hause*. Nur folgt aus diesem ausdrucke *im hause* nicht daß sie alle nur in einem hause zusammenaßen: vielmehr konnten sie sich gruppenweise in sehr verschiedenen häusern versammeln, sowie sie sich noch im ganzen Apostolischen zeitalter zum gemeinsamen christlichen leben in verschiedenen häusern einer großen stadt bei einem angeseheneren manne versammelten (1 Kor. 16, 19. Röm. 16, 5. Kol. 4, 15 vgl. mit dem gegentheile 1 Kor. 11, 34). Zum schlusse dieser in christlich einfacher heiterkeit gehaltenen hauptmahlzeiten gegen abend in den verschiedenen häusern erfolgte jenes brotbrechen unter lautem *frohlocken*, woran sich ein *lobgesang* schloß, ganz so wie es Marc. 14, 26. Matth. 26, 30 bei der erzählung von dem urvorgange beschrieben wird. Indem nun wie durch dies alles die gunst in welcher die neue gemeinde bei dem volke der großen hauptstadt stand ebenso wie die vermehrung ihrer mitglieder immer höher stieg zum schlusse v. 47 bemerkt wird, kehrt die ganze schilderung da-

mit zu ihrem anfange v. 42 f. zurück; sodaß 3, 1 im leichten übergange zum folgenden das noch kurz angefügt werden kann worauf die ganze rede vorzüglich hinauslaufen wollte, wie nämlich Petros und Johannes als die beiden in dieser sache immer verbundenen vertreter der Apostel und vorbeter aller Christen täglich zum abendgebete das Heiligthum aufsuchten. Man sah sie täglich um die bestimmte stunde *zusammen* dorthin gehen, der älteste und der jüngste der Zwölfe und schon deshalb beide sich zu vertretern dieser am besten eignend. Unter den damals schon geltenden drei täglichen gebetszeiten war aber gewiß die gegen abend die im Tempel allgemein besuchteste, weil man mit den wichtigsten tagesgeschichten zu ende war und kurz vor der hauptmahlzeit stand; vgl. auch Dan. 9, 21 mit der *Geschichte* VI s. 166.

Die geschichte der heilung des von geburt Lahmen (welcher, wie unter 4, 22 ergänzt wird, damals schon über vierzigjährig war) 3, 2—10 hat eine gewisse ähnlichkeit mit dér bei Christus selbst Marc. 2, 1—12: aber dennoch sind beide verschieden genug. Dieser war zugleich ein bettler, welcher nach 3, 2. 10 auf seinem bette täglich vor das *Zierliche* oder *Schöne thor* am östlichen eingange des weiten äußeren Heiligthumes getragen wurde; daß das thor an dieser stelle lag, kann man wenigstens auch daraus schließen daß man durch es gehen mußte um nach v. 11. 5, 12 in die Salomo'shalle zu gelangen, wo sich die Christen damals offenbar auch deswegen gerne versammelten weil sie wußten daß dort Christus selbst gelehrt hatte (vgl. die *Geschichte* V s. 470. VI s. 774). Er mochte die beiden schon oft durch das thor eintreten gesehen haben, bat sie aber eines tages bestimmt um eine milde gabe: allein die Apostel hatten als die welchen das gemeinsame vermögen der Christen damals anvertraut war, am wenigsten etwas der art von sich selbst aus zu geben. So erbietet sich denn Petros ihm etwas anderes zu schenken was er nach der den Aposteln von Christus übergebenen vollmacht (Marc. 6, 7. Matth. 10, 8) ihm geben könne: die heilung seiner schwäche. Konnte sich aber die christliche heilsthätigkeit auch bei leiblichen gebrechen nur an solchen versuchen welche den glauben an sie ihr schon

entgegenbrachten, so erklärt sich daß die beiden Apostel zuvor in das offene gesicht des bittenden einen scharfen blick werfen wollten, um zu erkennen ob er der ihm zu spendenden wohlthat auch würdig sei: und obwohl der mann indem er aufgefordert ihnen sein freies gesicht mit offener stirn entgegenkehrt anfangs *vermuthet* er solle die von ihm gewünschte geringe *gabe von ihnen empfangen*, erkennt Petros doch sonst aus seinem ganzen wesen hinreichend seine würdigkeit und die möglichkeit daß der ächte glaube über ihn kommen könne. So heilt er ihn nicht nur *im namen Christus'* sondern offenbar auch nach der ganzen eigenthümlichen heilsart welche er bei dem Herrn immer gesehen und von ihm gelernt hatte: und der erfolg zeigte nach dem sinne der erzählungsworte v. 8 f. 11. 16. 5, 14 daß er sich in seiner erwartung nicht getäuscht hatte. Unstreitig hätte Lukas bei v. 6 noch näher erzählen können wie der mann bevor Petros seine hand an ihn legte zum festen glauben kam, demselben welchen er ja nachher sofort vollkommen auch in der that zeigt: allein da die sache ihm schon nach allen den früheren Evangelischen erzählungen (vgl. auch sein Ev. 5, 20. 8, 25. 40—56) selbstverständlich schien, so konnte er alles hier viel kürzer erzählen.

Indessen geht der geheilte mit ihnen durch das thor: und wenn schon bei der heilung selbst allgemeine verwunderung ausbrach, so läßt sich denken wie weit stärker diese in der größern menge volkes sich erhub welche in der Salomo'shalle versammelt waren und weiter sich versammelten. Als der mann sich vor der ihn umringenden menge v. 9 f. endlich dadurch zu retten versucht daß er sich wieder näher zu den beiden Aposteln begibt als wolle er ihren schuz suchen, dadurch aber der volksauflauf um diese nur sich steigert, ergreift Petros das wort zur erläuterung der ihnen unglaublichen sache v. 11—26: und wenn wir bei der vorigen langen rede 2, 14—39 sahen wie Petros den glauben der Christen allem Judäischen volke gegenüber vertheidigte, so erfahren wir hier wie die aus diesem glauben fließende heilende wunderkraft só erläutert wird daß deren erläuterung selbst wieder zu derselben ermahnung wird womit auch die vorige rede schließt und welche das ein-

zige ziel aller Apostolischen thätigkeit ist. Vor allem hebt der redner hervor v. 12 — 16 wie sie sich doch weder über den Lahmen wie er jezt wieder gehen könne, noch über den Apostel wundern sollten alsob dieser *durch eigne macht* wie ein selbstmächtiger heilskünstler *oder* durch eigne *frömmigkeit* als sei er der erfinder einer neuen religion dieses gethan habe, da es was die macht betrifft doch nur *Christus' name* nach v. 6 oder die wunderkraft welche in dem unter diesem namen bekannten Herrn ruhe, was aber die frömmigkeit oder religion betrifft nur *der durch ihn* im Apostel entzündete starke *glaube* an Ihn, mit einem worte also *der glaube an Seinen namen* sei welcher den Lahmen *kräftigte* und *ihm die volle gesundheit gab* die alle jezt an ihm bewundernd schauen v. 16. Da nun aber dieser von ihnen so seiner unsterblichen kraft nach bezeugte Christus derselbe sei welchen sie sogar gegen Pilatus' ursprünglichen willen (Ev. 23, 13 — 25) verläugnet und verrathen haben, und nichts für sie so tief beschämend seyn kann als dieses, so erhebt sich desto unabweisbarer die ermahnung wenigstens jezt noch vor der lezten frist zur rechten einsicht und reue zu kommen v. 17 — 21, eine ermahnung die an sie desto strenger ergehen muß je näher sie als die glieder dér gemeinde in welcher Christus nach aller ihrer Propheten weissagung erscheinen mußte dem von diesen verheißenen großen heile stehen v. 22—26. Das sind die völlig gleichmäßigen drei grundtheile dieser rede, in welcher sich ein mannichfaltigster und gewichtigster stoff so kurz als möglich zusammendrängt. Schon im ersten dieser drei theile treten die ungeheuern gegensäze mit den kürzesten worten angedeutet aufs schärfste hervor: *der Heilige und Gerechte* welcher zugleich *der liebe sohn Gottes* ist von ihnen *verläugnet ja verrathen;* von Pilatus zuerst freigesprochen und doch von ihnen offen verrathen; *der erzherzog des lebens* welcher sie alle zu demselben göttlichen leben führen wollte welches er in aller ursprünglichen kraft in sich hatte, von ihnen getödtet; nun aber von Gott durch seine auferstehung und durch eine solche von ihm noch immer ausgehende heilkraft *verherrlicht* und von den Aposteln bezeugt — aber von ihnen noch immer verkannt! — Solchen schreien-

den grellsten widersprüchen gegenüber welche in eines volkes leben hineinfallend es schon allein für sich zerreißen und zerstören könnten, läßt sich nun zwar was sie betrifft sagen v. 17 sie hätten mitsammt ihren zunächst schuldigen herrschern *unwissendlich* so gehandelt, nicht wissend *wer* der eigentlich sei den sie unter einer solchen scheinbar niedrigen erscheinung so verachteten und tödteten, wie Christus selbst Ev. 23, 34 wenigstens von den ihn kreuzigeuden heidnischen kriegern gesagt hatte und wie Paulus Röm. 10, 1—3 noch später dasselbe von seinen unbekehrten glaubensgenossen behauptete; was aber Gott betrifft v. 18, er habe in so unerwarteter weise die weissagungen aller Propheten von einem nothwendigen *leiden Christus'* *erfüllt.* Allein da sie jezt nachdem Gott den von ihnen so getödteten so verherrlicht und nachdem das auf den ersten blick so auffallende leiden Christus' sich so aufgeklärt hat sich in keiner weise mehr aus unkenntniß entschuldigen können: so kehrt v. 19—21 nur umso dringender der ursprüngliche Evangelische aufruf zur buße und besserung für sie zurück; jezt wo noch eine vielleicht sehr kurze frist vor dem lezten göttlichen gerichte gegeben sei, sei zu hoffen daß dann *vom angesichte des Herrn* d. i. von Gott gutgeheißen und gewollt *tage von erholung* wo das volk sich endlich einmal von den langen leiden erholen könne *kämen und daß er* eben um solche tage herbeizuführen *den für sie* jezt schon im himmel *bereit gehaltenen Christus Iésú sende*, ihn *den* von den Menschen nach v. 15 getödtet *der himmel* zwar *aufnehmen mußte* um dort zu bleiben aber nicht für immer sondern nur *bis auf die zeiten der wiederherstellung von Allem*, zeiten *von welchen Gott redete* durch den *mund seiner heiligen Propheten von der urzeit her.* Wiederhergestellt sollte nach den bekannten Prophetischen verheißungen werden das alte reich Israel mit aller seiner herrlichkeit, wiederhergestellt auch das ächte Mosaische Heiligthum mit allem was dazu gehörte und was jezt nur noch für ein himmel aufbewahrt galt; und als der rechte könig dieses wiederhergestellten hohen herrlichen reiches ist der jezt durch seine irdische vorauserscheinung vollkommen bewährte Christus im himmel schon bereit, wenn nur die menschen vorher die bedin-

gung erfüllen die er sterbend ihnen gestellt. Demnach ist hier von derselben wiederherstellung die rede von welcher Matth. 17, 11 geredet wird und welche die Apokalypse von 11, 15 bis 20, 6 als das 1000jährige reich beschreibt; dieser name des 1000jährigen reiches fehlt hier, die sache aber ist umso mehr dieselbe da auch die Apokalypse 20, 4 Christus als könig des wiederhergestellten reiches nennt; von dem aber was nach Apok. 20, 7 ff. darauf weiter folgt, brauchte in diesem zusammenhange nicht die rede zu seyn: doch wird unverkennbar wenigstens beiläufig v. 23 darauf angespielt. — Heißt es nun mit nachdruck v. 18 *alle* Propheten hätten dies alles vorausverkündet, und hätte dieses nachdrückliche *alle* auch v. 21 wiederholt werden können da es sofort v. 22—24 sogar noch bestimmter erläutert wird: so ist das zwar nur só zu verstehen wie ganz dasselbe schon im Ev. 24, 27 gesagt war, und kann nur wie dort als zugleich durch hülfe der Allégorie möglich verstanden werden: allein weil schließlich hier nach dem schon v. 20 kurz angedeuteten alles dárauf ankam die zuhörer als solche zu treffen für welche dies ganze heil als gerade ihnen schon durch alle die Propheten verheißen zunächst bestimmt sei, so erklärt der redner zwar zunächst v. 22—24 etwas genauer wie er meine daß *alle* Propheten schon *von der urzeit her* von *diesen tagen* den tagen zwischen Christus' tode und seiner möglichen wiedererscheinung vom himmel her redeten: schon *Mose* welcher in jene urzeit gehört weissagte nach Deut. 18, 15—19 von einem ihm gleichen Propheten aus Israel auf dessen worte jeder genau hören und sie in allem befolgen müsse, sowie Christus jezt alles was er als lehrer und Prophet den gliedern der alten gemeinde sagen konnte vollkommen verkündet hat und es von da an deren sache ist ihm zu gehorchen und so ihm als dem in sein reich als könig und richter kommenden den weg zu bereiten; *aber* ebenso verkündeten *auch alle* die Propheten nach ihm *in langer reihe von Samuel an* daß *diese* gegenwärtigen *tage* mit der lezten frist zu einer noch möglichen bekehrung kommen würden. Allein der redner eilt nur desto rascher zu dém was er schließlich allein sagen will v. 25 f.: *Ihr seiet die söhne* die wenn auch späten

doch ächten nachkommen *der Propheten und* noch höher lange vor Mose hinauf auch die söhne oder durch geburt schon berufene theilnehmer *des Bundes Gottes mit den Erzvätern*, zu dessen inhalte gehörig sogleich vorne Gen. 12, 3 vgl. mit 22, 18 das erhabene wort steht nach welchem der *segen* welchen Gott zuletzt *allen* bekehrten *geschlechtern der erde* auch den Heiden bestimmt hat durch Israel vermittelt werden soll; *euch* also *zuerst sandte Gott seinen lieben sohn* ihn nach dem Mosaischen ausdrucke v. 22 aufstellend oder auferweckend (früher nur im irdischen, noch nicht wie man jezt auch sagen könnte, im geistigen sinne) *der* aber dennoch schon jezt vom himmel herab v. 20) *euch* nach der weissagung an Abraham gerne *segnet wenn ihr* nur *männiglich von euern bösen dingen abwendet* d. i. umkehrt.

Daß bei dem wachsenden volksauflaufe nach 4, 1—4 die dienstthuenden *Priester und* der die Tempelmacht befehligende *kriegsherr* oder Oberste herbeikam, ist nicht auffallend: aber bei einigem nachdenken erklärt sich nicht minder warum ganz besonders auch die *Saddukäer* jezt unwillig wurden. Diese widerte alles an was ihnen nach Geisterartigem oder Gespensterhaftem zu riechen schien; und man ersieht auch aus dem unten 25, 19 erzählten wie alle die welche in jenen zeiten gebildeter seyn wollten über den glauben an den getödteten Christus dachten. Aber hinzukommt daß gerade die beiden Hohepriesterlichen häupter welche Christus' erst vor kurzem verdammt hatten, Saddukäer waren, wie 5, 17 bestimmt gesagt wird und sich nach der *Geschichte* VI s. 200 auch sonst nachweisen läßt. Daß die damals der zahl nach nur noch wenigen aber der macht nach gerade in fragen des rechts und der herrschaft sehr einflußreichen Saddukäer noch aus solchen besonderen gründen das Christenthum haßten, ist eine nach 5, 17. 23, 6—8 die ganze AG. durchdringende und zu Matth. 22, 23 — 33 vollkommen stimmende erinnerung, welche als ungeschichtlich verwerfen zu wollen rein thöricht ist. — Die zahl 5000 v. 4 soll nur den zuwachs über die 3000 2, 41 andeuten: daß die *weiber* erst allmälig in der gemeinde wichtiger wurden wie aus 5, 14. 6, 1 erhellet, ergiebt sich aus dem

geseze der fortschreitenden ausbildung einer solchen ganz neuen gemeinde.

2. Daß die beiden nach 4, 3 am abende nicht mehr erhört und gerichtet werden konnten, versteht sich leicht: wäre die sache freilich so wichtig und so eilig gewesen wie dort bei Christus selbst Ev. c. 22 f., so hätte man mit ihnen nicht erst bis auf den folgenden tag gewartet. — Die drei v. 5 unterschiedenen stände welche den hohen Rath bildeten, sind die auch sonst immer genannten (*Geschichte* IV s. 217): denn unter den hier so genannten *Fürsten* können auch nach 3, 17. 13, 27 (etwas anders als bei der ausdeutung eines Psalmes 4, 27) nur die Erzpriester gemeint seyn. Diese Priesterfürsten waren aber damals so mächtig daß sie v. 8. 23 der kürze wegen mit den *Aeltesten* allein genannt, hier aber v. 6 zum schlusse die wichtigsten von ihnen noch nachträglich mit namen angeführt werden; und wenn die 24 Priesterhäuser noch jezt in 4 haupthäuser zerfielen (vgl. die *Geschichte* I s. 522. IV s. 148), so erklärt sich wie die vier namen v. 6 ausgezeichnet werden; obwohl wir jezt die beiden *Johannes* und *Alexandros* zufällig nirgends weiter erwähnt finden, ächte hohepriesterliche namen sind sie. Mit solchen ausdrücken aber wie *ihre fürsten* v. 5 weisen die Christlichen schriftsteller schon in den Evangelien einfach auf die Judäer zurück, vgl. den vorigen band s. 305.

Der unterschied zwischen *macht* und *name* v. 7 ist der daß jenes wort voraussezt die beiden könnten es rein aus sich selbst heraus im vertrauen etwa auf eine eigenerfundene neue religion, dieses sie könnten es im namen eines andern Herrn gethan haben; demnach aber kommt diese unterscheidung auf einem andern wege doch wesentlich auf dieselbe zurück welche oben 3, 12. 16 gemacht wurde. — Daß man aber zu dem verhöre auch den geheilten Lahmen vorgefordert hatte, wie man nur beiläufig aus den späteren worten v. 9. 10. 14 ersieht, ist nicht auffallend: ohne dessen zeugniß daß sie ihn wirklich geheilt hätten, konnten ja die angeschuldigten leicht alles läugnen oder die thatsache verdrehen; wenigstens konnten die richter sie solcher versuche noch für fähig halten. Aber das ergebniß zeigte

alsbald wie sehr diese hochsteifen Priesterfürsten sich über alle diese ihnen bis dahin so wenig bekannten leute aus dem volke geirrt hatten. Ebenso ersieht man nur ganz beiläufig aus einer unscheinbaren farbe der rede v. 13 daß sie auch den Johannes nachdem Petros geredet noch besonders befragten, ob er sich für schuldig halte: allein auch dies war nach dem gerichtsverfahren nur gesezlich und nothwendig. Lange reden freilich brauchten die angeklagten hier nicht zu halten: und so ist was Petros sagte v. 8—12 zwar kurz, hebt aber die doppelte hauptsache klar hervor welche ihn theils die heilung selbst theils sein hier doch vor allem betheiligter glaube hervorheben hieß, da eine einfache versicherung daß er dies nicht im eignen namen oder aus eigner macht sondern in Christus' namen gethan zu kahl und zu unverständlich gewesen wäre. Ohne sich zu überheben aber ganz bestimmt und seines rechtes sowie seiner unschuld sich bewußt beginnt er v. 9 f.: *wenn wir heute* wirklich, obwohl es kaum glaublich ist, *hinsichtlich der wohlthat an einem gebrechlichen menschen* da man doch sonst wegen einer bloßen wohlthat und barmherzigkeit nicht vor gericht gefordert wird *richterlich befragt werden in welchem* namen, ob in unserm oder eines andern, *dieser* da *gerettet sei* leiblich zwar zunächst aber auch wie ich hoffe geistig, *so sei euch und dem ganzen* hier nach v. 8 durch seine Aeltesten vertretenen *volke zu wissen gethan daß im namen Christus'* ja *in diesem* namen *des von euch* aufs höchste verachteten *von Gott* aufs höchste verherrlichten *dieser* mann *dasteht vor euch gesund.* Der in diesen worten schon angedeutete herzzerreißende wiederspruch in welchen sich diese fürsten verloren haben, wird sodann v. 11 f. mit dem frei aus den LXX Ps. 118, 22 wiederholten, von den ältesten Christen nach Matth. 21, 42. Mc. Luk. 1 Petr. 2, 7 so oft im gleichen sinne angewandten ausspruche nur noch einmahl stark genug hervorgehoben um nicht nur zu sagen *das heil*, das nach den altheiligen verheißungen längst erwartete große heil Israel's sei *in keinem andern*, sondern auch hinzuzufügen *es sei* ja auch *nicht einmal ein anderweitiger name der unter den menschen* schon seit langen zeiten *gegeben* allgemein bekannt und wie von oben

her nothwendig *sei, in welchem sie gerettet werden müßten;* da ja wirklich der name und begriff des Messias einzig in seiner art und der denkbar höchste, zugleich aber auch seit alten zeiten wie von oben her gegeben war, sodaß man denken mußte entweder durch ihn oder durch keinen andern könne das allgemein ersehnte heil kommen.

Die gründe welche sodann die richter sie zu entlassen bestimmten, werden v. 13—18 ebenfalls in aller kürze aber sehr deutlich und anschaulich geschildert. Weder die beiden noch der ihnen gläubig zur seite bleibende Geheilte gab ihnen einen anlaß mit strafen einzugreifen, vielmehr mußte die haltung aller drei sie zur freilassung geneigt machen: die beiden wiesen sich als zwar ungelehrte und insofern weniger zu fürchtende aber begeisterte anhänger des von ihnen getödteten aber bei ihnen noch im unheimlichen andenken stehenden Christus aus, und den Geheilten konnten sie bloß weil er geheilt war nicht strafen. Rechtlich also fanden sie nichts dagegenzureden und *einzuwenden* v. 13 f.: das einzige was sie wenn sie kein unrecht begehen wollten in dieser lage thun konnten, war daß sie den zweifel aufwarfen ob solche ungelehrte leute sich im Tempel zu lehrern aufwerfen und im namen des Geächteten handeln dürften; da sie aber auf der andern seite v. 21 sahen daß doch viele vom volke ihnen anhingen und daß die ganze zuneigung im volke welche Christus solange besessen hatte sich seinen Jüngern wenn man sie hart behandle wieder zuwenden könne, so hielten sie es für das klügste sie unter dem verbote ferner so zu handeln und unter bedrohungen mit künftiger strafe freizulassen. Zwar verwahrten sich nun die beiden nachdem man ihnen diese in geheimer berathung gefaßte entscheidung gemeldet hatte v. 15—18 gegen solche bloße zumuthungen und drohungen in aller bescheidenheit fest genug v. 19 f.: denn als amtliche lehrer oder doctoren (*Rabbi*) waren sie ja nicht aufgestanden; sie fühlten sich nur als *zeugen* Christus', also durch ihr gewissen gezwungen *was sie gesehen und gehört* zu sagen, und wohlzuthun konnte ihnen doch wie schon v. 9 gesagt nicht verboten werden; und so meinten sie mit recht *ihre richter müßten am besten wissen* daß man in solchen dingen billig

mehr dem göttlichen als dem menschlichen gebote folge, was hier v. 19 sehr milde angedeutet unten bei weiterer entwickelung der sache 5, 29 schon schärfer ausgedrückt wird. Allein da man von obrigkeitswegen für jezt nicht weiter gehen zu wollen vorzüglich im hinblicke auf die stimmung im volke einmal beschlossen hatte, entließ man sie dennoch unter wiederholung der drohung v. 21 f.

Waren sie nun mit nichts als mit drohungen entlassen die freilich als von dieser obrigkeit über sie gesprochen schlimm genug waren, so fragte sich zunächst wie die gemeinde diese aufnehmen würde deren vertreter sie waren. Sofort also gingen sie *zu den Ihrigen* d. i. zu der christlichen gemeinde welche sich offenbar in langer besorgniß was aus ihnen geworden sei zahlreich in jenem hause versammelt hatte in welchem sie nach s. 65 ff. die Pfingsterscheinung erfahren hatten. Und wirklich stimmte der bericht welchen sie abstatteten v. 23 die gemeinde so wenig zur reinen freude daß sie vielmehr in ein drängendes flehgebet um die hülfe Gottes gegen solche drohungen ausbrach v. 24—30. Dieses gebet, so schmucklos und einfach auch in der schrift hier gehalten wie es in einer solchen lage wirklich seyn mußte, besteht nur aus einer anrede v. 24—28 und einer bitte v. 29 f., und drehet sich wesentlich um die anwendung der worte der LXX $\psi$. 2, 1 f. auf die gesammte lage worin das junge Christenthum sich befand und in welche die damalige unvermuthete drangsal nur wie ein erstes mit weiterem drohendes ungewitter einschlug. Dieser Psalm ist gewiß am frühesten von den Christen in einem solchen sinne angewandt: und treffend genug werden seine ersten worte v. 27 nicht sowohl auf den einzelnen vorliegenden fall als vielmehr auf den großen schlag gegen Christus selbst bezogen von welchem der gegenwärtige nur eine fortsezung war, jenen schlag wo nach Ev. 23, 1—12 Herodes mit Pilatus Heidensoldaten und das zu Ostern aus allen seinen ländern sich in Jerusalem versammelnde volk Israel selbst sich gegen Christus vereinigt hatten ihn zu vernichten und doch nur, wie es hier v. 28 sogleich nach der christlichen erfahrung und dem christlichen tiefern nachdenken heißt *das zu thun was* nach dem *voraus-*

*bestimmten* göttlichen wollen und thun geschehen mußte, wie es auch oben 3, 18 in einem andern zusammenhange und mit anderem worte doch wesentlich mit demselben sinne hieß. Aber sofern nach einer damals sehr verbreiteten ansicht wie sonst die Bibel ATs so vorzüglich auch diese worte $\psi$. 2, 1 f. menschlich zwar von David als dem alten hohen könige des volkes, geistig aber von Christus selbst als dem unvergleichlich höheren könige durch seinen Geist geredet schienen, hatten sie damals doppelte kraft, und konnten gerade in dieser ihrer doppelten bedeutung hier mit besonderer inbrunst angewandt werden. Er der allmächtige schöpfer, der diese worte David's zugleich durch den H. Geist seines Sohnes gesprochen und damit wie eine unmittelbare bürgschaft seines hieher gehörenden wortes gegeben hat, lasse diese drohungen eitel seyn und die freie verkündigung des Christenthums unter der fortdauer der zeichen seiner eignen wunderbaren theilnahme an ihr nicht gehemmt werden! Das ist der einfache sinn dieses zum himmel aufschreienden wortes der unschuld. — Aber wie wenig dieses gebet vergeblich war, wie seine erhörung sich sofort unwiderstehlich fühlbar machte (vgl. 16, 25 f.) und der ort selbst wo er erscholl wie von den immer gewaltigeren flügelschlägen des über sie alle mit seiner höhern zuversicht kommenden H. Geistes erzitterte, wie sich die tiefste niedergeschlagenheit so wieder einmahl wie bei dem Pfingstfeste in die höchste freude und hoffnung verwandelte und *das Wort Gottes* anstatt gehemmt zu werden in der versammlung selbst vielmehr sogleich nur desto freier und muthiger verkündigt wurde, das beschreibt mit unnachahmlicher wahrheit der schluß v. 31; und wenn das vorige stück schilderte wie die höchste erregtheit christlicher zuversicht und begeisterung sich allmälig stillte, so beschreibt dieses wie sich die angst und niedergeschlagenheit wieder zu demselben höchsten entzücken und frohlocken aller christlichen hoffnung erheben kann.

## 5. *Das wesen der christlichen gütergemeinschaft.*

C. 4, 32—5, 11.

Die eine der beiden denkwürdigkeiten welche der erzähler aus jener urzeit der gemeinde nach s. 56 f. noch besonders hervorheben wollte, betrifft das wesen der gütergemeinschaft: diese ist zwar schon oben 2, 45 in der kürze erwähnt, erscheint aber dem erzähler mit recht als so bedeutsam und als zunächst für jene zeit der so schweren ersten ausbildung der gemeinde so wichtig, daß er sie hier ihrem wesen ihrem einflusse auf den gesammten zustand der gemeinde und ihrer damaligen beliebtheit nach noch weiter beschreibt v. 32. 37, dann aber 5, 1—11 ein um sie sich drehendes ganz besonderes ereigniß ausführlicher erzählt welches troz aller seiner furchtbarkeit die damals herrschende günstige stimmung in der gemeinde für sie nur noch erhöhete.

Aus guten gründen aber beginnt dies stück v. 32 indem es die wunderbar gute wirkung der gütergemeinschaft näher beschreiben will mit dem worte *die menge* aber *der Gläubigen* hatte éin herz und éine seele“: die *menge* ist eben nach dem Griechischen sprachgebrauche der AG. die große menge oder so gut als das Ganze selbst, zunächst hier im gegensaze zu den Aposteln von welchen eben von 4, 1 an soviel erzählt ist. Die rede kehrt also insofern mit diesem worte zu den *allen* zurück von welchen 2, 42—44 die rede war; und das wort *menge* bedeutet wie es unten in der AG. so oft wieder gebraucht werden wird, wesentlich etwa dasselbe. Denn einige wenige mochten sich von dieser art der christlichen gemeinschaft vielleicht ferne halten, namentlich auch die Christen außerhalb Jerusalems, ohne deswegen Christen zu seyn aufzuhören: allein auf solche einzelne wenige kommt es in solchen fällen nicht an. Man sieht aber auch hieraus wie wenig die gütergemeinschaft vorgeschrieben war: die wenigen welche sich an ihr nicht betheiligen wollten, hörten dadurch sicher nicht auf Christen zu seyn; und sogar der ausdruck welchen der erzähler hier wählt, weist darauf hin daß nur die große menge der Gläubigen welche in Jerusalem den kern der gemeinde bildete, damals unter der

beistimmung und mitwirkung der Zwölfe in dieser verfassung ihr volles genüge fand. — Wirkte diese verfassung damals so gut nach innen wie v. 32 angedeutet wird, so wirkte sie nach der weiteren beschreibung v 33—35 ebenso gut nach außen: *mit großer macht gaben die Apostel das zeugniß der auferstehung des Herrn ab*, was selbstverständlich nach außen gilt und wol meist im Tempel geschah, troz des eben v. 21 erwähnten verbotes, *und große gunst* auch der Nichtchristen nach 2, 47 *war über sie alle*, erstreckte sich im allgemeinen über die Christen. Eine gemeinde mit solcher innigkeit und zufriedenheit des geistigen lebens und solcher brüderlichkeit unter einander, wie man etwas der art noch nie gesehen, mußte von selbst die aufmerksamkeit die zuneigung und die gunst sehr vieler die bisdahin keine Christen waren auf sie ziehen: sodaß die beschreibung des wesens und der wirkung der gütergemeinschaft nun v. 34 f. noch bestimmter wiederaufgenommen wird. — Und als eins der größten beispiele wie weit damals diese geneigtheit der Christen sich der gütergemeinschaft anzuschließen reichte, wird dann v. 36 f. das des *Barnaba* hervorgehoben, wichtig dadurch daß er ein *Levit* und noch dazu ein auch sonst um die förderung des jungen Christenthums so viel verdienter mann war, von welchem auch in der AG. nachher noch viel zu reden ist. Vgl. über ihn und den nach dieser erzählung ihm gegebenen beinamen die *Geschichte* VI s. 175 f. Man wußte daß dieser beiname seiner quelle nach auf irgendein über ihn einst gefallenes wort der Apostel selbst zurückging: so gewiß sezte sich unter ihnen auch diese von Christus selbst ausgegangene sitte neuer namengebung fort, vgl. die *Geschichte* V s. 322 s. 396.

Aber dies beispiel Barnaba's wird auch deshalb hier so treffend erwähnt weil zu ihm das des sonst unbekannten ehepaares Anania und Sapphira welches jezt 5, 1—11 vorgeführt werden muß das geradeste gegenstück bildet. Bestand bei dieser gütergemeinschaft eine so große freiheit und konnte ihre ausführung, da das junge Christenthum noch nicht die rechte einer öffentlich anerkannten gesellschaft hatte, gerichtlich weder geschüzt noch verhindert werden: so konnte ein einzelner von

dem neuen christlichen geiste nur oberflächlich berührter wohl auf den gedanken kommen ihre vortheile für sich zu benuzen, ihren künftig vielleicht möglichen nachtheilen aber dadurch zuvorzukommen daß er einen ansehnlichen theil des werthes seiner verkauften habe heimlich für sich behielt. Meldete er sich nun dennoch als einer der alles verkauft habe, so war das mehr als eine einfache lüge: da er doch nur im zweifel an dem künftigen heile dieser gemeinde so handeln konnte während er vollen glauben heuchelte, und wohl von dem geiste der heiligkeit und göttlichen zuversicht dieser gemeinde seine vortheile ziehen nicht aber in ihm leben wollte obgleich er dies versprach, so war es inderthat eine verläugnung ja verspottung des H. Geistes im ersten frischen glauben in welchem die gemeinde sowie sie damals war lebte und bestand. Und dazu kam daß hier sogar ein ehepaar sich dazu verabredete. Je mehr nun der ganze bestand der damaligen gemeinde noch nicht auf öffentlicher anerkennung und einem dadurch begründeten äußern rechte sondern allein auf diesem glauben an den H. Geist als ihren gründer und erhalter beruhete, desto mehr kam es darauf án daß dieser glaube nicht zerrüttet ja auch nicht einmal befleckt würde: und das furchtbare ende welches dies ehepaar sogleich bei dem ersten versuche einen solchen heiligenschein zu zerreißen fand, konnte nur das ansehen der gemeinde kräftigen, war aber auch zu unvergeßlich geblieben als daß es hier nicht erwähnt werden mußte. *Wie* Petros sich von dem beabsichtigten betruge überzeugt hatte und daher sogleich solche niederschmetternde worte wie v. 3 f. an den mann richten konnte, deutet die erzählung nicht an: er konnte sich auf mancherlei anlaß hin davon überzeugt halten; die hauptsache ist daß er sich nicht täuschte: und wenn sein strenges wort ohne seinen willen tödlich niederschlug, so muß man eben bedenken in welcher luft damals die noch ganz unentweihete junge gemeinde athmete und wie nach dém glauben welchem ja Anania selbst nicht fern stehen wollte hier ein tausendmahl reineres Heiligthum war als im Tempel selbst und eine nähe Gottes hier geahnet wurde welche er nur erst in diesem augenblicke so ihn durchzitternd und vernichtend fühlte. Die der sitte gemäß

durch die *Jüngeren* (vgl. die *Alterthümer* s. 349) alsbald vollzogene bestellung und beerdigung des Todten vollendete nur das grauenvolle: und doch steigerte sich dieses noch durch das gleiche geschick welches die mitschuldige frau traf. Dieser aber kommt Petros keineswegs sofort wie dem manne mit seinem niederschmetternden aber wahren worte entgegen: vielmehr frägt er sie zuerst nur ob sie das landgut wirklich nur für *soviel* verkauft hätten (den betrag des ihm übergebenen geldes nennend, nur daß ihn hier in der erzählung zu nennen unnöthig war): und erst als sie dies bejahet v. 8, weist er sie darauf hin daß sie für solche verachtung des Heiligsten dieselbe göttliche strafe treffen könne welche eben ihren mann getroffen v. 9. Troz dieser worte des Apostels hätte sie ebensowohl wie ihr mann noch gerettet werden können wenn sie die wahrheit nachträglich zu gestehen stark genug gewesen wäre: aber da das nicht geschah, so stürmte durch ihre eigene schuld der augenblick mit doppelter heftigkeit sie vernichtend ein v. 10. Nur in einer solchen lage als in welcher damals die gemeinde noch war, war ein solches ereigniß möglich: aber daß man nun die unantastbare heiligkeit des hier unsichtbar waltenden Heiligsten ebenfalls doppelt fühlte und nach v. 11 *große furcht* im besten sinne dieses wortes viele tausende in und außer der gemeinde ergriff, ist nach dem gefühle des Alterthumes so selbstverständlich daß es hier nur um alles kurz abzuschließen noch hinzugefügt wird [1]).

### 6. *Die zweite gefangennahme mit ihrem ausgange.* C. 5, 12—42.

Das zweite besondere was hier nach s. 56 f. noch näher berührt werden sollte, war das verhältniß der gemeinde in jenen tagen nach außen; die beschreibung davon kann sich aber jezt

1) Ich wiederhole deshalb hier noch einmahl wie vollkommen bodenlos und überthöricht doch alle die verdächtigungen sind welche sich die liebhaber der Strauß-Baur'ischen schule hier erlaubt haben und sich noch immer erlauben wollen.

sehr gut an das 4, 18 erwähnte verbot ferner im Tempel über Christus redend und lehrend aufzutreten anknüpfen. Daß die gemeinde sich an dieses verbot nicht zu kehren entschlossen war, wurde schon 4, 31 erzählt: wie sich das verhältniß aber nun im einzelnen gestaltete, wird v. 12—16 geschildert. Die gemeinde als solche besuchte fortwährend den Tempel in ihrer weise Gott preisend und betend, ohne daß man sie zu stören wagte, vielmehr mit immer größerem erfolge nach außen. Die Apostel ihrerseits verdoppelten wenigstens in dem was ihnen noch freistand, im heilsthätigen erscheinen und wirken im volke, mit ebenso großem erfolge ihren eifer: ohne jedoch im Tempel laut zu lehren. Wie nun aber die Heiligherrscher weil die wiederauflebende sache Christus' dennoch nicht, wie sie gehofft, jezt gedämpft war sondern täglich stärkere fortschritte machte, die geduld verloren, die Apostel gefangen sezten, diese aber sofort in der ersten nacht sich ihrer bis dahin unterlassenen pflicht auch im Tempel laut von Christus zu lehren bitter erinnernd und so in unaufhaltsamer glut wie von einem sichtbaren Engel getrieben aus dem gefängnisse in den Tempel eilten ihre pflicht zu thun, dann wegen dieses nun erst recht klagbaren vergehens vor gericht gestellt dennoch freigesprochen wurden sodaß sie ihr vorbeten im Tempel nun erst desto eifriger fortsezten, das wird sogleich darangeschlossen seiner wichtigkeit wegen ausführlich erzählt v. 17—42. Dieses stück von erzählung hat so seinen ganz richtigen umkreis sowohl in sich selbst als im zusammenhange der ganzen erzählung des ersten abschnittes: und läßt noch klar genug durchschimmern wie im christlichen volke die rede von dem die Apostel aus dem gefängnisse herausführenden Engel entstand. Wahrlich, wer eine von seiner Obrigkeit ihm verbotene und doch nach dem göttlichen willen wie es schon 4, 19 f. hieß nicht zu verbietende schwere pflicht endlich noch zur rechten zeit auszuführen sich wie von einer unwiderstehlichen himmlischen macht gezwungen sieht, den treibt ein Engel; und kein böser sondern ein in den himmlischen lichtschein gekleideter führt ihn mit seiner unwiderstehlichen stimme und gewalt vielleicht auch durch das gefängniß dahin wohin ihn seine höhere pflicht ruft.

Die worte welche von v. 12 wirklich hier den anfang gemacht haben müssen, weisen ganz wie eine fortsezung auf 2, 46. 3, 11 zurück: aber das denkwürdige ist daß hier von einem lauten lehren der Apostel im Tempel nicht die rede ist. Vielmehr wird hier nur erzählt, während *alle* die Christen im Tempel vereinigt beteten, habe *keiner der übrigen* im Tempel versammelten tausende von menschen *sich ihnen anzuhängen* oder sich zu ihnen und unter sie drängend sie zu stören *gewagt*, weil umgekehrt *das volk sie hochhielt*, in hoher ehre so gehalten wissen wollte wie es sich auch noch zulezt nach v. 11 vgl. mit 2, 43. 4, 33 vgl. 5, 26 erwarten läßt. Die Christen bildeten also im Tempel fortwährend schon, auch wenn die Apostel nicht laut lehrend auftraten, einen in sich geschlossenen von dem übrigen volke aus ehrfurcht nicht gestörten haufen für sich; und die drohung 4, 19 f. half só wenig daß *vielmehr* ihre zahl nach v. 14 *immer noch stieg*, jezt namentlich auch an *gläubigen weibern*. — Was aber die Apostel ihrerseits thaten und welchen erfolg ihr neuer eifer hatte, wird sodann v. 12*a*. 15 f. beschrieben, und bildet so den rechten übergang zu der folgenden erzählung des neuen ereignisses mit ihnen v. 17 ff. Daß sich jezt vonseiten der hülfesuchenden bei den Aposteln und sogar mit noch größerem eifer dasselbe wiederholte was bei Christus selbst geschah Marc. 2, 1—12. 3, 8—10, ist leicht erklärlich: die steigerung zeigt sich hier besonders nur dárin daß viele kranke schon sich erleichtert fühlten wenn auchnur der schatten Petros' auf sie falle: hier muß man bedenken wie der schatten überhaupt in jenen gegenden gilt; ähnlich sagen aber auch noch die Englischen Verwundeten im Krimkriege auf ihren schmerzenslägern „wir küßten ihren (der bekannten fräulein Florenze Nightingale) *schatten* wenn er auf uns fiel, und legten damit zufrieden unsern kopf auf unsre kissen nieder" (vgl. die lebensbeschreibung der Fl. N., Gotha 1870, s. 18). Aber auch was unten 19, 12 aus Paulus' leben erzählt wird, ist obwohl verschieden doch ganz ähnlich. Solche zustände muß man eben erst näher kennen um sie richtig würdigen zu können und nicht auf rechnung willkürlicher dichtung zu sezen was nur zu sehr geschichtlich ist. — Die *gassen* ent-

lang derer die betten der Kranken v. 15 aufgestellt wurden, waren gewiß die vom hause der Apostel bis zum Tempel.

Die erzählung über den Engel selbst v. 17—25 ist oben genug erläutert: zwei sehr ähnliche und nur noch etwas geschichtlich durchsichtigere finden sich unten 12, 4—11. 16, 23—40. Hätten die Apostel bis jezt (was eben zuvor v. 12—16 nicht vorausgesezt wird) täglich nachmittags im Tempel gelehrt, so sieht man nicht warum sie nun plözlich *gegen den frühmorgen* v. 21 dort lehrend auftreten: nur wenn sie es seit jenem verbote überhaupt unterlassen hatten, erklärt sich diese wunderbare beeiferung. Uebrigens versteht sich leicht daß sie nun nicht bloß so früh im Tempel lehrend auftraten, sondern noch länger am tage dort zu lehren fortfuhren, wie sie zuhörer fanden. — Daß der Hohepriester den eifer der Apostel sogar als einen versuch die *blutrache* für den tod des Unschuldigen auf sein haupt herbeizuziehen auffaßt v. 28, ist nicht weiter auffallend: was früher die häuser und geschlechter hinsichtlich der uralten blutrache waren, das waren jezt schon längst die verschiedenen schulen geworden: ähnlich wie in unseren neuesten tagen sogar in Deutschland ebenso wie früher in den Romanischen ländern die politischen parteien die uralten geschlechterverbindungen sowohl zerstören als ersezen. — Petros' rede v. 29—32 ist kürzer als seine beiden vorigen zum volke, 2, 22—39. 3, 12—26, aber eben so kurz wie die vorigen im Hohenrathe 4, 8—12 v. 19 f., weil es sich ziemt in diesem so gedrängt und so rein an das nächste gerichtliche sich haltend als möglich zu reden. Bestimmter und kürzer als 4, 19 f. sagt er jezt sogleich v. 29 was er hinsichtlich des von dieser obrigkeit geforderten gehorsams sagen mußte, und weist v. 30—32 ebenso kurz auf das rechte geschichtliche verhältniß der großen sache hin um welche sich hier zulezt alles drehet. Sagt er aber v. 32 sie seien *zeugen ihres Herrn über diese worte*, so meint er die eben zulezt v. 31 angedeuteten worte des Auferstandenen daß er Gottes willen gemäß dem altheiligen volke noch eine kurze frist zur *reue gestatten* wolle, damit ihnen vor dem lezten gerichte ihre *sünden erlassen* würden: worte die wir jezt unter denen des Auferstandenen nirgends verzeich-

net finden, die sich aber ihrer wahrheit nach vonselbst verstehen und in deren sinne Petros schon 2, 38 f. 3, 19 geredet hatte. Und wenn er schließlich v. 32 auch daneben noch den *H. Geist* erwähnt *welchen Gott denen gegeben habe die ihm gehorchen,* so kehrt er damit nicht bloß zu der frage über das gehorchen zurück womit er begann, sondern spielt auch unwillkürlich auf die unwiderstehliche macht án welche ihn wie sonst so noch zulezt bei dem verlassen des gefängnisses geleitet hatte.

Ueber *Gamaliél* v. 34 vgl. die *Geschichte* VI s. 204. 256. Sowohl seine eigne weise mäßigung umsicht und umfassende geschichtskenntniß als auch sein gegensaz als des damals anerkannten hauptes der gemäßigteren Pharisäer gegen den Sadduküischen Hohenpriester und dessen anhang trug dázu bei daß er in dieser sache einen gerade entgegengesezten rath gab, der dann da die Pharisäer an zahl damals gewiß auch im Hohenrathe überwogen von der hohen behörde gebilligt wurde. Hätten die Pharisäer Christus' tödtung verhindern wollen, so wäre es ihnen damals ebenso leicht gewesen: aber sie waren eben damals in dieser neuen großen sache selbst nochnicht klüger als ihre gegner geworden, während die seitdem verflossene zeit schon vieles unerwartet neue gebracht hatte was wenigstens in gewissen augenblicken sie zu ihrer sonst gewöhnlichen vorsicht zurückbrachte: vgl. den ähnlichen fall unten 23, 6—10. In die sache selbst einzugehen fühlt sich jedoch auch dieser Gamaliél hier nicht mannes genug: insofern hätte er auch den vorigen beschluß des Hohenrathes über die Apostel 4, 18. 21 mitfassen können. Auch ist der jezt nach seinem rathe gefaßte beschluß die Apostel mit *schlägen* zu entlassen v. 40 jenem ersten garnicht zuwider, greift vielmehr nur zu der folgerichtigen strafe, nachdem jene drohung nichts geholfen hatte. Also wollte Gamaliél doch nur die todesstrafe v. 33 abwenden: und das, wie die begründung seines rathes v. 35—39 zeigt, doch auch nur weil ihm diese ganze sache der so wunderbar begeisterten anhänger des vom Hohenrathe nach einem in den äußerlichen vorgängen richtig gefaßten beschlusse Gekreuzigten immer dunkler geworden war. So geht er denn als ein ächter Logiker und zugleich erfahrener Geschichtskundiger von dem

doppelten falle aus der ihm in dieser dunkeln sache möglich scheint: entweder hat diese sache eine tiefere ursache, ist also vielleicht sogar *von Gott*, von Gott dessen wunderbare führungen ein Pharisäer mehr als ein Saddukäer achten muß, oder nicht; in lezterem falle, meint er, werde sie enden wie die einiger aus den lezten jahrzehenden ganz bekannter volksaufwiegeler, die ihm also bisjezt noch Christus' ähnlich scheinen; im andern falle aber ist es besser kein offener *feind Gottes* seyn zu wollen, was zulezt immer unglück bringt; also möge man die seltsam eifrigen menschen vorläufig nur mit prügeln nach hause schicken und erwarten was weiter daraus werde. Daß die Christen mit diesem beschlusse sehr zufrieden waren und diese schläge welche die Apostel *für den Namen* v. 41 den bekannten hier seit 2, 21. 38. 3, 6. 16. 4, 7 so oft erwähnten hohen ja höchsten namen Christus' selbst litten aber, weil sie ihn nach 4, 12 für den höchsten zu halten und auch laut im leben und in gebeten anzurufen nicht aufhören wollten, vielmehr für eine *ehre* hielten, versteht sich leicht; auch behält Gamaliél den ruhm in diesem augenblicke, wo mehr als er ahnete darauf ankam, seiner ruhig besonnenen überlegung der dinge nicht untreu geworden zu seyn. Allein wie noch heute ein christlicher Theologe ihn für mehr als einen der gewöhnlichen Juristen und Politiker halten könne, ist vollkommen unbegreiflich.

Ueber den *Theudâs* v. 36 vgl. die *Geschichte* VI s. 547 f.; über den *Gaulonäer Juda* und die *schazung* V. 37 ebenda V. s. 58 ff. Der name *Theudâs* als aus *Theodotos* d. i. *Jónathan* verkürzt konnte um jene zeiten ebenso häufig seyn wie dieser. — Daß sie von jezt an dennoch immer *im Tempel* wieder *lehrten*, womit die erzählung v. 42 schließt, konnten sie umso leichter verantworten da die strafe im sinne des beschlusses nach verwerfung des ursprünglichen antrages sie doch nur getroffen hatte weil sie aus dem gefängnisse entwichen waren.

### 7. *Wahl der Hülfsdiener.*

C. 6, 1—7.

Geschlossen aber wird dieser ganze erste abschnitt treffend mit der kurzen erzählung von der stiftung des ersten gemein-

deamtes welches neben den Zwölfen als den Aeltesten emporkam und sich im wesentlichen so wie es hier gestiftet wurde später für alle zeiten erhielt, wennauch die besonderen verhältnisse der gütergemeinschaft welche in der urgemeinde noch herrschten ihm damals eine besondre bedeutung gaben die es später in demselben weiten umfange nichtmehr zu behalten brauchte. Später d. i. alsbald nach auflösung dieses ersten und engsten bandes welches die gütergemeinschaft um die neue gemeinde schlingen konnte, blieben sie nur noch armenpfleger und verwalter des vermögens welches eine gemeinde etwa besaß: damals aber hatten sie noch weit mehr zu besorgen. Wie nun die Zwölfe dázu kamen dieses neue amt zu stiften welches demnach von vorne an eine rein christliche einrichtung war und nur aus dem neuen christlichen geiste heraus seinen sinn und trieb hatte, wird hier in aller kürze deutlich genug erzählt v. 1—6: es kann aber garnicht fehlen daß wir troz dieser kürze doch bei der knappheit der vorigen erzählungen über das wesen der gütergemeinschaft hier beiläufig noch manches erfahren was sie näher erläutern kann. Schon oben s. 74 f. ist bemerkt daß diese gemeinschaft keineswegs eine vollkommne orts- und wohnungsgemeinschaft in sich schloß. Hier wird das noch deutlicher. Die vielen witwen welche sich zur gemeinde hielten, zerfielen in Hellénistische und Hebräische, sowie die ganze gemeinde neben den im lande eingebornen und daher im Ganzen noch Semitisch redenden auch schon viele Hellénisten d. i. aus Griechisch-Römischen ländern eingewanderte und daher Griechisch redende mitglieder in sich schloß. Hätten nun alle diese witwen zusammengewohnt, so wäre eine ungleiche behandlung derselben an den *tischen* v. 2 d. i. in speisung und in sonstigen bedürfnissen nicht wol möglich gewesen. Aber wohnten sie getrennt, so konnte bei der eifersucht welche zwischen landeseingeborenen und zugewanderten überall leicht sich ausbildet und die damals bei den immer trüber sich gestaltenden verhältnissen des altheiligen landes gewiß schon im steigen war, auch dér verdacht entstehen die witwen der Hellénisten würden zurückgesezt. Die Zwölfe konnten die geschäfte des inneren haushaltes der bis zu vielen tausenden angewachsenen gemeinde

längst nur noch durch viele von ihnen angenommene gehülfen besorgen: und daß jener böse verdacht auf sie selbst geworfen wäre, davon fehlt jede spur; ein Iskarioth war nicht mehr unter ihnen. Allein sie sind edeldenkend und erhaben genug sogleich bei dem ersten sichern vernehmen dieser wachsenden mißstimmung an das rechte gegenmittel zu denken. In allen geldsachen sollte die gemeinde selbst immer die volle einsicht und untersuchung, aber auch die wahre verantwortlichkeit haben: so rathen sie ihr selbst 7 würdige männer zur besorgung dieser geschäfte zu wählen, und behalten sich nur das vor was unstreitig ihres amtes als Aelteste der gemeinde bleiben mußte. Das war aber außer der selbstverständlichen bestätigung der gewählten gemeindehülfsdiener v. 3. 6 vorzüglich nur das tägliche *vorbeten* im Tempel mit dem daran sich knüpfenden öffentlichen lehren wie es nach 2, 42. 3, 1. 5, 42 bis dahin bestand und *der diest am Worte* in den häuslichen versammlungen der gemeinde v. 4; denn so müssen gewiß diese beiden v. 4 neben einander gesezten geschäfte wohl unterschieden werden. Vgl. über dies alles weiter die *Geschichte* VI s. 190 ff. 217 ff. — Die namen der 7 Gewählten v. 5 sind zwar alle Griechisch: da aber solche Griechische namen damals auch unter den Eingeborenen Palästina's immer häufiger wurden, so kann man daraus nicht schließen daß man damals zu hülfsdienern nur Hellénisten gewählt habe. Wenn aber die zahl der Heidenchristen schon nicht unbeträchtlich war, so erklärt sich wie man als siebenten den aus Antiochien eingewanderten *Nikolaos* wählte, welcher früher zum Judenthume übergetreten jezt Christ geworden war, von dem aber ebenso wie von den übrigen hier so genau bezeichneten mit ausnahme der beiden ersten sonst im NT. zufällig keine rede weiter ist. Daß die Sieben unter sich wieder einen obmann wählten, ist vonselbst klar: und als solchen müssen wir uns sicher den zuerst genannten Stephanos denken. Nebst dem obmanne hat in solchen behörden der schriftführer die meisten geschäfte: und da der hier an zweiter stelle genannte Philippos unten 8, 5—40. 21, 8 als ein sehr schriftkundiger mann wiederkehrt, so haben wir ursache ihn als schriftführer auch hier uns zu denken.

Völlig abgeschlossen wird aber dieser abschnitt nach s. 25 f. erst mit der allgemeinen übersicht v. 7, welche an die vorigen allgemeineren schilderungen sich anschließend kurz hier den zustand der dinge beschreibt wie er in der gemeinde am ende dieses ganzen zeitraumes ihrer frühesten blüthe war. Wie immer in solchen fällen, war es gerade die eben so glücklich überstandene innere streitigkeit und die aus dieser hervorgegangene neue bessere einrichtung, welche das gedeihen und den herrlichsten fortschritt des Ganzen so wohlthätig förderte. Heißt es aber *dem glauben gehorsam werden*, so sprach schon Paulus Röm. 1, 5. 16, 26 vgl. 6, 16. 2 Kor. 10, 5 f. ebenso, weil schon ihm der *Glaube* an Christus als die rein göttliche macht erschien welche über den menschen jezt herrschen müsse.

## II. Die entwickelung der Gemeinde von Stephanos bis zum beginne der großen Paulusreisen.

C. 6, 8—12, 24.

Die zweite zeit der entwickelung der Gemeinde etwa 8 jahre umfassend, unterscheidet sich von jener ersten vorzüglich dadurch daß sie alsbald äußerst bunt wird und die geschichte des Christenthumes auf einen schon in zwei sehr verschiedene gebiete übergeht. In der ersten beschränkte sich die entwickelung örtlich so sehr auf Jerusalem daß Lukas es nicht einmal für nothwendig hielt von Galiläa zu reden, obgleich es die erste wiege des Christenthumes vor der Apostel zeit gewesen war. Hier dagegen weitet sich diese geschichte räumlich schon sehr, und zerfällt nach der thätigkeit neuer hervorragender Christen schon in ziemlich verschiedene richtungen. Die nächste veranlassung dazu wird Stephanos' zeugentod mit den mancherlei höchst gewichtigen folgen welche er hervorruft, und unter denen die ihn alsbald noch an weiten und schweren folgen übertreffende bekehrung Saûl's zwar die wichtigste ist, sich aber erst im folgenden zeitraume in ihrer ganzen bedeutung entwickeln wird. Hier dagegen erscheint die zersprengung der Muttergemeinde selbst in ihrem ursprünglichen baue und bestande und

die damit verbundene immer weiter gehende ausbreitung des Christenthumes von Jerusalem aus durch die Flüchtlinge als die nächste und gewichtigste folge; zu ihr aber gesellt sich bald als eine für das ganze weitere geschick des Christenthumes entscheidende die andere mit ihr unzertrennlich verbundene, daß die bewegung nun auch die Heiden ergreift und diese unmittelbar als bekehrte Christen in die gemeinde aufzunehmen gewagt wird. So zerfällt die gesammte geschichte von Stephanos' zeugentode an 1) in die fortsezung der geschichte der Muttergemeinde, welche aber schon etwas zurücktritt, und 2) in die neue geschichte der immer weiteren ausbreitung des Christenthumes und seines überganges zu den Heiden; diese selbst aber zerfällt dann ebenfalls noch vor dem ende des zeitraumes in die geschichte der Heidenbekehrung in Palästina und die der bekehrung auswärtiger Heiden. Das passende ende des ganzen zeitraumes ist daher entsprechend auch das doppelte: Petros' flucht in's ausland und Paulus' bereitschaft seine großen reisen in die Heidenländer anzutreten. Doch geschickt genug bewältigt Lukas diesen gesammten immer bunter und breiter werdenden stoff só daß er zwar die beiden hauptereignisse, Stephanos' zeugniß und Saûl's nicht viel später fallende bekehrung nach ihrer hervorragendsten wichtigkeit in zwei stücken hervorhebt c. 7 und c. 9, 1—30, die geschichte der immer stärkeren ausbreitung des Christenthumes aber zuerst in Palästina in den zwei stücken über Philippos' und über Petros' thaten c. 8 und 9, 31—11, 18 dann in den Heidenländern ebenfalls in zweien 11, 19 — 26. 11, 27 — 30 erzählt, bis ein stück über die geschicke der Muttergemeinde und Petros' flucht ins ausland mit einem hinblicke auf König Agrippa I und dessen tod den ganzen zeitraum dieses abschnittes schließt 12, 1—24.

Auch dieser zweite abschnitt der AG. zerfällt demnach in sieben stücke, zwar ungleicher größe, so wie Lukas sie seinen ihm zu gebote stehenden quellen nach herstellen konnte, aber só daß gerade diese 7 stücke sich vollkommen deutlich unterscheiden und von uns nicht verkannt werden dürfen, weder jedes fürsich, noch sie alle in ihrem gegenseitigen zusammenhange und ihrer richtigen folge wie Lukas diese beabsichtigte.

## 1. *Stephanos' zeugentod.*

C. 6, 8—8, 3.

Eine zweite in vieler hinsicht schon sehr verschiedene entwickelung der gemeinde begann also mit Stephanos' zeugentode: wie dieses gewichtige ereigniß sich unvermerkt entspann sich dann rasch zu seiner für ein menschliches auge entsezlichen höhe steigerte, und welche unmittelbare folgen sich an es knüpften, wird in diesem stücke ebenso lebendig als seiner wichtigkeit entsprechend erzählt. Die Heiligherrscher wünschten offenbar jezt, nachdem sie gegen die Zwölfe so schwer als sie leicht vorgehen zu können meinten verfahren waren, ruhe zu halten: da kam von einer seite aus von welcher sie es am wenigsten erwarteten, diese furchtbare störung. Sie hatten gemeint alle anhänger des ihnen unverständlichen Christus seien noch weniger in der damaligen schulweisheit erfahren als die Zwölfe: und mußten nun plözlich das gegentheil aller ihrer erwartungen erleben. Das neue leben welches durch die eben 6, 1—6 erzählte glückliche umbildung der gemeinde ermöglicht war, trug auch nach dieser seite hin bald genug seine früchte: und wenn jener an der spize der sieben Hülfsdiener stehende Stephanos welcher 6, 5 auch seinem vorzüglichen christlichen eifer nach gerühmt ist, zwar ein geborner Judäer aber zugleich ein in Philonischer weise gebildeter Hellenist war, so konnte es nicht zu lange dauern daß er mit solchen Hellenisten scharf zusammenstieß welchen bei aller damals gewiß schon viel verbreiteten Philonischen gelehrten bildung dennoch so wie dem Philon selbst der bessere glaube fehlte. Wie sich nun so ein den Heiligherrschern ganz unerwarteter neuer heftiger streit angezündet habe in dessen feuer sie selbst mitfortgerissen wurden, das wird

I. 6, 8—7, 1 erzählt. Stephanos mußte schon durch sein amt als Hülfsdiener und als an der spize dieser hülfsdiener der Gemeinde stehend in viele engere berührungen mit sehr verschiedenen menschen kommen: er war nun nicht bloß ein mann *voll gnade und kraft* auf dem die göttliche gnade auch sofern eine seltene fülle von innerer kraft aus ihm strömte besonders ruhete, sondern er bewährte auch diese macht d. i. diese

aus ihm hervorströmende innere kraft durch den in ihm nach 6, 5 mächtigen eigenthümlich christlichen glauben und H. Geist in vielen solcher *großen wunder und zeichen* welche nach 2, 43. 4, 30. 5, 12 damals überhaupt im schoße der thätigkeit des jungen Christenthumes ruheten und die er unstreitig schon lange bei den Aposteln in übung gesehen hatte. Aber daß er in so lebhafter thätigkeit auch auf dem felde der damaligen wissenschaft um die göttlichen dinge mit anderen Hellenisten viel in berührung kam, versteht sich schon aus der art seines amtes. War er nun selbst aus den westlichen gegenden eingewandert, und gehörte der später Paulus genannte zu der gemeinde (oder Synagoge) der Kilikier in Jerusalem, so erklärt sich wie er besonders nur mit zweien der großen Hellenistischen gemeinden in engere berührung kam welche 6, 9 sehr bestimmt bezeichnet werden als 1) *die der* gewöhnlich *sogenannten Libertinen, der Kyrénäer und der Alexandrier*, womit offenbar in richtiger folge von nordwesten her die Westlichen als sich in einer großen gemeinde zusammenhaltend beschrieben werden; denn die Libertinen sollen nach der *Geschichte* VI s. 207 gewiß die Römischen seyn, nach welchen man als den damals angesehensten die ganze gemeinde benannte; 2) *die der Kilikier und der Kleinasiaten:* daß Saulus aus Kilikien sich aber besonders hervorthat und den Stephanos schon lange vor der steinigung 7, 58 näher kannte, ist selbstverständlich. Andere solcher großen gemeinden von Fremden wären etwa gewesen die der Griechischen, die der Parthischen, die der Syrischen und die der Arabischen Judäer. Uebrigens klingen die worte v. 9 f. vollkommen so als hätten die Altgläubigen den feurigen Neugläubigen zu einem öffentlichen vor zeugen und schiedsrichtern zu haltenden gelehrten wortwechsel (*dialogus, disputatio*) aufgefordert und solchen mit ihm gehalten: und wer die sitten jener zeit kennt, wird dies durchaus nicht für unwahrscheinlich halten. — Wie die feinde aber welche Stephanos durch seine geistige überlegenheit im gelehrten streite gereizt hatte, es anfingen den ihnen unerklärlichen stolzen mann zu falle zu bringen, wird v. 11—14 zwar mit kurzzusammengedrängten aber doch solchen worten beschrieben die man nur lebendig genug ver-

stehen muß um ihre geschichtliche richtigkeit nicht zu verfehlen. Ein paar sehr reiche unter diesen Hellenisten die sich in ihrem glauben besonders bitter beleidigt fühlten, brauchten nur einen wink zu geben, und viele von ihnen abhängige männer standen sogleich bereit den mann überall anzuschwärzen, dann aber auch gegen ihn bei der nächsten gelegenheit wo er wieder in einen öffentlichen streit gerieth das volk zum kampfe aufzurufen und ihn während der allgemeinen aufregung als einen missethäther gewaltsam vor das gericht zu schleppen. Wurde er hier gefangen gesezt, so mußten sie freilich vor allem weiterem *zeugen* für die wahrheit ihrer anklage stellen: allein dazu reichten zwei männer aus welche die richter für scheinbar unbetheiligte halten konnten, die aber in der wirklichkeit nur die absicht den angeklagten zu grunde zu richten hatten; sodaß sie in der erzählung v. 13 sogleich *lügenhafte zeugen* genannt werden, weil sie sich um die wahrheit dessen was sie bezeugen sollten wenig kümmerten. Demnach stufen sich auch die aussagen über das was Stephanos öffentlich gesagt haben solle, dreifach ab: zuerst hieß es er habe gar *gegen Mose und gegen Gott lästerungen* ausgestoßen; dann wie die sache näher dem gerichte zugetrieben wird, wollen die zeugen gehört haben er habe *gegen den Tempel und das h. Gesez* geredet v. 13; endlich wissen sie, als die sache wirklich vor dem gerichte verhandelt werden und die zeugen die gegenzeugen fürchten müssen, doch nur noch zu sagen sie hätten Stephanos sagen hören *dieser* erbärmliche gehängte *Nazaräer werde den Tempel auflösen und die von Mose überkommenen* altheiligen Judäischen *lebenssitten verändern*, was Stephanos mit eben diesen nackten worten gewiß auchnicht gesagt hatte, was aber doch dem was er gesagt ähnlich klang und von manchen menschen so aufgefaßt seyn konnte. Wesentlich dieselbe anklage war ja nach der *Geschichte* V s. 565 gegen Christus selbst vor gericht erhoben: und sehr wohl läßt sich denken daß Stephanos öffentlich geäußert hatte in welchem sinne Christus das einst gesagt und wie ungerecht man ihn deshalb verurtheilt habe; was man auch daraus schließen kann daß auf dasselbe nach 7, 45—50 ein wichtiger theil dessen zurückläuft was er zulezt wirklich

vor dem gerichte behauptete. Am wenigsten wird Stephanos so nackt und so kurz wörtlich gesagt haben Christus werde die Mosaischen lebenssitten ändern: allein aus vielen was er sagte konnte man das ebenso leicht ableiten wie die taube furcht davor sicher bei Christus' verurtheilung selbst schon vorzüglich mitgewirkt hatte. Aber wenn Stephanos in allen solchen gedanken und behauptungen, sofern etwas wahres an ihnen haftete, nur in des Verklärten fußtapfen selbst zu wandeln überzeugt war, so ist nicht auffallend daß als er vor gericht solche anklagen hören mußte und darüber reden sollte, sich aber alles dessen was darin wahr sei ebenso wie seiner unschuld nur umso reiner erinnerte, sein ganzes gesicht sich in dem augenblicke verklärte, und seine richter als sie zuletzt *ihre augen fest auf ihn richteten* mehr *eines Engels* als eines menschen angesicht zu sehen meinten v. 15. Dies bild vom Engelangesichte findet sich wesentlich ebenso schon Gen. 33, 10. 2 Sam. 14, 17, nur daß es nach dem zusammenhange der rede an jedem orte eine besondere anwendung leidet. — Was nun aber Stephanos

II. in einer langen rede c. 7 welche hinter v. 53 gegen ihr ende hin unterbrochen wird, wie es anfangs scheinen kann zu seiner vertheidigung zu sagen beginnt, das drehet sich schließlich vielmehr selbst zur schwersten anklage gegen seine ankläger ja gegen das ganze damalige volk also auch mit einschluß der richter selbst vor denen er stand um. Und unstreitig war das ja auch von vorne an die absicht des redners, da er mit seiner ebenso tiefen einsicht in die rettungslosigkeit der zustände der alten Gemeinde als noch ganz ungebrochenem feurigstem geiste mitten in die reinsten uranfänge des neuen christlichen gemeindelebens gehört. Wer von der unverbesserlichkeit der alten Gemeinde wie sie nun zuletzt durch Christus' kreuzigung für jeden tiefer nachdenkenden unwiderleglich dargethan war so fest überzeugt war wie Stephanos, eben aber in seinem reinem eifer die einzige möglichkeit eines heiles durch Christus aufzuweisen so bitter getäuscht wie er vor richter gestellt war die er sofern sie in dem alten wahne befangen ihn richten wollten gar nicht anerkennen konnte: dessen geist konnte sehr wohl

in einem solchen augenblicke von dém gedanken wie von einem plözlichen blize durchzuckt werden statt sich in gewohnter weise zu vertheidigen den ungehorsam gegen Gott dessen er schuldlos beschuldigt war vielmehr auf das volk selbst welches ihn so behandelte und auf die aus ihm genommenen richter zurückzuwerfen, um sich schließlich vor ihren augen und ohren, mochte kommen was wollte, nur dém Herrn zu ergeben welcher ihm als der einzige wahre galt und der nach seiner geschichtlichen und sonstigen einsicht doch auch diesen seinen feinden als solcher gelten sollte. Wenn nun aber dieser gedanke sofort beim beginne der rede seinen geist durchzuckte, so war er doch besonnen und mitten in der äußersten glut seines herzens kalt genug nicht mit seiner schärfe die rede zu beginnen oder ihn rein in seiner schärfe vorzutragen: gerade umgekehrt beginnt er mit der höchsten ruhe und dem gewohnten maße der rede vor solchen richtern, und denkt bei sich rein durch ruhige geschichtliche darlegung den beweis für das zu führen was sie nicht hören wollten, und eben dieses erst dann offen auszusprechen wenn es geschichtlich genug vorbereitet sei. Aus der h. geschichte auch in langen ausführungen alles zu beweisen war damals längst gewöhnlich, und am wenigsten konnte das Synedrion solche beweise anzuhören sich weigern: daß aber der beweis welchen Stephanos antreten wollte, nur aus der H. Schrift zu führen sei, verstand sich vor diesen richtern vonselbst; je gelehrter er aber alles was ihm aus dieser quelle auszuführen gut schien darlegte, desto mehr bewies er zugleich wie wenig er in gelehrten dingen die wissenschaft seiner gegner zu scheuen habe. So beginnt er denn aus der h. geschichte Israels soviele und solche stücke zu berühren welche ihm passend scheinen: er verfolgt sie nach den drei großen abschnitten welche man bei ihr unterscheiden kann und von denen doch die eine wie nach göttlicher nothwendigkeit zur andern führt, der zeit der Erzväter v. 3—16, dér des ersten erscheinens Mose's bis zur höhe seiner wirksamkeit v. 17—36, und dér von dieser an sich entwickelnden und was die h. dinge betrifft eigentlich bis auf Christus' erscheinung sich erstreckenden v. 37—50: aber er hebt in jedem dieser drei

abschnitte neben den zeichen der wunderbaren göttlichen leitung des volkes von seinen ersten anfängen an ebenso stark die irrthümer und die widerspenstigkeiten ja die der schwersten strafe werthen undankbarkeiten und verräthereien des volkes hervor, wie sie sich im ersten abschnitte vorzüglich gegen Josef, in dem zweiten gegen Mose und im dritten wiederum von oben an gegen Mose und weiter herab zeigen; bis er auf die lange reihe der späteren Propheten und Christus selbst und auf die art wie das volk sich gegen diese verhalten habe hinblickend plözlich wie unwiderstehlich vom zorne auf ein solches volk übermannt wird, nicht mehr durch ruhige geschichtliche erzählung die steigende verkehrtheit des volkes sich selbst darstellen läßt, sondern nur noch in kurzen gewaltigen donnerworten sich gegen seine feinde kehrt und nun durch deren steigende unruhe unterbrochen in seinem geiste nur noch auf Christus selbst als seinen verklärten Herrn und als den zur strafe aller welt kommenden mit lautem ausrufe hinschauen kann v. 51—56, bevor er von den wüthend gewordenen ergriffen und als missethäter dessen weitere schmähworte auf alles dem h. volke heilige man nicht ferner noch anzuhören brauche kurz zum tode verurtheilt wird. Aber so wird er im grunde zugleich auch den lezten sinn seiner ganzen rede zu vollenden verhindert. Denn wie er in den beiden ersten der drei von ihm unterschiedenen geschichtlichen abschnitte zugleich hervorhebt wie troz des schweren vergehens der brüder gegen Josef und der Israeliten in Aegypten gegen Mose jedesmahl eine große göttliche errettung gefolgt sei v. 9—16. 29—36, ebenso konnte und wollte er ursprünglich offenbar bei dem bis auf die gegenwart herabgehenden dritten zeigen daß auch nach schweren irrthümern und vergehen des volkes welche in der verwerfung Christus' gipfelten noch eine wahre errettung möglich sei wenn es sich zeitig zu Christus wende; und man darf dieses nicht übersehen wenn man die anlage und den inhalt der ganzen langen rede nicht unrichtig beurtheilen will.

Hätte Stephanos seine rede so wie sie ihm anfangs im ruhigen geiste lag vollendet, so wäre ihr sinn etwa auf dasselbe zurückgekommen was Petrus von anfang an seinen landsleuten

vorgehalten hatte 2, 14 — 36. Nur die weitere geschichtliche umsicht und gelehrsamkeit und die art einen beweis für die christliche wahrheit in so großartiger weise zu führen wäre ihm eigen gewesen: denn welcher großartig geschichtlicher gedanke kann richtiger seyn als dér, wie der von den Seinigen schwer verfolgte Josef und der ebenso verkannte Mose ein jeder später durch die weitere göttliche entwickelung der geschichte nicht bloß gerechtfertigt sondern auch verklärt seien, so werde auch von dem durch die Seinigen mißhandelten Christus noch ein großes heil für sie ausgehen können wenn sie in ächter buße zu ihm kämen. Allein dem Stephanos fehlte die höhere ruhe welche alle von Christus selbst gezogene Zwölfe seit der verklärung ihres Herrn bewahren vielleicht mit ausnahme des Zebedäossohnes Jakobos, dessen gewaltsamer tod unten 12, 1 f. merkwürdig kurz gemeldet wird. Nun ist zwar die stärker kochende unruhe welche bei Stephanos in dieser ersten anfangszeit der neuen Gemeinde herrschte und offenbar wie bei seinen früheren streitigkeiten so ammeisten bei dieser überwallte, menschlich sehr erklärbar: die scharfe erkenntniß des schweren verderbens der feinde der christlichen sache und die eigne zuversicht zu Christus trieb ihn só als könne er wie mit éinem schlage die widerstrebende welt zu Christus führen; und wie die Tempelreinigung Christus' in den anfang seines wirkens fällt (*Geschichte* V s. 334 ff.), ähnlich schließt die erste entwickelung aller Apostolischen zeit mit dieser gewaltsameren bewegung eines mannes der feuriger sogar als die Zwölfe damals kämpfte und der auch stärker aufgeregt dennoch nichts that wegen dessen er von seinem volke só hätte behandelt werden müssen. Allein wenn hier die edelste leidenschaft herrscht, so ist es doch leidenschaft; wir müssen dás anerkennen wodurch Stephanos sich von dem verhalten der Zwölfe in jener zeit wirklich unterschied und die wendung der ältesten geschichte der christlichen Gemeinde herbeiführte welche sich dann auch sogleich mit seinem gewaltsamen tode entwickelt. Und vor allem müssen wir die anlage den gehalt und den verlauf dieser entscheidenden rede des ersten blutzeugen nach Christus selbst richtig erkennen, einer rede welche allen Christen sobald sie

von ihr näheres erfuhren unvergeßlich werden mußte und die auch ansich so vollkommen neu und schöpferisch zu jener zeit war daß nichts geschichtlicher seyn kann als sie ist. Wenn nicht die einzelnen worte wie Lukas sie hier gibt, so müssen wenigstens alle die grundgedanken von ihr zugleich mit ihrer anlage von Stephanos selbst abstammen: nur ein unbeachtsamer und vermessener Gelehrter kann dieses heute läugnen. Wenn aber die ATlichen stellen hier nach dem LXX angeführt werden, so ist darüber zu urtheilen daß nach dem zeugnisse der erzählung 21, 40—22, 2 und einer menge anderer spuren das Griechische damals sogar dem volke in Jerusalem, wieviel mehr dem Hohenrathe nicht völlig unverständlich war.

1. Der anfang und der ganze erste abschnitt v. 2—16 kann nicht ruhiger seyn als er ist. *Männer brüder!* redet er seine richter an weil er sich als Mitisraelit fühlt, obwohl in Jerusalem ein Fremder; aber *und väter!* sezt er hinzu um ihnen die ehre zu geben die ihnen von amtswegen gebürte. Aber wir ersehen dazu aus 22, 1 daß diese doppelte anrede auch bei jeder ächt Judäischen volksversammlung als höflich galt, weil man ja auch in ihr immer das daseyn einiger Aeltesten vom Synedrion erwarten konnte. — Auch das erste wort womit er beginnt *der Gott der Herrlichkeit* (zulezt in allen stellen nur aus *ψ*. 29, 3 entlehnt) bezeichnet recht den feierlich ruhigen anfang über ernste heilige dinge zu reden. Nun hebt er in diesem abschnitte über die Erzvätergeschichte (welcher wie jeder der folgenden sich in zwei hälften vollendet) in der ersten der beiden gleichmäßigen hälften v. 2—5 vor allem die hauptsache des erhabenen uranfanges dieser ganzen h. geschichte hervor, wie er Gen. v. 11, 27 — c. 14 zu lesen ist, die von so unaussprechbar hohen folgen begleitete übersiedelung Abraham's aus dem hohen norden zuerst nach Charrân dann nach Kanaan, verbunden mit dem göttlichen willen daß er zwar in seinen nachkommen dieses land besizen selbst aber in ihm nur wie ein Fremder von ort zu ort wandern sollte ohne auch nur für einen schritt weit eignes festes erbe zu besizen. Lezteres ist fast wörtlich aus stellen wie Gen. 12, 7 und besonders 13, 15 verbunden mit 17, 7 f. nach den ausdrücken der

LXX entlehnt: aber der nachdruck liegt weil die geschichte hier nur bis c. 14 herabgeführt wird dárauf daß ihm das land wenigstens für seine nachkommen *zum festen besize* versprochen sei *bevor er* auch nur einen nachkommen hatte. Die aus Deut. 2, 5 LXX entlehnte redensart daß Abraham auch nicht einmahl einen *schritt weit* wo sein *fuß gehen* könne eignes land in Kanáan haben solle, ist der herrschend gewordenen allgemeinen vorstellung entflossen daß die Erzväter nur wandernde Fremde im lande waren; der acker für das erbbegräbniß Gen. c. 23, konnte man sagen, sollte ja nach Abraham's sinne selbst erst für die zukunft dienen. Uebrigens wird der name *Mesopotamien* v. 2 nur gesezt weil er in Griechisch-Lateinischer sprache damals der bekannteste war, obgleich er hier leicht den irrthum veranlassen könnte als liege Charrán nicht in Mesopotamien; der engere name dafür *Chaldäerland* (was auch Ur-Chaldim nach der *Geschichte* I s. 405 f. wirklich bedeutet) findet sich aber in der weiteren erzählung v. 4. Die der LXX. Gen. 12, 1 entlehnten worte v. 3 treten aber nach v. 2. 4 insofern mit der erzählung Gen. 11, 31—12, 4 in einen wirklichen widerspruch als sie hier schon als in Ur-Chasdim an Abraham gerichtet vorgeführt werden. Stephanos folgt jedoch in allen solchen fällen wo er von der erzählungsweise der alten Bibel abweicht, gewiß nur einem damals vielgebrauchten neueren erzählungsbuche heiliger geschichte: wie sich aus allen anzeichen ergibt, vgl. die *Geschichte* I s. 466. 478 ff. — Weil der redner jedoch an der spize des zweiten abschnittes v. 17 auf die in den worten Gen. 15, 13 f. noch näher bestimmte zeit der nahenden erlösung aus Aegypten und wirklichen besizergreifung Kanaan's durch das volk als auf einen weiteren hauptgegenstand seiner rede kommen will, so hebt er hier v. 6—8 die in jenen worten Gen. 15, 13 f. enthaltene allerbestimmteste verheißung ausdrücklich hervor, auch um von dem Gen. c. 15 dargestellten bunde Gottes mit Abraham sogleich auf die deutlicheren bundesworte c. 17 und vermittelst der hier erwähnten beschneidung rasch auf Isaak und die zwölf Jakobssöhne zu kommen v. 8, indem er ja doch hier vorzüglich nur von Josef weiter reden wollte. Die v. 6 f. anzufüh-

renden worte Gen. 15, 13 f. sind nach den LXX zuerst v. 6 im flusse der rede und so noch im engeren zusammenhange mit der vorigen erzählung ungerade (*sein same* für *dein s.*), dann aber v. 7 jedoch mit einschaltung des *sagte Gott* gerade wiederholt, übrigens etwas abgekürzt, zum schlusse jedoch mit dem zusaze *und werden mir dienen an diesem orte.* Diesen fand der redner allen anzeichen zufolge in seiner oben bemerkten quelle vor, wo die worte einen auch nach Gen. 15, 16 sehr guten schluß bilden konnten, solchen stellen nachklingend wie Ex. 3, 12. 7, 16. Jer. 7, 3—7; und der redner behielt sie hier offenbar umso lieber bei da er wegen der anklage 6, 13 f. auch am ende v. 45 f. darauf zurückkommen mußte. Da verstand er denn unter *diesem orte* zwar Jerusalem, brauchte aber nach dém was er unten v. 45 f. erläutert keineswegs nur den Tempel zu verstehen, sondern konnte damit auch den h. ort wie ihn David eingerichtet hatte meinen.

Aber die rede eilt wie gesagt zu Josef, um bei diesem in der ganzen zweiten hälfte v. 9—16 zu bleiben, als gäbe schon seine geschichte ein entferntes vorbild für Christus und die eben angefangene christliche geschichte. Und daß der unschuldige bloß durch die eifersucht *seiner brüder* verrathen wurde, ist freilich hier sofort die hauptsache v. 9*a*: aber absichtlich wird weiter geschildert wie er troz dessen nicht bloß selbst aufs höchste verherrlicht wurde v. 9*b*—10, sondern auch der erretter seines ganzen volkes werden konnte v. 11—16. Uebrigens zieht die erzählung hier nur die urschrift nach den LXX kurz zusammen. Ueber die den LXX entlehnte zahl von *75 seelen* v. 14 vgl. die *Alterth.* s. 330 f. — Große schwierigkeit liegt aber in den worten v. 16. Einmahl sofern erzählt scheint daß Jakob und alle seine 12 söhne in Sikhém begraben seien: nach Gen. 47, 30. 49, 29—50, 13 ward Jakob bei Hebron begraben, und nach der *Geschichte* II s. 393 f. lassen dieselben alten erinnerungen nur Josef's gebeine endlich in Sikhém zur ruhe kommen; wo die brüder Josef's ruhen, wird im A.T. nirgends gemeldet. Zweitens kaufte nach Gen. 33, 19 f. zwar Jakob *von den söhnen* Chamôr's des vaters Sikhém's (hier abgekürzt in *Chammór Sikhém's*) ein ackerstück, aber bloß um

dort einen Altar zu errichten. Von einem *grabmale* welches sich *Abraham um einen geldpreis erwarb* ist bloß Gen. c. 23 die rede: er kaufte es von den söhnen Chet's. Nun ist es zwar nicht unwahrscheinlich daß die Späteren sich die söhne Jakob's außer Josef bei ihrem vater in dem grabfelde Abraham's beigesezt dachten; und wirklich wird das in den *Vermächtnissen der 12 Patriarchen* (Ruben c. 7 und so weiter) ebenso wie in dem älteren *B. der Jubiläen* c. 46 vorausgesezt. Allein daß irgendein späterer erzähler gesagt haben sollte Jakob sei mit allen seinen 12 söhnen in Sikhém begraben, ist durchaus unwahrscheinlich: auch in dem späteren geschichtsbuche welches Stephanos gebrauchte, war etwas der art gewiß nicht zu lesen. Bedenkt man weiter die offenbaren verwechselungen welche aus dem jezigen wortgefüge bei Lukas hervorleuchten, so können wir mit recht vermuthen ursprünglich sollten die worte só gelautet haben "*und versezt wurden Josef's gebeine nach Sikhém in den acker welchen Jakob von den söhnen Hammór's Sikhém's erworben, die übrigen aber wurden in dem grabmale beigesezt welches Abraham* um geldpreis *vvn den söhnen Chet's kaufte*". Leicht erhellet wie daraus die jezigen worte durch das versehen eines abschreibers entstehen konnten: allein dies versehen muß sich von anfang an in Lukas' buche festgesezt haben da es sich in allen handschriften findet.

2. Der zweite abschnitt v. 17—36 beginnt nun treffend mit dem *herankommen dér zeit welche Gott Abraham'en gelobt hatte* und die oben v. 5—7 so bestimmt bezeichnet wurde; zerfällt aber der hauptsache gemäß welche er ausführen will, in die zwei gleichmäßigen hälften v. 17—28 und v. 29—36, von denen die erste das große unrecht hervorhebt welches Mose'n sogleich in den ersten 40 jahren seines lebens von seinen landsleuten widerfuhr, die zweite dagegen wie er troz dem daß er vor ihnen fliehen mußte dennoch ihr großer göttlicher erretter und wohlthäter wurde. Was Ex. 2, 11—14 aus der jugendzeit Mose's von der ursache seiner flucht aus Aegypten erzählt wird, ist hier zu einem hohen wendeorte in Mose's geschichte erhoben, und wird am schlusse des abschnittes v. 35

auch ausdrücklich in diesem sinne ausgezeichnet. Und wie sehr auch hier die spätere erzählungsschrift welche in der rede benuzt wurde, die alte erzählung durchkreuzt, kann man an der eintheilung des lebens Mose's in 3 mal 40 jahre erkennen, deren schon vollendete ausbildung sich hier v. 23. 30. 36 zeigt; vgl. die *Geschichte* II s. 68. In der ersten hälfte ist zwar das was nach dem sinne der ganzen darstellung hier zur hauptsache wird, der undankbare freche sinn eines im sinne der meisten redenden landsmannes gegen Mose, welcher ihn zur flucht bewog, v. 27 ganz genau nach den LXX Ex. 2, 14 wiedergegeben, übrigens aber die erzählung freier gehalten: man merkt daß der redner sich hier der großen lehre welche er hinstellen will schon stärker nähert; vorzüglich fließt der zusaz v. 25 Mose habe gemeint seine landsleute verständen daß Gott durch ihn ihnen rettung bereiten wolle, nur nach dém sinne ein in welchem der redner hier alles darstellt. Das *überlisten* v. 19 ist jedoch auch dem worte nach aus den LXX Ex. 1, 10. Wenn dagegen die schönheit des kindes v. 20 ebenfalls mit demselben Griechischen worte Ex. 2, 2 ausgedrückt wird, so wird doch hier schon freier mit hoher steigerung gesagt es sei *lieblich Gotte* oder von göttlicher schönheit und lieblichkeit gewesen; und auch daß v. 22 ein nachdruck dárauf gelegt wird wie Mose *in aller weisheit von Aegyptern* (d. i. Aegyptischen weisheit) erzogen sei, ist mehr im sinne und nach dem sprachgebrauche der Späteren so gesagt. — Dagegen brauchte in der zweiten hälfte die bloße erzählung v. 29—35 gar keine höhere worte und gedanken zu wählen als die schon in der urerzählung liegen; und die hauptworte v. 34 sind aus den LXX Ex. 3, 7 f. sogar nur verkürzt wiedergegeben. Aber geschlossen wird hier mit den starken worten v. 35 unter ausdrücklicher rückkehr zum anfange des grundgedankens dieses abschnittes v. 23—28, und unter einem allgemeinen hinblicke auch vorwärts auf die 40 jahre der wüste v. 36, womit dieser abschnitt zu seiner ruhe kommt indem übrigens die lezten worte bei unserem verfasser wie ein widerhall der worte in der *Himmelfahrt Mose's* p. 4—5 lauten.

3. Bewegt sich nun die rede von dá an wo Mose als der

große erretter seines volkes öffentlich auftritt vorwärts, so wiederholen sich zwar anfangs v. 37. 38 noch die kurzen allgemeinen hinweisungen auf ihn *dieser ist der* . . . . womit der vorige abschnitt v. 35 f. schloß: allein inderthat geht der redner von hier an in einem dritten abschnitte zu ganz neuen dingen über. Er bleibt vorläufig zwar noch bei Mose als dem größten und in vieler hinsicht Christus' selbst ähnlichsten manne des geheiligten Alterthumes stehen, und spricht weiter in aller ihm gestatteten ausführlichkeit über ihn v. 37—43: allein indem er zuerst auf seine wunderbaren mächte und vorzüge als im Alterthume einzig dastehend nachdrücklich hinzuweisen fortfährt v. 37 ff., hebt er doch nur noch zwei dinge hervor welche für die Späteren und gerade die jezt lebenden menschen von der entscheidendsten wichtigkeit sind, geht also damit in seiner betrachtung und schilderung vonselbst schon mehr auf die zeiten über welche hinter dem ersten öffentlichen auftreten Mose's als erretter seines volkes liegen. Und da ist das erste dieser beiden dinge v. 37 sogleich die wahrheit daß Mose nach Deut. 18, 15 (LXX fast wörtlich) dem volke verheißen habe *Gott werde ihm einen Propheten aus seinen* eignen *brüdern erwecken* der so groß und machtvoll sei *wie ér:* nichts weiter sagt er hier etwa zur näheren auslegung dieses gar kurzen ja geheimnißvoll kurzen wortes; aber daß er damit auf Christus wie er ihn im sinne hat hinweisen will und wie leise antippt ob sie das was er erst unten v. 52 offen sagen will verstehen würden, ist einleuchtend; und ebenso gewichtig ist daß er diesen kurzen wink gerade hier im anfange des neuen abschnittes gibt. Das andere was er hier v. 38 hinzufügt, bezieht sich noch viel näher auf die gegenwart welche seine richter vonselbst verstanden, auf die er aber hier ebenfalls nur antastend hinweist um unten v. 53 noch ganz anders darüber zu reden: daß von Mose als dem höchsten Offenbarer des Alterthumes alle die unsterblichen wahrheiten gegeben seien welche noch immer die Gemeinde tragen, daß er es also sei *welcher in der Gemeinde in der wüste* oder in dér gemeinde wie sie in der wüste seyn konnte (vgl. v. 44) *mit dem Engel* dem höchsten aller, dem Christusgleichen, als dem besondern göttlichen Offen-

barer der ihm immer zur seite stand *und unsern Vätern zusammen war*, als hätten die drei durch den Engel als den Mittler doch ein unzertrennliches Ganzes gebildet, *welcher* also auf diese wunderbare weise *lebendige* d. i. unsterbliche und für alle zukunft zum göttlichen leben und heile fortwirkende *worte empfing uns zu geben*, daß sie so unter uns fortwirken sollten. Aber nachdem der redner so auf dies doppelte unsterbliche verdienst Mose's hingewiesen, fährt er rasch fort den grellen undank des volkes gegenüberzustellen, daß *er* es gewesen *welchem das volk* wie besonders die geschichte Ex. 32, 1—6 beweist als seinem führer *nicht gehorchen wollte* v. 39—41 (verkürzt aus den LXX, auch mit sich einmischender anspielung auf Num. c. 14, 2 ff.) — Aber wie der abfall von der schon erkannten wahrheit sich immer doppelt rächt, so zeigte sich das, wie der redner v. 42 f. fortfährt, auch damals sogleich: statt des wahren Gottes der sie bis dahin unter Mose errettet hatte, verfielen sie dem dienste *des Himmelheeres* d. i. der sterne und der diesen sinnlichen wesen entsprechenden götter, als hätte sie Gott von ihnen *sich abwendend* diesen zu sklaven dahingegeben. Dies bemerkt der redner nach gewissen andeutungen im Pentateuche nicht unrichtig (vgl. die *Alterth.* s. 295 f. 303): er drückt es aber zuerst v. 42 *a* mit worten aus die besonders bei Jéremjá oft wiederkehren (8, 2. 19, 13), und erweist es dann vornehmlich durch die hier nur wenig veränderte stelle 'Amos 5, 25 — 27 nach dém verständnisse welches die LXX von ihr geben. Danach ist der sinn der worte des Propheten dieser "*doch nicht opfer aller art brachtet ihr mir 40 jahre lang in der wüste?* als läge der nachdruck auf dem *mir*, und als wüßten sie selbst hinreichend daß sie nicht *Ihm* damals opferten: worauf dann vermittelst des schärferen *und* (nach I.B. §. 354 *a*) vielmehr mit dem ernstesten gegensaze und hinweise auf dás was wirklich geschah fortgefahren würde *und ihr nahmet* zum mühsamen tragen hegen und pflegen durch die wüste *die hütte und die bilder heidnischer götter!* Das thatet ihr, nicht jenes! bloße bilder *die sie sich* (vgl. v. 41) mit eignen händen mühevoll genug *machten ihnen zu huldigen* (wie der redner nach Jes. 2, 20 hinzusezt), trugen

sie sammt der zu ihnen gehörigen h. hütte durch die wüste! *So werde ich euch* zur strafe *nach jenseits von Babylon übersiedeln!* wo der redner sogleich der bekannten großen geschichte folgend Babel statt Damask sezt, welches die LXX noch beibehalten haben. So passen diese worte des alten Propheten 'Amôs' zwar in den zusammenhang dieser rede: aber allerdings geben sie in ihrem ursprünglichen zusammenhange einen andern sinn, welchen schon die LXX verkannten; vgl. die *Propheten des Alten Bundes* I s. 148—157.

Da nun eben v. 43 von dem h. zelte des Mólokh die rede war und der redner nach 6, 13 f. doch vielmehr von dem h. orte des wahren Gottes etwas sagen mußte, so lenkt er v. 44—50 rasch das wort zu dem ächten Mosaischen h. zelte zurück, um über den h. ort welchen er verachtet zu haben beschuldigt war das nöthige zu sagen. Und da muß er vor allem sagen daß zwar das *Zelt des Zeugnisses* wie er es nach den LXX nennt (vgl. die *Alterth.* s. 167 f. 420 ff.), welches *die Väter in der wüste hatten*, ganz *só war wie* es *Mose infolge des auftrages des* v. 35. 38 erwahnten höchsten *Engels nach dem ihm* von Gott gezeigten *vorbilde* (vgl. die *Alterth.* s. 422) *gebildet hatte,* also eigentlich kein heiligeres und göttlicheres zu denken sei, und daß dies dasselbe sei *welches* jene *Väter* es von Mose *übernehmend mit Jósua* in das land *einführten* zu jener zeit als sie *die völker welche Gott vor ihnen verstieß* (vgl. die *Geschichte* II s. 341) und ihre länder *in besiz nahmen*, dasselbe welches dann auch obwol wie bekannt an verschiedenen orten wie herumirrend in Kanáan blieb *bis zu den tagen David's welcher Gnade vor Gott fand* wie besonders *ψ.* 89 weiter beschrieben wird, *und* weil er solche gnade fand wie nicht leicht ein anderer im laufe aller jener jahrhunderte auch nicht erfolglos zu Gott *flehete ein gezelte* wenn auch keinen hohen prachtvollen Tempel doch eine hinreichende leichte behausung *für den Gott Jakob's zu finden*, wie es hier ganz nach den LXX *ψ.* 132, 5 heißt. *Aber* ein festes haus, diesen Tempel *bauete* nicht David, sondern *Salomo*, wie der redner v. 47 kurz aber in dieser kürze nur desto bedeutsamer sagt: und wenn es ihm ferne liegt diesen Tempel deshalb ver-

achten zu wollen, so kann man doch nicht sagen dieser Tempel welchen viele für ein nicht bloß unvergleichlich prachtvolleres sondern auch für ein unzerstörliches Gotteshaus halten, sei wirklich besser als jenes vielmehr einem himmlischen urbilde entsprechende von Mose selbst herrührende h. Zelt, und noch weniger er könne und werde nie zerstört werden, welches ganz unrichtig zu denken wäre schon weil *Gott nicht in händegemachtem wohnt* und keineswegs um von den Gläubigen verehrt zu werden eines Tempels bedarf, so wie das rein Unverhältnißmäßige welches immer zwischen dem wesen Gottes in seiner reinen erhabenheit und einem von menschen gebaueten hause bleibt schon im B. Jes. 66, 1 f. so überaus treffend hervorgehoben ist, einer stelle welche hier v. 49 f. fast ganz genau nach den LXX wiedergegeben wird. Daß der Tempel troz aller seiner pracht doch in rein göttlicher hinsicht hinter dem einfachen aber durch seinen ursprung viel heiligeren und in seiner einfachheit selbst Gottes leicht für würdiger zu haltenden h. Zelte zurückstehe, ist ein gedanke der schon viele seiten des A.Ts. durchzieht (wie 2 Sam. c. 7), in den späteren zeiten aber nachdem zumal das alte h. Zelt und vorzüglich die Bundeslade ganz von der erde verschwunden war (*Geschichte* III s. 718. IV s. 221) immer mehr anhänger fand; und schon als der Tempel unter Zorobabel wiederhergestellt werden sollte, regte sich nach eben jener stelle B. Jes. 66, 1 f. ein zweifel ob er nothwendig sei (vgl. die *Geschichte* VII s. 4). Wenn also Stephanos mit diesen noch immer so maßvoll gehaltenen worten wenigstens für Unbefangene andeutete daß er ja garnicht etwas so ganz verwerfliches behauptet habe wenn er, wie man ihm vorwarf, gemeint habe dieser Tempel werde nicht ewig bleiben schon weil er dem h. Zelte nicht gleichzusezen sei, so konnte man ihm bis dahin streng genommen in seinen worten nichts verbrecherisches nachweisen.

4. Aber während er bisjezt mit bewunderungswürdiger ruhe sowohl als vorsichtig geschickter redekunst seine richter getroffen hatte, übermannt ihn an dieser stelle da er eben zu den vielen großen Propheten nach Salômo und vorläufern Christus' und der behandlung welche sie vom volke erfuhren über-

gehen will, der in seinem tiefsten geiste längst kochende zorn; und unfähig sich weiter zu mäßigen bricht er in die heftige anrede an nicht bloß seine richter sondern vielmehr an alle plözlich vor seinem geiste stehenden Ungläubigen seines volkes aus v. 51—53, welche indeß dennoch genug zeigt wovon er noch weiter hätte reden wollen. *Ihr halsstarrigen und an herzen und ohren unbeschnittenen* wie besonders schon Jéremjá so oft ähnlich gesagt hatte 7, 26. 17, 23. 19, 15; 4, 4. 6, 10. 9, 24 f.: *ihr widerstrebt immer dem h. Geiste* welcher euch nahe genug kam um euch zum Bessern zu treiben wenn ihr nur gewollt hättet, *wie eure väter auch ihr;* und wie dies beides zusammenhange, erklärt er sogleich durch das was nach dem zusammenhange und sinne der ganzen rede ammeisten hieher gehört: *welchen der* alten bekannten *Propheten verfolgten eure Väter nicht* sodaß es überflüssig ist über so bekannte dinge weiter zu reden *und tödteten* sogar *die* unter ihnen *welche vorherpredigten über das kommen des Gerechten dessen verräther* (sofern sie ihn den Römern übergaben) *und mörder ihr jezt wurdet?* Dasselbe sagen im grunde die stellen Hez. 22, 2 ff. 24, 6 ff. Matth. 23, 37. 1 Thess. 2, 15: aber mit dem lezten saze meint der redner hier gewiß besonders Jesaja und Jéremjá, und aus dem B. Jesaja 53, 11 entlehnt er offenbar auch den namen *der Gerechte:* allein sogar bei diesem plözlich unaufhaltsamen leidenschaftlichen ausbruche erinnert er sich noch sosehr an seine ursprüngliche absicht nicht zu reizen daß er Christus hier bloß als den Gerechten bezeichnet, sodaß man wen er meine nur aus den übrigen worten hinreichend verstehen kann. Aber auch diese lezte und äußerste ihrer sünden hängt doch bei ihnen wieder von der allgemeinen ab daß sie *das Gesez auf anordnungen von Engeln* in jenem alles entscheidenden augenblicke wo der Bundesvertrag abgeschlossen wurde Ex. c. 19 f. zwar *annahmen aber nicht hielten.* Es muß aber eine damals vielgelesene schrift gegeben haben wo der erhabene augenblick Ex. c. 19 f. weiter beschrieben, insbesondere geschildert wurde wie die Engel dabei thätig waren etwa wie die Beamten und diener eines königs thätig sind wenn ein großer reichstag eingeleitet und in

aller feierlichkeit gehalten werden soll. Dieses buch ist jezt verloren: angespielt wird aber darauf auch von Paulus in seinen briefen, vgl. die *Sendschreiben des Ap. P.* s. 81.

5. Viel weiter in dieser haltung zu reden war nun nicht ferner möglich: das mußte er selbst fühlen, aber auch die steigende unruhe der *im herzen zu tief getroffenen* vor plözlicher wuth *knirschenden* richter wurde zu groß. So wird sein geist zwar, indem sich ihm von innen und von außen alles zu der denkbar höchsten erregtheit spannt, mitten im gefühle des ihm nun bevorstehenden nahen todes nur noch ruhiger und gesammelter, indem *die fülle des h. Geistes* welche nach 6, 15 zu anfange seinen richtern wie das ruhig selige leuchten eines Engelangesichtes erschienen war, auch in diesem höchsten sturme ihn nicht verläßt: aber aussprechen kann er nur noch was er in diesem augenblicke mit allein zum himmel gespannten augen in der höchsten erregtheit wirklich schauet, daß er so sicher und klar wie niemals früher dén in seiner ganzen Gottesherrlichkeit vom himmel kommend schaue der nach Dan. 7, 13 f. als *der Menschensohn* zum gericht über die welt kommen solle, dessen ankunft als solcher zu schauen schon die alten Propheten wie er eben v. 52 gesagt hatte aufs höchste sich gesehnt, und dessen wesen und sicheres kommen doch niemand früher so schauen konnte wie ihn jezt die Seinigen schauen können v. 54—56. Er schauet ihn hier in dieser glanzerscheinung *zur rechten Gottes* nicht sizend wie man nach $\psi$. 110, 1 erwarten könnte, sondern *stehend* weil er ihn nach Dan. 7, 13 vielmehr auf wolken im kommen begriffen also aufrecht stehend schaut. Doch da er voll unendlicher freude sein kommen zu sehen aufs lauteste Ihm zuruft (Matth. 23, 39. Apok. 22, 17), *halten sie vielmehr ihre ohren zu, stürmten einmüthig auf ihn los, trieben ihn zur stadt hinaus und steinigten ihn* v. 57. 58*a*.

III. Damit ist nun zwar diese erzählung im wesentlichen abgeschlossen: und es ist alsob dieselbe leidenschaftliche eile womit sich die geschichte Stephanos' zulezt abspielt, auch in diesem schnellen schlusse sich wiederspiegelte. Daß der Hoherath in aller eile den beschluß faßte ihn als Gotteslästerer zu

steinigen (vgl. die *Alterth.* s. 418 f.), versteht sich vonselbst; daß das urtheil gesezlich ausgeführt wurde, erhellt schon dáraus daß die hinrichtung ganz der alten sitte gemäß *außerhalb der Stadt* vollzogen wurde (vgl. die *Geschichte* V s. 574 f.); und daß der kurze schluß *sie steinigten ihn* nur die ausführung der von dem gerichte beschlossenen steinigung bezeichnen solle, ist vonselbst klar. Daß aber zwischen diesem worte und den folgenden sázen in der mitte von v. 58 kein ursprünglicher fluß in der erzählung ist und hier eine lücke klafft, ist fühlbar genug: sehr wohl konnten jedoch die worte über *Saûl's wohlgefallen an* dieser *hinrichtung* welche 8, 1 *a* sehr abgerissen stehen, ursprünglich diese erzählung schließen. Dann ergiebt sich aus alle dem die vorstellung Lukas habe hier bei dieser naht zwei verschiedene erzählungen in einander verarbeitet: die eine schrift welcher er bis jezt vorzüglich folgte, hätte dann etwa mit dem leben Saul's begonnen, und aus ihr würden noch die worte 8, 2. 3 abstammen; aus der anderen hätte Lukas besonders die worte v. 58*b*—60 eingeschaltet, woran sich dann die weitere erzählung 8, 1. 4 ff. knüpft. — Die ausführlichere erzählung lautete demnach zum schlusse so: *Und die zeugen*, welche aber so wie sie 6, 13 eingeführt werden nur zwei oder drei zu seyn brauchten, *legten die oberkleider* wegen der gewaltigen arbeit die sie allein verrichten wollten und gesezlich mußten *zu den füßen eines jungen mannes namens Saûl nieder* weil sie wußten daß dieser ihnen vorzüglich günstig und treugesinnt war, *und steinigten den Stephanos während er* in dem bekannten eigenthümlichen laute *den hülferuf erhob und sagte "Herr Iésu! nimm meinen geist auf!"* nach *ψ.* 31, 6. Dann zum sterben sich betend *auf die kniee* niederlassend hauchte er *mit gewaltigem rufe* sein leztes wort aus *„O Herr, wäge ihnen nicht* als richter *diese sünde zu!* auch dárin Christus' beispiele folgend Luk. 23, 34, aber mit eigenthümlichem ausdrucke. — Die erste erzählung dagegen in welcher Saul von anfang an erwähnt war, schloß sich richtig an 7, 58*a* mit dén worten 8, 2 f.: *Es bestatteten aber den Stephanos wohlfromme männer*, wenn auch nicht gerade die häupter der Gemeinde die sich vor der wuth der feinde ver-

borgen halten mußten, doch ehrwürdige und auch nach 22, 12 christliche männer (2, 5) *und veranstalteten eine große todtenklage über ihn*, nicht die verfolgung und wuth der feinde fürchtend, sodaß er doch nicht wie andere als missethäter gesteinigte im tode ehrlos blieb. *Saûl* aber der 8, 1*a* zuletzt erwähnte *verwüstete die gemeinde, in die häuser eindringend* usw., wie dieses dann nach derselben quelle 9, 1 ff. weiter erzählt wird. Daß er aber dazu erst einer erlaubniß der Römischen obrigkeit bedurfte, wird nirgends angedeutet: die Christen standen eben von jezt an in Jerusalem ebenso wie Christus selbst am tage seiner hinrichtung, wie sich darüber Paulus selbst 1 Thess. 2, 14—17 so bitter beklagt; und es kam nur auf die gunst des Hohenrathes an ob er einzelne von ihnen dulden wollte oder nicht. Nur mit der wiederholung von todesurtheilen mußte er vorsichtiger seyn, um nicht die Römer zu sehr zu reizen: aber der vorgang des Stephanos in seiner ganzen kühnheit und rücksichtlosigkeit fand auch an dieser stätte nicht so bald nachfolge, bis der ältere Jakobus fiel 12, 1.

## 2. *Zwei thaten des Philippos.*

8, 1. 4—40.

Fassen wir nun hier zusammen was in dem obenbemerkten quellenbuche allen anzeichen zufolge verbunden war, so sehen wir wie Lukas' ein gewichtiges bruchstück von den thaten des Philippos aufnehmen konnte, welcher aber nach der art wie hier seine thaten und seine lebensstellung geschildert werden, nicht der Zwölfmann 1, 13, sondern nur der unmittelbar nach Stephanos genannte Hülfsdiener 6, 5 seyn kann; wie sich dies auch durch die bemerkung über die Apostel 8, 1 ausdrücklich bestätigt. Wie er dort unmittelbar nach Stephanos in der reihe der sieben Hülfsdiener genannt war, so kam er ihm nach den spuren seiner thätigkeit welche die AG. hier und 21, 8 f. von ihm enthält auch an eifer zur verbreitung des Christenthums sehr nahe; und so schlug der unfall welcher ihn mit so vielen anderen nach jener zersprengung der urgemeinde aus Jerusalem vertrieb, vielmehr zu einem glücksfalle für die gute sache um.

Wenn es aber v. 1 heißt *alle außer den Aposteln* seien zerstreut, so ist das offenbar zu unklar und untreffend gesagt, da der fortgang der erzählung selbst zeigt daß die urgemeinde sich in Jerusalem dennoch erhielt, was durch die bloßen Zwölfe nicht möglich gewesen wäre. Man kann daher auch hier ein minder vollkommnes wortgefüge erwarten. — Die beiden hier erwähnten thaten dieses Philippos waren offenbar nur einige wenige von den vielen Evangelischen welche er während seines langen lebens vollbrachte (vgl. die *Geschichte* VII s. 152): sie konnten aber insofern die denkwürdigsten scheinen als sie sogleich den herrlichen anfang der thätigkeit dieses Evangelisten außerhalb Jerusalem's bezeugten und auch an sich wichtig genug waren um nicht leicht vergessen zu werden. Denn

1. die erste v. 4—24 war sowohl wegen des gelungenen ersten versuches in Samarien viele zu bekehren als wegen des ersten zusammentreffens mit dém Simon welcher auch noch lange zeit nachher mit seinem namensvetter aber geradestem gegensaze Simon Petrus in den schärfsten streit gerathen sollte, höchst denkwürdig; und man versteht diese ganze erzählung mit dem hohen gewichte welches sie auf diesen Samarischen Simon legt und vorzüglich ihrem vieles weitere ahnen lassenden ende v. 21—24 sehr wenig wenn man nicht weiß oder nicht begreift daß Lukas hier selbst die absicht gehabt haben muß später auf diesen streit zurückzukommen. *Wo* jedoch dieses erste zusammentreffen statt fand, scheint nach dem ausdrucke v. 5 zweifelhaft. Versteht man diesen unbestimmt *eine stadt von Samarien,* so könnte man zunächst an das kleine Gittôn denken welches der geburtsort dieses Simon war (*Geschichte* VI s. 237 f.). Allein daß der eitle Simon den schauplaz seiner frühesten und doch schon wie er hier beschrieben wird äußerst lebhaften öffentlichen thätigkeit in diesem kleinen orte aufgeschlagen habe, ist nicht wahrscheinlich; und dazu wird diese *stadt* v. 5. 8 f. ausdrücklich von den Samarischen *dörfern* oder kleineren offenen örtern v. 25 unterschieden. *Die stadt Samariens* wäre nun zunächst die alte hauptstadt selbst, auch im gegensaze zu dem freilich ebenso großen blühenden Sikhém 7, 18: diese trug zwar damals den neuen namen Se-

basté, konnte aber doch im volke selbst noch immer auch den alten namen tragen. — Wie sodann v. 9—11 Simon's frühere thätigkeit in dieser stadt beschrieben wird, so klingt das alles vollkommen geschichtlich genau. Es war unmöglich daß der mann nicht schon solange Christus lebte in dem nahen Samarien sehr viel von ihm gehört hätte: er äffte ihn nach, indem er selbst den Logos zu haben und durch diesen *die große kraft Gottes* oder wie es kürzer v. 9 heißt *etwas großes* zu seyn sich dünkte; es versteht sich daß er dann dieser ammaßung durch ungewöhnliche heilungen und andere seltene künste die man *zaubereien* nannte nachhalf, auch nach dem geiste jener zeiten lange Gläubige fand. Was der mann so in seiner ersten jugend zu seyn gemeint und wodurch er so den ersten unvergeßlichen ruhm seines lebens davongetragen hatte, dabei blieb er wesentlich auch sein ganzes späteres leben lang, vgl. die *Geschichte* VI s. 238 f. VII s. 124 ff. Allein es ist erklärlich daß er jezt zwar auch dem neuesten (wie er meinen mochte) zeitschwindel nachgeben und Christ werden wollte, etwa so wie einst auch soviele zum Täufer hinausgezogen waren, aber dann durch die wirkung der Apostolischen handauflegung und mittheilung des H. Geistes wahrhaft erstaunt wurde, weil er eine solche scheinbar so einfache und doch so große und so wunderbare wirkungen hervorzubringen geschickte handlung noch nie gesehen hatte, und so nach seiner eignen geistesweise vermuthete die Apostel müßten dabei noch besondre geheime künste besizen um sie erfolgreich zu verrichten. Von da ist nur éin weiterer schritt bis dáhin daß er für geld sich ihr unter dér bedingung unterwerfen wollte daß sie ihn dabei die geheimen künste lehrten um auch selbst in ihr meister werden zu können. Da nun der mann starr bei seiner forderung an die Apostel blieb, seine grobsinnlichen gedanken und gelüste nicht ändern, und nicht begreifen wollte daß man den h. Geist selbst erst auf eine ganz andere weise als er für möglich hielt erwerben müsse um seine kraft dann vielleicht auch bei anderen anregen zu können: so konnte der streit zwischen beiden seiten durch den wortwechsel selbst nur immer verwirrter werden; und nur die lezten worte von ihm wie Petrus sie zum

abschiede vor ihm aussprach, werden als die unvergeßlichsten hier v. 20—24 offenbar zugleich mit dém hohen gewichte wiederholt welches ihnen zur zeit als die AG. geschrieben wurde der ausgang der geschichte Simon's schon gegeben hatte. *Dein geld behalte zum verderben!* ist sogleich das erste scharfe wort: es würde uns, wollten wir es von dir nehmen, nur verderben, das wollen wir nicht! es wird vielmehr dich verderben, wenn du es so anwenden willst, *weil du die gabe Gottes* die rein geistige kraft welche man nur als eine freie gabe Gottes (Matth. 10, 8) empfangen und wie empfangen so spenden kann, *durch gelder zu erwerben für recht hieltest.* Meinst du auf solche art ein Apostel werden zu können, so muß ich dir sagen: *weder einen antheil* wie man an einem irdischen gute durch geld einen antheil sich erwerben kann noch *ein loos* einen durch einen glücklichen zufall zb. durch erbschaft einem zugefallenen antheil *hast du an diesem Worte*, dem Evangelium, sodaß du mit solcher gesinnung nicht einmahl Evangelist wieviel weniger Apostel seyn kannst: *denn dein herz ist nicht gerade vor Gott,* wie dieses doch schon das A.T. beständig fordert; sonst könntest du wissen daß rein göttliches und geistiges sich nicht durch geld kaufen läßt. *Bekehre dich* also *reuevoll von dieser deiner bosheit*, bosheit weil schon gesagt ist daß er es besser wissen könnte, *und bitte Gott ob dir wol* (wie ich wünsche) *die hinterlist deines herzens* nicht von ihm bestraft sondern *erlassen werde; sehe ich dich doch* (im geiste, wenn ich in die zukunft blicke) *zu einer galle von bitterkeit* gegen deine vermeintlichen feinde *und zu einem bündel von ungerechtigkeit* gegen dieselben und andre menschen *werden!* wenn du ungebessert so fortfährst. Er wurde inderthat späterhin immer mehr wie zu einer galle welche nichts als bitterkeit enthält und zu einem bündel in welchem nichts als ungerechtigkeit zusammengehäuft und verborgen ist um aus ihm in den geeigneten augenblicken unaufhaltsam in die welt hervorzudringen; so erfuhr ihn später niemand mehr als Petrus (*Geschichte* VI s. 607 f.), und in diesem augenblicke sieht dies Petrus wie unwillkürlich voraus. Damals freilich schien er von der wahrheit dieser zurechtweisungen und zureden ernstlich

gebeugt zu seyn: allein wiesehr seine worte v. 24 bloß halb aus furcht halb aus heuchelei flossen, sollte sich später nur zu deutlich offenbaren. So schließt dieses stück v. 23 f. wie unvollendet, eine neugier erregend welche sich im verlaufe der weiteren erzählung so gewiß erst stillen sollte wie im folgenden stück die am schlusse ganz abgerissene erwähnung Caesarea's v. 40 schon auf 21, 8 f. hinweist.

Wie richtig unsre erzählung außerdem v. 14—17 zwischen dem bloßen taufen durch unterlehrer und dem höheren empfangen des h. Geistes unterscheidet, ist in der *Geschichte* VI s. 178 ff. weiter gezeigt.

2. In welche ganz andere ganz selige zustände führt uns nun das andere erlebniß des Philippos aus der bald folgenden zeit! v. 25—40. Und es ist alsob sich damit auch die farbe der erzählung selbst ändern müßte: wo so hohes und seliges sich vorbereiten will, da ist es als müßte *ein Engel des Herrn* selbst dem Philippos dazu den gedanken und die kraft eingegeben v. 26; wo er sodann unmittelbar so richtig durch einen göttlichen gedanken zum handeln und reden getrieben wird, als müßte *der Geist* es ihm eingegeben haben v. 29; aber auch noch der schluß dieses ganzen unerwarteten schönen christlichen zwischenspieles wird entsprechend wie durch neuen raschen anhauch eines solchen *Geistes* herbeigeführt v. 39 f. Weit nördlich von Jerusalem in Samarien ist Philippos so eben noch, allein sich wieder überlassen, nachdem die zwei Apostel ihn verlassen haben v. 25: da treibt ihn wie ein im traume gehörtes Engelwort auf den weg nach dem im äußersten südwesten liegenden Gaza offenbar über Jerusalem hin oder doch westlich an ihm vorüber; es ist ihm als müsse er statt jenes Samarischen lärmes jezt die größte stille aufsuchen und als hätte der Engel ihm gesagt *dér* weg *ist einsam!* Nicht so einsam wäre allerdings der weg von Samarien oder von Jerusalem zunächst westlich nach dem meere hin und dann an diesem südlich herab gewesen: dort war der landweg für den großen verkehr und gegen jenen weg war dér südwestwärts von Jerusalem aus je näher der Arabischen wüste desto einsamer. Auf einsamem wege kann man die menschen in ihrem tiefsten bestreben und

begehren leicht am besten kennen lernen und ihnen so am nüzlichsten werden: das sollte hier Philippos in überraschender weise erfahren. Von Jerusalem aus hatte diesen weg nach Gaza (um von da zum Nile und auf diesem nach Aethiopien zu kommen) ein *erlauchter* mann, der *Kämmerer und schazmeister der Kandaké* (*Geschichte* VI s. 242 f.) eingeschlagen, nicht ein halber Heide wie jene Samarier sondern ein ganzer, der aber eben wie soviele andere mächtige aber lebensmüde und nach Besserem sich sehnende reiche leute den Tempel in Jerusalem aufgesucht und dort einen näheren begriff vom wesen der wahren religion empfangen, auch die h. Schriften in der Griechischen übersezung mitgebracht hatte, worin er in seinem prachtwagen eben las. Ihn in dieser lage sehen, eilig zum wagen herantreten und hören was er etwa las, war für Philippos ein augenblick: aber wie glücklich traf es sich daß der mann, da er ihn etwa für einen hieher verschlagenen Schriftgelehrten aus Jerusalem hielt aus deren mitte er gewiß dort viele kennen gelernt hatte, ihn zu sich in den wagen nöthigte, und da Philippos ihm die worte B. Jes. 53, 7 f. welche er eben in dem geöffneten buche las noch einmahl vorgelesen hatte, ihm erwidernd die frage vorlegte *von wem* der Prophet in diesen ihm dunkeln worten rede? Die dunkelheit der worte ist allerdings bei v. 8 durch die übersezung der LXX noch erhöhet: doch sollten die Griechischen worte dieses v. gewiß só verstanden werden „*in seiner erniedrigung* d. i. nachdem man ihn zuvor aufs tiefste gebeugt, *ward sein gericht genommen,* ward er gerichtet und gestraft; *wer wird aber sein zeitalter erklären, daß von der erde sein leben weggenommen wird?* d. i. niemand wird leicht erklären können wie er durch sein gottloses zeitalter getödtet wird. Daß sodann Philippos die stelle in weitläufiger erzählung über das leben und besonders das lebensende Christus' auf diesen bezog v. 35, ist nicht auffallend: alle Christen jener zeit thaten das, wie man auch aus 1 Petr. 2, 22—25 und vielen anderen zeichen erkennt; und ebenso wenig kann auffallen daß der erlauchte mann welcher auf der rückkehr in sein noch weit entferntes land außerdem nicht viel zeit zu verlieren hatte, sich sogleich taufen ließ v. 36, 38.

Was sollte aber nun zwischen beiden weiter werden? Unstreitig würde der reiche mann seinen so gewonnenen freund und lehrer sehr gerne mit sich nach dem Aethiopischen hoflager genommen haben, um weiter von ihm für sich und sein volk christlichen nuzen zu ziehen; und ein anderer als Philippos hätte das wohl gethan, oder hätte gar die gelegenheit eifrig ergriffen sein glück dadurch in der welt zu machen. Allein dieser fühlte zu gut daß er das h. Land jezt nicht verlassen dürfe: wozu also jezt ein hin und her reden zwischen beiden wegen der zukunft? wozu ein rührender abschied? ihn im ersten feuer seiner bekehrung zu verlassen, mit ihm nicht einmal bis Gaza zu reisen, geduldig zu erwarten was aus dem neubekehrten Christen weiter werden werde, war das beste; und stracks *riß ihn unwiderstehlich ein Geist des Herrn fort* (ähnlich wie 1 Kön. 18, 12) ohne auchnur abschied zu nehmen den weg ganz zu ändern, nicht südlich nach Gaza sondern westlich nach *Ashdôd* (*Azôtos*) ganz allein zu eilen, wo man ihn unerwartet plözlich anwesend *fand*" wie späterhin auch der kämmerer erfahren konnte. Das ende ensprach dem anfange: jener war so unvorbereitet, so sehr sache des drängenden ausgenblickes wie dieses. Aber auch der erlauchte mann nahm ihm das weder übel, noch ließ er sich dadurch in seiner freude ein Christ geworden zu seyn stören: *er zog froh seines weges weiter.* — Philippos zog dann allmälig mit seinen Evangelischen versuchen hin durch *alle* die reichen größtentheils von Heiden bewohnten *städte* am meere, bis er in *Caesarea* als der damals blühendsten unter ihnen seinen festeren siz nahm: was hier v. 40 nur nachträglich bemerkt wird um auf das unten 21, 8 f. zu sagende vorzubereiten. *Wann* er in Caesarea sich fester niederließ, wird nicht gesagt: es konnten einige jahre darüber hingehen; und als Petrus c. 10 f. dorthin kam, war er offenbar noch nicht dort.

Das ist diese erzählung: und keine kann ihrem kerne nach ächt geschichtlicher seyn als sie.

## 3. *Saûl.*

C. 9, 1—39.

Absichtlich hat Lukas das vorige stück über Philippos' thätigkeit hier eingeschaltet, auch um anzudeuten daß die nun folgende bekehrung jenes 7, 58. 8, 1. 3 schon genannten und seinem wesen nach kurz beschriebenen Saûl erst vielleicht einige monate später erfolgte. Wirklich hatte der eifer dieses zunächst auch außer Jerusalem an vielen anderen orten Christen zu verfolgen, wie auch in der unten folgenden ausführlicheren erzählung 26, 11 deutlich gesagt wird, schon genug zu thun bevor er an die verfolgung der Christen in dem außerhalb der grenzen des h. Landes liegenden Damask denken konnte. Das erzählungsstück selbst aber welches hier folgt, entnahm Lukas gewiß der s. 44 bezeichneten schrift *B*, welche mit Paulus' leben beginnend vor der erzählung über Stephanos viel von seiner wuth gegen die Christen in worten erzählte deren farbige laute offenbar

1. in den jezt 9, 1 erhaltenen noch stark genug wiederklingen: *noch* als wäre er schon lange vor Stephanos' tode so gewesen *schnaubend von drohung* (womit er die Christen bedrohete, muß vor 7, 1 weiter gesagt seyn) *und mord* (mord also hatte er schon damals unter anderem ihnen angedroht). Daß er jezt eine schriftliche vollmacht für die mit strafgewalt ausgerüsteten vorsteher der verschiedenen gemeinschaften der in Damask damals (vgl. die *Geschichte* VI s. 539. 677) so zahlreichen Judäer von der höchsten geistlichen behörde haben mußte um auch dort seine absichten auszuführen, ist selbstverständlich: wenn aber hier v. 1 bloß *der Hohepriester* als dér genannt wird welchen er deshalb anging, so wird dafür 22, 5 bestimmter der ganze Hoherath genannt; und mit diesem wieder wechselt in unsrer erzählung selbst v. 14. 21 ebenso wie 26, 10 die bezeichnung *die Hohepriester*, weil die häupter des Hohenrathes hier auch in solcher weise insofern bezeichnet werden konnten als einige von ihnen zunächst solche gerichtliche geschäfte besorgen, vor allem ihre unterschrift unter die vollmacht sezen mußten. — Aber indem nun die darstellung der

bekehrung Saûl's als des mitten im laufe der Apostolischen zeit hervorragendsten und für alle weitere zukunft entscheidendsten ereignisses beginnt v. 3—9, ist es alsob die AG. plözlich das bild der dreifach gespaltenen und doch dreifach übereinstimmenden Evangelischen erzählung alter art (vgl. I s. 174. 181 f.) geben wollte. Denn offenbar absichtlich ergreift Lukas die gelegenheit unten noch zweimahl c. 22 und c. 26 auf diesen höchsten augenblick der Apostolischen geschichte zurückzukommen und ihn in den seiner höhe entsprechenden farben immer vollkommner zu zeichnen: als hätten wir hier dieselbe erzählung in dreifacher weise etwa ebenso wie so manche in jedem der drei ersten Evangelien sich wiederholt. Ja wir haben hier fast dieselbe mannichfaltigkeit aber auch dieselbe höhere einheit der drei erzählungen wie wir beides in den meisten etwas längeren erzählungen der drei ersten Evangelien beobachten können. Das eigenthümliche ist dabei nur daß es hier derselbe Lukas ist welcher in seinem buche dreimahl dasselbe ereigniß jedesmahl in freierer weise ohne sich wörtlich zu wiederholen darstellt: doch erklärt sich auch das wenn man bedenkt wie Lukas durch sein voriges werk mit solchen wechseln sehr wohl bekannt war. Vergleicht man jedoch alle drei erzählungen wie sie hier erscheinen schärfer mit einander, so zeigt sich daß die erste der drei die verhältnißmäßig weniger genaue und ausführliche, die zwei ersten aber derselben quelle, die dritte einer andern entflossen ist; sodaß wir auch hier auf die zwei schriftlichen hauptquellen zurückkommen welche Lukas nach s. 43 f. in diesem haupttheile seines werkes benuzte und die in kleinigkeiten abweichend in der hauptsache völlig überein stimmten. Auch das erhellet aus allen dreien daß es ein *himmlisches gesicht* war welches über Saûl kam, wie es auch 26, 19 ausdrücklich heißt: allein wenn wir von der einen seite hinreichend wissen daß Paulus troz aller seiner höhern ruhe und besonnenheit doch auch noch in weit späteren jahren der tiefsten eindrücke plözlich überwältigender empfindung und entsprechender himmlischer gesichte fähig war, so ist doch ebenso gewiß daß unter solchen gesichten hinsichtlich ihrer heftigkeit und gewalt ein großer unterschied seyn kann, und daß kein anderes welches er je er-

fuhr an plözlichkeit und heftigkeit ebenso wie an nachhaltiger wirkung auch nur entfernt dém gleicht welches er hier erlebte. Daß es damals *mittags* war als er voll seiner kochenden wuth auf Christus nach Damask eilend schon im angesichte dieser stadt stand, wird hier ausgelassen aber 22, 6. 26, 13 nach beiden quellen ergänzt; ebenso steht aus allen drei erzählungen fest daß mit ihm zugleich alle seine begleiter zu boden sanken, und die reisegesellschaft wird wie gewöhnlich in jenen gegenden die wüste südlich von Damask hindurch nicht klein gewesen seyn. Daß *alle zu boden sanken*, wird 26, 14 gemeldet: und wenn dagegen hier 9, 7 vom *stehen* der mitreisenden berichtet wird, so kann sich das besonders nur auf den ausgang des ereignisses beziehen, als sie sich allmälig vom boden wiedererhoben hatten aber noch ganz betäubt waren. Weist dieses zusammen auf einen am schwülen mittage plözlich alle überwältigenden und wiederwerfenden giftwind (*samûm*) der wüste hin, so ist bekannt wie sich in solchen heftigsten luftbewegungen auch das licht von oben her plözlich ändern und durch den schnellen wechsel von finsterniß und strahlender helle die wunderbarsten wirkungen auf die menschen üben kann. Daß alle von dem lichtwechsel wunderbar getroffen wurden, gehört nach allen drei berichten zu dem grunde der erzählung: aber daß nur Saûl bei der nur ihm eigenthümlichsten stimmung in der lichterscheinung den himmlischen Christus so schauete wie er dieses früher gewiß von dem sterbenden Stephanos und anderen Christen gehört hatte, und nur ér die furchtbar niederschmetternde und doch wieder so sanfte stimme des wie zu einem vorspiele des lezten gerichts kommenden Christus *was verfolgst du mich*? hörte, erhellt sicher aus der genaueren erzählung 22, 9. 26, 13 f., während die erzählung hier 9, 7 insofern weniger genau ist als erzählt wird daß sie wol *die stimme hörten aber niemanden schaueten;* doch kann ja *die stimme* auch nur den lauten schall selbst bedeuten. Deutlich genug leuchtet also aus der erzählung noch hervor wie gewiß in der ganzen reisegesellschaft nur Saûl geistig só vorbereitet war daß ihn dies unerwartetste ereigniß *so* treffen, *so* mit éinem gewaltigsten schlage durchzucken und zu einem ganz neuen

menschen umschaffen konnte: er war schon wie im offenen tode und fühlte die nähe dés Weltrichters welchen er bis dahin (wie ihm sein ununterdrückbares tiefstes gewissen dennoch sagen konnte) eitel verachtet hatte; und jenes himmlische licht welches alle die besten Christen schon bis dahin im tiefsten leiden am hellesten umstrahlt und immer wie aus der todesfinsterniß gerettet hatte, umstrahlte plözlich auch ihn, ihn aber nach seiner geistigen eigenthümlichkeit und seinem bisherigen thun und ringen in der welt nothwendig ganz anders als alle anderen die damals lebten. Kein wunder daß er, auch als die übrigen sich allmählig vom boden wieder erhoben hatten und weiter gehen wollten, nach einem so plözlichen und so vollkommnen umschlage, sich noch immer in des todes nähe und zwischen tod und leben schwanken fühlend, vielmehr noch lange wie betäubt und geblendet blieb, und man ihn halb gezwungen an der hand in die stadt leiten mußte.

2. Aber auch kein wunder daß dém welcher schließlich wie durch diese unwiderstehliche furchtbare gewalt von oben her gebeugt so noch mehr durch die göttliche gnade sich so wunderbar gerettet fühlte, auch der erfreuliche ausgang aus diesem todesaugenblicke späterhin immer nur wie eine fortsezung von ereignissen erschien die mehr geistig als leiblich erlebt waren und deren innere fortentwickelung auf fortgesezten aber immer ruhiger und lieblicher werdenden gesichten beruhete. So hatte gewiß er selbst später so oft davon erzählt, wie auch die insofern absichtlich gewählten fälle 22, 2—16. 26, 2—18 zeigen können. Noch mitten in jene plözliche todesnacht die seine sinne verfinstert hatte, konnte schon ein strahl von göttlicher aussicht und hoffnung hineinfallen: und nach v. 6. 22, 10 (26, 15—18 bloß weiter ausgeführt) war es dem Apostel später beim zurückdenken in jenen augenblick alsob ihm schon damals die bestimmte göttliche weisung zugekommen sei vor Damask nicht zurückzuscheuen, sondern in ihm seine heilung zu erwarten. Wie nun zwischen zwei menschen unter deren sich entgegenkommen und sich verstehen eine heilung des Geistigen im menschen sich schnell und glücklich vollzieht schon zuvor und ehe sie sich sinnlich begegnen eine höhere geistige gemeinschaft

und ein gegenseitiges verständniß walten muß, so war es dem Paulus wenn er später an jene ersten tage seines tiefsten leidens in Damask und an seine heilung durch Anania zurückdachte, immer só gewesen als hätten sie sich beide im göttlichen schauen und im christlichen sich zu einander sehnen schon im geiste begegnet bevor jener ihn auf seinem schmerzenslager aufsuchte, und als habe demnach Anania ebenso im göttlichen gesichte schon zum voraus ihn beten und den freund der ihn heilen könne aufs lebendigste herbeisehnend gehört wie er dann troz aller entgegengesezten bedenken wirklich als ein so von Gott gesandter zu dém manne ging welcher wie er wußte eben noch der verwüster der christlichen Gemeinde gewesen war ja als solcher nach Damask kommen wollte, und zu dem er jezt als der einführer in allen christlichen glauben und trost sich begeben sollte. Was in diesem sinne hier v. 10—19 erzählt wird, hat im AT. besonders in der scheinbar in einem niedrigeren gebiete sich bewegenden dennoch aber zulezt sehr ähnlichen und in ihrer art höchst ausgezeichneten längeren erzählung Gen. c. 24 (vgl. die *Geschichte* I s. 487) seine alten vorbilder, wennauch nur ganz unwillkürlich und unabsichtlich. Aber dabei kann mitten in dieser darstellung höherer art auch schon ein blick in die innere herrlichkeit und daher in das wunderbare wesen der künftigen wirksamkeit dieses Saûl geworfen werden v. 15 f., welcher sich dann auch künstlerisch zu der treffendsten vorbereitung in alle die weitere erzählung von Paulus' leben gestaltet und eine neugier mehr von ihm zu wissen reizt welche sich endlich am schlusse des buches vollkommen befriedigen wird: ganz ähnlich wie im AT. oft die schönsten geschichtserzählungen ebenso wichtiger als längerer zeiträume nach dieser einfachen kunst angelegt sind. Was hier v. 15 f. sehr zusammengedrängt gesagt ist, wird unten 22, 14 f. und noch mehr aber freier in einen andern zusammenhang gebracht 26, 16—18 wiederholt: und selbstverständlich ist daß so bestimmte kurze übersichten des höchsten was Paulus am ende dem Christenthume wurde, erst nach seinem tode só gegeben werden konnten wie wir sie hier in allen drei erzählungen vor uns sehen. Hier werden die zwei höchsten gegensäze des äußern

geschickes dieses Apostels, seine verherrlichung und sein tiefstes leiden, bloß ganz kurz só zusammengefaßt daß zugleich klargelegt wird wie jene durch dieses bedingt sei. *Ein gefäß von auswahl* ein gefäß in des schöpfers hand und so zu dessen zwecken dienend wie Jer. 18, 4 ff. B. Jes. 45, 9—11: aber allerdings ein gefäß *von auswahl*, kein gemeines oder gar (wie Jéremjá oft sagt) unliebes, sondern eines von auswahl, kostbarstes (Jer. 25, 34) und vor vielen ausgewähltestes, wie hier offenbar schon nach dem Griechischen ausdrucke Röm. 9, 11. 11, 5. 7. 28 gesagt wird — *ist mir dieser um meinen namen vor völker und könige* das nächste worauf es in Paulus' großer geschichte ankommen wird, jedoch *auch* vor *Israel's söhne zu tragen*, wie sich am ende dieser geschichte zeigen wird: *denn ich* und kein anderer als ich *werde ihm* durch meinen geist *anweisen was alles er für meinen namen leiden muß* wenn er wirklich als ein so auserwähltes herrliches werkzeug zur ausbreitung des Evangeliums in der großen welt erfolgreich wirken will. — Allein wie einfach und nüchtern troz aller diesen hohen worte an der spize der höhern darstellung der wirkliche ausgang damals war, wird schließlich v. 17 f. gemeldet. Für jezt handelt es sich danach nur dárum daß er leiblich und geistig gesund werde, jenes freilich vor allem auch durch dieses; und nimmt ihm der zuspruch und die handauflegung (vgl. v. 12) eines solchen mannes schon seine halb leibliche halb geistige blindheit, so thut die taufe das übrige, ohne daß hier gesagt wird ob er den v. 17 erwähnten H. Geist durch dieselbe handauflegung empfangen habe oder nicht (vgl. darüber oben s. 123). Allein auch wie leicht bei einem manne wie Paulus die einmahl wirklich beginnende heilung wird, ist in der schilderung v. 18 treffend hervorgehoben.

Ob dieser Anania erst durch die zersprengung der urgemeinde nach Stephanos' tode nach Damask gekommen, wird nicht angedeutet: er konnte schon früher dort seyn. Aber wenn er nachträglich 22, 12 *ein fürsichtiger mann nach dem Geseze* genannt wird, so gehörte er wohl ursprünglich zu derselben strengern schule der Pharisäer zu welcher auch Paulus nach der Geschichte VI s. 370 sich bis dahin gehalten hatte. —

Die bezeichnung der gasse in Damask und sogar des hauses eines gewissen *Juda* wo Saûl wohnte v. 11 entstammt sichtbar noch einer ganz genauen erinnerung. — Was aber Paulus in den folgenden nächsten jahren gemacht habe, wird

3. v. 19*b*—30 allerdings ziemlich kurz, aber doch völlig zuverlässig erzählt, wenn man auf die hauptsachen achtet. Wir können hier nämlich was Paulus selbst darüber mit wenigen worten Gal. 1, 15—24 erzählt, näher vergleichen: Lukas benuzte offenbar dieses Paulussendschreiben nicht, seine worte weichen demnach zwar von den dort gebrauchten völlig ab und leicht bemerkt man daß Paulus selbst über das was er damals gethan habe genauer spricht als Lukas; aber ein wirklicher widerspruch zwischen dem hier und dort erzählten ergibt sich nicht. Lukas übergeht nämlich v. 19*b*—22 ganz daß der eben bekehrte nachdem er *einige tage* in Damask sich erholend still gelebt, zuerst nach *Arabien* d. i. in die dem damaligen fürsten von Damask unterworfenen länder südlich und östlich sich begab, um den dortigen Judäern zu predigen, dann erst von da nach Damask zurückkehrte und hier ebenfalls öffentlich auftrat, worüber drei jahre vergingen. Da jedoch nach einer auch schon im alten Morgenlande häufigen sitte das ganze land leicht nach der hauptstadt genannt wird, so konnte sich umso leichter die kürzere erzählung als wäre er damals immer in Damask gewesen so bilden wie wir sie bei Lukas lesen. Wie aber dieser aufenthalt in Damask und im ganzen Osten sich unerwartet schloß (was Paulus im sendschreiben an die Galater als nicht dorthin gehörig ausläßt), wird sodann v. 23—25 im wesentlichen ebenso berichtet wie Paulus in einem andern sendschreiben 2 Kor. 11, 32 f. davon redet, obgleich auch hier Paulus' eigne worte so kurz sie sind geschichtlich noch genauer lauten; man ersieht aber aus allem sicher daß *die hinreichend* oder wie wir im Deutschen sagen *ziemlich lange zeit* wovon Lukas v. 23 redet, jene *drei jahre* seyn sollen. Die *Judäer* von welchen Lukas redet, wollten aus zorn über seine eifrigen christlichen predigten ihn *umbringen*, und hatten (wie Paulus in jenem sendschreiben sagt) ihren vom könige Aretas angestellten volksfürsten (vgl. darüber die *Geschichte* IV s. 312 f.) schon

soweit auf ihre seite gebracht daß dieser ihn wenigstens gefangen sezen wollte und deshalb die thore der stadt (versteht sich durch Judäischen wächter) bewachen ließ damit er nicht entflöhe: doch *ließen seine Jünger* die er sich in der lezten zeit erworben hatte *ihn durch ein mauerloch* vermittelst eines seiles (wie es 2 Kor. heißt) *in einem korbe herab.* — Was sodann v. 26—30 von seiner ersten rückkehr nach Jerusalem und seinem damaligen aufenthalte dort erzählt wird, stimmt ebenfalls mit dém was er selbst Gal. 1, 18—23 berichtet, wesentlich überein: nur berichtet er dort bloß was er im zusammenhange der rede sagen mußte, und dies allerdings genauer als es Lukas hier erzählt. Daß er nach den entsezlichen erfahrungen in Damask jezt wie ein flüchtling nach Jerusalem kam und sich an dém orte wohin er bisdahin im andenken an seine früheren thaten gegen die Christen sich zu begeben bedenken getragen und wo er blutrachen erwarten konnte, zuerst nur schüchtern *an die Christen sich zu hängen versuchte,* ist erklärlich: ebenso aber auch daß anfangs *alle sich vor ihm fürchteten,* da ihn ja niemand hier in seiner christlichen aufrichtigkeit näher kannte und die gemeinde in Jerusalem überhaupt immer am schwersten zu leiden und ammeisten sich vor verdächtigen freunden zu hüten hatte. Allein der 4, 36 genannte *Barnaba*, einst wie er ein Hellenist, *nahm ihn* günstig *auf*, ließ sich von ihm alles näher erzählen, und führte ihn so als sein fürsprecher und vertheidiger *zu den Aposteln* oder vielmehr nur, wie Paulus selbst den Galatern schreibt, zu Petrus und Jakobos die er kennen zu lernen wünschte. Daß er sodann mit diesen welche als die damaligen hauptgeschäftsträger der gemeinde überall in der stadt viel zu thun hatten, nach v. 28 ganz offen und furchtlos *zu Jerusalem ein- und ausging* überall im predigen mit ihnen wetteifernd, ist zwar nicht auffallend: allein da sein ganzer aufenthalt damals nach Gal. 1, 18 nur 15 tagen dauerte, so konnte es nicht ausbleiben daß er dennoch den meisten Christen in dem damals so stark bevölkerten Jerusalem in seiner neuen erscheinung als Christ unbekannt blieb, wie Paulus selbst auf alle jene zeiten einen blick zurückwerfend sagt Gal. 1, 22 f. Warum er aber damals so bald

wieder aus Jerusalem entweichen mußte, wird von Lukas v. 29 f. deutlich noch genau genug berichtet: sein versuch in Jerusalem mit den Hellénisten zu denen er ja bevor er Christ wurde selbst gehörte, in einen christlichen verkehr zu treten und mit ihnen über das verhältniß des Christenthumes zum Judäerthum *zu verhandeln*, mißlang und schlug in einen so bitteren streit mit öffentlichen drohungen gegen ihn um daß *die Brüder* ihn dringend zur flucht trieben, ihm *nach Käsaréa hinab sicheres geleite gaben, und ihn* von da zu schiffe *nach Tarsus entließen.* Man kann demnach nicht läugnen daß Lukas' erzählung mit alle dem was Paulus selbst aus jenen frühen zeiten in seinen späteren sendschreiben zerstreut erwähnt, hinreichend übereinstimmt um als eine wennauch nicht in allen einzelnheiten vollkommen genaue zu gelten.

### 4. *Petrus' thaten.*

C. 9, 31—11, 18.

Daß Petros in diesen ersten jahren nach Stephanos' steinigung auch außerhalb Jerusalem's sehr thätig war, daß er darin nur dem erst seitdem so mächtig gewordenen zuge der zeit nach ausbreitung des Christenthumes folgte, aber damals sich dennoch nur innerhalb der grenzen Palästina's hielt und immer leicht nach Jerusalem zurückkehrte bis ihm der aufenthalt hier nach 12, 17—19 vorläufig ganz unmöglich wurde: das alles liegt im wesen dieser jahre. Ebenso gewiß ist daß er innerhalb jener jahre auf solchen ausflügen auch außer der 8, 14—28 erwähnten that vielerlei denkwürdiges verrichtete. Allein Lukas hält nur eine zusammenhangende reihe von dreien seiner thaten aus jener zeit für merkwürdig genug hier ausführlicher beschrieben zu werden, so wie er diese beschreibung in seiner ersten quellenschrift vorfand. Aber auch in der reihe dieser drei denkwürdigkeiten ist es vorzüglich nur die dritte welche hier als eine höchst wichtige erscheint und zu welcher doch sowohl örtlich als sachlich die beiden ersten den übergang bilden. Er hielt sich zuerst in *Lydda* auf, einer in jenen jahrhunderten vielgenannten stadt nordwestlich von Jerusalem und am öst-

lichen rande der weiten ebene *Saron* am meere 9, 35, wurde von da ohne es zu wollen weiter westlich nach der damals bedeutenden hafenstadt *Ioppé* am meere gezogen, dann auf eine neue von ihm nicht erwartete veranlassung hin schon viel weiter nördlich am meere nach der damaligen Römischen hauptstadt in Palästina Käsaréa am meere; von wo er dann nach Jerusalem zurückkehrte. Was ihn in seinen ausflügen aus Jerusalem und seinen besuchen der zerstreuten Christen zunächst nach Lydda zog, wird hier nicht erwähnt: aber sein aufenthalt hier führte ihn nach Ioppé, der in Ioppe nach Käsarea, wo erst das denkwürdigste geschah was hier beschrieben werden soll: und so wird was von seinen thaten in den beiden ersten städten hier berichtet wird, nur eine vorbereitung um das zulezt in Käsaréa geschehene ausführlicher zu beschreiben. — Was aber in Käsaréa geschehen war, die bekehrung zwar nicht der ersten Halbheiden oder Heiden zum Christenthume (denn das war nach c. 8 schon früher geschehen), aber die des ersten angesehenen Römers mit seinem ganzen hause, und diese durch den sonst jeder verdächtigen neuerung abgeneigten Petros selbst, das schien auch später immer mit recht gerade für die höhere bedeutung und kraft alles Christenthumes só wichtig daß dér erzähler dessen geschick für solche darstellungen höherer art wir schon kennen hier mit ganz besonderer kunst eine solche entwarf. Daß der Römische hauptmann oder mit seinem nächsten namen *Centurio Cornélius* in Käsaréa der sich nach 10, 2 schon lange zu den Judäischen Prosélyten gehalten hatte, da er überhaupt für die wahre religion bereits gewonnen war und so in ihr mit lauterstem herzen zu leben suchte, von den neuen christlichen schwingungen welche Palästina immer stärker durchzitterten nicht unberührt geblieben war, daß er längst den Petros als das berühmte haupt der Apostel näher kennen zu lernen wünschte und jezt, als dieser am meere in der von vielen Heiden bewohnten stadt Ioppe länger verweilte, ihn von da nun auch leicht zu sich einladen zu können meinte, das alles ist leicht verständlich. Von manchem überraschenden zusammentreffen dabei, von seinen geistigen kämpfen bei den immer stärker ihn bedrängenden gedanken ob ein Christ auch einen

Heiden wenn er sich bekehre vollkommen als einen seines gleichen betrachten dürfe, hatte gewiß Petros später viel erzählt und dabei hervorgehoben wie sich diese so denkwürdige bekehrung gegen seine eigne ebenso wie gegen aller menschen erwartung wohl aber desto mehr dem göttlichen willen gemäß vollzogen habe. Aber solche stoffe welche er unstreitig empfangen hatte, sezte dieser erzähler hier sichtbar in seiner eignen neuen weise nach jener kunst zusammen welche wir bei ihm schon bei dem vorigen stücke c. 8 erkannnten und die hier nur in etwas größerem maßstabe wiederkehrt. Man sollte wirklich meinen diesem erzähler schwebe hier das stück Gen. c. 24 als muster noch mehr vor als jenem s. 130. Aber dieser besondern kunst der erzählung nach zerfällt ihm die haupterzählung selbst in fünf gleichmäßige glieder, mit einem vor- und einem nachworte.

1. Das vorwort beschreibt die zwei thaten Petros' in Lydda und in Ioppé, welche den nächsten anlaß zu dem hauptereignisse gaben. Die fuge mit dem vorigen stücke bildet die von Lukas eingesezte ganz allgemeine erwähnung 9, 31 daß um jene zeit *die Kirche ganz Judäa Galiläa und Samarien hindurch frieden hatte* vorzüglich offenbar weil wie eben erzählt ihr hauptfeind Saûl bekehrt war, er der Gal. 1, 13 f. vgl. mit 1 Kor. 15, 9 von sich selbst andeutet daß er mehr als alle andre die Christen verfolgte, so wie er alsdann wiederum mehr als alle die übrigen häupter ihnen nüzte. Daß Lukas aber hier anders als 8, 1 Galiläa hinzusezt, könnte sich dádurch zu erklären scheinen daß dort die wirkung der zerstreuung so geschildert werde wie sie sich zuerst in den nächsten gebieten um Jerusalem äußerte, seitdem die wirkung des zeugentodes Stephanos' auch bis nach Galiläa sich erstreckt und die stätten mit neuem leben durchdrungen hätte in denen das Christenthum einst sein erstes leben entfaltet hatte. Doch kann nach der sprachweise jenes erzählers 8, 1 wie 1, 8 der name Judäa auch Galiläa umfassen, sodaß erst hier Lukas ganz in seiner weise redete. — Mitten aber in dieser ersten großen verfolgungszeit wurde *der H. Geist* desto mehr der *Fürsprecher* der Christen; wie der Apostel Johannes in seinen schriften um dieselbe zeit ihn nennt: es war die kraft dieser denkbar machtvollsten und

trostreichsten *fürsprache*, welche die Christen jezt zum ersten male in so weiten strecken erfuhren und wodurch die Kirche auch an zahl *sich* ansehnlich *mehrte* v. 31. — Daß die beschreibung der heilung des lahmen *Aenéas* v. 32—34 ähnlich ist wie die aus den Evangelien bekannten, erklärt sich leicht: und wie es dort Mark. 2, 9—12. Joh. 5, 8—12 heißt *hebe auf dein ruhebett!* so wird hier wo von einem nicht in einem ruhebette herumgetragenen sondern (wahrscheinlich weil er reich war) im eignen hause immer in ihm liegenden die rede ist zu dem Petros selbst kam, vielmehr dem lahmen zugerufen *bette dir selbst!* Kein wunder daß der mann nach seiner heilung alsdann viel *besucht* wurde (vgl. Ijob 42, 11): heißt es aber v. 35 *alle* in Lydda und der umgegend hätten ihn besucht, so wird dies doch sogleich dahin beschränkt daß es doch vorzüglich nur solche waren *die sich zum Herrn bekehrten*, die also auch dadurch angeregt Christen wurden. Der ausgang ist insofern derselbe wie bei dem folgenden ereignisse v. 42. — Auch die folgende beschreibung der neubelebung der als gestorben schon in das einsamere *oberzimmer* getragenen *Tabitha* oder wie sie (weil in Ioppé mehr Griechisch gesprochen wurde) auch auf Griechisch hieß *Dorkas* v. 37—41 gleicht sehr der ähnlichen erzählung in den Evangelien Mark. 5, 35—42: und anders konnte es nicht seyn, da die Jünger in solchen fällen nur wiederholten was sie von Christus selbst gesehen und gelernt hatten. Allein wie dort v. 34 aus Petros' munde das neue wort erschallt *es heilt dich Jésu Christus!* mit dessen kraft und in dessen namen er wirkte, so sehen wir hier die ganz neue erscheinung welche nach der *Geschichte* VII s. 291 f. erst im Apostolischen zeitalter möglich war, daß *die witwen* v. 39. 41 d. i. die weiblichen gemeindevorsteherinnen sogleich sich zu Petros gesellen als er in Ioppé angekommen war, sich ihm vorstellen und auf seinen befehl warten; und gewiß war auch Tabitha eine aus dem kreise dieser mit dem kirchendieste betrauten witwen, deren anzahl übrigens nicht sehr groß zu seyn brauchte; die Tabitha war aber nach v. 36 auch noch besonders ausgezeichnet und beliebt unter ihnen gewesen, hatte obwohl gewiß eine wohlhabende frau mit eigner hand viele *ober-*

*und unterröcke* für die Armen verfertigt, worauf jezt die Witwen (da viele davon sicher noch im hause lagen) als auf lebendige zeugnisse der christlichen thätigkeit in *guten werken* hinweisen konnten; und hatte außerdem auch noch mit geldern *barmherzigkeiten* (Almosen) in reicher zahl gespendet. Allein statt sich durch solche reden der Witwen und der anderen anwesenden jezt viel unterhalten zu lassen, weist Petros sie vielmehr sofort *alle* aus dem trauerzimmer *hinaus*, um ohne allen zeitverlust das jezt nothwendigste zu thun. Und da der zwischenraum von Lydda bis Ioppé nur einige stunden beträgt, so konnte Petros vielleicht noch desselben tages wo sie gestorben war nach Ioppé kommen: auf welche *nähe* sowie auch auf die *eile* der reise die erzählung selbst v. 38 ein gewicht legt.

2. Die beschreibung des hauptereignisses welches hier erzählt werden soll 9, 43—10, 48, hebt nichts so sehr hervor als das göttliche zusammentreffen auch der an örtlichkeit abkunft stand und geschäft verschiedensten in dem einen was jezt allein die hauptsache ist, der erkenntniß Christus' und seines willens. So sehen wir denn

1) zunächst 9, 43—10, 8 wie der geist des haupthandelnden des ereignisses in Käsaréa ebenso unerwartet als unwiderstehlich auf den gedanken des kommens des schon an demselben meere in Ioppé längere zeit verweilenden Petros hingeleitet wird. Er ist nicht bloß seinem namen nach ein Römer, sondern hat auch eine anzahl von kriegern unter sich welche zu der *Italischen* d. i. in Italien angeworbenen *Schaar* oder *Cosorte* gehörten. Daß er ein Proselyt war, deutet nicht bloß seine beschreibung v. 1 an (vgl. die *Geschichte* VI s. 410), sondern ergibt sich auch daraus daß er die gesezlichen gebetsstunden einhält v. 3. 30 (vgl. oben s. 74) und Engelsgesichte hat v. 3: er war danach nicht bloß gegen die Judäer sehr *wohlthätig*, sondern betete auch ganz wie sie und glaubte nicht mehr an die Heidnischen götter. So empfängt er denn eines tages infolge eines (nach v. 30 von morgen an ununterbrochenen fastens und dann um die 9te tagesstunde folgenden ringenden) gebetes, aber nicht in der nacht sondern (da es das nachmittagsgebet war) ganz *klar* am tage in einem Engelgesichte

die weisung den in Ioppé weilenden Petros zu sich bitten zu lassen: als solle dér mann dessen viele *gebete und barmherzigkeiten* längst *wie ein opfer zu himmel gestiegen* und gnädig angenommen seien, nun eben jezt dafür mit einer noch weit besseren erkenntniß und erfahrung der göttlichen dinge belohnt werden. So faßt er sich denn das herz dén mann von welchem er bis dahin nur aus der ferne gehört auf dessen nähere bekanntschaft er aber gewiß schon längst seine geheimen wünsche gerichtet hatte, wirklich zu sich einzuladen, und sendet als die treuen dolmetscher seines so entstandenen heißen wunsches *zwei* seiner vertrauten *hausknechte* zu ihm, ihnen zum schuze einen gleich ihm schon zum Prosélyten gewordenen *kriegsmann* aus der reihe *derer die er immer um sich hatte* auf den weg mitgebend. — Reisten diese noch selbigen tages gegen abend ab, so konnten sie nach einem nachtlager unterwegs von wenigen stunden den folgenden tag etwa um die mittagsstunde v. 9 in Ioppé eintreffen, etwa ebenso wie dort Gen. 18, 1 ff. Fremde gegen mittag eintreffen: dieses stimmt so mit der örtlichen entfernung beider städte von einander überein, und wird als bei der rückreise v. 23 f. offenbar ganz ebenso sich wiederholend vorausgesezt. — Aber ohne davon zu wissen, wird Petros

2) 10, 9—16 am folgenden mittage ebenfalls von einem Gesichte plözlich überfallen welches von diesem nicht verschiedener seyn kann und doch den engsten zusammenhang mit ihm hat. Noch mittags, vor der gewöhnlichen zeit des täglichen hauptessens, wird Petros diesmahl von einem ungewöhnlichen hunger ergriffen: sein sinn ist also zwar stärker als sonst auf das essen gerichtet, allein bevor er den hunger stillen kann, schauet er alle möglichen thiere wie auf einem *ungeheuer* weiten *laken* als tischtuche stehend vom himmel herabgelassen; dies laken mit allem was es enthält wird ihm ganz nahe gebracht, sodaß er alles einzelne genau sehen kann und vor hunger gleich zugreifen möchte. Das laken wird an seilen die an seine *vier zipfel gebunden* oder befestigt sind aber oben in der gewaltigen unsichtbaren hand die alles hält zusammenlaufen, herabgelassen und ihm nicht bloß so nahe gebracht daß er zu-

greifen könnte, sondern es kommt dem hungrigen auch só entgegen daß er nach einer göttlichen stimme zugreifen, schlachten und essen soll. Aber es bietet ihm eben ohne unterschied *alle* arten von thieren dar, nach den vier gattungen welche Gen. 1, 20—25 aufgezählt werden: *vierfüßler* d. i. die zunächst so genannten zahmen thiere, *wilde thiere, kriecher* (wozu nach den LXX Gen. 1, 20 f. auch alle arten von wasserthieren gehören) und *vögel:* sie alle werden ihm ohne unterschied só dargereicht als kämen sie aus dem himmel selbst und wären demnach sogar bei dem himmlischen Tempel erlaubt. Doch da muß es dem Petros doch wohl zuerst wie dort Hez. 4, 9 f. dem Hezeqiél seyn: so heftig ihn auch der hunger reizt, verbittet er sich dennoch ernstlich die unterschiedslose speise v. 14, als wäre es nur ein gaukelbild das ihn vom himmel aus versuchen wolle; sodaß sogar die neue helle himmlische stimme doch nicht zu verschmähen was im himmel selbst von Gott bereits (als stücke seiner schöpfung) gereinigt sei, ihm nicht den muth dazu gibt v. 15. Aber wieder und wieder kehrt sich ihm dieses göttliche bild mit der es begleitenden hellen göttlichen stimme ganz nahe zu bis es zulezt verschwindet: ist es nicht genug *dreimahl* (vgl. die *Alterthümer* s. 177) so auch allen den heiligen sitten und überzeugungen entgegen in denen man bis jezt lebte, das noch wahrere und bessere anzunehmen wenn es mit göttlicher klarheit sich immer deutlicher und sicherer geoffenbart hat? — Das ist dieses Gesicht, nur das umgekehrte von dém was sich nach Num. 22, 21—28 ebenfalls dreimahl dem Bileam unwiderstehlich nicht ermunternd sondern schreckend und immer ärger zurückhaltend aufdrängte: und unten v. 28 f. 34 f. 48. 11, 18 wird sich zum schlusse zeigen was das hier zuerst nur in flüchtigen himmlischen luftgebilden geschauete und in geheimen worten vernommene für die wirklichkeit zu bedeuten habe. Nur wenn ein göttlicher antrieb und ein ächter göttlicher gedanke zwei menschen im tiefsten Inneren schon berührt und vorbereitet hat, können sie in einem Neuen was ihnen beiden zum heile wird sich gegebenen augenblickes verstehen und dazu zusammenwirken; und was dies sei, wird sich zur rechten zeit zeigen. — Aber auch jezt sogleich zeigt sich

3) 10, 17—24 zeitig genug wie wenig Petros ein Bileam ist. Ist dieser in seinem bloß Gott und dem göttlichen willen zugekehrten sinne aufs lebendigste ringend und kämpfend zwischen den altheiligen gedanken und dém was sich nach dem göttlichen willen neu bilden will schon so gut vorbereitet und zum empfangen des Neuen wie erweicht: so mag er eben nochso sehr schwanken und zweifeln, aber der nächste neue gesunde schlag wie aus der luft gibt rasch die entscheidung und feste entschließung zum besseren. Noch hat er seinen hunger nicht gestillt, noch sinnt er über das Gesicht: und kaum kommen die drei von Käsaréa abgesandten ihm mittags ins gesicht, als *der Geist* selbst, die allernächste und klarste christliche stimme ihm zuruft diese Fremden *suchten ihn*, ihrem anliegen und ihrem bedürfnisse dürfe er sich nicht entziehen, auch wenn es keine Judäische männer seien. So eilt er ihnen zuvorkommend entgegen, verspricht das anliegen des ferne in der Heidenstadt Käsaréa wohnenden heilsbedürftigen mannes zu erfüllen, und nimmt dessen Abgesandte als *gäste* bei sich auf, ißt also auch mit ihnen sogar am täglichen hauptmale, und zeigt so daß er nicht vergeblich jenes himmlische Gesicht geschauet v. 17—23 *a*. — Wie die schicklichkeit es erforderte, blieben die Fremden einen tag bei ihm: während er sich zur reise rüstet und nach 11, 12 noch sechs andere Christen aus Ioppé die reise mitmachen wollen. Und zogen sie am dritten tage wieder nachmittags aus, so gelangten sie am vierten v. 30 wieder gegen dieselbe zeit nach Käsaréa, hier schon von einer durch Kornelios zusammengerufenen großen gesellschaft erwartet v. 23*b*—24. Nun meint dieser zwar

4) 10, 25—33 er müsse den hohen mann der sich ihm endlich sichtbar und wirklich darstellt, sogleich an der schwelle auch wie ein höheres wesen oder wie einen mächtigen menschlichen herrn verehren: aber Petros, in keinem augenblicke vergessend daß er wie alle *mensch* sei und nicht Gott, weist ihn sogleich auf das richtige verhältniß hin und tritt mit ihm wie mit seines gleichen freundlich sich unterhaltend ins haus. Hier nun eine große gesellschaft wie zu einem reichen festessen vereinigt findend, erklärt er ihnen vor allem wie er obwohl ein

Judäer jezt von Gott selbst belehrt gegen alles frühere herkommen welches mit Heiden keine engere freundschaft zu schließen (*sich an sie zu hängen*) noch auch nur in eine gesellschaft mit ihnen zu kommen vorschreibe, vielmehr ganz als ihr gast und freund hier erscheinen wolle, da nach dem göttlichen willen gar kein mensch ansich *gemein* (plebejisch, eines Höheren unwürdig) *oder* gar *unrein* sei, sodaß er *ohne zu widersprechen* der einladung habe folgen können; und erkundigt sich dann desto ruhiger nach dem näheren grunde seiner einladung v. 28 f. Von solcher aufrichtigkeit und herablassung gerührt erklärt dann Kornelios desto freimüthiger was alles ihn den schritt zu wagen bewogen habe, schließlich dárauf hinweisend die ganze gesellschaft sei jezt *vor Gott* auf göttliche reden und göttliche winke gespannt versammelt alles zu vernehmen was er nach dem göttlichen auftrage an ihn (als Apostel) sagen wolle v. 30 — 33. Die wörtliche wiederholung des im ersten abschnitte v. 1—8 erzählten im munde des mannes selbst v. 30 —33 gehört zu der halb dramatischen kunst des ganzen erzählungsstückes, und findet sich in dem vorbilde Gen. c. 24 ganz ähnlich. — Aber damit ist denn endlich

5) 10, 34 — 43 auch von Petros' munde alles bedenken und jeder zwang genommen, um im freiesten strome der rede vor allem zu versichern daß der unmittelbaren bekehrung auch der Heiden von jezt an kein hinderniß mehr entgegenstehe v. 34—36, und dann die gewöhnliche Apostolische bekehrungsrede nun schon wie zu halbbekehrten freunden zu beginnen v. 37—43. Mit besonderer freudiger bewegung versichert er also zuerst wie zum beweise daß auch Heiden zulässig seien zweierlei gründe zusammentreffen: 1) das wesen Gottes als des schöpfers selbst, sofern die menschen als seine geschöpfe vor ihm alle gleich, er aber *kein parteimann* sei, der einzelne bloß ihrer geburt und menschlichen abstammung wegen vor anderen begünstige, sodaß man vielmehr sagen müsse wer *in irgend einem volke* stehend *durch Gottesfurcht und thätige gerechtigkeit* sich auszeichne *sei ihm angenehm*, und das gerade ist es was Petros in diesem augenblicke so wie niemals früher seiner wahrheit nach *begreift* v. 34 f.; und 2) daß ja schon bei der ge-

burt Christus' mitten unter *den söhnen Israel's* ein göttliches *wort* ergangen sei mit der *frieden* der welt ankündigenden *heilsbotschaft: "dieser* eben geborne *ist der Herr Aller!"* der Judäer wie der Heiden; sodaß ebenso wie von seiten Gottes auch von Christus' seite aus die wahrheit feststehe kein unterschied sei in der würdigkeit zum Christenthume ferner zwischen Heiden und Judäern zu machen, da sie alle in Ihm ihren frieden haben sollen Eph. 2, 14—18. Der sache nach stimmt nämlich dieses Gotteswort etwa mit jenem überein welches nach Luk. 2, 14 bei Christus' geburt laut wird: ähnliche höhere worte dichterischen athems müssen aber damals nicht wenige im schwange gewesen seyn; und wir können nicht bezweifeln daß in einem solchen prophetisch-dichterischen liede auch dieser saz stand welcher hier daraus angeführt wird *"dieser ist der Herr Aller!"* Und als ein ganz neuer ächt christlich klingender saz fällt er in dieser rede só stark ins gewicht daß er zum schlusse v. 36 nur noch als eine fortsezung der ernsten versicherung hinzutritt womit die ganze rede v. 34 beginnt. So eng verflechten sich am ende die beiden beweise für die wahrheit des hier behaupteten in einander. — Die Apostolische verkündigung selbst v. 37—43 ist die bei Petros überall gewöhnliche: sie erscheint nur hier vorne sehr verkürzt, und ähnlich hinten vor ihrem lezten ende (welches eine aufforderung zur bekehrung enthalten sollte) plözlich wie abgebrochen. Vorne heißt es bloß: *Ihr kennet das wort welches*....., mit ausdrücken welche an Luk. 2, 15. 3, 2 erinnern. Allein anstatt von diesen anfängen des Evangeliums welche zu ihrer zeit am bekanntesten geworden waren hier weiter zu reden, eilt die rede als sei es überflüssig von jenen zu erzählen, vielmehr sogleich zu dém was nur ein Apostel so sagen konnte: wie eben *diesen Iésu welchen* als den ächten Christus d. i. Gesalbten *Gott mit H. Geiste und kraft salbte,* welcher vorzüglich auch durch die *heilungen der Dämonischen* der größte *wohlthäter* seines volkes wurde *weil Gott mit ihm war, den sie* aber *auch* so grausam *hinrichteten* — wie eben diesen also *Gott auferweckte* und den Verklärten den Aposteln mit seinen lezten *aufträgen erscheinen ließ* (v. 42 ebenfalls nicht wörtlich nach Matth. 28,

20); und eben diesem *alle die Propheten* des ATs. *bezeugen daß durch seinen namen erlaß der sünden empfange jeder der an ihn glaubt*, was hier obwohl kürzer ganz so wie Luk. 24, 27. 47 klingt. Eingemischt ist in diesem langen saze v. 37 — 43 zwar allerdings mit starken worten daß gerade die Zwölfe das alles am treuesten bezeugen v. 39. 41 f.: allein das gehört auch ganz in diesen zusammenhang. Nur wenn es in dieser rede v. 41 von ihnen heißt die seien *zeugen die von Gott vorerwählt sind* (ein aus Jer. 1, 5 geschöpfter gedanke der sie ebenso erheben als demüthigen soll), so klingt das in Petros' munde schon stärker als wenn Paulus noch aus besondern ursachen ähnlich von sich redet.

Indem nun die rede vorläufig mit dém gedanken schließt daß *jeder* der an Christus glaube auch die wohlthat des Christenthums empfange, ist sie zwar bereits zu ihrem anfange v. 34—36 zurückgekehrt. Allein als eine ächte Apostolische bekehrungsrede sollte sie doch noch weiter geleitet werden um erst mit der entsprechenden ermahnung völlig zum ziele zu kommen. Insofern wird sie durch etwas unvorgesehenes plözlich abgebrochen: war Kornelios mit seinem ganzen hause schon vor Petros' rede mit seinem geiste só vorbereitet und wie erweicht um auch das höchste was das Christenthum bieten kann vollkommen zu verstehen und in sich aufzunehmen, so bedurfte es bei ihm einer solchen schlußermahnung nicht; und die volle kraft des *H. Geistes mit dem Zungenreden* als seiner frischesten und stärksten äußerung fällt zum erstaunen der mitgereisten sechs Judäer auf sie v. 44 — 46. Am wenigsten aber erstaunt Petros selbst: und ging sonst immer die taufe dieser höchsten vollendung aller bekehrung voran, so meint er nun werde doch *niemand mehr das bloße wasser* für ihre taufe *zurückhalten* wollen; tauft sie jedoch (wie aus v. 48) nicht selbst (weil dieses überhaupt nach der *Geschichte* VI s. 179 nur selten von den Aposteln selbst verrichtet wurde), sondern befiehlt jenen mit ihm hergereisten sechs genossen sie zu taufen. Aber wenn schließlich erzählt wird er sei nun den *bitten* nachgebend *einige tage bei ihnen geblieben*, so versteht sich aus v. 9—16 daß

er auch an dem tische der bisherigen Heiden ohne alles bedenken theilnahm.

3. Und doch konnte damit nochnicht alles völlig geschlossen seyn: Petros war immer nur ein einzelner Christ, wennauch ein nochso hervorragender; keine neuerung aber in wichtigen christlichen dingen darf auf dem bloßen gutdünken des einzelnen beruhen bleiben, da nur der Gemeinde selbst das lezte wort gebürt. Wiesehr das in der Muttergemeinde sogar einem Petros gegenüber galt, wird also zum lezten schlusse hier 11, 1—18 mit dem ganzen nachdrucke berichtet welchen die wichtigkeit der sache selbst erheischt. Von den Christen Judäischer abkunft über die neuerung zur rede gestellt, muß Petros sich rechtfertigen: aber er rechtfertigt sich durch die einfache richtige erzählung von dem wunderbaren zusammentreffen aller hier entscheidenden merkmale göttlichen willens und göttlichen wohlgefallens an dem ereignisse só nachdrücklich daß alle einstimmig nichts gegen sein verfahren einzuwenden finden, sondern obwohl sich wundernd und überrascht doch zu dém ergebnisse kommen: so müsse denn Gott *auch den Heiden reue* den ächt christlichen anfang einer wahren bekehrung *verliehen haben zum leben*, dem ziele und lezten ende alles ächt Christlichen v. 18. Neu ist Petros' rede hier bloß v. 16 wie er bei dem ausgange des ereignisses 10, 46 f. im stillen *sich des wortes Christus' erinnert habe* welches auch Lukas gerade in der AG. von 1, 5 an theils wörtlich theils durch den ganzen sinn aller seiner erzählungen so stark hervorhebt, daß nicht die taufe für sich sondern erst die sichtbare kraft des H. Geistes das ächteste merkmahl des Christlichen sei: woraus folgt daß jeder sogar auch ungetauft ein ächtester Christ sei an dem sich unverkennbar dieses merkmal finde; wie es jene erzählung 10, 44—48 so unübertrefflich wahr gezeigt hat. Was Petros so hier sagt, konnte nur in jenem zusammenhange sinn haben. Aber so kann er hier v. 17 auch dámit schließen daß es in dieser wie in andern den menschen zunächst zweifelhaften und dunkeln fragen für den menschen allein richtig sei den göttlichen erkenntnissen sich zu unterwerfen sobald sie ihm in aller klarheit und gewißheit auftauchen.

## 5. *Die christlichen anfänge in Antiochien.*

C. 11, 19—26.

Wie glücklich hätte sich wahrscheinlich Lukas gefühlt, wenn er solche farbige erzählungen wie die lezte überall hätte geben können! Allein er fand sie nicht auf jedem schritte den er zurücklegen mußte wenn er eine zusammenhangendere geschichte aller Apostel geben wollte. Das zeigt sich sogleich auch hier wieder: und hier durch den schroffen übergang in das gegentheil sehr deutlich. Hier war die stelle wo er die ersten stärkeren und selbständigeren anfänge christlichen gemeindelebens in Antiochien beschreiben mußte, der einzigen größern stadt wenigstens im Morgenlande welche früh eine so starke und besonders bald so selbständig handelnde christliche gemeinde in sich sah daß sie beinahe schon mit der Muttergemeinde wetteifern konnte, deren anfänge also genau zu schildern vorzüglich hieher gehörte. Allein Lukas mußte sich offenbar entschließen das an dieser stelle selbst zu thun: und wie er es thut, ist es so einfach und aus den wenigen zügen die er für denkwürdig hielt dennoch so lichtvoll zusammengesezt, daß man seine eigne hand hier nicht verkennen kann. Wir sehen aber durch alle diese wenigen züge soviel klar hindurch wie die von zwei mächtigen ereignissen in bewegung gesezten antriebe weiter wirkten: die zersprengung eines so angesehenen theiles der Muttergemeinde, vorzüglich der Hellenisten als der nächsten geistesgenossen Stephanos', die sich dann durch das ereigniß mit Petros in ihrem besondern streben unerwartet aufs kräftigste unterstüzt fühlten, und die thätigkeit Saûl's; und sobald diese beiden mächtigen antriebe (wie unser stück erzählt) glücklich zusammentrafen, mußte die wirkung noch unvergleichlich mächtiger werden.

So knüpft Lukas denn v. 19 wieder an das oben 8, 1 bemerkte an, nachdem er schon 9, 31 beiläufig bemerkt hatte daß nach Judäa und Samarien allmählig auch Galiläa von der neuen bewegung stärker berührt wurde. Jezt sehen wir wie sie namentlich auch nach nordwest sich immer weiter verbreitet, wie *Phönikien*, von da wegen dessen lebhaften verkehres

mit *Kypros* auch dieses, dann *Antiochien* davon ergriffen wird: alles das aber noch in der zeit bevor das eben zuvor erzählte ereigniß mit Petros eintrat. Dessen bekanntwerden mußte mächtig einwirken: und so sehen wir v. 20 f. wie zuerst einige Kyprische und Kyrénäische Hellenisten nach Antiochien gekommen dort viele Hellénen d. i. gebildete Heiden für Christus' sache gewinnen. — Daß dieses alsdann in der Muttergemeinde viel aufsehen machte und man den Barnaba zur untersuchung der dort neugeschaffenen und sich so schnell vermehrenden gemeinde absandte, ist erklärlich: aber daß und warum es diesem biederen manne gelang in diesem weiteren neuen ereignisse nur *eine gnade Gottes* oder ein (wie es eben 11, 18 hieß) allein durch die göttliche gnade zum heile der menschen eingetretenes durch einseitig menschliches eingreifen nicht zu hinderndes oder gar zu verderbendes ereigniß zu finden, wird ebenso einfach v. 22—24 erzählt. — Allein das folgenreichste war daß dieser biedere mann nach eignem entschlusse den Saûl aus Tarsos wo wir ihn zulezt 9, 30 fanden nach Antiochien abholte: und was schon im ersten jahre ihres zusammenwirkens hier nach zwei sehr verschiedenen seiten hin für das Christenthum glückliches erreicht wurde, wird v. 30 kurz só bezeichnet: 1) daß sie *sowohl ein ganzes jahr hindurch* als *ehrengäste* dieser gemeinde unterhalten und von ihr geschüzt wurden (was damals etwas ganz neues war) *als auch* durch eröffnung einer öffentlichen schule für jedermann (vgl. AG. 19, 9) zur weiteren achtung und vermehrung derselben viel beitrugen, und 2) daß die gemeinde auch von der Römischen obrigkeit dort amtlich anerkannt wurde, sodaß sie den ihr von dieser gegebenen namen *Christianer* öffentlich führen konnte; ein name der zwar im sinne der dortigen obrigkeit nur ein neuer Sectenname unter so vielen anderen war, aber von der gemeinde sehr gerne angenommen und geführt werden konnte, während die Muttergemeinde noch immer nicht einmahl diesen besondern namen als eine öffentlich anerkannte führen durfte. Aber was in Antiochien durch die obrigkeit selbst zugelassen und gefördert war, konnte nun wenigstens sonst im Römischen reiche überall nachahmung finden. Als

öffentliche vertreter aber der gemeinde vor der obrigkeit konnten die zwei das meiste zu diesem günstigen ergebnisse beitragen.

### 6. *Die hungersnoth unter Claudius und deren folgen.*

C. 11, 27—30.

Wodurch aber dies glückliche jahr zunächst sein ende erreichte, wird in dem folgenden sehr kleinen aber wichtigen stücke offenbar von demselben erzähler und in gleicher weise berichtet. In einer so glücklich aufstrebenden gemeinde sammeln sich leicht sehr vielerlei geister: unter denen aber welche damals nach Antiochien in diese gemeinde einströmten, waren vorzüglich einige männer welche von dem neuen Christlichen geiste mächtig angeregt in der Muttergemeinde als Propheten in geachteter wirksamkeit gestanden hatten, nun aber nach Antiochien kamen, wahrscheinlich ebenfalls als gezwungene flüchtlinge. Von einem zusammenflusse solcher geister in Antiochien ist 13, 1 weiter die rede: dort wird Agab nicht mehr genannt; er hatte sich bis dahin wahrscheinlich wieder nach Judäa zurückbegeben, wie man auch aus 21, 10 schließen kann. Doch damals war er einer von denen welche durch ihre frische christliche thätigkeit noch *das frohe leben* hervorriefen welches damals in jener gemeinde so hoch sich entzündete. Wie nun seine *weissagung* daß *eine große hungersnoth über den ganzen erdkreis* kommen werde näher lautete und wovon sie ausging, wissen wir zwar nicht mehr: angedeutet wird nur daß sie auf die ächte neue christliche weise *durch den Geist* und im namen desselben (vgl. 21, 11 und *Bibl. Theologie* I s. 146) und dazu nach der volleren lesart *in versammelter gemeinde* (was ebenfalls ächt christlich) kam, also etwa so wie Paulus dieses 1 Kor. 14, 3 ff. beschreibt; und plözlich in der versammelten gemeinde konnte sich eine solche prophetische stimme etwa von einer stelle des ATs aus erheben. Aber deutlich ist daß diese weissagung in jener gemeinde unvergessen blieb, schnell aber für sie an neuer bedeutung gewann als, nachdem seit dem anfange der herrschaft des *Clau-*

*dius* schon mehere Römische länder an hunger gelitten hatten, wirklich wie zum merkmale daß sie sich in ihrer ganzen bedeutung erfüllen werde auch im H. Lande eine sehr schwere ausbrach (vgl. die *Geschichte* VI s. 445). Daß die Muttergemeinde aber schon damals sehr verarmt und bedürftig war, folgt aus dem oben 8, 1 gesagten: so ist es erklärlich daß die so blühende Antiochische gemeinde eine möglichst reiche liebesspende für sie in dieser nothzeit veranstaltete und die beiden Apostel mit deren überbringung beauftragte, zumal Barnaba doch passend auch einmahl mündlich der muttergemeinde welche ihn nach v. 22 ausgesandt hatte über die lage der Antiochischen gemeinde bericht abzustatten wünschen konnte, v. 29 f.

## 7. *König Héródes (Agrippa I).*

### C. 12, 1—24.

Die beiden vorigen stücke mußte Lukas hier aufnehmen theils weil sie erläutern wie die verbreitung des Christenthumes unter den Heiden nach dem ereignisse mit Petros bald auch außerhalb des altheiligen landes unerwartete fortschritte machte, theils weil die zweite reise Saûl's nach Jerusalem welche im zusammenhange damit steht die dinge von dieser seite der ausbreitung des Christenthumes aus betrachtet den besten schluß dieses ganzen abschnittes macht, wie sich sogleich im anfange des dritten 12, 25 ff. zeigen wird. — Allein zurückkehren zu der 11, 18 abgebrochenen rede über die geschicke in der Muttergemeinde mußte Lukas noch einmahl, theils weil er aus den lezten jahren welche in diesen abschnitt gehören noch einiges von wichtiger bedeutung nachzuholen hatte, theils weil er nach der ganzen anlage dieser schrift die geschichte der Muttergemeinde mit der flucht des Petros aus dem altheiligen lande als einem der wichtigsten ereignisse für sie und für die weitere entwickelung des Christenthumes schließen wollte. So kommt dieses schlußstück des abschnittes: es betrifft nur noch die geschicke zweier der hervorragendsten Zwölfner, des älteren Jakobos und des Petros. Weil aber die geschicke beider vorzüglich durch den damaligen könig Héródes wie er im volke

hieß und sich wol auch selbst gerne nennen ließ oder Agrippa I (vgl. die *Geschichte* VI s. 340—360) bestimmt wurden, denselben einheimischen fürsten welcher noch einmahl obwohl nur auf ein paar jahre hin einen stärkeren einfluß auf den zustand des damaligen Christenthumes übte, so wird derselbe hier vorzüglich mitberücksichtigt; und da er kurze zeit nach Petros' flucht unter seltenen verhältnissen welche den Christen unvergessen blieben starb, so wird der abschnitt ganz zulezt sehr treffend mit diesem tode beschlossen. Das stück zerfällt danach vonselbst in drei theile: und Hérôdes' name verknüpft sie zwar enger mit einander, aber (wie bald erhellen wird) nur die zwei lezten mit einem ursprünglichen inneren zusammenhange.

Sieht man genau auf die jahre, so geht dieses stück wieder etwas weiter hinter den schluß des vorigen zurück, und schließt selbst etwas früher. Der inhalt des vorigen stückes erstreckt sich bis zum jahre 46 n. Ch. und was dagegen hier erzählt wird, fällt in das jahr 44. Allein diese kleine unebenheit war nach der ganzen anlage dieses abschnittes nicht zu ändern, ist aber auch nicht só stark daß sie sich irgend wie unangenehm fühlbar machte oder den sinn der erzählung störte.

1. Daß der könig *die hand daran legte* d. i. es nicht bloß im sinne hatte und versuchte sondern auch wirklich ausführte *einige angehörige der Gemeinde übel zuzurichten* zb. indem er sie öffentlich in den Synagogen schlagen ließ oder arg an ihrem vermögen strafte, den älteren bruder Johannes' aber welcher damals nach Petros als der bedeutendste der Zwölfe galt sogar *mit dem schwerte* nach damaliger Römischer weise *hinrichten ließ* 12, 1 f., ist ein so wichtiges ereigniß aus jener zeit daß Lukas es vollkommen richtig wissen mußte, auch wenn er es damals noch in keiner schrift weiter ausgeführt lesen konnte. Wirklich aber fand er es auch allen anzeichen nach in keiner solchen älteren schrift seinen näheren umständen nach erzählt: so konnte er es ganz wohl für das beste halten es hier nur seinem ihm bekannten wichtigsten inhalte nach zu erwähnen. Wir können heute bedauern die näheren umstände davon nicht zu wissen: dem Lukas aber dürfen wir über diese kürze keine vorwürfe machen; er sezt hier nur dieselbe kürze

fort der er sich bei den beiden vorigen stücken befleißigte. Wie leicht sich aber für uns diese that des leichtfertigen königs aus den allgemeinen zeitverhältnissen und aus seiner besondern lage noch heute erklären lasse, ist in der *Geschichte* VI s. 355 ff. gesagt. — Ganz anders ist es

2. bei der erzählung über Petros, zu welcher Lukas mit dem leichten gedankenübergange v. 3 jezt kommt v. 3—17. Diese fand er gewiß in derselben quellenschrift welcher er die so ausführliche 9, 31—11, 18 entnahm: sie gibt nicht bloß eine fortsezung des Apostolischen lebens Petros', sondern ist auch ganz in dieselben lebhaften farben höherer auffassung und darstellung Apostolischer ereignisse getaucht welche wir bei jenem verfasser überall wiederfinden. Aber hier kann man, weil das ereigniß einfacher ist, durch alle die lichten wolken welche die hohe darstellung der göttlichen seite dieses ereignisses um sich gezogen hatte, noch vollständig genug hindurchblicken, wenn man das wesentliche des ereignisses selbst und den sinn begreift in welchem unstreitig Petros selbst und seine nächsten Bekannten einst von ihm erzählten. Wie der könig das haupt der Apostel um Ostern festnehmen und dann (offenbar nach einem leichten ersten verhöre) scharf fesseln lassen konnte um ihn sofort nach dem feste, das verfahren Pilatus' mit Christus nachahmend, in einer öffentlichen gerichtsversammlung unter der scheinbaren zustimmung des zu solchen schaugerichten versammelten feilen volkes der hauptstadt zu verurtheilen und hinrichten zu lassen, ist leicht deutlich: allein auf der andern seite war nach v. 5 nicht bloß die gemeinde, je höher die gefahr stieg, im ringendsten und unermüdlichsten gebete um die rettung ihres hauptes desto thätiger, der geist des ringendsten gebetes vereint mit der wunderkraft des gewissens christlicher unschuld hielt gewiß auch ihn selbst in einer spannung und erregung daß göttliche Gesichte über Gesichte vor seine heißen augen traten, als in einer nacht noch ein besonderer neuer gedanke der reinsten göttlichen wahrheit ihn mit der unwiderstehlichsten macht überwältigte. Längst waren schon viele der besten christlichen männer aus Jerusalem entflohen um in den Heidenländern nur desto kräftiger und erfolg-

reicher für des Herrn sache zu wirken: ér war bis dahin wie alle die übrigen Zwölfe geduldigst ausharrend im altheiligen lande geblieben, hatte wol viele und oft längere ausflüge in ihm gemacht, war aber immer wieder zurückgekehrt, und hatte so handeln zu müssen gemeint wie gebunden durch das Herrnwort Luk. 24, 49. AG. 1, 4. Nun aber wollte der könig morgen oder übermorgen das scheingericht des feilsten und niederträchtigsten marktbelagernden gaffe- und spottlustigen theiles der bevölkerung der hauptstadt v. 11 über ihn walten lassen: war er zu nichts besserem tauglich als in dieser weise Christus' nachfolger zu werden? rief ihn nicht noch weit unwiderstehlicher das ausland? Aber nicht als ein mensch wie er bis dahin war durfte er daran mit kalten sinnen denken: er fühlte sich von oben gebunden. Da war es ihm bei dem heißen widerstreite seiner menschlichen gedanken in jener *nacht* im traume plötzlich so als dränge im leuchtenden glanze ein Engel in sein finsteres gefängniß ihn mit gewalt erweckend und die fesseln seiner hände abstreifend damit er ihm hinaus ins freie folge: und wie zwischen wachen und schlafen erhub er sich, fühlte sich ebenso wunderbar gestärkt als über das was er nach göttlichem willen wirklich thun solle voll einer göttlichen zuversicht und entschiedenheit die er bis dahin nie gehabt, durchstrich die wachen als fielen ihm die fesseln von den händen und als wären keine wachen und keine thüren da wie wenn ein bloßer geist oder vom geiste geführter sicher und leicht über alles was hemmen könnte dahinwallt, und fühlte sich erst als er um eine ganze gasse das gefängniß verlassen wie wirklich erwacht und menschlich selbstbewußt v. 5—10. — Aber dann alsbald auch völlig über alles was er hier noch zunächst zu thun habe sich besinnend schritt er mitten in der nacht sichern schrittes dém hause zu wo die gemeinde seine himmlische errettung erflehend so eben am tage noch sich versammelt hatte (vgl. über dieses haus und über *Johannes Markus* mit seiner mutter *Maria* die *Geschichte* VI s. 444. 605 f.), gab sich hier den hausleuten welche nicht ohne grund in ihm nur wie einen geist oder vielmehr wie sein eignes besseres und unsterbliches Selbst (seinen Engel) zu sehen meinten, mit dém auftrage zu erkennen dem

Jakobos als dem damaligen bischofe der gemeinde und dieser selbst seine rettung zu melden, und verschwand noch in derselben nacht, um wie es hier am ende des abschnittes kurz heißt, *an einen andern ort sich zu begeben* v. 11—17.

Durchsichtiger kann demnach nichts seyn: aber es erhellet nun auch leicht warum dieser erzähler es in einer solchen rein himmlischen höhe neu zu beleben für das beste hielt, unstreitig dabei nur die grundzüge einer erzählung weiter ausführend welche man von Petros und seinen hier erwähnten hausfreunden selbst gehört hatte. Der ganze nachdruck dieser erzählung auch in dem lichten gewande in welchem sie jezt erscheint, liegt noch immer in dem lezten gedanken und worte daß Petros sich von jenem gefängnisse und jener nacht aus in einen andern ort begab: welchen bestimmteren? wußte er in jenem augenblicke wol selbst noch nicht; aber nur wenn es das ausland war, konnte dieser gedanke ihm jene nacht zu dem machen was sie ihm wurde; und nur wenn unser erzähler, aber mit ihm auch Lukas selbst der sie sich aneignet, diesen ort später nennen und seine einer solchen errettung würdig entsprechende hohe bedeutsamkeit weiter hervorheben wollte, hat der ausdruck einen sinn. Ja der ausdruck selbst ist noch aus der höhe derselben schilderung und der anlage derselben leichten kunst geflossen welche beide alle die worte unsres erzählers tragen. — Uebrigens richtet sich die beschreibung eines im gefängnisse gefesselten v. 4. 6. 10 ganz nach der Römischen sitte welche damals auch in Palästina eingeführt seyn konnte: nach den vier nachtwachen sollten je 4 kriegsmänner ihn bewachen, von denen zwei ihn unmittelbar an handfesseln hielten, die beiden andern in angemessenen zwischenräumen die *erste* und dann die *zweite wacht* bildeten.

3. Daß der könig dann, als sich ergab daß Petros nur zu sicher entflohen sei, seinen zorn an den vier kriegsmännern ausließ, sie *foltern* und *abführen* ließ (wozu abführen? versteht sich leicht, zur strafe!), war nicht anders zu erwarten v. 18 f. Wie zur aufheiterung wollte er, nach dieser erzählung, nach Käsaréa reisen, wo freilich ebenfalls eine streitsache über die er sich früher sehr ereifert hatte seiner harrete: wahr-

scheinlich eine streitigkeit mit den Phöniken über ein paar grenzdörfer oder über handelszölle. Diese verlief nun zwar wider sein erwarten sehr günstig für ihn: die reichen handelsherren zogen es vor, nachdem sie den kammerherrn des königs (wahrscheinlich einen Römer wie sein name *Blastos* zeigt) auf ihre seite gebracht, sich zwar seinem königlichen urtheilsspruche in einer feierlichen und öffentlichen rathssizung zu unterwerfen, aber selbstverständlich so wie er ihnen unter der hand schon bekannt gemacht und von ihnen gebilligt war; wobei sie denn durch das versammelte käufliche volk ihm schmeicheleien zurufen ließen welche er ganz froh hinnahm, in welchen aber die anhänger der strengern wahren Gottesfurcht nur Gotteslästerung finden konnten; sodaß diese und mit ihnen die Christen in seinem darauf folgenden plözlichen tode nur einen *schlag* oder eine strafe fanden welche ihm zwar auch *ein Engel Gottes* brachte aber ein ganz anderer als jener kurz zuvor beschriebene welcher den Petros vom tode zu erretten diente v. 23. Wie diese christliche erzählung sich zu dér des Josephus über des königs krankheit und tod verhalte, ist in der *Geschichte* VI s. 357 ff. erörtert. Im zusammenhange unsrer erzählung aber macht dieses ende des königs und dieser scharfe gegensaz den treffendsten schluß.

Und wurde dieser so plözlich aufgestandene in jener zeit gefährlichste feind der gemeinde in solcher weise entfernt, so hatte Lukas ein recht auch diesen abschnitt wie die anderen seines werkes vollends mit dem kurzen hinweise v. 24 zu schließen daß bei alle dem *das Wort Gottes wuchs und sich mehrte.*

## III. Die großen Paulusreisen.

C. 12, 25—19, 20.

Den dritten haupttheil bestimmte Lukas ganz entsprechend allein den großen reisen des Apostels Paulus: ihr ausgangsort ja die starke festung von wo er bei ihnen immer auszog und in welchem er zu neuen großen unternehmungen immer neue kraft schöpfen konnte, war die vorzüglich auch durch seine

mühe schon so weit ausgebildete gemeinde in dem großen und dazu damals so blühenden Antiochien, so daß sich die geschichte in diesem haupttheile schon mehr um Antiochien als den festen mittelort des jungen Christenthums als um Jerusalem drehet. Es gehören demnach vor allem die drei großen bekehrungsreisen hieher, welche Paulus von Antiochien aus westwärts hin unternahm. Zwischen die erste und zweite von diesen fällt aber die dritte reise des Apostels nach Jerusalem, welche ihrer veranlassung sowohl als ihren ergebnissen nach die für die innere fortentwickelung des Apostolischen Christenthumes wichtigste werden sollte. Danach zerfällt dieser haupttheil in vier gleich gewichtige abschnitte: und da auch diese reise des Apostels nach Jerusalem von Antiochien aus- und eben dahin zurückging, so erhält sich der von diesem damaligen großen mittelorte ausgehende besondere grundgedanke welcher diesen haupttheil trägt, dennoch gleichmäßig durch alle seine vier abschnitte. — Diese gleichmäßigkeit des neuen ausgangsortes der weiteren entwickelung der großen geschichte ist es denn auch, welche die erzählung selbst hier im geraden gegensaze zu der des vorigen haupttheiles so eben und leicht macht; und da sie nach s. 30 ff. zugleich erst von Lukas selbst angelegt ist, so bleibt sie durchgängig in ihrer ursprünglichen einfachheit und leichten durchsichtigkeit. Aber auch an der eigenthümlichen gliederung dieses dritten und des folgenden vierten abschnittes merkt man leicht daß Lukas erst von hier an ganz selbständig erzählt. Wir meinen damit hier besonders die sehr gemessene gliederung jedes größeren gliedes wiederum in kleinere.

### *1. Die erste große reise.*

C. 12, 25—14, 28.

1. Den übergang vom vorigen abschnitte zu diesem bilden die worte v. 25, daß die beiden Apostel *nachdem sie den hülfsdienst* welcher ihnen nach 11, 29 f. von der Antiochischen gemeinde aufgetragen war *vollführt, aus Jerusalem* nach Antiochien welches schon seit 11, 25 f. immer mehr als der jezige große mittelort der geschichte betrachtet wird *zurückkehrten, indem sie* unter anderen *auch den* aus 12, 12 bekannten

*Markus zubenannten Johannes mit* als einen hülfsdiener des Evangeliums *annahmen,* der sie dann auch wie in der weiteren erzählung 13, 5 noch besonders erwähnt wird, auf der folgenden reise bis zu der 13, 13 anzugebenden zeitfrist begleitete; vgl. 15, 37—39.

Was aber den nächsten anstoß zu der ersten großen bekehrungsreise gab, wird sodann 13, 1—3 erwähnt. Einst an einem Sontage, während die zum heiligen dienste berufenen nachdem man den tag über zu hause *gefastet* hatte diesen *dienst* vor versammelter gemeinde unter gebeten und der feier des h. mahles vollzogen, wurde unerwartet in dem heiligsten augenblicke eine prophetische stimme laut, die gemeinde möge Barnaba und Paulus' zu dem *besonderen* Apostolischen werke erlesen und *weihen* wozu sie Gott selbst schon *berufen habe.* Daß die beiden also zu dem neuen werke schon die göttliche fähigkeit und berufung hätten, stand bei dem urtheilsfähigen theile der gemeinde fest; und welches das neue schwere werk seyn werde, war gewiß längst in ihr vielfach besprochen. Nur zu der kühnheit die beiden wirklich dazu als von ihr beauftragte und von ihr feierlich geweihete sendboten zu berufen und sie so als ihre eignen arbeiter an dem hohen werke auszusenden, hatte sich die gemeinde noch immer nicht erhoben; und daß es inderthat ein sehr kühner schritt war wenn sie ihn wagte, erhellet hinlänglich daraus daß diese gemeinde sich damit zuerst als eine von der muttergemeinde sehr unabhängige hinstellte, da bisjezt solche feierliche aussendungen nur von ihr ausgegangen waren, und daß demnach mannichfaltige bedenken die sich dagegen regen konnten zu überwinden waren. Denn diese große Antiochische gemeinde welche vorzüglich aus Heidenchristen bestand, wollte zwar damit keineswegs ihre verbindung mit der muttergemeinde lösen: sofern sie aber eine besondere sendbotenschaft in die Heidenländer errichtete, war ihr schritt ein ganz neuer und konnte vielen bedenklich scheinen. Den göttlichen anstoß solche menschliche bedenken zu entfernen und ein nach göttlicher nothwendigkeit zu unternehmendes schweres werk kühn zu beginnen, gab nach uralter sitte in Israel die laut werdende Prophetische stimme, wie sie damals

im jungen Christenthume und noch 11, 27—30 mit besonderer innigkeit in dieser gemeinde sich erneuert hatte. Wir wissen nun noch hinreichend daß in der alten gemeinde solche prophetische stimmen sich oft gerade während des höchsten augenblickes einer opferfeier in der versammelten hochgespannten gemeinde erhuben [1]): was dort allmälig zur kunst wurde und als solche im A.T. nicht selten erscheint, wurde in der urchristlichen gemeinde noch einmal zur einfachen erfahrung, wie es hier kurz aber deutlich beschrieben wird. *Während man den h. dienst verrichtete* (worin dieser aber bestand, ist in der *Geschichte* VI s. 155—164 beschrieben) *und fastete* (was an einem Sontage seyn konnte, da das fasten wenigstens ursprünglich nur am Sabbate verboten war; hier diente es gewiß nur als vorbereitung auf das am späten abende zu feiernde h. mahl), *sagte der H. Geist: sondert mir sie* zu einem ganz besondern und besonders h. dienste, wie die alten Priester und Propheten als der gemeinen welt entnommen und bloß Gotte besonders geweihet galten (vgl. die *Alterth.* s. 356 f.); aber hier soll die gemeinde selbst sie so sondern, was das ächt christliche ist. Durch wen diese prophetische stimme in welcher die gemeinde auf dieselbe ächt christliche weise die des H. Geistes erkannte laut geworden sei, sagt die erzählung nicht, weil der hoheit der sache gegenüber nichts darauf ankam: aber es ist als habe Lukas andeuten wollen daß der 11, 27 f. genannte Agab damals nicht mehr in Antiochien zugegen war, und als habe er deshalb an der spize dieses die hohe wichtigkeit der Antiochischen gemeinde hervorhebenden abschnittes zwar absichtlich v. 1 eine übersicht der prophetischen und lehrerischen kräfte gegeben welche damals diese gemeinde schmückten, den Agab aber unter ihnen ausgelassen; fehlte dieser also auch, so gab es doch dort zu eben jener zeit noch genug Propheten aus welchen der H. Geist reden konnte. Daß aber von den 5 hier

1) Ich habe längst gezeigt daß solche stücke wie $\psi$. 110. 20. 21. 60. 85 hieher gehören, wennauch der Priester dabei bisweilen den Propheten vertreten mochte; vgl. die *Dichter des A.Bs.* I *a* s. 48 ff. *b* s. 82 ff. und die *Alterthümer* s. 176 ff.

genannten nur einer der drei außer den beiden zu weihenden den ausspruch that, ist selbstverständlich. — Wie *alsdann* ein anderer tag, etwa der nächste Sontag, von der gemeinde festgesezt wurde an welchem unter ähnlichen feierlichkeiten die beiden durch die *händeauflegung* in der gemeinde geweihet wurden, wird v. 3 kurz ergänzt: selbstverständlich war diese handauflegung von der nächsten unter Christen gewöhnlichen (s. die *Alterth.* s. 178 f.) verschieden, und eine wirkliche nachbildung der von der gemeinde ausgehenden altLevitischen (vgl. *Alterth.* s. 377 und *Geschichte* VII s. 43. 420).

Die genaue aufzählung der fünf männer 13, 1 ist sichtbar ein gutes zeichen der noch sehr lebendigen erinnerung des erzählers an sie; alle die drei außer den beiden finden sich nur hier, da es sehr zweifelhaft ist ob der Röm. 16, 21 ohne alle nähere bestimmung genannte *Lukios* derselbe sei welcher hier erwähnt wird. Warum sie in dieser auf den ersten blick seltsamen reihe vorgeführt werden, ist in der *Geschichte* VI s. 447 erörtert: am wahrscheinlichsten ist noch immer daß sie nach der reihe ihres übertrittes zum Christenthume so zusammengestellt werden, übrigens unter einander wie 3 zu 2 gereihet. Denn daß dadurch etwa die 3 ersten als *propheten,* die 2 lezten als *lehrer* unterschieden werden sollten, ist noch unwahrscheinlicher, weil ein christlicher prophet jener tage immer auch als ein christlicher lehrer gelten konnte und nur dem verschiedenen vortrage nach bald so bald so genannt werden mochte; in diesem zusammenhange aber lag es ebenso wie 11, 27 am nächsten sie als propheten hervorzuheben. Daß aber keiner von diesen fünfen etwa als einer der vorsteher und leiter der Antiochischen gemeinde gelten konnte, ist deutlich: von diesen ist vielmehr erst v. 2 die rede; und schon der ausdruck sie seien *an der damaligen gemeinde* gewesen, weist dárauf hin daß sie nur durch ein loseres band mit der gemeinde zusammenhingen, wie man bei einigen von ihnen übrigens auch aus der nachricht 11, 27 schließen kann. Den jahren nach der älteste unter ihnen und überhaupt ein ungewöhnlicher mann war allen zeichen nach der die zweite kleine reihe der 5 beginnende *Manáhem* mit dem beinamen *der mitzögling des Vierfürsten*

*Hérodes* (Antipas): er war danach einst mit diesem sohne des älteren Hérodes in Jerusalem zugleich erzogen, als sein gespiele oder als junger edelmann am hofe des königs: er mochte also im j. 48 nach Chr. schon etwa 70 jahre alt seyn, und ist jedenfalls ebenso wie die Johanna Luk. 8, 3 ein beispiel daß auch männer und frauen aus höheren ständen in Palästina selbst und als geborne Judäer früh zum Christenthume übergingen.

Man kann mit recht sagen diese worte 13, 1—3 seien bei aller kürze dennoch vorzüglich deswegen so bestimmt und verhältnißmäßig so ausführlich, weil sie nach dem sinne des erzählers den eingang in diesen ganzen abschnitt bilden und zu dessen allgemeiner erläuterung dienen sollten. Und nicht ohne grund klingt daher noch im anfange der reisebeschreibung selbst v. 4 als ein hauptgedanke hindurch sie seien *vom Heiligen Geiste entsandt*, was v. 3 mehr angedeutet als mit dürren worten gesagt ist, da das wesen und die kraft des H. Geistes noch immer weit über die bloße handauflegung hinausgeht und nur in der v. 3 zugleich angedeuteten lebendigsten theilnahme der ganzen gemeinde mit seine möglichkeit hat.

Offenbar weil Barnaba nach 4, 36 aus Kypros war und die dortigen verhältnisse am besten kannte, ging die reise jezt zuerst dorthin v. 4—12; und nachdem man von Antiochien aus nach dem nahen *Seleukeia* am meere gekommen war und hier sich eingeschifft hatte, gelangte man leicht nach dem ihm gegenüber an der ostküste des eilandes liegenden *Salamîn*. Allein obwohl in dieser handelsstadt sehr viele Judäer wohnten (wie man auch daraus ersehen kann daß hier von *mehreren* dortigen Synagogen die rede ist), könnte man meinen die christliche ernte der Sendboten sei dort und ebenso auf dem ganzen eilande gering gewesen, weil die erzählung v. 5 f. rasch darüber hinweg geht, um nur noch von dem vorfalle mit dem Proconsul in *Paphos* am westlichen rande des eilandes zu reden v. 6—12. Alle solche folgerungen sind aber unsicher: wie früh und wie dicht Christen sogar auf dem entfernteren Kreta wohnten, ergibt sich vielmehr aus Tit. 1, 5 ff.; und daß die rede zu dem ereignisse in Paphos hinüber eilt, geschieht nur weil dieses das einzige war welches noch so spät einer beson-

dern erwähnung würdig schien, theils ansich sofern es von einem großen siege zeugte welchen Paulus hier über einen der gefährlichsten gegner und noch dazu in gegenwart und auf veranlassung des Römischen Proconsuls von Kypros davongetragen, theils weil es den namen Paulus zu erklären dient welchen Saûl von jezt an trägt. Nach dem kurzen aber deutlichen winke v. 7 *hatte* dieser Proconsul *Sergius Paulus* damals einen der gelehrten Wanderjudäer *bei sich*, welcher ähnlich dem Samarier Simon s. 120 f. wiewohl als Judäer wieder in sehr verschiedener weise die zauberkünste der zeit mit einer art von ATlicher schriftgelehrsamkeit und gläubigkeit verband und, wie so viele ähnliche männer der art durch unterricht und geschicklichkeit in worten und künsten sowie durch ein geheimnißvolles scheinbar frommes wesen in den häusern der reichen Römer sein brod verdienen wollte. Auf den ersten blick konnte der Proconsul meinen die christlichen sendboten seien auch nur solche wanderer Judäischen blutes und seltsamer künste: war er also schon geneigt Judäischen glauben zuzulassen und in dieser weise fromm zu werden, so konnte er von sich aus den wunsch hegen auch sie an seinem hofe zu hören, ja einer art von wortstreit und wettkampf zwischen den so verwandten uud so ähnlichen und doch wieder (wie im allgemeinen leicht verlauten mußte) so verschiedenen zwei Judäischen *wegen* oder methoden zu eröffnen. Daß es ein gelehrter streit war, wo auch in Philonischer weise über die göttlichen geheimnisse und den Logos viel verhandelt wurde, ist aus der erwähnung der *lehre* v. 12 deutlich; und daß er sehr lange dauerte, erhellet hinreichend aus dem worte in welches Paulus zulezt ausbrach: *wirst du nicht aufhören . . .* ? v. 10. Drehte sich nun der streit um die hohen fragen über den Messias den Logos und ähnliche in denen ein in seinem verstande ebenso verwirrter als von hochmuth und begehrlichkeit überschwellender gelehrter mensch so leicht zu den schiefsten und unehrlichsten mitteln eiteln redens und bodenlosester aber betrügerischster behauptungen greifen kann, so ist nicht auffallend daß Paulus endlich in die zornerfüllten worte v. 10 ausbrach, ihn als reinen betrüger bezeichnete, und ihm zurief er möge nicht länger *die*

*geraden wege des Herrn* welche die christlichen sendboten erläuterten indem sie hier wie sonst zeigen wollten daß die menschheit nur auf den jezt durch Christus geöffneten wegen göttlicher einsicht und kraft gerettet werden könne *zu verdrehen* als irrwege zu verschreien und so das auf ihnen kommende heil zu vereiteln. Fuhr der mann dennoch fort frech auch das sonnenklarste abzuläugnen, so ist ebenso wenig auffallend wie Paulus nun mit vor göttlichem eifer und zorne glühendsten augen ihn wie durchbohrend anfuhr und dém innerlich schon genug von Gottes hand zur strafe geschlagenen *bis auf eine frist* blindheit und unfähigkeit die sonne zu schauen verkündete welcher längst auch das klarste licht nicht sehen wollte; aber auch nicht, wie der mann diese glühenden augen des Apostels mit den eignen nicht ertragen sondern sich wirklich wie von einem göttlichen schlage an seinen augen berührt fühlte und plözlich sich abwendend verstummte, zufrieden daß er mitten im zittern seiner augen und seiner knie von einigen freundes*händen* ergriffen und zur ruhe *geleitet* wurde v. 11. Und leicht glauben wir daß nun der vornehme Römer über den mann den er bisdahin hoch verehrt hatte enttäuscht den Aposteln desto leichter sein ganzes vertrauen schenkte und so schnell wie damals die menschen gewöhnlich zum Christen wurde, doch nicht so sehr (wie es v. 12 zum besten schlusse heißt) von dem schlage welcher den betrüger getroffen als von der wahrheit *der lehre des Herrn* aufs tiefste betroffen und wie erschüttert: während von der andern seite auch der so gestrafte unwürdige sohn Israel's doch, wie Paulus nach dem worte *bis auf eine frist!* v. 11 mitten im auflodernden feuer der rede selbst sich mäßigend gewünscht hatte, bald genug sich wiederhergestellt fand. Die *lehre* wie Mark. 1, 22. 27.

Oberflächlich betrachtet sieht dieser kampf der beiden geistigen mächte und dieser augenblicklich wirksame fluch des unschuldigen und schon durch seine unschuld wunderbar siegreichen höhern geistes etwa aus wie eine der vielen erzählungen in den alten Indischen gedichten von der unwiderstehlichen gewalt eines solchen fluches. Jene Indischen gedichte sind voll solcher erzählungen und darstellungen; auch versteht sich leicht

daß solchen erzählungen dort eine gewisse wirklichkeit im leben selbst entsprach. Allein es frägt sich nur um welchen gegenstand ein solcher kampf entbrenne und eine solche wirkung der kraft des bloßen *wortes* sich äußere: und da wird man leicht erkennen wie völlig verschieden die fälle sind, da der zorn dieses Apostels um eine höchste frage entbrannte an welche ein fluchender Brahmane nicht einmahl denken konnte, nämlich um die: ob die vollkommen wahre oder nur die noch unvollkommene und als solche noch dazu entstellte wahre religion gelten solle oder nicht. Für die damalige entwickelung der thätigkeit dieses Apostels war dieser in der hohen welt jener zeit erfochtene sieg dazu noch von besonderem gewichte: und wenn der vornehme Römer Paulus jezt dem welchem er seine bekehrung verdankte auch dádurch seinen dank auszudrücken wünschte daß er ihn seinen so schon so ähnlich klingenden namen Saûl mit dem seinigen zu wechseln bat, so können wir es dem Apostel nicht verdenken daß er diese art von dank nicht zurückwies. Und doch sind wir auch dámit zufrieden daß Lukas daraus hier gar kein großes autheben macht, sondern v. 9 einfach im laufe dieser erzählung durch eine kurze einschaltung andeutet wie von jezt an der name wechsle. Das nähere davon wußten die Christen; und Lukas wenigstens hielt es nicht für der mühe werth an dieser stelle noch weiter zu sagen was jeder wußte oder doch aufs leichteste erfahren konnte.

2. Mit derselben geschicklichkeit und zierlichen kürze womit Lukas eben den übergang des namens Saûl in dén Paulus mehr andeutete als ausführlich erwähnte, läßt er nun den Paulus in seiner erzählungsweise unvermerkt und doch deutlich als dén durchleuchten welcher von jezt an das wahre haupt der Apostolischen wandergesellschaft war: er gebraucht hier sogleich von vorne an v. 13 einen zierlichen Griechischen ausdruck um das anzudeuten, und erzählt dann bis zum schlusse des abschnittes 14, 26 alles só daß man aus der farbe der erzählung merkt wie Paulus der geistige führer war, wovon die stelle 14, 12—13 keine wirkliche ausnahme bildet. Etwas trug zu dieser wendung wol auch der v. 13 gemeldete rückgang des Markus bei, da dieser nach 15, 36—40 vgl. mit Kol. 4, 10 auch ver-

wandtschaftlich und daher nach AG. 4, 36 wahrscheinlich als Levit dem Barnaba am nächsten stand. Eine gewisse zartheit liegt auch dárin daß Lukas hier v. 13 die ursache des rückganges des Markus gar nicht berührt: erst unten 15, 36—40 sieht er sich dazu bestimmter veranlaßt.

Aber Lukas wußte sehr wohl daß die große wendung zum guten erfolge der ganzen reise in diesem breiten Kleinasiatischen landstriche erst in dem *Pisidischen Antiochien* erfolgte, wohin die gesellschaft von Pergé aus aufbrach v. 14. Die erste rede welche Paulus in dieser damals sehr volkreichen stadt hielt, war daher auch später gewiß so gut in der erinnerung geblieben daß Lukas sie hier, wennauch nicht den ursprünglichen worten doch dem inhalte nach unstreitig sehr genau anführt v. 16—41. Die rede ist zwar nach v. 16. 26 zugleich an die Judäer und an die Prosélyten gerichtet, welche in dieser stadt nach v. 50 besonders zahlreich und sehr mächtig waren, in den gemeindeversammlungen (Synagogen) aber an einem besondern plaze saßen, sodaß sie leicht unterschieden werden konnten. Allein da diese doch noch immer nur wie eine art von hintersassen sich zur gemeinde verhielten, so gestaltet sich die rede ihrer übrigen haltung nach doch nur so wie wenn man zu Israel spräche; und da diese erste rede zwar mit der ermahnung das Evangelium anzunehmen schließen, übrigens aber am besten sehr umfassend und übersichtlich seyn mußte, so war als die einfache vertheilung des weiten stoffes am leichtesten diese gegeben daß zunächst eine übersicht der alten erhabenen geschichte *dieses volkes* Israel bis auf seine hohe mitte mit David herabgeführt wird, um an David sogleich die erwähnung der ankunft Christus' als seines hohen nachkommen zu knüpten v. 16—25, dann der allseitige nachweis folgt daß dieser nun vollendete sohn David's unstreitig der für Israel bestimmte Christus sei v. 26—37, und mit der rechten ermahnung geschlossen wird v. 38—41. Wie gewiß die rede in diese drei theile zerfalle, erhellet auch aus der im anfange jedes derselben sich wiederholenden anrede v. 16. 26. 38. — Selbstverständlich aber hebt

1) die kurze übersicht der ganzen älteren hälfte der volks-

geschichte v. 17—22 hier nur das große und erhabene von ihr hervor: wohin auch gehört daß Gott *das volk während es* nach Gen. 15, 13 in Aegypten ein *fremder gast* war dennoch nach Ex. 1, 7. 12. 20 *erhöhete* oder immer kräftiger in sich und gefürchteter nach außen machte (vgl. Spr. 14, 34); worauf dann v. 17 mit recht der ruhmvolle auszug aus Aegypten durch den *hohen arm Gottes* (nach den LXX Ex. 6, 6) diese erhöhung und diesen sieg vollendete. Ueber die zahlen der langen alten zeiten v. 18. 20. 21 vgl. die *Geschichte* II s. 263 fl. 524 ff. III. s. 73 fl.; über die *7 völker in Kanáan* v. 19 ebendort I. s. 341 f. Denkwürdig ist aber dabei daß der redner trozdem daß solche zahlen damals längst in hochgeachteten schriften feststanden, dennoch v. 18. 20 ihnen ein mäßigendes *um* hinzufügt, als käme es nicht dárauf án solche zahlen anders denn als runde und ungefähre zu nehmen. — Geschlossen wird aber die alte geschichte v. 22 treffend durch einen rückweis auf das wort über Davîd welches sich damals wahrscheinlich in einer ausgabe der LXX *ψ.* 89, 21 fand, und welches hier weil es dort als ein wort Gottes erscheint ein *zeugniß* über ihn genannt werden konnte. — Der übergang zu Christus als dem großen nachkommen Davîd's einziger art ist von da an leicht v. 23—25: aber von diesem wird hier nur erst sein verhältniß zu dem Täufer hervorgehoben, mit worten welche am schlusse v. 25 etwa so wie Luk. 3, 15 f. klingen. — Was aber

2) so eben v. 23 von *der verheißung* und von Christus als *erretter* kurz hingeworfen ist, das wird nun in dem zweiten theile der rede v. 26—37 wieder aufgenommen v. 27. 32, da es wesentlich zu dem nun zu gebenden nachweise gehört daß man die durch ihn als den erretter jezt dargebotene *rettung* annehmen müsse sowohl weil seine göttliche sendung durch die auferstehung des unschuldig *gemordeten* völlig bewiesen v. 27 — 31, als auch weil die altheilige Messianische verheißung in ihm erfüllt sei v. 32—37, so wie dieses beides die Apostel wie überall so hier dieser eben in den Heidenländern versammelten gemeinde als mittler verkündigen. Und da dieser lezte gedanke doch der wesentlich alles verbindende grundgedanke der gesammten rede ist, so beginnt diese hier sogleich

treffend mit dém worte v. 26: *euch wurde dieses* eben v. 23—25 erwähnte *heileswort* oder dies *Evangelium* vom himmel *entsandt*, daß ihr es als für euch bestimmt annehmen möget wie es die Apostel verkünden: *euch* mitten unter den Heiden und einem so großen theile nach selbst aus Prosélyten bestehend auch deswegen weil die reinen Judäer in Jerusalem selbst ihn den dennoch schließlich von Gott so überaus herrlich bestätigten aus reinem übermuthe verwarfen v. 27—31; eine sünde von ihrer seite welche keineswegs dadurch gemindert wird daß sie damit nur das über ihn nach dieser seite hin von den altheiligen Propheten geweissagte vollführten, da sie vielmehr alles was im A. T. über ihn geweissagt ist hätten sorgsam beachten sollen, lernend von dem was hohes und einziges über ihn geweissagt ist und sich hütend vor dem was von der andern seite seine mögliche erniedrigung und verwerfung betreffend ebenfalls geweissagt ist v. 27—31. Dieser gedankenknäuel zerlegt sich hier in die zwei hälften in welche er leicht zerfällt, die beschreibung dessen was die menschen nach ihrer doppelten verkennung der dinge thaten v. 27 f., und dessen was alsdann nachdem sie alles ihnen bis zur hinrichtung des Unschuldigen mögliche gethan, seiner seits Gott that v. 29 f., was dann den übergang zu dem bahnt was hier nach v. 26 eigentlich bewiesen werden sollte, daß die Apostel nämlich nicht umsonst als die zeugen zum volke über den verklärten Christus reden v. 31. Die menschen dort, und was am ärgsten ist sogar *ihre fürsten* die Hohenpriester und übrigen beisizer des Hohenrathes, *verkannten ihn und* zugleich *die stimmen der Propheten* welche über ihn im A.T. reden obgleich diese *jeden sabbat* in allen Synagogen *vorgelesen werden* vgl. 15, 23, ein völlig unentschuldbares doppeltes vergehen: aber welche thorheit in solche sünden zu verfallen welche in einem heiligen buche schon wie vorgesehen und geweissagt sind, die man also bei weniger leichtsinn umso leichter hätte vermeiden können! Aber eben als sie *alles über Christus* im A.T. *geschriebene* (Luk. 24, 27 ff.) *bis zum ende* (bis zum lezten möglichen, dem kreuzestode) vollführt und ihn schon *in ein grab hatten legen lassen*, trat von der andern der göttlichen seite aus die ungleich

gewaltigere gegenwirkung ein, welche kein mensch aufhalten konnte und zu deren weiteren entwickelung eben auch das gehört daß die beiden sendboten jezt hier só reden wie sie reden v. 32. — Indem aber die Apostolische verkündigung ihre ermahnung und anforderung niemals bloß auf die irdische geschichte Christus' und auf seine auferstehung, sondern immer zugleich auch auf den großen zusammenhang dieser jüngsten erscheinung mit der ganzen altheiligen geschichte weissagung und verheißung gründet, wird nun v. 32—37 von der andern seite aus stellen der H. Schrift gezeigt wie die schon v. 23 berührte *verheißung an die Väter* daß der rechte erretter für zeit und ewigkeit kommen werde jezt *an ihren kindern* dadurch *völlig erfüllt sei* daß Christus als solcher bereits durch die *auferstehung* bewährt sei: eine verheißung wie sie außer so vielen anderen stellen des A.Ts. *auch* in den worten *ψ.* 2, 7 liege; und die auferstehung in jenem höhern sinne wonach sie mit der unsterblichkeit und der unsterblichen macht und herrlichkeit des verklärten Christus einerlei ist, beweisbar durch eine verbindung des wortes B. Jes. 55, 3*b* mit dém *ψ.* 16, 10, indem jenes die *zuverlässigen eidschwüre* Gottes *an Davîd* daß eine ewige errettung kommen werde hervorhebt, dieses dem erretter selbst unsterblichkeit verbürgt v. 34 f., worte die im A.T. nur auf den einstigen sterblichen David sich zu beziehen scheinen, aber ihren vollen sinn doch nur in dem unsterblichen Davîd d. i. dem Messias haben können v. 36 f., wie dieses ganz ähnlich oben in der Petrusrede 2, 25—36 aber viel bestimmter als hier ausgeführt ist. — Und kurz kann nun

3) mit dem doppelten geschlossen werden 1) daß nur *durch diesen* Christus als den erretter bevor das große weltgericht kommt ein solcher *sündenerlaß* kommen werde wie ihn hier die Apostel *verkünden*, ein sündenerlaß welcher *in Christus*, in seiner kraft und wirkung für *jeden der glaubt und dadurch gerechtfertigt zu werden wünscht* viel weiter sich erstreckt als es innerhalb der Judäischen auslegung und anwendung des *Gesezes* bis jezt möglich war, wie Christus schon in seinem irdischen leben dies bewährt hatte (vgl. die *Geschichte* V s. 309—11) v. 38 f.; und 2) daß sich jeder *hüten* möge

unbekehrt und unchristlich weiter in die zukunft hinein zu leben, da sonst leicht das entsezliche überraschend kommen werde was schon die alten Propheten in worten wie Hab. 1, 5 gedrohet haben, das weltgericht, die unvergleichbar große *that* Gottes welche nur *die spötter* in der gegenwart verachten, dieselben welche *staunend verschwinden werden* sobald diese that des göttlichen gerichtes wirklich *ankommt* v. 40 f.

3. Für den augenblick freilich schien diese so tief eingehende ansprache des Apostels wirkungslos zu bleiben: wie man die beiden Fremden nach v. 14 f. bei ihrem ersten eintritte in die versammlung sehr kühl aufgenommen und ihnen nur das gewöhnliche gastrecht erwiesen hatte, ebenso ließ man sie jezt nach v. 42 ruhig wieder hinausgehen ohne ihnen weiter etwas freundliches zu sagen als sie möchten am nächsten Sabbate ihre vorträge fortsezen. Allein das war mehr nur die amtliche aufnahme: die vorsteher der gemeinde v. 15 meinten nicht weiter gehen zu dürfen. *Nach dem schlusse* der öffentlichen versammlung aber besuchten viele Judäer und Prosélyten die Apostel, erkundigten sich weiter bei ihnen nach den christlichen dingen, und wurden in Apostolischen *ansprachen erfolgreich ermahnt bei der gnade Gottes* (da das Evangelium der sache nach zulezt nichts ist als diese den menschen jezt zugängliche gnade) *treu zu bleiben* v. 43. Da hatte denn die versammlung am nächsten Sabbate einen ganz andern verlauf: *fast die ganze stadt*, offenbar weil die vielen und angesehenen Prosélyten nun auch die übrigen noch Heiden gebliebenen einwohner von der lage der sache in kenntniß gesezt und viele von diesen längst eine art abneigung gegen das herrschende Heidenthum empfunden hatten, *wurde versammelt das wort des Herrn zu hören.* Desto bedenklicher und erbitterter zeigten sich nun zwar bei der versammlung *die* ungläubigen *Judäer*, *widersprachen* je länger Paulus öffentlich redete desto hartnäckiger, ja ließen sich zu *schmähungen* hinreißen: sie erreichten aber damit nichts als daß Paulus mit seinen gedanken und worten sich desto entschiedener an die Heiden d. i die Proselyten und andere wandte, nicht unrichtig das wort B. Jes. 49, 6 welches ursprünglich an das gesammte bessere

Israel gerichtet war als einen *göttlichen auftrag* auch auf die Apostel beziehend, und daß das Evangelium nun desto williger und freudiger gerade von vielen Heiden ergriffen wurde v. 44 —48. Und weil sich in solchen lagen großer entscheidung der tiefste unterschied zwischen den geistern der menschen, sonst vor den augen der welt verdeckt, in rascher folge am deutlichsten enthüllt, so schließt diese darstellung v. 48 treffend genug mit den worten *alle solche* seien damals hier zum glauben gekommen *welche zum ewigen leben bestimmt waren*, bestimmt den wahren segen des Christenthums zu empfangen, wie dieser segen vorher hier von den Aposteln mannichfach erläutert war v. 23. 32. 34. 46.

Da *sich* aber nach v. 49 die hier einmahl so gewaltig ausbrechende christliche bewegung bald auch im weiteren umkreise der stadt *verbreitete*, so verstärkte sich zwar auch die erbitterung der feinde gegen sie, indem besonders die *wohlhabendsten Proselytinnen* und zulezt sogar die *Ersten* oder die vorsteher *der stadt* sich von den Judäern aufreizen ließen und diese um die ruhe der stadt wiederherzustellen die verbannung der Apostel aus dem weichbilde der stadt beschlossen: allein indem diese so dem befehle Matth. 10, 14. Luk. 9, 5 getreu in aller ruhe und würde aber in voller darlegung des ihnen geschehenden unrechtes die stadt verließen und ostwärts sich wendend sicher nach *Ikonion* gelangten, ward durch alles das die freudige zuversicht der vielen jungen Christen hier so wenig gebrochen daß sie sich auch schon ohne die anwesenheit der Apostel immer höher steigerte v. 52.

4. Wohl noch eine entferntere folge des unerwartet günstigen ausganges der thätigkeit der sendboten in jener stadt war der ebenso günstige anfang derselben in Ikonion, welcher insofern das gerade gegentheil des in jener stadt erlebten war 13, 14 f. 42: denn hier heißt es 14, 1 sie seien *zugleich in die versammlung der Judäer eingetreten und hätten só geredet daß eine große menge von Judäern und Hellénen* d. i. Heiden *gläubig wurden*, sodaß beides zugleich eintraf, ohne daß auch nur wie dort eine woche verging bevor das zweite eintraf. Allein die weltlichen und geistigen *häupter* der nicht

minder großen gemeinde dieser stadt blieben ebenso wie dort von anfang an im *unglauben*, ja *reizten und verböserten die seelen der Heiden* gegen die Christen, in dem richtigen gefühle daß dem alten glauben die größte gefahr doch nur von den Heiden drohe v. 2. Dennoch wirkten die sendboten, wie sich nach einem solchen anfange der neuen gemeinde erwarten läßt, eine geraume zeit ruhig weiter, unter dem doppelten segen der kraft des H. Geistes wie er sich in den gemeindeversammlungen so äußerte daß man darin ein *zeugniß* des Herrn selbst für das *Evangelische wort* finden konnte, und der *wunderheilungen aller art unter ihren händen* v. 3. Nachdem aber der *riß* welcher dadurch fast die ganze bevölkerung der stadt feindlich gegen einander trieb stärker fühlbar geworden, sodaß die Ungläubigen *sowohl der Heiden als der Judäer* im einverständnisse mit jenen vorstehern der alten gemeinde schon offen *wütheten* und mit *übermuth* aller art ja *mit steinigen* droheten, faßten beide sendboten den beschluß lieber in die *Lykaonischen städte Lystra und Derbé mit der umgegend zu fliehen*, wo sie *lange* und im ganzen äußerst erfolgreich und ruhig wirkten v. 5—7.

Doch bevor die erzählung bestimmter zu dem aufenthalte in Derbé übergeht v. 20, schaltet sie v. 8—18 ein ereigniß in Lystra ein welches ihr mit recht einer etwas längeren erwähnung werth schien. An sich zwar war das ereigniß eines der bei den sendboten ganz gewöhnlichen, wie auch noch zulezt bei Ikonion v. 5 kurz bemerkt war: die heilung eines lahmen. Allein was hier plözlich hinzutrat, blieb lange unvergessen, wurde offenbar viel wiedererzählt, und wird noch aus dér besondern ursache hier ausführlicher erwähnt weil es für die rechte stellung des Christenthumes zum Heidenthume welche sich ja erst von jezt an fester ausbilden mußte von hoher wichtigkeit ist. Denn daß die heilung eines fußlahmen in einer gegend wo dies ganze neue christliche heils- und heilverfahren bis dahin gänzlich unbekannt war viel aufsehen machte, daß ein heidnischer sinn in den fremden menschen welche so wunderbares so leicht und so rasch zu vollbringen schienen vermenschlichungen von Göttern erblickte, als wäre in dem älteren bär-

tigen hoch und stark ausgewachsenen *Barnaba Zeus* in dem jüngeren schmächtigen kleineren *Paulus* welcher den *wortführer* machte *Hermes* vom himmel gekommen, das alles ist ebenso wenig auffallend als daß heidnische Priester welche ja überhaupt immer mehr nur von dem volkswillen sich abhängig machten zum darbringen der gewünschten und dazu nicht wenig ihnen selbst vortheilhaften opfer sich bereit erklärten und bald mit *stieren* und zu deren festlichen ausschmückung mit *opferkränzen* bereit standen. Viel kommt bei allem Heidenthume auch auf die besonderen örtlichen sitten und meinungen an: wir können aber noch genug erkennen daß man in jenen gegenden Kleinasiens nach altem herkommen sehr leicht an solche Indische *Avatára* oder göttererscheinungen in menschlicher gestalt glaubte; vgl. die *Geschichte* VI s. 461. Allein alles das ist es nicht was hier als so wichtig erzählt werden sollte: nur wie die beiden sendboten es aufnahmen als sie es endlich erfuhren (denn die einwohner hatten das bis dahin nur in der *Lykaonischen* landessprache verhandelt), ist das was hier bestimmt zu melden war. Ergriffen von plözlichem unwillen *zerrissen sie ihre kleider* was nach alter sitte zugleich dienen konnte alle dárauf aufmerksam zu machen daß ihnen etwas ganz unglückseliges plözlich widerfahren sei, eilten fliegenden schrittes (wie es hier heißt, *sprangen*) hinaus *vor* das thor *der stadt* wo *der Zeus* d. i. der Zeustempel stand bei dessen *vorhallen* die priester schon mit den stieren und kränzen bereit standen, und hatten genug zu thun die volkshaufen mit theils zürnenden theils wohlthätig belehrenden worten zur vernunft zu bringen. *Auch sie* seien ja nichts, riefen sie, *als menschen mit gleichem leidenthume wie sie*, nicht etwa leidlose selige Unsterbliche, die aber statt solchen und allen andern Heidnischen aberglauben zu befördern vielmehr sie in Evangelischer weise *von den eiteln Göttern* zu dem *lebendigen* wahren *bekehren* wollten, *dem schöpfer alles sichtbaren*, *der* zwar bis jezt in den langen zeiten seit der schöpfung die verschiedenen heidnischen völker in ihren verschiedenen irrwegen habe gehen lassen, *obwohl* sie ihn als den einzig wahren schon aus seinen *wohlthaten* hätten erkennen können, jezt aber (was ja eben der

hauptinhalt ihrer predigt sei) bei dem nahen weltgerichte sie nicht mehr ungestraft lassen werde wenn sie sich nicht bekehrten. Lezterer saz hätte nach v. 17 noch hinzugefügt werden können, da er den ganzen zusammenhang aller gedanken erst abschließt: doch da er sich nach allem bisjezt in der AG. gesagten hier von selbst verstehen kann, läßt ihn Lukas an dieser stelle aus. Denkwürdig ist wie v. 17 die wohlthaten einzeln angedeutet werden welche von jeher den Heiden immer hätten als vom wahren Gotte kommend fühlbar seyn müssen: es sind doch nicht grob sinnliche einzeln abgerissen kommende, sondern nur geistig fühlbare, die durch ihr scheinbar gewöhnliches aber unablässiges kommen das menschliche nachdenken reizen müssen, die weil mit der schöpfung und daher dem zusammenwirken von übermenschlichen mächten und menschlichen gefühlen gegeben ganz gemein scheinen und doch näher betrachtet die wunderbarsten sind weil sie den menschen in jedem augenblicke zum danke gegen den schöpfer reizen können, die daher im A.T. zb. *ψ.* 104 auch den bekennern der wahren religion immer vorgehalten werden. Solche erfahrungen können wenigstens zu allen zeiten und unter allen völkern den stets gleichen tiefen und unerschütterlichen grund aller wahren religion bilden, wie auch geschichtlich feststeht daß alles was sich von funken einer wahren religion einst in den urzeiten unter den Heiden entzünden wollte aus ihnen hervorgegangen ist: so genügte es sie hier zu erwähnen, während die frage warum die Heiden anstatt in ihnen die spuren oder *zeugnisse* des unsichtbaren wahren Gottes zu finden dennoch immer tiefer gesunken seien, nicht nothwendig hieher gehörte.

5. Es versteht sich im grunde vonselbst daß dieses eben erwähnte ereigniß in die allerersten tage des aufenthaltes der sendboten in Lystra fiel, als sie mit ihrer lehre noch wenig oder garnicht näher bekannt waren: wir wissen aber schon aus v. 6 f. daß sie sich längere zeit in Lystra aufhielten. Je länger sie aber dort verweilend so unerwartete fortschritte in der bekehrung der stadt und umgegend machten, desto ärger konnten die feinde welche sie in Antiochien und Ikonion zurückgelassen hatten auch ihrer eignen gemeinden wegen darüber

empört werden. So kamen sie denn v. 19 plözlich nach Lystra, forderten (nach der volleren lesart an dieser stelle) die Apostel *zu einem öffentlichen redekampfe heraus,* behaupteten dabei sie brächten *lauter unwahres und lügenhaftes* vor, wußten durch solche redekünste die große menge der zuhörer den Aposteln *abwendig zu machen*, sezten sogleich nach dem ende des öffentlichen redekampfes in ihrer weise den kampf mit steinen fort, und *schleppten* Paulus' *wie sie meinten schon todt vor die stadt*: erst nachdem die treuen Jünger *sich hier rings* um ihn fester *schaaren* konnten, erholte er sich, ging in die stadt zurück, beredete sich aber *mit Barnaba* nach dem benachbarten *Derbé* zu fliehen (vgl. 16, 1). — In Derbé konnten sie nach v. 21 ruhiger wirken: und wahrscheinlich ward dort schon damals der unten 20, 4 erwähnte *Gajos* bekehrt. Von da hätten sie, da es ihnen nach der Heidnischen muttergemeinde in Antiochien welche sie ausgesandt hatte, für jezt zurückzugehen billig schien, auf dem kürzesten wege über Kilikien dahin zurückkehren können: allein wohl wissend wie schwer die neuen gemeinden in diesem mittellande der großen halbinsel noch zu kämpfen hatten, beschlossen sie dieselben auf der rückreise sämmtlich wiederaufzusuchen, um ihre treue durch jede gute zusprache und tröstung zu stärken; schifften sich dann aber von *Attaleia* ohne für diesmahl Kypros wieder berühren zu wollen unmittelbar nach Syrien ein: wie dies alles zum schlusse nur ganz kurz v. 21—26 berichtet wird. Denkwürdig ist hier besonders nur wie sie erst jezt in allen diesen neuen gemeinden *Aelteste* wählen ließen und sie in jeder an einem dazu bestimmten *fasttage unter gebeten* feierlich einsezten v. 23: sie mußten jezt, da sie diese ganze gegend auf unbestimmte zeit verlassen wollten, für die erhaltung der christlichen ordnung in jeder sorgen; und wie erfolgreich diese sorge war, wird der verlauf der geschichte bei der zweiten großen bekehrungsreise des Apostels lehren 16, 1—5.

Aber seinen vollen abschluß empfängt dieser abschnitt erst indem die erzählung v. 27 f. ganz zu ihrem anfange 13, 1—4 zurückkehrend erwähnt wie die beiden an einem besonders dazu angesezten feierlichen versammlungstage der christlichen

gemeinde welche sie mit ihren segenswünschen und ihrer weihe ausgesandt hatte, einen längeren bericht über alles das erfreuliche und segensreiche abstatteten was sie unter Gottes hülfe erfahren und erreicht hatten, und worunter das einzig wichtigste eben dies war daß *Gott den Heiden eine thür des glaubens geöffnet habe,* sodaß nach diesem beginne einer Heidenbekehrung im Großen desto leichter nun auch alle Heiden zum glauben kommen könnten: wie dieses dann die folgenden theile des werkes zeigen.

### 2. *Der beschluß der Muttergemeinde über die Heiden.* C. 15, 1—34.

Bevor aber die zweite große bekehrungsreise des Apostels vorgeführt werden kann, muß in einem besonderen abschnitte die entstehung und bedeutung des wichtigen beschlusses der alten Muttergemeinde erläutert werden, welcher in die eben 14, 28 erwähnte längere zeit des diesmaligen aufenthaltes in Antiochien mitten hineinfällt. Wie diese wichtige berathung der Muttergemeinde hervorgerufen wurde, wird v. 1 — 5 erzählt: aber was hier als ihre veranlassung erwähnt wird, das war nur die lezte und drängendste veranlassung zu ihr, da der stoff zu dem hier endlich offen ausbrechenden streite über die stellung der Heidenchristen zur Muttergemeinde längst gegeben war. Die frage wie weit die Heidenchristen noch an das Mosaische Gesez gebunden seyn sollten, mußte endlich einmal in einer gesezmäßigen versammlung der Muttergemeinde gründlich berathen und entschieden werden, weil bis dahin darin doch mehr nur allein die erkenntniß und das belieben einzelner der thätigsten führer der damaligen Christenheit alles entschieden hatte: aber in den lezten jahren waren noch eine menge neuer ereignisse und bestrebungen hinzugekommen die frage auf ihre spize zu treiben, wie dies in der *Geschichte* VI s. 464 ff. weiter erklärt ist. Daß gerade Antiochien der boden wurde wo die frage zunächst am lebendigsten angeregt aber auch, soweit sie ohne die Muttergemeinde gehört zu haben entschieden werden konnte, durch die damalige anwesenheit der beiden großen Heidenapo-

stel geistig schon entschieden wurde, ist bei der einzigartigen stellung welche diese gemeinde zu jener zeit einnahm nicht anders möglich: allein wie sich das im einzelnen bis zu dem tage der entscheidenden berathung in Jerusalem gestaltete, wird

1. v. 1—5 erzählt. *Wann* die neubekehrten aber einem großen stücke nach Pharisäisch gesinnt gebliebenen Pharisäer (v. 1 vgl. mit v. 5) mit ihrer rein juristischen forderung der beschneidung für alle Heidenchristen nach Antiochien gekommen seien, wird zwar v. 1 nicht näher gesagt: der sinn der erzählung in ihrem zusammenhange mit c. 14 ist jedoch sicher daß sie erst nachdem die beiden Sendboten wieder in Antiochien wirkten dorthin kamen und daß sobald sie mit ihrer forderung deutlich hervortraten, die beiden ihnen sofort ebenso offen und ebenso zuversichtlich widerstanden v. 2. Nach dem ausdrucke *man verordnete* v. 2 kann man auch nicht zweifeln daß über den so offen und so hartnäckig ausgebrochenen zwist eine besondre versammlung und berathung der Antiochischen gemeinde stattfand, in welcher beschlossen wurde die beiden sollten mit besonderen Abgeordneten der gemeinde deshalb zur Muttergemeinde reisen und deren entscheidung anrufen. Daß die Abgeordneten der gemeinde aber völlig im sinne der beiden sendboten gewählt waren, erhellet auch daraus daß die ganze reisegesellschaft ein feierliches *geleite* von seiten der gemeinde empfing v. 31, wie man freunde gewöhnlich bis zum ersten standorte vor der stadt geleitete. — Die gesandtschaft zog zunächst längs der Phönikischen küste hinab, dann auf dem gewöhnlichen wege von Cäsarea an ostwärts schwenkend über Samarien nach Jerusalem: aber die reise ging langsam, da die sendboten nirgends wo Christen wohnten ihre höchste pflicht vergaßen v. 3. In Jerusalem wohl aufgenommen, fanden sie dann zuerst in einer der gewöhnlichen versammlungen gelegenheit zum vorläufigen berichten über alles was sie zu sagen hatten: wobei dann auch die gegner mit ihrer forderung hervortraten v. 5. Dadurch aber stellte sich die nothwendigkeit den zwist in einer eigens dazu berufenen und deshalb viel zahlreicheren versammlung der ganzen gemeinde zum austrage zu

bringen nur desto deutlicher heraus v. 6: und wie diese bis zum schlußworte des Jakobos als des Vorsizenden verlief, wird

2. v. 7 — 12 kurz aber klar genug erzählt. Eröffnet wurde die sizung selbstverständlich mit der klage der gegner: sie rief einen sehr lebhaften *wortwechsel* in der versammlung hervor, wobei die Antiochier zunächst schwiegen, weil sie nur um den entscheid der Muttergemeinde zu vernehmen gekommen waren v. 7 vgl. v. 12. Doch *erhub sich* nach v. 7—11 *Petrus* noch frühzeitig genug sein gewichtigstes wort in die wagschale des streites zu werfen; und schon als ehrlicher mann mußte er beim rückblicke auf die ganze bisherige geschichte der entwickelung des Apostolischen Christenthumes bekennen daß *Gott* schon *von alten tagen her* d. i. schon längst ihn selbst zuerst (vgl. was dann Jakobos v. 13 noch deutlicher sagt) *auserwählt* und befugt *habe daß durch seinen mund die Heiden das Evangelium hörten und so zum glauben kämen*, wie oben 10, 1—11, 18 ausführlich erzählt ist; und schon damals hatte sich nach 11, 1 — 3 in der Muttergemeinde ein ähnlicher streit über die zulassung von Heidenchristen erhoben. Allein wie damals nach 11, 4 — 18 die entscheidung in diesem streite die wahrnehmung gegeben hatte daß das ächteste und eigenthümlichste was das Christenthum hat, die durch den glauben gewirkte kraft des H. Geistes sich in unzweideutigen zeichen an ihnen gezeigt und Gott selbst als der allein herzenskundige durch die sendung Seines Geistes *sich* so *zu ihnen bekannt* und ihnen sein *zeugniß* gegeben habe: so beruft sich Petrus auch hier mit recht auf diesen höchsten beweis daß menschen an welchen die zwei sendboten die unzweideutigsten merkmale der erscheinung und wirkung des H. Geistes wahrgenommen, eben so gute Christen seyn könnten wie die gebornen Judäer v. 7 — 9. Wollte man also den schon bekehrten Heidenchristen neue lasten auflegen, so heiße das inderthat nichts geringeres als *Gott versuchen wollen*, ob er dann noch einmahl sich durch noch deutlichere zeichen an ihnen bezeugen wolle, alsob die früheren zeichen nicht hinreichten und hinreichen müßten wenn man nicht an Gott selbst und der wahrheit seiner offenbarungen zweifeln wolle! Wozu dann freilich zur

lezten vollendung des beweises hinzukommt daß geschichtlich feststeht wie *dieses joch* sowie es die damals seit sovielen jahrhunderten herrschenden schulen der Gesezeserklärer den menschen auflegen wollten streng genommen niemals *weder von den vorfahren* des jezigen volkes noch von den lebenden selbst *ertragen* sei, oder wie Paulus sagt daß niemand jemals das Gesez so erfüllt habe wie es die Gesezausleger nach allen seiten hin vorschrieben v. 10. Vielmehr sei ja das ächt Christliche was man als das stets gleiche von einem Christen verlangen könne, allein dieses daß man *den durch die gnade des Herrn ermöglichten glauben* vom verderben der welt *gerettet zu seyn* festhalte v. 11. — Da nun die allseitige wahrheit dieser rede einen solchen eindruck machte daß ihr niemand weiter zu widersprechen wagte, so ergriffen die beiden Apostel zur rechten zeit das wort in einem ausführlichen berichte über ihre erfahrungen bei der großen Heidenbekehrung vor dieser großen versammlung das zu wiederholen was sie nach v. 4 schon in der vorläufigen gesagt hatten, und dadurch namentlich auch dás zu bestätigen was Petrus über die zeichen des H. Geistes an ihnen erwähnt hatte, v. 12. Die einzige frage welche noch übrig gewesen wäre, war also nur diese ob die bekehrten Heiden auch ganze große Christliche gemeinden bilden und leiten könnten, da die welche Petrus längst bekehrt hatte, obwohl sie nach v. 7. 14 ein *volk* genannt werden, doch nur aus ein paar einzelnen häusern bestanden und sich also leicht in dem Judäischen Ganzen verloren. Allein diese frage war doch inderthat schon durch das langjährige bestehen der großen Antiochischen gemeinde entschieden, deren Abgeordnete hier zugegen waren und die man durch einen feindlichen beschluß hätte verläugnen müssen: während das wahre verhältniß ja vielmehr dieses war daß bis dahin keine einzige christliche gemeinde, auchwenn sie ihrer großen mehrzahl nach aus Heiden sich gebildet hatte, sich irgendwie weigerte führer und Vorgesezte Judäischen blutes wo sie irgend zu haben waren gerne anzunehmen. Von diesem gesichtsstande aus brachte denn auch

3. *Jakobos* die verhandlung zum abschlusse, indem er sich des rechtes als Vorsizender alles wesentliche worauf es

ankommen konnte zusammenzufassen bediente v. 13—21. Ganz treffend hob er 1) hervor daß schon Symeon d. i. Petrus geschichtlich bemerkt habe wie *Gott zuerst* d. i. schon längst *die rücksicht* oder die gnade *hatte aus Heiden* sich *ein volk* eine unbestimmt große menge besonderer menschen *für seinen namen* als bekenner seines namens *zu nehmen* v. 7, und *wie damit* auf daß man nicht meine es sei dies gegen die H. Schrift geschehen *die worte der Propheten übereinstimmen,* wofür er sich statt aller andern auf die hohen worte beruft womit einst ʿAmos 9, 11 f. sein buch schloß v. 14—18. Nach diesen beiden beweisen sehr verschiedener art die aber im ziele sich berühren und eng zusammentreffen, müsse er also — 2) v. 19 f. *sein eignes urtheil und gutachten* dahin abgeben man möge die gläubigen *Bekehrten aus den Heiden nicht weiter belästigen als daß* man in einem *rückschreiben* sie bäte *sich* dem Mosaischen Geseze gemäß nur folgender dinge *zu enthalten* deren man sich ja schon nach der feststehenden allgemeinen ansicht enthalten müsse, *der befleckungen der Gözen* oder aller dinge wodurch man sich vermittelst der theilnahme am Gözendienste beflecke d. i. sich zum Heiden mache und die wahre religion verläugne, *der hurerei* oder alles unkeuschen lebens, und *des Erstickten und des blutes* nach den *Alterth.* s. 48 ff. 196. Das in seinem blute erstickte stück vieh gab zwar nur einen einzelnen fall wie man den blutgenuß vermeiden solle: weil aber dieser fall im gemeinen leben damals am häufigsten vorkam, so ist er nicht bloß von dem allgemeinen verbote des blutgenusses gesondert, sondern hier auch anders als unten v. 29 voraufgesezt; daß dieses leztere aber strenggenommen nicht nöthig sei, ergibt sich eben aus v. 29. — Um aber 3) zulezt noch auf den einzigen einwand rücksicht zu nehmen welchen man bei dieser sachlage erheben konnte, fügte er v. 21 kurz hinzu, *Mose* d. i. das Gesez (da man den Pentateuch damals auch wohl schon ganz kurz als *Mose* bezeichnete) *habe ja doch seit alten geschlechtern* und zeiten noch immer *in jeder stadt solche die ihn predigen, da er in den Synagogen jeden Sabbat* so wie man aus Luk. 4, 16. AG. 13, 15. 27 weiß *vorgelesen werde,* sodaß man nicht entfernt zu besorgen

brauche der werth und die hochachtung des Pentateuches und des Gesezes werde durch die vorgeschlagene christliche neuerung abnehmen; was ja auch sogar nach unserm heutigen gefühle ganz richtig ist, da es sich nur dárum handeln kann wie man den inhalt des Pentateuches im einzelnen betrachten und anwenden solle, ob nach den vorschriften der damaligen Gesezesschulen oder nicht. Und betrachtet man die hohe blüthe des damaligen Judäerthumes und seine rechtliche stellung im ganzen Römischen reiche, so behauptet Jakobos hier nicht zuviel wenn er sagt das h. Gesez werde *stadt für stadt* so hochgehalten. — Da nun

4. diesem schlußworte niemand weiter in der versammlung widersprach, so war damit deutlich genug geworden wie der gemeindebeschluß zu fassen und einzukleiden sei V. 22—29. Ganz folgerichtig beschloß man die freundlichkeit der Antiochier durch eine ähnliche zu erwidern, indem man dén den wünschen der Antiochier entsprechenden beschluß ebenfalls durch eine aus der mitte der versammlung gewählte gesandtschaft überbringen ließ, und dazu zwei in der Muttergemeinde als *führer* geltende männer bestimmte, den zwar schon oben 1, 23 erwähnten aber dort *Josef* genannten *Juda* mit dem *beinamen Barsabbâ* und den unten oft weiter zu erwähnenden *Silâs* v. 22. Das *sendschreiben* selbst an die Antiochier welches den beschluß der gemeinde enthielt, hatte Lukas offenbar so wie er es v. 23—29 einschaltet, selbst gelesen und gibt es hier treu wieder: nur so erklären sich die sehr abweichenden redefarben welche hier durch und durch erscheinen, und manche geschichtliche einzelnheiten die wir sonst nicht wissen würden. So sehen wir hier — 1) urkundlich den namen welchen sich diese gemeinde öffentlich in solchen ausschreiben gab: *die Apostel und die Aeltesten und die Brüder* v. 23, während sich Lukas oben v. 2. 4. 6. 22 anders ausgedrückt hatte; wir ersehen — 2) aus v. 23 daß die Antiochische gemeinde damals noch ganz nach den altSyrischen oder Seleukidischen verhältnissen als sich mit einer gewissen hoheit über ganz *Syrien* und *Kilikien* erstreckend galt, da dies die beiden länder sind welche die späteren Seleukiden in ihrem reiche immer noch

zusammenfaßten. Weiter — 3) weicht auch die aufzählung der drei oder vier dinge deren man *sich enthalten* solle v. 29 stark genug von der art ab wie Lukas sie v. 20 vorführt. Ferner können wir mit fug annehmen daß nicht der name *Josef* wie er in der einer andern quelle entflossenen erzählung 1, 23 heißt richtig ist, sondern *Juda*, da wir diesen hier v. 27 in der urkunde selbst vor uns haben und diese ganze erzählung nicht aus derselben quelle fließt wie jene 1, 15—26. Aber auch die strengen worte v. 24 womit die gemeinde sich von jeder verantwortlichkeit für die thaten und worte der Pharisäischgesinnten lossagt welche sich nach v. 1 auf die eigne faust hin in Antiochien eingeschlichen hatten, wirft das hellste licht auf die zeitgeschichte: und kaum würden wir nach dem wie Lukas v. 1 sich ausdrückte, eine so bestimmte hart abweisende sprache erwarten. Die Jerusalemer sagen den Antiochiern nicht nur jene männer hätten *sie beunruhigt*, sondern fügen hinzu sie hätten sie dadurch beunruhigt daß sie *mit worten ihre seelen hintergingen*, sie vollkommen täuschten und hinter's licht führten, ähnlich wie dort Laban klagte Gen. 31, 26 f. Was sie dagegen zum lobe der beiden sendboten v. 25 f. sagen, ist maßvoll aber bei aller kürze höchst ehrenvoll, ja das höchste was sich über lebende sagen läßt. Ihre eignen zwei abgesandten loben sie dagegen ebenso richtig garnicht weiter, v. 26 f., sodaß erst Lukas

5. in der kurzen erzählung von dem beinahe selbstverständlichen ausgange des ganzen wichtigen zwischenereignisses v. 30—34 dieses v. 32 etwas nachholt. Indessen entspricht dieser theil der erzählung ganz ihrem anfange v. 1—3: und auch hier blicken wir noch mit vollkommner klarheit in die art und weise wie damals solche verhandlungen in den großen christlichen gemeinden geführt wurden.

### *3. Die zweite große reise.*

C. 15, 35—18, 17.

Ueberblickt man alles zu diesem abschnitte gehörende, so sieht man daß Lukas es seinen hervorstechenden haupt-

sachen nach wieder in sieben kleinere abschnitte zerlegte, von welchen

1. der erste 15, 35—16, 4 erzählt wie diese reise schon anders als jene erste 12, 25—14, 28 zwar allein aus Paulus eigenstem antriebe und entschlusse hervorging, ihm aber da er sie leider wegen eines einfallenden streites mit Barnaba als einziges haupt antreten mußte, nicht bloß in Silas sondern bald auch in dem jungen Timotheos ein ungemein tüchtiger gehülfe zur seite trat, dessen er sich umso mehr erfreuen konnte da er den Johannes Markus wieder mitzunehmen sich sogleich in Antiochien geweigert hatte und darüber eben mit Barnaba in streit gerathen war. Mit der annahme dieses Timotheos und mit der bemerkung daß Paulus sich den im vorigen abschnitte seiner entstehung nach beschriebenen beschluß der Muttergemeinde auch überall durchzuführen bemühet habe, schließt passend dieser erste kleine abschnitt. — Das besondere gefühl welches Lukas haben mochte indem er hier mit sovielem nachdrucke noch einmahl das begegniß mit Johannes Markus erwähnte, ist oben s. 162 f. näher berührt; und indem er hier mit nicht geringerem nachdrucke erzählt wie bald genug in Timotheos ein herrlicher ersaz dafür dem Apostel zugewachsen sei, können wir so recht nahe sehen welchen besondern antheil er als selbst einer der gehülfen des großen Sendboten an den übrigen nahm. Aber indem er nur auf diese neuen erscheinungen in Paulus' leben hier ein besonderes gewicht legt, erzählt er alles übrige bis zur ankunft in Lystra und dem zusammentreffen mit Timotheos wie absichtlich sehr kurz, und übergeht auch ausdrücklich zu erwähnen daß er selbst damals nach s. 33 ff. mit dem Apostel von Antiochien ausgezogen sei, um sich erst im folgenden kleinen abschnitte bei einer wichtiger scheinenden veranlassung mitzunennen.

Die beschreibung wie die beiden an dem schauplaze ihrer alten thätigkeit wieder wirkten 15, 35 kann kurz seyn, da sie aus 13, 1 erhellet: aber die bestimmte erwähnung daß sie auch noch *mit vielen anderen* dort so wirkten, weist deutlich auf 13, 1 zurück und zeigt uns wieder wie eifrig Lukas an sein Antiochien dachte. — Daß die reise Paulus' von Antiochien

aus diesmahl eine ganz andere richtung nahm als das vorige mahl 13, 4—13 vgl. 14, 20 f., wird sehr richtig auch dádurch angedeutet daß 16, 1 Derbé vor Lystra genannt wird: er reiste von Antiochien aus nördlich durch Syrien, wandte sich westlich durch Kilikien und kam von dort nördlich zuerst nach Derbé. — Wie wenig an der geschichtlichen zuverlässigkeit alles dessen was 16, 1—3 über Timotheos erzählt wird zu zweifeln sei, habe ich sonst vielfach weiter bewiesen; und die allen anzeichen zufolge erst nach der AG. geschriebenen zwei sendschreiben an Timotheos geben im N.T. selbst eine reihe weiterer zeugnisse dafür. — Noch viel kürzer ist aber

2. der folgende abschnitt 16, 5 — 10, welcher die erzählung von jenem vorfalle mit Timotheos nun rasch bis zu dém augenblicke hinleitet wo Paulus nach Europa überzugehen entschlossen ist und für Lukas das unmittelbar dazu führende insbesondere ihm selbst so unvergeßliche ereigniß eintrat. Wie vieles nähere hätte er hier über die züge des Apostels durch die von ihm auf der vorigen reise noch gar nicht berührten Galatischen gegenden und die stiftung der dortigen gemeinden sagen können! Aber er eilt zu melden wie wunderbar Paulus von Galatien aus anstatt wie er zuerst wollte südwestlich nach den küstenländern der *Asia Proconsularis* nordwestlich an die östlichen grenzstriche Mysiens zog, als hätte er schon damals immer nordwestlicher nach Trôas und von da nach Europa übergehen wollen, dann aber vielmehr nordöstlich sich wendend und in Bithynien immer weiter bis zum Schwarzen Meere vorzudringen willens von da doch wieder gerade westlich durch Mysien nach Trôas zog, wiederum willens von da nach dem noch ganz unbetretenen Europa überzusezen, und doch erst durch ein ganz besonderes ereigniß rasch fest sich entschloß nach Makedonien überzusezen. Ueberdachte Lukas später dies alles, so schien es ihm in der kürze als hätten erst drei himmlische winke den Apostel bestimmen müssen den damaligen hin- und herzügen mit dem kühnen aber (wie sich alsdann bald zeigte) so äußerst glücklichen entschlusse der Makedonischen reise ein ende zu machen: dort sah sich die gesellschaft durch den *heiligen Geist* verhindert in Asia irgend einen versuch mit dem

Evangelium zu machen, hier durch *den geist Jésû's* weiter nordöstlich vorzugehen; und erst das himmlische traumgesicht als winke ihm in der nacht ein Makedonisch aussehender mann vom Europäischen ufer her dorthin die wohlthat des Evangeliums hinüberzutragen, wurde dem Apostel und durch ihn der ganzen gesellschaft wie zum sichern göttlichen fingerzeige das gefahrvolle zu wagen. Unter den ungeheuern schwierigkeiten von welchen er sich leicht überall umringt sah je weiter er in ganz unbekannte fernere länder vordrang, können kreuz- und querzüge nicht auffallen: aber eben in solchen lagen reichen dem immer allein auf den göttlichen wink wartenden hochgespannten geiste die mehr oder minder unwillkürlich ihm entgegentretenden geistigen erregungen und erscheinungen leicht die sehnsüchtig gesuchte feste entscheidung; und wir wissen daß wie alle Christen jener zeit so vorzüglich Paulus stets leicht für solche winke von oben erregbarsten geistes war. In diesem falle aber erinnerte sich Lukas zurück wie solche augenblicke während jener gespanntesten zeiten noch dazu nach einander wie in einer dreifachen steigerung gefolgt waren: denn eine solche dreifache steigerung sollen die drei winke göttlichen willens welche Lukas nach seiner erinnerung hier verzeichnet deutlich ausdrücken. Rang die gesellschaft im gemeinsamen gebete einen göttlichen wink darüber zu empfangen ob und wo sie nach Asia eine thüre für das Evangelium finde, so konnte nach fällen wie 4, 31 die von seinen schwingen getragene stimme des *H. Geistes* sie in diesem falle ganz verlassen und sie so statt göttlicher förderung göttliche hinderung ahnen; regte sich in einem einzelnen eine klare prophetische stimme über die dunkle lage, so war das eine stimme welche wie Apoc. 19, 10 vgl. 2, 7 usw. dem *geiste Jésu's* gleich steht; ist prophetische stimme klarer und insofern treibender als das bloße sich regen oder sich nicht regen des H. Geistes, so ist endlich ein *gesicht* göttlicher dinge so wie dort oben bei Petrus 11, 5 ff. das allerklarste. Daß man aber hier drei verschiedene arten göttlicher winke sehen muß, ist nach den anschauungen des Christenthumes jener tage unläugbar. — Da aber die erzählung demnach nun endlich

3. sofort zu Philippi übergehen kann, weitet sie sich dabei als dem unserm erzähler in seiner rückerinnerung so ganz besonders theuern orte ungemein 16, 11—40, um alles zu erwähnen was ihm vom ersten aufenthalte des Apostels in dieser ersten wichtigen stadt Europa's denkwürdig schien und wobei er, wie er deutlich genug durchhören läßt, selbst meistens gegenwärtig gewesen war. Nachdem jedoch gemeldet ist wie man über Samothrake und die Makedonische küstenstadt Neapolis nach dem etwas hinter dieser liegenden Coloniestadt Philippi mit ihrer von der weise Griechischer großer städte abweichenden streng Römischen art kam v. 12, sind es doch genau genommen nur zwei ereignisse welche er einer längeren erzählung für würdig hält. Das eine v. 12—15 betrifft die ersten seltsamen geschicke die sie in dieser stadt hatten: es schien in den ersten tagen alsob sie dennoch ganz umsonst hieher gekommen wären; die stadt hatte keine Synagoge wo sie hätten auftreten können; so wie die andere große aber weit früher durch weiten handel blühend gewordene seestadt Thessalonike, wohin sie dann von hieraus kamen und wo dies deshalb 17, 1 ausdrücklich bemerkt wird; sie hatte nur einen einfachen *betort* (Proseuché) an einem nahen flüßchen (vgl. die *Geschichte* VI s. 406 f.) *außerhalb der stadt*, wohin die wenigen Judäer und Prosélyten der Sabbatfeier wegen gingen. Aber als sie am ersten Sabbate dorthin sich begaben, fanden sie zwar nur *einige betende weiber* vor: allein da Paulus auch zu diesen zu reden nicht verschmähete, so trat ein ereigniß ein welches in seinen folgen nicht glücklicher seyn konnte. Nur éins dieser weiber hörte während Paulus redete, als habe Gott nur ihr herz geöffnet, immer eifriger zu, ließ sich dann in die stadt zurückgekehrt *mit ihrem ganzen hause* taufen, wünschte dann aber eifrig daß Paulus mit seiner ganzen gesellschaft bei ihr wohnen möge. Dieser vorfall mag besonders unserm Lukas als so wichtig erschienen seyn, da sich die ganze weitere entwickelung einer christlichen kirche woran er ja so tiefen antheil hatte was das Aeußere betrifft daran knüpfte und unstreitig auch er selbst während der jahre seines dortigen aufenthaltes bei ihr gewohnt hatte: allein sie ist doch auch ansich denkwürdig

genug. Dieses weib war aus der Lydischen stadt *Thyateira* nach Philippi gekommen, war wie schon ihr name *Lydia* zeigen kann einst eine bloße sklavin gewesen, hatte sich aber durch eigne tüchtigkeit so emporgearbeitet daß sie jezt als verkäuferin der in Lydien verfertigten kostbaren Purpurzeuge [1]) ein angesehenes großes haus machte in welchem sie gewiß auch viele diener hielt. Daß sie schon früher *Prosélytin* war, beweist für jene zeiten wie ernst sie es schon früher mit ihrem seelenheile genommen hatte: ist es insofern weniger auffallend daß sie alsbald eine so eifrige Christin wurde, so konnte doch ihr dringendes verlangen die ganze Paulusgesellschaft solle hei ihr wohnen anfangs bei manchen anstoß erregen, weil sie früher sklavin gewesen und jezt eine bloße frau war; was sie auch selbst fühlte da sie sagte *wenn man sie für eine gute Christin gehalten habe*, wie man dieses doch dádurch gethan daß man sie taufte, so möge man nun auch ihr haus nicht verschmähen. Allein indem Paulus sich in dieser sache über die volksvorurtheile wegsezte, that er etwas was wie sich bald zeigte der gesammten christlichen sache in Philippi die wesentlichsten vortheile brachte: denn ihr haus blieb nun auch nach Paulus' abgange von dort (vgl. v. 40) gewiß das stammhaus alles Christenthumes für stadt und umgegend, wie sich aus Lukas' worten vonselbst schließen läßt.

Das andere viel spätere ereigniß war dagegen von ganz anderer art, sofern es eine menge neuer im gefolge hatte welche schließlich zur flucht des Apostels aus dieser stadt hinführten 16, 16 — 40. Von Judäern hatte die neue gemeinde nichts zu fürchten: dies zeigt das ganze erzählungsstück, im scharfen gegensaze zu den beiden folgenden. So lief ihnen denn vielmehr hier zum ersten mahle das Heidenthum in die quere, ähnlich wie später in Ephesos 19, 24 —40, schwer genug sie treffend wennauch nochnicht ganz só schwer wie in diesem späteren falle. Bekannt ist wieviel die bauchrednerkunst schon

1) wovon die Alten genug reden. Daher könnte man sogar den gebrauch eines purpurmantels als königlichen abzeichens von den Lydischen königen ableiten, Dionys. Halic. *hist.* 3, 61.

im älteren Heidenthume mißbraucht wurde (vgl. die Bibl. Theol. I s. 242 f.); hier sehen wir nun wie sie in diesen späten zeiten noch ganz anders mißbraucht wurde. Ein mädchen welches nach der gemeinen meinung mit ihr wie eine Pythia den Gott Pythôn im leibe hatte und im dienste *ihrer herren* d. i. einer gesellschaft von zauberern etwa die stimme eines ehrwürdigen alten Priesters nachahmend als wahrsagerin ihr geld verdiente, wurde in Philippi ebenfalls von der neuen erscheinung der Paulusgesellschaft angelockt, meinte wol noch mehr geld verdienen zu können wenn sie sich in ihre dienste begäbe, und lief ihnen als sie an einem Sabbate zum betorte sich begaben nach als wäre sie schon in ihrem dienste, wahnsinnig in halb heidnischer halb christlicher sprache die menschen anrufend denen zu folgen *welche die diener des höchsten Gottes seien und* ihnen *den weg des heiles verkündeten;* diese leztere bezeichnung klingt Apostolisch, der name *der höchste Gott* oder kürzer *der Höchste* findet sich (außer Hebr. 7, 1 aus anderer ursache) zwar bei Lukas (oben 7, 48. Ev. 6, 35 und dichterisch 1, 32. 35. 76), sonst aber im N.T. nur im munde eines Dämonischen (Marc. 5, 7. Luc. 8, 28), kam also ursprünglich mehr unter den Heiden in gewohnheit. Das erste mahl überhörte das Paulus: da sie es aber oft that und Paulus längst begriffen hatte wie unmöglich hier eine besserung sei, kehrte er sich endlich einmahl überdrüssig und plözlich von dem ächt christlichen abscheue gegen alles Dämonische überwältigt um, ihr in der durch Christus bei den Aposteln gewöhnlich gewordenen weise mit Dämonen zu verfahren ruhe gebietend. Es ist nicht auffallend daß das mädchen von stund an sich im innersten umgekehrt fühlte und ihre künstliche stimme nicht wieder finden konnte: so hatte noch niemand sie angedonnert; und je mehr sie jezt den Dämonischen ähnlich doch schon eine dunkle vorstellung über den *Höchsten Gott* geschöpft hatte, desto tiefer konnte sie des Apostels unerwartetes wort treffen. Nicht was aus ihr die sich jezt nicht mehr wie man ihr gesagt hatte eine Pythia auf den straßen zu seyn dünkte und wieder gesunden konnte, weiter geworden sei berichtet Lukas: aber daß die gesellschaft von zauberern welche sie mißbraucht hatte, nun ähnlich wie später die gilde der gold-

schmiede in Ephesos 19, 24 ff. dem Paulus und seiner gesellschaft wegen ihres gefürchteten geldverlustes bitter zürnte und das gesammte gemeine volk zum aufstande gegen sie aufstachelte, wie Lukas weiter erzählt, konnte kaum anders seyn. Die entwickelung dieser geschichte drehet sich aber hier anders als später bei der in Ephesos zunächst allein dárum daß man hier die Apostel nach v. 20 f. noch für Judäer hielt: gegen diese hatte damals vor kurzem Claudius einen strengen befehl erlassen (*Geschichte* VI s. 480 f.), welcher gerade in den Römischen Coloniestädten desto strenger gehandhabt werden konnte. Als man daher die beiden Apostel als neuerungssüchtige Judäer nach v. 19 f. auf den markt vor die Senatoren (Archonten), dann nach deren willen vor die zwei *Stratégen* d. i. Prätoren oder Stadtrichter schleppte, befahlen diese sie nach vorläufiger züchtigung durch die ruthenführer d. i. die *lictores* in scharfes gefängniß zu sezen um sie den nächsten tag zu richten; und wennauch Paulus und Silas sich dagegen auf ihre vorrechte als Römische bürger beriefen, so konnten ihre verwahrungen von den schergen überhört werden, was ja auch in dem ähnlichen falle 21, 30—39 beinahe geschehen wäre und was Lukas hier als selbstverständlich bei v. 22 f. übergeht; sie wurden als schwere verbrecher nach v. 24 in das *innere gefängniß* geworfen und ihre füße *in das holz* d. i. den block geschoben und so *sicher gestellt*, eine von der 12, 6 beschriebenen abweichende art von strenger haft deren schreckliches bild schon Ijob's klagen (13, 25) vorschwebt [1]). — Da fiel *um mitternacht ein erdbeben* ein welches die lage nach allen seiten hin plözlich änderte. Die beiden gefangen gesezten Sendboten und die übrigen Christen konnten darin eine erhörung ihrer ringenden gebete und lauten *heiligen lobgesänge* sehen, wie v. 25 f. vgl.

---

1) vgl. die *Dichter des A. Bs.* III s. 155; Griechisch auch *χοῖνιξ* oder *χοινίκη* genannt, Syrisch wie Hebräisch ܩܘܕܐ (woraus man ebenso wie aus dem in den *Alterth.* s. 417 gesagten schließen kann daß diese strafart nicht altHebräisch war), und ausführlich beschrieben in dem Syrisch erhaltenen buche Eusebios' *über die Martyrer Palästina's* s. 5, 23 nach Cureton.

mit 4, 31 angedeutet wird: und doch floh niemand aus dem gefängnisse, die beiden Sendboten nicht aus grundsaz, die übrigen wie von deren geiste gefesselt. Der gefängnißwärter wollte in der ersten verwirrung und finsterniß sich tödten da er wähnte die beiden deren engste haft ihm auf die seele gebunden war und die übrigen seien durch die gesprengten fesseln und offenen thüren verlockt entflohen: aber Paulus' beruhigte ihn, und nachdem er *bei licht* alles übersehen und erkannt wie eitel sein argwohn und seine furcht gewesen, kam er in dieser zeit des allgemeinen schreckens vor dem nahen tode unter Paulus' drängenden Evangelischen worten vielmehr zu jener wahren furcht welche ihn *mit seinem ganzen hause* noch in derselben nacht zum *glauben* an Christus als den einzigen wahren *erretter* hinführte, sodaß seine verkehrte furcht in das heilige frohlocken des *tisches Christus'* und der speise des ewigen lebens überging wovon oben 2, 42 die rede war und unten 20, 7. 27, 35 noch weiter die rede seyn wird v. 27—34. Die *obrigkeit* aber fand am morgen ursache die freilassung der beiden übrigens aus der stadt zu weisenden Sendboten anzubefehlen v. 35, wahrscheinlich durch ein zusammentreffen der verschiedensten beweggründe dazu veranlaßt, durch das erdbeben vor welchem eine Römische obrigkeit leicht immer mehr grauen und schrecken hatte als eine andere, und durch die sichere nachricht daß die Fremden keine Judäer seien. Aber ebenso erklärlich ist daß Paulus nur desto nachdrücklicher auf eine ehrenerklärung drang, welche die obrigkeit jezt da sie die nachricht von seinem Römischen bürgerrechte empfing desto mehr zu geben sich beeilte v. 35—39; sodaß die beiden Sendboten da ihre ausweisung einmahl beschlossen war, nun wenigstens in aller ehre und aller ruhe *von der* jungen *gemeinde abschied nehmen* konnten v. 40.

Das ist die erinnerung an dieses ereigniß wie es Lukas etwa 20 — 30 jahre später niederschrieb, wie es in dieser gemeinde die er einige jahre lang leitete unstreitig tausendfach besprochen und wiedererzählt ward, und dessen sichern lezten grund heute abzuleugnen die größte thorheit und ungerechtigkeit wäre. Daß nur Christen es gerade so auffassen und wie-

dererzählen konnten, ist selbstverständlich; ebenso ist möglich daß einiges darin enger zusammengerückt wurde als es ursprünglich geschehen war. Allein das betrifft nicht den grund der erzählung selbst.

4. In *Thessaloniké* wohin sie südwestlich über Amphipolis und Apollonia kamen 17, 1—9, fanden sie nun wirklich *die Synagoge der Judäer* welche sie in Philippi vergeblich gesucht hatten und zu welcher auch die wenigen dort lebenden sich hielten: und diese war der großen menge von Judäern in der mächtigen see- und handelsstadt entsprechend gewiß eine ungewöhnlich prachtvolle und weitberühmte. Dennoch *ließen sich* nach 17, 4 nur *einige* von ihnen, desto mehr aber *sehr viele Prosélyten und nicht wenige* gerade von den *angesehensten frauen* oder Prosélytinnen *bereden sich dem loose* der beiden Sendboten d. i. ihrer Christlichen partei und ihrem dadurch für die zukunft bestimmten geschicke (vgl. 8, 21. Kol. 1, 12. *ψ.* 16, 5) *anzuschließen:* und hier sollte hinter v. 4 gesagt seyn daß die beiden unter den neuen Gläubigen mitsammt der neuen gemeinde im hause eines gewissen *Iason* aufnahme fanden, der jezt erst v. 5 wie zufällig erwähnt wird, der aber seinem namen nach zu schließen (Iason umgegriecht von Jésú) wahrscheinlich ein angesehener Judäer war. Der ausgang aber war auch hier wie bis dahin in allen städten mit mächtigeren Judäischen gemeinden: *die nicht gläubig werdenden Judäer nahmen* nachdem ihre *eifersucht* hoch genug gestiegen war *einige solche von den* immer feilstehenden *markttretern an sich,* sammelten mit ihnen die stadt *lärmend* durchziehend einen noch größeren *haufen* als sollte eine *volksversammlung* gehalten werden, und *überfielen* dann plözlich *das haus Jason's* in der sichern erwartung die beiden Fremden dort zu finden und sie vor jene volksversammlung zu ziehen, *schleppten* dann aber da die beiden gewiß von freunden gewarnt (vgl. v. 10) abwesend waren, *den Jason und einige* bei ihm versammelte *Brüder vor die Stadtobersten,* hoffend ihren zweck durch die *aufreizung* sowohl des *gemeinen volkes* als *der obrigkeit* zu erreichen v. 5—8. Man merkt der ganzen schilderung leicht an wie verschieden die stadtverfassung und das volk in Thes-

saloniké von dem war was zuvor bei Philippi beschrieben ist. — Die anklage welche sie aufstellten war ganz dieselbe welche sie sich nach Ev. 23, 2 von den todesanklägern Christus' selbst in Jerusalem gemerkt hatten. Aber die obrigkeit hatte wenigstens noch só viel billigkeit daß sie die so vor sie geschleppten ansässigen bürger *entließ* nachdem diese die von ihnen geforderte *bürgschaft* die Fremden nicht länger beherbergen zu wollen *geleistet* hatten.

5. Da also in Thessaloniké nachdem ihr mächtigster beschüzer diese bürgschaft gegeben hatte ihres bleibens nicht war, so sorgten *die Brüder* dafür daß sie noch in der folgenden *nacht* weiter südlich nach *Beröa* befördert wurden, wo zwar auch eine Synagoge und mit ihr längst hier angesessene Judäer waren, diese aber im geraden gegensaze zu der hochmüthigen gemeinde der reichen Judäer dort eine viel aufrichtigere bildung und bescheidenere *edlere* gesinnung wie sonst so auch dem Apostel und dem aus dem A. T. zu erweisenden Evangelium gegenüber hatten, 17, 10—12. Kein wunder daß die übermüthigen nachbaren dort, als sie hörten wie gut alles für Paulus hier gehe, herbeieilten und dasselbe was sie dort erreicht hatten auch hier mit denselben mitteln der *aufwiegelung der volkshaufen* zu erreichen suchten v. 13. Aber Lukas' mittheilungen werden schon von hier an wieder sparsamer: er begnügt sich zu bemerken wie sie doch hier nicht alles ebenso vollständig erreichten, da sie sich mit der vertreibung des Paulus allein begnügen mußten. Diesen *entsandten* die vorsteher der neuen gemeinde d. i. sie riethen ihm dringend *abzureisen* und gaben ihm einige freunde mit die ihn (da Beröa ziemlich weit vom meere lag) zuerst *bis an das meer* und von da zu schiffe sogleich *bis Athen* begleiten mußten. Hier konnte man für ihn größere sicherheit erwarten, da Griechenland einen andern Römischen statthalter eine andere verfassung und andere sitten hatte als Makedonien; sodaß er denn auch den zurückkehrenden freunden die schleunigste herübersendung des Silas und Timotheos auftrug v. 14 f.

6. Keine erzählung kann im einzelnen bei so großer gedrängtheit lichtvoller und dem hohen size aller weisheit und

kunst und aller dazu passenden leichtsinnig heiteren neu- und wißbegierde der damaligen welt gegenüber treffender alles schildernd seyn als diese über Paulus' aufenthalt in *Athen*, wie dieses nämlich damals war, da es sich nach v. 21 zur zeit wo dies geschrieben wurde durch Nero's plünderungen seiner kunstschäze und die folgenden Römischen bürgerkriege schon ziemlich verändert hatte (vgl. oben s. 50). Er war hier allein, durchstrich die ihm neue stadt mit der ungeheuern menge von kunstdenkmälern und gözenbildern: entsprach dieser nirgends weiter so zu sehende schmuck, diese endlose menge von prachtbildern aller Heidnischen götter und sonstigen berühmtheiten und diese scheinbar so große ehrfurcht vor ihnen dém was diese stadt wirklich zum wohle der menschheit leistete? Er konnte das nicht finden: und der seit den lezten jahrhunderten unter den Judäern so hoch ausgebildete abscheu gegen die Heidnischen bilder brach bei ihm desto stärker aus. Und doch kochte es zunächst nur *in ihm selbst:* er mäßigte sich, machte in ruhe seine beobachtungen v. 22 f., und suchte überall wo und wie es ihm möglich war durch unermüdliches anknüpfen verständiger rede und lehre zu wirken. Zuerst nun werden v. 17 f. die drei arten von menschen mit denen er demnach hier in berührung kommen konnte, richtig gesondert: er suchte an jedem Sabbate in der Synagoge mit *Judäern und Prosélyten*, an jedem andern tage nach landessitte *am markte* mit den *zufällig kommenden* anzuknüpfen; aber auch einige der hohen Philosophen wenigstens von der *Epikurischen und der Stoischen schule* (denn die Akademiker und Peripatetiker mischten sich nicht gerne ins volk) würdigten ihn ihrer *unterhaltung* (ihrer *Conferenzen*). Sieht man aber auf den erfolg von alle dem wenigstens bei den Heiden (denn die Synagoge war in dieser stadt offenbar ziemlich ohnmächtig), so theilten sich diese in bezug auf die neue erscheinung dieses mannes und seiner worte in zwei hälften: die einen verachteten ihn schlechthin, sodaß *einige* ihn sogar einen *samenleser* d. i. wie wir sagen könnten einen *schwazraben* nannten, unermüdlich wie ein samenkörner auflesender gefräßiger rabe aber bei aller seiner geschwäzigkeit widrig und lächerlich wie ein rabe; andere gingen wenig-

stens näher ein, meinten aber er wolle da er immer von *Jésu* und *Auferstehung* sprach, vielleicht damit zwei *fremde Gottheiten* einführen, als wären sie mann und weib etwa wie Zeus und Athéné: und von seiten dieser welche wenigstens auf seine *befremdenden* worte näher einzugehen lust hatten, empfing er schließlich eine einladung auf dem Areopage vor einem gewählteren kreise sich vollkommner und zusammenhangender so auszusprechen wie man es unter wissenschaftlich gebildeten männern liebt v. 18 *b*—20.

Was nun Lukas hier v. 22—39 als Paulus' rede mittheilt, selbstverständlich nur ihren gewiß damals bei allen Christen bekannt werdenden hauptinhalt berichtend, das ist schon dádurch ausgezeichnet daß es sich nur um éinen klaren grundgedanken drehet, und daher von einem äußerst passenden eingange aus nur in den hauptsaz den übergangssaz und den schlußsaz als in dessen drei nothwendige glieder zerfällt. 1) Wer ist der wahre Gott in seinem verhältnisse zum menschengeschlechte? Das ist die grundfrage, und sie bildet richtig beantwortet den grund- und hauptsaz von welchem man hier ausgehen muß und der daher auch am bestimmtesten und ausführlichsten dargelegt wird v. 22—28. Und doch ist er auch in seiner ausführlichsten und für die erweckung der überzeugung der Heiden passendsten darlegung nur éin langer viel verschlungener saz v. 24—28, der aber mit drei kleinern wie mit angenehmen vorspielen höchst treffend eingeleitet wird. Allerdings muß er zuerst mit freude sagen, mache er *die beobachtung* wie die Athénäer *eine stärkere gottesscheu* haben müßten, da er unter ihren vielen gottesbildern und altären sogar auch éinen altar mit der überschrift „dem unbekannten Gotte" gefunden habe: hieraus müsse man schließen sie wollten sogar dém Göttlichen was sie nicht kenneten ihre fromme verehrung zollen: aber *was* dieses von ihnen *nicht gekannte Göttliche* sei *welches sie doch verehren möchten, das* eben *wolle er ihnen jezt so verkünden* wie er es immer verkünde. Dér Gott welcher erst als *schöpfer von Allem* der wahre Gott ist, *derselbe welcher* da er so auch *der Herr von Allem* ist, weder *in von menschenhänden gemachten Tempeln wohnt* noch

*von menschlichen händen bedient wird als bedürfe er* irgend *etwas* was ihm die menschen erst reichen müßten (*ψ*. 50, 8—12), *da er* ja vielmehr *selbst* noch immer allen das zum leben nothwendige *reicht:* dieser wahre Gott *schuf aus éinem blute* (éinem vollbelebten menschen) *das ganze* sich *wohnend über die ganze oberfläche der erde* auszubreiten bestimmte *menschengeschlecht*, nicht zwar nothwendig für alle ewigkeit und só daß sie willkürlich und ohne ordnung wohnten sondern so daß er *vorbestimmte fristen* wie lange sie auf der erde in wechselnden zeiten wohnen sollten fest *begrenzte* und ebenso fest *die grenzgebiete ihres wohnens* wo sie wohnen sollten bestimmte, aber zulezt allein zu dém zwecke *daß sie Gott suchten*, freilich nicht zwangsweise sie dazu treibend, sondern es ihrem freien willen überlassend *ob sie ihn* den unsichtbaren rein durch den geist zu erfassenden als den insofern schwer zu findenden *tasteten und fänden*, *obwohl er* die sache von der andern seite nämlich von seiten des zusammenhanges zwischen menschlichem und göttlichem geiste betrachtet *nicht ferne* sogar *von jedem* einzelnen *von uns ist*, wie dann v. 28 so unübertrefflich wahr und zugleich für den ort passend so richtig mit dem berufen auf die erste hälfte eines hexameters des damals so vielgelesenen dichters *Aratos* (gleich vorne in seinen *Phaenomena*) gesagt wird; da indessen ähnliche worte auch sonst bei Griechischen dichtern nicht selten waren, so konnte Paulus auch sogleich von *einigen der* Griechischen *dichter* reden. Das ist das wahre verhältniß von Gott und mensch in ihrem scharfen gegensaze und in ihrem einzig richtigen zusammenhange; und das ist der einzige hauptsaz welchen er hier zum grunde alles weiter zu sagenden legen wollte: aber von ihm aus kann er nun — 2) desto leichter dén saz aufstellen welcher ihm als übergang zum schlusse dienen muß, daß man nämlich, wenn das wirkliche verhältniß zwischen mensch und Gott so sei, das Göttliche nicht in irgendetwas sinnlichem suchen müsse und wäre es auch noch so glänzendes, wie damals in Athen in *dem golde oder silber oder* marmor*steine* der Gözen, da doch jedes bild der art nur *ein gebilde menschlicher kunst* wenn man bloß auf den handwerker sieht *oder*

menschlicher *überlegung* ist wenn man auf den menschen sieht der es in seinem geiste ausgedacht hat, v. 29. Ist dies nun schon ein grundgedanke des Zehngebotes und kann deshalb hier als einleuchtend und längst gegeben so kurz hingestellt werden, so soll er doch hier nur — 3) zu dem schlußsaze und damit zu dem einzigen ziele den übergang bahnen worauf die rede hinauslaufen will v. 30 f., daß es für alle Heiden nachdem sie so lange in ein verkennen und nichtwissen jener grundwahrheit gefallen seien, eben jezt endlich hohe zeit sei *zur Christlichen reue zu kommen,* da Gott von der einen seite (Christus' wegen, wie Paulus sonst sagt) *die fristen der unwissenheit* übersehen wolle, von der andern diesem seinem entschlusse über die vergangenheit *entsprechend einen tag gestellt* habe an welchem er *durch einen mann den er* dazu *bestimmt* das allgemeine weltgericht halten werde, was keine leere versicherung sei da er *als glauben* also als gegenstand und mittel des glaubens oder als glaubensgewähr und unterpfand *allen* schon das *dargereicht* habe daß er ihn *aus den todten auferstehen ließ.* Und damit ist schließlich in aller kürze auch schon gesagt was das für ein *mann* sei.

Diese rede zeigt was wir auch sonst von Paulus genug wissen, wie geschickt er auch rein vom Heidenthume ausgehend die nothwendigkeit des Christlichen glaubens erweisen konnte. Allein für die große menge der damaligen Athénäer redete er umsonst: an *Auferstehung* zu glauben schien ihnen zu schwer, und so zerfielen am schlusse v. 32 auch diese zuhörer wieder in dieselben zwei arten von menschen die sich hier nach v. 18 f. von anfang an gezeigt hatten, die der offenen *spötter* und die der bescheidenen oder höflichen *zweifler.* Daß aber dennoch eine wiewohl kleinere gemeinde von Gläubigen in Athen sich um ihn bildete, wird v. 34 erzählt: und gewiß blieb dieser *Dionysios* der selbst zu den beisizern des gerichts auf dem *Areopage* gehörte und diese *Damaris* nachher noch lange in lebhaftem andenken.

7. *Korinth* wurde nun die erste große handelsstadt in Europa wo der Apostel anders als dort in Thessalonike und Beröa troz aller feindschaft der Judäer seine große sache immer

kräftiger und ungehinderter fördern konnte; und Lukas hebt 18, 1 — 17 aus seinem nach v. 11 so langen damaligen aufenthalte dort wenigstens die drei stufen fortschreitenden erfolges hervor welche er noch deutlich unterscheiden konnte. Sogleich von vorne glückte es dem Apostel nach v. 1 — 4 hier mit dem nach s. 186 durch Claudius' befehl aus Rom vertriebenen, aber offenbar schon lange vorher in Rom bekehrten herrlichen ehepaare *Aquila* und *Priscilla* sowohl als Christ wie als kunstarbeiter in seiner großen werkstatt zusammenzutreffen; bei welcher gelegenheit Lukas auch zum ersten male beiläufig bemerkt Paulus sei *zeltmacher* gewesen. Während dessen begann er sein werk, wie gewöhnlich in einer stadt mit einer Synagoge, von der dortigen Synagoge aus langsam und vorsichtig, jeden Sabbat sie als gelehrte schule zu Christlichen *gesprächen* benuzend, wo auch *Heiden* zugegen waren und theilweise bekehrt wurden. — Als dann aber allmälig *sowohl Silas als Timotheos* die Lukas zulezt 17, 14 f. erwähnte aus *Makedonien* bei ihm eintrafen, beschloß er mit ihrer hülfe das Christliche werk hier noch eifriger zu betreiben und widmete sich *ununterbrochener dem Worte* d. i. dem Evangelium um wo möglich vor allem seine mit den Judäern angeknüpften streitigkeiten siegreich mit ihrer bekehrung zu schließen. Da diese aber *fortwährend sich* der offenbaren wahrheit *entgegenstemmten und* sogar Christus' *lästerten*, begriff er es sei besser sich von ihnen ganz loszusagen, *schüttelte* zulezt *seine kleider* als säßen ihre vorwürfe und lästerungen höchstens auf seinen kleidern, und erklärte ihnen offen er wolle an dem *blute* Christus' welches an seinen mördern klebte und welches wie sie durch ihre lästerungen zeigten nach ihrem willen auch an ihnen kleben solle, dieses blut welches allen die sich nicht von ihm lossagen zur verdammung werden muß, selbst keinen antheil haben, werfe es *auf ihr haupt*, und wolle *rein von ihm* (wie ähnlich 20, 26. 28) *von jezt an* allein *die Heiden* zu bekehren suchen v. 5 f. Was für ein erschütternder augenblick dies war, versucht Lukas nicht näher zu beschreiben sondern begnügt sich zu melden der Apostel habe nun allein die der Synagoge *benachburte* wohnung eines reichen Prosélyten *Titius*

*Justus* zum christlichen versammlungshause gemacht, aber sogar das bisherige Synagogenhaupt *Crispus* sei mit seinem ganzen hause übergegangen (vgl. 1 Kor. 1, 14) und das Christenthum habe fortwährend unter den Korinthiern fortschritte gemacht v. 7 f. — Daß deswegen die feindschaften von der andern seite nicht aufhörten ist selbstverständlich: doch wie es gekommen daß Paulus nach v. 11 nicht weniger als *anderthalb jahre* sein werk in Korinth fortsezte ohne vertrieben zu werden, das erklärt Lukas, wie er dies überall gerne bei ihm hervorhebt, durch ein *traumgesicht* welches ihn wunderbar gestärkt habe und wovon auch Paulus gegen seine Vertrauten reden mochte v. 9 f.: worte wie Jer. 1, 7 f. 17—19 fühlte er sich zugerufen, die ihn umso mehr stärkten weil ihm auch das andere göttliche wort laut in die ohren gellte, er müsse umso weniger verzweifeln da Gott *in dieser stadt viel volk* habe welches gern glauben wolle wenn es nur vollen glauben bei denen finde auf die es hinblicke.

Obgleich Lukas nun aber mit den worten v. 11 eigentlich schon an das ende des aufenthaltes Paulus' in Korinth gekommen ist, holt er doch noch v. 12—17 wie zur bestätigung des zulezt gesagten ein ereigniß nach bei welchem der Proconsul *Gallio* welcher nach v. 18 ziemlich lange vor Paulus' abreise abging, noch die hauptrolle spielte. Alle die mitglieder der von Paulus verlassenen Synagoge versammelten sich einst den Apostel bei ihm anzuklagen und schleppten ihn vor seinen richterstuhl: sie forderten jezt aber nur er solle die freiheiten eines Judäers nicht mehr haben weil er *wider das Gesez* lehre und einen neuen gottesdienst einführen wolle. Darauf wollte er nicht *geduldig* eingehen weil sie bei Paulus weder über eine *verlezung* noch über eine *böse* schalkheit die er gegen sie ausgeführt klagen könnten: ihre inneren *schulfragen* wo es sich nur um *ein wort* (der H. Schrift, wie man es erklären solle), *um namen* zb. ob einer Christus heißen dürfe, und um das bei ihnen gültige *Gesez* (wie man dies betrachten solle) handle, seien nicht gegenstände seines urtheils. Man kann die sprache und würde eines Römischen Proconsuls beim rechtsprechen nicht treffender wiedergeben als hier geschehen ist. — So

zurückgewiesen ließen sie ihre wuth an dem mitgebrachten nachfolger jenes Crispus *Sôsthenés* aus, offenbar ihm vorwerfend er trage die schuld daß diese klage so übel abgelaufen sei, sei ein heimlicher Christ wie sein vorgänger usw. Daß dieser dann auch offen Christ wurde, wie wir ihn später bei Paulus in Ephesos finden, ist sehr erklärlich: aber eben deshalb fügt Lukas v. 17 schließlich hinzu, auch darum habe der Proconsul obgleich es noch vor seinen augen geschah sich nicht gekümmert, seinem grundsaze getreu sich nicht in die inneren streitigkeiten der Synagoge einzumischen.

### *4. Die dritte große reise,*

C. 18, 18—19, 20.

So leuchtet aus der AG., wo Lukas irgend ausführlicher zu erzählen für gut findet, noch überall die ganz besondere lage und haltung jeder bedeutenderen stadt durch wo die Sendboten ihr werk betrieben; und wir sehen uns überall noch wie mitten in der zeitgeschichte selbst. Allein mit diesem gedrängt lebhaften bilde des aufenthaltes des Apostels in Korinth wollte Lukas auch diesen abschnitt schließen, theils weil er in der wogenden entwickelung der Christlichen dinge unter Paulus eine herrliche hohe stelle bildet, theils weil von hier die rückkehr nach Jerusalem beginnt welche ebenso rasch ausgeführt werden sollte wie der aufenthalt Paulus' in Jerusalem selbst und dann in Antiochien diesmahl dem Lukas kaum eines wortes werth zu seyn schien 18, 22. Man kann sich darüber wundern: allein näher betrachtet ist es nicht so auffallend. Denn von dem diesmaligen aufenthalte Paulus' in der Muttergemeinde welche 18, 22 ebenso wie 9, 31 noch schlechthin *die Gemeinde* oder die *Kirche* heißt, war auch anderen anzeichen zufolge wenigstens nicht viel erfreuliches zu melden (*Geschichte* VI s. 503 ff.); in Antiochien aber war ja jezt Lukas nicht mehr so wie früher anwesend, konnte also nach eigner erfahrung doch nichts darüber melden. So faßt er denn alles von dem entschlusse Paulus' zur rückkehr an zu erzählende sogleich mit der folgenden reise kurz zusammen, führt aber auch die erzählung über

diese in dem neuen abschnitte nur bis dáhin aus wo Paulus wieder nach Jerusalem zurückzureisen sich fest entschließt 19, 20 f. Aber so wichtig alle diese, fast schon die lezten freien reisen des Apostels waren, so berichtet doch Lukas über sie hier durchaus nur sehr gedrängt, weil er nirgends dabei gewesen war; und so zerfällt dieser abschnitt nur in fünf verhältnißmäßig sehr kleine besondere abschnitte. Von diesen fünf beziehen sich die vier lezten allein auf den aufenthalt in Ephesos welcher noch viel länger dauerte als jener in Korinth, und mit welchem daher auch insofern passend dieser abschnitt beschlossen wird.

1. Der erste kleine abschnitt 18, 18—23 führt daher die erzählung bis dáhin wo Paulus wieder im mittelsten Kleinasien verweilt, vonwo er diesmahl den weg nach Ephesos schon viel leichter fand als das vorige mahl 16, 6: aber auch sogleich bei diesem ersten gliede der neuen kette von Paulus' thaten und geschicken muß Ephesos wenigstens im vorübergehen v. 19 erwähnt werden. Warum Paulus *nachdem er noch recht viele tage* nämlich nachdem Gallio nichtmehr Proconsul in Korinth war v. 11 f. dort *verweilt, den Brüdern* feierlich *lebewohl sagend* jezt *nach Syrien einschiffte*, wird erst bei Ephesos v. 19—21 ganz klar: doch wird schon hier v. 18 etwas berührt was als eine hindeutung darauf gelten kann. Er hatte gründe jezt die Muttergemeinde einmahl wieder aufzusuchen; gründe die jezt sogar sehr dringend geworden waren: so folgte er der sitte aller frommen Judäer in solchen fällen, band sich durch ein auch äußerlich sichtbares *gelübde* die pilgerwanderung *zum nächsten feste* nicht länger aufzuschieben, und ließ sich noch in *Kenchreä* der hafenstadt bei Korinth vor dem einschiffen *das haupt scheeren* zum zeichen seines ernstes und des neuen lebensvorsazes den er unwiderruflich gefaßt haben wollte. Damals ließ er den beweggrund dazu vielleicht auch nicht einmahl *Priskillá'n und Aquila'n* merken, welche (offenbar der besserung ihres gewerbes wegen) nach Ephesos übersiedeln wollten und in deren ihm so willkommnen gesellschaft er mit dahin schiffte: aber in Ephesos *verließ* er sie nicht bloß, sondern widerstand nun auch offen mit seinem nächsten vorhaben

hervorrückend den *bitten* der Judäer bei ihnen zu bleiben nachdem er nur einmahl die dortige Synagoge besucht und sich in ein gelehrtes *gespräch* mit ihnen *eingelassen* hatte; *versprach* ihnen jedoch dabei bald zu ihnen *umkehren zu wollen.* Wie herrlich er dies versprechen gehalten, zeigt dann die weitere erzählung dieses ganzen abschnittes vollständig genug.

2. Bevor jedoch Paulus' ankunft in Ephesos erzählt wird, schaltet Lukas in einem kleinen abschnitte 18, 24 — 28 eine nachricht über den Alexandriner *Apollós* ein, welcher früher als er zwar ebenfalls als ein eifriger und durch beredtsamkeit sowie durch Schriftgelehrsamkeit ausgezeichneter mann dort verweilte, aber von Aquila und Priscilla erst zum vollen Christen gemacht werden mußte; vgl. die *Geschichte* VI s. 177 ff. 513 f. Er war auch dádurch in Ephesos eine neue erscheinung daß er anfangs zwar solange er nochnicht zum vollen Christenthume bekehrt war in der großen Synagoge zu Ephesos als redner auftrat v. 26, nachher aber vielmehr wie jeder andre öffentliche lehrer an einem andern öffentlichen orte v. 28, offenbar weil er durch diese umwandlung von den Judäern weiter abwich: dasselbe hatte freilich auch Paulus schon früher in Korinth gethan 18, 7 wohin Apollós von Ephesischen freunden empfohlen jezt abging v. 27 f., in Ephesos aber ging dieser darin jenem voran 19, 9. Die ursache jedoch welche Lukas' bewog von ihm hier zu reden, war nicht sowohl der mann selbst obwohl dieser damals durch sein rühriges gelehrtes wesen neuer art nach v. 28 den Christen manche vortheile verschaffte, als vielmehr dér umstand daß er in diesem zusammenhange sogleich im folgenden stücke

3. 19, 1—7 von *zwölf Jüngern* erzählen konnte welche Paulus selbst erst nachdem er nach Ephesos gekommen Apollós aber abgereist war, von der bloßen Johannestaufe zum vollen Christenthume hinüberführte. Diese hatten also früher mit Apollós dasselbe bekenntniß, waren aber wahrscheinlich als einfachere ärmere leute in dem großen Ephesos mit diesem amliebsten als öffentlicher redner auftretenden Gelehrten Apollós in keine nähere berührung gekommen, während Paulus nach seiner eigenthümlichkeit auch gerne mit solchen männern ver-

kehrte, wie es v. 1 heißt daß er sie *fand*. Jedenfalls war ihre anzahl klein: und fragt man warum Lukas diese beiden verwandten erzählungsstücke hier aufgenommen habe, so kann man nur sagen er habe es gethan weil das bekenntniß der anhänger der Johannestaufe zu dér zeit wo er schrieb wieder wichtiger geworden war und dem bessern Christenthume schaden zu bringen drohete; wie dies in der *Geschichte* VII s. 173 ff. 241 und in den *Johanneischen schriften* I. s. 13 weiter beschrieben ist. Die AG. berührt sich hier mit den etwa gleichzeitigen schriften des Apostels Johannes.

4. Ungemein kurz gestaltet sich nun was Lukas im allgemeinen über den langen aufenthalt des Apostels in Ephesos zu sagen hat 19, 8 — 11. Das wichtigste ist daß er zuerst zwar von der Synagoge aus in die er jezt eingetreten war und wo man ihn ja nach 18, 19 f. früher selbst aufgefordert hatte sich oft hören zu lassen, Christlich zu wirken suchte, nach einem *vierteljahre* aber ähnlich wie dort in Korinth aus ihr mit allen die Christen bleiben wollten auszutreten sich genöthigt sah, weil seine gegner dort je beharrlicher er mit ihnen vom A.T. aus *gelehrte gespräche* (etwa wie die in Justinos' gespräche mit Tryphon) anzuknüpfen und in ermahnenden ansprachen sie zu *bereden* suchte, desto mehr *sich* gegen die grundlagen der Christlichen wahrheit *verstockten* ja offen *vor der* versammelten *menge* von Judäern und Heiden *den Weg* d. i. (vgl. unten zu 9, 2) das neue Christenthum selbst *beschimpften*. So eröffnete er denn *zwei jahre lang* in dem *schulgebäude* eines gewissen *Tyrannos* oder nach der lesart des *D. Tyrannios täglich* von *der fünften bis zur zehnten tagesstunde* öffentliche vorträge und besprechungen für jedermann, wodurch das Christenthum *bei allen bewohnern* der *Asia Proconsularis* um desto schneller bekannt und von vielen begehrt wurde, weil man weit und breit auf alles fleißig achtete was in der großen hauptstadt dieser Provinz berühmt wurde. Um indeß zum schlusse

5. aus diesem langen zeitraume noch von dem sich regen von *heilkräften* etwas zu sagen von welchen Lukas seit 16, 18 aus Paulus' thätigkeit keine berichtete, erwähnt er hier v.

11 f. zunächst im allgemeinen daß *Gott* fortwährend *nicht so gemeine* sondern wirklich ungewöhnliche *kräfte* zum heilen von *krankheiten* und *bösen geistern* durch Paulus auch in Ephesos sich regen ließ, sodaß man im glauben an ihn sogar *schweißtücher* und bei der arbeit von ihm getragene *halbgürtel* oder schurzfelle ihm *von der haut* wegnahm um sie kranken aufzulegen; was hier ebenso wie das ähnliche oben 5, 15 als etwas seltenes einfach erzählt aber weder gelobt noch getadelt wird. Wie aber oben 16, 16 — 18 eine erinnerung aus Philippi gezeigt hat daß man mit solchen dingen nicht scherzen dürfe, so erwähnt Lukas auch hier v. 13 — 16 ein auch nach v. 17 zu seiner zeit gewiß sehr bekannt gewordenes seltsames ereigniß welches dieses noch stärker beweisen kann. Unter den vielen Judäischen geisterbannern welche damals die Heidnische welt zu durchziehen und mit ihren übeln künsten auszubeuten pflegten, gewöhnten sich nun in Ephesos auch manche im namen *des von Paulus verkündigten Iésu* die geister zu beschwören, offenbar bloß weil ihnen dies als die neueste so beliebt gewordene heilart der Dämonischen sehr geldeinträglich schien. Als aber einst sogar *die sieben söhne eines Judäischen erzpriesters Skevja* welche die einträgliche kunst in gesellschaft trieben einen Dämonischen so behandelten, hörte man plötzlich eine Dämonische stimme aus ihm laut werden *"den Iésu kenne ich und den Paulus* wenn der mich ruft *versteh ich: wer aber seid ihr?* und sah auch sofort den menschen selbst augenblicklich von unwiderlichster wuth ergriffen auf alle sieben *zuspringend* jeden von ihnen *von beiden seiten* d. i. vorne und (wenn er floh) hinten mit furchtbarer gewalt packen und zerschlagen, sodaß sie alle *nackt* d. i. mit zerrissenen kleidern und *verwundet aus jenem hause flohen* und nach solcher erfahrung niemand mehr mit dém Gotte und dém namen Iesu's zu scherzen wagte der aus Paulus heraus wirkte, als ließe sich was ein solcher gottesmann thut von unwürdigen nachahmen. — Doch als die beste folge des mannhaften kampfes des Apostels nach dieser seite hin erwähnt Lukas nach v. 17 f. daß *viele* solcher zauberer aller art wenn sie *gläubig geworden* waren, freiwillig *ihre kunstgriffe* wodurch sie geld zu verdienen suchten

*bekannten und meldeten* im einzelnen erklärten worin sie beständen, *gar manche* aber auch solcher die ohne Dämonen bannen zu wollen sonst mit hülfe von zauberbüchern oder Sibyllenbüchern büchern mit Talismanzeichen usw. *unnüze dinge* zb. wahrsagereien trieben einen solchen widerwillen gegen solche bücher faßten daß sie dieselben zum öffentlichen verbrennen bestimmten, *so theuer* sie solche auch gekauft hatten. Daß Paulus dies gefordert habe wird weder gesagt noch angedeutet.

Umso treffender schließt hier Lukas v. 20 zugleich den ganzen dritten haupttheil seines buches.

## IV. Die reise nach Jerusalem und nach Rom,

C. 19, 21—28, 31.

Nicht ohne grund hat so Lukas diesen langen im Ganzen so ruhigen und besonders so erfolgreichen aufenthalt des Apostels in Ephesos zum schlusse des vorigen haupttheiles gemacht: es sollte der lezte ort werden wo er so lange und so erfolgreich als freier mann wirken konnte. Es kam jezt die zeit wo er in Ephesos sich fest vornahm zwar über Makedonien und Griechenland vorläufig der Muttergemeinde sich wieder zu stellen und auf dem kürzesten wege über das meer nach Jerusalem zu reisen, von da aber ohne weiteren aufenthalt nach Rom und weiter in den Westen zu reisen: treffend genug erwähnt Lukas diesen entschluß des Apostels an der spize des neuen hauptabschnittes 19, 21 und zieht die beschreibung seiner diesmaligen rückkehr nach Jerusalem auf dem umwege über Makedonien und Griechenland zu diesem haupttheile seines buches herüber, wie er nach s. 196 f. ähnlich schon bei dem lezten abschnitte des vorigen verfuhr. Wie nun aber Paulus auf diesem wege über Jerusalem zwar wirklich nach Rom kam allein auf eine weise die er menschlich nicht voraussehen konnte, und welche geschicke er dann in Rom hatte, das sollte nach Lukas' sinne der inhalt dieses haupttheiles seines werkes werden (vgl. s. 24); und hier erst weitet sich wie nirgends früher seine erzählung, nicht bloß wegen der besondern wich-

tigkeit ihres inhaltes, sondern vorzüglich auch weil er bald selbst wieder der tägliche begleiter des Apostels werden sollte und so noch mit einem besonderen liebesantheile die erinnerung an alles das festzuhalten sucht was er hier zu erzählen hat. Seine erzählung zerfällt jedoch nach den stufen der fortlaufenden entwickelung dieser geschichte, soweit sie hier beschrieben vorliegt, in folgende fünf besondere abschnitte:

## 1. *Die reise nach Jerusalem über Makedonien und Griechenland.*

C. 19, 21—21, 14.

Auch hier gliedert Lukas die besondere erzählung nach sieben kleinen abschnitten, von denen

1. der erste 19, 21 f. bloß den rechten übergang zu allem folgenden bahnt. Daß die v. 22 angedeutete frist welche Paulus noch in Ephesos zubrachte nachdem er mit diesem festen entschlusse den ebenso festen plan für das zunächst zu thuende gefaßt und die beiden gehülfen nach Makedonien besonderer geschäfte wegen voraufgesandt hatte, zu den 19, 8. 10 erwähnten $2^1/_4$ jahren hinzuzurechnen sei und wie lange sie etwa dauerte, kann man aus 20, 31 abnehmen wo rund drei jahre als die ganze zeit des aufenthaltes des Apostels in Ephesos genannt werden. Beiläufig erfahren wir hier auch daß damals ein sonst in der AG. nirgends (auch nicht 20, 4) genannten *Erastos* zu den gehülfen Paulus' gehörte: er ist jedoch wahrscheinlich auch 2 Kor. 8, 18 gemeint, vgl. die *Sendschreiben des Ap. Paulus* s. 287 f. — Aber was ihn schließlich bestimmt habe doch noch früher als er wollte Ephesos zu verlassen, wird

2. in der ganz besonders ausführlichen erzählung von dem dort plözlich ausgebrochenen aufruhre der Heiden gegen ihn erklärt 19, 24—41. Sie ist so genau im einzelnen und von so lebendiger schilderung wie wenige der bisherigen: aber man muß auch bedenken wie eifrig sich Lukas zumahl nachdem er sich nach 20, 5 f. mit Paulus wieder vereinigt hatte, nach allen einzelnheiten dieses damals noch so neuen wichtigen ereignisses erkundigt haben mag. Er bezeichnet den aufruhr sogleich v. 23

nach der bei ihm beliebten kurzen sprache die s. 199 erwähnt wurde, als einen *über den Weg* d. i. das neue Christenthum wie es im wirklichen leben seyn soll; der christliche wandel in dieser welt erlaubt aber nicht die Heidnische verwechselung des von menschen wennauch noch so schön und reizend geschaffenen mit dem Schöpfer zu billigen, wie v. 26 mit worten des A. Ts richtig bemerkt wird: und daß der streit darüber in der vorzüglich auch durch ihr uraltes großes Artemis-heiligthum blühenden stadt Ephesos endlich noch während der ungewöhnlich langen und erfolgreichen wirksamkeit des Apostels zum ausbruche kam, ist nicht auffallend. Der grund um welchen sich dieser ganze gottesdienst drehete, war zwar wie v. 35 sehr richtig in der rede des gebildeten und gelehrten Ephesischen *stadtrichters* offen genug gesagt wird, nichts als ein (wie es mit dem uralten Griechischen worte noch immer genannt wurde) *Diopetés* d. i. *Himmelgefallener* oder vom himmel gefallener Meteorstein, neben dem man ein bild der Artemis als der uralten himmelsgöttin aufgestellt hatte. Dieser Gottesdienst ging schon nach diesem kennzeichen in die ältesten zeiten zurück (vgl. die *Alterth.* s. 158 f. 300 f.): allein Griechische kunst hatte jezt aus ihm längst etwas ganz anderes gemacht als er ursprünglich war; und wie man schon früher dieser Artemis einen glänzenden Tempel gebaut hatte, so wurden jezt kleine mehr oder weniger kostbare bilder dieses Tempels mit einer durchsichtigen aussicht auf das mitten in ihm stehende uralte Heiligthum in ungeheuern mengen verfertigt und verkauft, auch um als zauberstücke (Amulete) sei es im hause oder gar in kleinster gestalt am leibe des menschen zu dienen. Fühlten sich jezt die künstler dieses und anderer ähnlicher gözenbilder in ihrem gewerbe immer mehr bedrohet, so bedurfte es nur eines entschlossenen mannes der an ihrer spize einen aufruhr gegen Paulus anfachte: und ein besonders betheiligter reicher künstler *Démetrios* hatte dazu den muth und die geschicklichkeit, wie v. 24—29*a* lebhaft genug erzählt wird. Da nun das *schauspielhaus* damals wie noch jezt so oft in solchen volksaufständen als ein ort der sammlung und besprechung aller Unzufriedenen diente, so suchte Démetrios dort eine volksversamm-

lung zusammenzuziehen welche, obwohl eine ungesezliche, ihre beschlüsse gegen Paulus fassen sollte, raffte dann da man diesen selbst welchen offenbar seine freunde zeitig gewarnt hatten nicht finden konnte seine Judäischen freunde *Gajus* und *Aristarchus* welche bald 20, 4 weiter zu nennen sind statt seiner auf, und hatte lust sie als geißeln zu behalten weil Paulus der mitten in dieses wildgewordene volk sich begeben wollte noch immer von seinen freunden ja auch von einigen *ihm wohlgesinnten* der zehn *Asiarchen* d. i. Ephesischen Senatoren dieses zu thun *verhindert* wurde v. 29*b*—31. (Es gab indeß auch in Tralles *Asiarchen*, nach Strabo's EB. 14: 1, 42). Da nun dadurch der zweck dieser ganzen roh zusammengetrommelten volksversammlung schon vereitelt zu werden drohete und unter den auftretenden volksrednern nichts als ein zielloses *hin- und herreden* entstand, so wollten die Judäer den drohenden sturm wenigstens von sich selbst auf die Christen ablenken, da einer oder der andere der redner gesagt haben mochte die Judäer seien ihrem H. Buche zufolge die eigentlichen veranlasser dieses hasses gegen die Heidnischen götter; und einer von ihnen Alexandros der im gemeinen volke offenbar sehr beliebt war und hier *mitten in dessen haufen* stand, ließ sich von seinen glaubensgenossen bewegen den rednerplaz zu besteigen um *vor* dieser *volksversammlung* eine *vertheidigung* der Judäer zu geben deren spize sich sicher gegen die Christen gerichtet haben würde, zb. wenn er ausgeführt haben würde wie friedfertig die Judäer immer gegen die Ephesier gewesen seien bis in jüngster zeit Paulus mit seiner neuen lehre unter sie gekommen. Allein seine volksthümliche beliebtheit half ihm diesmahl nicht: schon daß es ein Judäer war der reden wollte, erneuerte den sturm v. 33 f. Nur der dann auftretende *Stadtrichter* wußte durch seine wohlgesezte feine und dem volke im nothwendigen nachgebende aber gerade und feste rede den sturm só zu beschwören daß der haufen für jezt auseinanderlief, indem er 1) vorstellte die ehre des Heiligthumes der Ephesier werde ja allgemein anerkannt v. 35 f.; 2) *die männer welche* sie als schuldige vorgeführt hätten, Cajus und Aristarchos hätten weder durch thaten noch durch worte sich an dem Heiligthume vergriffen v.

37; und 3) Démétrios und genossen möchten wenn sie gegen jemand zu klagen hätten ihre klage *zur rechten frist* und *bei dem gesezlichen gerichte* anbringen, oder wenn sie vielleicht *weiter* gehend neue geseze haben wollten sie *in der gesezlichen volksversammlung* beantragen; die heutige volksversammlung wenigstens könne als aufrührerisch angeklagt werden und der stadt dadurch empfindliche strafe zuziehen da (was die hauptsache) *kein* wirklich *schuldiger dasei* wegen dessen sie sich entschuldigen könnten v. 38—40. Es ist alsob dieser stadtrichter einer von den v. 31 erwähnten heimlichen freunden Paulus' gewesen sei: denn er gibt in seiner rede zu daß wenn dieser dasei, man sich an ihn halten und ihn richten könne. Offenbar wünschte er also ähnlich wie die obrigkeit in dem 16, 35—39 erzählten falle Paulus möge in aller eile sich aus der stadt entfernen; was denn auch hier wie dort geschah, nur daß er hier von den Seinigen höchstens noch heimlich abschied nehmen konnte, wie sogleich 20, 1 berichtet wird.

3. 20, 1—12. Wollte nun Paulus nach 19, 21 sobald als möglich nachdem er von Ephesos aus zuvor *Makedonien und Griechenland* durchwandert nach Jerusalem reisen, so lag es ihm am nächsten von Griechenland d. i. von Korinth aus der damaligen hauptstadt Griechenlands als dem size des Proconsuls sogleich zu meere nach Syrien zu reisen: allein Lukas hatte 20, 3 die erinnerung bewahrt und meldet sie hier mit zwei worten, er habe das was er damals wollte nicht ausgeführt weil *ihm von den Judäern ein böser anschlag* schon bereitet war in den er hätte fallen müssen wenn er einmahl auf dem meere befindlich ihrer willkür überlassen geblieben wäre. War ihm nun dieser böse anschlag verrathen, so wäre es doch überkühn gewesen wenn er sich nicht hätte warnen lassen wollen, da ihm ja der umweg zu lande über Makedonien freistand. Aber dabei wallt dem erzähler freier das herz auf, wie man es aus der plözlichen veränderung seiner erzählungsweise stark genug fühlt: mit nicht weniger als sieben seiner nächsten freunde und vertretern der von ihm gegründeten gemeinden war der Apostel nun unversehens wieder nach *Philippi* gekommen, die ihn schüzend zwar nicht bis nach Jerusalem aber *bis Asien* d. i.

Ephesos und umgegend begleiten wollten, und in Philippi entschloß sich nun auch Lukas (wahrscheinlich von der dortigen gemeinde dazu aufgemuntert) sich ihm ganz bis Jerusalem zu widmen; aber während die sieben nach Trôas eilten etwa um die beste schiffsgelegenheit zu suchen, blieb er mit dem Apostel noch *bis nach Ostern* zurück sich zur reise zu rüsten, und wie gerne mochte auch Paulus hier noch einmahl verweilen! Dann brauchten die beiden 5 tage (vielleicht weil sie nach 16, 11 bei einer gemeinde in *Neapolis* zu thun fanden) um nach Trôas zu kommen, und mußten hier dennoch noch eine woche *bleiben*. Man merkt also wie die erzählung plözlich nicht nur das seit 16, 17 verstummte *wir* wiederaufnimmt, sondern sich auch ungewöhnlich dehnt und weitet, wie nicht nur die genaue aufzählung der sieben begleiter v. 4 sondern auch alles andere v. 5 f. zeigt. — Und sogleich zeigt sich in dem eng angeschlossenen ereignisse v. 7—12 noch näher wie genau von jezt an Lukas nach eigner erinnerung erzählt. Denn solcher ereignisse wie das hier so augenscheinlich und verhältnißmäßig so umständlich beschriebene von einem jungen sklaven welcher im schlafe aus *dem fenster eines dritten stockes* gefallen und *als todt aufgehoben* von der kraft der liebe und des geistes des herbeieilenden Apostels umfangen noch in derselben macht vollkommen wiederhergestellt wurde, waren gewiß da wo Lukas nicht zugegen war, nicht wenige vorgefallen: aber eben dieses, das erste welches er nun wieder bei dem Apostel selbst beobachtete, war ihm so unvergeßlich im sinne geblieben. Uebrigens zeigt diese erzählung auch wie die ersten Christen gerne ihr h. mahl feierten. War das urbild dazu nach Marc. 14, 17 ff. bei licht gefeiert, so zog man jezt seine feier in der nacht auf den Sonntag unter *gesprächen* und belehrung über die heiligen dinge des Sontags bis über die mitternacht hinaus und *brach das brod* erst wenn schon der morgen graute, sehnsuchtsvoll noch immer der neuen auferstehung des Herrn entgegenharrend; vgl. die *Geschichte* VI s. 164 ff. 526 f.

4. Die fahrt von Trôas bis Milétos wurde zu einem ersten abschnitte der rückfahrt nach Jerusalem v. 13—16: warum aber Paulus von Trôas an der küste hin bis zu dem ziem-

lich weit entfernten *Assos zu fuße* gehen wollte, deutet Lukâs nicht an. Allein indem er sagt die anderen seien mit ihm zum schiffe *vorausgegangen*, deutet er damit wenigstens ebenso wie v. 5 án daß Paulus nach jener nacht noch zu Tróas etwas länger geblieben sei; und von der andern seite wird hier durchaus nicht gesagt er sei noch an demselben tage in Assos angekommen. Die zählung der tage beginnt erst wieder von Mityléné an v. 15.

5. Wie bei Assos, hielt das schiff wahrscheinlich noch einige tage mehr bei Milétos: sodaß Paulus die zwischenzeit zu einer zusammenkunft mit den herbeigerufenen *Aeltesten von Ephesos* benuzte v. 17. Da nun Lukas unstreitig dabei gegenwärtig war, so haben wir umso mehr ursache anzunehmen daß die rede des Apostels zu ihnen welche hier v. 18—35 gegeben wird, wenigstens allen ihren grundgedanken nach ebenso wie die wirkung welche sie nach v. 36—38 hervorrief, vollkommen treu beschrieben ist. Zwar hatte der Apostel gewiß noch weit mehr ihnen zu sagen als was Lukas hier verzeichnet; denn was er hier ihnen sagt, ist beinahe ganz so allgemein gehalten daß er es anderen seiner gemeinden mit geringer änderung ganz ähnlich sagen konnte: aber daß er worte so allgemeiner bedeutung gerade dieser wichtigsten gemeinde in ganz Kleinasien gesagt hatte, schien dem Lukas mit recht so wichtig zu seyn. Ebenso unverkennbar hebt Lukas mit besonderer bedeutsamkeit einige worte Apostolischer ahnung hervor welche Paulus damals für diese große gemeinde gesprochen habe v. 29 f. und die sich offenbar zu dér zeit als er sie niederschrieb schon erfüllt hatten, weil er sie sonst schwerlich so absichtlich hervorgehoben hätte: allein daß er damit dem Apostel etwas in den mund legte was er garnicht gesagt hätte, wäre eine vollkommen grundlose behauptung. Vielmehr ist alles was wir hier den Apostel nach Lukas reden hören, nicht nur für die zeit wo er es sagte durchaus passend, sondern trägt auch in den grundgedanken aufs deutlichste den uns sonst hinreichend bekannten geist des Apostels, und hat dazu einen völlig selbständigen inhalt den wir so wie er ist nicht etwa aus einer anderen quelle ableiten können. Im grunde sind es zwar nur solche worte Apostolischen

rückblickes in die vergangenheit und vorwärtsblickes in die dunkle zukunft welche sich dem Apostel in diesem augenblicke und an diesem orte auch nach seinen jüngsten erfahrungen von selbst aufdrängen: aber wie sie hier ausgedrückt werden, konnte nur er sie ausdrücken, indem er 1) von seinen früheren verhältnissen zu dieser gemeinde und seiner jezigen lage redet v. 18—24, daran 2) seine ernsten ermahnungen und schweren ahnungen knüpft v. 25—31, und 3) seine wünsche für die zukunft andeutet v. 32—35, aber alles mit der durchgreifenden hinsicht auf die pflichten von Aeltesten als einer redend der aus seiner eigensten langen erfahrung und lebenshaltung am besten und ergreifendsten auch zu Aeltesten reden kann und von dem jedes wort und jede hinweisung umso tiefer trifft. So kann er sie also zunächst v. 18—21 auf sein früheres nach v. 31 dreijähriges verhalten zu dieser gemeinde hinweisen, wie er mitten im aufbauen der gemeinde und im dienste für sie doch nur *dem Herrn* selbst *gedient* habe *unter aller demuth* im eignen geiste aber auch *vielen thränen* und *versuchungen* d. i. leiden welche vorzüglich durch die *bösen anschläge der Judäer* über ihn kamen v. 19, wie man aus den vorigen erzählungen 19, 9. 23—41 nur vermuthen kann; wie er aber dennoch sich *nie zurückgezogen* d. i. sich nie aus menschenfurcht gescheuet habe irgendetwas *dienliches* zum wohle und zum heile der gemeinde förderliches ihr in jeder weise zu sagen v. 20 f. Er kann dann hinzufügen wie er gegenwärtig die gemeinde nicht sehen und selbst ermahnen könne, da er *im geiste gebunden* (auch durch ein gelübde wie das vorige mahl 18, 18 vgl. mit 21, 23 ff.) ohne verweilen *nach Jerusalem reise*, zwar *nicht wissend was ihm* dort *alles begegnen werde*, wiewohl ihm wenn er auf der reise in irgendeiner stadt eine christliche gemeinde besuche *der H. Geist bezeuge* er werde dort nur *fesseln und trübsale* finden, wie dies Lukas bisher nochnicht erzählt hat, wie es sich aber nach dem 20, 3 kurz bemerkten leicht vonselbst versteht und unten 21, 4. 11—14 weiter erzählt werden wird: wie er aber der höhern pflicht gehorchend troz aller dieser drohendsten gefahren meine seine *seele* dürfe ihm *um garnichts zu theuer* seyn (nach $\psi$. 49, 8 f.),

er müsse als mensch alles für ihn christlich nothwendige wagen *bis* er wie der ächte wettkämpfer *seinen lauf vollende* (2 Tim. 4, 7) und damit zugleich *den dienst welchen er von Christus empfing* das Evangelium *der gnade Gottes* als ein nächster *zeuge* zu verkünden, v. 22—24. — Folgt nun hieraus daß er kaum alle die welchen er *das Reich predigte* wie hier so kurz nach Matth. 4, 17 gesagt wird wieder zu sehen hoffen könne, ja *weiß* er das schon so gut als gewiß v. 25, so wolle er hier (damit keiner sich später entschuldigen könne wenn dér Gott der jezt nach v. 24. 32 sein *wort der gnade* verkünden läßt mit seiner lezten strafe wegen Christus' blutes komme, vgl. oben zu 18, 6) *bezeugen* daß er *rein sei vom blute* der für jenes blut kommenden strafe *aller,* da ihn keine menschenfurcht abgehalten habe allen gliedern der gemeinde *den ganzen entschluß Gottes* zu melden, wie er jezt bevor das lezte gericht komme seine gnade und vergebung ankündige (wenn sie nach der taufe in ihr bleiben wollen) v. 26 f. Aber je mehr er sich selbst so frei von der verantwortlichkeit für dieses blut weiß, desto mehr muß er ja die lebenden Aeltesten beschwören *die heerde* treu *zu weiden welche Christus durch sein eignes blut sich erwarb,* zumahl er nur zu sicher ahnet daß solche falsche lehrer wie er sie auf seiner diesmaligen rundreise schon bei den Galatern zu bekämpfen hatte *nach seinem abgange* desto mehr *wilden wölfen gleich* in diese heerde *eindringen* und dann auch aus ihr selbst *männer aufstehen* würden *die verkehrtes reden um* so viele schafe als möglich *abzuziehen* und *ihnen zu folgen* zu zwingen v. 28—31. — *Für jezt* freilich könne er sie nur wie ein ihm theures *pfand* in die hände *Gottes und des Evangeliums* legen, da dieses *erbauen* und jener *ein erbe unter allen den Geheiligten* d. i. einen sichern künftigen antheil an allen den gütern der durch Christus Geheiligten *geben könne* v. 23: und nur noch einmahl wolle er sie durch sein eignes beispiel an die ächten pflichten eines Aeltesten erinnern v. 33—35. Daß dieses sein beispiel nach eben dieser seite hin zum schlusse so stark hervorgehoben wird, ist nur die gegenseite zu der hervorhebung der seligsten wirkung des Evangeliums v. 32: je seliger dies durch seine

rechten diener wirken kann, desto mehr müssen diese sich nach dem worte Matth. 10, 8 f. richten; und ohne zweifel schweben der rede wie Lukas sie gibt jene worte Christus' selbst vor, nur daß Lukas hier die gelegenheit wahrnimmt zum lezten schlusse v. 35 noch einen Herrnspruch einzuschalten welchen er in sein Ev. noch nicht aufgenommen hatte und den er dennoch jezt als einen zuverlässigen aus guter quelle empfangen haben muß, vgl. über ihn I. s. 160 und oben s. 51. — Das andenken an die dunkle zukunft aber führt zum gebete v. 36, dessen wirkung den abschied nur noch rührender macht v. 37 f.

6. Von Milétos aus hielten sie sich nur noch in Tyros und in Kaisaréa mehere tage auf: und da in beiden städten christliche gemeinde waren, ist es nicht auffallend daß jede, da das gerücht welcher empfang dem Apostel in Jerusalem drohe schon in der ganzen christlichen welt verbreitet war, ihn von der weiterreise dahin abzumahnen die ernstlichsten versuche machte. Wie nun schon beiläufig 20, 23 darauf angespielt war, so hebt Lukas zum schlusse noch deutlicher hervor wie diese versuche stets dringender wurden je näher sie der gefürchteten stadt kamen: und so schließt er diesen abschnitt 21, 1—6 mit der erzählung wie die gemeinde in Tyros auf die in der neuen Christenheit gewöhnliche weise sofort durch hervorlocken einer stimme *des* H. *Geistes* in ihr den Apostel ernstlich gewarnt, er aber auch nachdem er hier 7 tage lang über die lage nachzudenken muße genug gehabt, dennoch habe weiter reisen wollen, unter dem bewegtesten abschiede von allen gliedern der gemeinde, sogar *weibern und kindern*. Nichts drückt sprechender als dieser anscheinend geringe umstand die stimmung aus welche damals die christliche welt bewegte.

7. 21, 7—14. Daß sie endlich nachdem sie alle die gefahren auf dem meere überstanden hatten, nicht noch südlicher von Joppe sondern von Kaisaréa oder vielmehr (wahrscheinlich weil das schiff nicht weiter fuhr) etwas nördlicher von Ptolemáis aus den landweg nach Jerusalem einschlagen wollten, erklärt sich leicht, weil er damals der gewöhnliche, ja streng genommen auch der kürzere weg für die von norden her kommenden war. Aber hier in dem damals so großen und blü-

henden Kaisaréa hatte der Apostel erst noch die lezten und schwersten versuche wohlwollender sorge um ihn zu bestehen, da nicht nur die *vier jungfräulichen töchter* des aus 6, 5. c. 8 bekannten, aber hier um seine verwechselung mit dem gleichnamigen Apostel zu verhüten noch einmahl deutlich bezeichneten *Philippos* ihre *prophetische* gabe nach dieser seite hin gerichtet haben werden (denn bloß deshalb werden sie offenbar erwähnt), sondern auch der uns ebenfalls schon aus 11, 28 bekannte *Agabos* welcher zufällig damals aus Judäa in diese stadt kam ganz in der weise eines alten strengredenden und entsprechend handelnden Propheten und nun desto dringender alle die anderen ihn zu bewegen suchten nicht weiter zu reisen. Ganz wie jene Propheten des A. Ts Jes. c. 20 und Jer. 27, 2 ff. sich selbst in ihrem äußern zum unabweisbaren bilde der menschen gemacht hatten denen sie ihre geschicke voraussagen wollten, nahm er den (schon 19, 12) erwähnten *gürtel* mit welchem Paulus als arbeiter reiste um seinen eignen leib als wolle er Paulus seyn, *band* sich *hände und füße*, und weissagte *so* werde der Apostel gefangen genommen werden. Aber wiewohl aufs tiefste durch alles das bewegt daß er sein *herz* fast *dahinschmelzen* fühlte, widerstand er auch diesem lezten versuche: und mit der erwähnung wie die freunde dann *ruhig werdend* in das wort ausbrachen *des Herrn wille geschhee!* schließt aufs treffendste dieser ganze abschnitt.

## 2. *Die abführung nach Caesarea.*

C. 21, 15 — c. 23.

Wie nun der Apostel, als sich in Jerusalem von christlicher seite alles für ihn gut anließ, durch die unversöhnlichkeit der Judäer aus Heidenländern, zunächst aus Ephesos und umgegend, der Heidnischen obrigkeit verrathen und gefangen nach Kaisaréa abgeführt wurde, wird ebenfalls in 7 kleineren abschnitten ausgeführt:

1. Wie noch jezt jeder Mekkapilger sich vor der stadt mit besonderen abzeichen zum eintritte zurüsten muß, so zogen sie von Kaisaréa aus mit der herkömmlichen *zurüstung* versehen nach

Jerusalem: was Lukas schwerlich erwähnt haben würde, wäre ihm nicht selbst alles hier neu gewesen. Aber auch eine ehrenbegleitung von freunden aus dieser stadt behütete sie, um sie in der einen nacht die sie unterwegs zubringen mußten einem ebenso zuverlässigen gastfreunde anzuvertrauen v. 15 f. Auch dies ist ein scheinbar unbedeutender zug, welchen nur Lukas für der aufzeichnung werth halten konnte.

Wurde Paulus mit seinen begleitern nun in Jerusalem wohl aufgenommen v. 17, so fühlte er doch richtig daß er sich mit ihnen dem *Jakobos* als dem haupte der Muttergemeinde sogleich am folgenden tage vorstellen müsse: aber er fand bei diesem, als hätte man ihn in *amtlicher* stellung empfangen wollen, auch *alle* die übrigen *Aeltesten* versammelt; worauf v. 18 offenbar durch das wörtchen *alle* ein großes gewicht gelegt wird. Denn wie willig und *dankbar* gegen Gott man in diesem (um so zu sagen) *kleinen rathe* auch den bericht des Apostels über die erfolge seiner thätigkeit anhörte, so konnte man ihm doch nicht verbergen daß er von unzählbar vielen Judenchristen von denen ja wiederum soviele mit ihm zu diesem Pfingstfeste nach Jerusalem gekommen waren angeklagt werde er wolle die *beschneidung* sogar für ihre eignen *kinder* abschaffen und sie gänzlich der *Mosaischen sitten* entwöhnen. Sie sezten nun zwar sogleich voraus daß er das, was die Christen Judäischen blutes betreffe, nicht wirklich wolle (was auch von Paulus' seite, sofern damit ein zwang geübt werden solle, wahr war): allein sie gaben ihm zu verstehen daß, weil die klage gegen ihn vorliege, nächstens eine allgemeine versammlung oder *ein großer rath* als fortsezung der früher (c. 15) gehaltenen berathung über die sache gehalten werden müsse da ein solcher schon gefordert sei; und riethen ihm zuvor durch ein allen offenbares zeichen im Tempel zu verstehen zu geben daß er die altheiligen Judäischen sitten achte v. 22—24. Dagegen verstehe sich vonselbst, fügten sie nach v. 26 hinzu, daß die Aeltesten der auf der vorigen gemeindeberathung beschlossenen und von der Muttergemeinde veröffentlichten beschlüsse über die Heidenchristen (deren abschaffung manche Judenchristen jezt gefordert hatten) bestehen bleiben sollten.

Nichts konnte gerechter und weiser seyn als dieser rath. Es kam darauf an für die *unvermeidlich* gewordene allgemeine berathung (das *plenum muß* sich *durchaus* versammeln! heißt es v. 22) alles só vorzubereiten daß kein übereilter und schädlicher beschluß von ihr gefaßt würde welcher die fortsezung der thätigkeit des bewährten Apostels hindern konnte. Aber auch das besondere mittel welches die Aeltesten ihm jezt anriethen, lag ganz nahe und war vollkommen annehmbar. Wie Paulus nach 18, 18 auf seiner vorigen großen reise als er die feste absicht ohne weiteren aufenthalt nach Jerusalem zurückzukehren gefaßt hatte sich auch durch ein gelübde dazu verpflichtet hatte, so hatte er deutlich genug (20, 22) das auch jezt gethan, wie die Aeltesten wissen konnten. Es stand aber sicher jedem frei ein gelübde das er früher nur sich selbst geleistet hatte, auch in ein feierliches öffentliches zu verwandeln und nach den altheiligen gebräuchen (*Alterth.* s. 113 ff.) als ein *Naziräer des Heiligthumes* zu halten. Da nun die damalige sitte gestattete zugleich mit ärmeren Naziräern sich só wie in ein einziges Naziräerthum zusammenzuschließen daß man sie wie in seine engste gesellschaft oder wie kinder annimmt für sie in allem sorgt und für sie die kosten trägt (vgl. *M.* Nazîr 2, 5 f.), so konnte Paulus sehr wohl *vier* arme Judenchristen welche den Aeltesten bekannt waren v. 23 und die auf einen solchen wohlthäter schon gehofft hatten, in seine Naziräerschaft mitaufnehmen, wodurch dann allen desto deutlicher bekannt wurde wie wenig er sich der altheiligen sitten schäme. Ja man erkennt in diesem rathe so recht die eigenthümliche vorliebe des Jakobos für eine solche sitte, da er selbst als Naziräer galt (*Gaschichte* VI s. 223 f.); daß aber Paulus immerhin für so reich galt daß er auch für andere etwas thun könne, meldete Lukas beiläufig schon 20, 34. — So geht denn auch der Apostel nach v. 26 willig darauf ein, trat sogleich *den folgenden tag* mit diesen *vier* männern die *weihe* als Naziräer suchend *in das Heiligthum*, und *meldete* dem dienstthuenden priester an welchem tage er innerhalb der vorgeschriebenen dreißig tage dieser heiligen zurückgezogenheit im Heiligthume das *opfer für jeden einzelnen* gebracht wissen wolle; und indem die priester

darauf eingingen, schien alles den ruhigsten ausgang verbürgen zu können.

2. So hätte er denn menschlicher berechnung nach jezt binnen weniger stunden muße gefunden zu den Christen allein zurückzukehren, schon an einem der nächsten tage hätte die längstvorbereitete versammlung der ganzen gemeinde abgehalten werden und in ihr wie es Jakobos wünschte gerechtfertigt, hätte er sogleich darauf wieder frei abziehend sein lebensgeschäft fortsezen können. Wie es aber ganz anders kam und er froh seyn mußte vorläufig durch das herbeieilen Römischer krieger der wuth des volkes entrissen zu seyn, wird 21, 27—40 wie unmittelbar von einem augenzeugen beschrieben. Man könnte vermuthen Lukas selbst sei zu vorsichtig gewesen sich wie der v. 29 und schon oben 20, 4 genannte Trophimos schon am ersten tage zu öffentlich mit Paulus zu zeigen: allein da er nach 21, 18 doch mit Paulus zu Jakobos ging, so ist wahrscheinlicher daß er nur als ein noch ganz unbekannter mann nicht beachtet ward, während Trophimos als reicher kaufmann der sogar gegen die ursprüngliche absicht 20, 4 noch von Ephesos weiter dem Paulus hieher gefolgt war den reichen Asiaten welche nach v. 27 zunächst dies ganze unheil anstifteten gewiß sehr wohl bekannt war. Daß die priester ihn so leicht aus dem Heiligthume herausschleppen ließen und dann sofort die thüren desselben schlossen v. 30, ist nicht auffallend: sie wollten nur den lärm nicht im Tempel haben. Die *hohen stufen* aber welche der zulezt von den Kriegern mehr *getragene* als gehende Apostel hinaufgebracht wurde, sind die zur burg *Antonia* hinaufführenden nordwestlich dicht am Tempel v. 35: desto leichter konnte er von da nach des Obersten erlaubniß zum volke reden v. 40. — Ueber den v. 38 erwähnten *Aegypter* redet Josephus in seiner späteren *arch.* 20: 8, 6 erklärlicher weise genauer als im *J. K.* 2: 13, 5; vgl. *Geschichte* VI s. 559.

3. Die damals jährlich gereizter werdende stimmung in Jerusalem gegen alles Griechisch-Römische erkennt man auch daran daß sie anfangs je mehr sie hören wie er nicht Griechisch zu ihnen rede desto aufmerksamer werden 22, 1 f. Aber freilich erweist der redner seinen zuhörern auch sogleich

durch seine *anrede* alle ehre die sie nur wünschen konnten, da es damals überall sitte war auch eine bloß zusammengelaufene volksversammlung wie eine wirkliche zu behandeln, vgl. oben zu 7, 2. 17, 5—9. 19, 25—41. Die rede selbst bewegt sich, soweit Paulus sie halten konnte, drei stufen hindurch, indem er 1) v. 3—8 aus seinem frühern leben genug bis zu dém augenblicke erwähnt wo die himmlische stimme plözlich seinen tiefsten geist umwandelte, dann 2) v. 9—16 erzählt was er von da an bis zu seiner auch äußerlichen bekehrung erfahren und gethan habe, und von da 3) v. 17—21 sogleich zu dém augenblicke seines lebens übergeht wo er wie eine zweite ähnliche göttliche offenbarung in Jerusalem selbst erfuhr, die ihn nicht bloß aus Jerusalem sondern auch aus dem ganzen Osten allein hin in den großen Heidnischen Westen zu gehen und die Heiden zu bekehren trieb; mußte er doch im zwiegespräche mit der himmlischen stimme gestehen daß es nur zu erklärlich sei wenn die Judäer ihn nicht hören wollten v. 19 f., sodaß als die erste stimme ihm nur aus Jerusalem selbst fortzugehen gerathen hatte, er dann aber auf die volle wahrheit des wechselverhältnisses zwischen ihm als dem einst wüthendsten verfolger der Christen und den ungläubig gebliebenen Judäern als seinen jezt menschlich erklärlich umgekehrt wüthendsten feinden hinweisend wie rathlos fragte wohin er denn sonst auch außer Jerusalem zu den Judäern gehen solle, erst eine zweite stimme von oben ihm mit unwiderstehlicher folgerichtigkeit zurufen mußte er solle unter die fernsten Heiden gehen v. 21. Wenn er aber v. 17 von jenem augenblicke seiner ersten bekehrung an die geschichte der nächsten drei jahre übergehend sogleich zu diesem für sein ganzes weiteres leben bis jezt entscheidenden zweiten höhern augenblicke übergeht den Lukas oben zwischen 9, 29 und v. 30 hätte erwähnen können, so ist das ganz ähnlich wie wenn er Röm. 15, 19 in der kürze sagt er habe *von Jerusalem und der umgend aus bis Illyrikon* das Evangelium verkündigt; über welche stelle neulich in den Gött. Gel. Anz. 1872 s. 148 f. verhandelt ist.

Das weitere also was der Apostel in diesem zusammenhange noch hätte sagen müssen, wäre bloß gewesen daß er nach

der hinweisung auf die wunderbaren erfolge seiner Heidengesandtschaft die zuhörer desto dringender ermahnt hätte entweder sich selbst den augenscheinlichsten beweisen des jezigen göttlichen willens an die menschen zufolge zu bekehren oder doch ihn in seinem göttlichen unternehmen nicht ferner zu stören. Allein gerade im übergange dahin merkten die zuhörer sehr wohl wohin er hinaus wolle; sodaß sie

4. mit rohem geschreie einfallend nur desto wüthender auf ihre ursprüngliche forderung 21, 36 zurückkommen 22, 22 f. *Die kleider schleudern sie hin und her* am leibe *und staub werfen sie* schon dadurch *in die luft* um ihren abscheu gegen den redner und seine worte nur viel roher zu verstehen zu geben als es nach 14, 14. 18, 6 gesittete menschen zu thun pflegten. — Da nun der Oberst aus einem so entsezlichen geschreie nach tödlicher bestrafung noch immer schließen zu müssen meinte Paulus habe ein schweres verbrechen begangen, so wollte er ihn eben *geißeln* lassen, um durch dies mittel der *erforschung* (der *inquisition*) aus ihm herauszubringen warum ihm das volk so zuschreie wie dort Luk. 23, 21 dem Pilatus: und schon *spannte man ihn* wollte ihn über einen haublock legen *für die riemen* d. i. die furchtbare peitsche der missethäter, als dem Obersten noch zur rechten zeit die behauptung des angeklagten sicher zukommt daß er *sogar von geburt Römischer bürger* sei, eine in jenen östlichen gegenden damals noch immer seltene auszeichnung welche der Oberst selbst nur *mit theuerm gelde* gekauft hatte. Denn dieser war, wie schon sein erst unten 23, 26 beiläufig erwähnter name zeigt, kein geborner Römer sondern ein in kriegsdienste getretener Grieche vgl. 21, 37. Ein Römischer bürger durfte allerdings nicht polizeilich behandelt werden: ja schon die oben 21, 33 berührte *fesselung* war für ihn ungesezlich, wie der Oberst jezt hier v. 29 fühlt. Von der andern seite aber mußte er doch erst die angabe des Gefangenen näher erforschen: so erklärt sich wie er ihn auch deshalb für diesen tag im gefängnisse behielt v. 29. Aber gewiß weil Paulus ihm hinreichende beweise gegeben,

5. *entfesselte er ihn am nächsten morgen* und sandte ihn dann in den *Hohenrath*, damit dieser sich der sache an-

nähme und wenn eine anklage wegen verlezung des Heiligen gegen ihn etwa so wie unter Pilatus gegen Christus erhoben werden könnte, ihn in kenntniß davon sezte. Man sieht daß der Oberst durchaus rechtlich verfährt, da er aus allem bisherigen soviel begreifen konnte daß er vorsichtiger verfahren müsse. Allein wiesehr sich der mann in der hoffnung auf diesem wege des handels ledig zu werden durch die schuld des Hohenrathes selbst täuschte und wie siegreich der Apostel dieser gefahr vom Hohenrathe gerichtet zu werden für diesmahl entging, wird 22, 30—23, 11 erzählt. Unstreitig war er benachrichtigt daß dies ein bloßes verhör, kein entscheidendes gericht seyn solle: sowie Christus selbst ebenfalls zunächst nur vor einen verhörrichter gestellt wurde (*Geschichte* V s. 562). Da nun ein bloßes verhör doch etwas anderes ist als ein leztes gericht und der herrschende Hohepriester nicht dabei gegenwärtig zu seyn brauchte, so richtete Paulus auch seine worte danach ein und begann nicht wie 7, 2 vgl. 22, 1 mit *Männer Brüder und Väter!* sondern bloß mit *Männer Brüder!* Dies konnte ein erstes wort seyn woran sich der dennoch anwesende Hohepriester stieß. Aber indem er begann so ganz offen zu sagen er meine in dem *Reiche Gottes* wie es schon im A. T. war und sich im N. T. erneuet fortsezt *immer als ein guter bürger* (Phil. 1, 27) *gewirkt zu haben*, entbrannte der zorn des hochmüthigen mannes noch mehr und er befahl *den bei* Paulus *stehenden* d. i. den gerichtsdienern *ihm auf den mund zu schlagen*, um ihm bemerklich zu manchen ein angeklagter dürfe so nicht reden. Eine solche rein polizeiliche behandlung läßt sich aber überhaupt mit dem worte und geiste schon des A. Ts nicht vereinigen: so ließ sich der Apostel welcher ja überhaupt die hohlheit alles Pharisäischen wesens längst so tief erkannt und jeden augenblick so schwer unter ihm zu leiden hatte, zu einem nicht minder zornigen raschen gegenworte verleiten 23, 3, nannte ihn eine *übertünchte wand* wie Christus Matth. 23, 27 die Schriftgelehrten und Pharisäer übertünchte gräber genannt hatte, und fügte in derselben farbe zorniger rede die wir ψ. 2, 6. Jes. 3, 14 sehen mit *und* anfangend hinzu *und du sizest da* usw. Doch den Christen blieb offenbar später immer das erste

wort welches der Apostel dem manne damals zurückgegeben hatte *Schlagen wird dich Gott!* umso unvergeßlicher da diesem selben Hohepriester sogleich zu anfange des Römischen krieges in Jerusalem das schwerste unglück getroffen hatte (*Geschichte* VI s. 664 f.). Nun nahm zwar Paulus von den gerichtsdienern befragt ob er den Hohepriester wirklich lästern wolle sein wort von der übertünchten wand zurück, und konnte sich dabei vollkommen richtig dämit entschuldigen daß er *nicht gewußt* habe der mann *sei Hohepriester*, da er sonst nach der vorschrift Ex. 22, 28 (hier wörtlich nach den LXX) sich wohl gehütet haben würde ihn so zu nennen v. 4 f. Allein den grundgedanken in seiner rede konnte er sowie er gewollt hatte nun zum vorläufigen stillschweigen verurtheilt nicht ausführen. Vielmehr stritten jezt, wie man aus dem verfolge der kurzen erzählung v. 6 ff. und aus der sache selbst schließen muß, die rathsherren vorläufig über die frage *wie* Paulus befragt werden solle: und als dieser erst daraus *erkannt* hatte *daß die* hier versammelten *theils Saddukäer* (wie der Hohepriester selbst) *theils Pharisäer* seien, rief er sobald er reden durfte unwillkürlich aus er sei Pharisäer nach bildung und abstammung; und so sei es denn eigentlich die frage ob es eine *Auferstehung aus Todten* und daher eine darauf zu gründende *hoffnung* gebe oder nicht, um welche sich dieses gericht über ihn drehe v. 6. Das aber war kein schlauer einfall oder eine ausflucht durch welche er bloß streit in die versammlung bringen oder sich selbst feige zu retten suchen wollte: es ist inderthat die lezte frage zwischen aller vollkommenen wahren religion und ihrem gegentheile, wie Paulus strenggenommen überall redet und schreibt, wie auch Lukas in der AG. dieses als die grundüberzeugung aller ächten Christen hervorhebt und wie Paulus eben darauf unten bei seinem verhöre vor Felix 24, 15 f., ja auch noch bei einem sehr ähnlichen zusammentreffen den beiden damaligen weltlichen gebietern im H. Lande gegenüber die ganze frage zwischen Christenthum und Nichtchristenthum zuspizend zurückkommt 26, 22 f. Aber was Paulus hier nur ganz unwillkürlich hingeworfen hatte, das hatte ohne daß er es voraus wissen konnte in diesem augenblicke allerdings für ihn die gün-

stigste wirkung. Die geschichte meldet uns nicht umsonst daß im Apostolischen zeitalter und schon unter Christus selbst kein einziger Saddukäer wohl aber Pharisäer sich zu Christus bekehrten: auch jezt zeigte sich daß, die grundfrage des Christenthumes auf ihre reine spize gebracht, die Pharisäer ihren grundüberzeugungen und dem tiefsten antriebe ihres gegensazes zu den Saddukäern gemäß doch dem Christenthume ungleich näher stehen mußten als diese. Als daher freilich zuerst nur *einige* der hier versammelten Pharisäischen Schriftgelehrten es wagten offen zu sagen *sie fänden* an Paulus *keine* (der todesanklage entsprechende) *schuld*, da man zuvor untersuchen müsse ob wirklich *ein Geist* oder ein *Engel* wie er nach ihrer auffassung etwas der art 22, 6 ff. geäußert hatte *zu ihm geredet habe* v. 9: entstand ein so ungeheurer lärm und eine solche aufregung aller anderen gegen Paulus in der versammlung daß der davon unterrichtete Oberst auf diese art seine absicht zu erreichen verzweifelte und ihn zurückholen ließ v. 10. Das eitle aber höchst gefährliche solcher Judäischen zänkereien war damals den besonneneren Römern längst bekannt, wie auch das beispiel Gallion's 18, 14—17 zeigt. Kein wunder daß Paulus' geist schließlich durch diesen ausgang sich wunderbar gekräftigt und er *in der folgenden nacht* sich von *dem Herrn* selbst zugerufen fühlte, wie hier so werde er *auch in Rom* vor der höchsten obrigkeit der damaligen welt *zeuge für Seine sache* seyn v. 11. Mit diesem licht- und vorblicke in alle zukunft des Apostels schließt dieser abschnitt so treffend, um in dem folgenden

6. weiter zu erzählen wie sogleich der folgende tag den ersten anfang einer lösung des dunkels welches sich über ihm zusammengezogen hatte durch die folgen eines neuen bösen anschlages der Judäer brachte. Es war damals, wie *Geschichte* VI s. 561 f. weiter erläutert ist, in ganz Palästina die zeit der blüthe der auch hier schon 21, 38 erwähnten *sicarii* oder *Dolchmänner:* und nichts mußte die aufmerksamkeit und vorsicht der Römischen landesobrigkeit mehr erregen als diese erscheinung. Wenn jezt mehr als 40 Judäer, empört darüber daß Paulus ihrer rache wieder entwunden seyn solle, sich ver-

schwuren ihn bei der ersten gelegenheit wo er ihnen in die hände falle zu ermorden, so war das zwar jezt nach 20, 3 keine in der sache des Apostels ganz neue erscheinung: anschläge der art waren längst gefaßt und ihr gerücht hatte längst die luft erschüttert. Auch ist es nicht sehr auffallend daß diese dolchmänner sich deshalb mit *dem Hohenrathe* 23, 14 f., nämlich genauer betrachtet mit dén mitgliedern von ihm welche sie als Paulus' ärgste feinde kannten, in verbindung zu sezen versuchten: auch solche anzettelungen waren der zeit nicht fremd, wo das Heiligthum der Judäer gefährdet schien. Aber daß der Oberst hier schon durch alles voraufgegangene zur vorsicht gewarnt war und desto leichter dem *schwestersohne* des Apostels welcher davon gehört hatte glauben schenkend v. 15—22 sofort die rechten anstalten traf ihn von Jerusalem ganz fort nach Kaisaréa zu senden damit der Statthalter seinen beschluß über ihn fassen könnte, ist hier das neue welches eine erste lösung des knotens zu bringen wie geschaffen war und daher in diesem abschnitte mit recht so genau erzählt wird. Nicht weniger als 200 Legionäre d. i. schwere fußkrieger, 70 reiter und 200 *rechtsgreifer* d. i. leichtgerüstete aber für jene gegenden seit alten zeiten bewährte einheimische fußkrieger bestimmte nach v. 23 f. der Oberst den auf reitthieren fortzuschaffenden Paulus noch *in derselben nacht* zunächst nach der etwa in der mitte des weges liegenden festung Antipatris v. 31 hinüberzuführen; dann konnten für die sicherheit des übrigen theiles des weges bis Kaisaréa die 70 reiter hinreichen v. 32. Auch den brief welchen er deshalb an den Statthalter Felix mitgab, hier einzuschalten hält der erzähler für gut unterrichtend: bei welcher gelegenheit der leser zugleich erst den namen dieses Obersten *Claudius Lysias* erfährt v. 25 — 30. Dieses schreiben hat ganz die rechte amtliche fassung, und sezt den fall um den es sich handelt kurz aber klar aus einander. — Und so wird schließlich

7. v. 31—35 die entsprechende ausführung erzählt, aber auch wie der Statthalter vor allem weiteren erst *die ankläger* des mannes habe hören wollen.

### 3. *Paulus in haft zu Caesarea unter Felix und Festus.*

C. 24, 1—25, 12.

Was nun während der zwei jahre in welchen Felix noch Statthalter blieb und zu anfange der herrschaft seines nachfolgers mit dem Apostel zu Caesarea wurde, das alles konnte Lukas hier kurz genug erzählen. Nur drei wichtige dinge mag er hervorheben: aber so verschieden diese im einzelnen sind sodaß sie in drei besondern erzählungsstücken auseinandergesezt werden müssen, so dienen sie doch alle zulezt nur das eine große ergebniß herbeizuführen daß der Statthalter selbst zulezt keinen andern beschluß fassen kann als Paulus' berufung auf ein unmittelbares höchstes Cäsarisches gericht in Rom nachzugeben, womit ja dann auch eben das erfüllt wird was der Apostel in dieser lage ammeisten zu wünschen hatte. Das wichtigste ist hier aber

1. zunächst die erzählung wie die eben 23, 35 angekündigte klage vor dem Statthalter ausgefallen sei 24, 1 — 23. Der hier vom Hoherathe als Römisch gewandter sachwalter angenommene Tertullus v. 1 f. trägt zwar einen Römischen namen und war wohl als einer der *libertini* 6, 9 in Rom gebildet, gibt sich aber nach der farbe seiner worte v. 3 — 8 offen als Judäischen blutes zu erkennen, und wohnte jezt offenbar nur deshalb in Jerusalem um als sachwalter in so hohen und dazu viel geld eintragenden fällen zu dienen. Lukâs gibt seine rede vor dem Statthalter nur kurz, wie er überall kürze liebt, aber ganz so wie der gewandteste redekünstler und schmeichler der machtvollen Römischen herrscher damals reden konnte. Ohne bei der tiefen dankbarkeit welche das ganze Judäische volk dem Statthalter für den frieden den er im lande erhalte und die *rechtsthaten* die er ihm fürsichtig erweise zu zollen habe lange zu verweilen, wolle er kurz melden *wer* der mann sei gegen welchen man hier klagend auftreten müsse, den man die nothhülfe ergreifend im Heiligthume welches er eben beflecken wollte gefangen genommen habe, und aus dessen eignen munde der hohe Statthalter jezt bei der untersuchung die wahrheit aller ihrer anklagen leicht werde bestätigt finden. Dies die

geschickte einleitung der klage: und sofort führten nun die kläger selbst alles aus was sie zur bestätigung der amtlichen anklage im einzelnen sagen konnten v. 9.

Wie einfach wahr wie auf das nothwendigst zu sagende sich beschränkend und doch alles wesentliche erschöpfend ist dagegen die selbstvertheidigung des Apostels v. 10—21! Er schickt jener hündisch schmeichelnden *captatio benevolentiae* v. 3 gegenüber nichts voraus als die versicherung er beginne seine vertheidigung umso *wohlgemuther je mehr er wohl wisse daß* Felix schon *seit vielen jahren* (nämlich damals seit 10 jahren, verglichen mit sovielen anderen ein seltener fall!) *richter für dieses volk* sei und also seine gesammte lage (und die verhältnisse auch aller seiner schulen) sehr gut kenne v. 10; knüpft aber unmittelbar daran wie leicht es doch auch sei seine sache zu beurtheilen, da er überhaupt erst vor *12 tagen* in Jerusalem als *pilger* angekommen sei und ihn weder irgendjemand dort auch nur ein *zwiegespräch* über streitige dinge *halten gesehen* noch seine ankläger den gegenstand ihrer anklagen klar darlegen könnten v. 11 f. Damit hatte er im grunde schon genug gesagt: allein weil er v. 5 auch als *Vordermann der sonderschule* der *Nazaräer* angeklagt war, so meint er mit recht über diesen vorwurf noch etwas weiter reden zu müssen, sagt darüber vor diesem gerichte aber auch vollkommen genug wenn er sagt *nach dém wege welchen man* willkürlich *sonderschule* oder kezerei nenne, *diene* er zwar allerdings dem *vaterländischen Gotte,* aber bloß weil er an die wahrheit der H. Schrift *glaube* und *die hoffnung auf auferstehung der Gerechten und Ungerechten* habe, welches beides auch bei seinen gegnern seyn sollte: nur suche er darin ein *unanstößiges gewissen* (ein solches das sich keine anstöße und fehler vorzuwerfen hat) *gegen Gott und menschen zu haben* v. 14—16. Jezt nun sei er nach seiner *mehrjährigen gewohnheit* bloß einmahl wieder nach Jerusalem gereist um *almosen für sein volk zu spenden* (nach 11, 29 f. Gal. 2, 10) *und opfer zu bringen* (nach 21, 23 ff.), und bloß *dazwischen* (zwischen den unschuldigsten dingen die jeder pilger betreibt) habe man ihn *im Heiligthume* zu einem feierlichen opfer *eingeweihet* in aller

*ruhe getroffen: einige Judäer aus Asia aber* welche ihn so getroffen und die ganze anklage veranlaßt hätten und die er hier vermisse obgleich sie gerade *hier daseyn* und *wenn sie etwas gegen ihn hätten dies vorbringen* sollten, *diese* müßten *entweder selbst sagen welche unthat sie an ihm während seines* heiligen *standes* im Tempel *gefunden, oder er werde* offenbar nur wegen des wortes 23, 6 *welches er unter ihnen* den Judäern *vor dem Hohenrathe laut ausgerufen* habe verfolgt v. 17 — 21. Diese lezte ausführung ist so noch zum ende ganz schlagend, ja vernichtend für die gegner: und sicher hätte jeder billige richter ihn jezt freigesprochen. Allein *Felix* wollte weder ihm recht geben aus ursachen die bald v. 26 näher angedeutet werden, noch die Judäer in einer solchen sache sich zu feinden machen: so *schob er sie auf*, ließ sie auf spätere entscheidung warten, und gab vor er werde *nachdem er genauer* die v. 14 erwähnte christliche sache *erfahren habe*, und von der andern seite *wann der Oberst Lysias* von Jerusalem zu ihm *herabkomme, ihre sache entscheiden.* So ließ er den Apostel zwar im gefängnisse jedoch nicht in so schweren fesseln wie sie ihm zuerst 21, 33 angelegt waren, sondern *in leichterer haft;* womit zusammenhängt daß er ihn auch von seinen nächsten verwandten und hausfreunden *bedienen* ließ. — Zu solchen gehörte also etwa Paulus' schwestersohn 23, 16: gewiß auch Lukas als hausarzt, da wir ihn am schlusse dieses gefängnisses 27, 1 sogleich beim Apostel auf der reise nach Rom finden. Allein daß Paulus in diesem gefängnisse übrigens so frei wie später nach 28, 30 f. in Rom hätte verkehren, mit jedem kommenden reden, briefe schreiben und sonst wie ein nur örtlich gebundener hätte handeln können, folgt daraus nicht im mindesten. Er blieb hier schwerer verbrechen verklagt, blieb *gebunden* wie es 24, 27. 25, 14. 26, 29. 31. 28, 20. heißt; und so sind alle die späterhin und oft auch noch heute aufgestellten gelehrten vermuthungen er habe von Caesarea aus sendschreiben an seine gemeinde erlassen, völlig grundlos. Darüber ist noch zulezt in den Gött. Gel. Anz. 1871 s. 1696 f. weiter geredet. Zwar würde es dem Apostel hier nicht an geschickten gehülfen gefehlt haben, seine

gedanken schriftlich an seine gemeinden zu erlassen: außer Lukas lebte ja in Caesarea damals nach 21, 8 f. noch fortwährend der Evangelist Philippos. Allein es läßt sich nicht beweisen daß er die erlaubniß schriftlichen verkehres mit seinen gemeinden gehabt habe.

2. Die erste der beiden den anklägern gegebenen versprechungen 24, 22, er wolle sich genauer nach dem Christenthume erkundigen, hielt nun zwar der mann nach 24, 24 f. alsbald, aber seiner inneren leerheit und zugleich seiner vergnügungslust gemäß só daß er den Apostel vor sich und seiner Judäischen frau einen vortrag halten ließ, meinend *seine frau* eine Herodéerin (*Geschichte* s. 557 ff.) könne ihm als Judäerin nicht weniger gute nachricht über die Christen geben. Allein Paulus hielt einen für einen machtvollen Heiden so wohl berechneten und so erschütternden vortrag über *gerechtigkeit enthaltsamkeit* und *das* im christlichen sinne *bald kommende gericht* daß der mann ganz *furchtsam* geworden ihn bevor er auch nur den vortrag vollendet hatte mit höflichen worten entließ. Sollte man nun meinen er habe ihn nie wieder hören wollen, so hatte er ja doch nach 24, 4. 17 gehört Paulus sei der *vordermann* der Christen und habe in Jerusalem geld genug für almosen und opfer gehabt: warum sollte er irgendwo nicht mehr haben, oder warum sollten die Seinigen ihm nicht das nöthige lösegeld schicken? In solchen gedanken fortlebend ließ er zwar den Apostel oft zu sich kommen ihn in vertraulichen gesprächen zu erforschen: aber darüber vergingen *zwei jahre* bis er abgerufen wurde, und nun zum lohne für den tauben Apostel und um sich bei den Judäern ein gütiges andenken zu sichern ihn vielmehr absichtlich im gefängnisse zurückließ, wie Lukas das alles in seiner weise kurz erzählt v. 26 f.

3. Wie nun der nachfolger Festus zwar alsbald nach dem antritte seiner herrschaft nach Jerusalem gekommen, dort von den Heiligherrschern noch einmahl gebeten sei den Paulus von ihrem Hohenrathe richten zu lassen, dieses aber abgelehnt und als dann in Kaisaréa endlich die seit zwei jahren schwebende anklage rechtlich entschieden wurde der festen berufung des

Apostels als Römischer bürger in Rom gerichtet zu werden so wie er rechtlich mußte nachgegeben habe, wird 25, 1—12 so ausführlich erzählt daß es keiner erläuterung bedarf. Man sieht der neue Statthalter war wie jeder neue herrscher etwas genauer und billiger als der vorige zuletzt geworden war: so wollte er zwar zuletzt v. 9 den Apostel noch gerne den mächtigen herren in Jerusalem in die hände spielen und stellte ihm die frage ob er nicht zuvor noch einmahl im Hohenrathe zu Jerusalem verhört und dann erst von ihm endgültig gerichtet seyn wolle, hoffend der mann werde doch wol schließlich lieber von seinen eignen Religionsgenossen gehört werden wollen; und ähnlich fragte er nach v. 12 noch zu allerlezt bei seinem Staatsrathe án ob nichts der überführung des Paulus nach Rom entgegenstehe, während er selbst wissen konnte daß ihr rechtlich nichts entgegen war: allein er gab doch zulezt dem klaren rechte in dieser sache nach. — Daß *die Ersten* v. 2 nur ein besserer Griechischer ausdruck für *die Aeltesten* 24, 1. 25, 15 ist, versteht sich vonselbst; aber wenn der Hoherath außerhalb Jerusalem's rechtlich etwas ausführen will, so kann er das selbstverständlich nur só daß er aus sich heraus einige damit beauftragt welche für den besondern fall die *fähigsten* sind, wie Festus und mit ihm Lukâs nach v. 5 selbst sehr wohl weiß.

### *4. Das zwischenspiel mit könig Agrippa II.*

C. 25, 13—26, 32.

Da kam dem neuen Statthalter der besuch des Judäischen königspaares in eben diesen tagen ganz gelegen um sich in der sonderbaren sache über die er an den Caesar zu berichten hatte wenn es möglich wäre noch näher zu unterrichten. Wir können sehr wohl annehmen daß er dem königspaare den Apostel nicht bloß um sich ihm gefällig zu erweisen sondern auch um sich wirklich noch näher unterrichten zu können in einer feierlichen schauung vorführte, wie er nach Lukas 25, 26 f. sagt: die zeit liebte jedoch solche seltsame schau- und hörstücke; und so bot er nach 25, 23 alles auf sich in seiner neuen herrschaft auch durch die veranstaltung eines solchen

öffentlichen stückes beliebt zu machen. Lukas aber benuzt sichtbar die erzählung von diesem zwischenspiele um noch einmahl die ganze einfache größe und wahrheit des Apostels im gegensaze zu allen seinen gegnern zu zeigen; und erschöpft das ganze hier zu erzählende passend in vier abschnitten. Die worte der erzählung sind jedoch zumahl nach allem was oben an vielerlei stellen des buches schon erwähnt ist so durchsichtig daß sie einer weiteren erklärung nicht bedürfen.

Wenn Festus 25, 24 sagt *die ganze menge* oder (was fast dasselbe ist) das ganze volk *der Judäer* habe bei ihm gegen Paulus geklagt, so ist das nach dem von 21, 27 an erzählten nicht zu stark gesagt, zumahl der Hoherath ansich schon das ganze volk vertrat. Die feindschaft gegen Paulus war wirklich jezt (wie man heute sagt) eine *Nationalsache* geworden.

Am wichtigsten ist hier nur der dritte abschnitt, die selbstvertheidigung des Apostels enthaltend 26, 2—23. Bei ihr wendet dieser sich allein an den könig, weil nur dieser ihn zum reden aufgefordert hatte: aber auch Lukas bietet bei dieser rede an einen könig die auserlesensten und bei ihm selbst sonst seltensten redensarten und redewendungen auf, um ihr die für den ort passendsten farben zu leihen. Allein wir wissen ja aus des Apostels eignen sendschreiben wie geschickt er selbst Griechisch sich ausdrücken konnte: und erinneren hier auch manche worte und wendungen mehr an Lukas als an Paulus, so kann doch im Ganzen die geschichtlichkeit dieser in einer so glänzenden versammlung gehaltenen rede nicht im mindesten zweifelhaft seyn. Der Apostel beginnt auch hier v. 2 f. mit dem einzigen womit er seine rede in diesem falle ohne alle schmeichelei gut einleiten konnte: er kann voraussezen der könig verstehe schon als ein so gebildeter und erleuchteter Judäer alles Judäische weit besser als bloße Heidnische richter; so wünscht er sich ihn zum anhörer zu haben ammeisten deswegen *glück* weil *er wohl wisse wie kundig* der könig aller Judäischen *sitten und streitfragen* sei, wie 24, 10. Dann sogleich zu der großen sache sich wendend, stellt er zuerst den streitfall selbst um welchen sich hier nach der christlichen anschauung alles drehet in scharfer kürze hin v. 4—8, geht dann näher auf die

eigne wunderbare lebenserfahrung ein die ihn Christ zu werden bewogen habe v. 9—18, und kommt so nur bestimmter und eingehender auf den jezigen streitfall selbst zurück v. 19—23. Der fall ist kurz dér daß ein mann der *allbekannt* in der für die *strengste* gehaltenen Pharisäischen schule gebildet ist, jezt wegen der hoffnung einer Auferstehung verurtheilt werden soll an welche doch die Pharisäer im allgemeinen glauben und auf welche, wenn man genau zusieht, außer der Bibel sogar auch der ganze so sorgsam und so glänzend unterhaltene *Tempeldienst* hindeutet v. 6 f. Denn die hoffnung auf auferstehung ist nur die spize der hoffnung auf vollendung alles Messianischen heiles und erfüllung der großen *verheißung* welche sich von der Genesis durch alle ATlichen bücher hindurchzieht, wie das Sendschreiben an die Hebräer zeigt; aber auch der Tempeldienst mit seinem ununterbrochenen opfer und seinen nachts und tags wachenden Priestern stellt doch, wenn man das schönste nehmen will, nichts vor als wie das *Zwölfstämmereich* selbst, das h. volk Gottes, immer ohne unterlaß auf die ankunft seines Gottes und daher ammeisten doch auch auf seine lezte große ankunft zur vollendung hoffte, *ψ.* 134; ein gedanke der v. 7 nur kurz hingeworfen, offenbar schon damals irgendwo weiter ausgeführt gewesen seyn muß. Und schon hier wird der Apostel so warm daß er zum schlusse v. 8 ausruft *warum* es denn *bei ihnen* d. i. den Judäern sogar richterlich für so *unglaublich* gelten solle *daß Gott Todte auferwecke?* Doch bleibt dies die einzige stelle in der rede wo der Apostel mit dem worte *bei euch* das Christliche und Judäische so scharf trennt: er faßt sich und kommt — 2) desto ruhiger auf die erzählung des wunderbaren falles der ihn zum Christen umgewandelt habe v. 9—18. Diese erzählung schließt hier jedoch anders als in den beiden vorigen mahlen c. 9. 22 schon mit dem augenblicke der entscheidenden Offenbarung selbst v. 15, weil es hier hinreicht auf den zweck derselben hinzuweisen, welches denn auch hier v. 16—18 noch viel bestimmter und nachdrücklicher geschieht als oben in einem andern zusammenhange 9, 15 oder doch in anderer fassung 22, 14 f. (Denn wie leicht und wie frei solche worte höherer und

daher allgemein und überall gültiger bedeutung örtlich und zeitlich verschoben werden können, davon geben diese drei stellen unter einander verglichen ein sehr unterrichtendes beispiel). Eigenthümlich ist hier besonders daß er v. 16 nach der göttlichen bestimmung *zeuge* seyn soll *sowohl dessen was er sah* so eben in diesem gewaltigsten gesichte *als auch dessen was ich dir erscheinen* d. i. ferner in solcher weise durch gesichte verkündigen *werde:* womit offenbar auf das oben 22, 17—21 gemeldete zweite große Gesicht hingedeutet wird, umso mehr da erst dieses auf die Heiden hinweist von denen ja hier sogleich fast allein weiter die rede ist v. 17 f.: aber die farbe der rede ist wie Apok. 1, 19. Aehnlich klingen v, 17 f. unverkennbar solche worte wie B. Jes. 42, 6 f. 16 durch. — Wenn Paulus v. 20 sagt er habe durch *das ganze land Judäa hin* das Evangelium verkündet, so wissen wir das zwar jezt im einzelnen wenig: allein er brauchte ja in jener zeit die oben 9, 26 kaum mit zwei worten berührt ist, nicht stracks vom entfernten Osten nach Jerusalem zu pilgern; und dazu kommen seine vielen reisen von Antiochien nach Jerusalem und umgekehrt; daß er aber auf solchen auch in Judäa weiteren sinnes oft länger verweilte, zeigte noch zulezt die erzählung 21, 3—17. Und wie sich um den ächten Propheten des A.Ts. zu zeiten wie Jer. 42, 1. 8. 44, 12 *Klein und Groß* versammelte, ebenso kann Paulus v. 22 f. sagen er *bezeuge* wie sonst so auch hier jedem ohne ausnahme, Kleinen und (wie hier) Großen, und da *bezeugen* nach der sprache des A.Ts. auch soviel ist als *heilig betheuernd lehren* oder *fragen*, so kann er da doch am ende hier allein von einer streitfrage die rede ist hinzufügen *ob Christus* wie die Judäer in ihrer starren voreingenommenheit gegen alles Christliche meinten nicht leidensfähig sei, oder ob er vielmehr wie die Christen lehren *leidensfähig* sei, sodaß der Christus den man als den geschichtlichen erkennen kann auch der wahre zu seyn vermag; was also in diesem geschichtlichen falle mit der andern und hier lezten frage zusammenfällt *ob er als erster aus der auferstehung der Todten* in seiner herrlichkeit kommend *ein licht* nämlich das schon v. 18 erwähnte vermittelst der Apostel *der ganzen*

*welt ankündigen* als der Auferstandene die menschen zu seiner herrlichkeit berufen *werde* oder nicht. Daß er aber diese streitfrage nur aus dem A.T. entscheide und damit alle willkür vermeide, fügt er in dem eingeschalteten saze v. 22*b* hinzu.

Damit ist Paulus allerdings schon bis zu dem gekommen was er nach 26, 4—8 von anfang an zeigen wollte: doch hätte er noch vieles weiter sagen können, vorzüglich wenn er auf die nächsten ereignisse die ihn ins gefängniß führten näher eingehen wollte. Allein bevor er schließt, unterbricht ihn Festus mit dem ächt Heidnischen ausrufe er müsse *rasend* seyn, wenn er solche dinge und noch dazu mit solchem eifer behaupte; fügt jedoch mildernd hinzu es scheine *seine viele gelehrsamkeit* (da er sich beständig auf die A.Tlichen stellen berief) *treibe* ihn *zur raserei*. So wird denn im vierten abschnitte nur noch kurz der erfolg des ganzen gesprächs gemeldet v. 24—32. Gegen Festus konnte der Apostel sich in ruhiger würde antwortend auf Agrippa als einen sachverständigen und vielleicht auch gläubigen Judäer berufen, der wenigstens den lezten grund selbst worauf er in seiner behauptung über die Auferstehung stehe nicht läugnen könne (wenn er das A.T. nicht verwerfen wolle) v. 25—27; und dem halb scherzhaften worte womit der könig weltmännisch das ganze zu schließen geruhete v. 28 konnte er wenigstens den ernst des ächt christlichen wunsches entgegensezen v. 29. Allein weiter war hier für ihn nichts zu erreichen als daß die herrschaften bedauerten daß er nun einmahl nur vom Caesar in Rom gerichtet zu werden gewünscht habe. So blieb das ganze ereigniß ein bloßes zwischenspiel.

### 5. *Die reise nach Rom und die zwei jahre hier.*

C. 27 f.

Ueber diese zwei jahre hat Lukas fast ebenso wenig oder vielmehr noch weniger zu erzählen als über die zwei in Kaisaréa 24, 27, weil der Apostel in ihnen zwar viel freier als dort sich bewegen aber doch immer noch ein hausgefangener war, sodaß sein leben sehr einartig blieb. Allein desto mehr

hält er es für wichtig die reise dahin in aller ausführlichkeit zu beschreiben: er hatte sie wieder selbst mit ihm erlebt und vergnügt sich selbst indem er den lesern alles aus ihr mittheilt was ihm denkwürdig scheint; aber die seereise war dazu eine äußerst langwierige gefahrvolle und jeden ihrer theilnehmer in die tiefsten versuchungen hineinführende gewesen. Die fahrten der Alten auf dem Mittelmeere waren immer gefahrvoll: unter der herrschaft der Römer aber machte die schiffahrtskunst nach der zerstörung des Karthagisch-Tyrischen reiches noch dazu ungeheure rückschritte. Man kann das auch an Paulus' geschichte sehen. Schon in seinen früheren reisen hatte dieser nach 2 Kor. 11, 25 schwere mißgeschicke auf dem meere erlebt: jezt da er nach 27, 1. 42 f. mit anderen Gefangenen die der Statthalter von Palästina damals nach Rom zur aburtheilung zu senden hatte hinübergeführt werden sollte, suchte sich die Römische herrschaft alles so leicht als möglich zu machen und miethete sie in das erste beste schiff ein welches sie am wohlfeilsten fand, auch wenn es umwege machen und unterwegs gewechselt werden mußte 27, 2. 6. Allein soviel Lukas auch von den lebensgefahren dieser reise zu berichten hat, wichtiger ist ihm doch zu erzählen wie der Apostel sich auch auf ihr in seiner ihm eigenthümlichen größe nach allen seiten hin bewährt habe, sowohl mitten im meere unter den heftigsten versuchungen aller art 27, 9 — 26. 33 — 38 als auch zu lande mit helfen und heilen; und wie Lukas den langen aufenthalt Paulus' in Ephesos mit einem stücke über seine dortigen wundererfahrungen schloß 19, 11 — 20, ebenso nimmt er hier am ende der erzählung von der seereise zwei ähnliche auf 28, 1—10. So vertheilt er denn alles das sehr mannichfache was er hier zu melden hat, in folgende sieben kleinere abschnitte:

1. Ueber die 27, 1 genannte *Sebastische* (Augustische) *schaar* (*cohors*) vgl. die *Geschichte* VI s. 245. — Die fahrt vollzog sich auf zwei schiffen, auf dem ersten welches einen schiffer aus *Adramytton* einem Mysischen hafen gehörte und das nach v. 2 alle die vielen städte an der küste besuchen sollte, rein nördlich dann an der südküste Kleinasiens hin bis

Myra; auf dem zweiten vonda auf einem *Alexandrinischen* mit stürmen die sich im herbste einstellten bis *Laséa* an der südküste *Kreta's* 27, 1—8. Daß der v. 2 erwähnte Aristarchos derselbe mit dem schon 19, 20. 20, 4 genannten war und ebenfalls als Gefangener nach Rom übergeführt wurde, wird zwar hier nicht bestimmt gesagt, ergibt sich aber aus Kol. 4, 10: ebenso nennt ihn dann Paulus selbst Philém. v. 24 ganz kurz, Kol. 4, 10 aber in derselben zeit seinen Mitgefangenen. — Aber schon von vorne hebt Lukas v. 3 bei Sidon hervor wie Paulus sich alsbald von seiten des Römischen hauptmannes unter dessen befehle er stand der rücksichtsvollsten behandlung zu erfreuen hatte weil er sich bei ihm in achtung zu sezen wußte; und dieses verhältniß erhielt sich nach 27, 43 bis ans ende. Und daß nun das einzige mahl wo der hauptmann ihm nicht folgen wollte, nur unglück daraus entstand, hebt er dann

2. v. 9 — 26 in längerer erzählung sehr klar hervor. Paulus wußte durch lange erfahrungen wie man am besten auf diesem meere fuhr: da nun nach v. 9 der *fasttag* d. i. der bekannte Judäische jahresfasttag im herbste (*Alterth.* s. 477 ff.) schon vorüber war und der winter mit seinen dann häufigeren stürmen vor der thür stand, so rieth er dem schon ausgebrochenen unwetter nicht ferner zu trozen nachdem man in *Kalölimenes* d. i. *Schönhäfen* an der südostküste Kreta's einen sichern stand gefunden hatte. Der hauptmann aber ging auf den rath des schiffsvolkes ein welches in dem weiter westlich liegenden hafen *Phönix* überwintern wollte weil er an einer *besseren bucht* liege v. 12. Vergeblich hatte Paulus nach v. 10. 21 gewarnt man möge statt des *zeitgewinnes* den man dabei im auge hatte nicht *selbstüberhebung* oder verwegenheit und *schäden* aller art gewinnen: da der südwind welcher sie böse an die Kretische küste werfen konnte für jezt gelinder war, schiffte man aus, meinte schon so gut als *das vorhaben erreicht zu haben*, hielt sich dichte an der küste und wurde bald desto ärger von einem plözlichen NON.sturme überfallen v. 13 f. Vergeblich *gaben* sie nun *nach* d. i. zogen die segel ein und ließen das schiff gehen, zogen unter dem schuze der kleinen insel *Kaudé* oder Gaule mit großer mühe *das boot*

ins schiff *empor* um von ihm nicht getrieben zu werden, *umgürteten* das schiff mit den langen starken *hülfstauen* daß es nicht zerspalten würde, *ließen das geräth* d. i. alles tauwerk herab, *warfen am nächsten tage* die *schiffsladung* hinaus nur das zur nahrung nothwendige getreide zurückbehaltend (v. 38), am *darauf folgenden* sogar auch *das gepäck* welches bei 276 reisenden (v. 37) schwer genug war v. 14—19: das dunkle unwetter hielt fortwährend an, *alle hoffnung* auf rettung schwand, und schon lagen die meisten von den 276 *ohne* weiter *nahrung* zu sich nehmen zu wollen am boden. *Da* trat Paulus, ein traumgesicht seiner lezten nacht erzählend, allen mit seinem wunderbar ermuthigenden worte entgegen; nichts sosehr als die ahnung er müsse dem göttlichen willen nach noch *vor dem Caesar* sich vertheidigen hatte seinen geist aufrecht erhalten; und hatte er früher v. 10 *schaden* auch am *leben* vieler befürchtet, so weissagte er jezt das schiff zwar werde *an einer insel stranden, kein menschenleben* aber verloren gehen v. 28—26.

3. Eben dieser so beschriebene augenblick wurde wie zur wendung in der großen noth. Denn da man indeß vom NON. getrieben immer noch westwärts vorrückte und durch rudern sich möglichst nicht zu weit nach süden getrieben zu werden bemühte um nicht nach v. 17 auf die Afrikanische *Syrtis* geworfen zu werden, so kam man als *die 14te nacht* nach dem anfange des sturmes *einbrach,* auf dem meere welches damals noch im weiteren sinne das *Adriameer* hieß, einem lande nahe welches die schiffer nach v. 39. 28, 1 damals nicht erkannten, das sich aber nachdem man gelandet war als *Melité* (Malta) kundgab. Die furchtbare nacht welche jezt folgte zerfiel wie vonselbst in zwei hälften. In der ersten warf man *aus furcht* in der nähe der küste *auf rauhe stellen* d. i. untiefen zu stoßen *vom hinterschiffe aus vier anker:* aber *die schiffer wollten fliehen* und ließen deshalb das nach v. 17 früher heraufgezogene *boot* wieder *hinab unter dem vorwande als wollten sie* von ihm aus auch *des vorderschiffes anker weiter hin* in die see *werfen:* aber indem Paulus ihre böse absicht sogleich erkannte und ernstlich dem hauptmanne dieser

zuvorzukommen anrieth, weil das schiff ja dann von aller leitung entblößt gewesen wäre und so dennoch alle hätten umkommen können, ganz anders als er es früher v. 22 geahnet hatte, so ließ der hauptmann durch seine krieger rasch die *taue des bootes kappen*, sodaß die schiffer doch nicht fortkonnten v. 27 — 32. Nun konnte man wieder die errettung aller hoffen: und in der zweiten hälfte der nacht *schon gegen morgen* ermahnte Paulus so alle mit dankbar frohem herzen sich an speise zu stärken, selbst mit den Seinigen ganz ebenso wie dort in Trôas 20, 11 mit *der heiligen Christenspeise* den vorgang bildend v. 33 — 38. Nachdem sie auch um das schiff für das anfahren auf den strand ganz zu erleichtern am morgen den noch übrigen mundvorrath ins meer geschüttet und einen für dieses anfahren ihnen am passendsten scheinenden *busen* ausgesucht hatten, *nahmen* sie zwar die anker zurück und ließen das schiff ins meer laufen die vorher festgebundenen *steuerruder loslassend*, spannten auch *das hintersegel* dem winde gemäß um auch dadurch im einlaufen unterstüzt zu werden, und *steuerten so auf das ufer los:* allein unvorsichtig genug ließen sie das schiff noch dicht davor *auf ein riff* mit solcher gewalt *anlaufen* daß das vorderschiff festsaß das hinterschiff aber durch den stoß zerschellt wurde v. 39—41. So konnte noch im lezten augenblicke die äußerste zerrüttung auch der 276 menschen auf dem schiffe erfolgen, und schon wollten die krieger die Gefangenen tödten damit sie nicht entflöhen: doch der wunsch des hauptmannes *Paulus' zu retten* entschied auch hier schnell alles; und indem er die schwimmverständigen zuerst nackt sich aufs land begeben, dann die anderen theils auf brettern die vom schiffe bis zum lande ausgelegt waren theils auf dem nacken einiger schiffsleute sich retten ließ, hatte Paulus die freude seine ahnung v. 22 und seinen wunsch erfüllt zu sehen v. 42—44.

4. Die damaligen Malteser galten zwar weil sie Phönikisch sprachen den Griechen und Römern als *Barbaren* oder *Welsche*: allein wie wenig dies vorurtheil ihren menschenfreundlichen sitten entsprach, hebt Lukas 28, 2 absichtlich hervor. Daß sie den Apostel aber weil sie eine durch die hize des

schnell angezündeten feuers am ufer aus ihrer erstarrung belebte giftige schlange sich um seine auf der erde nach holzreisern suchende hand legen sahen für einen mörder hielten weil er ihnen nur deswegen dem tode eben im meere entronnen schien damit er auf dem lande sogleich dennoch der *göttlichen rache* nicht entkäme, dann da sie sahen daß sie ihm dennoch nicht geschadet hatte mit schnell umgewandeltem gefühle ihn vielmehr für *einen Gott* zu halten geneigt waren, ist zwar nach Lukas' sinne ebenso wie in dem ähnlichen falle 14, 11 f. nur ein zeichen ihres Heidnischen aberglaubens. Dennoch erwähnt er es, nicht weil ihn die schlange wirklich schon gebissen hatte (denn das wird in der erzählung nicht entfernt angedeutet), sondern theils weil die seltene entschlossenheit und kraft womit der Apostel das giftige unthier *ins feuer abschleuderte* allerdings zumahl in jener lage nach solchen tagen und nächten das zeichen eines göttlichen muthes war, theils weil es als beispiel einer in diesem augenblicke wirklich wunderbaren rettung nur ein weiteres merkmahl des gesammten wunderbaren lebens dieses Apostels seinen freunden zu seyn schien. Ja wir sehen an diesem beispiele einmahl klar wie solche Christusworte wie sie Marc. 16, 18 nach I s. 448 f. aus VI berichtet werden entstehen konnten. Bei den heutigen nachkommen der Phöniken in Tunis walten noch ähnliche begriffe, vgl. *v. Maltzan's* reisen in Tunis I s. 95. — Nun war auf dem eilande während der *drei monate* gezwungenen aufenthaltes

5. zwar eine christliche gemeinde zu gründen für einen Gefangenen nicht möglich: welche liebe und verehrung sich aber dennoch der Apostel, je wie ihm der hauptmann einige freiere bewegung verstattete, durch seine christliche heilkunst erwarb, wird 28, 7—10 mit wenigen worten gemeldet. Man drängte sich zulezt ihn und seine begleiter mit *ehren* zb. durch bewirthung *auszuzeichnen* trozdem daß er Gefangener war, und beim abschiede sie mit *den lebensbedürfnissen* zu *überhäufen.* Auch hier merkt man wie Lukas gerne das auszeichnet was ihm als arzt denkwürdig schien. — Aber ebenso kurz kann

6. die weiterreise *bis Rom* beschrieben werden v. 11—16: wobei vorzüglich nur zweierlei denkwürdiger ist. Ein-

mahl die große zuvorkommenheit womit die beiden schon bestehenden christlichen gemeinden die sie auf diesem wege trafen den Apostel aufnahmen und wie es v. 14 heißt zumahl nach einer solchen reise *trösteten*, die von *Puteoli* und die von Rom. In jener konnten sie nach der anordnung des hauptmannes *7 tage bleiben;* und als sich die nachricht ihrer ankunft von hier rasch nach Rom verbreitet hatte, sandte diese dem Apostel sogar bewillkommner in zwei abtheilungen nach *Forum Appii* und näher bei Rom nach *Tres tabernae* entgegen. Die kleinen züge welche Lukas hier überall aufzuzeichnen nicht vergißt, sogar daß das schiff von Malta das glückszeichen der *Dioskuren* am schnabel getragen habe, zeugen von der emsigkeit womit er diese dinge für seine neugierigen leser verfolgte; und daß namen wie *Puteoli*, *Forum Appii*, *Tres tabernae* hier so ganz kurz erwähnt werden, kann uns als einer der beweise dienen daß das buch nach s. 52 zunächst für Römer geschrieben wurde. — Wie aber diese aufnahme der Christen den Apostel dem schweren stande gegenüber den er als Angeklagter in Rom zu erwarten hatte zu ermuthigen diente v. 15, so konnte es ihm zweitens nur äußerst willkommen seyn daß er auch in Rom nicht wie ein gemeiner Gefangener behandelt wurde, sondern sogleich *die erlaubniß* empfing zwar von *einem krieger bewacht* aber doch sonst allein für sich in einer *miethwohnung* zu bleiben v. 16 vgl. v. 30 f. Vgl. den fall aus Apollonios' leben bei Philostratos 7, 22 ff. 40. — Nun versuchte zwar

7. Paulus die große Judäische gemeinde wie sie längst von der Christlichen getrennt in Rom bestand, theils von der gerechtigkeit seiner besondern sache wegen deren er angeklagt war, theils von der wahrheit des Christenthumes zu überzeugen, jene bloß mit dem vorstande der gemeinde besprechend, da dieser von der Obrigkeit seinetwegen ein gutachten abzugeben aufgefordert werden konnte, dieses an einem dazu ihm bestimmten tage vor so vielen zuhörern als möglich versuchend. Allein wie wenig er mit beiden glück hatte, wird v. 17 — 28 ausführlich genug erzählt: die Aeltesten wollen nach den höflichen aber sehr bestimmten worten v. 21 f. nichts von dieser

sache wissen, erklären sich jedoch bereit ihm eine gelegenheit zu geben wo er sich vor vielen ihrer gemeindeglieder über das Christenthum äußern könne; und als diese vielen an dem bestimmten tage zu ihm kommen, bemühet er sich wenigstens für die große menge von ihnen so ganz vergeblich die wahrheit des Christenthumes zu beweisen daß es ihm schließlich genug dünkt sich mit dem *einen* worte Jes. 6, 9 f. über ihre verstocktheit zu trösten v. 25—27 und ihnen anzukündigen daß in solcher weise das jezt mögliche höchste heil nur *den Heiden* zuströmen könne v. 28, ganz ähnlich wie er in allen früheren jahren von 13, 46 so oft mit anderen Judäischen gemeinden dieselbe erfahrung gemacht hatte. Sonst vgl. über diese erzählung die *Jahrbb. der Bibl. wiss.* IX s. 67 f. —

Und so bleibt aus jenen *zwei vollen jahren* nichts weiter über die christliche thätigkeit des Apostels zu melden als was v. 30 f. kurz erzählt wird. Damit man aber nicht vermuthe es solle vielleicht in der zusammensezung der namen *Jésu Christus* ein besonders feierlicher schluß liegen, genügt zu bemerken daß Lukas ihn in der AG. auch sonst liebt wo vom *betheuern* der wahrheit Christus' von seiner *lehre* oder auchnur von seinem namen die rede ist, da in diesen fällen alles auf die grundwahrheit zurückkommt daß Jésu wirklich Christus ist; wie 11, 20. 16, 31. 18, 28. 20, 21, obgleich der zweite dieser beiden namen in vielen hdschrr. allerdings oft ausgelassen wird und nur die längere AG. auch darin ihrem wesen treuer bleibt.

---

## Weitere bemerkungen.

Daß *συναλοζόμενος* 1, 4 nicht von *ἅλις haufen* abstammend *sich anhäufend, sich versammelnd* bedeuten kann, versteht sich in diesem zusammenhange vonselbst. Muß es sich also von *ἅλς salz* ableiten und recht nach einfachster Morgenländischer und sonstiger sitte das freundschaftliche mitessen und überhaupt das liebevollste häusliche sich hingeben an freunde und theilen mit ihnen bedeuten, so beweist es fürsich schon

daß zwischen den worten v. 4 ff. und den vorigen v. 3 gar kein näheres verhältniß und keine fortlaufender zusammenhang ist. Denn nur wenn man es só faßte *und sich zu ihnen gesellend kündigte er ihnen an . . .*, wäre scheinbar etwas neues in der erzählung gegeben: aber dann könnte nicht das part. *praes.* stehen. Und auch dann wäre nicht deutlich daß das folgende erst nach den 40 tagen geschehen sei. Vielmehr konnte Lukas nur deswegen ein so kurzes wort wie *συναλιζομενος* hier gebrauchen weil er damit in aller kürze dennoch deutlich genug auf seine frühere erzählung im Ev. zurückwies. — Allein schon daß Lukas an dieses mitspeisen wennauch nur mit diesem einzigen worte sogar hier noch ausdrücklich erinnert, ist so bedeutsam, theils weil es so recht zeigt in welchem sinne man in jenen christlichen urzeiten dieses zusammenessen mit dem schon verklärten Herrn oder diese noch ununterbrochen fortdauernde häuslichste und engste ja wie leiblichste gemeinschaft mit ihm schäzte, theils weil Lukas auf dasselbe auch unten bei jeder passenden gelegenheit wieder zurückweist, 2, 46. 16, 34. 20, 7—11. 27, 35; vgl. die *Geschichte des v. Isr.* VI. s. 155 ff.

1, 13 könnte das einfache *εἰςῆλθον* da wo von der rückkehr die rede ist umsomehr unser *zu hause kommen* zu bedeuten scheinen, je gewöhnlicher auch das kurze בוא in diesem sinne des *einkehrens* gebraucht wird, wie Jes. 23, 1. Richt. 19, 15. Allein dann wäre das folgende *οὗ ἦσαν καταμένοντες* überflüssig: diese können nur bedeuten *das obergemach da* d. i. des hauses *wo sie* damals gewöhnlich *wohnten*, beschreiben also erst das besondere haus in Jerusalem dessen stilles und daher zum gebete so passendes obergemach sie jezt bestiegen.

1, 15 *ὄχλος ὀνομάτων*: *namen* sind hier, da es sich nicht etwa von einer sprachlehre sondern von menschlicher geschichte handelt, nennbare menschen, zählbare glieder einer stadt oder gemeinde, also zunächst immer männer, und insofern bestimmter als menschen überhaupt; vgl. die *Johanneischen Schriften* II s. 144. Dieser sprachgebrauch ist altHebräisch. Die sazverbindung mit . . . *τε* ist halb wie ein Hebräischer zu-

sazsaz mit ־ְ gebildet wird; das γὰρ anderer alter hdschrr. war willkürliche verbesserung. Ob aber das μαθητῶν *schüler* nach einem sprachgebrauche dem sonst auch Lukas oft folgt nicht ursprünglicher sei als das jezt aus anderen alten hdschrr. aufgenommene ἀλελφῶν, könnte die frage seyn, wäre jenes nicht offenbar erst durch die längere AG. hieher gekommen; auch *Sin.* hat *Brüder*, welche bezeichnung inderthat hieher wo die ursprüngliche gleichheit aller so anschaulich wird am besten paßt.

Bei 1, 16 f. kommt alles auf den sinn des ὅτι an. Bedeutet dieses den inhalt der v. 16 angegebenen Schriftstelle, so müßte man annehmen die worte v. 17 seien aus einem Apocryphon entlehnt welches wir heute nicht kennen, das aber auf David zurückgeführt wurde. Allein es kann ebenso gut wie Kol. 1, 19 auch die ursache andeuten: dann hängt der saz v. 17 nur wie ein nachgeholter vordersaz mit v. 16 zusammen, und das nachdrücklich vorangestellte *diese Schrift* weist auf v. 20 hin. Dieses ist das leichteste: aber auch daraus folgt daß die worte v. 18 f. in keiner weise hieher gehören. Durch die lesart *D.* ὃς für καὶ *es wurde unter uns gezählt der welcher . . . erlangte* würde die annahme daß v. 17 zwei glieder einer dichterischen zeile seien, noch mehr aufgehoben: doch ist sie wohl nicht die ursprüngliche. Bekannt ist aber daß man nach der damaligen schulsitte oft *zwei* ansich verschiedene Bibelstellen eng zu einem gedanken und einer folgerung zusammenhielt und so beide zusammen ein בְּחוּב oder eine γραφή nannte, wie hier v. 16. 20 geschieht.

In dem πρηνὴς γενόμενος 1, 18 liegt zwar ansich nicht nothwendig daß er von einer felsenanhöhe herabstürzte: allein der ausdruck selbst ist doch nicht gegen einen solchen sinn, und auf diesen führt was sogleich folgt, daß er sich dabei so tödlich verlezt habe. Auch erklärt sich dann leichter die andere erzählung im volke welche sich Matth. 27, 5 erhalten hat, daß er sich erhängt habe. So weit sich diese zwei sagen von einander entfernen, so weisen doch beide auf ein arges ende des menschen hin; und jedenfalls ist der name *blutacker* schon im munde der ältesten Christen entstanden, wennauch die einen

später erzählten er sei so genannt weil sein eigner käufer auf ihm sein blut gelassen habe, andere weil er der lohn für den tödlichen verrath des mannes gewesen sei. — Ständen nun die worte v. 18 f. hier ursprünglich, so könnte man gar versucht werden zu meinen die erste Psalmenstelle v. 20 solle auf den durch den tod des verräthers wieder *wüste* d. i. leer, ohne besizer gewordenen acker hinweisen. Allein dies würde schon deswegen übel passen weil nirgends angedeutet wird daß er den acker als seine wohnung gebraucht habe, ἔπαυλις weist aber wie der ganze vers auf eine wohnung hin. Aber es ist ja auch nur eine völlig grundlose ja gegen Lukas selbst durchaus ungerechte meinung daß die erzählung v. 18 f. in den zusammenhang dieser rede gehöre. Vielmehr wird auf den wahren sinn dieser Schriftstelle noch einmal v. 25 mit dém worte angespielt der neu erwählte solle *den ort* dieses amtes *einnehmen* nämlich den jezt öde und leer gewordenen, weil der verräther *in seinen eignen ort* d. i. in die Hölle wohin er gehört dahingefahren sei. Dies gestaltet sich so zugleich zu einem wortspiele: und aus allen diesen ursachen ist τόπον hier richtiger als κλῆρον *das loos* d. i. nach v. 17 *das amt*, obgleich dieses auch im *Sin.* sich findet. Die längere AG. hat hier das ursprüngliche treuer erhalten.

Das gefühl daß 2, 9 das wortgefüge bei *Judaea* nicht ganz richtig sei, zeigt sich noch in einigen alten Lat. urkunden welche dafür *Syriam* oder sogar *Armeniam* lesen. Dies sind jedoch nur spätere versuche einer verbesserung; und die richtigste welche sich finden läßt, ist oben angegeben. — Sehr verkehrt ist es aber bei 2, 10 zu meinen die worte *Judäer und Prosélyten* sollten eine allgemeine bezeichnung für alle möglichen menschen seyn: das gehört nicht in diesen zusammenhang. Vielmehr sind sie mit den vorigen *die hier weilenden Römischen* unzertrennlich zusammenzufassen.

Immerhin ist denkwürdig wie gut das Ganze von Lukas ausgearbeitet ist außer wo er die lezte hand daran zu legen verhindert war. So fehlt 2, 7 nach der bessern lesart richtig das *alle*, weil diese steigerung erst v. 12 am rechten orte ist. Auch das *zu einander* bei *sagend* v. 7 ist wol unrichtiger zusaz, da

die worte v. 7—11 wirklich mehr wie gedanken sind die jeder bei sich hegen konnte ohne sie gerade in dieser langen reihe so auszudrücken: erst v. 12 ist auch hier das *einer zum andern* das richtige. — In der großen rede aber v. 14—31 beginnt sehr richtig der erste theil mit der längsten und bestimmtesten anrede, der zweite v. 22 mit dem schon vertraulicheren *ihr männer von Israel!* und mit dem kürzeren *höret diese worte!*, der dritte v. 29 mit dem vertraulichsten *männer brüder!* ohne alles weitere.

2, 18 findet sich der zusaz „*meine* sklaven" schon in den LXX, gibt aber nur ein denkwürdiges zeugniß wie sich allmälig ganz irrthümliche lesarten einschleichen und wie zähe sie sich erhalten und weiter schreiten: denn bei dem folgenden *sklavinnen* findet er sich in der LXX nochnicht.

2, 23 ist das λαβόντες hinter ἔκδοτον so einzig zum sinne passend daß es im *Sin.* und anderen alten urkunden nur unrichtig ausgelassen seyn kann. Man muß dann nur das διὰ χειρὸς ἀνόμων nicht bloß mit προσπήξαντες sondern zunächst mit ἀνείλατε verbinden: dann ist ein καὶ zwischen den beiden mittelwörtern nicht nothwendig.

2, 24 ist τὰς ὠδῖνας zwar eine untreffende übersezung der LXX für חֶבְלֵי: allein indem der darin möglicher weise liegende bildliche sinn hier angewandt werden sollte, wurde λύσας hinzugefügt; gelöst aber werden sie auch nach Hos. 13, 13 nur dadurch werden daß die Hölle das in ihr verborgene kind nicht behält sondern man es ihr wenn nöthig entreißt; sowie Gott hier der Hölle die kostbarste beute entriß welche sie schon in sich eingeschlossen hielt. — Diese ganze so entstandene redensart ist aber offenbar aus dieser stelle schon wiederholt bei derselben sache in *Polykarpos'* sendschr. c. 1.

2, 25 kann das προωρώμην der LXX ψ. 16, 8 nur bedeuten *ich sah mich vor* d. i. ich scheuete mich, ich fürchtete. Wie die LXX das שִׁוִּיתִי so übersezen konnten ist die frage: sie hielten es aber als שָׁוֵיתִי wahrscheinlich für einerlei mit שָׁעִיתִי oder שָׁאִיתִי von einer wurzel welche unserm *blicken* entspricht. — Ebenso unrichtig fassen die LXX dann das zweite glied.

2, 29 ist kein grund von der gewöhnlichen bedeutung des ἐξόν abzugehen: dann aber ist der nachsaz dazu erst v. 32; und wirklich paßt der saz v. 32 garnicht wenn er unmittelbar an v. 31 angeschlossen werden soll. Lange zwischensäze aber finden sich in Lukas' sazbildung häufig.

2, 33 muß τῇ δεξιᾷ ebenso wie in derselben redensart 5, 31 *zur rechten* bedeuten. Sonst steht dies im NT. allerdings nirgends: auch die gleiche redensart findet sich nur in diesen beiden stellen; und im Hebräischen wechselt das seltenere לִימִינִי mit מִימִינִי. Es ist sogar möglich daß zu Lukas' zeit irgendein sprachkünstelnder übersezer bei ψ. 110, 1 woher diese redensart doch genommen ist, die bildung τῇ δεξιᾷ des Hebräischen wegen forderte: obgleich Lukas v. 34 der altehrwürdigen LXX wegen ἐκ δεξιῶν μου beibehält.

2, 39 kehrt die rede umso sicherer noch einmahl auf Joel und nun auf die lezten worte v. 5 οἷς κύριος προσκέκληται zurück, je mehr das diesen vorangehende (wennauch nur durch eine unrichtige lesart des Hebräischen veranlaßte) εὐαγγελιζόμενοι darauf hinführte.

2, 41 ist kein grund das ἀσμένως mit *Sin.* und anderen alten urkunden auszulassen, da Lukas nach 21, 17 diese redensart liebt. Treffend steht das *gerne* gerade bei diesem ersten großen falle. Denn daß die v. 13 bezeichneten spötter sich nicht taufen ließen, wird schon durch die fassung der rede bemerkt.

Bei 3, 1 f. ist die frage ob das hier erzählte nur den besondern augenblick schildern solle in welchen diese von v. 3 an zu erzählende einzelne thatsache hineinfiel. Allein der Lahme wurde deutlich nicht erst um 3 Uhr nachmittags dorthin getragen, sondern war auch nach dem was v. 3 erzählt wird längst dort bevor die Apostel eintraten. Man muß also annehmen daß der erzähler mit dem ὅτι v. 3 nur einen schnellen übergang von dem was täglich geschah zu dem hier weiter zu erzählenden einzelnen falle macht: aber auch ansich soll ja was v. 1 gesagt wird nur die allgemeine schilderung von 2, 42 an schließen, indem näher gesagt wird wie es mit den 2, 42 erwähnten gebeten gemeint war (vgl. mit 2, 46. 6, 4). Freilich mißverstan-

den schon alte leser diesen ursprünglichen sinn der ganzen schilderung: *D* hat daher die lesart 2, 47—3, 1 völlig umgestaltet, liest *ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ* v. 47 f. was gegen den sinn des *ἐπὶ τὸ αὐτό* v. 44 anstößt) und dann gar *ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις ταύταις Πέτρος* usw. Eine üble vermischung beider lesarten war es dann wenn man mit *Sin.* und *Vulg. τῇ ἐκκλησίᾳ* ausließ und *Πέτρος δὲ* usw. sezte. Allerdings hätte nach der richtigen lesart das *καθ' ἡμέραν* v. 46. 47 auch 3, 1 wiederholt werden können: ausgelassen wurde es aber sichtbar nur weil es eben zuvor schon zweimal gesezt war und sein sinn als fortdauernd gelten konnte; auch v. 2 wird es nur noch einmahl wie nachgeholt, da es schon bei *ἐβαστάζετο* wiederholt werden konnte.

3, 13. 26 und ebenso 4, 27. 30 ist das *παῖς* zwar unstreitig aus den LXX B. Jes. 42, 1 vgl. Matth. 12, 18 genommen, wo es den *diener* bedeuten soll: allein dieser sein sinn welcher auch garnicht der nächste ist, würde für diesen zusammenhang der rede übel passen, weil er die eigenthümliche Messianische bedeutung nicht gibt welche doch hier überall unentbehrlich ist. Man kann daher nicht zweifeln daß Lukas selbst das wort hier, obwohl es zulezt aus jener stelle der LXX entlehnt ist, doch wieder in seinem viel näheren sinne verstand; und wir können es deshalb, um es von dem gewöhnlichen *sohne* zu unterscheiden, durch *kind* oder auch etwa durch *lieber sohn* übersezen. Wirklich aber übersezen die LXX auch das בֵּן oft durch *παῖς*; und wie Bar. 3, 36 *παῖς θεοῦ* mit *ἠγαπημένος θεοῦ* wechselt, so ist eben dieses *παῖς θεοῦ* in der Hellenistischen sprache Weish. 2, 13. 9, 4. 12, 7. 20. 19, 6 nur ein höherer name für *υἱὸς θεοῦ*.

Bei 3, 16 ist nicht genug festzuhalten daß seine zwei säze gänzlich den zwei v. 12 wohl unterschiedenen worten *δύναμις* und *εὐσέβεια* entsprechen, dieses aber dort nach der sprache der drei Hirtenbriefe 1 Tim. 4, 8. 6, 3. 5. 2 Tim. 3, 5. Tit. 1, 1 immer mehr in die allgemeinere bedeutung der Lat. *religio* übergeht. Nur indem der redner v. 16 den lezten sinn der beiden säze von vorne an wieder etwas schärfer in den zusammengesezten begriff *der glaube seines namens* enger zusammenzieht,

entsteht die etwas schwerfällige fassung des ersten sazes. Aber auch aus dem gesammten zusammenhange der rede erkennt man deutlich daß der gedanke der worte am ende v. 16 ausdrücklich auf den des anfanges dieses abschnittes v. 12 zurückkehrt.

3, 19 ist der ausdruck *ἀπὸ προσώπου τοῦ κυρίου* stark Hebräisch: alles was der könig beschließt und will, muß ihm erst vorgelegt und so von ihm gebilligt seyn; vgl. Num. 17, 11. Qoh. 10, 5. — Vor allem ist aber zu beachten daß die worte v. 19—21 unstreitig auf dasselbe anspielen was sonst das 1000-jährige reich genannt wird; denn auf diesen besondern namen und die zahl kommt ansich nichts an; man kann aber nicht genug festhalten daß die sache selbst damals längst zur feststehenden ansicht und hoffnung geworden war; vgl. Ev. 14, 14 und die *Johanneischen schriften* II s. 325 f. Sogar auch die bezeichnung *fristen* oder *tage von erhohlung* v. 19 spielt deutlich auf den sogenannten *Sabbatismos* an.

Die Griechischen worte 3, 22 f. sind aus den LXX, aber ziemlich frei wiedergegeben. Vor allem ist die hauptstelle Deut. 18, 15—19 hier sehr verkürzt: wie unwillkürlich aber sind am ende statt der milderen wenigstens das schwere mehr verhüllenden worte über die strafe v. 19 die stärkeren aus der bekannten redensart gesezt welche zuerst Gen. 17, 14 erscheint, als solle damit so offen als möglich auf das lezte gericht hingedeutet werden wie es zunächst über Israel selbst ergehen werde. Denkwürdig ist wie bei der sonstigen freiheit der wiedergabe aus dem Griechischen der beiden zusammengenommenen stellen doch das וְהָיָה Deut. 18, 19 wörtlich durch *ἔσται δὲ* übersezt wird, obgleich es in den LXX fehlt. — Ueber den ursinn der worte des Deuteronomikers selbst vgl. die *Geschichte* V s. 139 f. — Der gebrauch des einfachen *καὶ* vor der aussage für unser *auch* v. 24 findet sich ebenso in der stelle 2 Tim. 3, 16, vgl. die Biblische *Lehre von Gott* (1871) I s. 408.

3, 25 ist die stelle Gen. 12, 3 ebenfalls aus den LXX entlehnt, nur daß dort *φυλαὶ* für *πατριαὶ* steht: allein da die LXX an anderen stellen wie Ex. 6, 15. 17 auch dieses wort für מִשְׁפָּחוֹת haben, so konnte dort die lesart schwanken. Der ausdruck *die*

*geschlechter der erde* ist aber in solchen stellen nur ein erhabenerer für *die völker*, anspielend auf eine lezte verwandtschaft aller völker, etwa wie der versuch Gen. c. 10 diese nachzuweisen strebte; und der erhabenheit solcher Messianischer worte entspricht die seltene erhabenheit dieses ausdruckes. — Uebrigens findet sich hier nach v. 22 f. sogleich ein zweites beispiel wie frei nach dem damaligen verfahren in den gelehrten schulen die verschiedenen stellen der Bibel mit einander verglichen und in einander geflochten wurden, wie es der besondere zweck an jeder stelle der reden und gedanken forderte: allerdings wechselt schon im Pentateuche bei jener redensart Gen. 12, 3 und in allen ähnlichen das *in dir* mit *in deinem samen*, am ursprünglichsten aber und vollesten wird dieses mit jenem durch *und* verbunden Gen. 13, 15. 17, 7 f. 26, 3 f. 28, 14: allein die nächste aller dieser stellen welche beim anführen Messianischer verheißungen immer zuerst hervorsticht, ist doch Gen, 12, 3; und nur weil das *in dir* welches sich hier findet unserm redner im zusammenhange seiner worte weniger paßt, sezt er dafür sogleich das andere wort aus Gen. 22, 18. 16, 4.

4, 5 f. findet sich wieder eine seltsame aber zulezt sehr lehrreiche abweichung der lesarten. Liest man die worte nach dem gemeinen gefüge, so sollte man gar meinen die v. 6 genannten und sonst angedeuteten Hohepriesterlichen männer sollten einen vierten stand neben den dreien v. 5 ausmachen, was doch aller geschichte entgegen ist. Nachdem nun in *D.* und gewiß noch in anderen alten hdschrr. ein scheinbar besseres Griechisch durch die veränderung *συνήχθησαν* mit lauter folgenden Nominativen v. 5—6 hergestellt war, meinten andere leser dadurch helfen zu können daß sie den Nominativ bloß v. 6 beibehielten: dann müßte man die worte v. 7 als aussage dazu nehmen, das *καὶ* in stark Hebräischer weise für das *Vav consec.* halten, und den sinn só fassen als würden die Priester als die die gerichtlichen fragen stellenden betrachtet: und die oben erwähnte große schwierigkeit wäre so gelöst. Wirklich lesen nun zwar so mit dem *Sin.* sehr alte handschriften; und Lachmann billigt die lesart. Allein daß der ganze Priesterstand als die fragen stellend gedacht werde ist unwahrscheinlich; und

das καὶ trägt bei Luk. in einem solchen schroffen zusammenhange schwer den ihm hier gegebenen sinn. Wir werden daher annehmen müssen daß die namen mit dem ganzen inhalte von v. 6 nur nachgeholt sind um das ἄρχοντες v. 5 zu erklären, daß sich also καὶ — καὶ hier als nur unter sich gegensäzlich den vorigen worten verknüpften.

4, 12 sind die worte καὶ οὐκ . . . . ἡ σωτηρία eng mit v. 11 zu verbinden, sodaß sie den gedanken der ATlichen stelle auf die worte v. 9 f. zurückleiten und sich nach deren fassung richten. Ist damit dann der sinn der rechten anwendung der Psalmenstelle gegeben, so schließt sich erweiternd der lezte saz mit οὐδὲ γὰρ . . . ebenmäßig daran. Sezt man dagegen mit alten hdschrr. die worte καὶ οὐκ ἔστι ἐν ἄλλῳ οὐδενί unter auslassung des ἡ σωτηρία hinter v. 10 als gäben sie nur eine ernste versicherung dazu, so verschlechtert sich damit nur der gesammte sinn und zusammenhang der rede.

Was das gebet 4, 24—30 betrifft, so sollte sich vonselbst verstehen daß die worte v. 24 f. eine bloße anrede enthalten, wie auch das σοῦ v. 25 beweist. Nachdem dann v. 27 die anwendung der Psalmworte eingeschaltet ist, sammelt sich die anrede v. 20 durch den bekannten übergang καὶ τὰ νῦν d. i. וְעַתָּה zu der bitte welche eigentlich allein vorgebracht werden soll und die ebenfalls nur aus einem einzigen längeren saze besteht v. 29 f. — Sehr denkwürdig ist aber der zustand der verschiedenen lesarten bei v. 25. Weder Lachmann gibt hier ein irgendwie auch nur verständliches wortgefüge, noch Bornemann; aber auch daß man bloß ὁ διὰ στόματος Δαυὶδ παιδός σου εἰπών lesen solle, ist undenkbar, theils weil die besten alten hdschrr. noch viel mehr worte enthalten welche man bloß zu verwerfen keinen grund hat, theils weil die bezeichnung ὁ παῖς σου nach allem bei 3, 13 gesagten nur auf Christus hinweisen kann. Faßt man jedoch alle spuren in den alten urkunden (von welchen keine einzige, auch nicht *Sin.* erträgliches gibt) zusammen, so können sie uns zwar zum richtigen leiten, aber nur só daß wir annehmen müssen hier habe von anfang an in der urhandschrift des unvollendeten werkes Lukas' ein schreibfehler vorgelegen. Wir können nämlich richtig an-

nehmen daß die lesart welche Lukas im sinne hatte war *ὁ διὰ στόματος τοῦ πατρὸς ἡμῶν Δαϊὶδ, διὰ πνεύματος τοῦ ἁγίου παιδὸς σου*: dann entstehen im hüpfen der rede zwei kleine säze, in denen der *mund* und der *geist* ebenso wie *unser vater David* und *dein heiliger lieber Sohn* einen gegensaz bilden. Daß zu lezterem noch *Ἰησοῦ* wie v. 27. 30 hinzugesezt wurde, war nicht nöthig: der sinn ist durch den gegensaz ebenso wie durch die obigen worte 3, 13. 26 klar. Wenn aber die zwei worte *διὰ στόματος* in der urhandschrift nur am rande an einem orte stehend nachgeholt waren wo man ihren rechten zusammenhang leicht übersehen konnte, so erklären sich daraus die fehler in welche schon die ältesten abschreiber verfallen konnten und die umso näher lagen je geneigter man war die beiden kleinen säze in einen zusammenzuziehen. Ebenso ließen nun manche das *τοῦ* zwischen *πνεύματος* und *ἁγίου* aus, da diese beiden wörter zusammenzurücken sehr verführerisch war: allein die richtige verbindung ergibt sich aus den entsprechenden stellen 3, 13. 26. 4, 27. 30. Höchstens könnte man noch annehmen es sei *Ἰησοῦ* am ende aus versehen in der urhandschrift ausgelassen: allein die kürzere lesart bei 3, 26 zeigt daß das nicht nöthig ist.

5, 4 versteht sich daß *μένον* im rechnungssinne steht: was nicht in den werth eingerechnet ist, ein übriges; ebenso daß es in diesem zusammenhange das grundwort des sazes seyn muß. — Das *τοσούτου* v. 8 ist völlig so wie كذا, كذا *so und so viel* gesagt wird wenn man das bestimmtere entweder nicht angeben kann oder nicht will; auch in erzählungen findet es sich in diesem sinne häufig, wenn dem hörer oder leser gar nichts daran liegen kann das bestimmtere zu erfahren.

5, 12—16 ist der sinn der einzelnen säze zwar ansich deutlich, sobald man nur das éine festhält daß *κολλᾶσθαι* in diesem zusammenhange nur in einem schlimmen sinne verstanden werden kann, wie schon *Geschichte* VI s. 149 angedeutet: der zusammenhang in welchem es hier steht, kann an stellen wie 10, 28. 17, 34 ein ganz anderer seyn, hier gleicht er mehr solchen wie 9, 26. Ev. 15, 15 und drückt das zudringliche ja unter umständen höchst lästige sich an einen hängen aus. Al-

lein dennoch wird man bei weiterem nachdenken alle diese worte nie verstehen können als bis man begreift 1) daß vor *καὶ ἦσαν ὁμοθυμαδὸν* v. 12 ein paar worte ausgefallen sind welche etwa lauten konnten *Οἱ δὲ πιστεύοντες προσεκαρτέρουν τῷ ἱερῷ* nach 2, 46; nur dann sind auch *die übrigen* v. 13 verständlich; und — 2) daß der ganze erste saz von v. 12 vielmehr vor v. 15 zu stellen ist, wo er ebenfalls allein verständlich wird. Da nun aber alle urkunden diese beiden fehler haben, so bleibt auch hier nichts übrig als anzunehmen sie seien schon durch die älteste handschrift verschuldet, indem der eine fehler den andern nach sich zog: wahrscheinlich war zuerst der saz aus v. 15 unrichtig vorangeschrieben als wollte man das über den Tempel gesagte ganz auslassen, und dann wurde wenigstens der erste saz von diesen ausgelassen. Andere gründe welche diese ganze wiederherstellung fordern, sind oben bei der erklärung angedeutet.

5, 21 ist auffallend daß *dem Hohenrathe* noch *die ganze Aeltestenschaft der söhne Israel's* hinzugefügt wird, da in Hellenistischen büchern *γερουσία* nur ein anderer name für *συνέδριον* ist. Allein man muß bedenken daß nach dem sinne unserer erzählung v. 17. 21. 24 doch vorzüglich nur der Hohepriester (welcher nach der richtigen lesart v. 24 ebenso wie auf den Makkabäischen münzen kürzer auch noch immer bloß *der Priester* הַכֹּהֵן genannt werden konnte) der Kriegsoberste des Tempels und die *erzpriester* d. i. die Aeltesten der 24 Priesterhäuser diese sache betrieben: schon diese hätten ein kleines *συνέδριον* bilden können, und bildeten es wohl in einzelnen dingen welche den übrigen mitgliedern gleichgültiger seyn konnten. Die nachholung ist daher hier ähnlich wie dort bei 4, 6; und jedenfalls sieht man aus 4, 5 daß Lukas die drei grundbestandtheile des Hohenrathes sehr gut kannte. Auch kann die Gerusia hier nicht etwa im engeren sinne die Laienältesten bedeuten, da Gamaliél v. 34 zu dem Schriftgelehrten gehörte.

5, 28 läßt zwar *Sin.* mit anderen alten hdschrr. das *οὐ* oder *οὐχὶ* aus, allein unstreitig nur weil es im Griechischen hart klingt einer solchen verbindung wie *παραγγελίᾳ παρηγ-*

γείλαμεν (vgl. 4, 17 Hebr. SL. §. 312) welche außerdem schon gar nicht Griechisch klingt, noch ein fragewörtchen vorzusezen. Die drohende frage paßt hier aber zu der gesammten haltung dieser rede weit besser.

Wird 5, 31 mit *Sin.* und andern urkunden τοῦ vor δοῦναι gesezt, so geht der saz auf Gott zurück: *damit* Gott *gebe reue* . . ., und dann darf man am ende in keiner weise das ἐν αὐτῷ auslassen, da die worte *in ihm* d. i. in Christus dann nothwendig sind um den sinn zu vollenden. Läßt man es zugleich mit diesen lezten worten aus, so weist es auf Christus hin: *daß* er *reue* . . . . *gebe*; und dies ist hier viel treffender weil es am kürzesten die vollmacht ausdrückt welche Gott dem Verklärten jezt gegeben hat: auch in seiner verklärung und in dieser noch mehr als früher soll er dahin wirken daß Israel zur reue und sündenvergebung komme. Allein dasselbe ergibt sich auch aus der sogleich v. 32 folgenden erinnerung an *diese worte Christus'*: denn daß ῥήματα hier *dinge* bedeuten solle, paßt nichteinmal in den zusammenhang, da es ja bloß auf v. 31 d. i. bloß auf die Verklärung gehen müßte; und ist für das Griechische überhaupt unrichtig.

Das so kurz gebrauchte *der Name* im höhern oder göttlichen sinne wie 5, 41 erklärt sich an dieser stelle, wie oben gesagt, zwar schon aus allem vorher gesagten: doch ist nicht zu übersehen daß dieser so äußerst kurze gebrauch des wortes auch sonst um jene zeit wo die AG. geschrieben wurde bei den Christen anfing; vgl. die *Johanneischen schriften* I s. 506 f. *anmerk.* Der zusaz Ἰησοῦ oder ein ähnlicher findet sich auch im *Sin.* nochnicht.

6, 7 hat auch *Sin.* Ἰουδαίων für ἱερέων, eine willkürliche änderung offenbar weil ein alter leser schwer begreifen mochte wie damals schon soviele *Priester* übergetreten seien. Allein ein höchst angesehener Levit ist ja schon 4, 36 genannt: und da zu jenen zeiten auch die Leviten sich gerne Priester nennen ließen (vgl. *Geschichte* VI s. 640), so brauchen wir unter diesem namen auch hier nur solche zu verstehen. Denn etwas ganz andres ist es wo so wie 5, 24 ein einzelner *der Priester* genannt wird.

Bei 6, 9 ist unbegreiflich wie man noch immer verkennen kann daß hier unter den großen Synagogen von Fremden welche damals in Jerusalem bestanden, nur zwei aber diese zwei auch ganz bestimmt unterschieden werden. Dieser sinn der worte liegt ja deutlich genug in der genauen trennung der worte durch *τινες τῶν* .... und *καὶ τῶν* ...., und alles andere was dabei im einzelnen noch weiter unterschieden wird stimmt damit nicht bloß in der lage der städte und völker selbst überein, sondern auch in der verbindung aller der einzelnen wörter. Das einzige etwas auffallende ist daß für die worte welche man erwarten könnte *συναγωγῆς τῶν λεγομένων Λιβερτίνων καὶ Κυρ. καὶ Ἀλεξ.* gesagt wird *τῆς λεγομένης*. Allein dies erklärt sich wenn diese Synagoge vielmehr wirklich im gemeinen leben kurz nach den Libertinen d. i. den reichen Römischen Fremden genannt wurde, während Lukas sehr wohl die beiden anderen landsmannschaften die sich dazu hielten mitnennen konnte. Wir können daher die lesart *τῶν λεγομένων* welche sich wirklich im *Sin.* findet, für spätere veränderung halten. Die bekannte Talmudische angabe aber daß in Jerusalem 480 Synagogen gewesen, mag sich aus der zeit des lezten krieges erhalten haben, als die früheren lebensordnungen aufgelöst waren, kann aber die hier erhaltene klare geschichtliche erinnerung sicher nicht beeinträchtigen. Hätte Lukas weitschweifiger und packender erzählen wollen, so hätte er schon hier erwähnen können wie Paulus zu den Kiliken gehörte und wie er unter allen gelehrten feinden des Stephanos schon damals lange der eifrigste war.

7, 1 erklärt sich das *εἰ ἄρα* nur wenn die richterliche anrede wegen ihrer bekanntheit und häufigkeit verkürzt gebraucht werden konnte: *antworte ob denn* .... vgl. 17, 11. Daß *εἰ* geradezu für das einfache fragewort stehe, ist schwer anzunehmen: es gleicht hier aber allerdings sehr dem fragenden אִם d. i. unserm *ob*.

Nach alle dem was oben über die schwierigen worte 7, 16 gesagt ist, leidet es keinen zweifel daß wir hier wieder ein sehr deutliches beispiel von den unvollkommenheiten haben welche der urschrift Lukas' anhafteten. Weder der *Sin.* und

*Vat.* noch der *Cantabr.* hat hier eine bessere oder überhaupt eine wesentlich andere lesart: und wir haben nirgendswoher eine spur daß die urschrift anders lautete als sie veröffentlicht wurde. Eben so wenig können wir aber auch sicher sagen daß Lukas selbst den inhalt der *Genesis* so wenig kannte um mit eigner hand in ein solches versehen zu fallen.

Der ausdruck ἀστεῖος τῷ θεῷ 7, 20 enthält nicht bloß die um jene zeiten ganz gewöhnliche steigerung des sehr einfachen und doch hinreichenden Ex. 2, 2, sondern auch eine im Hebräischen selbst erst allmählig aus der volkssprache in die büchersprache eindringende redensart, wie in den *Jahrbb. der Bibl. wiss.* X s. 50 f. XI s. 197 weiter gezeigt ist. Er gibt den begriff einer göttlichen schönheit, oder noch ursprünglicher und lebendiger einer solchen welche Gott selbst dafür halten müßte; und entspricht der wortfügung nach völlig einem טוֹב לֵאלֹהִים.

Daß 7, 21 die lesart ἐκτεθέντος αὐτοῦ die ursprüngliche sei, zeigt jezt auch der *Sin.* — 7, 26 könnte das kürzere ἄνδρες ἀδελφοί des *Cantabr.* besser scheinen, weil doch denselben sinn gebend und weil die kürze der rede in solchem wortwechsel am nächsten liegt. Allein dann würde der redner hier ebenso wie v. 2 die angeredeten mehr nur als seine eignen brüder anreden, was hier nicht paßt. Dann aber rundet sich der saz allerdings durch ὑμεῖς besser ab, obgleich dieses mit anderen alten handschriften auch im *Sin.* fehlt.

7, 35 erklärt sich der ausdruck σὺν χειρὶ ἀγγέλου am besten wenn man bedenkt daß auch nachher v. 38 vgl. v. 44 die drei *Mose der Engel und die Väter* (die alten Israeliten am Sinái) sowohl genau unterschieden als auch wieder enger zusammengefaßt werden. Das erinnert ganz an die hohe selbständigkeit womit der Engel Gottes zuerst Ex. 23, 20 und an ähnlichen stellen, dann Ex. 14, 19. 33, 2 erscheint. Wir kommen hier also schon ganz in die zeiten wo man den Ex. 23, 20 genannten hohen oder höchsten Engel dem Messias gleichzustellen begann und die Christen diesen gedanken alsdann mit der höchsten sehnsucht ergriffen.

7, 37 scheint es dem ernste der worte sehr entsprechend

zu klingen wenn am ende nach dem Hebräischen und den LXX *αὐτοῦ ἀκουσεσθε auf ihn sollt ihr hören!* noch hinzugesezt wird. Allein mit anderen alten hdschrr. hat auch der *Sin.* diese worte nicht: und inderthat würden die worte schon in diesem zusammenhange und nicht etwa unten v. 53 gebraucht so rauh klingen daß man vielmehr recht wohl fühlen kann wie absichtlich der redner sie hier ausläßt. — 7, 41 zeigt die nur hier vorkommende wortbildung *μοσχοποιεῖν* recht deutlich wie unendlich häufig gerade jene erzählung durchgesprochen und angewandt wurde. Das wort ist gebildet wie *ὀχλοποιεῖν* 17, 5: zusammengesezte thatwörter mit in sich selbst geschlossenem sinne ihres gegenstandes.

Die stelle 'Amôs' 7. 42 f. betreffend, kann ich hier nur den wunsch wiederholen daß man den ursinn derselben welchen ich schon 1826 auseinandersezte, immer allgemeiner als den richtigen erkenne. Schwierig zu bestimmen ist der Gott welcher hier handschriftlich sehr verschieden jedoch im wesentlichen gleichmäßig *'Ραιφάν* (oder auch *'Ρεφάν* wie in der Koptischen übersezung, aber auch *'Ρεφφάν*, *'Ρεμφάν*, *'Ρομφάν*) geschrieben wird. Man hat ihn in neueren zeiten für einen Aegyptischen halten wollen [1]). Doch kann nicht übersehen werden daß er an dieser stelle sein ganzes daseyn vielleicht nur einer unrichtigen lesart רִיְּן für כִּיּוּן verdankt, und daß

1) Ich habe erst nachdem alles obige geschrieben war, die abhandlung Jablonski's *Remphah Aegyptiorum deus* (*opuscula* ed. te Water, II p. 1—72) gelesen, woraus ich auch ersehe daß schon *Drusius* an eine lesart רִיְּן dachte. Allein umsonst sucht Jablonski das wort als *Himmelskönig* zu verstehen, als wäre dieser Gott dem Apis gleich gewesen: die Aegyptische sprache erlaubt nicht po für ογpo *könig* zu nehmen. Saturn heißt auch im Aegyptischen nirgends ρεφαn oder ρομφαn; und die ganze meinung daß Saturn gemeint sei, muß auf die aussprache כַּיְּן als den Aramäischen namen für Saturn zurückgehen. Allein das כִּיּוּן ist in den drei kleinen sich entsprechenden gliedern der rede bei 'Amôs durch den gliederbau geschüzt; und auch die vermuthung das wort sei aus רִמּוֹן verdorben, scheitert an eben diesem verhältnisse des gliederbaues. Doch ist sicher daß eine lesart wie ραιφαn leichter aus ρομφαn als umgekehrt entspringen konnte.

götter mit Aegyptischem namen als von Israel verehrt sonst im A.T. aus jenen zeiten nicht genannt werden. Die LXX aber als in Aegypten lebend konnten zwar von einem ähnlich klingenden Aegyptischen gottesnamen gehört haben, obgleich wir einen Gott Räfân in der reihe der gewöhnlichen Aegyptischen götter sonst nirgends genannt finden [1]). Könnte man *'Ρεμμάν* lesen, so wäre damit ein alter Kanaanäischer Gott gemeint welchen 'Amos selbst 4, 4 nennt (vgl. die *Propheten des ABs* I s. 145): allein wir haben hier nicht eine der zweifelhaften lesarten in Lukas' AG., sondern die Griechische übersezung, deren wortgefüge damals an dieser stelle längst feststand [2]). Hatten aber die Aegyptisch-Griechischen übersezer kunde von einem solchen Aegyptischen gotte wenn es auchnur ein örtlicher und in ihrer späteren zeit bekannterer war, so hatte dieser vielleicht mit mundartig abweichenden lauten seinen namen vom Koptischen ⲣⲁⲛⲉ oder ⲣⲟⲙⲡⲉ *jahr* (eigentlich ⲡⲟ *anfang des himmels* ⲛⲉ, ϥⲉ, *neues jahr*), sodaß es ein Gott des jahres oder der zeit wie Saturn und insofern dem Aramäischen כִּיּוּן oder Saturn gleich gewesen wäre; diese übersezer hätten dann die laute רִיּוּן nur etwas verändert.

7, 44 muß man die worte *καθὼς διετάξατο* eng mit den vorigen verbinden, sodaß der nachdruck hier darauf gelegt wird *wie* das h. Zelt Israels war; denn eben dieses ist dem redner offenbar die hauptsache.

7, 47 macht Salomo als ein weniger hoch stehender mann Gottes allerdings einen gegensaz zu David v. 46: aber daß er mit dem baue des Tempels eine schwere sünde begangen, wird nicht angedeutet, sondern nur daß er mit ihm etwas neues eingeführt habe welches nicht nöthig war, wohl aber vielen ein ganz falsches vertrauen auf Händegemachtes und leicht Zerstörbares einflößt; sodaß dem redner diese hintansezung des altheiligen Zeltes allerdings auch eine art von verläugnung des Prophetischen wortes scheint.

1) Champollion im *Panthéon Égyptien* (Paris, 1823 — 25) führt einen solchen Gott nirgends an.

2) wenigstens nach dém was wir heute aus alten urkunden über die lesarten bei Amos 5, 26 wissen.

7, 57 würde die lesart κράξαντες die männer als zugleich laut schreiend und ihre ohren zuhaltend schildern, was da sie nicht ihr eignes geschrei nicht hören wollen einen widerspruch in sich schlösse; das von einem andern gesagte kann man aber entweder überschreien wollen, oder sich die ohren davor zuhalten wenn man nochnicht ans überschreien denkt. Insofern hat die lesart κράξαντος einen guten sinn, obwohl sie sich nur in *einer* handschrift findet und daher eine spätere verbesserung seyn könnte; und im grunde entspricht ihm das ἔκραξεν v. 60.

7, 59 steht das ἐπικαλεῖσθαι völlig mit recht allein fürsich weil es schon für sich den hülferuf mit seinem eigenthümlichen laute ausdrückt; ähnlich wie das Arabische für diesen eigenthümlichen laut besondere wörter hat.

Die geschichtlichkeit der ganzen erzählung über Stephanos zu läugnen kann heute nur noch als eine art zurückgebliebenen wahnsinnes bezeichnet werden. Die ganze Apostolische zeit bis auf Paulus hin, ja man kann sagen auch die älteste dieses Apostels selbst bleibt ohne sie ein räthsel. Aber auch in ihr selbst liegt nicht das mindeste ihre geschichtlichkeit zu bezweifeln. Wie ursprünglichen sinnes und wesens Stephanos' lange rede sei, ist oben ebenso klar gezeigt wie daß der mann selbst von zu seiner zeit durchaus eigenthümlichem schöpferisch kühnem geiste war: neben dieser gewißheit ist die frage ob er jedes wort so wie Lukas es endlich hier niederschrieb gesprochen habe, gleichgültig. Aber auch der zweifel ob die Römische obrigkeit die vollstreckung dieses todesurtheiles erlaubt haben würde, kann hier nichts entscheiden, schon weil das ende des verhängnißvollen ereignisses zu kurz erzählt wird um sich eine vorstellung darüber wie die Römische obrigkeit damals in Jerusalem stand zu entwerfen; daß aber solche zeitumstände damals walten konnten welche es erlaubten auf dieselbe sogar keine rücksicht zu nehmen, habe ich bereits in der *Geschichte* erläutert. Daß endlich Josephus nichts davon erzählt, erklärt sich aus seiner ganzen stellung zum Christenthume; gesezt auch er hätte die sache sonst für der erwähnung werth gehalten oder selbst von ihr genaueres gewußt, was sich nicht beweisen läßt,

da er um jene zeit noch nicht so wie später um die öffentlichen ereignisse sich bekümmerte.

8, 1 kann man bei dem *πάνιες* wiederum nur einen mit der urschrift eingerissenen fehler vermuthen. Hieß es ursprünglich *πάντες δὲ οἱ πρῶτοι alle die Ersten* oder Angesehensten der Gemeinde nach einem gerade in der AG. beliebten ausdrucke vgl. 13, 50. 25, 2. 28, 17 (auch von weibern 17, 4), so ist alles klar; wie leicht aber *πρῶτοι* nach *πάντες* durch versehen ausfallen konnte, ist einleuchtend. — Ist ferner v. 5 eine bestimmte stadt gemeint, so *ist der Artikel* bei *πόλιν* nur so ausgelassen wie in einem ganz ähnlichen falle Ev. 1, 39, weil er durch die folgende nähere bestimmung überflüssig geworden schien.

8, 7 findet sich *πολλοὶ* als die in den ältesten urkunden verbreitetste lesart auch im *Sin.:* und kann doch unmöglich richtig seyn, weil es in das wortgefüge dieses sazes in keiner weise paßt. Die lesart *πολλῶν* scheint zu dem folgenden *τῶν ἐχόντων* besser zu stimmen, gibt aber doch in diesem saze nur eine sehr gedrückte und unklare wortverbindung, weil dieser Genitiv *πολλῶν* keine leichte beziehung hat. Treffend zur wortverbindung ist aber *πολλοῖς "vielen derer die unreine geister hatten, gingen* sie (diese geister) *schreiend mit lauter stimme* (ganz wie oft in den drei ersten Evangelien) *aus:* und wirklich scheint diese lesart die ursprünglich beabsichtigte zu seyn, aus welcher dann in der urschrift durch versehen *πολλοὶ* wurde. Wenn es aber hier heißt *vielen derer welche* usw., alsob doch nicht alle solche Dämonische sondern nur viele von ihnen geheilt seien, so ist das recht ein zug ursprünglicher erzählung, weil wir auch nach sonstigen anzeichen keinen grund haben vorauszusezen es seien immer alle kranke geheilt.

8, 15—17. 19 heißt es bedeutsam nicht daß sie *den H. Geist* empfingen, sondern unbestimmter *Heiligen Geist.* Denn *den h. Geist* in seiner ganzen unmeßbaren gewalt können immer nur wenige haben: alle Christen aber sollten doch immer etwas von ihm haben als festen grund ihres lebens der sich immer leicht mehren läßt.

8, 19 hat *Cantabr.* ganz passend *παρακαλῶν καὶ λέγων*

*inständig bittend und sagend:* denn dieses heftige wesen entspricht ganz dem geiste des mannes. Dieselbe redensart findet sich 2, 40. 16, 9. 15; und überhaupt ist παραχαλεῖν eins der häufigsten wörter bei Lukas gerade in der AG.

Bei 8, 34 zu anfange versteht sich vonselbst als im zusammenhange der erzählung liegend daß auch Philippos in den wagen gestiegen die worte v. 32 f. vorliest: worauf dann der kämmerer *erwidernd* etwas sagt. — Die worte 8, 37 hat mit anderen alten urkunden auch *Sin.* nicht, da sie offenbar nur zur verdeutlichung in späterer zeit eingesezt sind, obgleich die bloße einkleidung sich in Lukas' sprache hüllt. Aber der kern der worte ist sehr dürftig, ihr sinn hier nicht unentbehrlich. — Wahrhaft unbegreiflich ist aber wie neueste ausleger welche hochgebildet seyn wollen, die worte vom *packen des Geistes* 8, 39 so grobsinnlich fassen oder auchnur sich einbilden können als stände diese erzählung auf gleicher stufe mit jener in den späteren anhängen zum B. Daniel von dem Engel welcher den Habakuk an den haaren zu Daniel in die löwengrube bringt (Bêl und Drache v. 33—39). Allerdings ist dieses erzählungsstück 8, 26 — 40 in jenem höhern sinne aufgefaßt und niedergeschrieben welcher im A.T. die Eliaerzählungen belebt: aber von da bis zu den späten anhängen zum B. Daniel oder vielmehr bis zu einem jüngsten B. Daniel ist noch ein weiter weg; und daß Lukas hier von Philippos so grobsinnliches erzählen wollte, wäre erst zu beweisen.

Ueber die worte τῆς ὁδοῦ ὄντας 7, 2 vgl. die *Geschichte* VI s. 386. Es ist schwer das wort im Deutschen ebenso kurz wiederzugeben. Man könnte sagen die Christen seien, nach einem im 18ten jahrh. in England aufgekommenen namen, die Methodisten jener zeit gewesen; und allerdings hat jede religion von vorne an ihren besondern *weg* auf welchem sie die Ihrigen leiten will, wie dieses noch der Qor'ân überall so stark hervorhebt. Man thut jedoch in solchen fällen am besten ganz wörtlich zu übersezen, damit die leser auch im Deutschen sich an so kurze scharfe redensarten gewöhnen. — Uebrigens ist dabei 1) wohl zu beachten daß das wort wo es in der AG. diesen sinn hat, offenbar von Lukas selbst gerne so gebraucht

wird und wie sein eigenthum ist; 2) daß Lukas es im Ev. noch nicht so gebraucht, weil die sache selbst erst im Apostolischen zeitalter sich fester ausbilden konnte; daß er aber 3) von hier an sehr wohl so kurz reden konnte weil er im ersten haupttheile bis 6, 7 hinreichend beschrieben hat *wie* der ganze neue christliche lebensweg in der gemeinde seyn müsse und welche sitten in ihm herrschten.

Bei 9, 5 f. bestätigt auch *Sin.* die auslassung der worte welche in die Vulg. und andere alte übersezungen durch den besondern eifer alter leser bei dieser ergreifenden geschichte theils aus 26, 14 (woher sie auch 22, 7 in alten urkunden sich finden) theils aus Dan. 10, 8. 11 eingeflossen sind. *Sin.* läßt auch das aus 22, 8 entlehnte *ὁ Ναζωραῖος* aus. — Das bloß 9, 7 sich findende ἐνεός ist ein solcher welcher *in sich ἐν ἕ ist,* in sich wie versunken und für alles äußere wie verschlossen ist; die schreibart ἐννεός welche in die früheren ausgaben eindrang, ist insofern wenigstens möglich als die ursprünglichen laute ἐν Ϝεο mundartig auch wohl in ἐνν- zusammenfallen konnten; wie נּ— aus *-ínhu* Hebr. LB. §. 79 *d.* Doch wird das seltenere alterthümliche wort 22, 9 schon durch ἔμφοβος erklärt.

9, 15 müßte man *die könige,* da jezt in der AG. nur der eine Agrippa 25, 13 ff. hieher zu ziehen wäre, auch auf die Römischen statthalter beziehen mit welchen Paulus nach ihr in nähere berührung kam. Allein diese liegen vielmehr schon in den hier erwähnten ἔθνη mit. Nur wenn Lukas hier schon auf seine berührung mit Nero und dessen haus rücksicht nimmt, erklärt sich das wort hinlänglich.

9, 31 hat auch *Sin.* mit den anderen ältesten urkunden überall die einzahl ἡ ἐκκλησία usw.: bedachte man aber später nicht daß Lukas hier nur die Muttergemeinde meinen könne wie sie damals noch alle die einzelnen im ganzen h. lande zerstreuten gemeinden strenger zusammenfaßte, so konnte man leicht versucht werden dafür lieber die mehrzahl zu sezen. Allein auch alles das hohe und herrliche welches hier im allgemeinen von der Gemeinde ausgesagt wird, paßt am besten nur auf diese gesammtgemeinde selbst. Und zu diesem Hohen gehört vor-

züglich auch die hervorhebung der *fürsprache* des H. Geistes: denn daß παράκλησις wo von diesem die rede ist nur das thun des Johanneischen παράκλητος bedeuten könne, ist selbstverständlich. — Ist aber die lesart αἱ ἐκκλησίαι nicht die ursprüngliche, so versteht sich daraus daß das διὰ πάντων v. 32 nur unserm *überallhin* entsprechen kann, da es sonst nur auf die erwähnten gemeinden sich beziehen ließe und dann πάσων heißen müßte.

9, 35 hat das οἵτινες recht eigentlich seine nächste bedeutung *qui quidem*, enger auf gewisse leute beschränkend, daher möglicherweise ein weiter von ihm entferntes πάντες nachträglich einschränkend; sodaß man es hier durch unser *insbesondere welche* wiedergeben kann.

Liest man die worte über die *Witwen* 9, 39. 41 genau und beachtet wie sie hier schon ansich als ein besondres Ganzes oder als ein stand ausgezeichnet und von allen den übrigen Christen unterschieden werden, so kann man nicht zweifeln daß wir hier dieselbe einrichtung der urkirche vor uns haben welche ich in der *Geschichte* und in den *Sieben Sendschreiben* s. 261 ff. weiter erläuterte. Wir haben so hier eine denkwürdige neue bestätigung unsrer erkenntnisse von dem wesen und den einrichtungen der urgemeinde, deren vorbild auf alle die übrigen einwirkte; und genau genommen haben wir keine ursache zu meinen diese einrichtung welche sich in der muttergemeinde unstreitig sehr früh ausbildete, habe nicht auch schon zu jener zeit von welcher hier erzählt wird in Ioppé bestanden. Nur wenn man alle die worte v. 39—41 so versteht wie oben angedeutet ist, geben sie einen deutlichen, ja man kann sagen einen mehr als kindischen sinn: was man sich doch nur lebhaft genug vorstellen möge! — Daß Tabitha übrigens wirklich eine von ihnen war, liegt auch in den worten μετ' αὐτῶν οὖσα v. 39 hinreichend angedeutet: aber es liegt im grunde schon dárin daß sie überall weder als verheirathete noch als kind oder hausgenossin eines andern hauses beschrieben wird.

10, 4 ist das μνημόσυνον unstreitig aus den LXX für die אַזְכָּרָה entlehnt (*Alterth.* s. 62), und kann daher sogar für die deutlichkeit des gedankens am treffendsten durch *duftopfer* d.

i. angenehmstes opfer übersezt werden. Wenn damit ἐμήσθησαν v. 31 wechselt, so mag der schriftsteller der Griechischen rede wegen diese freiheit gebrauchen: allein die redensarten sind dort überhaupt andere.

10, 9 hat zwar *Sin.* die *neunte* stunde statt der sechsten: allein das ist aus den nur scheinbar entsprechenden stellen v. 3. 30 hier eingetragen; vielmehr ist es ganz entsprechend daß Petros hier zu ungewöhnlicher zeit hungert.

10, 11 f. ist die schilderung des Gesichtes in ihren einzelnheiten vollkommen richtig: aber τὰ θηρία welches auch im *Sin.* fehlt, muß aus 11, 6 aufgenommen werden, gehörte wenigstens nach dem sinne der erzählung nothwendig hieher, da gerade die wilden thiere hier als unreine am wenigsten zu entbehren sind. Der name ἑρπετὰ τῆς γῆς nach der gewöhnlichen lesart v. 12 ist aus den LXX Gen. 1, 25; allein das bloße ἑρπετὰ wie es 11, 6 nach der bessern lesart heißt, kann nach den LXX Gen. 1, 20 auch die fische mit in sich schließen; der gesammte sinn des bildes aber verlangt daß hier alle möglichen thiergattungen zusammengefaßt werden.

10, 23 schrieb Lukas die lezten worte gewiß so wie sie noch jezt in allen urkunden lauten: allein daß die urerzählung hier voller redete, erhellt noch aus 11, 12.

10, 30 ist die redensart ἀπὸ τετάρτης ἡμέρας μέχρι .... ὥρας nach dem klaren zusammenhange aller worte der ganzen erzählung só zu verstehen daß sie ursprünglich bedeutet *ab vierten tages* d. i. man denke abwärts (also da es sich von der zeit handelt, vorwärts oder nach anderer anschauung rückwärts) *bis auf eben diese stunde* an jenem tage: was einerlei ist mit unserm *vor vier tagen um eben diese stunde;* wie im Lateinischen das bekannte *ante diem quartum.* Sodaß Cornelius sagen will er habe an jenem tage *um diese* selbe mittagsstunde (wo Petros bei ihm anlangte) *gefastet* und dann (versteht sich an jenem tage noch weiter fastend) *um die 9te gebetet,* da das lange fasten nur vorbereitung für dieses war; die reisenden kamen aber sicher um die zeit des mittags an [1]).

1) Ueber das ἀπὸ als rechnungswort für den abstand oder die

Eben in dem seltenen zusammentreffen aller solcher zeichen auch in der tageszeit liegt nach dem sinne der erzählung etwas denkwürdiges und wie eine geheime mahnung.

10, 36 läßt zwar auch *Sin.* ὃν hinter τόν λόγον aus: allein es ist gewiß nur zu ursprünglich, und schon von älteren abschreibern nur deswegen ausgelassen weil die ganze redensart früh dunkel wurde. Inderthat bleibt die ganze stelle unklar bis man sich entschließt anzunehmen 1) daß der saz οὗτός ἐστι πάντων κύριος aus einem jezt verlorenen Evangelium entlehnt wurde und eben den λόγος enthält von welchem hier gesprochen wird; und 2) daß τὸν λόγον abgerissen d. i. schwurweise steht, wie im Hebr. nach LB. §. 329 *a* sich ähnliches findet. Dann wird damit das erste wort ἐπ' ἀληθείας v. 34 welches die schwurweise versicherung beginnt, seinem sinne nach nur wiederaufgenommen und vollendet. — Denkt man sich alsdann daß hinter v. 37 ein stillstand ist wie wenn einer das zu erzählen angefangene nicht fortsezen mag, so muß darauf alles von v. 38 bis v. 43 als ein einziger großer vielverschlungener saz só zusammengefaßt werden daß Ἰησοῦν τὸν .... mit τοῦτον v. 40 wiederaufgenommen wird: die worte würden sonst im zusammenhange gar keinen sinn geben. Nur muß dann v. 38 für ὡς mit Cantabr. ὃν gelesen werden, welches nach Hebräischer weise in αὐτον wiederaufgenommen wird: oder mag jenes ὡς sogar in der urschrift gestanden haben, ebenso wie ἀρξάμενος auch im Sin. oder gar ἀρξάμενος γὰρ in anderen alten urkunden, und mag so ὃν für ὡς nur vermuthung eines alten lesers seyn, so haben wir auch hier nur neue beweise für das oben s. 15 behauptete.

11, 20 ist auch nach *Sin.* statt αὐτοὺς die richtige lesart

---

entfernung von einem bestimmten orte an rückwärts, welches dann auch auf die zeit angewandt wird, habe ich schon in den *Johanneischen schriften* I s. 329. II. s. 62 geredet; und daß שָׁלוֹם ebenso gebraucht wird, ist *LB.* s. 557 der 8ten ausg. erläutert. Rechnete man nicht nach vollen tagen sondern nach der stunde, so hätte man freilich hier auch τρίτης sagen können, wie *Cantabr.* liest; daher auch dort der zusaz ἄρτι vor ὥρας. Allein inderthat ist dann das μέχρι .... ταυτης undeutlich.

αὐτοῖς: dann aber kann diese redensart ἐγένετο αὐτοῖς nur bedeuten *es ward ihnen daß . . .* oder *es gelang ihnen daß . . .*, weil hier lauter gutes folgt. Hieraus folgt dann weiter 1) daß συνάγειν hier nach dem eigenthümlichen sprachgebrauche jener zeiten eben so wie אָסַף einen *zu sich* ins haus und in seinen schuz *aufnehmen* ist, wie die LXX Deut. 22, 2. Richt. 19, 18. 2 Sam. 11, 27 es gebrauchen und wie auch die redensart Matth. 25, 35. 38. 43 wiederkehrt. Die beiden waren ja fremd in Antiochien: nun aber wurden sie von der großen reichen gemeinde als ihre gäste und schüzlinge d. i. in ihr haus aufgenommen. — 2) daß dieses beides, *sowohl* solche ehrengäste der gemeinde zu seyn *als* eine große christliche schule zu halten, das unzertrennliche doppelte gut war welches sie an die gemeinde band; daß aber 3) noch hinzukam daß durch ihre mühe als vertreter der gemeinde die obrigkeit den gliedern dieser den öffentlichen namen und die öffentliche anerkennung als *Christianer* bewilligte. Denn χρηματίζω ist nicht einfach *heißen,* sondern *öffentlich* so genannt werden, weil es eigentlich bedeutet *geschäfte treiben* und unter seinem namen als öffentlicher mann anerkannt seyn, oder *als* etwas *gelten* Röm. 7, 3. Man sieht wie vieles wichtige in diesen paar worten v. 26 zusammengedrängt wird: und nur wer dies alles so genau wußte, konnte es so gedrängt zusammenfassen.

11, 28 deuten die worte *welche* (hungersnoth sich über das Römische reich ausbreitend) *auch* ebenso wie sie geweissagt war *unter Claudius eintrat* in dém zusammenhange in welchem sie stehen fühlbar genug án die weissagung sei schon unter *Cajus* ergangen. Dann muß man annehmen daß die erzählung bloß deswegen von Lukas hier aufgenommen ist weil ihr schluß in diese zeit fällt, nämlich nach der genauesten berechnung welche heute möglich ist ins j. 46 nach Chr. Wirklich klingt das anfangswort *in diesen zeiten* v. 27 sehr allgemein: und eine ähnliche höchst allgemeine bezeichnung kehrt nach s. 149 sogleich wieder 12, 1. — Zu anfange dieses v. aber sind wahrscheinlich durch einen ältesten schreibfehler die (abgesehen von ἀναστάς) noch vollständig im Cantabr. erhaltenen worte wiedereinzusezen: ἦν δὲ πολλὴ ἀγαλλίασις. Συ-

*νεστραμμένων δὲ ἡμῶν ἀναστὰς εἷς*, eine stelle welche zugleich wegen des hier zum ersten male vorkommenden *wir* des verfassers so denkwürdig ist; vgl. oben s. 32 und die weiteren bemerkungen in der *Geschichte* VI s. 39.

Daß diese zweite reise Paulus' nach Jerusalem 11, 30. 12, 25 ff. von ihm in seiner erzählung vor Gal. 2, 1 hätte erwähnt werden müssen, ist eine vollkommen grundlose und ungerechte forderung welche neuere Gelehrte aufgestellt haben. Diese müßten zuvor beweisen daß der Apostel dort alle seine christlichen reisen dahin hätte nennen und was ihm dabei vorgekommen erwähnen wollen: diesen beweis können sie nicht anbringen. Die sache ist vielmehr einfach só daß Paulus dort ebenso wie er von seiner vierten reise nach Jerusalem AG. 18, 22 nicht redet weil er von ihr nichts für seinen dortigen zweck wichtiges zu erwähnen wußte, so auch aus gleicher ursache von der zweiten hier schweigen konnte. Sonst vgl. die *Geschichte* VI s. 444 und die Gött. *Gel. Anz.* 1866 s. 1286 ff.

12, 1 wählt Lukas die bestimmtere redensart *ἐπέβαλε τὰς χεῖρας* weil das kurze und nur zu gewöhnlich gewordene *ἐπιχειρίζειν* nichts mehr als *unternehmen* im sinne von *versuchen* ausdrückte, was hier zu wenig sagen würde; denn so gebraucht dieses auch Lukas Ev. 1, 1. AG. 9, 29. 19, 13.

Wie gewiß die ältere erzählung mit 12, 3 beginne, kann man auch daran sehen daß das bei Lukas sonst außer hier und 3, 7 ungewöhnliche *πιάζω* als *fassen* mit dem *συλλαμβάνειν* v. 3 wechselt, welches er auch sonst in seinen beiden schriften mit diesem sinne viel gebraucht. — 12, 10 könnte der zusaz des Cantabr. hinter *ἐξελθόντες*: *κατέβησαν τοὺς ἑπτὰ βαθμοὺς καὶ προῆλθον stiegen sie die 7 stufen hinab und . . .* etwas ursprüngliches scheinen, weil man schwer begreift warum ein späterer umarbeiter dieses hinzugesezt hätte. Denn die wie schlafwandelnde bewegung des Patros steigert sich dadurch hier nicht mehr.

Die 12, 12 erwähnte Maria läßt sich im N.T. sonst nicht nachweisen: umso sicherer ist die erzählung wie sie hier gegeben wird. Einen ähnlichen beweis dafür gibt die erwähnung des uns sonst ganz unbekannten *Blastus* v. 20.

13, 1 kann man den sonst in Lukas' sprache nicht vorkommenden zusaz *τὴν οὖσαν* bei *ἐκκλησίαν* im Deutschen kaum kürzer als durch *die damalige gemeinde* wiedergeben. Fragt man wozu der zusaz dienen sollte, so könnte darin eine reine anspielung auf die gegenwart des erzählers gesuchl werden, als wollte er andeuten zu seiner zeit sei ein solcher reichthum in dieser gemeinde nicht mehr dagewesen. Allein wenn der erzähler bei diesen worten auf das von ihm kurz zuvor 11, 27 f. zurückblickte, so konnte er damit zunächst auch dás andeuten damals sei der dort genannte Agab nicht mehr in Antiochien gewesen. Uebersahen nun spätere leser diesen sinn und wunderten sich warum der 11, 27 f. erwähnte Agab hier ausgelassen sei, so konnten sie meinen hier sei der deutlichkeit halber ein *τινες* hinzuzusezen: *es waren aber einige* ..., als wären die hier genannten 5 nicht alle gewesen. Allein auch *Sin.* hat dieses wort nicht. — Daß diese 5 übrigens nach dem sinne des erzählers und nach der sache selbst ganz verschieden sind von den v. 2 genannten, ist selbstverständlich; und das *αὐτοὶ* entspricht in solchen fällen nur einem הֵם im Hebräischen, LB. s. 754 der lezten ausg. — Bei dem Manáhèm ist nicht zu denken *σύντροφος* solle etwa den *milchbruder* bedeuten: wäre er weiter nichts gewesen, so hätte das wohl bei den lebensbeschreibern Muhammed's und seiner berühmten *Gefährten* eine wichtigkeit, nicht aber nach dem sinne des Christenthumes und der ältesten erzähler in ihm. Solche unterschiede aber darf man nicht übersehen.

Der name *Βαριησοῦς* 13, 6 findet sich sonst weder im N.T. noch bei Josephus: er ist aber auch ansich rein geschichtlich; der mann war der sohn eines zu seiner zeit vielleicht bedeutenden mannes Josúa oder Jésú. Die unrichtige lesart *Barjehu* für *Barjesu* war nach Hieronymus früh in gewisse handschriften der *Vulg.* gekommen, und ist so auch in die Lutherische Bibel aufgenommen: die besseren handschriften der Vulg. haben sie aber nicht. — Indessen war dies nach v. 8 nur der name womit der mann von solchen benannt wurde die ihn nicht gerade hoch ehren wollten: er selbst nannte sich auch nicht nach seinem einfachen geburtsnamen, sondern hatte einen

gelehrten namen *Elymas* angenommen, welcher damals in der Römischen welt neu war (vgl. die *Geschichte* VI s. 452 f.); und wir ersehen aus v. 8 daß Lukas die öffentliche oder amtlich-gelehrte bedeutung dieses namens sehr wohl kannte.

Die schön Griechische redensart *οἱ περὶ Παῦλον* 13, 13 ist hier offenbar absichtlich gewählt um den oben s. 162 erläuterten sinn auszudrücken. Sie ist inderthat recht passend um ein Ganzes auszudrücken welches sich um den einen deutlich genannten herumreihet, ohne daß dieser gerade zu sehr hervorgehoben wird.

13, 14 findet sich die lesart *τὴν Πισιδίαν* statt *Πισιδίας* auch im *Sin.:* das wort muß demnach auch als beschreibewort gegolten haben; und man sieht nicht warum das nicht möglich gewesen wäre. Das große Antiochien in Syrien nennt Lukas beständig ohne weiteren erläuternden zusaz.

13, 17 findet sich der zusaz *Ἰσραήλ* auch im *Sin.:* doch sieht das wort wenig ursprünglich aus, und mag erst später zur erläuterung von einem alten leser hinzugefügt seyn, da man außerdem schwer begreift wie es in so vielen alten urkunden fehlen konnte.

Daß man das *ὡς* 13, 18. 20 nicht etwa nach einem bekannten sprachgebrauche als aus *ἕως* verkürzt ansehen oder gar nach einigen hdschrr. dieses an seine stelle sezen darf, ist einleuchtend. Man sieht daraus nur daß einzelne alte leser sich an seiner bedeutung stießen: andere ließen es ganz aus. — V. 20 steht aber die zahl *um 450 jahre* auch nach *Sin.* vor den worten *καὶ μετὰ ταῦτα:* dies kann wieder ein fehler der urhandschrift seyn, welcher dann allerdings richtig von anderen alten lesern verbessert wurde.

13, 22 ist die ATliche anführung sehr schwierig. Das *εὗρον Δαυίδ* führt auf *ψ.* 89, 21; und dort sollte man auch nach dem ganzen zusammenhange der rede im Psalm einen solchen saz am nächsten erwarten: allein die übrigen worte fehlen dort, während die worte *ὃς ποιήσει πάντα τὰ θελήματά μου* im wesentlichen mit den LXX B. Jes. 44, 28 übereinstimmen, und daß David *ein mann nach dem herzen Gottes war* sich nach 1 Sam. 13, 14 oft wiederholt. Daß Lukas

jedoch diese worte hier willkürlich zusammengesezt habe, ist nicht anzunehmen: eher daß sie wirklich dort $\psi$. 89, 21 in einer ausgabe standen, sodaß das Hebräische ursprünglich gelautet hätte:

מָצָאתִי בֶן יִשַׁי אִישׁ כִּלְבָבִי
אֲשֶׁר יַעֲשֶׂה כָּל־חֲפָצִי
מָצָאתִי דָוִר"

und wirklich finden wir auch noch in einer der AG. beinahe gleichaltrigen schrift die stelle obwohl verkürzt doch wesentlich ebenso angeführt, in Klemens' sendschr. an die Korinthier c. 18.

13, 27 erregt das *επλήρωσαν* eine schwierigkeit welche, je näher man sie betrachtet, desto unüberwindlicher ist. Es kann nicht mit *τὰς φωνὰς τῶν* .... verbunden werden, theils weil man zwar immer sagte *die h. schriften wurden* an diesen menschen oder sachen *erfüllt*, nicht aber *die menschen erfüllten sie* durch ihre vergehen oder durch ihr urtheil; theils weil so weder das *καὶ* vor *τὰς φωνὰς* noch das *κρίναντες* einen klaren sinn geben würde. Dazu kommt daß wenn so bestimmt hervorgehoben wird wie *die stimmen der Propheten an jedem Sabbate vorgelesen werden*, dieses nur dann eine bedeutung empfängt wenn es auf das eben genannte *verkennen* noch mit bezogen wird. Nun zeigt sich bei v. 27 zwar nirgends eine verschiedene lesart: denn das *καὶ* welches *Cantabr.* vor *κρίναντες* einschaltet, beweist zwar daß man damals *καὶ τὰς φωνάς* ... noch richtig mit dem vorigen *ἀγνοήσαντες* verband, sonst aber nur daß man die folgenden worte kaum verstand. Nimmt man aber an daß *ἐπλήρωσαν* in der urhandschrift nur fehlerhaft aus *ἐπήρθησαν* entstanden war, so sind alle worte und säze im zusammenhange des großen sazes klar: *sie überhuben sich* (2 Kor. 10, 5) *im urtheilen* und verdammen, was dann im folgenden sogleich näher erklärt wird. Uebrigens erhellt aus v. 29 daß der redner das abheben vom Kreuze und das ins grab legen nicht zu dem im A.T. geweissagten rechnet.

Wie v. 33 vom *ersten* Psalme geredet werden konnte, ist in den *Dichtern des A. Bs* 1*a* s. 281 erläutert. Die Psalmworte selbst sind hier nur angeführt sofern ihr ausdruck nach

dem gefühle der damaligen Christen auf einen hinzudeuten schien der dem Logos selbst gleiche und zu dem Gott am tage der auferweckung bei seinem erscheinen vor dem himmlischen throne so sagen konnte: und unstreitig gab es schon damals (wie auch aus Hebr. 1, 5 folgt) eine urchristliche erzählung von der Himmelfahrt, in welcher die stelle só angewandt war.

13, 34 stammen die worte *τὰ ὅσια Δαυὶδ τὰ πιστά* aus den LXX B. Jes. 55, 3: und da *ὅσια heilige worte* oder eine h. versprechung bedeuten kann, so stimmt es dort gut zu *dem ewigen bunde* im ersten gliede; der sinn beider glieder ist dann dort *ich will für mich einen ewigen bund schließen*, bestehend in den zuverlässigen worten die ich einst dem David zugeschworen habe, wie dieses dann dort v. 4 weiter erläutert wird. Wirklich paßt dies am besten in jenen zusammenhang; und das wort חֲסָדִים konnte unstreitig auch eine solche bedeutung haben, ähnlich wie *sacra* und *sacramentum* vom eide gebraucht wird. Das Griechische *ὅσια* paßt so auch seiner ursprünglichen bedeutung nach; und treffend genug entspricht ihm hier v. 35 sogleich das *τὸν ὅσιόν σου*. Nur weil die worte dort B. Jes. 55, 3 in einem gliede stehen welches an sich keinen vollen sinn gibt, ergänzt diesen der redner hier durch die worte *δώσω ὑμῖν*, welchem dann wieder das folgende *οὐ δώσεις* gut nachklingt, man könnte meinen bei dem redner jenem vorklingend.

13, 40 fehlen auch im *Sin.* richtig die worte *ἐφ' ὑμᾶς:* die prophetischen worte v. 41 aus Hab. 1, 5 enthalten eben das *weltgericht;* und sie konnten nach den LXX umso leichter so gedeutet und als sehr treffend hieher gezogen werden, da das wort בֹּגְדִים wie die LXX für בַּגּוֹיִם lasen, durch *καταφρονηταί* übersezt war.

Wenn hinter 13, 33 einige alte urkunden noch den folgenden vers *ψ.* 2, 8 haben, so entspricht der an dieser stelle wenigstens seinem sinne nach ganz dem unten v. 47 folgenden ATlichen spruche: er konnte jedoch hier den leichten zusammenhang etwas zu stören scheinen. Sehr gut paßt auch zum fortschritte der erzählung und zur sprache des erzählers der zusaz etwa derselben alten urkunden hinter v. 43: *es geschah aber*

*daß durch die ganze stadt das Wort Gottes durchdrang,* ἐγένετο δὲ καθ' ὅλης τῆς πόλεως διελθεῖν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, was dann gut zu v. 49 stimmt.

Daß die wortverbindung 13, 45 ἀντέλεγοντες . . . . . ἀντιλέγοντες καὶ βλασφημοῦντες nach LB. §. 280 *b* zu verstehen sei ist unläugbar: sonst hätte es ja am schlusse statt der drei wörter viel einfacher καὶ ἐβλασφήμουν heißen können. Eine ganz ähnliche Hebräischartige verbindung derselben bedeutung findet sich sogleich 14, 7 wieder: ἦσαν εὐαγγελιζόμενοι.

14, 1 verbindet man den saz mit ἐπὶ τὸ αὐτὸ εἰςελθεῖν am richtigsten ganz enge mit dem folgenden infinitivsaze, sodaß ἐπὶ τὸ αὐτὸ ausdrückt wie beides zusammenfiel und das zweite ebenso schnell kam wie das erste. Die *Hellénen* aber v. 1 sind nur ein den Griechen bekannterer name für dieselben welche sodann v. 2 und v. 5 *die Heiden* genannt werden, ohne daß dabei hier zwischen Prosélyten und Nichtprosélyten unterschieden wird. — Daß man aber v. 2 einige worte sehr richtig aus dem Cantabr. aufnehmen könne, ist schon in der *Geschichte* VI s. 460 bemerkt: die übrigen abweichenden lesarten jener urkunde welche sich hier herum stärker drängen, kann man für freiere zusäze des alten umarbeiters halten. — Das συνιδόντες 14, 6 beschreibt wie sich die beiden bei dieser verwirrten lage in ihrem gewissen auf dás besannen was hier am besten zu thun sei; nur daß hier nicht wie dort 12, 12 bloß einer sich schnell zu besinnen und zu fassen hatte. Die flucht war also bei ihnen keine gezwungene noch unüberlegte.

14, 12 ist die aussprache Λίαν für Λία welche sich in gewissen handschrr. erhalten hat, gewiß die aus der ursprünglichen hdschr. erhaltene: mundartig war sie möglich, da sie sogar geschichtlich die älteste seyn muß. — Auch der hier sogleich v. 13 weiter hervortretende seltene sprachgebrauch *der Zeus vor der stadt* indem man den bekannten da liegenden tempel meint, war mundartig möglich, obgleich er gerade in dieser weise und in einem solchen zusammenhange bei Griechischen erzählern schwerlich vorkommt. Selbstverständlich sind dann aber, gerade weil hier vom tempel und opfern die rede, die πυλῶνες die *vorhallen* desselben.

14, 19 hat C. Ephr. mit anderen alten urkunden bei dem zweiten saze offenbar noch die volle ursprüngliche lesart *και διαλεγομένων αὐτῶν παῤῥησίᾳ ἔπεισαν τοὺς ὄχλους ἀποστῆναι ἀπ᾽ αὐτῶν, λέγοντες ὅτι οὐδὲν ἀληθὲς λέγουσιν ἀλλὰ πάντα ψεύδονται.* Der überarbeiter meinte wohl so starke ausdrücke umso leichter auslassen zu können, je unwahrer die behauptung ansich sei. Allein da der wortkampf sich offenbar vorzüglich um die beweise für Christus aus dem A. T. drehete und sich so leicht in Allégorien verlor: so mochten die Judäischen scheinbar viel richtiges einzuwenden geschickt genug seyn; und die gemeine zungenfertigkeit jener zeit deren sie so mächtig waren, konnte vor den ohren der an solche künste gewöhnten und durch sie verzogenen Griechen das übrige thun.

15, 1 ist die redensart *beschnitten werden nach Mose's sitte* auffallend weil der zusaz überflüssig scheint. Der überarbeiter des Cantabr. hat gewiß deswegen *καὶ τῷ ἔθει Μωυσέως περιπάτητε* ergänzt, wozu auch die vollere redensart v. 5 stimmt. Allein wenn man bedenkt daß die beschneidung damals bei anderen völkern anders war, auch schon so oft zb. bei vielen Christen bloß bildlich verstanden wurde, so ist jene redensart dennoch nicht unklar. — Dagegen hat sich in dieser urkunde und einigen anderen hinter v. 2 der saz erhalten: „*Denn Paulus pflegte laut versichernd* (*διϊσχυριζόμενος*, ein wort das auch sonst nur bei Luk. 22, 59. AG. 12, 15 sich findet) *zu sagen sie möchten só bleiben wie sie zum glauben gekommen: die von Jerusalem gekommenen aber kündigten dem Barnaba und Paulus selbst und einigen anderen án sie möchten zu den Aposteln und Aeltesten nach Jerusalem gehen damit sie von ihnen über diese frage gerichtet würden*", worte welche in dem ursprünglichen entwurfe sehr wohl gestanden haben können. — Dagegen ist der zusaz *μεγάλως großartig* hinter *παρεδέχθησαν* v. 4 in solchen hdschrr. offenbar späterer zusaz.

15, 7 ist die richtige lesart *ἡμῖν*, obwohl auch *Sin. ὑμῖν* hat; und wer den saz klar verstehen will, kann nicht läugnen daß das *ἐν* ganz nach der redensart בְּ־ בָּחַר zu *ἐξελέξατο* gehöre, wie schon in der *Geschichte* VI s. 471 erläutert ist.

Solche worte wie *unter uns* einen (unbestimmt) *auswählte* geben in diesem zusammenhange weder ansich noch in bezug auf Petrus der auch nach v. 14 sich selbst hier allein verständlich bezeichnen muß, irgendeinen sinn. Die worte aber *seit alten tagen* sind dann hier weil nicht wie v. 21 von uralten zeiten zeiten die rede ist, nur so zu verstehen wie 21, 16 von einem *alten* d. i. aus der frühesten zeit der Apostel noch lebenden *Jünger* die rede ist; denn seitdem waren 14 oder noch mehr jahre verflossen; und das war in jenen zeiten des Urchristenthumes schon *alt* d. i. lange genug her. Das kurze *πρῶτον* v. 14 sagt etwa dasselbe aus.

15, 14 ist das *ἐπεσκέψατο* so ganz allein gesezt zwar äußerst kurz doch im zusammenhange mit dem folgenden deutlich: *er hatte die rücksicht* und gnade, endlich einmahl auch aus Heiden ein volk sich zu bilden; als klänge hier das wesentliche solcher alterthümlichen redensarten durch wie Gen. 21, 1. — Ebenso kann *πρῶτον* als ächter superlativ bedeuten *weit früher*, was dann auf den begriff *schon längst* zurückkommt und mit dem längeren ausdrucke v. 7 übereinstimmt. Denn ein gegensaz wie *zuerst Gott — nachher* oder jezt *wir* kann hier nicht gemeint seyn.

15, 16—18 ist die stelle *Amos* 9, 11 f. zwar vorne nicht ganz genau nach den LXX angeführt: allein auf Lukas' eigne hand kann man näher betrachtet doch nur zurückführen 1) die in solchen stellen ganz gewöhnliche verwechselung des *ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ* mit *μετὰ ταῦτα*; und 2) die zusammenziehung des 2ten 3ten und 4ten gliedes in zwei, zumal die worte כִּימֵי עוֹלָם in diesem zusammenhange keinen leichten sinn geben würden. Nicht aber kann von Lukas willkürlich hinzugesezt seyn das *ἀναστρέψω καὶ* zu anfange: dies ist vielmehr eine Messianische redensart welche im wortgefüge der LXX schon vor ihm aus anderen stellen her in diese übertragen seyn muß; oder אָשִׁיב וְאָקִים stand schon in einem Hebräischen wortgefüge als die LXX entstanden, obgleich es nicht leicht ursprünglich seyn kann. Noch sicherer fand Lukas am ende in den LXX den zusaz welcher, weil man ihn später im Hebräischen nicht fand, auch in den LXX später ausgestrichen scheint, der

aber sowohl zum tanze der glieder als zu der sprache des ʿAmôs vortrefflich paßt:

נוֹדֵעַ מֵעוֹלָם מַעֲשֵׂהוּ

*γνῶστον ἀπ' αἰῶνος τὸ ἔργον αὐτοῦ*

*sagt Jahve der dieses thut,*

*dessen thun seit jeher ist bekannt.*

d. i. der nie etwas umsonst sagt noch je etwas gesagt hat ohne es zu thun. Diese ursprüngliche lesart hat sich im Cantabr. Alex. und einigen andern alten urkunden im wesentlichen so erhalten. Nur weil alte leser diesen übergang von *ταῦτα* zu *γνῶστον* nicht leicht begriffen, vielleicht auch weil man die worte bei ʿAmos nicht fand, konnten sie in *γνῶστα ἀπ' αἰῶνος* verändert und abgekürzt werden, obwohl diese worte nun gar keinen erträglichen sinn geben. Dagegen findet sich der zusaz *τὸν κύριον* v. 17 (welcher zum sinne ganz nothwendig zu werden scheinen mußte, nachdem man אֱדוֹם mit אָדָם verwechselt hatte) wirklich noch im Alex. bei ʿAmôs; und das *πάντα* vor *ταῦτα* v. 17 ist bei den LXX gewiß auch erst später eingedrungen, findet sich jedoch bei Lukas nur in einzelnen hdschrr.

Ueber den denkwürdigen aber gewiß nicht ursprünglichen zusaz bei 15, 20. 29 im Cantabr. und einigen andern urkunden vgl. die *Geschichte* VI s. 475.

Bei 15, 24 ist zu beachten das nirgends weiter im N. T. vorkommende *ἀνασκευάζειν* und das *διαστέλλεσθαι* welches sonst nur bei Markus und bei diesem häufig, außerdem einmahl Hebr. 12, 20 sich findet; aber beide wörter und vorzüglich das erstere in der bedeutung welche es hier hat, gehören auch überhaupt zu den selteneren. Die bedeutung *wegschaffen, stehlen* welche es hier haben muß, kommt von dér des *aufräumens;* so aber entspricht es dem גָּנַב Gen. 31, 26. — Auch die redensart *παραδιδόναι τὴν ψυχήν* im sinne von v. 26 findet sich im N. T. nicht weiter; ja auch noch die lezten worte von v. 29 zeigen eine im NT. seltene farbe auf. — Nach diesen und allen übrigen oben, in der *Geschichte* VI s. 478 ff. und sonst von mir gegebenen beweisen ist im guten sinne wahrhaft unerklärlich wie jemand noch heute an der ächtheit dieses beschlusses und der ganzen erzählung zweifeln will.

15, 30 paßt der zusaz *in wenigen tagen* des Cantabr. im gegensaze zu v. 3 so gut zum ursprünglichen sinne der erzählung daß man nicht begreift warum er nicht ächt seyn solle. Auf der herreise hatten sie ursache in den einzelnen gemeinden länger zu verweilen: nicht aber jezt bei der rückreise.

Die worte 15, 34 fehlen zwar im *Sin.* und anderen alten hdschrr.: allein sie passen gut hieher, auch um auf das v. 40 über Silas bald zu sagende vorzubereiten. Silas konnte sich noch in dem lezten augenblicke dazubleiben entschließen, angezogen wie er offenbar immer mehr wurde von Paulus' zauberhaftem wesen. Daß ein späterer leser die worte rein erdichtet und so hier hinzugesezt hätte bloß um sich und den lesern zu erklären wie Silas hier v. 40 sogleich wieder erscheinen könne, ist schon ansich durchaus unwahrscheinlich. Auch hätte ein solcher dann billig ebenso ein erklärungswort hinzufügen müssen woher Markus v. 39 sogleich hieher komme. Die farbe der sprache ist wie die von Lukas, vgl. 21, 4 und sonst.

15, 37 hat zwar auch *Sin.* *ἐβούλετο er wollte* für *ἐβουλεύετο D.* oder wie andere lasen *ἐβουλεύσατο*: allein jenes konnte leicht aus *ἐβουλεύετο* durch flüchtiges lesen entstehen, und sezt weniger klar den rath und das gutachten (*ἠξίου* bei Paulus) des einen beider so gewichtiger männer dem des andern gegenüber. — Das *ἐμαρτυρεῖτο* 16, 2 klingt schon in dem *πολλῶν μαρτύρων* 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 2, 2 wieder, vgl. die *Sieben Sendschreiben* s. 227. 248 f.

16, 4 ist in der längeren ausgabe stärker verändert, doch mehr nur willkürlich und unschön, sodaß man dem Lukas doch wohl ein unrecht thäte wenn man ihm diese worte als ursprünglich von ihm niedergeschrieben beilegte.

16, 6 ist der zusaz *μηδενὶ* vor *λαλῆσαι* im Cantabr. auch nach 11, 19 aller wahrscheinlichkeit nach ursprünglich, weil er den gedanken hier richtig verschärft. Dagegen kann man v. 10 wieder deutlich beobachten wie das längere wortgefüge die ursprünglichen worte verwässert: *aufgewacht aber erzählte er uns das gesicht, und wir begriffen daß der Herr uns eingeladen habe* usw. Wie kräftig lautet dem gegenüber das ur-

sprüngliche *Sowie er aber das gesicht gesehen hatte, suchten wir sofort* usw., die verbindung wie kurz zuvor v. 4.

Wenn 16, 12 die lesart πρώτη richtig wäre, so könnte man die worte nur só verstehen *eine erste Coloniestadt der gegend* oder *landschaft Makedonien:* denn μερίς ist wo es sich von örtlichkeiten handelt soviel wie *regio, landschaft,* und alle diese landschaften gehörten zum Römischen reiche; als wollte Lukas sagen sie seien von einer landschaft desselben in die andere gekommen. Allein weder wäre der ausdruck dann überhaupt sehr deutlich, noch sieht man ein warum Lukas sein geliebtes Philippi gerade über die anderen Coloniestädte Makedoniens zb. *Pella* so hoch erheben wollte. Nehmen wir dagegen án auch hier sei nur eine der vielen ungenauigkeiten der ersten handschrift und für πρώτη sei πρώτης zu lesen, so ist der sinn vollkommen richtig: Philippi war inderthat *eine Coloniestadt der ersten* der vier *landschaften Makedoniens* in welche bekanntlich die herrschsüchtigen Römer das königreich errissen hatten; die landschaft in welcher Philippi lag, hieß auch amtlich die erste, und ihre hauptstadt war ursprünglich das nicht weit davon liegende *Amphipolis* welches erst 17, 1 genannt wird; Lukas aber mußte das alles am besten wissen und, wenn er es für der mühe werth hielt, auch in worten ausdrücken. Fand sich hier von anfang an eine solche lesart an welcher viele alte leser vonselbst anstoß nehmen mußten, so erklärt sich auch wie die lesart im *Cantabr.* und anderen hdschrr. stärker umgeändert werden konnte ohne daß man dennoch gerade hier auf die richtige verbesserung gekommen wäre. — Sonst ist bei v. 12 zu bemerken daß mit den worten ἦμεν διατρίβοντες eine art vordersaz beginnt welcher in den folgenden sázen fortläuft und erst mit den worten καὶ τις γυνή v. 14 in den nachsaz übergeht; sehr richtig folgt daher v. 13 auf ἐξήλθομεν noch einmahl das *imperf.* ἐλαλοῦμεν, um durch alles das den augenblick zu schildern in welchen sodann das v. 14 geschilderte ereigniß mit seinem *imperf.* ἤκουε hineinfiel. Diese ganze art die säze zu verbinden ist vollkommen Hebräisch, nach LB. §. 341*a*; und wir sehen an diesem sehr großen sowie an hundert ähnlichen fällen wie sehr sich Lukas in der

gewöhnlichen schlichten erzählung an die farben einer Hebräisch-artigen rede gewöhnt hatte und wie er sie obwohl ein Heiden-christ in solchen christlichen schriftstücken nachbildet welche ja überhaupt sprachlich ein nachbild der ATlichen geschichts-bücher seyn sollten.

16, 16 hat auch *Sin.* *πνεῦμα Πύθωνα* statt *Πύθωνος*: man muß dann diese richtige aber seltsame wortzusammenstel-lung só erklären daß es nur eben die damals den Christen ge-läufige war. Die Heiden sagten *θεὸς Πύθων*: die Christen je-ner frühesten zeit sagten aber dafür lieber *πνεῦμα Πύθων*, weil ihnen solche götter nur noch als Dämonen oder unreine *geister* galten, *Geschichte* V s. 292. Unten v. 18 heißt dieser Pythón daher auch kurz *πνεῦμα* allein; und die zusammenstel-lung ist wie *πόλις κολώνεια* v. 12. Die austreibung wird v. 16 ganz wie die eines Dämon geschildert, vgl. 19, 12—16.

Daß am ersten tage wie er 16, 20—22 beschrieben wird noch kein obrigkeitliches (oder *prätorisches*) verhör stattfand, wird in der erzählung deutlich genug: es versteht sich also daß man die worte v. 22 nicht só verstehen muß als hätten die zwei Prätoren mit eigner hand den oberleib der angeklag-ten entblößt damit sie ihre vorläufige züchtigung empfingen. Da-rin liegt denn weiter daß die büttel (pedellen, *lictores*) wenn sie diese züchtigung ausführten, auf die worte der zu züchti-genden sie seien Römische bürger nicht zu hören brauchten: wonach also kein widerspruch mit dem erst unten v. 38 er-zählten eintritt. Ganz derselbe fall trifft unten 21, 30—39 ein.

16, 29 drückt das *ἔντρομος γενόμενος* kurz aber treffend den augenblick aus wo der mann plözlich von dem gefühle überwältigt wurde hier müsse ein höheres ein göttliches ver-hängniß stattfinden welches er bis dahin auch nicht entfernt geahnet hatte; ähnlich wie dort bei den Heiden um Jona Jon. 1, 16. — V. 30 schildert der zusaz des Cantabr. *τοὺς λοιποὺς ἀσφαλισάμενος* hinter *ἔξω* zwar richtig daß der wärter wenn er ganz seiner pflicht nachleben wollte *die übrigen* gefangenen zuvor wieder *verwahren* mußte: doch versteht sich das in der kürzern erzählung auch vonselbst. Aehnlich ist es mit den ausmalenden zusäzen bei v. 35. 37. 38. 39. — Für die sache

selbst ist aber wichtig nicht zu übersehen daß das *vorsezen des tisches* v. 34 in diesem zusammenhange nur die vorbereitung auf das h. mahl bedeuten kann: so liegt es im zusammenhange, und so entspricht es allem was sonst die AG. verwandtes erzählt.

Wie Lukas 17, 1 so ganz kurz sagen konnte *wo die Synagoge war*, ist oben angedeutet: ja man mag aus dieser zunächst so auffallenden redensart schließen daß nur Lukas als in seinem gedanken noch zu Philippi verweilend so reden konnten. — 17, 2 steht ἀπὸ in demselben zusammenhange wie 28, 23 vgl. 17, 11. 18, 28; und ist eben deshalb zu den folgenden worten zu ziehen. — Man kann hier aber wieder deutlich sehen welche unvollkommenheiten in der urhandschrift waren. Nach v. 4 mußte nothwendig wie 16, 14 f. gesagt werden *wer* Iason war und *wie* die Sendboten seine gäste wurden. Wenn ferner v. 5 auch nach *Sin.* ζηλώσαντες καὶ προσλαβόμενοι die richtige lesart ist, so muß das καὶ vor ὀχλοποιήσαντες gestrichen werden, da dieses dem sinne nach zum folgenden gehört: denn das wort bedeutet *haufen machen* oder aus dem ὄχλος einen δῆμος machen wollen, wie τὸν δῆμον hier sogleich in der bedeutung *volksversammlung* folgt vgl. 19, 30. 33. 39. Weiter aber geben die worte v. 8 f. keinen sinn so wie sie jezt lauten: und man kann nur vermuthen daß in die urhandschrift hier ein schwereres versehen einriß und daß die worte lauten sollten καὶ ἐτάραξαν (wie nach *D.* hat). Οἱ δὲ πολιτάρχαι ἀκούοντες ταῦτα καὶ λαβόντες usw., woraus die jezige lesart durch verkehrte sazverbindung entstand. Aber *das hören* muß ja bei der obrigkeit ein grund seyn der ihre beschlüsse bestimmte. Die längere AG. fühlte offenbar bei v. 5 und 8 f. das ungehörige, änderte aber nur freier um was ihr unverständlich schien.

17, 9 muß τὸ ἱκανόν nach einem damaligen gerichtlichen kunstausdrucke die bürgschaft bezeichnen welche in solchen fällen die obrigkeit für *hinreichend* hielt um einen gefangenen entlassen zu können; bei reichen kaufleuten versteht sich dann immer geld als das nächste. — Das ὡς v. 14 kann obwohl vor einem andern vorsazwörtchen ἐπὶ stehend wie überall wo

es eine richtung andeutet (auch bei solchen zeitbestimmungen wie 19, 34) nur aus ἕως entstanden seyn; die lesart ἕως im *Sin.* und anderen älteren hdschrr. gibt also nur die richtige erklärung von ihm; und nur weil es in einem solchen zusammenhange im Griechischen selten gebraucht wurde, läßt *D.* es ganz aus. Der zusaz aber in diesem bei v. 15 *Er ging aber Thessalien vorüber, denn er wurde für sie das wort zu predigen verhindert* ist offenbar nach den worten 16, 6—8 gefärbt, und zerstört den ursinn der erzählung welche auf eine meerfahrt hindeutet.

Solche mit κατα- gebildete beschreibewörter wie κατείδωλος 17, 16 drücken durch diese zusammensezung selbst sehr sprechend aus wie übervoll die zahl der dinge seyn müsse *unter* welche etwas wie von deren fülle niedergezogen falle. — Bei v. 17 f. ist der sinn durch die heutige versabtheilung völlig verdunkelt. Aber ein schwereres versehen ist jezt in die worte v. 24—27 eingerissen, sofern mit den worten ἐποίησέν τε v. 26 ein neuer saz beginnen soll der dem langen vorigen v. 24 f. gleich wäre. Aber diese verbindung daß Gott erstens (was dem grundgedanken zufolge hier wieder die hauptsache ist) *keines bedürfe und* zweitens *die menschen schuf*, würde eine sehr lahme und schiefe seyn. Man muß sich daher entschließen das τε hinter ἐποίησε mit *D.* und anderen alten urkunden ganz zu streichen, dann freilich auch hinter οὗτος v. 24 ein bezügliches ὃς einzuschalten, sodaß die worte v. 24 f. nichts als die beschreibung des wahren Gottes enthalten und erst v. 26 mit ἐποίησε die aussage zu *Gott* folgt. Zwar könnte das springendste des ganzen gedankens in allen den worten v. 24—27 allein dies zu seyn scheinen daß Gott nichts vom menschen bedürfe, sondern insofern den geradesten gegensaz zum menschen bilde, sodaß jeder für einen Gott gehaltene Göze verkehrt und irrleitend sei: und dann müßte man die worte ἐποίησέν τε aufs engste mit dem vorigen διδούς verbinden und annehmen daß die rede hier auf Hebräische weise aus dem zum zustandsaze werdenden Participe vermittelst des *und* in das *tempus finitum* übergeht, wie das auch 18, 25 f. und sonst bisweilen im N. T. geschieht; so wäre dennoch alles von v. 24 bis v. 27

nur ein saz, der sich aber von jenem *und* an wie umbiegt um geschickt auf das zu kommen wodurch der starre gegensaz zwischen Gott und mensch sich wiederaufheben kann und nach dem göttlichen willen soll. Allein die härte der verbindung zwischen v. 25 und 26 bliebe dennoch dieselbe. Richtiger also nimmt man an der grundgedanke der worte v. 24—27 sei der in einem viel verschlungenen saze zu sagen was die bestimmung des menschen und sein verhältniß zu Gott sei. Wie leicht aber ein ὅς hinter οὗτος ausfallen konnte, ist schon zu 10, 36 bewiesen.

Wie Paulus darauf kommen konnte er habe eine solche inschrift auf einem altare zu Athen gefunden, ist in der *Geschichte* VI s. 495 f. gezeigt. Daß diese zwei worte *allein* auf dem altare standen, sagt Paulus nicht, und wäre als sinnlos gar nicht zu denken; die worte des Philostratos im Apollonios' Tyan. leben 6, 2 gehen allen spuren nach selbst erst von der AG. aus; und wenn Pausanias 1: 1, 4 sagt es gebe dort altäre von *genannten unbekannten Gottern und Helden*, so ist auch das hier fremd, weil mancher genannte dennoch den Späteren unbekannt seyn kann. Allein wie niemand daran anstoß nahm daß man ein wort aus den h. büchern herausnahm und an das abgerissene seine betrachtung knüpfe, ebenso konnte Paulus diese zwei worte aus einer inschrift herausnehmen. Daß aber diese inschrift bei Oekomenios nicht zuverlässig angegeben sei, kann nur einer behaupten der alles abzuläugnen und unsicher zu machen willens ist. Sie klingt vielmehr vollkommen geschichtlich und ist nicht entfernt aus unsrer stelle entlehnt. Die götter Asiens und Europa's waren bekannt, von Libyen aber konnte man in Athen wohl sagen es habe einen *unbekannten fremden Gott*. Ganz Libyen galt immermehr als ein unbekanntes fremdes land, nachdem die Römer Numidien davon getrennt hatten.

17, 26 ist die lesart προτεταγμένους im *D.* richtiger, das προςτετ. wäre einerlei mit ὡρισμένους. Sonst schwebt dem redner hier das wort Deut. 32, 8 vor.

Bei 18, 2 wollte die längere AG. die worte dahin berichtigen daß Claudius befohlen habe alle Judäer sollten *aus Ita-*

*lien* (nicht bloß aus Rom) verbannt seyn. Das ist allerdings der geschichte zufolge richtig: allein Lukas konnte es für hinreichend halten hier bloß Rom als den wohnort des ehepaares zu nennen. — Bei v. 4 schaltet dieselbe ein: *einsezend den namen des Herrn Jesu* habe er *die Judäer sowohl als die Heiden beredet*, das bild vom einsezen in ein spiel entlehnt: allein dieses bild kommt bei der ernsten sache sonst im N. T. nicht vor. — Wenn dieselbe v. 17 das wort οἱ Ἕλληνες nach πάντες einschaltet, so behauptet sie damit etwas was Lukas selbst schwerlich sagen wollte. Denn wenn Gallio gesehen hätte wie die zufällig zu diesem schauspiele herbeigelaufenen Heiden den Judäer schlugen, so hätte er in keiner weise gleichgültig dabei bleiben oder sich entschuldigen können; Christen aber hätten das sicher nicht zumahl vor Paulus' augen gethan. Wirklich ergänzten andere hdschrr. vielmehr οἱ Ἰουδαῖοι. Aber wir haben hier einmahl ein deutliches beispiel wie die lesarten der längerm AG. auch in viele andere hdschrr. übergingen, sodaß das unrichtige hier sogar in den druck des gemeinen wortgefüges kam. *Sin.* hat mit anderen ihr gewöhnlich gleichartigen das richtige; und inderthat ist das bloße πάντες im zusammenhange der erzählung vollkommen klar.

Die gründe warum die worte über *das gelübde* 18, 18 sich auf Paulus und nicht auf Aquila beziehen müssen, sind in der *Geschichte* und nun wieder in diesem werke (vgl. auch unten zu 21, 23 f.) so klar entwickelt daß sie noch weiter zu entwickeln mir völlig unnüz scheint. Allein allerdings wird der sinn der ganzen erzählung erst vollständig klar wenn man bei v. 21 die ursprünglich vollere lesart wiederherstellt wie sie sich in *D.* und anderen alten urkunden erhalten hat: Paulus redet dann hier ebenso wie in dem sehr ähnlichen falle 20, 21, nur daß er hier die *nothwendigkeit* seiner reise nach Jerusalem *auf den kommenden festtag* d. i. auf Ostern, dort die *nothwendigkeit* seiner reise nach Rom als grund angibt. In vielen hdschrr. der längeren AG. (nicht aber in *D.*) war jedoch einer häufigen gewohnheit gemäß die sazverbindung dadurch erleichtert daß für ἀποταξάμενος καὶ εἰπών ..... ἀνήχθη vielmehr gesezt war ἀπετάξατο εἰπών . . . . . καὶ ἀνήχθη; und diese

lesart wurde zulezt die herrschende. Indem aber die *verbesserte kürzere* AG. (wie *Sin.* und dessen gleichen zeigen) die ursprüngliche lesart wiederherstellte, vergaß sie den mittlern saz und änderte demnach den folgenden etwas um. Das verhältniß ist demnach dieses:

Ursprüngliche lesart *ἀλλ' ἀποταξάμενος καὶ εἰπών· δεῖ με πάντως τὴν ἑορτὴν τὴν ἐρχομένην ποιῆσαι εἰς Ἱεροσόλομα, ἀνακάμψω δὲ πρὸς ὑμᾶς τοῦ θεοῦ θέλοντος ἀνήχθη.* So *D.*, nur daß das *δὲ* fehlt.

Veränderte längere AG. *ἀλλ' ἀπετάξαιο εἰπών· . . . . πάλιν δὲ ἀνακάμψω . . . . . καὶ ἀνήχθη.*

Veränderte kürzere AG. *ἀλλ' ἀποταξάμενος καὶ εἰπών. πάλιν ἀνακάμψω . . . . ἀνήχθη.* So kann dies und das vorige beispiel für viele ähnliche fälle der großen veränderung der lesarten dienen.

Wie sehr Lukas hier rasch schildere, kann man auch daraus schließen daß er 18, 22 f. gar nicht meldet ob Silas die folgende dritte große reise mitgemacht habe oder nicht. Vielmehr ist überhaupt in der AG. nach 18, 5 keine rede mehr von Silas, auch nicht an der insofern wichtigsten stelle 20, 4; und nur weil er unten nicht weiter genannt wird, kann man aus der AG. schließen daß er diese folgende reise nicht mit Paulus antrat. Alles das hätte aber Lukas bei einer lezten durchsicht leicht verbessern können.

18, 24 hat *D.* für Apollós den namen *Apollônios* als gleichbedeutend, unstreitig nach einer guten erinnerung, vgl. das *Sendschreiben an die Hebräer* s. 30; wenn die längere AG. aber v. 25 hinzusezt er sei *ἐν τῇ πατρίδι in seiner vaterstadt* Johanneschrist geworden, so ist das wohl nur aus v. 1 geschlossen. — V. 26 ist das *οὗτός τε* so wie in der übersezung angedeutet enger mit dem lezten nebensaze *ἐπισταμένος* zu verbinden, vgl. das oben zu 17, 25 f. bemerkte. Verbindet man nicht so, so wird das doppelte *οὗτος* v. 25 und v. 26 mit dem ganzen sinne und zusammenhange der säze unerträglich; die längere AG. vertauschte deshalb das erste mit *ὅς* und las das zweite ohne *τε*. Deutlicher wäre für das zweite allerdings *οὕτως τε*. — Ueber die stärkere umarbeitung der worte

18, 27—19, 1 in der längeren AG. ist oben s. 8 f. hinreichend geredet. Umgeändert ist in ihr auch 19, 2 *λαμβάνουσι* für das viel treuherzigere *ἔστι* dieser einfachen leute; während der zusaz *εἰς ἄφεσιν ἁμαρτίων* hinter v. 5 den sinn gut erläutert, aber völlig unnöthig ist.

19, 9 findet sich die angabe der täglichen stunden zwar nur in der längeren AG.: es ist aber nicht abzusehen warum sie nicht hier ursprünglich seyn solle: was Paulus in Ephesos täglich that, mußte damals allgemein bekannt werden; und zugleich ersehen wir daraus daß er sich gewisse tägliche stunden für seine häuslichen arbeiten frei hielt. Berechnet werden die stunden zwar nicht nach der Ephesischen, sondern nach der Römischen zählung (vgl. die *Johanneischen schriften* I. s. 142): allein daraus sieht man nur daß Lukas in Rom schrieb.

19, 14 ist die richtige lesart nach *Sin.* und den verwandten *τοῦτο ποιοῦντες* ohne *οἱ* davor. Dann bestimmt der saz mit dem mittelworte *ἦσαν-ποιοῦντες* nichts als den zustand oder den augenblick in welchen das v. 15 f. gemeldete entsezliche ereigniß hineinfiel, ganz nach dem Hebräischen LB. §. 341 *a*, nur daß Lukas hier mehr Griechisch den nachsaz mit *δὲ* statt mit *καὶ* oder lebhafter mit *καὶ ἰδού* beginnt; und der sinn ist dann daß dieses sogleich geschah als die sieben beschwörer das zum ersten male wagten. Die längere AG. drückt in ihrer leichteren wortfassung diesen sinn richtig aus, indem sie sagt *unter welchen* (den v. 13 allgemein genannten) *auch sieben söhne eines* usw. Sonst vgl. über die längere AG. an dieser stelle das oben s. 7 bemerkte. Das *ἀμφοτέρων* aber v. 16 kann doch nur bedeuten *von beiden seiten*, also entweder von oben und unten oder (was noch leichter zu denken) von vorne und hinten. Wäre es nicht wenigstens mundartig erlaubt gewesen in diesem sinne kurz *ἀμφοτέρων* zu sagen, so müßte man auch hier einen fehler der urschrift vermuthen und *ἐξ* davor sezen. — Daß v. 18 nur von den *gläubig gewordenen* beschwörern der Dämonen zu verstehen sei, zeigt der zusammenhang aller worte dieses acschnittes; und v. 19 ist dann nur noch von ähnlichen leuten weiter die rede. Namentlich beachte man wohl was denn v. 18 das *melden ihrer thaten*

bedeuten solle. Ohrenbeichte und überhaupt beichte kann das nicht seyn: von ihr ist im NT. nirgends die rede. Aber wenn die zauberkünstler sich entschließen ihre geheimen kunstgriffe zu melden und zu beschreiben, so sind diese eben damit vernichtet; und eine solche art von beichte kann ein Apostel nur sehr gerne sehen.

Am schlusse des dritten hauptabschnittes 19, 20 kann man einmahl wieder recht deutlich übersehen wie vollkommen richtig sich der geschichtliche inhalt der AG. in alle übrigen spuren der geschichte jener zeiten einfügt, und wie gewiß einer der jene zeiten unter Paulus selbst durchlebt hatte die AG. verfaßt haben muß. War das Christenthum einmahl in solchen großen blühenden städten jener zeit wo zugleich mächtige Judäergemeinden bestanden troz dieser nicht zu vertilgen, so war seine zukunft schon jezt sicher. Die AG. zeigt wie dieses bei Korinth und dann bei Ephesos eintraf: Antiochien im Osten und Rom im Westen waren außerdem für die sache des Christenthumes schon sicher gewonnen. Aber die AG. zeigt auch ebenso klar geschichtlich wie wenig das bis dahin bei anderen städten gelingen wollte. Hatte jedoch das Christenthum jezt am schlusse dieses großen abschnittes in Paulus' geschichte auchnur in diesen vier mächtigsten städten troz aller Judäischen anfeindungen feste wurzeln geschlagen, so mochte Paulus seine freiheit und dann sein leben verlieren: die zukunft des Christenthumes im Römischen reiche war gesichert, wie wir es von jezt an überall die mächtigsten fortschritte machen sehen. Ein buch nun wie die AG. welches uns das alles so klar und zugleich so einfach nach seinen geschichtlichsten fortschritten erzählt, muß von einem genauen kenner dieser zeit verfaßt seyn; und da alle kennzeichen beweisen daß der lezte verfasser der AG. dies alles von 12, 24 an unmittelbar selbst erzählt, dieser aber anderen sichern merkmalen zufolge nur Lukas seyn kann, so ist schon dadurch die geschichtliche zuverlässigkeit der AG. im Ganzen und großen bewiesen.

19, 25 kann ἐπίστασθε nur ausruf seyn, nicht wie 20, 18 ruhig gesprochen. Vgl. ebenso 25, 24. — 19, 27 hat auch *Sin.* richtig τῆς μεγαλειότητος, da καθαιρεῖται bedeuten kann

*man nimmt herunter von der hoheit* d. i. sie wird geschmälert. Dieser mildere sinn ist hier passender als wenn *τὴν μεγαλειότητα* gelesen wird, welches bedeuten müßte: *die hoheit wird zu grunde gerichtet.* Aber schon die längere AG. stieß bei jener ersten lesart an und hilft sich hier durch verkürzen der worte. — Ein saz wie *Μεγάλη ἡ Ἄρτεμις* v. 28. 34 ist nothwendig als ausruf zu fassen. wie solche säze mit derselben wortfolge auch im Hebräischen möglich sind, LB. §. 329*a*. — Wie *δῆμος* 19, 30 sich zu *ὄχλος* in solchen fällen verhalte, ist schon oben in einem ganz ähnlichen falle bei 17, 5 bemerkt: hier aber ist, um den ganzen sinn der erzählung vollkommen zu verstehen, hinzuzufügen daß dem *δῆμος* v. 30. 33 im gegensaze zu *ὄχλος* v. 33 v. 32 und weiterhin 39 f. die *ἐκκλησία* ganz im altGriechischen sprachgebrauche entspricht, und daß bei dem worte *περὶ τῆς σήμερον* v. 40 aus v. 39 *ἐκκλησίας* hinzuzudenken ist. Nur so wird der gedanke v. 40 klar. Der *ὄχλος haufen* kann wenn er mit der obrigkeit zusammen beräth zum *δῆμος* werden: doch die versammlung selbst wird dann bestimmter *ἐκκλησία* genannt.

Daß der 19, 33 f. genannte Alexander kein Christ wenigstens keiner nach Paulus' sinne war, ist deutlich: die Judäer welche ihn vorschoben waren es ja sicher nicht. Aber ein um jene zeiten sehr bekannter mann muß er gewesen seyn, da Lukas hier so kurz auf diesen Ephesier hinweist; und wahrscheinlich wollte Lukas in einem folgenden abschnitte seines werkes auf ihn zurückkommen, wie man aus den Hirtenbriefen schließen kann, vgl. die *Sieben Sendschreiben* s. 289.

Daß man 19, 40 *μηδενὸς αἰτίου* nicht sächlich sondern menschlich fassen muß wie es ja auch zunächst in dem worte selbst liegt, ergibt der ganze sinn der geschickten rede des stadtschreibers, welche als ein muster ihrer art gelten kann. Aber auch außerdem blicken die worte auf die v. 37 gemeinten Gajos und Aristarchos zurück: konnte man gegen jene beiden nichts vorbringen weswegen sie hätten gestraft werden können und war Paulus nicht zu finden, so konnte überhaupt kein gericht auchnur in einer volksversammlung gehalten werden, da man diesen doch wenigstens hätte hören müssen bevor

man ihn verdammte. Daß übrigens *συστραφή* v. 40 keine schlimme bedeutung hat, ist schon oben zu 11, 28 bemerkt.

20, 1 scheiden sich die hdschrr. auffallend nach den lesarten *μεταπεμψάμενος* und *προσκαλεσάμενος*, obwohl beide dem sinne nach dasselbe bedeuten und beide dem sprachgebrauche des Lukas entsprechen. Da jedoch *πολλὰ παρακαλέσας* nach *καὶ* richtig scheint, so hatte die längere AG. wahrscheinlich jenes statt dieses gesezt um nicht gleich nacheinander zwei so ähnliche wörter zu gebrauchen, die kürzere dagegen das zweite ausgelassen welches außerdem v. 2 wiederkehrt, wo die längere dafür lieber *χρησάμενος* im sinne von *verkehren*, *sich besprechen* sezte obgleich Lukas dieses sonst nur 27, 3 ähnlich gebraucht. — Wenn dagegen die längere AG. v. 4 *ἄχρι τῆς Ἀσίας* ausläßt, so thut sie das offenbar nur weil sie nicht begriff warum von den hier genannten sieben die ersten drei als Makedonen hätten bis Asia d. i. (wie 19, 22) bis Ephesos mitgehen wollen. Aber diese längere AG. änderte auch v. 3 dahin ab als habe Paulus *nachdem* er den bösen anschlag erfahren, nach Syrien hinauffahren *wollen*, aber *vom geiste getrieben* den anderen weg genommen habe. Das ist eine änderung völlig wie die bei 19, 1; und auch hier gilt über sie dasselbe was oben s. 8 f. über jene gesagt ist.

20, 5 kann das *diese οὗτοι* doch nach dem einfachen zusammenhange der rede nur auf die eben genannten sieben männer zurückweisen: woraus sich der sinn der übrigen worte so wie es oben erläutert ist ergibt. Die längere AG. hat zwar davon noch ein richtiges gefühl indem sie *αὐτόν* d. i. *den Paulus* für *ἡμᾶς* sezt: allein sie begreift nicht daß dieses wesentlich denselben sinn andeutend hier vollkommen richtig bleiben kann. Sezt sie aber v. 6 *πεμπταῖοι* für *ἄχρι ἡμέρων πέντε*, so bedeutet das nur schöner Griechisch dasselbe, und stimmt zu Lukas' sprachfarbe nicht übel; vgl. das *LB.* s. 719 der achten ausg. bemerkte.

20, 7 weist das *αὐτοῖς* ebenso wie kurz zuvor v. 2 *αὐτοὺς* auf die christliche gemeinde in Trôas hin, deren daseyn wir so beiläufig erfahren. — Das *ὑπολάμπαδες* der län-

gern AG. v. 8 für *λάμπαδες* deutet gut an daß man dieses nur von *leuchtern*, nicht von fackeln verstehen muß.

20, 19 paßt das *πολλῶν* obgleich nach der längeren AG. nur in wenigen urkunden erhalten, zum baue des sazes offenbar am besten, da von den beiden entsprechenden selbstwörtern von und nach *δακρύων* jedes ebenfalls sein beiwort hat; daß es v. 31 fehlt, kann hier nichts beweisen. *Versuchungen* aber sind hier die leiden selbst; und daß *im geiste gebunden* v. 22 sich auf ein gelübde beziehe, sollte sich ebenso vonselbst verstehen (es ist aber wegen alles folgenden wichtig genug) wie daß der *H. Geist* nach dem sinne der AG. immer auf eine christliche gemeinde hinweist.

20, 24 muß *οὐδενὸς λόγου* nach der kürzern lesart wie אֵין דָּבָר im weiteren sinne verstanden werden: die redensart ist dann allerdings sehr gedrängt kurz; allein ihre auflösung in *οὐδενὸς λόγον ἔχω οὐδὲ ποιοῦμαι ich nehme darauf keine rücksicht noch schäze ich mir die seele zu theuer* rührt doch gewiß erst von der längeren AG. her und führt zwei säze ein wo ein einziger sogleich zu dem bilde vom tode passender kräftiger und besser ist. *Sin.* hält hier wie sonst fast überall zum Vat. Die worte *μετὰ χαρᾶς* sind dagegen obwohl in vielen alten hdschrr. fehlend gewiß ächt, da man sie leicht als schwer hier zu verstehen verdächtigen und übersehen konnte.

20, 30 kann *αὐτῶν* nicht wohl auf diese männer der Ephesischen gemeinde, sondern muß auf die eindringenden großen irrlehrer oder *wilden wölfe* zurückweisen, weil diese allein hier als hochgefährlich gemeint werden. — V. 32 weist *ἐποικοδομῆσαι* richtig auf das *gnadenwort Gottes* d. i. das Evangelium zurück, das dann folgende *δοῦναι* aber muß auf Gott als den entfernter genannten zurückweisen; ähnlich wie Jes. 1, 9 חֻבָּשׁוּ und רֻכְּכָה troz des bloßen *und* welches sie verbindet nach dem sinne ihrer selbstwörter wechseln. Die redensart *δοῦναι κληρονομίαν* ist aus *ψ.* 61, 6. — V. 35 ist nothwendig *καὶ* vorne nach wenigen urkunden hinzuzusezen und *πάντα* als *durchaus, in allem* zu fassen, weil sonst zwischen v. 35 und dem vorigen gar kein zusammenhang wäre. Auch

bildet *οὕτως κοπιῶντας* vonselbst das grundwort in dém dem *δεῖ* untergeordneten saze.

Die worte *προσέχετε* 20, 28 und *λύκοι* v. 29 klingen deutlich nach Matth. 7, 15; die v. 33 mit *ἀσθενοῦντας* v. 35 nach Matth. 10, 8 f.; und es läßt sich nicht verkennen daß diese ganze Ephesische rede zwar ihrem geschichtlichen inhalte nach auch durch die einem Paulusbriefe aus Rom entlehnten worte an die Ephesier Röm. 16, 17 — 20 eine neue wichtige bestätigung empfängt, ihrer redefarbe nach aber mehr auf Lukas' freier wiedergabe beruhet. In vielem klingt sie auch wie die sprache der drei Hirtenbriefe, vgl. *δρόμος* und *διακονία* in dieser nähe 2 Tim. 4, 5. 7; *παρατίθεμαι* v. 32 mit dem in den *Sieben Sendschreiben* s. 223. 275 bemerkten. Allein oben s. 51 ist schon gesagt daß wir hierin vielmehr die Hirtenbriefe für die entlehnenden zu halten haben.

21, 8 sollen die worte bei Philippos deutlich nicht sagen er sei unter den Sieben der einzige Evangelist gewesen: dies wäre höchstens eine beiläufige gelehrte bemerkung, welche nicht entfernt hieher gehört. Vielmehr wird, weil es sogar mehere Evangelisten dieses namens geben konnte, nur zur weiteren bezeichnung hinzugefügt er sei einer von den berühmten Sieben gewesen welche aus Jerusalem nach c. 7 vertrieben in der ganzen damaligen christlichen welt so bekannt waren. — Dagegen lauten die worte über Agab v. 10 allerdings so alsob er 11, 28 nicht schon genannt wäre: allein dort war er eben aus einer andern quelle genannt, hier redet Lukas selbst: wiewohl er die unebenheit wahrscheinlich gehoben haben würde wenn er die lezte hand an dies werk hätte legen können.

21, 13 hat zwar auch *Sin.* mit den verwandten *τότε ἀπεκρίθη*: allein nur der lezte bearbeiter des Matth. liebt dies wörtchen sehr, Lukas gebraucht es in seinen beiden schriften viel seltener; und das bei ihm gewöhnliche *-τε* drückt hier passend aus wie unmittelbar Paulus sich darauf äußerte.

21, 16 sind die worte über den bloß hier erwähnten Mnason äußerst unverständlich. Man müßte nach dieser lesart annehmen er solle der wirth für die gesellschaft in Jerusalem seyn: allein nach Jerusalem kommt diese erst v. 17, und dazu

wissen wir aus 23, 16 ff. hinreichend daß Paulus hier vielmehr im hause seiner schwester wohnte. Aber auch das *ἄγοντες* selbst gibt so keinen treffenden sinn. Da es nun dazu unmöglich war in einem tage von Caesarea nach Jerusalem zu gehen, so müssen wir annehmen die ursprüngliche lesart habe sich jezt zufällig nur in der altLateinischen übersezung des *Cantabr.* erhalten, und habe Griechisch etwa so gelautet: *ξενισθῶμεν· καὶ ἐλθοντες εἰς πολίν τινα ἐξενίσθημεν παρὰ Μν.*: und leicht erhellt wie die worte durch ein bloßes versehen ausfallen konnten. — Dagegen hatte die längere AG. schon das *ἐπισκευασάμενοι* v. 15 verkannt, offenbar weil die sitte selbst in den zeiten nach Jerusalem's zerstörung bald vergessen wurde; sie sezte dafür das überflüssige *ἀποταξάμενοι*, welches 18, 18. 21 passend ist: und erst durch eine vermischung mit diesem entstand dann die später sehr verbreitete lesart *ἀποσκευασάμενοι*.

21, 22 kann *πλῆθος* nur dasselbe bedeuten was wir *ein plenum* nennen, den zusammentritt der vollen versammlung oder der vollen gemeinde: und wir könnten im Deutschen hier sogar das unbestimmte "*ein plenum muß* zusammenkommen oder sich versammeln" als zum sinne ganz passend beibehalten. Wäre hier von einer Heidnischen volksversammlung die rede, so würde nach s. 273. 280 von einer zusammenkunft des *ὄχλος* oder vielmehr des *δῆμος* die rede seyn: in anderen fällen gebraucht Lukas vielmehr *τὸ πλῆθος* Ev. 1, 10. 2, 13. 8, 37. 19, 37. 23, 1. AG. 4, 32. 6, 2. 5. 19, 9. 23, 7, obgleich er dieses wort auch sonst mehr als irgendein anderer N.Tlicher schriftsteller liebt. So lebhaft schwebte seinem geiste immer die versammelte große menge von Christen vor.

21, 26 ist *ἐκπλήρωσις* recht eigentlich die *ausfüllung*, oder wie die bestimmte zahl von tagen ausgefüllt werden sollte; dies konnte er nach dem wunsche oder bedürfnisse jedes einzelnen bestimmen, wie dieses der folgende untersaz noch näher erklärt; und gerade zu dieser genaueren ankündigung wie es *im einzelnen* gehalten werden solle, paßt gut das *διαγγέλλειν*, was in diesem falle ein eigentlicher kunstausdruck seyn konnte und sonst außer in etwas anderer anwendung Ev. 9, 60 bei

Lukas nicht weiter vorkommt. Allein die hier vorausgesezte bestimmte zahl von tagen war nach sicheren zeugnissen 30 oder mehr (wenn dies bei einzelnen nothwendig wurde) wie sich nicht nur aus allen stellen der *M. Nazîr*, sondern auch aus Jos. *J. K.* 2: 15, 1 ergibt; und ebenso ergibt sich aus der sache selbst und allen diesen zeugnissen daß der lezte tag der des opfers war. Wie es aber mit dieser frist gehalten werden solle wenn einer für alle bezahlte, darüber enthält jene abhandlung der Mishna keine angabe: es ist jedoch beinahe selbstverständlich daß der wohlthäter einige vortheile genoß; und wir können aus v. 27 mit fug schließen daß ein solcher nach einem opfer am 7ten tage entlassen werden konnte. Sonst müßte man v. 27 geradezu ἑπτὰ für unrichtige lesart statt τριακοντὰ halten: was aber nach der unten 24, 11 folgenden angabe unmöglich, und dazu deswegen unnöthig ist weil nach v. 26 eine mögliche verschiedenheit der frist jedes einzelnes gesezt ist. Ist jedoch ἑπτὰ richtig, so müßte ein πρῶται davor stehen, um deutlich *die sieben ersten tage* von der bekannten 30tägigen zu unterscheiden; und wir hätten hier wieder ein von der urhandschrift her stammendes versehen. Zwar könnte man vermuthen die längere AG. habe noch die richtige lesart, da sie den richtigen sinn welchen dann der saz im zusammenhange ausdrücken könnte, durch die worte συντελουμένης δὲ τῆς ἑβδόμης ἡμέρας *als der siebente tag eben zu ende ging* ausdrückt. Allein es läßt sich beweisen daß dieser ausdruck selbst welchen die längere AG. dafür sezt sogleich wieder etwas unrichtiges und gegen Lukas' sinn gemeintes in sich schließt. Fragt man nämlich wie die unten 24, 11 beiläufig erwähnten 12 tage zu berechnen seien, so kann man nur sagen daß wenn Lukas hier sagt *die ersten 7 tage* hätten damals *zu ende gehen wollen*, damit genau genommen nur etwa 5 tage als wirklich schon verflossen gemeint seyn können. Denn jene 12 tage bis 24, 11 kommen nur heraus wenn man vom ersten tage nach dem abende der ankunft Paulus' in Jerusalem an 21, 17 f. hier 21, 26 f. bloß 5 weitere, also zusammen 6 ansezt, dann bei 22, 30 den 7ten, bei 23, 11 f. 31 f. den 8ten und 9ten und die 5 tage 24, 1 von dem 22, 30 gemeinten

7ten tage an zählt. Diese ansäze sind alle im einzelnen richtig, und geben so zusammen die gesuchte zahl von 12 tagen Wenn aber von einer frist von 7 tagen 5 schon verflossen sind, so kann man ganz wohl sagen jene frist wolle schon zu ende gehen.

22, 9 scheint der zusaz der längeren AG. *und wurden von furcht ergriffen* ursprünglich zu seyn, da das ἔμφοβος ein dem Lukas geläufiges wort (Ev. 24, 5. 37. AG. 10, 4. 24, 25), sonst aber im N.T. außer Apok. 11, 13 nicht weiter vorkommt. Allein der saz ist hier störend, da der sinn hier ebenso wie 9, 7 nur um den gegensaz zwischen *licht* und *stimme* oder *schauen* und *hören* sich drehet. Man läßt ihn also mit *Sin.* und den verwandten hdschrr. besser ebenso aus wie v. 20 die worte τῇ ἀναιρέσει αὐτοῦ, obgleich diese hinter συνευδοκῶν aus 7, 60 wie vonselbst wiederklingen.

22, 23 hat die richtige lesart ῥιπτούντων wofür erst die längere AG. ῥιπτόντων sezte, nicht dieselbe bedeutung mit dieser, sondern drückt als erst von ῥιπτός neu abgeleitet ein *schütteln* oder *hin und her schleudern* aus, als wolle man etwas abwerfen. Auch versteht sich leicht daß αὐτῷ v. 24 mit bezug auf das αἶρε *heb weg!* v. 22 auf den Obersten gehen muß: Lukas gebraucht hier dieselbe redensart wie bei der gleichen sache Ev. 23, 21; und auch dieses ändert die längere AG. nicht gut.

23, 5 würde es eine völlig grundlose aber auch höchst verkehrte annahme seyn der Apostel habe entweder aus kleinmuth bloß um sich zu retten oder aus spottsucht gar nicht aufrichtig gesagt er habe den Hohepriester nicht gekannt. Wohl aber konnte er wissen daß der Hohepriester einem bloßen verhöre nicht beizuwohnen brauchte; und daß der mann dabei seinen Hohepriesterlichen schmuck nicht getragen habe, liegt schon im sinne der erzählung. Hätte Lukas hier und an so vielen anderen stellen noch ausführlicher erzählen wollen, wie vieles hätte er sodann gleich wieder zwischen v. 5 und 6 erzählen müssen!

23, 9 ist das unbestimmte γραμματεῖς gewiß die ursprüngliche lesart: darin liegt noch die sehr richtige erinnerung daß

unter den Pharisäern selbst manche Gelehrte doch wieder in der anwendung auf diesen besondern fall offener redeten und gerader dachten als andere. Unrichtig ist jedenfalls die lesart *οἱ γρ.*: aber die längere AG. hatte den sinn der ursprünglichen dádurch erleichtert daß sie *τινὲς τῶν γραμματέων* dafür sezte und dann *πρὸς ἀλλήλους* hinter *διεμάχοντο* einschaltete: diese einschaltung ist sogar in *Sin.* aber nicht in ihre verwandten eingeflossen. — Der lezte saz *wenn aber ein Geist zu ihm redete oder ein Engel* .... bleibt absichtlich unvollendet, als hätten die redenden den rechten schluß daraus zu ziehen den hörern überlassen; wie sich auch sonst in ähnlichen fällen solche unvollendete säze finden, wie unten 24, 5—8. 21. Wenn die längere AG. den nachsaz mit den worten ergänzte *μὴ θεομαχῶμεν so laßt uns nicht gegen Gott kämpfen!*, so ist das treffend genug gesagt, aber allen anzeichen nach nur aus dem gedanken 5, 89 hieher übertragen.

23, 20 ist *μέλλων* die lesart der sonst leicht überall besten handschriften; und wenn *Sin.* auch hier von ihren verwandten abweichend *μέλλον* hat, so ist das offenbar eine bloße spätere verbesserung um das wort leichter auf *συνέδριον* beziehen zu können; andere lasen noch grundloser *μέλλοντες* und noch sonst wie. Wir können hier wiederum nur einen schreibfehler der ersten handschrift erblicken.

23, 23 findet sich die lesart *δεξιολάβοι* man kann sagen in allen urkunden, da das *δεξιοβάτοι* der Alex. nur entweder auf verschreiben oder auf einer übeln vermuthung dieses abschreibers beruhen kann, welches leztere doch seinerseits wieder nicht vermuthet werden kann da das wort, wie die neuere ausgabe von Stephanos' *thes.* zeigt bei den Griechen noch im Mittelalter gebräuchlich war. Seine nähere bedeutung ist jedoch von keinem Alten überkommen: wir sind auf seine wortbedeutung und geschichtliche anzeichen welche diese unterstüzen beschränkt. Da nun *λαβή* den *griff* des schwertes oder dolches bedeutet, das zusammengesezte wort aber eine art leichter fußkrieger im Morgenlande bezeichnen muß, so sind die *rechtsgreifer* unstreitig die welche das schwert nicht auf der linken sondern auf der *rechten* seite trugen: dies hat aber nur sinn

wenn sie im kriege den speer mit der rechten hand schwangen zugleich aber mit der linken eine art dolch ergriffen um damit zugleich zu kämpfen; und so können wir auch die *spiculatores cum lanceis* vergleichen, wie schon *Geschichte* VI s. 577 gesagt wurde. Solche krieger schienen mit der linken besser als mit der rechten fechten zu können: und die erinnerung daran hat sich aus alten zeiten im A.T. bei Benjamin erhalten, *Geschichte* II s. 398.

Das 23, 26—30 mitgetheilte amtliche schreiben hat zwar im Ganzen eine vollkommen amtliche fassung und haltung, wie Lukas v. 25 mit dem worte *τύπος* andeutet, im einzelnen aber geben sich die farben der worte und säze unverkennbar so wie wir sie bei dem was Lukas selbst schreibt gewohnt sind. Man muß sich daher hier daran erinnern daß die geschichtschreiber der Alten wie die reden so auch die öffentlichen erlasse geschichtlicher männer leicht auch nach ihren eignen worten freier wiedergaben, wenn ihnen die urkunden solcher erlasse nicht noch näher vorlagen; vgl. die *Geschichte* I s. 277 f. Und wenigstens bei gewissenhafteren erzählern wurde so nur in seine möglichst ursprüngliche lebendige fassung zurückgebracht was geschichtlich außerdem schon feststand. Etwas ganz anderes ist es dagegen mit solchen urkunden welche einem erzähler leicht zur hand seyn konnten, wie mit der oben c. 15 gegebenen: ihre bis aufs einzelne wort ursprüngliche fassung läßt sich dann aber auch sonst durch hinreichend klare anzeichen nachweisen. Wie leicht es unserm Lukas wurde wenn er wollte die verschiedensten redeweisen kunstvoll aber wirklich höchst sprechend nachzubilden, zeigt sich auch sogleich weiter bei der rede des Tertullus 24, 3—8: kein in den damaligen Rhetorschulen gebildeter sachwalter kann kunstvoller und wohlgesezter, aber auch wo er es für nüzlich hält einem hohen Herrn geschickter schmeichelnd reden als wir es hier sehen.

24, 1 redet Lukas wie sonst so oft ganz allgemein von *den Aeltesten* d. i. den beisizern des Hohenrathes, während er selbstverständlich nur eine vertretung derselben meint: aber die willkürliche änderung in *πρεσβυτέρων τινῶν* ist aus der längeren AG. dennoch nur in zuviele hdschrr. auch in *Sin.* über-

gegangen. — Das ἐμφανίζειν in einer verbindung wie 24, 1. 25, 2. 15 vgl. 23, 15. 22 muß damals in der Griechischen Juristensprache die künstliche bedeutung *einem einberichten* oder *eine vorstellung einreichen* gehabt haben: der sinn liegt zu klar im zusammenhange. Aber eben weil hier die sprache der rechtskundigen herrscht und allein von gerichtlichen dingen die rede seyn kann, ist v. 3 die lesart κατορθώματα richtig und das wort muß hier *rechtsthaten* oder ausführungen rechtlicher bestimmungen bedeuten.

24, 6 f. verräth sich der lange zusaz der längeren AG. schon dádurch daß er dinge erwähnt die aus der vorigen erzählung bekannt, hier aber im zusammenhange der rede eher störend sind. Wäre der zusaz richtig, so könnte man dann für παρ' οὗ in jedem falle leichter παρ' ὧν lesen, wie dies wirklich in einigen hdschrr. sich findet und der längeren AG. entlehnt seyn muß. Dann würde der redner sagen er könne das weitere *von den anklägern* erfahren, die dann auch v. 9 sogleich einfallen. Allein der redner rechnet sich selbst zu diesen und spricht mit *wir* für sie alle. — Der lange immer weiter geflochtene saz v. 5—8 hat zwar nicht ein endwort: allein so verwickelt sich die schwülstige auf stelzen gehende rede leicht von selbst; was jedoch hinten fehlt, läßt sich im gedanken leicht ergänzen, nämlich *so hoffen wir du werdest uns recht geben;* und es ist deswegen nicht nöthig eine unrichtige lesart zu vermuthen. — Wie die *12 tage* 24, 11 zu berechnen seien, ist oben bei 21, 27 erläutert.

24, 18—21 können die worte nur dann richtig verstanden werden wenn man festhält daß die ἢ — ἢ hier wie überall ein strenges *entweder — oder* sezen: namentlich läßt sich das zweite nicht nach säzen wie Joh. 13, 10 erklären und so mit dem vorigen saze zusammenziehen, weil τὶ — ἢ ansich vielleicht *was — als ...*? heißen könnte, dazu aber schon die fassung der worte v. 21 mit περὶ nicht stimmt; daß aber die οὗτοι v. 20 nicht die schon v. 12 f. abgemachten sind, ist ebenso gewiß. Vielmehr spizt der Apostel ganz treffend zum schlusse alles só zu: entweder müßten jene aus Asia die nicht einmahl jezt zugegen seien ihm ein unrecht nachweisen was er

im Tempel begangen habe, oder es handle sich gar nur um das wort über die Auferstehung welches er damals im Hohenrathe gesagt habe; jenes sei unmöglich, dieses thöricht. Eben deshalb muß man, wie schon *Geschichte* VI s. 578 gesagt, annehmen die worte *ἐπὶ τοῦ συνεδρίου* sollten ursprünglich nicht hinter *στάντος μου* sondern hinter *ἑστώς* stehen, *στάντος μου* aber sei der kunstausdruck von der *statio* im Tempel, wenn jemand in ihm seine heilige zeit hält; man könnte hinter *στάντος μου* auch *ἐν τῷ ἱερῷ* ausgefallen denken, doch war der zusaz vielleicht entbehrlich. Der lezte saz v. 21 verklingt dann wieder unvollendet, aber deutlich genug: *oder .... ist es, nur darum handelt es sich.* Gab nun schon die urhandschrift keinen rechten sinn, so erklärt sich wie alte leser dadurch zu helfen suchten daß sie das *δὲ* hinter *τινὲς* v. 18 wegließen und es so eng mit dem vorigen *εἶρον* verbanden: allein dies ist willkürlich, und würde übrigens doch nicht die verkehrte lesart v. 20 f. rechtfertigen; *Sin.* mit den verwandten behält *δὲ*. Die längere AG. behalf sich in ihrer weise durch eine viel freiere änderung. — V. 22 ist dagegen das wortgefüge troz der scheinbaren schwierigkeit der sazverbindung des *εἰδὼς* richtig: man muß bedenken wie leicht bei Lukas in lebhafter erzählung die *indirecta* in die *directa* übergeht, wovon noch 23, 22 ein starkes beispiel sich findet: ganz ähnlich schallt hier sogleich das "*nachdem ich genauer — erfahren habe*" durch, alsob voraufgegangen wäre "ich werde eure sache entscheiden". Das folgende *εἰπας* ergänzt diese kürze indem es auf etwas anderes hinweist was er noch hinzugefügt habe: aber die längere AG. fand hier wieder anlaß eine ganz andere fassung einzuführen.

25, 5 hat *δυνατός* wesentlich dieselbe bedeutung die es 7, 22. 18, 24 hat, wo es auch wenigstens ähnlich mit *ἐν* verbunden wird: *die* für diese besondere sache *fähigen* oder fähigsten *unter* den beisizern; da diese nun zu solchen geschäften bevollmächtigt werden, so könnte man beinahe hier auch *die von euch bevollmächtigten* sagen, wenn nicht dadurch die wortverbindung verändert würde. — Der zusaz "wenn etwas *unstatthaftes* an diesem manne ist", hat sich aus der längeren AG. auch in *Sin.* und die verwandten hinübergezogen: das

ἄτοπος gebraucht Lukas allerdings 28, 6. Ev. 23, 41 in einem ganz ähnlichen zusammenhange, doch ist es hier nicht nöthig und schwächt den gedanken eher ab.

25, 24 hat die längere AG. eine sehr umfangreiche überarbeitung, welche jedoch nur in wenige handschrr. eindrang und uns wie manche andere stelle der art nicht einmal mehr Griechisch vorliegt. — Dagegen bleiben die worte 26, 2 f. über deren sinn kein zweifel walten kann, in ihrer sazverbindung so lange völlig unklar bis man sich entschließt hinter μάλιστα das in der längeren AG. erhaltene ἐπιστάμενος einzuschalten. Die wortstellung der vielen verschränkten säze v. 2 f. ist dann künstlich zierlich, aber dem sinne des gedankens nach klar.

26, 10 f. werden schon durch die richtig zu verstehenden Griechischen fügewörtchen genau die zwei arten von Judäischen strafen gegen die Christen unterschieden: 1) gefangensezung und möglicherweise tod gegen die welche nicht widerrufen wollten; 2) züchtigung in den Synagogen mit den bekannten 39 hieben 2 Kor. 11, 24 gegen solche die widerrufen und Christus' *lästern* wollten. Von tödtungen haben wir jezt nur das eine große beispiel c. 7: allein das war auch nur der anfang. — Die redensart vom *loose* v. 18 klingt hier ganz aus der obigen 20, 32 wieder.

26, 22 f. ist nach der richtigen lesart der *Sin.* und der verwandten μαρτυρόμενος mit dem dative der person vollkommen das הֵעִיד welches auch die LXX durch μαρτύρεσθαι oder διαμαρτύρεσθαι mit derselben verbindung wiedergeben, wie Judith 7, 28. Deut. 30, 19; sonst sezt Lukas dafür lieber διαμαρτύρεσθαι 18, 5. 20, 21 und besonders ähnlich Ev. 16, 28. Nur weil es in diesem besondern zusammenhange soviel ist als *heilig betheuernd einem* etwas *vorlegen* oder ihn *befragen*, kann es sodann gleich weiter mit εἰ *ob* sich verbinden. — 26, 28 f. habe ich den richtigen sinn des ἐν schon in der *Geschichte* VI s. 583 erklärt: daß aber Hebräische sprachfarben bei Lukas sich einmischen ist überall unverkennbar.

Wenn 27, 5 die lesart *Myra* mit *Smyrna* wechselt, so hat das nur insofern für uns eine bedeutung als wir daraus ersehen daß in der Lykischen sprache beide bloß den lauten

nach verschieden waren; woraus auch folgt daß die bekannte stadt Smyrna ursprünglich auf Lykischem boden gebaut wurde. Allein *Sin.* mit den verwandten hat hier vielmehr *Lystra*, ein neues beispiel wie ein fehler der urhandschrift von der längeren AG. richtig verbessert wurde.

27, 14 hat auch *Sin.* die richtige lesart *εὐραχύλων*, und v. 16 hat wenigstens eine spätere hand den unrichtigen namen *Καυίδα* in *Καύδα* verbessert; in beiden fällen ist jezt das in den *Jahrbb. der Bibl. wiss.* III. s. 246 gesagte hinreichend bestätigt. Man kann nicht einwenden *Euraquilo* sei eine unstatthafte zusammensezung aus Griechischem und Lateinischem: Eurus war auch Lateinisch. Da nun *Aquilo* zunächst nur NO., *Eurus* SO. bedeutet, so bezeichnete die zusammensezung wohl nur denselben ONO. welcher sonst d. i. in einer anderen mundart *Καικίας* hieß. Zu der ursprache jener gegenden muß ein wort *Καύδα* oder *Γαύδα*, wechselnd mit *Γαύλα* gehört haben (heute *Gozzo* gesprochen) in der bedeutung eines kleinen eilandes; Phönikisch גול, vgl. die *Erklärung der großen Phönikischen inschrift von Sidon* (Gött. 1856) s. 67.

27, 17 kann *βοηθείαι hülfen* nur ein kunstausdruck der schiffer für *hülfstaue* oder *nothtaue* seyn, die man für den fall einer solchen noth bereit hielt; daß aber Lukas die kunstausdrücke der schiffer gut verstand, zeigt sich schon von 16, 11 an überall sehr deutlich. — Ebenso einleuchtend ist daß *ἡ σκευή* v. 19 *das gepäck* seyn muß: nichts anderes paßt in den zusammenhang der ganzen erzählung: aber auch in den worten *wir warfen mit eignen händen* liegt derselbe sinn, da vom vorrathe an lebensmitteln nach v. 38 hier nicht die rede seyn kann. Ist dieser sinn aber nothwendig, so muß ein *ἐκ* vor *τοῦ πλοίου* ausgefallen seyn: und wir haben hier wieder einen fehler der urhandschrift. Aber auch hinter den worten *ἀσιτίας ὑπαρχούσης* v. 21 fehlen offenbar einige worte wie *wurden alle schwach:* denn mit *τότε* sollte ein neuer großer und mächtiger saz beginnen; und was *dann* Paulus sagte v. 21 —25 ist nicht bloß durch die einreißende eßunlust sondern durch alles von v. 20 an veranlaßt; auch redet er hier nicht so wie unten v. 33—35 zum essen ermunternd. Man würde

dagegen Lukas' sprache und gedanken übel verkennen wenn man läugnen wollte v. 35 sei vom h. Mahle die rede.

27, 43 versteht man ἀπορρίψαντας am richtigsten als andeutung des *abwerfens der kleider*, ebenso wie v. 44 *einige der schiffsleute* von ihren nacken; diese mußten aushelfen wo einzelne sich den bloßen brettern nicht anvertrauen wollten. — Die ganze so ausführliche und bestimmte beschreibung dieser seereise v. 1—44 kann am besten nur von solchen verstanden werden die von der einen seite die beschaffenheit der länder und seen jener gegenden am vollständigsten kennen, von der andern die kunstausdrücke der schiffahrt der Alten am sorgfältigsten untersucht haben. Zu den mancherlei sehr nüzlichen beiträgen dazu welche in neueren zeiten besonders von Engländern gespendet sind, ist nun noch hinzugekommen: *Dissertation on St. Paul's voyage from Caesarea* to Puteoli; and on the Apostle's shipwreck on the Island Melite; by *William Falconer. Second edition*, with additional Notes by *Thomas Falconer*. London, 1870. Diese zweite ausgabe des zuerst 1817 erschienenen werkes hat viele nüzliche zusäze. Vertheidigt wird darin besonders die meinung Melité sei nicht Malta, sondern eine kleine insel im Adriatischen meere: dies beruhet jedoch vorzüglich nur auf der ansicht die Ἀδρία v. 27 sei das jezige Adriatische meer; die Alten gebrauchten dagegen diesen namen auch in einem weiteren sinne.

28, 14, ist unbegreiflich wie man immer noch die einzig richtige lesart ἐπιμείναντες verwirft; sie hat sich in einzelnen hdschrr. der längeren AG. erhalten, und paßt allein in den zusammenhang, da Paulus ja noch immer ganz allein von dem hauptmanne abhing. Auch soll ja nur daß er mit den Seinigen hier besondre erquickung und tröstung fand, berichtet werden. Demnach ebenso wie nach dem gesammten zusammenhange muß man auch das κἀκεισθεν v. 15 als *auch von dort* fassen.

Die zusäze der längeren AG. zu 28, 16. 29 sind zum sinne sehr passend, aber im zusammenhange der erzählung nicht nothwendig, fehlen auch im *Sin.* Unter dem *Lagerobersten* v. 16 ist der Praefectus praetorio *Burrus* zu verstehen; und die worte v. 29 sind überflüssig weil ihr sinn schon in dem ἀπελύοντο v. 25 liegt.

# Übersezung [1]).

## Das Evangelium (die heilsbotschaft) nach Matthäus.

### I.

1/1 1. [1]Ursprungsbuch Jesus Christus' sohnes 5.
2 David's sohnes Abraham's. [2]Abraham zeugte den Isaak,
Isaak aber zeugte den Jakob, Jakob aber zeugte den Juda und
3 seine brüder, [3]Juda aber zeugte den Phares und den Zara von
der Thamar, Phares aber zeugte den Esrom, Esrom aber zeugte
4 den Aram, [4]Aram aber zeugte den Aminadab, Aminadab aber
5 zeugte den Naasson, Naasson aber zeugte den Salmon, [5]Salmon
aber zeugte den Booz von der Rachab, Booz aber zeugte den
6 Jobéd von der Ruth, Jobéd aber zeugte den Jessai, [6]Jessai
aber zeugte den könig David; David aber zeugte den Solomo
7 von der Uria's, [7]Solomo aber zeugte den Roboam, Roboam
8 aber zeugte den Abia, Abia aber zeugte den Asa, [8]Asa aber
zeugte den Josaphat, Josaphat aber zeugte den Joram, Joram
9 aber zeugte den Ozia, [9]Ozia aber zeugte den Joatham, Joatham
10 aber zeugte den Achaz, Achaz aber zeugte den Ezekia, [10]Ezekia
aber zeugte den Manasse, Manasse aber zeugte den Amós, Amós

---

1) In dieser wurden bei der ersten ausgabe die quellen durch den wechsel verschiedener arten von buchstaben schon für den ersten blick stark unterschieden; und dasselbe sollte nach I. s. 183 bei dieser zweiten geschehen. Da jedoch die jezigen zeiten diese vertheuerung des druckes schwer ertragen, so ist der wechsel einfacher durch den der zahlen 1—10 bei den Evangelien am rande bemerkt; deren sinn erhellt aus I. s. 183.

aber zeugte den Josia, [11]Josia aber zeugte den Jechonja und 11
seine brüder bei der Babylonischen verpflanzung; [12]nach der 12
Babylonischen verpflanzung aber zeugte Jechonja den Salathiel,
Salathiel aber zeugte den Zorobabel, [13]Zorobabel aber zeugte den 13
Abiud, Abiud aber zeugte den Eljakim, Eljakim aber zeugte den
Azor, [14]Azor aber zeugte den Sadók, Sadók aber zeugte den 14
Achím, Achím aber zeugte den Eliud, [15]Eliud aber zeugte den 15
Eleazar, Eleazar aber zeugte den Matthan, Matthan aber zeugte
den Jakob, [16]Jakob aber zeugte den Joseph den mann Maria's, 16
von welcher Jesu geboren wurde der Christus heißt.

[17]Alle die geschlecher also von Abraham bis David sind 17
vierzehn geschlechter, und von David bis zur Babylonischen
verpflanzung vierzehn geschlechter, und von der Babylonischen
verpflanzung bis Christus vierzehn geschlechter.

2. [18]Die geburt aber Christus' war só. Als nämlich seine 18
mutter Maria dem Joseph verlobt war, ward sie noch vor ihrem
zusammenkommen schwanger gefunden vom heiligen Geiste.
[19]Joseph aber ihr mann, welcher gerecht war und sie nicht 19
offen strafen wollte, berieth sich sie heimlich zu entlassen.
[20]Als er aber dieses im sinne hatte, sieheda erschien ihm im 20
traume ein Engel des Herrn, sagend „Joseph sohn David's! du
sollst nicht fürchten Maria dein weib zu nehmen: denn das in
ihr erzeugte ist aus heiligem Geiste; [21]sie wird aber einen sohn 21
gebären und du seinen namen Jesu heißen: denn ér wird sein
volk von ihren sünden erretten!" [22]Dies alles aber geschah 22
damit das von dem Herrn durch den Propheten geredete erfül-
let würde, da er sagt [23]„Siehe die jungfrau wird schwanger 23
werden und einen sohn gebären, und man wird seinen namen
heißen Emmanuel" was übersezt lautet „Mit-uns-Gott". —
[24]Aufgewacht aber vom schlafe that Joseph wie ihm der Engel 24
des Herrn befohlen, und nahm sein weib: [25]doch erkannte er 25
sie nicht bis sie einen sohn gebar und hieß dessen namen Jesu. 2

3. [1]Als aber Jesu in Bethlehem Judäa's in den tagen 1
königs Herodes geboren war, sieheda kamen Mager von osten
nach Jerusalem, [2]sagend „wo ist der junge König der Judäer? 2
denn wir sahen seinen stern im aufgehen und kamen ihm zu
huldigen". [3]Hörend aber das ward unruhig der König Herodes 3

4 und ganz Jerusalem mit ihm; [4]und versammelnd alle die erz-
priester und schriftgelehrten des volkes erfragte er bei ihnen
5 wo der Christus geboren werde. [5]Die aber sagten ihm „in
Bethlehem Judaea's: denn só steht geschrieben durch den Pro-
6 pheten [6]‘Und du Bethlehem land Juda, bist keineswegs sehr
gering unter Juda's gaufürsten: denn von dir wird ein fürst
7 hervorgehen welcher mein volk Israel weiden wird‘“. [7]Als-
dann heimlich die Mager rufend erforschte Herodes von ihnen
8 die zeit des scheinenden sternes, [8]und sagte sie nach Bethlehem
sendend „hingehend fraget genau nach dem knäbchen; wann
ihr es aber findet so meldet's mir, damit auch ich kommend
ihm huldige!“

9 [9]Sie aber das vom könige hörend gingen hin: und siehe
der stern den sie im aufgehen gesehen ging vor ihnen her, bis
er kommend dárüber stehen blieb wo das knäbchen war.
10 [10]Sehend aber den stern freueten sie sich in sehr großer freude;
11 [11]und in das haus kommend sahen sie das knäbchen mit Maria
seiner mutter, huldigten ihm niederfallend und brachten ihre
schäze öffnend ihm gaben dar, gold und weihrauch und myrrhe.
12 [12]Und durch einen traum beschieden zu Herodes nicht umzu-
kehren, zogen sie durch einen andern weg in ihre gegend hin.
13 [13]Als sie aber hingezogen, sieheda erscheint ein Engel des Herrn
im traume dem Joseph sagend „erwachend nimm das knäbchen
und seine mutter und fliehe nach Ägypten, und sei dort bis
ich's dir sage: denn Herodes will jezt das knäbchen suchen
14 um es zu vernichten“. [14]Er aber erwachend nahm das knäb-
15 chen und seine mutter nachts und zog nach Ägypten hin, [15]und
war dort bis zu Herodes' ende: auſdaß erfüllet würde das vom
Herrn durch den Propheten also geredete „aus Ägypten rief ich
meinen sohn“.

16 [16]Alsdann Herodes, sehend dass er von den Magern ge-
täuscht sei, erzürnte sehr und tödtete hinsendend alle die kna-
ben in Bethlehem und in all dessen grenzen, vom zweijährigen
und weiter hinab der zeit gemäß die er von den Magern er-
17 forscht. [17]Damals wurde erfüllt das vom Propheten Jeremia
18 also geredete [18]„Eine stimme ward in Rama gehört, viel wei-
nen und klagen: Rachel beweinend ihre kinder, und wollte

sich nicht trösten lassen dass sie nichtmehr". [19]Als aber He- 19
rodes geendet, sieheda erscheint der Engel des Herrn im traume
dem Joseph in Ägypten, [20]sagend „erwachend nimm das knäb- 20
chen und seine mutter, und reise in das land Israel: denn
gestorben sind die des knäbchens seele suchten". [21]Er aber 21
erwachend nahm das knäbchen und seine mutter, und ging ins
land Israel. [22]Hörend aber daß Archelaos über Judaea herr- 22
sche statt Herodes seines vaters, fürchtete er sich dorthin zu
kommen; durch einen traum aber beschieden zog er in die
gegenden Galiläa's hin, [23]kam und ließ sich in eine stadt nie- 23
der die Nazareth heißt: damit erfüllet würde das durch die
Propheten geredete „ein Nazaräer wird er heißen".

## II.

3
1. — [1]In jenen tagen aber tritt Johannes der Täufer auf, 1
predigend in der wüste Judaea's [2]also „habt reue, denn das 2
Himmelreich ist herangekommen!" [3]Dieser ist es ja der durch 3
den Propheten Jesaia gemeint wurde in den worten „Hört wie
einer in der wüste ruft 'bereitet des Herrn weg, gerade machet
2. seine pfade!'" P [4]Johannes selbst aber hatte sein kleid von 4
kamelhaaren, und einen ledernen gürtel um seine hüfte: seine
nahrung aber war heuschrecken und wilder honig. — [5]Alsdann 5
zog zu ihm hinaus Jerusalem und ganz Judaea und die ganze
umgegend des Jordan's, [6]und ließen sich im Jordanflusse von 6
ihm taufen bekennend ihre sünden. [7]Sehend aber viele der 7
Pharisäer und Saddukäer zur taufe kommen, sagte er zu ihnen
„Ihr otterngezüchte! wer gab euch zu verstehen ihr würdet dem
kommenden zorne entfliehen? [8]Bringet also eine der reue wür- 8
dige frucht, [9]und habt nicht den dünkel bei euch zu denken 9
'zum vater haben wir den Abraham!' denn ich sage euch daß
Gott aus diesen steinen kinder erwecken kann dem Abraham.
[10]Schon aber liegt die axt an der wurzel der bäume: jeder 10
baum nun der keine gute frucht bringt wird ausgehauen und
ins feuer geworfen. [11]Ich zwar taufe euch mit wasser zur reue: 11
der aber hinter mir kommt ist gewaltiger als ich, er dessen
schuhe zu tragen ich nicht werth bin: ér wird euch taufen

12 mit heiligem geiste und feuer; [12]er der die wurfschaufel in der
hand hat und seine tenne reinfegen wird, und seinen weizen
in die scheune sammeln die spreu aber verbrennen wird mit
unauslöschlichem feuer."

13 2. — [13]Alsdann kommt Jesu von Galiläa an den Jordan 5.
14 zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. [14]Er aber
hielt ihn zurück, sagend „ich habe nöthig von dir getauft zu
15 werden, und dú kommst zu mir? [15]Erwidernd aber sprach
Jesu zu ihm „laß nur! denn só ziemt es uns alle gerechtigkeit
16 zu erfüllen", alsdann ließ er ihn. P [16]Getauft aber stieg Jesu 1.
sofort vom wasser wieder heraus: und siehe es öffneten sich
ihm die himmel, und er sah den geist Gottes wie eine taube
17 herabfahrend auf ihn kommen. [17]Und siehe eine stimme kam
aus den himmeln, sagend „dies ist mein geliebter sohn an dem
4 ich wohlgefallen fand".

1 3. — [1]Alsdann ward Jesu vom geiste in die wüste hin- 4.
2 geführt, vom Teufel versucht zu werden. [2]Und nachdem er
vierzig tage und vierzig nächte gefastet, hungerte er hernach.
3 [3]Da sagte der Versucher herzutretend zu ihm „wenn du sohn
4 Gottes bist, so sage daß diese steine brode werden!" [4]Er aber
erwidernd sprach „es steht geschrieben 'nicht von brode allein
soll der mensch leben, sondern von jedem worte das durch
5 Gottes mund hervorkommt". [5]Alsdann nimmt ihn der Teufel
in die heilige stadt und stellt ihn auf den flügel des heilig-
6 thumes, [6]und spricht zu ihm „wenn du sohn Gottes bist, so
wirf dich hinab: denn es steht geschrieben 'seinen Engeln wird
er über dich befehlen und sie werden auf händen dich tragen,
7 daß du auch nicht an einen stein stoßest deinen fuß". [7]Sprach
zu ihm Jesu „wieder steht geschrieben 'du sollst den Herrn
8 deinen Gott nicht versuchen!" — [8]Wieder nimmt ihn der Teu-
fel auf einen sehr hohen berg und zeigt ihm alle die reiche
9 der welt und ihre hoheit, [9]und spricht zu ihm „diese will ich
10 dir alle geben, wann du hinfallend mir huldigen wirst!" [10]Dá
spricht zu ihm Jesu „fort hinter mich, Satan! denn es steht
geschrieben 'dem Herrn deinem Gotte sollst du huldigen und
11 ihm allein dienen' ". [11]Dá läßt ihn der Teufel; und siehe die
Engel traten herzu und bedienten ihn.

5. 4. — [12]Da er aber hörte daß Johannes übergeben sei, [12]
zog er nach Galiläa hin; [13]und Nazareth verlassend kam er ließ [13]
sich in Kapharnahum nieder, das am seee in den grenzen Za-
bulon's und Nephthalim's liegt: [14]damit erfüllet würde das durch [14]
den Propheten Jesaja also geredete [15]„Land Zabulon und land [15]
Nephthalim, gegen das meer hin jenseit des Jordan's, Galiläa *)
der Heiden: [16]das volk das in finsterniß saß sah ein großes [16]
licht, und den in des Todes lande und schatten sizenden —
3. ein licht erglänzte ihnen". — [17]Vondaan begann P Jesu zu pre- [17]
digen und zu sagen „übt reue! denn herangekommen ist das
Himmelreich". — [18]Umwandelnd aber am Galiläischen see sah [18]
er zwei brüder, Simon genannt Petros und Andreas seinen
bruder, nezwerk in den see werfend; denn sie waren fischer;
[19]und spricht zu ihnen „hieher mir nach, und ich will euch zu [19]
fischern von menschen machen!" [20]Sie aber sofort die neze [20]
lassend folgten ihm. — [21]Und weiter vonda gehend sah er zwei [21]
andre brüder, Jakobos den sohn Zebedäos' und Johannes sei-
nen bruder, in dem schiffe mit Zebedäos ihrem vater ihre neze
zurechtmachend: und er rief sie. [22]Sie aber sofort das schiff [22]
lasend und ihren vater, folgten ihm.

5. 5. — [23]Und er zog umher in ganz Galiläa, lehrend in [23]
ihren gemeindehäusern und predigend das Evangelium des Rei-
ches und heilend jede krankheit und jede schwäche in dem
volke. [24]Und es lief sein ruf durch ganz Syrien hin, und man [24]
führte ihm zu alle sich an mannichfachen krankheiten übel
befindenden und von qualen mitgenommenen, besessene und
mondsüchtige und gelähmte, und er heilte sie. [25]Und es folg- [25]
ten ihm viele volksmengen von Galiläa und den Zehnstädten
und Jerusalem und Judäa und jenseit des Jordan's. — [1]Sehend [1]
aber die volksmengen stieg er zum berge auf: und nachdem
2. er sich gesezt, P traten seine schüler zu ihm; [2]und seinen mund [2]
öffnend lehrte er sie also:

I. [3]„Selig die armen an geist! denn ihrer ist das Him- [3]
melreich. [4]Selig die sanften! denn sie sollen das land erben. [4]
[5]Selig die trauernden! denn sie sollen getröstet werden. [5]

*) d. i. die Mark.

6 [6]Selig die hungern und dursten nach der gerechtigkeit! denn
7 sie sollen gesätttigt werden. [7]Selig die erbarmenden! denn sie
8 sollen erbarmen finden. [8]Selig die reinen herzens! denn sie
9 sollen Gott schauen. [9]Selig die friedensstifter! denn sie sollen
10 söhne Gottes heißen. [10]Selig die wegen gerechtigkeit verfolg-
11 ten! denn ihrer ist das Himmelreich. [11]Selig seid ihr wann
sie euch schmähen und verfolgen und alles böse gegen euch
12 sagen meinetwegen! [12]freuet euch und frohlocket! denn euer
lohn ist viel im himmel: denn also verfolgten sie die Prophe-
13 ten welche vor euch. — [13]Ihr seid das salz der erde: wann
aber das salz dumm wird, womit soll es gesalzen werden? zu
nichts taugt es noch außer hinausgeworfen von den menschen
14 zertreten zu werden. [14]Ihr seid das licht der welt: es kann
eine stadt nicht verborgen seyn die auf einem berge liegt:
15 [15]noch zündet man eine leuchte an und sezt sie unter den
scheffel, vielmehr auf den leuchter, und sie leuchtet allen die
16 im hause: [16]also leuchte euer licht vor den menschen, damit
sie eure guten werke sehen und euern Vater der im himmel
ist preisen!

17 II. [17]Meinet nur nicht daß ich kam das Gesez oder die
Propheten aufzulösen: ich kam nicht aufzulösen sondern zu vol-
18 lenden. [18]Denn wahrlich ich sage euch: bisdaß der himmel
und die erde vergehet, darf nicht éin Iota oder éin strichelchen
19 vergehen vom Geseze, bisdaß alles geschieht. [19]Wer also eins
dieser geringsten gebote lösen und solches die menschen lehren
sollte, wird der geringste heißen im Himmelreiche; wer sie
aber thut und lehrt, dieser wird groß heißen im Himmelreiche.
20 [20]Denn ich sage euch: wann eure gerechtigkeit nicht weit hö-
her als die der schriftgelehrten und Pharisäer, dürft ihr nicht
ins Himmelreich eingehen.

21 1. [21]Ihr hörtet daß von den Alten gesagt ist „du sollst
nicht tödten! wer aber tödtet soll dem gerichte verfallen seyn!“
22 [22]Ich aber sage euch: jeder der seinem bruder zürnt soll dem
gerichte verfallen seyn; wer aber zu seinem bruder sagt raka [1]),
soll dem stadtgerichte verfallen seyn; wer aber „gottloser“ sagt,

1) d. i. lump.

soll der Hölle des feuers verfallen seyn. [23]Wann du nun deine 23
gabe beim Altare darbringst und dort dich erinnerst daß dein
bruder etwas gegen dich habe: [24]so laß dort deine gabe vor 24
dem altare und gehe zuerst hin versöhne dich mit deinem bru-
der, und dann komm bringe deine gabe dar. [25]Sei wohlge- 25
sinnt deinem ankläger solange du mit ihm unterwegs bist, daß
dich nicht etwa der ankläger dem richter übergebe und der
richter dich dem amtsdiener übergebe und du ins gefängniß
geworfen werdest: [26]wahrlich ich sage dir du darfst vondort 26
nicht ausgehen bis du den lezten heller bezahlest!

2. [27]Ihr hörtet daß gesagt ist „du sollst nicht ehebre- 27
brechen!“ [28]Ich aber sage euch: jeder der ein weib ansieht 28
sodaß er sie begehret, hat schon die ehe mit ihr gebrochen
in seinem herzen. [29]Wenn aber dein rechtes auge dir anstoß 29
gibt, so reiß es aus und wirf es von dir: besser ist's dir daß
eins deiner glieder verloren gehe und nicht dein ganzer leib in
die Hölle geworfen werde. [30]Und wenn deine rechte hand dir 30
anstoß gibt, so haue sie ab und wirf sie von dir: besser ist's
dir daß eins deiner glieder verloren gehe und nicht dein gan-
zer leib in die Hölle dahinfahre.

3. [31]Es wurde aber gesagt „wer sein weib entlässet, gebe 31
ihr einen scheidebrief!“ [32]Ich aber sage euch: wer sein weib 32
entlässet außer wo es sich von hurerei handelt, macht sie zur
ehebrecherin; und wer eine entlassene heirathet ist ehebrecher.

4. [33]Wieder hörtet ihr daß von den Alten gesagt ist 33
„du sollst nicht meineidig seyn, bezahlen aber dem Herrn deine
schwüre!“ [34]Ich aber sage euch durchaus nicht zu schwören, we- 34
der bei dem himmel weil er der stuhl Gottes ist, [35]noch bei 35
der erde weil sie der schemel der füße Gottes ist, noch auf
Jerusalem weil es die stadt des großen Gottes ist, [36]noch bei 36
deinem haupte darfst du schwören weil du nicht ein haar weiß
machen kannst oder schwarz. [37]Es soll aber eure rede seyn 37
ja ja! nein nein! was aber darüber hinaus, ist vom bösen.

5. 6. [38]Ihr hörtet daß gesagt ist „Auge um auge, und 38
zahn um zahn!“ [39]Ich aber sage euch dem bösen nicht zu 39
widerstehen: sodern wenn wer deine rechte backe schlägt, so
biete ihm auch die andre; [40]und wenn wer mit dir klagbar 40

werden und dein unterkleid nehmen will, so laß ihm auch das
41 oberkleid; [41]und wer dich éine meile frohnden will, mit dem
42 laufe zwei. [42]Dem dich bittenden gib, und den welcher von
dir borgen will weise nicht zurück.
43 7. [43]Ihr hörtet daß gesagt ist „Du sollst deinen nächsten
44 lieben und deinen feind hassen!“ [44]Ich aber sage euch: liebet
45 eure feinde, und betet für die euch verfolgenden! [45]damit ihr
werdet söhne eures Vaters der im himmel, weil er seine sonne
aufgehn lässet über böse und gute, und regnet über gerechte
46 und ungerechte. [46]Denn wann ihr liebet die euch lieben, wel-
chen lohn habt ihr? thun nicht auch die zöllner solches?
47 [47]Und wann ihr eure brüder allein grüßet, was thut ihr beson-
deres? thun nicht auch die Heiden dasselbe?
48 [48]Ihr sollt also vollkommen seyn wie euer himmlischer
6 Vater vollkommen ist.
1 III. 1. [1]Nehmet euch aber in acht eure gerechtigkeit
nicht vor den menschen zu üben, um von ihnen gesehen zu
werden; wo aber nicht, so habt ihr keinen lohn bei euerm Va-
2 ter der im himmel. [2]Sooft du nun mildthätigkeit übest, so
trompete nicht vor dir her, wie die heuchler thun in den ge-
meindehäusern und in den gassen, damit sie von den menschen
3 gepriesen werden. [3]Wann du aber mildthätigkeit übest, so
4 wisse deine linke hand nicht was deine rechte thut, [4]damit
deine mildthätigkeit im verborgnen sei; und dein Vater der ins
verborgene schauet wird selbst dir vergelten im offenen.
5 2. [5]Und wann ihr betet, sollt ihr nicht wie die heuchler
seyn, da sie lieben in den gemeindehäusern und an den ecken
der straßen stehend zu beten, damit sie den menschen einleuch-
6 ten: wahrlich ich sage euch sie haben ihren lohn dahin. [6]Dú
aber wann du betest, so tritt in dein kämmerlein und deine
thür verschließend bete zu deinem Vater der im verborgenen,
und dein Vater der ins verborgene schauet wird dir's vergelten
7 im offenen. — [7]Betend aber plappert nicht wie die Heiden:
denn es dünkt sie daß sie durch ihr vielwortemachen erhöret
8 werden. [8]Werdet ihnen also nicht ähnlich: denn es weiß euer
9 Vater wessen ihr bedürfet ehe ihr ihn bittet. [9]Also nun betet
ihr: Unser Vater in den himmeln! geheiligt werde dein name!

[10]es komme dein reich! es geschehe dein wille wie im him- 10
mel auch auf erden! [11]unser nothdürftiges brod gib uns heute! 11
[12]und erlaß uns unsre schulden, wie auch wir erlassen haben 12
unsern schuldnern! [13]und führe uns nicht in versuchung, son- 13
dern errette uns vom bösen [1])!“ [14]Denn wann ihr den men- 14
schen ihre fehltritte vergebet, so wird auch euch euer himmli-
scher Vater vergeben; [15]wann ihr aber den menschen nicht ver- 15
gebet, so wird auch euer Vater eure fehltritte nicht vergeben.

3. [16]Wann ihr aber fasten wollt, so seid nicht wie die 16
heuchler finstern gesichtes: denn sie entstellen ihr äußeres da-
mit ihr fasten den menschen einleuchte; wahrlich ich sage euch
sie haben ihren lohn dahin. [17]Du aber fastend salbe dein haupt 17
und dein gesicht wasche, [18]damit du nicht den menschen zu 18
fasten scheinest sondern deinem Vater der im verborgenen:
und dein Vater der ins verborgene schauet wird dir vergelten.

4. [19]Sammelt euch nicht schäze auf der erde, wo motte 19
und wurmfraß sie entstellt und wo diebe graben und stehlen.
[20]Sammelt euch aber schäze im himmel, wo weder motte noch 20
wurmfraß entstellt und wo diebe nicht graben und stehlen:
[21]denn wo euer schaz ist, da mird auch euer herz seyn. 21
[[22]Die leuchte des leibes ist das auge: wann dein auge gesund 22
ist, wird dein ganzer leib hell seyn; [23]wann aber dein auge 23
böse ist, wird dein ganzer leib finster seyn. Wenn nun dein
inwendiges licht finsterniß ist, wiegroß ist die finsterniß!]
[24]Niemand kann zwei herren dienen; denn entweder wird er 24
den einen hassen und den andern lieben, oder den einen vor-
ziehen und den andern verachten: ihr könnt nicht Gotte dienen
und dem Mâmôn. — [25]Deshalb sage ich euch: sorget nicht für 25
eure seele was ihr essen, noch für euern leib was ihr anziehen
sollt: ist nicht die seele mehr als die nahrung und der leib als
die kleidung? [26]Schauet auf die vögel des himmels, wie sie 26
nicht säen noch ernten noch in scheunen sammeln, und euer
himmlischer Vater ernähret sie doch: seiet ihr nicht weit bes-
ser als sie? [27]wer aber von euch kann sorgend seinem wuchse 27

---

1) Späterer zusaz: *Weil dein ist das reich und die macht und die herrlichkeit in die ewigkeiten! Ja!*

28 éine elle zusezen? [28]Und über kleidung was sorget ihr? be-
achtet die lilien des feldes wie sie wachsen: sie arbeiten nicht
29 noch spinnen sie: [29]ich sage euch aber daß auchnicht Solomon
30 in aller seiner hoheit sich kleidete wie eine dieser; [30]wenn
aber das gras des feldes welches heute ist und morgen in den
ofen geworfen wird Gott also umkleidet, nicht vielmehr auch
31 euch ihr kleingläubigen? [31]Also sorget nicht denkend „was
sollen wir essen oder was trinken oder womit uns kleiden?“
32 [32]denn nach allem diesem suchen die Heiden: weiß doch euer
33 himmlischer Vater daß ihr des alles bedürfet. [33]Suchet aber
zuerst seine gerechtigkeit und sein reich, und dies alles wird
34 euch hinzugefügt werden! [34]Also sorget nicht auf morgen: denn
der morgen wird für sich selbst sorgen; genug muß für den
7 tag seyn seine eigne sorge!
1 2 5. [1]Richtet nicht damit ihr nicht gerichtet werdet! [2]denn
mit welchem gerichte ihr richtet werdet ihr gerichtet, und mit
3 welchem maße ihr messet wird euch gemessen werden. [3]Was
aber erblickst du den spahn der im auge deines bruders, den
4 balken aber in deinem auge bemerkst du nicht? [4]oder wie
willst du zu deinem bruder sagen „laß mich den spahn aus
deinem auge herauswerfen“, und siehe der balken ist in deinem
5 auge? [5]heuchler, wirf zuerst aus deinem auge den balken, und
dann wirst du zusehen den spahn herauszuwerfen aus deines
bruders auge.
6 6. [6]Gebet nicht das heilige den hunden, noch werfet eure
perlen vor die schweine, daß sie dieselben nicht etwa mit ih-
ren füßen zertreten und sich umkehrend euch zerreißen!
7 7. [7]Bittet und es wird euch gegeben werden; suchet und
8 ihr werdet finden; klopfet und man wird euch öffnen! [8]denn
jeder der bittet empfängt, und wer sucht findet, und dem klo-
9 pfenden wird man öffnen. [9]Oder welcher mensch von euch
wird, so ihn sein sohn um brod bäte, ihm doch nicht einen
10 stein reichen? [10]oder auch so er ihn um fisch bäte, ihm doch
11 nicht eine schlange reichen? [11]Wenn nun ihr die ihr böse
seiet verstehet gute gaben euern kindern zu geben, wievielmehr
wird euer Vater der im himmel gutes geben den ihn bittenden.
12 [[12]Alles nun was ihr nur wollet daß euch die menschen thuen

also thut auch ihr ihnen! Dies ist ja das Gesez und die Propheten.]

IV. [13]Gehet ein durch die enge pforte! denn breit ist die 13
pforte und geräumig der weg welcher zum verderben hinführet;
und viele sind's die durch sie gehen. [14]Denn eng ist die pforte 14
und gedrückt der weg welcher zum leben hinführt: und wenige sind's die ihn finden.

[15]Nehmt euch aber in acht vor den falschen propheten 15
welche zu euch kommen in kleidern von schafen, inwendig aber
reißende wölfe sind. [16]Von ihren früchten sollt ihr sie erken- 16
nen: man sammelt doch nicht etwa von dornen trauben, oder
von disteln feigen? [17]só bringt jeder gute baum gute früchte, 17
der faule baum aber bringt böse früchte. [18]Es kann nicht ein 18
guter baum böse früchte bringen, noch ein fauler baum gute
früchte bringen: [19]jeder baum der keine gute frucht bringt wird 19
ausgehauen und ins feuer geworfen. [20]Also denn von ihren 20
früchten sollt ihr sie erkennen. — [21]Nicht jeder der zu mir 21
sagt „Herr Herr" wird in das Himmelreich eingehen, sondern
wer den willen meines Vaters des himmlischen thut. [22]Viele 22
werden zu mir an jenem tage sagen „Herr Herr! weissagten
wir nicht in deinem namen, und warfen in deinem namen teufel aus, und thaten in deinem namen viele kraftwerke?" [23]doch 23
dann werde ich ihnen gestehen „niemals kannte ich euch: weichet von mir ihr thäter der gesezlosigkeit!"

[24]Jeder nun welcher diese meine worte höret und sie thut, 24
den will ich einem klugen manne vergleichen welcher sein haus
auf den felsen bauete: [25]und herabfiel der regen und kamen 25
die ströme und weheten die winde und fielen auf jenes haus,
aber es fiel nicht; denn es war auf den felsen gegründet. [26]Und 26
jeder der diese meine worte hört und sie nicht thut, wird einem thörichten manne zu vergleichen seyn, welcher sein haus
auf den sand bauete: [27]und herabfiel der regen und kamen die 27
ströme und weheten die winde und stießen auf jenes haus, und
es fiel und groß war sein fall.

3. 6. — [28]Und es geschah als Jesu diese worte vollendete, 28
P erstaunten die volksmengen über seine lehre: [29]denn er lehrete 29
sie stets wie einer der vollmacht hat, und nicht wie ihre schrift-

8

gelehrten. [1]Als er aber vom berge herabstieg, folgten ihm viele 3.
volksmengen. [2]Und siehe ein aussäziger hinzutretend warf sich
vor ihm nieder, sagend „Herr! wann du willst, kannst du mich
reinigen!“ [3]Und die hand ausstreckend berührte er ihn, sa-
gend „ich will! sei gereinigt!“ und sofort ward sein aussaz
gereinigt. [4]Und spricht zu ihm Jesus „siehe zu daß du's nie-
mandem sagest: sondern gehe hin zeige dich dem priester, und
bringe die gabe dar die Mose gebot, zur bezeugung für sie!“
[5]Als er aber in Kapharnahum eintrat, trat zu ihm ein
hauptmann ihn anflehend [6]und sagend „Herr! mein knecht ist
im hause an gliederlähmung bettlägerig, schrecklich gequält.“
[7]Er spricht zu ihm „ich will kommen ihn heilen:“ [8]doch er-
widernd versezte der Hauptmann „Herr! ich bin nicht werth
daß du unter mein dach eingehest; sondern befiel nur mit ei-
nem worte, und geheilt wird werden mein knecht. [9]Bin ich
doch auch ein mann unter oberbefehl und habe auch selbst
oberbefehl, da ich unter mir soldaten habe; und sage ich die-
sem 'geh hin!' so geht er hin, und einem andern 'komm!' so
kommt er, und meinem diener 'thu dieses!' so thut er's.“
[10]Das aber hörend wunderte sich Jesu und sagte zu den ihm
folgenden „wahrlich ich sage euch: bei niemandem fand ich so-
viel glauben in Israel. P [11]Ich sage euch aber: viele werden von 2.
osten und westen kommen und sich lagern mit Abraham und
Isaak und Jakob im Himmelreiche; [12]die söhne aber des rei-
ches werden hinausgeworfen werden in die äußere finsterniß:
dort wird seyn das heulen und das klappern der zähne. P [13]Und 3.
sagte Jesu dem hauptmanne „gehe hin, wie du geglaubt soll
dir geschehen!“ und geheilt ward sein knecht in jener stunde.
[14]Und da Jesu in das haus Petros' kam, sah er dessen schwie-
germutter bettlägerig und am fieber leidend. [15]Und er berührte
ihre hand, und es verließ sie das fieber, und sie richtete sich
auf und bediente ihn. [16]Als es aber abend geworden führten
sie ihm viele besessene zu, und er warf die geister mit einem
worte aus und alle sich übelbefindenden heilte er; P [17]damit er- 5.
füllet würde das durch den Propheten Jesaja also geredete „ér
nahm unsre schwachheiten und die krankheiten trug er“.

7. — [18]Da aber Jesu viele volksmengen um sich sah, be-

1. fahl er daß man ins Jenseitige zöge. P [19]Und ein schriftgelehr- 19
ter herzutretend sagte ihm „lehrer, ich will dir folgen wohin
du nur ziehest!“ [20]Da spricht Jesu zu ihm „die füchse haben 20
schlupfwinkel, und die vögel des himmels ruhepläze: der Men-
schensohn aber hat nicht wohin er sein haupt neige. — [21]Ein 21
anderer aber der schüler sagte ihm „Herr, erlaube mir zuvor
hinzugehen und meinen vater zu begraben“. [22]Jesu aber 22
spricht zu ihm „folge mir, und laß die todten ihre eignen tod-
ten begraben!“

[23]Und da er ins schiff einstieg, folgten ihm seine schüler. 23
[24]Und siehe ein großer sturm entstand im seee, sodaß das 24
schiff von den wellen bedeckt wurde: er selbst aber schlief.
[25]Und hinzutretend weckten sie ihn sagend „Herr, rette! wir 25
gehen unter!“ [26]Doch er spricht zu ihnen „was seid ihr furcht- 26
sam, kleingläubige!“ Dann aufgestanden drohete er den winden
und dem see, und es ward große meeresstille. [27]Die menschen 27
aber wunderten sich sagend „welcherlei mann ist dér, daß die
winde und der see ihm gehorchen!“

[28]Und da er ins Jenseitige in die gegend der Gadarener 28
kam, begegneten ihm zwei besessene aus den gräbern hervor-
kommend, die sehr beschwerlich waren sodaß niemand jenes
weges vorüberziehen konnte. [29]Und siehe sie schrieen sagend 29
was ist zwischen uns und dir, du Gottessohn? kamst du hie-
her vorzeitig uns zu quälen?“ [30]Es weidete aber eben weit 30
von ihnen eine heerde schweine: [31]die Teufel aber fleheten ihn 31
an sagend „wenn du uns austreibst, so entsende uns in die
schweineheerde!“ [32]und er sprach zu ihnen „fahret hin!“ Sie 32
aber ausgefahren fuhren in die schweineheerde hinein, und siehe
es rannte die ganze schweineheerde den abhang hinab in den
see, und starben in den wassern; [33]die hirten aber flohen, und 33
hin in die stadt gehend meldeten sie alles, auch das der be-
sessenen. [34]Und siehe die ganze stadt zog aus Jesu'n entgegen, 34
und ihn sehend fleheten sie daß er von ihren grenzen fort-
ginge.

9
1 8. — [1]Und in ein schiff steigend fuhr er herüber und
kam in die eigene stadt. [2]Und siehe sie brachten zu ihm ei- 2
nen gliederlahmen auf einem bette hingestreckt: doch da Jesu

ihren glauben sah, sagte er dem gliederlahmen „sei getrost,
3 kind! vergeben seien deine sünden!“ [3]Und siehe einige der
4 schriftgelehrten sagten für sich „dieser lästert:“ [4]doch Jesu
ihre gedanken sehend sagte „weshalb denket ihr an böses in
5 euern herzen? [5]was ist denn leichter zu sagen ‘vergeben seien
deine sünden!‘ oder zu sagen ‘steh auf und wandle umher!‘
6 [6]Damit ihr aber wisset daß der Menschensohn vollmacht hat
auf erden sünden zu vergeben (spricht er alsdann zu dem glie-
7 derlahmen) ‘auf nimm dein bette und geh hin in dein haus!‘[7] Und
8 aufstehend ging er fort in sein haus: [8]sehend aber das fürch-
teten sich die volksmengen und priesen Gott der solche voll-
macht den menschen gegeben.

9 [9]Und weitergehend vonda sah er einen mann an der zoll-
stätte sizend genannt Matthäos, und spricht zu ihm „folge mir!“:
10 und sich erhebend folgte er ihm. [10]Und es geschah als er in
seiner wohnung zu tische saß, dasiehe sezten sich viele zöllner
und sünder kommend mit Jesu und seinen schülern zu tisch:
11 [11]und das sehend sagten die Pharisäer seinen schülern „warum
12 isset mit den zöllnern und sündern euer lehrer?“ [12]Jesu aber
das hörend sprach P„Nicht haben die kräftigen eines arztes nö- 2.
13 thig, sondern die sich übel befindenden. [13]Hingehend aber
lernet was es ist ‘Mitleid will ich und nicht opfer!‘ Denn ich
kam nicht gerechte zu rufen sondern sünder.“

14 [14]Alsdann traten zu ihm die schüler Johannes’ sagend „wa- 3.
rum fasten wir und die Pharisäer viel, deine schüler aber fa-
15 sten nicht?“ [15]Und Jesu sprach zu ihnen „es können doch die
hochzeitgesellen nicht trauern solange der bräutigam bei ihnen
ist? es werden aber tage kommen wann der bräutigam ihnen
16 weggenommen werden wird, und dann werden sie fasten. [16]Nie-
mand aber flickt einen flicken ungewalkten zeuges auf ein altes
gewand: denn es schwächt seine füllung das kleid, und ein är-
17 gerer riß entsteht. [17]Noch wirft man neuen wein in alte
schläuche: wo aber nicht so, brechen die schläuche und der
wein wird ausgegossen und die schläuche gehen verloren; viel-
mehr wirft man neuen wein in neue schläuche, und beide wer-
den erhalten.“

18 9. — [18]Als er dieses zu ihnen redete, sieheda ein vorste-

her eintretend huldigte ihm, sagend „meine tochter endete eben:
aber kommend lege deine hand auf sie, und sie wird leben“.
[19]Und sich aufmachend folgte ihm Jesu und seine schüler. 19
[20]Und siehe ein zwölf jahre blutflüssiges weib hinzutretend rüh- 20
rete vonhinten an die quaste seines gewandes: [21]denn sie dachte 21
bei sich „wenn ich nur sein gewand anrühre, werd' ich heil
werden:“ [22]Jesu aber sich umkehrend und sie sehend sagte 22
„sei getrost, tochter! dein glaube hat dich geheilt“. Und heil
ward das weib von jener stunde an. [23]Und als Jesu zu dem 23
hause des vorstehers kam und die flötenbläser und das volk
lärmen sah, sprach er [24]„weichet zurück! denn nicht starb das 24
mägdlein, sondern es schläft„. Und sie verlachten ihn: [25]als 25
aber das volk hinausgeworfen war, faßte er eintretend ihre hand,
und aufwachte das mägdlein. [26]Und dieses gerücht verbreitete 26
sich durch jenes ganze land.

[27]Und da Jesu vondort weiter zog, folgten ihm zwei 27
blinde, schreiend und sagend „erbarme dich unser, sohn Da-
vîd's!“ [28]Und da er ins haus gekommen, kamen zu ihm die 28
blinden: und Jesu spricht zu ihnen „glaubt ihr daß ich dieses
kann?“ sie sagen ihm „ja, Herr!“ [29]Alsdann berührte er ihre 29
augen, sagend „nach euerm glauben geschehe euch!“ [30]und auf- 30
gethan wurden ihre augen. Und es dräuete ihnen Jesu sagend
„sehet zu daß es niemand erfahre!“ [31]Sie aber hinausgegangen 31
machten ihn ruchbar in jenem ganzen lande.

[32]Als sie aber hinausgingen, sieheda brachte man zu ihm einen 32
stummen besessenen menschen: [33]und nachdem das Teufelchen 33
ausgetrieben war redete der stumme. Und es wunderten sich
die leute sagend „niemals erschien solches in Israel!“ [34]Die 34
Pharisäer aber sagten „mit dem fürsten der Teufelchen treibt
er die Teufelchen aus“.

## III.

1. — [35]Und Jesu durchwanderte alle die städte und dör- 35
fer, lehrend in ihren gemeindehäusern und predigend das Evan-
gelium des Reiches und heilend jede krankheit end jede schwäche,
5. [36]Sehend aber die volksmengen empfand er mitleid um sie daß 36
sie gehezt und gejagt waren wie schafe die keinen hirten ha-

37 ben. [37]Da spricht er zu seinen jüngern P „Die ernte zwar ist 2.
38 viel, die arbeiter aber wenige: [38]erbitten also möget ihr vom
10 herrn der ernte daß er arbeiter auswerfe für seine ernte".
1 P [1]Und zu sich rufend seine zwölf jünger, gab er ihnen vollmacht 3.
über unreine geister, um sie auszutreiben und jede krankheit
2 und jede schwäche zu heilen. [2]Der zwölf Apostel namen aber
sind diese: zuerst Simon genannt Petros und Andreas sein bru-
3 der, Jakobos sohn Zebedäos' und Johannes sein bruder, [3]Phi-
lippos und Bartholomäos, Thomas und Matthäos der zöllner,
4 Jakobos sohn Alphäos' und Lebbäos *), [4]Simon der Eiferer und
5 Judas Iskarioth der ihn auch verrieth. [5]Diese zwölf entsandte
Jesu ihnen auftragend und sagend:

1. Hin zu Heiden ziehet nicht, und in eine stadt der Sa- 2.
6 marier tretet nicht: [6]gehet aber vielmehr hin zu den verlorenen
schafen des hauses Israel!

7 2. [7]Hingehend aber prediget sagend „herangekommen ist
8 das Himmelreich". [8]Schwächliche heilet, aussäzige reiniget, Teu-
felchen treibet aus!

9 3. Umsonst empfingt ihr's: umsonst gebt's! [9]Besizet kein
10 gold noch silber noch erz für eure gürtel, [10]keinen ranzen für
den weg noch zwei unterkleider noch schuhe noch wanderstäbe:
11 denn werth ist der arbeiter seiner nahrung. [11]Wann ihr in
eine stadt oder dorf eintretet, so erforschet wer in ihr würdig
12 sei: und dort bleibet bis ihr ausziehet. [12]Eintretend aber in
13 ein haus grüßet es: [13]und wann das haus würdig ist, so komme
euer frieden auf es; wann es aber nicht würdig ist, so kehre
14 euer frieden um zu euch. [14]Und sollte jemand euch nicht auf-
nehmen noch eure worte hören, dann ausziehend aus dem hause
15 oder der stadt schüttelt den staub eurer füße ab: [15]wahrlich
ich sage euch: erträglicher wird es dem lande Sodom's und
Gomorrha's am gerichtstage seyn als jener stadt!

16 4. [16]Siehe ich sende euch wie schafe mitten unter wölfe:
seid also klug wie die schlangen und unschuldig wie die tau-
17 ben. [17]Nehmt euch aber in acht vor den menschen: denn sie
werden euch an stadtgerichte übergeben, und in ihren gemein-

*) andere lesart: und Thaddäos.

dehäusern euch geißeln, [18]und vor fürsten und könige werdet 18
ihr geführt werden meinetwegen, zur bezeugung für sie und die
völker. [19]Wann sie euch aber übergeben, so sorget nicht wie 19
oder was ihr reden sollet: denn es wird euch gegeben werden
in jener stunde was ihr reden werdet; [20]denn nicht ihr seiet 20
ihr es dieda reden, sondern der geist eures Vaters ist's der
durch euch redet. [21]Es wird aber ein bruder den andern zum 21
tode übergeben und ein vater das kind, und die kinder werden
sich gegen ältern erheben und sie zu tode bringen; [22]und ihr 22
werdet von allen gehaßt seyn meines namens wegen: wer aber
bis zu ende ausharrete, dieser wird gerettet werden. [23]Wann 23
sie euch aber verfolgen in dieser stadt, so fliehet in die andre:
denn wahrlich ich sage euch: ihr sollt die städte Israel's nicht
zu ende bringen bis der Menschensohn kommt.

5. [24]Kein jünger ist über den lehrer, noch ein diener über 24
über seinen herrn; [25]genügen muß es dem jünger daß er werde 25
wie sein lehrer, und der diener wie sein herr: wenn sie den
hausherrn Beelzebul zubenannten, umwievielmehr seine hausge-
nossen! [26]also fürchtet sie nicht! Denn nichts ist verhüllt was 26
nicht aufgedeckt, noch verborgen was nicht erkannt werden
wird; [27]was ich euch sage in der finsterniß das redet im lichte, 27
und was ihr ins ohr höret das predigt auf den dächern! [28]und 28
fürchtet euch nicht vor denen welche den leib tödten die seele
aber nicht tödten können: fürchtet aber vielmehr den welcher
sowohl seele als leib vernichten kann in die Hölle. [29]Werden 29
nicht zwei sperlinge um einen kreuzer verkauft? und keiner
von ihnen fällt auf die erde ohne euern Vater: [30]von euch aber 30
sind auch die haare des hauptes alle gezählt: [31]also fürchtet 31
euch nicht! um viele sperlinge seiet ihr werther.

6. [32]Jeder nun derda mich bekennen wird vor den men- 32
schen, den werde auch ich bekennen vor meinem Vater der im
himmel; [33]wer aber mich verläugnen wird vor den menschen, 33
den werde auch ich verläugnen vor meinem Vater der im himmel.
[34]Meinet nicht daß ich kam frieden auf die erde zu werfen: 34
ich kam nicht frieden zu werfen sondern das schwert; [35]denn 35
ich kam zu entzweien den mann mit seinem vater und die toch-
ter mit ihrer mutter und die schnur mit ihrer schwieger, [36]und 36

37 feinde des menschen sind seine hausgenossen. [37]Wer vater
oder mutter mehr liebt als mich ist meiner nicht würdig, und
wer sohn oder tochter mehr liebt als mich ist meiner nicht
38 würdig, [38]und wer sein kreuz nicht nimmt und mir folgt ist
39 meiner nicht werth. [39]Wer seine seele gefunden wird sie ver-
lieren; und wer seine seele verloren meinetwegen, wird sie
finden.

40 7. [40]Wer euch aufnimmt nimmt mich auf, und wer mich
41 aufnimmt nimmt dén auf der mich gesandt. [41]Wer einen pro-
pheten aufnimmt auf den namen eines propheten wird den lohn
eines propheten empfangen, und wer einen gerechten aufnimmt
auf den namen eines gerechten wird den lohn eines gerechten
42 empfangen: [42]und wer einem dieser kleinen nur einen trunk
kalten wassers reicht auf den namen eines jüngers, wahrlich
11 ich sage euch der soll seinen lohn nicht verlieren!“
1 2. — [1]Und es geschah als Jesu zu ende war mit seinen 5.
aufträgen an seine zwölf Jünger, begab er sich vondort hinweg
2 um in ihren städten zu lehren und zu predigen. P [2]Johannes 2.
aber da er im gefängnisse die werke Christus' gehört, ließ ihm
3 durch seine jünger sagen [3]„bist du der kommende oder sollen
4 wir einen andern erwarten?“ [4]Und erwidernd sagte Jesu zu
ihnen „Hingehend meldet dem Johannes zurück was ihr höret
5 und sehet: [5]blinde sehen wieder und lahme gehen umher, aus-
sázige werden gereinigt und taube hören, und todte werden auf-
6 erweckt und arme durch die heilsbotschaft reich. [6]Und selig
7 ist wer nicht etwa anstoß nimmt an mir!“ — — [7]Als diese
aber fortgingen, begann Jesu zu den volksmengen über Johan-
nes zu reden „Was zoget ihr in die wüste hinaus zu er-
8 schauen? ein rohr vom winde schwankend? [8]Allein was zoget
ihr hinaus zu sehen? einen mann in weichen kleidern? siehe
die weiche kleider tragen sind in den häusern der könige.
9 [9]Allein was zoget ihr aus? einen propheten zu sehen? ja ich
10 sage euch, auch noch weit mehr als einen propheten! [10]Denn
dieser ist's über den geschrieben steht „Siehe ich sende mei-
nen Boten vor dir her, und der wird deinen weg vor dir her
11 bereiten“ [11]Wahrlich ich sage euch, nie ist unter den von
weibern gebornen ein größerer aufgestanden als Johannes der

Täufer: der kleinere aber im Himmelreiche ist größer als er!
[12]Von den tagen aber Johannes' des Täufers bis jezt wird das 12
Himmelreich erobert, und eroberer rauben es. [13]Denn alle die 13
Propheten und das Gesez weissagten bis Johannes: [14]und wenn 14
ihr's fassen wollt, so ist ér Elia der kommen sollte. [15]Wer 15
ohren zu hören hat höre! — [16]Wem aber soll ich dieses ge- 16
schlecht vergleichen? ähnlich ist es kindern die an märkten si-
zen, welche den übrigen zurufend sagen
[17]Wir flöteten euch und ihr tanztet nicht, 17
wir sangen euch klage und ihr trauertet nicht!
[18]Denn Johannes kam weder essend noch trinkend, und man 18
sagt „ein Teufelchen hat er"; [19]es kam der Menschensohn es- 19
send und trinkend, und man sagt „siehda ein fresser und wein-
trinker, ein freund von zöllnern und von sündern!" und ge-
5. rechtfertigt ward die Weisheit von ihren kindern." — P [20]Da- 20
mals fing er an die städte zu schelten in welchen seine mei-
2. sten wunder geschehen waren, daß sie keine reue geübt: P [21]Wehe 21
dir Chorazín, wehe dir Béthsaida! ja wenn in Tyros und Sidon
geschehen wären die wunder die in euch geschehen, wohl hät-
ten sie längst in sack und asche reue gezeigt; [22]nur sage ich 22
euch: Tyros' und Sidon'en wird's am gerichtstage erträglicher
seyn als euch! [23]Und dú Kapharnahum, die du bis zum him- 23
mel wurdest erhöhet, bis zur Hölle wirst du hinabgedrückt
werden! ja wenn in Sodom geschehen wären die wunder die
in dir geschehen, wohl wär es geblieben bis heute. [24]Nur sage 24
ich euch: dem lande Sodom wird's am gerichtstage erträglicher
seyn als dir!"
— — [25]In jener zeit sagte erwidernd Jesu „Ich danksage 25
dir Vater herr des himmels und der erde, daß du dies vor
weisen und verständigen verborgen, und es unmündigen geoffen-
bart hast; [26]ja o Vater daß solches ward ein wohlgefallen vor 26
dir! — [27]Alles ward mir übergeben von meinem Vater, und 27
keiner erkennt den Sohn außer der Vater, noch erkennt den
Vater jemand außer der Sohn und wem es etwa der Sohn of-
fenbaren will. [28]Kommet her zu mir alle ihr mühseligen und 28
beladenen: und ích will euch erquicken! [29]nehmet mein joch 29
auf euch, und lernet von mir daß ich sanft und demüthigen

herzens bin: und ihr werdet erquickung finden für eure seelen.
30 [30]denn mein joch ist milde und meine last ist leicht".
12
1 3. — [1]In jener zeit zog Jesu am Sabbate durch die saa- 3.
ten hin: seine Jünger aber hungerten und fingen an ähren aus-
2 zuraufen. [2]Die Pharisäer aber das sehend sagten „siehe deine
3 Jünger thun was nicht erlaubt ist am Sabbate zu thun!" [3]Er
aber sagte zu ihnen „laset ihr nicht was David that als er hun-
4 gerte mit den seinigen? [4]wie er in das Gotteshaus eintrat und
die vorlegebrode aß, was ihm nicht erlaubt war zu essen noch
5 den seinigen, außer den priestern allein? P [5]Oder laset ihr nicht 2.
im Geseze daß am Sabbate die priester im Heiligthume den
6 Sabbat entweihen und schuldlos sind? [6]Ich sage euch aber:
7 größeres als das Heiligthum ist hier. [7]Wenn ihr aber erkannt
hättet was es ist „Mitleid will ich und nicht opfer!", so hättet
8 ihr nicht die schuldlosen verurtheilt. [8]Denn ein herr ist des
9 Sabbates der Menschensohn. — P [9]Und vondort weitergehend kam 3.
10 er in ihr gemeindehaus: [10]und sieheda ein mann der eine dürre
hand hatte. Und sie befragten ihn „ist es etwa erlaubt am
11 Sabbate zu heilen?" damit sie ihn anklagen könnten. [11]Er aber
sagte zu ihnen P „welcher mann ist unter euch der ein schaf ha- 2.
ben wird und wann dieses am Sabbate in eine vertiefung fällt
12 der es dann nicht fassen und aufrichten wird? [12]umwieviel vor-
züglicher also ist ein mensch als ein schaf? sodaß es erlaubt
13 ist am Sabbate wohlzuthun". P [13]Alsdann spricht er zu dem men- 3.
schen „strecke deine hand aus!" und er streckte sie aus, und
14 wiederhergestellt ward sie gesund wie die andre. [14]Hinausge-
hend aber flogen die Pharisäer wider ihn rathes, daß sie ihn
15 vernichteten. — [15]Jesu aber das erkennend wich vondort zu-
rück. Und es folgten ihm viele volksmengen und er heilte sie
16 alle, [16]und schärfte ihnen ein daß sie ihn nicht ruchbar mach-
17 ten; P [17]damit erfüllet würde das durch den Propheten Jesaja also 5.
18 gesagte [18]„sieheda mein knecht den ich erwählte, mein geliebter
den meine seele gernhatte: ich will meinen geist auf ihn legen,
19 und gericht wird er den völkern verkünden; [19]wird nicht zan-
ken noch lärmen, noch wird jemand in den gassen seine stimme
20 hören; [20]zerknicktes rohr wird er nicht zerbrechen und ver-

glimmenden docht nicht löschen: bis er zum siege ausführe das
gericht. [21]Und auf seinen namen werden völker hoffen". 21
2. 4. — [22]Alsdann wurde ihm zugeführt ein besessener, blind 22
und stumm: und er heilte ihn, sodaß der stumme redete und
sah. [23]Und es erstaunten alle die volksmengen und sprachen 23
„dies ist doch nicht etwa der sohn David's"? [24]Die Pharisäer 24
aber das hörend sagten „dieser wirft die Teufelchen nicht aus
außer durch den Beelzebul den fürsten der Teufelchen. —
[25]Wissend aber ihre gedanken sagte er ihnen „Jedes reich wi- 25
der sich selbst getheilt wird verwüstet; und jede stadt oder haus
wider sich selbst getheilt wird nicht bestehen. [26]Und wenn 26
der Satan den Satan austreibt, so ist er wider sich selbst ge-
theilt: wie wird also sein reich bestand haben? [27]Und wenn 27
ich durch Beelzebul die Teufelchen austreibe, wodurch treiben
sie eure söhne aus? Drum werden sie selbst richter seyn von
euch. [28]Wenn ich aber durch den geist Gottes die Teufelchen 28
austreibe, so überraschte euch ja schon das Reich Gottes! [29]Oder 29
wie kann wer in das haus des gewaltigen eindringen und seine
güter rauben, wann er nicht zuvor den gewaltigen bindet? und
dann wird er sein haus berauben. [30]Wer nicht mit mir, ist 30
gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, verstreuet. —
[31]Darum sage ich euch: jede sünde und lästerung wird den 31
menschen vergeben werden, die lästerung aber des Geistes wird
den menschen nicht vergeben werden; [32]und wer etwa ein wort 32
wider den Menschensohn sagt, so wird's ihm vergeben werden:
wer es aber sagt wider den heiligen Geist, so wird's ihm nicht
vergeben werden weder in dieser welt noch in der künftigen.
[33]Entweder ziehet den baum gut und seine frucht gut, oder den 33
baum ziehet faul und seine frucht faul: denn aus der frucht
wird der baum erkannt. [34]ihr otterngezüchte, wie könnt ihr 34
gutes reden indem ihr böse seiet? denn aus dem überflusse
des herzens redet der mund. [35]der gute mensch treibt aus dem 35
guten schaze gutes hervor, und der böse mensch treibt aus dem
bösen schaze böses. [36]Ich sage euch aber: jede unnüze rede 36
welche die menschen vorbringen werden, darüber werden sie
rechenschaft ablegen am gerichtstage. [37]denn aus deinen reden 37

wirst du gerechtfertigt, und aus deinen reden wirst du verurtheilt werden."

38 [38]Damals erwiderten ihm einige der schriftgelehrten und Pharisäer sagend „lehrer, wir möchten von dir ein zeichen
39 sehen!" [39]Er aber erwidernd sprach zu ihnen „Ein böses und ehebrecherisches geschlecht verlangt ein zeichen: und es wird ihm kein zeichen gegeben werden außer das zeichen des Pro-
40 pheten Jona! P [40]denn wie Jona im bauche des wallfisches drei 5.
tage und drei nächte war, só wird der Menschensohn im her-
41 zen der erde drei tage und drei nächte seyn. P [41]Die männer 2.
Ninevé's werden im gerichte gegen dies geschlecht aufstehen und es verurtheilen, weil sie buße thaten áuf die predigt Jo-
42 na's: und siehe mehr als Jona ist hier. [42]Die königin des südens wird im gerichte gegen dies geschlecht sich regen und es verurtheilen, weil sie von der erde enden kam Solomo's weisheit zu hören: und siehe mehr als Solomon ist hier .....
43 ..... [43]Wann aber der unreine mensch ausfährt vom menschen, streift er durch wasserlose örter ruhe suchend, und fin-
44 det sie nicht. [44]Alsdann denkt er „zu meinem hause will ich umkehren woraus ich ausgefahren: und kommend findet er es
45 feiernd gescheuert und gepuzt. [45]Alsdann zieht er hin und nimmt zu sich sieben andre noch unreinere geister als er, und einfahrend wohnen sie da: und das lezte jenes menschen wird schlimmer als das erste. So wird's auch diesem bösen geschlechte gehen".

46 [46]Während er noch zu den volksmengen redete, siehda 3.
standen seine mutter und brüder draußen, mit ihm zu reden
47 suchend; [47]es sagte ihm aber einer „siehda deine mutter und
48 brüder stehen draußen, mit dir zu reden suchend". [48]Er aber erwidernd sprach zu dem welcher ihm das gesagt „wer ist
49 meine mutter? und wer sind meine brüder?" [49]und seine hand über seine Jünger ausstreckend sagte er „siehda meine mutter
50 und brüder! [50]Denn wer den willen meines Vaters des himm-
13 lischen thut, dér ist mein bruder und schwester und mutter".

1 5. — [1]An jenem tage Jesu vom hause weggehend sezte
2 sich am seee: [2]und es versammelten sich zu ihm viele volksmengen, sodaß er in ein schiff einsteigend sich sezte, während

das ganze volk am ufer stand. [3]Und er redete zu ihnen vie- 3
les in gleichnissen also:

2. 1. „Siehe der säemann ging zu säen aus: [4]und als er säete 4
fiel einiges neben den weg, und kommend die vögel fraßen es.
[5]Anderes aber fiel auf das steinigte wo es nicht viel erde hatte, 5
und schoß sofort auf weil es keine tiefere erde hatte: [6]doch 6
als die sonne aufgegangen ward es versengt, und weil es keine
wurzel hatte vertrocknet. [7]Anderes aber fiel in die dornen, 7
und aufgingen die dornen und erstickten es. [8]Anderes aber 8
fiel in die gute erde und gab frucht, das eine hundert das andre
sechzig das dritte dreißig. [9]Wer ohren zu hören hat höre! 9

[10]Und hinzutretend sagten die Jünger ihm „warum redest 10
du in gleichnissen zu ihnen?“ [11]Er aber erwidernd sagte ihnen 11
„Euch ist's ja gegeben die geheimnisse des Himmelreiches zu
erkennen, jenen aber ist es nicht gegeben: [12]denn wer da hat 12
dem wird gegeben und immermehr gegeben, wer aber nicht
hat von dem wird auch was er hat genommen werden. [13]Darum 13
rede ich in gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen
und hörend nicht hören noch verstehen; [14]und es wird an 14
ihnen erfüllt die weissagung Jesaja's in den worten „hören
sollt ihr wohl doch nicht verstehen, und hinschauen wohl doch
nicht sehen! [15]Denn verstockt ward dieses volkes herz, und 15
mit den ohren hörten sie schwer und ihre augen klebten sie
zu, daß sie nicht etwa sähen mit augen noch mit ohren hör-
ten und mit dem herzen verständen und sich bekehrten und
ich sie heile“. [16]Eure augen aber — selig sind sie daß sie 16
sehen, und eure ohren daß sie hören: [17]denn wahrlich ich sage 17
euch: viele Propheten und Gerechte wünschten zu sehen was
ihr schauet und sahen's nicht, und zu hören was ihr höret
und hörten's nicht. — [18]Ihr nun höret das gleichniß des säe- 18
manns. [19]Wenn irgendeiner das wort des Reiches hört und 19
nicht versteht, so kommt der Böse und raubet das in seinem
herzen gesäete: dies ist der an den weg gesäete. [20]Der aber 20
auf das felsichte gesäete — dies ist der das wort höret und es
sofort mit freuden annimmt; [21]er hat aber keine wurzel in ihm 21
sondern ist wetterwendisch, entsteht aber bedrängniß oder ver-
folgung wegen des wortes wird er sofort wankend. [22]Der aber 22

in die dornen gesäete — dies ist der das wort hört, aber die
sorge der welt und der trug des reichthums erstickt das wort
23 und wird unfruchtbar. [23]Der aber in die gute erde gesäete —
dies ist der das wort hört und versteht, der demnach frucht
bringt und trägt der eine hundert der andre sechzig der dritte
dreissig".

24 2. [24]Ein andres gleichniß legte er ihnen vor sagend „Ver-
gleichbar ist das Himmelreich einem manne der guten samen
25 säete in seinem acker: [25]als aber der mann schlief kam sein
feind und säete lolch in die mitte des waizens und ging fort.
26 [26]Als aber das gras wuchs und frucht brachte, da erschien auch
27 der lolch: [27]herzutretend aber die diener des hausherrn sagten
ihm 'Herr, säetest du nicht guten samen in deinem acker?
28 woher nun der lolch?' [28]er aber versezte ihnen 'ein feindes-
mann that dieses'. Sie aber sagen ihm 'willst du nun daß wir
29 hingehend ihn sammeln?' [29]er aber versezt 'nein! damit ihr
nicht den lolch sammelnd zugleich mit ihm den waizen ausrot-
30 tet!' [30]Laßt zusammenwachsen beides bis zur ernte: und in
der zeit der ernte werd ich zu den schnittern sagen 'sammelt
zuerst den lolch und bindet ihn in bündel um ihn zu verbren-
nen, den waizen aber bringet in meine scheuer zusammen!' "

31 3. [31]Ein anderes gleichniß legte er ihnen vor sagend „Aehn-
lich ist das Himmelreich einem senfkorn das ein mann neh-
32 mend säete in seinem acker: [32]welches kleiner zwar ist als alle
die samen, wann es aber auswächst größer ist als die kräuter
und zum baume wird, sodaß die vögel des himmels kommen
und zelten in seinen zweigen".

33 4. [33]Ein anderes gleichniß redete er ihnen „Aehnlich ist das
Himmelreich einem sauerteige, welchen ein weib nehmend in
drei maß waizenmehl knetend verbarg, bisdaß er ganz durch-
säuert wurde".

34 [34]Dieses alles redete Jesus in gleichnissen zu den volksmen- 5.
35 gen, und ohne gleichniß redete er nichts zu ihnen: [35]damit
erfüllet würde das durch den Propheten also gesagte „Ich will
mit gleichnissen meinen mund öffnen, will hervorsprechen seit
36 der schöpfung verborgenes". — [36]Dann die volksmengen ent-
lassend trat er ins haus: und es traten zu ihm seine Jünger

sagend „erkläre uns das gleichniß des lolches des ackers!“
[37]Er aber erwidernd sagte „der den guten samen säende ist 37
der Menschensohn; [38]der acker aber ist die welt; der gute same 38
aber — das sind die söhne des Reiches; der lolch aber sind
die söhne des Bösen; [39]der feind aber der sie säete ist der 39
Teufel; die ernte aber ist das ende der welt; die schnitter aber
sind die Engel. [40]Wie nun der lolch gesammelt und im feuer 40
verbrannt wird, also wird das ende der welt seyn: [41]entsen- 41
den wird der Menschensohn seine Engel, und sammeln wer-
den sie aus seinem Reiche alle die ärgernisse und die thäter
der ungesezlichkeit, [42]und sie werfen in den feuerofen: dort 42
wird seyn das heulen und das zähnegeklapper. [43]Dann wer- 43
den die gerechten wie die sonne aufglänzen im reiche ihres
vaters. Wer ohren hat zu hören höre.

2. 5. [44]Aehnlich ist das Himmelreich einem im acker ver- 44
borgenen schaze, welchen ein mensch findend verbarg, und vor
seiner freude hingeht und verkauft alles was er hat und kauft
jenen acker.

6. [45]Wieder ist ähnlich das Himmelreich einem kauf- 45
manne der gute perlen suchte; [46]nachdem er aber eine kost- 46
bare perle gefunden verkaufte er alles was er hatte und er-
kaufte sie.

7. [47]Wieder ist ähnlich das Himmelreich einem neze das 47
ins meer geworfen ward und allerlei sammelt, [48]welches man 48
da es vollgeworden aufzog an das ufer sich hinsezte und das
gute in gefäße zusammenlas, das faule aber hinauswarf. [49]Also 49
wird's am ende der welt seyn: ausziehen werden die Engel
und absondern die bösen aus der mitte der gerechten [50]und 50
werfen in den Feuerofen: dort wird seyn das heulen und das
zähnegeklapper.

[51]„Verstandet ihr dies alles?“ sie sagen ihm „ja!“ [52]Er 51 52
aber sprach zu ihnen „Drum ist jeder schriftgelehrte der auf
das Himmelreich gelehrt ist, ähnlich einem hausvater der her-
vorzieht aus seinem schaze neues und altes!“

3. 6. — [53]Und es geschah als Jesu geendet diese gleich- 53
nisse, erhub er sich vondort, [54]und kommend in seine vater- 54
stadt lehrte er sie in ihrem gemeindehause, sodaß sie erstaun-

ten und sprachen „woher hat dieser solche weisheit und heils-
55 mächte? [55]ist dies nicht der sohn des werkmeisters? heißt
nicht seine mutter Maria und seine brüder Jakobos und Joseph
56 und Simon und Judas? [56]und seine schwestern sind sie nicht
57 alle bei uns? woher also hat dieser dies alles?“ [57]und fanden
an ihm anstoß. Jesu aber sagte ihnen „ein prophet ist nur
58 verachtet in seiner vaterstadt und in seinem hause“. [58]Und that
14 dort nicht viele heilwunder wegen ihres unglaubens.
1 7. — [1]In jener zeit hörte Herodes von Jesu erzählen
2 [2]und sagte zu seinen knechten „dies ist Johannes der Täufer:
dieser ist von den todten auferstanden, und deswegen wirken
3 die heilmächte in ihm“. — [3]Denn Herodes hatte den Johannes
ergriffen und im gefängnisse gefesselt, wegen Herodias des wei-
4 bes seines bruders; [4]denn Johannes sagte „es ist dir nicht er-
5 laubt sie zu haben“: [5]und da er ihn tödten wollte fürchtete er
6 das volk, weil sie ihn für einen propheten hielten. [6]Da aber
Herodes' geburtstag kam, tanzte die tochter der Herodias in der
7 gesellschaft und gefiel dem Herodes; [7]weshalb er mit einem
8 eide gelobte ihr zu geben was sie nur bäte. [8]Sie aber, vorge-
drängt von ihrer mutter, versezt „gib mir hier auf einer schüs-
9 sel das haupt Johannes' des Täufers“. [9]Und betrübt befahl der
könig wegen der schwüre und der mit zu tische sizenden, es
10 ihr zu geben; [10]und hinsendend enthauptete er den Johannes
11 im gefängnisse, [11]und gebracht ward sein kopf auf einer schüs-
sel und dem töchterchen gegeben, und die brachte es ihrer
12 mutter. [12]Und herbeikommend huben seine jünger die leiche
auf und begruben ihn, und kommend meldeten sie es Jesu'n.
13 8. — [13]Hörend aber das entwich Jesu vondort zu schiff
an einen einsamen ort fürsich: doch die volksmengen das hö-
14 rend folgten ihm zu fuß von den städten. [14]Und hervorkom-
mend sah er viel volk, und erbarmte sich ihrer und heilte
15 ihre kranken. [15]Da es aber abend ward traten die Jünger zu
ihm sagend „einsam ist der ort und die stunde schon vorüber:
entlaß also die volksmengen, damit sie hingehend in die dör-
16 fer sich speisen kaufen“. [16]Jesu aber sagte ihnen „sie haben
17 nicht nöthig hinzugehen: gebt ihr ihnen zu essen!“ [17]sie aber
sagen ihm „wir haben hier nur fünf brode und zwei fische“.

[18]Er aber sprach „bringet mir sie her!“ [19]und nachdem er den 18 19
volksmengen befohlen sich niederzulassen auf den rasen, nahm
er die fünf brode und die zwei fische blickte zum himmel auf
dankte und gab gebrochen den Jüngern die brode, die Jünger
aber den volkshaufen. [20]Und alle aßen und wurden gesättigt, 20
und man hub den überblieb der brocken auf, zwölf körbe voll.
[21]Die aber aßen waren etwa fünftausend männer ohne weiber 21
und kinder. — [22]Und sofort zwang er die Jünger in ein schiff 22
zu steigen ihm voranzugehen in das Jenseitige, bis er die volks-
mengen entließe; [23]und nach dem entlassen der volksmengen 23
stieg er fürsich zum berge auf um zu beten. [24]Da es aber 24
abend geworden war er dort allein: das schiff aber lief schon
mitten im seee gefahr vor den wellen; denn der wind war
entgegen. [25]In der vierten nachtwache aber kam er zu ihnen 25
wandelnd über den see: [26]und ihn sehend auf dem seee wan- 26
deln, erschraken die Jünger, meinend es sei ein gespenst, und
schrieen vor der furcht. [27]Sofort aber redete zu ihnen Jesu 27
5. sagend „seiet getrost! ich bin's, fürchtet nicht!“ P [28]Erwidernd 28
aber sagte ihm Petros „Herr! wenn du's bist, so befiehl daß
ich zu dir über die wasser komme!“ [29]er aber sagte „komm!“ 29
und herabsteigend vom schiffe wandelte Petros über die wasser
und kam zu Jesus; [30]den wind aber gewaltig sehend fürchtete 30
er sich, und zu versinken anfangend schrie er sagend „Herr,
rette mich!“ [31]Sofort aber Jesu die hand ausstreckend ergriff 31
ihn, und spricht zu ihm „kleingläubiger! wozu zweifeltest du?“
3. [32]Und da sie ins schiff einstiegen, P stillte sich der wind: [33]die 32 33
aber im schiffe kamen und huldigten ihm, sagend „wahrhaft
Gottes sohn bist du!“ — [34]Und da sie hinübergeschifft kamen 34
sie ins land Gennésaret: [35]und ihn erkennend sandten die män- 35
mer jenes ortes hin in jene ganze umgegend und führten ihm
-zu alle die sich übelbefindenden; [36]und sie fleheten ihn -an 36
daß sie nur anrührten die quaste seines gewandes: und soviele
sie berührten wurden heil.

15

9. — [1]Alsdann traten zu Jesu die Schriftgelehrten und 1
Pharisäer von Jerusalem, sagend [2]„warum übertreten deine 2
Jünger die überlieferung der Älteren? denn sie waschen ihre
hande nicht wann sie brod essen“. [3]Er aber erwidernd sagte 3

ihnen „warum übertretet auch ihr das gebot Gottes wegen eurer
4 überlieferung? 4denn Gott sagte 'ehre den vater und die mut-
ter!' und 'wer vater oder mutter verflucht soll des todes ster-
5 ben!' 5ihr aber saget 'wer zum vater oder der mutter spricht
‚geschenk ist was du nur von mir gewinnest' der soll seinen
6 vater oder seine mutter nicht ehren!' 6und so entkräftetet ihr
7 das gesez Gottes wegen eurer überlieferung. 7Heuchler, schön
8 weissagte über euch Jesaja sagend 8'dieses volk ehrt mich mit
9 den lippen, ihr herz aber steht fern ab von mir; 9vergeblich
aber verehren sie mich, als lehren lehrend befehle von men-
10 schen!" 10Und zu sich rufend das volk sagte er ihnen „höret
11 und verstehet! 11nichts was in den mund hineingeht macht
den menschen gemein, sondern was aus dem munde heraus-
geht das macht den menschen gemein".
12 12Alsdann herzutretend sagen die Jünger zu ihm „weißt 2.
13 du daß die Pharisäer das wort hörend anstoß nahmen?" 13Er
aber erwidernd sagte „jede pflanze die nicht pflanzte mein
14 himmlischer Vater, wird ausgerottet werden; 14lasset sie! blinde
wegführer sind sie von blinden: wann aber ein blinder den
15 andern führt, werden beide in einen abgrund fallen". P 15Erwi- 3.
16 dernd aber sagte ihm Petros „erkläre uns das gleichniß!" 16er
17 aber sagte „noch immer seiet auch ihr unverständig? 17merket
ihr nicht daß alles was in den mund hineingeht in den bauch
18 entweicht und in den abtritt geworfen wird? 18Was aber aus
dem munde hervorgeht kommt aus dem herzen hervor, und das
19 macht den menschen gemein. 19Denn aus dem herzen kom-
men hervor böse gedanken, morde, ehebrüche, hurereien, dieb-
20 stähle, falsche zeugnisse, lästerungen: 20dies ist's was den men-
schen gemeinmacht; mit ungewaschenen händen aber essen
macht den menschen nicht gemein".
21 21Und vondort weggehend zog Jesu hin in die gegenden
22 von Tyros und Sidon: 22und siehe ein Chananäisches weib von
jenen grenzen herkommend klagte laut sagend „erbarme dich
mein, Herr, sohn Davîd's! meine tochter ist schlimm besessen".
23 23Er aber erwiderte ihr kein wort; und herzutretend baten ihn
seine Jünger sagend „fertige sie ab, da sie hinter uns her
24 schreiet!" 24er aber erwidernd sagte „ich bin nur zu den ver-

lornen schafen des hauses Israel gesandt". [25]Sie aber kom- 25
mend huldigte ihm sagend „Herr, hilf mir!" [26]er aber erwi- 26
dernd sagte „es ist nicht erlaubt das brod der kinder zu neh-
men und hinzuwerfen den hündchen". [27]Sie aber sagte „ja, 27
Herr! dochauch die hündchen essen von den brosamen die von
dem tische ihrer herren fallen". [28]Da sprach Jesu erwidernd 28
zu ihr „weib, groß ist dein glaube; es geschehe dir wie du
willst". Und geheilt ward ihre tochter von jener stunde an.

[29]Und vondort weiterziehend kam Jesu an den Galiläischen 29
see, und auf den berg steigend verweilte er dort. [30]Und es 30
kamen zu ihm viele volksmengen, bei sich habend lahme, taube,
blinde, krüppel und andre viele, und warfen sie vor seine füße:
und er heilte sie, [31]sodaß das volk sich wunderte sehend taube 31
redend, krüppel gesund und lahme herumgehend und blinde
sehend; und priesen den Gott Israel's. [32]Jesu aber seine Jün- 32
ger herbeirufend sagte „mich jammert des volkes, weil sie schon
drei tage mir ausharren und nicht haben was sie essen; und
sie nüchtern entlassen will ich nicht, daß sie nicht etwa ver-
schmachten unterwegs". [33]Da sagen ihm die Jünger „woher 33
haben wir in der wüste soviele brode um soviel volk zu sät-
tigen?" [34]und Jesu sagt ihnen „wieviel brode habt ihr?" sie 34
aber sprachen „sieben, und wenige fischchen". [35]Und er be- 35
fahl den volksmengen sich auf die erde zu lagern, [36]und neh- 36
mend die sieben brode und die fische brach er sie nach der
danksagung und gab sie den Jüngern, die Jünger aber den
volksmengen. [37]Und alle aßen und wurden gesättigt, und den 37
überblieb der brocken hob man auf, sieben handkörbe voll.
[38]Die aber aßen waren viertausend männer ohne weiber und 38
kindlein.

[39]Und die volkshaufen entlassen, stieg er ins schiff und 39
kam in die gebiete Magadan's. [1]Und herzutretend die Phari- 16/1
säer und die Saddukäer verlangten, ihn versuchend, ein zei-
chen ihnen vom himmel zu zeigen. [2]Er aber erwidernd sagte 2
2. ihnen P „Wenn's abend geworden sprecht ihr 'schönes wetter!
denn der himmel röthet sich'; [3]und in der frühe 'heute un- 3
wetter! denn der himmel röthet sich trübe werdend': das an-
sehen des himmels versteht ihr zu unterscheiden, die zeichen

4 aber der zeiten könnet ihr nicht? [4]Das böse und ehebrecherische geschlecht verlangt ein zeichen: und kein zeichen wird ihm gegeben werden außer das zeichen Jona's!" Und sie verlassend ging er fort.

5 [5]Und als die Jünger in das Jenseitige gingen vergaßen sie 3.
6 brode zu nehmen. [6]Jesu aber sagte ihnen „sehet und nehmt euch in acht vor dem sauerteige der Pharisäer und Saddukäer!"
7 [7]Sie aber dachten bei sich selbst muthmaßend „weil wir keine
8 brode genommen haben": [8]das aber erkennend sagte Jesu „was muthmaßet ihr bei euch, kleingläubige, daß ihr keine
9 brode nahmet? [9]merkt ihr nochnicht, noch erinnert die fünf
10 brode der fünftausend und wieviele körbe ihr nahmet? [10]noch die sieben brode der viertausend und wieviele handkörbe ihr
11 nahmet? [11]wie merkt ihr nicht daß ich nicht wegen brode zu euch redete? Nehmt euch aber in acht vor dem sauerteige der
12 Pharisäer und Saddukäer!" P [12]Da verstanden sie daß er nicht 5. sagte sie sollten sich inachtnehmen vor dem sauerteige der brode sondern vor der lehre der Pharisäer und Saddukäer.

13 10. — [13]Als aber Jesu in die gegenden von Käsarea des 2. Philippos kam, fragte er seine Jünger sagend „wer sagen die
14 menschen sei der Menschensohn? [14]Sie aber sagten „einige 'Johannes' Täufer', andere 'Elia', wieder andere 'Jeremia
15 oder einer der Propheten". [15]Sagt er ihnen „ihr aber wer sagt
16 ihr sei ich?" [16]Erwidernd aber sagte Petros „du bist Chri-
17 stus der sohn des lebendigen Gottes". [17]Erwidernd aber sagte Jesu zu ihm „selig bist du, Simon Bar-jona! da fleisch und blut dir das nicht offenbarte sondern mein himmlischer vater.
18 [18]Und ich aber sage dir: dú bist Petros [Felsenmann], und auf diesem felsen werd ich bauen meine gemeinde, und der Hölle
19 pforten werden sie nicht überwältigen. [19]Und ich werde dir die schlüssel des Himmelreiches geben: und was du nur binden wirst auf der erde, wird gebunden seyn im himmel; und was du nur lösen wirst auf der erde, wird gelöst seyn im him-
20 mel!" [20]Dann verbot er den Jüngern sie sollten niemandem sagen er sei der Christus.

21 [21]Vondáan begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen er 3. müsse nach Jerusalem hingehen und viel leiden von den Aelte-

sten und Erzpriestern und Schriftgelehrten und getödtet werden und am dritten tage auferstehen. [22]Und ihn zu sich nehmend spricht Petros zu ihm strafend „behüte, Herr! nicht soll dir dieses geschehen!“ [23]Er aber sich umwendend sagte zu Petros „fort hinter mich du Satan! ein ärgerniß bist du mir, da du nicht sinnest was Gottes sondern was der menschen“.

2. [24]Dann sprach Jesu zu seinen Jüngern P „Wenn jemand mir folgen will, so verläugne er sich selbst und nehme sein kreuz und folge mir nach! [25]Denn wer seine seele retten will, wird sie verlieren; wer aber seine seele verliert meinetwegen, wird sie finden. [26]Denn welchen nuzen wird der mensch haben, wenn er die ganze welt gewönne um die eigne seele aber gestraft würde? oder was wird der mensch geben als ersaz seiner seele? [27]Denn bald wird kommen der Menschensohn in der hoheit seines Vaters mit seinen Engeln: und dann wird er jedem vergelten nach seinem thun; [28]wahrlich ich sage euch: es sind einige hier stehend welche den tod nicht schmecken sollen bis sie den Menschensohn gesehen haben kommend in seinem Reiche“.

17

1. [1]Und nach sechs tagen nimmt Jesu den Petros und Jakobos und Johannes dessen bruder zu sich und führt sie einen hohen berg hinauf fürsich. [2]Und er ward vor ihren augen umgestaltet, und sein antliz leuchtete wie die sonne, seine gewänder aber wurden weiß wie das licht. [3]Und siehda erschien ihnen Mose und Elia, mit ihm in unterredung. [4]Erwidernd aber sagte Petros zu Jesus „Herr, schön ist's daß wir hier sind: wenn du willst, mache ich hier drei zelte, dir eins und dem Mose eins und dem Elia eins. [5]Als er noch redete, siehda überschattete sie eine lichte wolke, und siehe eine stimme vom himmel sagte „dies ist mein geliebter sohn an dem ich wohlgefallen fand: höret auf ihn!“ [6]Und die Jünger das hörend fielen auf ihr gesicht und fürchteten sich sehr; [7]doch herzutretend rührte sie Jesu an und sagte „steht auf und fürchtet nicht!“ [8]Aufhebend aber ihre augen sahen sie niemanden als Jesu'n allein. — [9]Und als sie vom berge herabstiegen, befahl ihnen Jesu sagend „niemandem möget ihr das gesicht sagen bisdaß der Menschensohn von den todten auferstanden seyn

wird!“ [10]Und seine Jünger fragten ihn sagend „was sagen also
die schriftgelehrten Elia müsse zuerst kommen?“ [11]er aber
erwidernd sprach „Elia zwar kommt und wird alles wiederher-
stellen: [12]ich sage euch aber daß Elia schon kam und sie er-
kannten ihn nicht und thaten mit ihm soviel sie wollten; also
wird auch der Menschensohn bald leiden von ihnen“. [13]Da
verstanden die Jünger daß er über Johannes den Täufer redete
zu ihnen.

[14]Und da er zum volke kam, trat zu ihm ein mann um 3.
fußfällig zu sagen [15]„Herr, erbarme dich meines sohnes, da er
mondsüchtig ist und viel leidet: denn oft fällt er ins feuer und
oft ins wasser; [16]und ich brachte ihn zu deinen Jüngern, aber
sie konnten ihn nicht heilen“. [17]Erwidernd aber sagte Jesu
„o ungläubiges und verkehrtes geschlecht, wielange werd' ich
mit euch seyn? wielange euch ertragen? bringet mir ihn hie-
her!“ [18]Und Jesu strafte ihn streng und ausfuhr von ihm das
Teufelchen, und geheilt ward der knabe von jener stunde an.
[19]Dann traten die Jünger fürsich zu Jesu und sagten „warum
konnten wir es nicht austreiben?“ [20]er aber spricht zu ihnen
„wegen eures unglaubens! P Denn wahrlich ich sage euch: wann 2.
ihr glauben habt wie ein senfkorn, werdet ihr zu diesem berge
sprechen „rücke vonhier dorthin!“ und er wird dahinrücken;
und nichts wird euch unmöglich seyn. [21]Diese menschenart
aber ziehet mit nichts aus außer mit gebet und fasten“.

[22]Als sie aber in Galiläa umkehrten, sagte zu ihnen Jesu 1.
„bald wird der Menschensohn übergeben werden in die hände
von menschen [23]und sie werden ihn tödten: doch am dritten
tage wird er auferstehen“. Und sie betrübten sich sehr. P [24]Als 2.
sie aber nach Kapharnahum kamen, traten die einnehmer des
zinsguldens *) zu Petros und sagten „euer lehrer bezahlt den
zinsgulden nicht?“ [25]er spricht „doch!“ Aber da er ins haus
trat, kam ihm Jesu mit dem worte zuvor „Was dünket dich,
Simon? die könige der erde von wem nehmen sie die zölle
oder schazung? von ihren eignen söhnen oder von den frem-
den?“ [26]er spricht zu ihm „von den fremden!“ Da versezte

*) jährliche Tempelsteuer.

ihm Jesu „alsodann sind die söhne frei! [27]Damit wir ihnen 27
aber nicht anstoß geben, so gehe zum see hin wirf eine angel
aus und den ersten darangehenden fisch nimm, und hast du
seinen mund geöffnet wirst du ein zweiguldenstück finden:
jenes nehmend gib es für mich und dich!“ 18

[1]In jener stunde traten die Jünger zu Jesu sagend „wer 1
ist denn größer im Himmelreiche?“ [2]Und ein kind zu sich 2
rufend stellte er es in ihre mitte [3]und sprach „Wahrlich ich 3
sage euch, wann ihr euch nicht wandelt und werdet wie die
kinder, sollt ihr nicht eingehen in das Himmelreich! [4]wer sich 4
also demüthigen wird wie dieses kind, dér wird der größere
seyn im Himmelreiche. [5]Und wer éin solches kind aufnimmt 5
auf meinen namen, der nimmt mich auf. [6]Wer aber einem 6
dieser kleinen die an mich glauben anstoß gibt, dem wäre es
besser daß ein mühlstein an seinen hals gehängt und er nie-
dergesenkt würde in der tiefe des meeres! [7]Wehe dieser welt 7
wegen der anstöße! nöthig ist's ja daß die anstöße kommen,
nur wehe jenem menschen durch welchen der anstoß kommt!
[8]Wenn dir aber deine hand oder dein fuß anstoß gibt, so haue 8
ihn ab und wirf ihn von dir! besser ist's dir einzugehen in
das Leben lahm oder krüppelhaft, als zwei hände oder zwei
füße habend geworfen zu werden ins ewige Feuer. [9]und wenn 9
dein auge dir anstoß gibt, so reiß es aus und wirf's von dir!
beßer ist's dir einäugig in das Leben einzugehen als zwei augen
habend geworfen zu werden ins Höllenfeuer. [10]Sehet zu ver- 10
achtet nicht einen dieser kleinen! denn ich sage euch: ihre
Engel schauen beständig das angesicht meines Vaters der im
himmel. [11]Denn der Menschensohn kam das verlorene zu er- 11
retten. [12]Was dünkt euch? wann ein mann hundert schafe 12
besizt und éins von ihnen verirrt sich, wird er nicht die neun-
undneunzig auf den bergen lassen, und hingehend sucht er das
verirrte? [13]und wann es glückt daß er es findet, wahrlich ich 13
sage euch: er freuet sich über dasselbe mehr als über die neun-
undneunzig die nicht verirrt sind. [14]Also ist kein wohlgefallen 14
vor meinem himmlischen Vater daß verloren gehe éiner von
diesen kleinen.

[15]Wann aber dein bruder fehlt, so gehe hin verweise es 15

ihm zwischen dir und ihm allein; wann er auf dich hört, hast
16 du deinen bruder gewonnen. [16]Wann er aber nicht hört, so
nimm mit dir noch einen oder zwei, damit auf den mund
17 zweier zeugen oder dreier sicher werde jedes wort. [17]Wann
er aber die überhört, so sage es der gemeinde; wann er aber
auch die gemeinde überhört, so sei er dir wie der Heide und
18 der zöllner! [18]Wahrlich ich sage euch: was ihr -nur binden
werdet auf der erde, das soll gebunden seyn im himmel; und
was ihr nur lösen werdet auf der erde, das soll gelöst seyn
19 im himmel. [19]Wieder sage ich euch: wann zwei zusammen-
stimmen werden von euch auf der erde über irgendeine sache
die sie bitten, so wird sie ihnen werden von meinem himm-
20 lischen Vater: [20]denn wo zwei oder drei versammelt sind auf
21 meinen namen, dort bin ich mitten unter ihnen". — [21]Dann
sagte herzutretend Petros zu ihm „Herr, wieoft soll gegen mich
mein bruder fehlen und ich ihm vergeben? bis siebenmal?"
22 [22]Spricht zu ihm Jesu „nicht sage ich dir bis siebenmal, son-
23 dern bis siebenundsiebenzigmal! [23]Deshalb ist das Himmelreich
vergleichbar einem könige welcher rechnung halten wollte mit
24 seinen dienern. [24]Als er aber anfing sie zu halten, ward ihm
25 zugeführt ein schuldner von zehntausend pfunden; [25]da er aber
nichts hatte zu bezahlen, befahl der herr er solle verkauft wer-
den mit seinem weibe und den kindern und allem soviel er nur
26 habe, und es solle bezahlt werden. [26]Niederfallend nun der
knecht flehete ihn an sagend „habe langmuth mit mir, und ich
27 will alles bezahlen": [27]voll erbarmens aber über jenen knecht
28 gab ihn der herr frei, und die schuld erließ er ihm. [28]Hin-
ausgegangen aber fand jener knecht einen seiner mitknechte
welcher ihm hundert schillinge schuldig war, und faßte ihn bei
der gurgel, sagend „bezahle wenn du was schuldig bist!"
29 [29]Niederfallend nun sein mitknecht bat ihn sehr, sagend „habe
30 langmuth mit mir, und ich will bezahlen!" [30]er aber wollte
nicht, sondern ging hin warf ihn ins gefängniß bis er bezahle
31 das schuldige. [31]Da aber seine mitknechte gesehen was ge-
schah, wurden sie sehr betrübt, kamen und berichteten ihrem
32 herrn alles was geschehen: [32]da rief ihn sein herr zu sich und
spricht zu ihm „böser knecht! jene ganze schuld erließ ich dir,

da du mich sehr batest: [33]mußtest nicht auch du deines mit- 33
knechtes dich erbarmen, wie auch ich mich deiner erbarmte?“
[34]Und erzürnt übergab ihn sein herr den folterern, bis er be- 34
zahle alles das schuldige. [35]Also wird auch mein himmlischer 35
Vater euch thun, wann ihr nicht ein jeder seinem bruder ver-
gebet von herzen“.

## IV. 19

1. 1. — [1]Und es geschah nachdem Jesu geendet diese worte, 1
erhub er sich von Galiläa und kam in die grenzen Judäa's jen-
seit des Jordan's; [2]und folgten ihm viele volkshaufen, und er 2
heilte sie dort. [3]Und traten zu ihm Pharisäer, ihn versuchend 3
und sagend ob es erlaubt sei sein weib zu entlassen aus ir-
gendeiner ursache? [4]Er aber erwidernd sagte „laset ihr nicht 4
daß der vonanfang schuf als männlein und fräulein sie schuf
[5]und sagte „deswegen wird der mann den vater und die mut- 5
ter verlassen und sich an sein weib hängen, und sie werden
beide zu einem fleische: [6]sodaß sie nichtmehr zwei sind son-
dern ein fleisch. Was nun Gott zusammenfügte, scheide der
mensch nicht!“ [7]Sprechen sie zu ihm „was befahl uns denn 7
Mose einen scheidebrief zu geben und zu entlassen?“ [8]und er 8
zu ihnen „auf eure hartherzigkeit erlaubte Mose euch zu ent-
lassen eure weiber: vonanfang aber ist es nicht also gewesen.
[9]Ich sage euch aber: wer sein weib entlässet nicht hurerei 9
halber und eine andre heirathet, wird ehebrüchig; und wer
eine entlassene heirathet wird ehebrüchig“. [10]Sprechen zu 10
ihm die Jünger „wenn solches ist das verhältniß des man-
nes mit dem weibe, so ist es nicht gut zu heirathen“.
[11]er aber sagte ihnen „Nicht alle fassen die rede sondern die 11
denen es gegeben ist. [12]denn es gibt verschnittene welche von 12
mutterleibe an also geboren wurden; und es gibt verschnittene
welche von menschen verschnitten wurden; und es gibt ver-
schnittene welche sich selbst verschnitten wegen des Himmel-
reiches. Wer es fassen kann fasse es!“ — [13]Dann wurden ihm 13
zugeführt kinder, daß er die hände ihnen auflege und bete: die
Jünger aber verwiesen es ihnen. [14]Jesu aber sprach „Lasset 14
die kindlein und hindert sie nicht zu kommen zu mir! denn

15 solcher ist das Himmelreich". [15]Und nachdem er die hände
16 ihnen auferlegt zog er vondort. — [16]Und siehe einer herzutre-
tend sagte ihm „lehrer, was soll ich gutes thun, damit ich habe
17 ewiges leben?" [17]Er aber sagte ihm „was frägst du mich über
das gute? éiner ist gut, Gott. Wenn du aber willst in das Le-
18 ben eingehen, so halte die gebote!" [18]Spricht er zu ihm „welche?"
Jesu aber sagte „das 'du sollst nicht tödten! sollst nicht ehe-
19 brechen! sollst nicht stehlen! sollst nicht falschzeugen! [19]ehre
den vater und die mutter! und sollst deinen nächsten lieben
20 wie dich selbst!" [20]Spricht zu ihm der jüngling „alles dieses
21 beobachtete ich! was hab ich noch zurück?" [21]Da versezte
ihm Jesu „wenn du willst vollkommen seyn, so gehe hin ver-
kaufe deine habe und gib sie den armen, und du wirst einen
22 schaz im himmel haben; und komm hieher folge mir!" [22]Da
das aber der jüngling hörte, ging er sich betrübend fort: denn
23 er hatte gerade viele besizthümer. [23]Jesu aber sagte zu seinen
Jüngern „Wahrlich ich sage euch: ein reicher wird schwer ein-
24 gehen in das Himmelreich. [24]Wieder aber sage ich euch: leichter
ist's daß ein schiffstau durch das nadelloch hindurchgehe als ein
25 reicher in das Himmelreich". [25]Da das aber die Jünger hörten
erschraken sie heftig, sagend „wer kann denn gerettet werden?"
26 [26]Hinblickend aber sagte Jesu zu ihnen „bei menschen ist dies
unmöglich, bei Gott aber ist alles möglich".
27 [27]Da sagte erwidernd Petros zu ihm „siehe wir haben al-
28 les aufgegeben und sind dir gefolgt". [28]Jesu aber sagte ihnen
„wahrlich ich sage euch: ihr die ihr mir folgtet, werdet in der
neuen welt wann der menschensohn sizen wird auf dem stuhle
seiner hoheit, ebenfalls euch auf zwölf stühle sezen, richtend
29 die zwölf stämme Israel's. [29]Und jeder der aufgegeben brüder
oder schwestern oder vater oder mutter oder weib oder kinder
oder äcker oder häuser wegen meines namens, wird vielfältiges
30 empfangen und ewiges leben erben. [30]Viele aber werden erste
20 lezte, und lezte erste seyn.
1 [1]Denn ähnlich ist das Himmelreich einem hausherrn wel- 2.
cher sogleich frühe ausging arbeiter zu miethen in seinen wein-
2 berg; [2]übereingekommen aber mit den arbeitern um einen
3 schilling den tag, entsandte er sie in seinen weinberg. [3]und

um die dritte stunde ausgehend sah er andre am markte ste-
hend müssig: [4]auch jenen sagte er „gehet auch ihr in den wein- 4
berg, und wasda billig ist will ich euch geben!“ [5]und sie gin- 5
gen hin. wiederum aber um die sechste und neunte stunde that
er ebenso. [6]um die elfte stunde aber ausgehend fand er andre 6
stehend und sagte „was stehet ihr hier den ganzen tag müs-
sig?“ [7]sie sagten ihm „weil niemand uns dingte“; spricht er 7
zu ihnen „gehet auch ihr in den weinberg“. [8]Als es aber abend 8
geworden sagt der herr des weinberges zu seinem geschäftsfüh-
rer „rufe die arbeiter und stelle ihnen den lohn zu, anfangend
von den lezten bis zu den ersten“. [9]und kommend die um die 9
elfte stunde empfingen den lohn je einen schilling; [10]und kom- 10
mend die ersten meinten sie würden mehr empfangen: und sie
empfingen je einen schilling ebenfalls. [11]den aber empfangen 11
zischelten sie gegen den hausherrn, [12]sagend „diese die lezten 12
arbeiteten éine stunde, und du machtest sie uns gleich die wir
getragen des tages last und die hize?“ [13]Er aber erwidernd 13
sagte zu einem von ihnen „freund! ich thue dir nicht unrecht;
kamest du nicht um einen schilling mit mir überein? [14]nimm 14
das deinige und geh hin! Ich will aber diesem dem lezten ge-
ben sovielwie dir: [15]ist es mir nicht erlaubt was ich will zu 15
thun mit den meinigen? ist etwa dein auge böse weil ich gut
bin? [16]Also werden die lezten erste, und die ersten lezte 16
seyn.

2. 2. — [17]Und da Jesu nach Jerusalem hinaufzog, nahm er 17
die Zwölf für sich und sagte unterwegs zu ihnen [18]„Siehe wir 18
ziehen nach Jerusalem hinauf und der Menschensohn wird über-
geben werden den Erzpriestern und Schriftgelehrten; und sie
werden ihn verurtheilen zum tode [19]und ihn übergeben den 19
Heiden um ihn zu verspotten und zu geißeln und zu kreuzigen,
und am dritten tage wird er auferstehen. — [20]Dann trat zu 20
ihm die mutter der söhne Zebedäos' mit ihren söhnen, huldi-
gend und etwas von ihm erbittend. [21]Er aber sagte ihr „was 21
willst du?“ spricht sie zu ihm „sage daß diese meine beiden
söhne sizen einer zu deiner rechten und einer zu deiner linken
in deinem Reiche!“ [22]Erwidernd aber sagte Jesu „ihr wisset 22
nicht worum ihr bittet! könnet ihr trinken den becher den ich

23 bald trinke?“ Sie sagen zu ihm „wir können's!“ 23er zu ih-
nen „meinen becher zwar sollt ihr trinken: das sizen aber zu
meiner rechten und linken ist nicht meine sache zu gestatten,
sondern die denen es vorausbereitet ist von meinem Vater“.
24 24Und da die Zehn das hörten, ergrimmten sie über die zwei:
25 25Jesu aber sie zu sich rufend sagte „Ihr wisset daß die für-
sten der Heiden sie beherrschen und die Großen ihnen gebieten.
26 26Nicht also soll es unter euch seyn: sondern wer von euch
27 groß werden will soll euer diener seyn, 27und wer unter euch
28 der erste seyn will soll euer knecht seyn! 28Sowie der Men-
schensohn nicht kam bedient zu werden sondern zu dienen und
seine seele zu geben als lösegeld für viele“.
29 3. — 29Und da er von Jericho abzog, folgte ihm viel volk. 3.
30 30Und siehe zwei blinde sizend am wege, da sie hörten daß
Jesu vorbeiziehe, schrien sagend „Herr erbarme dich unser,
31 sohn David's!“ 31Das volk aber strafte sie daß sie stillschwie-
gen: sie aber riefen nochmehr, sagend „Herr erbarme dich un-
32 ser, sohn David's!“ 32Und anhaltend rief Jesu sie und sagte
33 „was wollet ihr daß ich euch thue?“ 33sie sprechen zu ihm
34 „Herr, daß unsre augen sich öffnen!“ 34Voll mitleids aber be-
rührte Jesu ihre gesichte, und sofort wurden sie sehend und
21 folgten ihm.
1 4. — 1Und als sie Jerusalem' sich näherten und kamen 1.
nach Béthphagé an den Oelberg, da entsandte Jesu zwei Jünger
2 2sagend zu ihnen „ziehet in das dorf euch gegenüber, und so-
fort werdet ihr eine eselin angebunden finden und ein füllen
3 mit ihr: die löset und bringet mir! 3Und wann euch jemand
etwas sagt, so werdet ihr sagen ‚der Herr bedarf ihrer‘: sofort
4 aber wird er sie entsenden“. P4Dieses aber geschah damit er- 5.
5 füllet würde das durch den Propheten also gesagte 5saget der
Tochter Sion „siehe dein könig kommt zu dir sanft, reitend
auf einer eselin und auf einem füllen dem sohn eines joch-
6 thiers“. P6Hinziehend aber die Jünger und thuend wie ihnen 1.
7 Jesu befohlen, 7brachten die eselin und das füllen und legten
8 auf sie die kleider, und er sezte sich darauf; 8das meiste volk
aber deckte seine eignen gewänder auf dem wege hin, andre
aber hieben zweige von den bäumen und deckten sie auf dem

wege hin. [9]Die volksmengen aber welche ihm voran- und 9
welche nachgingen schrieen, sagend
Gib doch sieg dem sohne Davîd's!
Gesegnet derda kommt im namen des Herrn!
gib doch sieg in den höhen!
[10]Und als er in Jerusalem eintrat ward die ganze stadt durch- 10
bebt, sagend „wer ist dieser?“ [11]die volksmengen aber sagten 11
„dies ist der prophet Jesu der von Nazareth in Galiläa“.
[12]Und eintrat Jesu in das Heiligthum Gottes, und trieb hin- 12
aus alle die in dem Heiligthume verkaufenden und kaufenden,
und die tische der geldwechsler warf er um und die size der
die tauben verkaufenden; [13]und sagt zu ihnen „es steht ge- 13
schrieben 'mein haus soll ein bethaus genannt werden', ihr aber
machet es zu einer räubergrube“. [14]Und traten zu ihm blinde 14
und lahme in dem Heiligthume, und er heilte sie. [15]Da aber 15
die Erzpriester und die Schriftgelehrten die wunder sahen welche
er that und die kinder schreiend in dem Heiligthume und sa-
gend „Gib doch sieg dem sohne Davîd's!“, ergrimmten sie [16]und 16
sagten zu ihm „hörst du was diese sagen?“ Jesu aber spricht
zu ihnen „ja! laset ihr niemals 'aus dem munde von unmün-
3. digen und säuglingen will ich preis aufrichten' “. P [17]Und sie ver- 17
lassend ging er hinaus aus der stadt nach Béthanien, und über-
nachtete dort. — [18]In der frühe aber wieder zur stadt hinzie- 18
hend hungerte er: [19]und einen feigenbaum am wege sehend 19
ging er zu ihm, und nichts fand er an ihm außer blätter al-
lein; und spricht zu ihm „nimmer soll von dir frucht kommen
in alle zeit!“ und dürr wurde augenblicklich der feigenbaum.
[20]Und sehend das verwunderten sich die Jünger, sagend „wie 20
ward augenblicklich dürre der feigenbaum?“ [21]Erwidernd aber 21
sprach Jesu zu ihnen „Wahrlich ich sage euch: wann ihr glau-
ben haben und nicht schwanken werdet, so werdet ihr nicht-
nur das mit dem feigenbaume thun, sondernauch wann ihr zu
diesem berge sagen werdet 'hebe dich und wirf dich ins meer!'
so wird es geschehen; [22]und alles was ihr nur bitten werdet 22
im gebete glaubend, werdet ihr empfangen“.
2. 5. — [23]Und da er in das Heiligthum gekommen, traten 23
zu ihm während er lehrte die Erzpriester und die Aeltesten des

volkes, sagend „in welcherlei vollmacht thust du dieses? und
24 wer gab dir diese vollmacht?“ [24]Erwidernd aber sagte Jesu
zu ihnen „ich will euch ebenfalls éin wort fragen: und wann
ihr es mir sagt, so will auch ich euch sagen in welcher voll-
25 macht ich dieses thue! [25]Die taufe Johannes' woher war sie?
vom himmel oder von menschen?“ Sie aber überlegten hin-
26 undher in sich [26]„wann wir sagen 'vom himmel!' so wird er
zu uns sprechen 'warum also glaubtet ihr derselben nicht?'
wann wir aber sagen 'von menschen!' so fürchten wir das volk;
27 denn sie achten wie einen propheten den Johannes“. [27]und
erwidernd sagten sie zu Jesu 'wir wissen's nicht!'“ Da ver-
sezte ihnen auch ér „so sage auch ich euch nicht in welcher-
28 lei vollmacht ich dieses thue. [28]Was aber dünkt euch? ein
mann hatte zwei kinder, und zum ersten tretend sagte es „kind,
29 geh heute hin arbeite am weinberge!“ [29]er aber erwidernd sagte
30 „gern, herr“, und ging nicht hin. [30]Herzutretend aber zum
andern sprach er ebenso: er aber erwidernd sagte „ich will
31 nicht!“ später aber reue empfindend ging er hin. [31]Wer von
den beiden that den willen des vaters?“ Sie sagen „der spä-
ter“. Spricht zu ihnen Jesu „Wahrlich ich sage euch: die zöll-
32 ner und die huren gehen euch zuvor ins Himmelreich. [32]Denn
Johannes kam zu euch auf dem wege der gerechtigkeit, und ihr
glaubtet ihm nicht, die zöllner aber und die huren glaubten
ihm: ihr aber das sehend empfandet auchnicht nachher reue
um ihm zu glauben“.

33 [33]Ein andres gleichniß höret! Es war ein hausherr welcher
einen weinberg pflanzte, und einen zaun zog er um ihn herum
und grub in ihm eine kelter und bauete einen thurm, und ver-
34 dingte ihn weinbauern aus und reiste überland. [34]Als sich aber
näherte die jahrszeit der früchte, entsandte er seine diener zu
35 den weinbauern zu empfangen seine früchte: [35]und nehmend
die weinbauer seine diener schlugen den einen, den andern töd-
36 teten den dritten steinigten sie. [36]Wieder entsandte er andre
diener, mehere als die erstern: und sie thaten ihnen ebenso.
37 [37]Zulezt aber entsandte er zu ihnen seinen sohn, sagend „sie
38 werden an meinen sohn sich kehren!“ [38]Die anbauer aber den
sohn sehend sagten bei sich „dies ist der erbe: wohlan tödten

wir ihn und behalten sein erbe!“ [39]und ihn nehmend warfen 39
sie aus dem weinberge heraus, und tödteten ihn. [40]Wann nun 40
der herr des weinberges kommt, was wird er jenen anbauern
thun?“ [41]sie sagen zu ihm „übel wird er die übeln vernichten, 41
und den weinberg andern anbauern übergeben welche ihm die
früchte zustellen werden in ihren jahrszeiten“. [42]Spricht zu 42
ihnen Jesu „laset ihr niemals in den schriften ‘welchen stein
die bauherren abschäzten dieser ist zum ecksteine geworden;
von dem Herrn geschah dieses, und ist wunderbar in unsern
augen“. [43]Deswegen sage ich euch: genommen wird von euch 43
werden das Himmelreich und gegeben einem volke das die
früchte desselben bringt!“ *).

[45]Und da die Erzpriester und die Pharisäer die gleichnisse 45
von ihm hörten, erkannten sie daß er über sie rede; [46]und su- 46
chend ihn zu fassen fürchteten sie die volksmengen, weil sie 22
ihn für einen propheten hielten. [1]Und erwidernd sprach Jesu 1
wieder in gleichnisse zu ihnen also; [2]Vergleichbar ist das Him- 2
melreich einem könige welcher hochzeit machte für seinen sohn,
[3]und aussandte seine diener die eingeladenen zur hochzeit zu 3
laden: und sie wollten nicht kommen. [4]Wieder entsandte er 4
andre diener mit den worten „sagt den eingeladenen ‘siehe
mein frühstück hab ich bereitet, meine ochsen und mastkälber
sind geschlachtet und alles bereit: kommet zur hochzeit!“: [5]sie 5
aber das überhörend gingen der eine zum eignen acker der
andre zu einem handel hin, [6]die übrigen aber ergreifend seine 6
diener mißhandelten und tödteten sie. [7]Der könig aber erzürnte, 7
und entsendend seine kriegsheere vernichtete er jene mörder
und ihre stadt verbrannte er. [8]Dann sagt er zu seinen dienern 8
„die hochzeit zwar ist bereit, die eingeladenen aber waren nicht
würdig: [9]ziehet also hin auf die quergänge der wege und so- 9
viele ihr -nur findet ladet zur hochzeit ein!“ [10]Und ausziehend 10
jene diener auf die wege brachten alle zusammen soviele sie
fanden, böse und gute; und voll ward die hochzeit von tisch-
genossen. [11]Eintretend aber der könig zu beschauen die tisch- 11

*) [44]und der auf diesen stein fallende wird zerschmettert werden; auf wen er aber fällt, den wird er fortschleudern. Zusaz der meisten handschriften.

genossen, sah dort einen mann nicht bekleidet mit hochzeits-
12 kleidern; [12]und sagt zu ihm „freund, wie kamst hier herein
13 nicht habend hochzeitskleider?“ er aber verstummte. [13]Da
sagte der könig zu den bedienten „bindend seine füße und
hände werfet ihn hinaus in die äußere finsterniß: dort wird
14 seyn das geheule und das zähnegeklapper“. [14]Denn viele sind
gerufen, wenige aber auserwählt.

15 [15]Da pflogen sich fortbegebend die Pharisäer rathes 1.
16 daß sie ihn fingen durch ein wort. [16]Und sie entsenden an
ihn ihre jünger mit den Herodianern, sagend „lehrer, wir wis-
sen daß du wahrhaftig bist und den weg Gottes in wahrheit
lehrest und dich um niemanden kümmerst; denn du nimmst
17 keine rücksicht auf menschen: [17]sage uns also, was dünkt dich?
18 ist's erlaubt schazung dem kaiser zu geben oder nicht?“ [18]Er-
kennend aber ihre bosheit sagte Jesu „was versuchet ihr mich,
19 heuchler? [19]zeiget mir her die münze der schazung!“ sie aber
20 brachten ihm einen schilling: [20]und er sagt ihnen „wessen ist
21 dieses bild und die inschrift?“ [21]sie sagen ihm „des Kaisers“.
Da sagt er ihnen „bezahlet also was des Kaisers ist dem Kai-
22 ser, und was Gottes Gotte!“ [22]Und hörend das verwunderten
sie sich, und gingen ihn lassend fort.

23 [23]An jenem tage traten zu ihm die Saddukäer, dieda sagen
24 daß keine auferstehung sei, und befragten ihn [24]sagend „lehrer,
Mose sagte 'wann jemand stirbt ohne kinder zu haben, so soll
sein bruder sein weib schwägern und samen erwecken seinem
25 bruder'. [25]Es waren bei uns sieben brüder: und der erste
starb nach der heirath und hinterließ, da er keinen samen
26 hatte, sein weib seinem bruder; [26]ebenso auch der zweite und
27 der dritte, bis zu den sieben; [27]zulezt von allen starb auch das
28 weib. [28]In der auferstehung nun wessen weib wird sie unter
29 den sieben seyn? denn alle hatten sie“. [29]Erwidernd aber sagte
Jesu zu ihnen „ihr irret, nicht kennend die Schriften noch die
30 macht Gottes. [30]Denn in der auferstehung heirathen sie weder
noch werden sie verheirathet, sondern sind wie Engel im him-
31 mel. [31]Ueber die auferstehung der todten aber laset ihr nicht
32 das euch von Gott also gesagte [32]„ich bin der gott Abraham's
und der gott Isaak's und der gott Jakob's: nicht ist Gott ein

gott von todten sondern von lebenden". [33]Und hörend das er- 33
staunten die volksmengen über seine lehre.

[34]Die Pharisäer aber, hörend daß er verstummen gemacht 34
die Saddukäer, versammelten sich enger: [35]und es fragte ein 35
gesezlehrer von ihnen, ihn versuchend [36]„lehrer, welcherlei ge- 36
bot ist überwiegend im geseze?". [37]Er aber versezte ihm „du 37
sollst den Herrn deinen Gott lieben mit deinem ganzen herzen
und mit deiner ganzen seele und mit deinem ganzen gedan-
ken!" [38]dies ist das große und erste gebot. [39]Ein anderes aber 38 39
ist ihm ähnlich „du sollst lieben deinen nächsten wie dich
selbst". [40]In diesen zwei geboten hängt das ganze Gesez und 40
die Propheten.

[41]Nachdem sich aber die Pharisäer versammelt hatten, be- 41
fragte sie Jesu [42]sagend „was dünkt euch über Christus? wes- 42
sen sohn ist er?" Sie sagen ihm „Davîd's"; [43]er ihnen „wie 43
nennt ihn denn Davîd im geiste den herrn, sagend [44]es sagte 44
der Herr zu meinem herrn 'seze dich zu meiner rechten, bis
ich lege deine feinde unter deine füße". [45]Wenn also Davîd 45
ihn herrn nennt, wie ist er sein sohn?" [46]Und niemand 46
konnte ihm ein wort erwidern, noch wagte jemand von jener
stunde an ihn ferner zu befragen. 23

2. 6. — [1]Da redete Jesu zu den volksmengen und zu sei- 1
nen Jüngern [2]sagend: 2

1. Auf Mose's stuhle ließen sich nieder die Schriftgelehr-
ten und die Pharisäer: [3]alles nun soviel sie euch sagen, thuet 3
und haltet, nach ihren werken aber thuet nicht! denn sie sa-
gen es und thun es nicht. [4]Sie binden aber schwere und un- 4
erträgliche lasten und legen sie auf die schultern der menschen,
mit ihrem finger aber wollen sie sie nicht anrühren.

[5]Alle ihre werke aber thun sie um von den menschen 5
erschauet zu werden: machen sie doch breit ihre schuzblätter-
chen und groß die quaste. [6]Sie lieben aber den ersten plaz 6
in den gastmählern und die ersten size in den gemeindehäusern,
[7]und die grüße auf den märkten und von den menschen ge- 7
nannt zu werden „Rabbi" *). [8]Ihr aber sollt euch nicht Rabbi 8

*) d. i. Doctor.

nennen lassen: denn einer ist euer lehrer, ihr alle aber seiet
9 brüder; [9]und nennet keinen vater von euch auf der erde:
10 denn einer ist euer vater, der himmlische; [10]noch lasset euch
11 anführer nennen, da euer einziger anführer Christus ist. [11]Der
12 größere aber von euch soll euer diener seyn: [12]wer aber sich selbst erhöhen mag wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigen wird erhöhet werden.

13 2. — 1) [13]Wehe aber euch heuchlerische Schriftgelehrten und Pharisäer, daß ihr das Himmelreich vor den menschen verschließet: denn ihr tretet nicht ein noch lasset ihr die eintretenden *).

15 2) [15]Wehe euch heuchlerische Schriftgelehrte und Pharisäer, daß ihr durchstreichet das meer und das festland um einen neubürger zu machen: und wenn er es wird, macht ihr ihn zu einem Höllensohne doppelt mehr als ihr seiet.

16 3) [16]Wehe euch blinde führer, dieda sagen „wer bei dem Tempel schwört, so ist's nichts; wer aber bei dem golde des Tempels
17 schwört, ist verpflichtet“: [17]ihr thoren und blinde, was ist denn mehr, das gold oder der Tempel der das gold geheiligt hat?
18 [18]und ‘wer bei dem Altare schwört, so ist's nichts; wer aber
19 bei der gabe auf demselben schwört, ist verpflichtet‘: [19]ihr blinde, was ist denn größer, die gabe oder der Altar der die
20 gabe heiliget? [20]Wer nun bei dem Altare geschworen, schwört
21 bei ihm und bei allem was darauf; [21]und wer bei dem Tempel geschworen, schwört bei ihm und bei dem welcher ihn zur
22 wohnung genommen; [22]und wer bei dem himmel geschworen, schwört bei dem stuhle Gottes und bei dem auf ihm sizenden.

23 4) [23]Wehe euch heuchlerische Schriftgelehrten und Pharisäer, daß ihr verzehntet die gartenminze und den anis und den kümmel, und fahren ließet das schwerere des Gesezes, das gericht und das erbarmen und die treue: dieses aber mußte
24 man thun und jenes nicht lassen.

---

*) [14]Wehe euch heuchlerische Schriftgelehrten und Pharisäer, daß ihr die häuser der witwen verzehret und zum scheine weitläufig betet: drum werdet ihr destomehr strafe empfangen! Zusaz einiger handschriften.

5) [24]Blinde führer, welche die mücke durchseihen, das kamel 25
aber verschlingen: [25]wehe euch heuchlerische Schriftgelehrten und
Pharisäer, daß ihr reiniget das äußere des bechers und der
schüssel, inwendig abersind sie übervoll von raub und unmä- 26
ßigkeit! [26]blinder Pharisäer, reinige zuerst das innere des be-
chers, damit auch sein äußeres rein werde!

6) [27]Wehe euch heuchlerische Schriftgelehrten und Phari- 27
säer, daß ihr ganz gleichet übertünchten gräbern, welche von-
außen zwar anmuthig scheinen, voninnen aber übervoll sind
todter gebeine und aller unreinheit: [28]also scheinet auch ihr 28
vonaußen zwar den menschen gerecht, voninnen aber seiet ihr
voll heuchelei und ungesezlichkeit.

7) [29]Wehe euch heuchlerische Schriftgelehrten und Phari- 29
säer, daß ihr bauet die gräber der Propheten und schmücket
die denkmahle der Gerechten [30]und saget „wären wir in den 30
tagen unsrer Väter gewesen, so wären wir nicht theilhaftig ge-
wesen am blute der Propheten“: [31]sodaß ihr euch selbst zeug- 31
niß gebet ihr seiet söhne derer welche die Propheten tödteten,
und daß ihr das maß eurer Väter vollmachen werdet! — [32]Ihr 32
schlangen otterngezüchte, wie wollt ihr vor dem gerichte der
Hölle fliehen? [33]„Drum siehe ich entsende an euch propheten 33
und weise und schriftgelehrte: derselben manche werdet ihr
tödten und kreuzigen, und manche geißeln in euern Gemeinde-
häusern und verfolgen von stadt zu stadt; [34]damit über euch 34
komme alles gerechte blut das auf der erde vergossen ward
vom blute Abel's des Gerechten an bis zum blute Zacharia's
sohnes Barachia's, welchen ihr mordetet zwischen dem Tempel
und dem Altare.“ [35]Wahrlich ich sage euch: kommen wird 35
dies alles über dieses geschlecht!

1. 3. [36]Jerusalem Jerusalem, welches die Propheten tödtet und 36
steinigt die an sie abgesandten, wieoft wollte ich versammeln
deine kinder dérart wie die henne versammelt ihre jungen un-
ter ihre flügel, und ihr wolltet nicht! [37]siehe es wird euch euer 37
haus gelassen, verödet: [38]denn ich sage euch, nicht sollt ihr 38
mich vonjeztan sehen bis ihr sagen werdet „Gesegnet derda
kommt im namen des Herrn!“ 24

2. 6. — [1]Und hinausgegangen zog Jesu vom Heiligthume wei- 1

ter: und traten seine Jünger zu ihm, um ihm zu zeigen die
2 gebäude des Heiligthumes. [2]Er aber erwidernd sagte ihnen
„schauet ihr dies alles? wahrlich ich sage euch: nicht soll hier
ein stein gelassen werden auf dem andern, der nicht aufgelöst
3 würde!“ [3]Da er aber auf dem Oelberge saß, traten die Jünger
zu ihm fürsich, mit den worten „sage uns wann wird dieses
seyn? und was ist das zeichen deiner Herkunft und des endes
4 der welt?“ [4]und erwidernd sagte Jesu zu ihnen:
5 1. „Sehet zu daß euch niemand beirre! [5]denn viele werden kom-
men auf meinen namen sagend ‘ich bin der Christus‘, und werden
6 viele beirren. [6]Ihr werdet aber bald hören kriege und gerüchte von
kriegen: laßt euch nurnicht beunruhigen! denn es muß alles gesche-
7 hen, aber nochnicht ist das ende. [7]Denn regen wird sich volk ge-
gen volk und reich gegen reich, und werden hungersnöthe und
8 erdbeben seyn stellenweise: [8]alles dies aber ist der anfang der
9 Wehen. [9]Dann wird man euch übergeben in drangsal und euch
tödten, und ihr werdet gehasset seyn von allen den völkern
10 meines namens wegen. [10]Und dann werden viele anstoß neh-
11 men und einander übergeben und hassen einander; [11]und viele
12 falsche propheten werden aufstehen und beirren viele. [12]Und
weil die ungesezlichkeit großgeworden, wird die liebe der mei-
13 sten erkalten: [13]wer aber ausgeharret bis zum ende, dér wird
14 gerettet werden. [14]Und verkündigt wird werden diese Glücks-
botschaft des Reiches im ganzen erdkreise, zur bezeugung für
alle die Heiden: und dann wird kommen das ende.
15 2. [15]Wann ihr nun den vom Propheten Daniel erwähnten
Gräuel des Erstarrens sehen werdet an heiliger stätte stehend
16 (der leser merke auf!), [16]dann mögen die in Judäa fliehen auf
17 die berge, [17]wer auf dem dache steige nicht herab zu holen
18 das aus seinem hause, [18]und wer auf dem acker kehre nicht zu-
19 rück zu holen seine gewänder. [19]Wehe aber den im busen
20 tragenden und den säugenden weibern in jenen tagen! [20]Be-
tet aber daß nicht geschehe eure flucht winters noch am Sab-
21 bat! [21]Denn es wird dann große drangsal seyn, dergleichen
nicht gewesen von anfang der welt bis jezt noch werden soll;
22 [22]und würden jene tage nicht abgekürzt, so würde kein fleisch
gerettet werden: wegen der auserwählten aber werden jene tage

abgekürzt werden. [23]Wird dann jemand zu euch sagen „siehe 23
hier ist der Christus! oder hier“, so möget ihr's nicht glauben:
[24]denn aufstehen werden falsche Christus' und falsche prophe- 24
ten, und werden geben große zeichen und wunder um zu be-
irren wenn möglich auch die auserwählten. [25]Siehe ich habe 25
es euch vorausgesagt: [26]wann sie nun zu euch sagen 'siehe er 26
ist in der wüste', so möget ihr nicht hinausziehen; 'siehe in
den stuben', so möget ihr nicht glauben. [27]Denn wie der bliz 27
aufgeht von osten und scheinet bis westen, also wird seyn die
Herkunft des Menschensohnes; [28]wo das aas seyn mag, dort 28
werden sich die adler versammeln.

3. [29]Sofort aber nach der drangsal jener tage wird die 29
sonne sich verfinstern, und der mond nicht geben seinen glanz, |
und die sterne werden vom himmel fallen, und die mächte der
himmel schwanken. || [30]Und dann wird erscheinen das zeichen 30
des menschensohnes im himmel, | und dann werden schauern alle
die stämme der erde — und schauen den Menschensohn | kom-
mend auf den wolken des himmels mit macht und großer ho-
heit; || [31]und entsenden wird er seine Boten mit lautem po- 31
saunenschall, | und sie werden versammeln seine auserwählten
von den vier winden, | von des himmels ende bis zu seinem
ende. || — [32]Vom feigenbaume aber lernet das gleichniß: Wann 32
sein zweig bereits zart wird und die blätter hervortreiben, so
erkennet ihr daß nahe ist der sommer: [33]also auch ihr, wann 33
ihr sehet dieses alles, erkennet ihr daß er nahe an den thüren.
[34]Wahrlich ich sage euch: nicht soll dies geschlecht vorüberge- 34
hen bis dies alles geschieht; [35]der himmel und die erde wer- 35
den vorübergehen, meine worte aber sollen nicht vorübergehen!

4. [36]Ueber jenen tag aber und die stunde weiß niemand, 36
auchnicht die Engel der himmel, außer mein Vater allein.
[37]Wie aber die tage Noe's, also wird seyn die Herkunft des 37
Menschensohnes. [38]Denn wie sie in den tagen der Ueber- 38
schwemmung fortwährend aßen und tranken, heiratheten und
verheiratheten, bis zum tage wo Noe eintrat in die Arche,
[39]und nichts merkten bis die Ueberschwemmung kam und hin- 39
raffte alle: also wird seyn die Herkunft des Menschensohnes.
[40]Dann werden zwei seyn auf dem felde: einer wird mitgenom- 40

men der andre gelassen; [41]zwo die in der mühle mahlen: eine
wird mitgenommen die andre gelassen. [42]Wachet also, da ihr
nicht wisset an welchem tage euer Herr kommt. — [43]Jenes
aber erkennet daß, hätte der hausherr gewußt in welcher nacht-
wache der dieb kommt, er wohl gewacht und nicht zugelassen
haben würde daß man sein haus durchbreche. [44]Drum seiet
auch ihr bereit, da an welcher stunde ihr's nicht vermeinet der
Menschensohn kommt. — [45]Wer ist wohl der treue und der
kluge diener, den der herr über sein hauswesen bestellte, ihnen
die nahrung zu geben zeitig? [46]Selig ist jener diener welchen
sein herr wenn er kommt finden wird also thuend: [47]wahrlich
ich sage euch, er wird ihn über alle seine habe bestellen!
[48]Wann aber jener üble diener sagt in seinem herzen „es zö-
gert mein herr zu kommen“ [49]und anfängt zu schlagen seine
mitdiener, ißt aber und trinkt mit den trunkenen; [50]so wird
kommen der herr jenes dieners an einem tage wo er's nicht
vermuthet und einer stunde wo er's nicht merkt, [51]und wird
ihn rädern und seinen antheil bei den heuchlern bestimmen:
25 dort wird seyn das geheule und das zähnegeklapper.
1 5. [1]Dann wird vergleichbar seyn das Himmelreich zehn
jungfrauen, welche ihre leuchten genommen auszogen dem bräu-
tigam entgegen. [2]Fünfe aber von ihnen waren thörinnen, und
fünf klug: [3]welche thörinnen waren, die ihre leuchten nehmend
nahmen nicht mit sich öl; [4]die klugen aber nahmen öl in den
gefäßen mit ihren leuchten. [5]Da aber der bräutigam zögerte,
nickten sie alle ein und schliefen: [6]in der mitte der nacht aber
entstand ein geschrei „siehda der bräutigam! ziehet aus ihm
entgegen!“ [7]Da erhuben sich alle jene jungfrauen und puzten
ihre leuchten: [8]die thörinnen aber sagten zu den klugen „gebt
uns von euerm öle, weil unsre leuchten erlöschen!“ [9]es erwi-
derten aber die klugen sagend „es möchte wohl nicht genug
seyn für uns und euch! gehet vielmehr zu den verkäufern und
kaufet für euch selbst!“ [10]Da sie aber hingingen zu kaufen,
kam der bräutigam und die bereitstehenden traten mit ihm zur
hochzeit ein, und verschlossen ward die thür. [11]Später aber
kommen auch die übrigen jungfrauen sagend „herr herr, öffne
uns!“ [12]er aber erwidernd sagte „wahrlich ich sage euch, ich

kenne euch nicht". [13]Wachet also, da ihr nicht wisset den tag 13
noch die stunde!

6. [14]Denn sowie ein verreisender die eignen diener rief 14
und ihnen übergab seine habe, [15]und dem ersten gab fünf 15
pfunde und dem andern zwei und dem dritten eins, jedem
nach seiner fähigkeit, und sofort verreisete. [16]Hingehend aber 16
der die fünf pfunde empfangen, handelte mit ihnen und erwarb
andre fünf pfunde; [17]ebenso gewann auch der die zwei andere 17
zwei: [18]der aber das eine empfangen, zog hin grub die erde 18
und verbarg das silber seines herrn. [19]Nach langer zeit 19
aber kommt der herr jener diener und hält rechnung mit ihnen. [20]Und herzutretend der die fünf pfunde empfangen, 20
brachte andere fünf pfunde, sagend „herr, fünf pfunde übergabest du mir, siehe andere fünf pfunde gewann ich". [21]Ihm 21
versezte sein herr „schön, du guter und treuer diener, bei wenigem warest du treu, über vieles will ich dich bestellen: gehe
ein in die freude deines herrn!" [22]Herzutretend aber auch 22
der die zwei pfunde, sagte „herr, zwei pfunde übergabst du
mir, siehe andere zwei pfunde gewann ich". [23]Ihm versezte 23
sein herr „schön, du guter und treuer diener, bei wenigem
warst du treu, über vieles will ich dich bestellen: gehe ein in
die freude deines herrn!" [24]Herzutretend aber auch der das 24
eine pfund empfangen sagte „herr, ich kannte dich daß du ein
harter mann bist, erntend wo du nicht säetest und sammelnd
wo du nicht ausstreuetest: [25]und mich fürchtend ging ich hin 25
vergrub dein pfund in die erde; siehda hast du das deine!"
[26]Erwidernd aber sagte sein herr ihm „böser du und träger 26
diener, du wußtest daß ich ernte wo ich nicht säete und
sammle wo ich nicht ausstreuete? [27]du mußtest also hingeben 27
mein silber den wechslern, und kommend hätte ich wohl da-
vongetragen das meine mit zinsen. [28]Nehmet also von ihm das 28
pfund und gebt es dem die zehn pfunde habenden; [29]denn je- 29
dem der hat wird gegeben und immer mehr gegeben, von dem
aber der nicht hat wird auch was er hat genommen werden.
[30]Und den unnüzen diener werfet in die äußere finsterniß: 30
dort wird seyn das geheule und das zähneklapper".

7. [31]Wann aber kommen wird der Menschensohn in sei- 31

ner hoheit und alle die Engel mit ihm, dann wird er sich auf
32 den stuhl seiner hoheit sezen: [32]und werden sich versammeln
vor ihm alle die völker, und er wird sie scheiden von einan-
33 der wie der hirt scheidet die schafe von den böcklein, [33]und
stellen die schafe zwar zu seiner rechten die böcklein aber zur
34 linken. [34]Dann wird der könig sagen denen zu seiner rechten
„kommt her ihr gesegneten meines Vaters, erbet das reich euch
35 bereitet von der schöpfung der welt! [35]Denn ich hungerte und
ihr gabt mir zu essen, ich dürstete und ihr tränktet mich;
36 fremd war ich und ihr nahmet mich auf, [36]nackt und ihr be-
kleidetet mich; krank war ich und ihr suchtet mich auf, in ge-
37 fängniß und ihr kamet zu mir“. [37]Dann werden ihm erwidern
die gerechten sagend „Herr, wann sahen wir dich hungern und
38 speisten, oder dursten und tränkten? [38]wann aber sahen wir
dich fremd und nahmen dich auf, oder nackt und bekleideten?
39 [39]wann aber sahen wir dich schwach oder in gefängniß und
40 kamen zu dir?“ [40]Und erwidernd wird der könig ihnen sagen
„wahrlich ich sage euch, wiefern ihr's thatet einem meiner ge-
41 ringsten brüder, thatet ihr's mir!“ — [41]Dann wird er auch de-
nen zur linken sagen „gehet fort von mir ihr verfluchten in
das ewige Feuer das bereitet ist dem Teufel und seinen En-
42 geln! [42]Denn ich hungerte und ihr gabt mir nicht zu essen,
43 ich durstete und ihr tränktet mich nicht; [43]fremd war ich und
ihr nahmt mich nicht auf, nackt und ihr bekleidetet mich nicht;
krank und in gefängniß und ihr suchtet mich nicht auf“.
44 [44]Dann werden auch sie erwidern sagend „Herr, wann sahen
wir dich hungernd oder durstend oder nackt oder schwach
45 oder in gefängniß, und dieneten dir nicht?“ [45]Dann wird er
ihnen erwidern sagend „wahrlich ich sage euch, sofern ihr's
nicht thatet einem dieser geringsten, thatet ihr's auch mir
46 nicht“. [46]Und fortgehen werden diese zu ewiger strafe, die
26 Gerechten aber zu ewigem Leben.

1 8. — [1]Und es geschah nachdem Jesu vollendet alle diese 2.
2 worte, sagte er zu seinen Jüngern [2]„ihr wisset daß nach zwei
tagen das Pascha einfällt und der Menschensohn übergeben
3 wird um gekreuzigt zu werden“. [3]Da versammelten sich die
Erzpriester und die Aeltesten des volkes in den hof des Ho-

henpriesters genannt Kaiapha, [4]und berathschlagten daß die Je- 4
sun' mit list fingen und tödteten; [5]sie sagten aber „nicht am 5
feste, damit kein aufruhr werde im volke!“
3. [6]Als aber Jesu in Béthania zugegen war im hause Simon's 6
des Aussäzigen, [7]trat zu ihm ein weib mit einem fläschchen 7
theuerster salbe und groß sie auf sein haupt aus da er zu tische
ging. [8]Sehend das aber die Jünger wurden unwillig, sagend 8
„wozu diese verschwendung? [9]konnte doch diese theuer ver- 9
kauft und gegeben werden den armen!“ [10]Erkennend aber das 10
sagte Jesu zu ihnen „was schafft ihr mühen dem weibe? that
sie doch ein gutes werk für mich. [11]Allezeit ja habt ihr die 11
armen bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. [12]Denn in- 12
dem sie diese salbe auf meinen leib warf, that sie's um mich
einzubalsamen. [13]Wahrlich ich sage euch: wonur dieses Evan- 13
gelium verkündet wird in der ganzen welt, wird auch was sie
gethan erzählt werden zu ihrem andenken!“ — [14]Dann ging 14
einer der Zwölf, der sogenannte Juda Iskariot, zu den Erzprie-
stern [15]und sagte „was wollet ihr mir geben, und ich will ihn 15
euch übergeben?“ sie aber wogen ihm dreißig silberlinge dar.
[16]Und vondaan suchte er eine bequeme zeit daß er ihn über- 16
gäbe.

[17]Am ersten aber des Ungesäuerten traten die Jünger zu 17
Jesu sagend „wo willst du daß wir dir rüsten das Pascha zu
essen?“ [18]Er aber sagte „gehet hin in die stadt zu dem und 18
dem und saget ihm 'der lehrer sagt: meine zeit ist nahe, bei
dir halte ich das Pascha mit meinen Jüngern!“ [19]Und thaten 19
die Jünger wie ihnen Jesu befohlen, und rüsteten das Pascha. —
[20]Da es aber abend geworden, ließ er sich zu tische nieder mit 20
den Zwölf, [21]und während sie aßen sagte er „wahrlich ich sage 21
euch: einer von euch wird mich übergeben!“ [22]Und sehr be- 22
trübt werdend begannen sie zu ihm zu sagen einzeln „ich bin's
doch nicht, herr?“ [23]er aber erwidernd sagte „der mit mir die 23
hand in die schüssel getauscht hat, dér wird mich übergeben.
[24]Der Menschensohn geht dahin, wie geschrieben steht über ihn: 24
wehe aber jenem menschen durch welchen der Menschensohn
übergeben wird! besser wäre es ihm wenn nicht geboren wäre
5. jener mensch“. P [25]Erwidernd aber sagte Judas der ihn über 25

gab „ich bin's doch nicht, Rabbi?“ spricht er zu ihm „du
26 hast's gesagt“. — P [26]Da sie aber aßen, nahm Jesu brod und 3.
brach es nach dem segnen, und gab es den Jüngern und sagte
27 „nehmet esset! dies ist mein leib“. [27]Und nahm einen becher
28 und gab ihn nach dem segnen ihnen, sagend [28]„dies ist mein
bundesblut, das für viele vergossen wird zur vergebung der
29 sünden; [29]ich sage euch aber, nicht will ich vonjeztan von die-
sem weinstockgewächse trinken bis zu jenem tage wann ich es
trinke mit euch neu im Reiche meines Vaters“.
30 [30]Und nach dem lobgesange gingen sie hinaus zum Öl-
31 berge. [31]Da spricht zu ihnen Jesu „alle werdet ihr an mir an-
stoß nehmen in dieser nacht; denn geschrieben steht 'ich werde
den hirten schlagen, und zerstreuen werden sich die schafe der
32 heerde': [32]aber nachdem ich auferstanden werde ich euch vor-
33 ausgehen nach Galiläa“. [33]Erwidernd aber sagte Petros zu ihm
„wenn alle anstoß nehmen werden an dir, so werde ich nie-
34 mals anstoß nehmen“. [34]Ihm versezte Jesu „wahrlich ich sage
dir: du wirst in dieser nacht ehe ein hahn krähet dreimahl
35 mich verläugnen“. [35]Spricht zu ihm Petros „auchwenn ich mit
36 dir sterben müßte, will ich dich nicht verläugnen“. [36]Ebenso
sprachen auch alle die Jünger. — Dann kommt mit ihnen Jesu
an einen ort genannt Gethsémani: und er spricht zu den Jün-
37 gern „sezet euch da bis ich weitergehend dort bete!“ [37]Und
zu sich genommen den Petros und die zwei söhne Zebedäos',
38 fing er an betrübt und bange zu werden. [38]Dann spricht er
zu ihnen „sehr betrübt ist meine seele bis zum tode: bleibet
39 hier und wachet mit mir!“ [39]und vorgehend ein wenig fiel er
auf sein gesicht betend und sagend „Vater, wenn's möglich ist,
gehe vor mir vorüber dieser becher! doch nicht wie ich will
40 sondern wie du“. [40]Und kommt zu den Jüngern und findet
sie schlafend, und spricht zu Petros „also vermochtest du nicht
41 eine stunde zu wachen mit mir? [41]Wachet und betet damit
ihr nicht kommet in versuchung! der geist zwar ist willig, das
42 fleisch aber schwach“. [42]Wieder ein zweitesmahl fortgehend
betete er sagend „mein Vater, wenn nicht vorübergehen kann
43 dieses außer ich trinke es, so geschehe dein wille!“ [43]und her-
gekommen findet er wieder sie schlafend: denn ihre augen

waren zu schwer. [44]Und sie lassend ging er wieder hin und 44
betete dasselbe wort wieder sagend: [45]dann kommt er zu den 45
Jüngern und spricht zu ihnen „schlafet nun jezt und ruhet
euch! siehe daist die stunde und der Menschensohn wird in die
hände von missethätern übergeben: [46]auf lasset uns gehen! sieh 46
daist der mich übergiebt“. — [47]Und da er noch redete, siehda 47
kam Judas einer der Zwölf, und mit ihm viel volk mit schwer-
tern und stangen von den Erzpriestern und Ältesten des vol-
kes ([48]der ihn aber übergab hatte ihnen ein zeichen gegeben 48
sagend „wen ich etwa küssen werde dér ist's: fasset ihn!);
[49]und sofort herzutretend zu Jesu sagte er „sei gegrüßt, Rabbi!“ 49
und küßte ihn. [50]Jesu aber sagte ihm „freund, das wozu du 50
dabist!“ Dann herzutretend warfen sie die hände auf Jesu und
fasseten ihn. [51]Und siehe einer der leute mit Jesu, ausstre- 51
ckend die hand, zog sein schwert, schlug den diener des Ho-
henpriesters und nahm ihm das ohr. [52]Da spricht zu ihm Jesu 52
„stecke dein schwert zurück an seinen ort! denn alle welche
ein schwert ergriffen werden durch's schwert untergehen.
4. P [53]Oder meinst du daß ich nicht jezt meinen Vater anrufen 53
kann und er mir reichen wird mehr als zehn Legionen Engel?
[54]Wie nun sollten die schriften erfüllt werden daß es also ge- 54
3. schehen muß?“ P [55]In jener stunde sagte Jesu zu den volks- 55
mengen „wie gegen einen räuber zoget ihr aus mit schwertern
und stangen mich festzunehmen; täglich saß ich im Heilig-
thume lehrend, und ihr faßtet mich nicht: [56]dies alles aber ge- 56
schah damit erfüllet würden die schriften der Propheten“. Da
ließen ihn die Jünger alle und flohen.

8. — [57]Die aber Jesu'n gefaßt hatten führten ihn fort zu 57
Kaiapha dem Hohenpriester, wo die Schriftgelehrten und Älte-
sten versammelt waren. [58]Petros aber folgte ihm vonfern bis 58
zum hofe des Hohenpriesters, und hineingegangen sezte er sich
zu den aufwärtern das ende zu sehen. — [59]Die Erzpriester 59
aber und der ganze Rath suchten falsches zeugniß wider Jesu
damit sie ihn zu tode brächten, [60]und fanden keins obwohl 60
viele herzutraten als falsche zeugen. Zulezt aber herzutretend
sagten zwei [61]„dieser behauptete 'ich kann auflösen den Tem- 61
pel Gottes und binnen drei tagen ihn aufbauen' “. [62]Und sich 62

erhebend sagte der Hohepriester zu ihm „antwortest du nichts
63 auf das was diese gegen dich bezeugen?“ 63Jesu aber schwieg.
Und erwidernd sagte der Hohepriester zu ihm „ich beschwöre
dich bei dem lebendigen Gotte daß du uns sagest ob du bist
64 der Christus der sohn Gottes?“ 64spricht zu ihm Jesu „du
hast's gesagt! allein ich sage euch: vonjeztan werdet ihr den
Menschensohn sehen sizend zur rechten der Macht und kom-
56 mend auf den wolken des himmels“. 65Da zerriß der Hohe-
priester seine kleider sagend „er lästert!“ was haben wir noch
66 zeugen nöthig? siehda nun hörtet ihr die lästerung: 66was
dünkt euch?“ Sie aber erwidernd sagten „schuldig ist er des
67 todes!“ 67Dann spieen sie in sein gesicht und ohrfeigten ihn,
68 andre aber peitschten ihn 68sagend „weissage uns, Christus, wer
ist's der dich schlug?“

69 9Petros aber saß draußen im hofe: und zu ihm trat eine
70 magd sagend „auch du warst mit Jesu dem Galiläer!“ 70er
aber läugnete angesichts aller, sagend „ich weiß nicht was du
71 meinst!“ 71Als er aber in die thorhalle hinausging, sah ihn eine
andre und spricht zu ihnen dort „auch dieser war mit Jesu
72 dem Nazaräer!“ 72und wieder läugnete er eidlich „ich kenne
73 den mann nicht“. 73Nach einer weile aber herzutretend die
anwesenden sagten zu Petros „gewiß gehörst auch du zu ihnen!
74 macht dich doch auch deine mundart kenntlich“. 74Da fing er
an zu fluchen und zu schwören „ich kenne den mann nicht!“
75 und sofort krähete der hahn 75und Petros erinnerte sich des
wortes Jesu's da er gesagt „ehe der hahn krähet wirst du mich
27 dreimahl verläugnen“: und hinausgehend weinte er bitterlich.
1 1Da es morgen ward, pflogen rathes alle die Erzpriester
und die Ältesten des volkes wider Jesu, ihn zu tode zu brin-
2 gen; 2und gebunden führten sie ihn fort und übergaben ihn
3 Pilatus' dem Statthalter. P 3Als sodann Judas der ihn übergab 4.
sah daß er verurtheilt sei, stellte er von reue getrieben die
4 dreißig silberlinge den Erzpriestern und Aeltesten zurück 4sa-
gend „ich sündigte übergebend unschuldiges blut!“ Sie aber
5 sagten „was geht's uns an? magst dú zusehen!“ 5Und die sil-
berlinge in den Tempel geworfen entwich er ging hin und er-
6 henkte sich. 6Die Erzpriester aber die silberlinge nehmend

sagten „es ist nicht erlaubt sie zu werfen in den korbân *),
da es ein blutgeld ist“; [7]nachdem sie aber rathes gepflogen 7
kauften sie den Töpferacker zu einem begräbnisse für die frem-
5. den. [8]Drum hieß jener acker blutacker bis heute. P [9]Da ward 8 9
erfüllt das durch den Propheten Jeremia also gesagte „und sie
nahmen die dreißig silberlinge, den schaz des geschäzten wel-
chen schäzten einige söhne Israel's, [10]und gaben sie in den 10
Töpferacker, wie Gott mir befohlen“.
3. [11]Jesu aber wurde vor den Statthalter gestellt, und der 11
Statthalter befragte ihn „bist du der könig der Juden?“ Jesu
versezte ihm „du sagst's“; [12]und während er angeklagt wurde 12
von den Erzpriestern und den Ältesten erwiderte er nichts.
[13]Da spricht zu ihm Pilatus „hörst du nicht wieviel sie dich 13
anklagen?“ [14]und er erwiderte ihm auch nichteinmal auf éin 14
wort, sodaß der Statthalter sich sehr wunderte. — [15]Um das 15
fest aber pflegte der Statthalter dem volke freizulassen éinen
gefangenen welchen sie wünschten: [16]sie hatten aber damals 16
einen berühmten gefangenen, genannt Jesu Barabba. [17]Da sie 17
nun versammelt waren, sagte ihnen Pilatus „wen wollt ihr daß
ich euch freigebe, den Jesu Barabba oder den sogenannten Chri-
stus?“ [18]denn er wußte daß sie aus mißgunst ihn übergaben. 18
5. P [19]Während er aber auf dem richtstuhle saß, entsandte zu ihm 19
sein weib sagend „habe nichts zu thun mit diesem Gerechten!
3. denn viel litt ich heute im traume seinetwegen“. P [20]Die Erz- 20
priester aber und die Ältesten überredeten die volksmengen daß
sie den Barabba sich ausbäten, den Jesu aber vernichteten.
[21]Erwidernd aber sagte der Statthalter ihnen „wen wollt ihr 21
daß ich euch von den zweien freigebe?“ sie aber sagten „den
Barabba“. [22]Spricht zu ihnen Pilatus „was soll ich also dem 22
Jesu thun dem sogenannten Christus?“ sie sprechen alle „er
werde gekreuzigt!“ [23]Er aber versezte „was that er denn 23
böses?“ sie aber schrieen destomehr sagend „er werde gekreu-
5 zigt!“ P [24]Da aber Pilatus sah daß es nichts nüze sondern 24
vielmehr aufruhr entstehe, nahm er wasser und wusch sich die
hände vor des volkes augen, sagend „unschuldig bin ich an die-

*) d. i. Tempelschaz.

sem blute! ihr mögt zusehen!“ [25]und erwidernd sagte das
ganze volk „sein blut über uns und über unsre kinder!“
P [26]Dann ließ er ihnen den Barabba frei, Jesu'n aber übergab 3.
er nach der geißelung daß er gekreuzigt werde.
9. — [27]Dann nachdem die kriegsleute des Statthalters Je-
su'n zu sich in's Praetorium genommen, versammelten sie um
ihn des ganze fähnlein. P [28]Und nachdem sie ihn ausgezogen, 1.
legten sie ihm einen scharlachmantel um, [29]und legten einen
eben geflochtenen kranz von dornen auf sein haupt und ein
rohr in seine rechte: und vor ihm die kniee beugend verspot-
teten sie ihn sagend „wohl dir du könig der Juden!“, [30]und
ihn bespeiend nahmen sie das rohr und schlugen auf sein haupt;
[31]und als sie ihn verspottet zogen sie ihm den mantel aus und
zogen ihm seine oberkleider an und führten ihn fort zum kreu-
zigen. P [32]Hinausgehend aber fanden sie einen mann aus Ky- 3.
réne namens Simon: diesen frohnden sie daß er sein kreuz
trüge. [33]Und da sie gekommen zu einem orte genannt Golgo-
tha (das ist „Schädelort“ genannt), [34]gaben sie ihm zu trinken
wein mit galle gemischt, und da er ihn gekostet wollte er nicht
trinken. [35]Nachdem sie ihn aber gekreuzigt, theilten sie seine
oberkleider unter sich das loos werfend; [36]und sich sezend
bewachten sie ihn dort. [37]Und sezten über sein haupt seine
schuld geschrieben „dies ist Jesu der könig der Juden“.
[38]Dann werden mit ihm zwei räuber gekreuzigt, einer zur rech-
ten einer zur linken. — [39]Die vorübergehenden aber lästerten
ihn, schüttelnd ihre köpfe [40]und sagend „der du auflösest den
Tempel und in drei tagen aufbauest, rette dich selbst! wenn
du sohn Gottes bist, so steige vom kreuze herab“. [41]Ähnlich
sprachen auch die Erzpriester spottend mit den Schriftgelehrten
und Ältesten [42]„andere rettete er, sich selbst kann er nicht
retten! könig Israel's ist er? so steige er nun vom kreuze
herab und wir wollen an ihn glauben!“ [43]„Er hat auf Gott
vertrauet: er erlöse ihn nun wenn er ihn gern hat“: sagte er
doch „Gottes sohn bin ich“. [44]Desselbigen gleichen aber schmä-
heten ihn auch die mit ihm gekreuzigten räuber.
[45]Von der sechsten stunde an aber entstand eine finster-
niß über die ganze erde bis zur neunten stunde. [46]Um die

neunte stunde aber rief Jesu auf mit gewaltiger stimme sagend „Eli eli lema sabachthani“ (das ist „mein Gott mein Gott! warum verließest du mich?“). [47]Einige aber der dort stehen- 47
den das hörend sprachen „den Elia ruft er da!“ [48]Sofort aber 48
herbeilaufend einer von ihnen und einen schwamm nehmend und mit essig füllend steckte diesen auf ein rohr und tränkte ihn; [49]die übrigen aber sprachen „laß uns sehen ob Elia kommt 49
ihn zu retten“. [50]Jesu aber wieder rufend mit gewaltiger 50
stimme gab den geist auf. [51]Und siehe der vorhang des Tem- 51
4. pels zerriß von oben bis unten entzwei, P und die erde ward
durchbebt und die felsen gespalten; [52]und die grabmähler öffne- 52
ten sich und viele leiber der entschlafenen Heiligen wurden
auferweckt, [53]und hervorgekommen aus den gräbern traten sie 53
nach ihrer auferweckung in die heilige Stadt ein und erschie-
nen vielen. [54]Der hauptmann aber und die welche mit ihm 54
Jesu bewachten, sehend das erdbeben und die ereignisse, fürch-
teten sich sehr, sagend „gewiß Gottes sohn war dieser“.
3. P [55]Es schaueten aber indeß dort viele weiber vonferne 55
zu, welche Jesu'n von Galiläa gefolgt waren ihm zu dienen;
[56]unter welchen war Maria Magdaléné und die Maria Jakobos' 56
und Jose's mutter und die mutter der söhne Zebedäos'. —
[57]Da es aber abend geworden, kam ein reicher mann von Ari- 57
mathäa des namens Joseph, welcher ebenfalls ein schüler Jesu's
war: [58]dieser zu Pilatus gehend erbat sich Jesu's leiche. Da 58
befahl Pilatus sie ihm zu geben: [59]und Joseph die leiche neh- 59
mend wickelte sie in reine leinewand [60]und legte sie in sein 60
neues grabmahl welches er in den felsen gehauen, wälzte einen
großen stein an die thüre des grabmahles und ging weg. [61]In- 61
deß aber sezte sich dort Maria die von Magdala und die andre
Maria dem grabe gegenüber.
5. 10. — [62]Am folgenden tage aber (welches der tag nach 62
dem rüsttage ist) versammelten sich die Erzpriester und Pha-
risäer bei Pilatus, [63]sagend „herr, wir erinnerten uns daß jener 63
verführer sagte noch lebend 'nach drei tagen werde ich auer-
weckt!' [64]Befiehl also des grabes sich zu versichern bis zum 64
dritten tage, daß nicht etwa seine Jünger kommend ihn stehlen
und dem volke sagen 'er ist von den todten auferweckt', und

65 so die lezte verführung schlimmer sei als die erste". [65]Ihm
versezte Pilatus „ihr habt eine wache: gehet hin versichert euch
66 wie ihr wisset": [66]sie aber hingehend versicherten sich des gra-
28 bes versiegelnd den stein, mitsammt der wache.
1 [1]Nach verfluß des Sabbat's aber, am frühen morgen auf 3.
den ersten wochentag, kam Maria die von Magdala und die
2 andre Maria das grab zu besehen. [2]Und siehe ein großes erd-
beben entstand: denn ein Engel des Herrn herabsteigend vom
himmel trat herzu wälzte den stein ab und sezte sich darauf,
3 [3]es war aber sein aussehen wie ein bliz und seine kleidung
4 weiß wie schnee. [4]Aus furcht aber vor ihm erbebten die
5 wächter und wurden wie todte. [5]Erwidernd aber sagte der
Engel den weibern „fürchtet ihr euch nicht: denn ich weiß daß
6 ihr Jesu'n den gekreuzigten suchet. [6]Er ist nicht hier: denn
er ist auferweckt, sowie er sagte; kommet her sehet den ort
7 wo er lag! [7]Und eilends hingehend saget seinen Jüngern „er
ist von den todten auferweckt: und siehe er geht euch nach
Galiläa voraus, dort werdet ihr ihn sehen; sieh ich sagte es
8 euch". [8]Und fortgehend eilends von dem grabmahle liefen sie
mit furcht und großer freude es seinen Jüngern zu verkünden.
9 [9]Wie sie aber hingingen es seinen Jüngern zu verkünden, siehda
begegnete Jesu ihnen sagend „wohl euch!": sie aber herzutre-
10 tend fasseten seine füße und huldigten ihm. [10]Da spricht zu
ihnen Jesu „fürchtet euch nicht! gehet hin verkündiget meinen
brüdern daß sie hingehen nach Galiläa, und dort werden sie
11 mich sehen. P [11]Da sie aber hingingen, siehda kamen einige 5.
von der wache in die stadt und verkündeten den Erzpriestern
12 alles das geschehene; [12]und nachdem sie sich mit den Ältesten
versammelt auch rathes gepflogen hatten, gaben sie reichliches
13 geld den kriegsleuten, [13]mit den worten „saget daß seine Jün-
14 ger nachts kommend ihn stahlen während wir schliefen. [14]Und
wann dies ruchbar wird vor dem Statthalter, so wollen wir ihn
15 beschwichtigen und euch von der sorge befreien". [15]Sie aber
die silberlinge nehmend thaten wie sie gelehrt waren; und im
schwange ging diese rede bei den Juden bisauf den heutigen tag.
16 [16]Die elf Jünger aber gingen hin nach Galiläa zu dem berge 3.
17 wohin Jesu ihnen geheißen; [17]und da sie ihn gesehen huldigten

sie, einige aber zweifelten. [18]Und herzutretend redete Jesu zu 18
ihnen, sagend „Gegeben ist mir alle vollmacht im himmel und
auf der erde. [19]Hingehend nun bekehret alle die völker, sie 19
taufend auf den namen des Vaters und des Sohnes und des
heiligen geistes, [20]sie lehrend alles zu halten soviel ich euch 20
geboten! Und siehe ich bin bei euch alle tage bis zum ende
der welt“.

# Das Evangelium nach Marcus.

## I. — 1.

1

1 [1]Anfang des Evangeliums Jesu's Christus'. 3.
2 [2]Sowie geschrieben ist im propheten Jesaja „sieh ich sende 10.
meinen boten vor dir her, der deinen weg bereiten wird.
3 [3]Hört wie einer in der wüste ruft 'bereitet des Herrn weg,
gerade machet seine pfade!' "
4 P [4]Und es geschah, Johannes der Täufer predigte eben in 3.
5 der wüste die taufe der reue zur sündenvergebung; P [5]und 2.
hinaus zu ihm zog damals die landschaft Judäa und die Jeru-
salemer alle, und ließen sich im Jordanflusse von ihm taufen
6 bekennend ihre sünden. [6]Und Johannes war in kamelhaare
gekleidet und einen ledernen gürtel um seine hüfte, und aß
7 heuschrecken und wilden honig; [7]und predigte sagend „es kommt
der gewaltiger als ich ist hinter mir, dessen schuhriemen ich
8 nicht werth bin mich bückend zu lösen. [8]Ich taufe euch mit
wasser: ér aber wird euch taufen mit heiligem geiste".
9 [9]Und es geschah in jenen tagen da kam Jesu vom Gali- 3.
läischen Nazareth und ließ sich im Jordan von Johannes tau-
10 fen. P [10]Und sofort wie er aus dem wasser hervorstieg, sah 1.
er die himmel sich spalten und den geist wie eine taube auf
11 ihn herabfahren: [11]und eine stimme kam aus den himmeln „dú
bist mein geliebter sohn, an dir fand ich wohlgefallen! "
13 12 [12]Und sofort treibt ihn der geist in die wüste: [13]und er
war in der wüste vierzig tage lang fortwährend versucht vom
Satan, und war mit den wilden thieren; und die Engel die-
neten ihm.

3. [14]Und nachdem Johannes übergeben war, kam Jesu nach 14
Galiläa, predigend das Evangelium Gottes, [15]sagend „erfüllt ist 15
die zeit, und herangekommen das Gottesreich: habt reue und
glaubt an das Evangelium!“

## 2.

1. [16]Und vorbeiziehend am Galiläischen see, sah er Simon' 16
und Andreas' den bruder Simon's wie sie nezwerk im seee
anlegten: denn sie waren fischer; [17]und sagte zu ihnen Jesu 17
„hieher mir nach, und ich will machen daß ihr fischer von
menschen werdet!“ [18]Und sofort die neze lassend folgten sie 18
ihm. — [19]Und ein wenig weiter gehend sah er Jakobus' den 19
sohn Zebedäus' und Johannes' seinen bruder, ebenfalls im schiffe
die neze zurechtmachend: [20]und sofort rief er sie. Und ruhig 20
ihren vater Zebedäus im schiffe mit den löhnlingen lassend
gingen sie fort ihm nach.

3. [21]Und sie treten in Kapharnahum ein. Und sofort lehrte 21
er an den sabbaten in ihrem gemeindehause, [22]und sie erschra- 22
ken über seine lehre: denn er lehrte sie immer wie einer der
vollmacht hat und nicht wie ihre Schriftgelehrten. — [23]Es war 23
aber in ihrem gemeindehause ein mann mit einem unreinen
geiste: der schrie -auf [24]sagend „ach was gehen wir dich an, 24
du Jesu von Nazareth? du kamst uns zu vernichten; wir ken-
nen dich wer du bist, der Heilige Gottes!“ [25]Da strafte ihn 25
Jesu sagend „verstumme und fahre von ihm aus!“: [26]und ihn 26
zerrend und mit lauter stimme schreiend fuhr der unreine
geist von ihm aus; [27]und es erstaunten alle, sodaß sie sämmt- 27
lich unter einander fragten also „was ist dieses? mit neuer
lehre befiehlt er mächtiglich auch den unreinen geistern, und
sie gehorchen ihm!“ [28]Und sein ruf drang sofort in die ganze 28
umgegend von Galiläa.

[29]Und sofort aus dem gemeindehause herausgehend, ging 29
man in die wohnung Simon's und Andreas', mit Jakobos und
Johannes. [30]Die schwiegermutter Simon's aber lag am fieber 30
danieder, und sofort sagt man ihm von ihr. [31]Und hinzutre- 31
tend richtete er sie -auf die hand erfassend: da verließ das

32 fieber sie sofort, und sie wartete ihnen auf. — 32Als es aber
abend geworden da die sonne untergegangen, brachten sie zu
33 ihm alle die sich übelbefindenden und die besessenen; 33und
34 die ganze stadt war an der thüre versammelt. 34Und er heilte
viele die an mancherlei krankheiten sich übelbefanden, und viele
Teufelchen trieb er aus, und ließ die Teufelchen nicht reden
35 weil sie ihn kannten. — 35Und frühe noch sehr beinacht auf-
gestanden ging er hinaus und ging an einen einsamen ort; und
36 dort betete er. 36Und es verfolgten ihn Simon und die bei
37 ihm: 37und sie fanden ihn und sagen zu ihm „alle suchen
38 dich!“ 38Doch er sagt ihnen „laßt uns anderswo in die an-
stoßenden landstädte gehen, damit ich auch dort predige; denn
39 dázu ging ich heraus“. 39Und er fuhr fort in ihren gemeinde-
häusern durch ganz Galiläa hin zu predigen und die Teufel-
chen auszutreiben.

40 40Und kommt zu ihm ein aussäziger, ihn bittend zu ihm
41 sagend „wann du willst kannst du mich reinigen!“ 41Und voll
mitleid die hand ausstreckend berührte er ihn und sagt zu ihm
42 „ich will! sei gereinigt!“: 42und da er das gesagt ging der aus-
43 saz sofort von ihm und er ward gereinigt. 43Und ihn anfah-
44 rend trieb er ihn sofort hinaus 44und sagt ihm „siehe zu daß
du niemandem irgendetwas sagest: sondern gehe hin zeige dich
dem priester, und bringe wegen deiner reinigung dar was Mose
45 vorgeschrieben, zur bezeugung für sie!“ 45Er aber hinausge-
gangen fing -an viel lautzureden und die geschichte ruchbar zu
machen, sodaß er nichtmehr öffentlich in eine stadt eintreten
konnte, sondern draußen auf einsamen örtern war: doch kamen
sie zu ihm von überall her.

## 3.

2
1 1Und wieder in Kapharnahum eingetreten nach einigen
2 tagen, ward es ruchbar daß er zu hause sei: 2und sofort ver-
sammelten sich viele, sodaß sogar der plaz an der thüre sie
3 nichtmehr faßte; und er redete ihnen das wort. — 3Und sie
kommen zu ihm einen von vieren getragenen gliederlahmen
4 bringend: 4und da sie ihn wegen des volkes nicht zu ihm her-

anbringen konnten, deckten sie das dach ab wo er war, und
lassen durch den ausbruch die bettsponde worauf der glieder-
lahme lag herab; [5]und ihren glauben sehend sagt Jesu dem 5
gliederlahmen „mein kind, vergeben seien deine sünden!“ [6]Es 6
waren aber einige der Schriftgelehrten dort sizend und in ihren
herzen hinundher denkend [7]„was redet dieser also? er lästert! 7
wer kann sünden vergeben außer allein Gott?“ [8]Und Jesu 8
sofort in seinem geiste erkennend daß sie also bei sich hin-
undher dachten, spricht zu ihnen „was denkt ihr dieses in
euern herzen? [9]was ist leichter dem gliederlahmen zu sagen: 9
vergeben seien deine sünden! oder zu sagen: auf nimm dein
bett zu dir und wandle umher! [10]Damit ihr aber wisset daß 10
der Menschensohn vollmacht hat sünden auf der erde zu ver-
geben, (spricht er zu dem gliederlahmen) [11]so sage ich dir: 11
auf nimm deine sponde zu dir und geh hin in dein haus!“
[12]Und aufstand er, und sofort seine sponde zu sich nehmend 12
ging er angesichts aller hinaus, sodaß alle sich entsezten und
Gott priesen sagend „nie sahen wir solches!“

[13]Und er ging wieder hinaus an den see: und das ganze 13
volk kam zu ihm, und er lehrte sie. — [14]Und im vorüber- 14
gehen sah er Levi den sohn Alphäos' an der zollstätte sizen,
und spricht zu ihm „folge mir!“: und sich erhebend folgte er
ihm. [15]Und es geschieht als er in seiner wohnung zu tische 15
ging und viele zöllner und sünder mit Jesu und seinen schü-
lern zu tische gingen (denn es waren viele, und sie folgten
ihm stets): [16]da sagten die Schriftgelehrten und Pharisäer, ihn 16
mit den sündern und zöllnern essen sehend, zu seinen schü-
lern „wie, mit den sündern und den zöllnern ißt und trinkt
er?“ [17]Doch Jesu das hörend spricht zu ihnen „nicht haben 17
die kräftigen eines arztes nöthig, sondern die sich übel befin-
denden: nicht kam ich gerechte zu rufen, sondern sünder“. —
[18]Und eben fasteten die jünger Johannes' und die Pharisäer: 18
da kommt man und spricht zu ihm „warum fasten die jünger
Johannes' und die jünger der Pharisäer, deine Jünger aber
fasten nicht?“ [19]Da sagte Jesu zu ihnen „es können doch 19
nicht die hochzeitgesellen während der bräutigam bei ihnen ist
fasten? Solange sie den bräutigam bei sich haben, können sie

20 nicht fasten: [20]es werden aber tage kommen wann der bräuti-
gam ihnen weggenommen werden wird, und dann werden sie
21 fasten an jenem tage! P [21]Niemand nähet einen flicken unge- 2.
walkten zeuges auf ein altes gewand: wo nicht, so wird die
neue füllung von sich aus stärker als das alte, und ein ärgerer
22 riß entsteht, [22]Und niemand wirft neuen wein in alte schläu-
che: wo aber nicht, so wird der wein die schläuche zerreißen,
und der wein geht verloren mitsammt den schläuchen".
23 [23]Und es geschah daß er am Sabbate durch die saaten 3.
hinzog: und seine Jünger begannen unter ausraufen der ähren
24 den weg zu durchwandern; [24]und die Pharisäer sagten zu ihm
25 „siehe was sie am sabbate thun so nicht erlaubt ist!" [25]Und
ér sprach zu ihnen „laset ihr nie was David that als er noth
26 hatte und hungerte, er selbst mit den seinigen? [26]er trat in
das haus Gottes unter dem hohenpriester Abjathar ein und aß
die vorlegebrode welche nur den priestern zu essen erlaubt ist,
27 und gab auch den seinigen davon". [27]Und sprach zu ihnen
„der sabbat ward wegen der menschen, und nicht der mensch
28 wegen des sabbates; [28]sodaß herr ist der Menschensohn auch
3/1/2 des sabbates". — [1]Und wieder trat er in das Gemeindehaus
während dort ein mann mit verdorreter hand war: [2]und sie
beobachteten ihn ob er am sabbate heilen werde, damit sie ihn
3 verklagten. [3]Und er sagt zu dem manne welcher die dürre hand
4 hatte „komm her in die mitte!"; [4]und sagt zu ihnen „ist es
am sabbate erlaubt wohlzuthun oder übelzuthun? eine seele zu
5 retten oder zu tödten?" Sie aber schwiegen: [5]und rings auf
sie mit zorn hinblickend, sehr betrübt über die verstockung
ihres herzens, sagt er zu dem manne „strecke deine hand aus!"
und er streckte sie aus, und wiederhergestellt ward seine hand.
6 [6]Und hinausgehend sofort die Pharisäer, pflogen mit den Hero-
dianern rathes damit sie ihn vernichteten.

## II. — 1.

7 [7]Und Jesu mit seinen Jüngern zog sich an den see zurück:
und eine große menge von Galiläa folgten; und von Judäa
8 [8]und von Jerusalem und von Idumäa, und die jenseit des Jor-
dan's und die um Tyros und Sidon, hörend alles was er that,

kamen in großer menge zu ihm. [9]Und er sagte seinen Jün- 9
gern daß ein schifflein für ihn bereit bliebe, wegen des volkes,
damit sie ihn nicht erdrückten. [10]Denn viele heilte er, sodaß 10
ihn überfielen damit sie ihn berührten alle dieda schmerzen
hatten. [11]Und die unreinen geister, wann sie ihn schaueten, 11
fielen vor ihm nieder und schrieen sagend „du bist der sohn
Gottes!“; [12]und viel stralte er sie mit worten, daß sie ihn nicht 12
kundbar machten. — [13]Und er steigt zum berge hinan und ruft 13
herbei die welche ér wollte, und sie gingen hin zu ihm. [14]Und 14
er bestellete zwölf die er auch sendboten (Apostel) nannte, daß
sie ihn begleiteten und daß er sie entsendete um zu predigen
[15]und um die vollmacht zu haben Teufelchen auszutreiben. 15
[16]Und er bestellete als die Zwölfe zuerst Simon und gab Si- 16
mon'en den beinamen Petros, [17]und Jakobos den sohn Zebe- 17
däos' und Johannes den bruder Jakobos' und gab ihnen die
beinamen Boanérges das ist Donnersöhne, [18]und Andreas; und 18
Philippos und Bartholomäos und Matthäos und Thomas; und
Jakobos sohn Alphäos' und Thaddäos und Simon den Eiferer
[19]und Judas Iskarioth der ihn auch verrieth. — — 19

— — [20]Und sie gehen ins haus: und wieder kommt das 20
volk zusammen, sodaß sie nichteinmal brod essen konnten.
[21]Und da die seinigen das hörten, gingen sie heraus ihn an 21
sich zu nehmen: weil man sagte er sei außer sich. [22]Auch die 22
Schriftgelehrten welche von Jerusalem herabgekommen waren
sagten „Beelzebul'n hat er“; und „durch den fürsten der Teu-
felchen treibt er die Teufelchen aus“. [23]Und sie herbeirufend 23
2. sagte er zu ihnen in gleichnissen: P „Wie kann éin Satan den
andern austreiben? [24]und wann ein reich gegen sich selbst ge- 24
theilt wird, so kann jenes reich nicht bestand haben; [25]und 25
wann ein haus gegen sich selbst getheilt wird, so wird jenes
haus nicht bestehen können: [26]und wenn der Satan gegen sich 26
selbst aufstand und gespalten ist, so kann er nicht bestehen
sondern hat ein ende. [27]Vielmehr niemand kann die güter des 27
starken eindringend in seine wohnung rauben wenn er nicht
zuerst den starken fesselt; und dann wird er seine wohnung
berauben. [28]Wahrlich ich sage euch: alle die sünden werden 28
den menschensöhnen vergeben werden und die lästerungen so-

viel sie nur lästern: [29]werda aber gegen den heiligen geist
lästert, hat in die ewigkeit keine verzeihung, sondern ist ewi-
ger sünde schuldig“: P [30]weil sie sagten „einen unreinen geist 3.
hat er“. — [31]Da kommen seine brüder und seine mutter, und
draußen stehend bleibend sandten sie zu ihm, ihn rufend.
[32]Und es saß um ihn volk, da sagte man ihm „siehe deine
mutter und deine brüder und deine schwestern draußen suchen
dich“. [33]Und erwidernd spricht er zu ihnen „wer ist meine
mutter oder die brüder?“ [34]und rings die um ihn sizenden
überblickend sagt er „siehda meine mutter und meine brüder!
[35]werda die gebote Gottes thut, dér ist mein bruder und schwe-
ster und mutter“.

4 1 [1]Und wiederum fing er -an am seee zu lehren; und es
sammelt sich zu ihm volk aufs zahlreichste, sodaß er in ein
schiff getreten in dem see blieb, während das ganze volk am
seee auf dem lande war. [2]Und er lehrte sie in gleichnissen
viel, und sagte ihnen in seiner lehre: P [3]„Höret! Siehe der 2.
säemann ging zu säen aus: | [4]und es geschah als er säete fiel
einiges neben den weg, | und kamen die vögel und fraßen es.
|| [5]Und anderes fiel auf das steinichte und wo es nicht viel
erde hatte, | und schoß sofort empor weil es keine tiefere erde
hatte; | [6]und als die sonne aufgegangen ward es versengt, und
weil es keine wurzel hatte vertrocknet. || [7]Und anderes fiel in
die dornen, | und aufgingen die dornen und erstickten es, | und
frucht gab es nicht. || [8]Und anderes fiel in die gute erde, |
und gab aufgehende und wachsende frucht, | und trug zu drei-
ßig und zu sechzig und zu hundert“. || [9]Und sagte: „Wer
ohren hat zu hören höre!“ || — — [10]Und da er allein war,
fragten ihn die um ihn mit den Zwölf nach den gleichnissen,
und er sagte ihnen: [11]„Euch ist das geheimniß des Himmel-
reiches gegeben: jenen aber die draußen sind kommt in gleich-
nissen alles zu; [12]damit sie sehend sehen und nicht einsehen,
und hörend hören und nicht verstehen, daß sie sich nicht etwa
bekehren und geheilt werden!“ — [13]Und sagt ihnen: wisset
ihr dieses gleichniß nicht, und wie ihr alle die gleichnisse
14 verstehen werdet? [14]Der säemann säet das Wort. [15]Diese
aber sind die an den weg: wo das wort gesäet wird, doch

wann sie es hören kommt sofort der Widersacher und nimmt
das in sie gesäete wort. [16]Und diese sind ähnlich die auf das 16
steinichte gesäeten: welche wann sie das wort hören es sofort
mit freuden annehmen, [17]aber keine wurzel in sich haben son- 17
dern wetterwendisch sind, und hernach wenn bedrängniß oder
verfolgung wegen des wortes kommt wankend werden. [18]Und 18
andre gibt's die in die dornen gesäet werden: diese sind die
welche das wort gehört haben, [19]aber die sorgen der welt und 19
der trug des reichthums und die begierden um das sonstige in
sie fahrend ersticken das wort, daß es unfruchtbar wird. [20]Und 20
jene sind die in die gute erde gesäeten: welche das wort hören
und annehmen, und frucht tragen an dreißig und an sechzig
und an hundert". — [21]Und er sagte ihnen: „kommt etwa die 21
leuchte damit sie unter den scheffel gesezt werde oder unter
das bette, nicht damit sie auf den leuchter gesezt werde? [22]Ist 22
doch nichts verborgen, außer es wird offenbar; noch war ein
geheimes, wennnicht damit es ans offene käme. [23]Wenn je- 23
mand ohren hat zu hören, der höre!" — [24]Und er sagte ihnen: 24
„Sehet auf das was ihr höret! Mit welchem maße ihr mes-
set, wird man euch zumessen, und euch zulegen. [25]Denn 25
werda hat, dem wird gegeben werden: und wer nicht hat, von
dem wird auch was er hat genommen werden". [26]Und sagte: 26
„So ist das gottesreich: wie wenn ein mensch den samen auf
die erde wirft, | [27]und schläft und wachet nachts und tags, | 27
der same aber keimet und dehnet sich wie er selbst nicht
weiß: || [28]freiwillig trägt die erde frucht, | zuerst gras, dann 28
ähre, | hernach ist volles korn in der ähre; || [29]wann aber die 29
frucht beigibt, | läßt er sofort die sichel los, | weil herangekom-
men die ernte". || [30]Und sagte: „Womit sollen wir das got- 30
tesreich vergleichen, oder in welchem gleichnisse es sezen? —
[31]wie einem senfkorne welches wann es auf die erde gesäet 31
wird, | da es kleiner als alle die samen auf der erde ist, ||
[32]doch wann es gesäet wird aufgehet und größer wird als alle 32
die gemüse, | und große zweige ansezt sodaß unter seinem
3. schatten die vögel des himmels zelten können. || — P [33]Und 33
mit vielen solchen gleichnissen redete er ihnen das wort, wie

34 sie es hören konnten; 34ohne gleichniß aber redete er ihnen
nicht, zuhause aber löste er den eignen schülern alles auf.

## 2.

35 35Und er sagt ihnen an jenem tage da es abend geworden
36 „laßt uns nach jenseits hinüber!“ 36Und die volksmenge ver-
lassend, nehmen sie ihn wie er war im schiffe zu sich. — Es
37 waren aber auch andre schiffe mit ihm; 37und es entsteht ein
großer windwirbel, und die wellen schlugen ins schiff, sodaß
38 davon schon übervoll ward das schiff. 38Und er selbst schlief
indeß im hintertheile auf dem kopfkissen: und sie wecken ihn
auf und sagen ihm „Lehrer, macht es dir keine sorge daß wir
39 untergehen?“ 39Und aufgeweckt strafte er den wind und sprach
zum meere „schweige! verstumme!“ und es erschöpfte sich der
40 wind, und es ward eine große meeresstille; 40und er sagte zu
ihnen „Was seid ihr so furchtsam? wie habt ihr keinen glau-
14 ben?“ 41Und sie faßten große furcht, und sagten zu einander
„wer ist doch dieser daß auch der wind und das meer ihm
5 gehorcht?“

1 1Und sie kamen jenseit des seees in die gegend der Ger-
2 geséner: 2und als er aus dem schiffe getreten, begegnete ihm
sofort aus den grabstätten ein mensch in einem unreinen geiste,
3 3welcher die wohnung in den grabgewölben hatte; und den
4 nichteinmal mit einer fessel noch jemand binden konnte, 4weil
er oft mit fußketten und handfesseln gebunden aber von ihm
die handfesseln abgerissen und die fußketten zerrieben worden
5 waren und niemand ihn zu zähmen vermochte; 5und der be-
ständig nachts und tags in den gräbern und in den bergen
6 schrie und sich selbst mit steinen schlug. 6Und da er Jesu'n
7 von ferne gesehen, lief er und warf sich vor ihm nieder; 7und
schreiend mit lauter stimme spricht er „was habe ich mit dir,
du Jesu sohn des höchsten gottes? ich beschwöre dich bei Gott,
8 quäle mich nur nicht!“ 8weil er zu ihm sagte „fahre heraus
9 du unreiner geist aus dem menschen!“ 9Und er befragte ihn
„wie heißest du?“ und er sagt ihm „Legion heiße ich, weil
10 wir viele sind!“ 10und flehete ihn an er möge sie nicht aus der
11 gegend hinaustreiben. — 11Es weidete aber eben dort am berge

eine große heerde schweine: [12]und sie fleheten ihn an sagend 12
„sende uns in die schweine, daß wir in sie hineinfahren!“
[13]Und es erlaubte ihnen sofort Jesu: und ausgefahren die un- 13
reinen geister fuhren in die schweine hinein, und es rannte
die heerde den abhang hinab in den see, etwa zweitausende,
und ertranken in dem seee; [14]und die sie weideten flohen und 14
meldeten es in die stadt und in die höfe. [15]Und sie kamen 15
zu sehen was das ereigniß sei: und gehen zu Jesu und schauen
den Besessenen sizend ganz bekleidet und bei guten sinnen,
denselben der die Legion gehabt hatte, und fürchteten sich.
[16]Und es erzählten ihnen die es gesehen, wie es dem Besesse- 16
nen ergangen, und das über die schweine: [17]und sie fingen an 17
ihn zu bitten von ihren grenzen wegzugehen. — [18]Und da er 18
in das schiff eintrat, bat ihn der einst Besessene, er wolle mit
ihm seyn: [19]und er ließ ihn nicht zu, sondern spricht zu ihm 19
„gehe hin nach deinem hause zu den deinigen und melde ih-
nen wieviel dir der Herr gethan und sich deiner erbarmete“.
[20]Und er ging hin und fing -an in der Zehnstadt auszurufen 20
wieviel ihm Jesu that, und alle wunderten sich.

[21]Und da Jesu im schifle wieder nach jenseits hinüberge- 21
fahren, sammelte sich viel volk zu ihm. Und er war am seee:
[22]da kommt einer der gemeindeältesten namens Jaïros, und ihn 22
sehend fällt er ihm zu füßen [23]und bittet ihn viel, sagend „mein 23
töchterchen ist sehr schlecht: wollest du kommend die hände
auf sie legen, daß sie gerettet werde und lebe!“ — [24]Und er 24
ging mit ihm hin, und es folgte ihm viel volk und bedrängte
ihn. [25]Und ein weib die an einem blutflusse litt zwölf jahre 25
[26]und viel von vielen ärzten gelitten und das ihrige alles ver- 26
schwendet hatte und doch um nichts besser geworden sondern
vielmehr ins schlechtere gekommen war, [27]als die von Jesu 27
gehört hatte, berührte sie mit dem volke kommend vonhinten
sein gewand, [28]denn sie sagte „wenn ich auchnur seine gewän- 28
der berühre, werd ich gerettet werden!“: [29]und sofort vertrock- 29
nete die quelle ihres blutes, und sie erkannte am leibe daß sie
von der qual errettet sei. [30]Und Jesu sofort an sich erfahrend 30
wie aus ihm herausgegangen die kraft, sagte sich im volke um-
wendend „wer berührte meine gewänder?“ [31]Und es sagten 31

zu ihm seine Jünger: „du siehst das volk dich bedrängen und
32 sagst wer berührte mich?“ [32]und er schauete um sich zu se-
33 hen die das gethan. [33]Das weib aber, erschreckt und zitternd,
wissend was an ihr geschehen, kam und fiel vor ihm nieder und
34 sagte ihm die ganze wahrheit. [34]Er aber sprach zu ihr „toch-
ter! dein glaube hat dich gerettet: gehe hin in frieden und sei
35 von der qual gesund“. — [35]Als er noch redete kommen sie
von dem gemeindeältesten sagend „deine tochter starb! was be-
36 mühest du noch den lehrer?“ [36]Jesu aber sofort überhörend
daß das wort gesprochen wurde, sagt zum gemeindeältesten
37 „fürchte nicht, nur glaube!“, [37]und ließ niemanden mit ihm zu-
gleich folgen außer den Petros und Jakobos und Johannes den
38 bruder Jakobos'. [38]Und sie kommen in das haus des gemeinde-
ältesten, und er erblicket lärm und weinende und viel wehkla-
39 gende: [39]und hineingekommen sagt er zu ihnen „was lärmt ihr
40 und weinet? das kind starb nicht sondern schläft“. [40]Und sie
verlachten ihn: er aber alle hinauswerfend nimmt mit sich den
vater des kindes und die mutter und seine begleiter, und tritt
41 da hinein wo das kind war. [41]Und die hand des kindes er-
fassend sagt er zu ihr „talitha kumi“ welches ist verdolmetscht
42 „o mädchen! dir sage ich, erwache!“ [42]Und sofort stand das
mädchen auf und wandelte herum, denn sie war von zwölf jah-
43 ren; und sie erstaunten sofort aufs höchste: [43]aber er warnte
sie sehr daß niemand dies erführe, und sagte daß ihm zu essen
6 gegeben würde.

1 [1]Und er zog vondort aus und geht in seine vaterstadt, und
2 folgen ihm seine Jünger. [2]Und da es Sabbat geworden fing er
im gemeindehause zu lehren -an: und die meisten ihn hörend
erstaunten, sagend „woher hat dieser das alles? und welches
ist die ihm gegebene weisheit, und solche machtwunder die
3 durch seine hände geschehen? [3]Ist dieser nicht der werkmei-
ster, der sohn der Maria und bruder Jakobos' und Jose's und
Juda's und Simon's? und sind nicht seine schwestern hier bei
4 uns?“ und nahmen an ihm anstoß. [4]Und Jesu sagte ihnen
„ein prophet ist nur verachtet in seinem vaterlande und unter
5 seinen verwandten und in seinem hause;“ [5]und konnte dort
kein machtwerk verrichten, außer daß er einige schwache durch

händeauflegen heilte; [6]und wunderte sich wegen ihres unglau- 6
bens.

2. Und er umreiste die dörfer rings, lehrend; P [7]und ruft 7
herbei die Zwölf, und fing an sie auszusenden je zwei, und
gab ihnen vollmacht über die unreinen geister; [8]und gebot ih- 8
nen daß sie nichts mit auf den weg nähmen außer einen stab,
nicht brod nicht ranzen nicht kupfer in den gürtel, [9]aber mit 9
sohlen unterbunden, und „zwei unterkleider sollt ihr nicht an-
ziehen;“ [10]und sagte ihnen „wo ihr in ein haus eingetreten 10
seyn werdet, dort bleibet bis daß ihr vondort ausziehet. [11]Wel- 11
cher ort aber euch nicht aufnehmen noch man euch anhören
sollte, vondort weiterziehend schüttelt den staub unter euern
3. füßen ab, zum zeugniß für sie!“ — P [12]Und hinausziehend 12
predigten sie daß sie buße thäten, [13]und viele böse geister trie- 13
ben sie aus, und salbten mit öl viele schwache und heilten.

[14]Und es hörte der könig Hérodes (denn berühmt ward 14
sein name, und man sagte „Johannes der Täufer stand von den
todten auf und deshalb wirken die heilmächte in ihm;“ [15]an- 15
dre aber sagten „Elia ist's;“ wieder andre sagten „ein prophet
wie sonst einer“) — [16]als das aber Herodes hörte sagte er „der 16
von mir enthauptete Johannes — der stand wieder auf“. —
[17]Denn eben Herodes hatte hinsendend den Johannes ergriffen 17
und ihn im gefängnisse gefesselt, wegen Herodias des weibes
seines bruders, weil er diese geheirathet. [18]Denn Johannes 18
sagte zu Herodes „es ist dir nicht erlaubt das weib deines bru-
ders zu haben:“ [19]Herodias aber trug es ihm nach und wollte 19
ihn tödten, konnte es aber nicht; [20]denn Herodes fürchtete den 20
Johannes da er ihn als einen gerechten und heiligen mann
kannte, und ihn wol bei sich behielt und wenn er ihn gehört
oft bedenklich ward, und ihn gerne hörte. [21]Doch als ein ge- 21
legener tag gekommen war da Herodes an seinem geburtsfeste
ein mahl anrichtete seinen Großen und seinen Obersten und den
angesehensten Galiläa's, [22]und als die tochter jener selben He- 22
rodias eingetreten war und getanzt hatte, gefiel sie dem Hero-
des und den mit zu tische sizenden; der könig aber sprach zu
dem mädchen „bitte mich um was du nur willst, und ich will
es dir geben!“ [23]und schwur ihr „wenn du mich darum bittest 23

will ich dir bis zur hälfte meines reiches geben". [24]Und hinausgegangen sprach sie zu ihrer mutter „was soll ich mir erbitten?" sie aber sprach „das haupt Johannes' des Täufers;" [25]und sofort mit eile zum könige eintretend bat sie sagend „ich will daß du sogleich mir auf einer schüssel das haupt Johannes' des Täufers gebest". [26]Und sehr betrübt geworden, wollte der könig doch wegen der schwüre und der zu tische sizenden sie nicht verläugnen. [27]Und sofort hinsendend befahl er einem wachehabenden sein haupt zu bringen: [28]und hingegangen enthauptete er ihn im gefängnisse und brachte sein haupt auf einer schüssel; und er gab es dem mädchen und das mädchen gab es seiner mutter. [29]Und das hörend gingen seine schüler hin und huben den leichnam auf und legten ihn in ein grabmahl.

3.

[30]Und es versammeln sich die Sendboten [Apostel] bei Jesu und meldeten ihm alles soviel sie gethan und soviel sie gelehrt. [31]Und er spricht zu ihnen „kommet ihr selbst allein an einen einsamen ort und ruhet ein wenig aus!": denn es waren dieda kamen und gingen viele, und sie hatten nichteinmal zu essen muße. [32]Und sie gingen im schiffe hin an einen einsamen ort allein: [33]es sahen sie aber hingehen und erfuhren es viele, und zufuß liefen sie von allen den städten dort zusammen und kamen ihnen zuvor. [34]Und ausgestiegen, sah er viel volk und erbarmte sich ihrer, weil sie waren wie schafe die keinen hirten haben, und fing -an sie vieles zu lehren. [35]Und da es schon späte stunde geworden sprechen zu ihm herzutretend seine schüler „einsam ist der ort, und schon späte stunde: [36]entlaß sie damit sie in die umliegenden gehöfe und dörfer fortgehend sich kaufen was sie essen". [37]Erwidernd aber sagte er zu ihnen „gebt ihr ihnen zu essen!" und sie sprechen zu ihm „fortgehend sollen wir um zweihundert Denare brode kaufen und ihnen zu essen geben?". [38]Er aber spricht zu ihnen „wieviel brode habt ihr? gehet hin sehet zu!" und da sie es untersucht sagen sie „fünf, und zwei fische!" [39]Und er befahl ihnen daß alle tischweise sich niederließen im grünen grase:

40 und sie ließen sich beetweise nieder je hundert und je funf- 40
zig. 41 Und genommen die fünf brode und die zwei fische, auf- 41
blickend zum himmel, sprach er den segen und brach die brode
und gab den Jüngern daß sie ihnen vorlegten, und die zwei
fische theilte er allen aus. 42 Und es aßen alle und wurden ge- 42
sättigt, 43 und huben von brocken auf was zehn körbe füllete, 43
und von den fischen; 44 und es waren die die brode aßen 44
5000 mann.

45 Und sofort zwang er seine Jünger in das schiff einzutreten 45
und nach jenseits Bäthsaida zu vorwärtszuschiffen bis er selbst
das volk entlasse; 46 und nachdem er sie verabschiedet ging er 46
zum berge zu beten. 47 Und als es abend geworden, war das 47
schiff mitten im seee und er selbst allein auf dem lande; 48 und 48
sah sie im rudern gefahr laufen, denn der wind war ihnen
entgegen. Und um die dritte nachtwache geht er zu ihnen
wandelnd auf dem seee, und wollte vor ihnen vorbeigehen;
49 sie aber ihn auf dem seee wandeln sehend vermeinten es sei 49
ein gespenst und schrieen auf: 50 denn sie alle sahen ihn und 50
erschraken. Und sofort redete er mit ihnen, und spricht zu
ihnen „seid getrost! ich bin's, fürchtet nicht! 51 und begab sich 51
zu ihnen in das schiff, und es stillte sich der wind. Und ganz
außerordentlich erstaunten sie bei sich: 52 denn sie achteten 52
nicht auf die brode; denn ihr herz war verhärtet. — 53 Und 53
da sie hinübergeschifft, kamen sie zum lande Genesaret und
landeten. 54 Und da sie aus dem schiffe ausgestiegen, begann 54
man sofort ihn erkennend, 55 jene ganze gegend durchlaufend, 55
auf den bahren die sich übel befindenden herumzutragen wo
man nur -nur hörte daß er da sei; 56 und wo er -nur in dör- 56
fer oder in städte oder in gehöfte eintrat, sezten sie auf den
märkten die kranken nieder und baten ihn daß sie auchnur
den zipfel seines gewandes berührten; und soviele -nur ihn be-
rührten wurden gesund. 7

1 Und es versammeln sich zu ihm die Pharisäer und einige 1
der Schriftgelehrten, von Jerusalem kommend. 2 Und als sie 2
einige seiner schüler mit gemeinen d. i. ungewaschenen händen
die speisen essen sahen — 3 denn die Pharisäer und alle die 3
Juden essen nicht ohne sich häufig die hände zu waschen, fest-

4 haltend das überkommniß der Aelteren; [4]und vom markte essen
sie nicht ohne sich zu baden, und vieles andre ist da was sie
zu halten überkamen, waschungen von bechern und krügen und
5 kesseln und tischen — [5]da befragen ihn die Pharisäer und die
Schriftgelehrten „warum leben deine schüler nicht nach dem
überkommnisse der Aelteren, sondern essen mit gemeinen händen
6 die speise?“ [6]Er aber sprach zu ihnen „schön weissagte Je-
saja über euch heuchler wie geschrieben steht: ‘dieses volk ehrt
mich mit den lippen, ihr herz aber steht fern ab von mir;
7 [7]vergeblich aber verehren sie mich, als lehrstücke lehrend be-
8 fehle von menschen!‘ [8]aufgebend das gebot Gottes haltet ihr
das überkommniß der menschen, waschungen von krügen und
9 bechern; und anderes ähnliches derart thut ihr viel“. [9]Und
sagte ihnen „schön entwurzelt ihr Gottes gebot, damit ihr euer
10 überkommniß festhaltet! [10]Denn Mose sprach ‘ehre deinen va-
ter und deine mutter!‘ und ‘wer vater oder mutter schmähet
11 soll des todes sterben!‘ [11]ihr aber sagt: ‘wenn jemand zum va-
ter oder der mutter spricht ‘korbân d. i. geschenk ist was du
12 -nur von mir gewinnest . . . .‘ [12]und erlaubet ihm garnichts
13 mehr zu thun dem vater oder der mutter, [13]entkräftend das
wort Gottes durch eure überlieferung die ihr überliefertet; und
14 ähnliches derart thut ihr vieles“. [14]Und wieder zu sich das
volk rufend sagte er ihnen „Höret auf mich alle und merket!
15 [15]Nichts ist das vonaußen des menschen in ihn eingeht welches
ihn gemeinmachen kann: sondern was aus dem menschen her-
16 auskommt jenes ist es was den menschen gemeinmacht. [16]Hat
17 jemand ohren zu hören, der höre!“ — [17]Und als er vom volke
weg nach haus gegangen, befragten ihn seine schüler nach dem
18 gleichnisse: [18]und er sagt zu ihnen „Só seid auch ihr unver-
ständig? verstehet ihr noch nicht daß alles was von außen in
den menschen hineinkommt ihn nicht gemeinmachen kann,
19 [19]weil es nicht in sein herz sondern in seinen bauch hinein-
kommt und in den abtritt herauskommt, der reiniget alles das
20 gegessene?“ [20]Er sagte aber, was aus dem menschen hervor-
21 komme, jenes mache den menschen gemein; [21]denn voninnen
aus der menschen herzen kommen die bösen gedanken hervor,
hurereien, diebstähle, morde; [22]ehebrüche, habsüchte, bosheiten;

trug, unmäßigkeit, böses auge; lästerung, übermuth, unbesonnenheit: [23]alles dieses böse kommt voninnen heraus und macht 23
den menschen gemein. — — [24]Vondort aber sich erhebend 24
ging er weiter in die grenzgebiete von Tyros; und in eine
wohnung eingetreten wollte er niemanden kennen, konnte aber
nicht verborgen bleiben: [25]sondern sofort von ihm gehört ha- 25
bend ein weib, deren töchterchen einen unreinen geist hatte,
kam und fiel ihm zu füßen ([26]das weib aber war eine heidin, 26
Syrisch-Phönikerin von geburt), und bat ihn daß er den bösen
geist aus ihrer tochter austriebe. [27]Und er sagte ihr „laß erst 27
die kinder sich sättigen! denn es ist nicht schön das brod der
kinder zu nehmen und den hündchen hinzuwerfen". [28]Sie 28
aber erwiderte und sagt zu ihm „ja, Herr! doch auch die
hündchen unter dem tische essen von den brosamen der kna-
ben". [29]Und er sprach zu ihr „wegen dieses wortes gehe hin, 29
herausgefahren aus deiner tochter ist das Teufelchen!" [30]und 30
hin in ihr haus gehend fand sie das kindchen auf das bett ge-
worfen und das Teufelchen herausgefahren. — [31]Und wieder 31
aus den grenzen von Tyros gegangen, ging er durch Sidon zum
see Galiläa's mitten durch die grenzen der Zehnstädte. [32]Und 32
sie bringen ihm einen taubstummen und bitten ihn sehr daß
er die hand ihm auflege. [33]Und ihn weg vom volke allein hin- 33
nehmend, legte er seine finger in seine ohren und berührte
mit speichel seine zunge; [34]und aufblickend zum himmel seufzte 34
er und spricht zu ihm „epphata d. i. öffne dich!": [35]und es 35
öffneten sich seine gehöre, und löste sich das band seiner
zunge, und er redete richtig. [36]Und er warnte sie daß sie es 36
niemandem sagten: doch soviel er sie warnte, desto mehr rie-
fen sie es stets lauter aus; [37]und überaus erstaunten sie, sa- 37
gend „schön hat er alles gemacht; auch die tauben macht er 8
hören und die stummen reden". — [1]Als in jenen tagen über- 1
aus viel volk war und sie nicht hatten was sie äßen, spricht
er herbeirufend die Jünger zu ihnen [2]„es jammert mich des 2
volkes, weil sie schon drei tage ausharren und nicht haben was
sie essen: [3]und wenn ich sie etwa nüchtern nach ihrem hause 3
entlasse, werden sie unterwegs verschmachten; und einige ih-
rer sind weither". [4]Und erwiderten ihm seine Jünger „woher 4

wird einer diese hier in der wüste sättigen können?“ [5]Und er
fragte sie „wieviele brode habt ihr?“ sie aber sagten „sieben!“
[6]und er gebietet dem volke es solle sich niederlassen auf der
erde. Und die sieben brode genommen, brach er sie nach der
danksagung und gab es seinen Jüngern daß sie es vorlegten,
und die legten es dem volke vor. [7]Und hatten wenige fisch-
chen: und den segen gesprochen, sagte er auch sie vorzulegen.
[8]Sie aßen aber und sättigten sich, und huben überbleibsel von
brocken auf sieben handkörbe; [9]es waren aber um viertausend.
Und er entließ sie: [10]und sofort in ein schiff mit seinen
Jüngern steigend, kam er in die gegenden Dalmanutha's. [11]Und
hervorkamen die Pharisäer und fingen mit ihm zu streiten an,
verlangend von ihm ein zeichen aus dem himmel, ihn versu-
chend. [12]Und aufseufzend in seinem geiste spricht er „was
sucht dieses geschlecht ein zeichen? wahrlich ich sage euch:
nie wird diesem geschlechte ein zeichen gegeben werden!“
[13]Und sie verlassend, ging er wieder einsteigend nach jenseits.
[14]Und sie hatten vergessen brode zu nehmen, und außer einem
einzigen hatten sie kein brod mit sich im schiffe: [15]er warnte
sie aber sagend „sehet zu hütet euch vor dem sauerteige der
Pharisäer und vor dem sauerteige Herodes'. [16]Und sie dachten
untereinander, weil sie keine brode hätten: [17]und das erken-
nend spricht er zu ihnen „was denkt ihr muthmaßend daß ihr
keine brode habt? merkt ihr nochnicht oder verstehet? ver-
härtet habt ihr euer herz? [18]augen habend sehet ihr nicht, und
ohren habend höret ihr nicht und erinnert nicht? [19]Als ich
die fünf brode für die fünftausend brach, wieviele körbe hubet
ihr voll brocken auf?“ sie sagen ihm „zwölf;“ [20]„als ich aber
die sieben für die viertausend, von wieviel handkörben hubt
ihr überbleibsel von brocken auf?“ und sie sagen ihm „von
sieben;“ [21]und er sagt ihnen „noch verstehet ihr nicht?“ —
[22]Und sie gehen nach Bäthsaida, und bringen ihm einen blin-
den, und bitten ihn sehr daß er ihn berühre. [23]Und die hand
des blinden nehmend, führte er ihn aus dem dorfe heraus; und
in seine augen speiend, die hände ihm auflegend, befragte er
ihn „erblickst du etwas?“ [24]und aufblickend sagte er „ich er-
blicke die menschen!“ „ja wie bäume sehe ich sie herumgehen“.

[25]Darauf legte er wiederum die hände auf seine augen, und er 25
blickte sicher und ward wiederhergestellt und erblickte alles
klar. [26]Und er entsandte ihn in sein haus, sagend „geh hin 26
in dein haus, und wann du ins dorf trittst sage es niemandem
auchnicht im dorfe!“

[27]Und auszog Jesu und seine Jünger in die dörfer von 27
Käsarea des Philippos: und unterwegs fragte er seine Jünger
2. zu ihnen sagend P „wer sagen die menschen sei ich?“ [28]sie 28
aber sprachen zu ihm sagend „Johannes der Täufer,“ und andre
„Elia,“ andre aber „einer der Propheten“. [29]Und er selbst 29
fragte sie „ihr aber wer saget ihr sei ich?“ Erwidernd sagt
Petros zu ihm „du bist der Christus!“ [30]Und er gebot ihnen 30
streng niemandem von ihm zu sagen; [31]und begann sie zu leh- 31
ren daß der Menschensohn viel leiden und von den Aeltesten
und Erzpriestern und Schriftgelehrten abgeschäzt und getödtet
werden und nach drei tagen auferstehen müsse, [32]und frei her- 32
aus redete er das wort. Und ihn anfassend begann Petros ihn
zu strafen: [33]er aber sich umwendend und seine Jünger sehend 33
strafte den Petros und spricht „fort hinter mich du Satan!
weil du nicht was Gottes sondern was der menschen ist sin-
nest!“. [34]Und herbeirufend das volk mit seinen Jüngern sagte 34
er zu ihnen „werda mir nachfolgen will verläugne sich selbst
und hebe sein kreuz und folge mir! [35]denn wer seine eigne 35
seele retten will wird sie verlieren; wer aber die eigne seele
wegen meiner und des Evangeliums verlieren wird, wird sie
retten. [36]Denn was nüzt es dem menschen die ganze welt zu 36
gewinnen und um seine seele gestraft zu werden? [37]denn wel- 37
chen ersaz wird der mensch für die eigne seele geben? [38]denn 38
wer irgend meiner und meiner worte sich schämt in diesem
buhlerischen und sündhaftem geschlechte, so wird auch der
Menschensohn seiner sich schämen, wann er in der hoheit sei- 9
nes Vaters mit den heiligen Engeln kommen wird“. [1]Und 1
sagte ihnen „wahrlich ich sage euch: es gibt einige der hier
stehenden dieda den tod nicht schmecken sollen bis sie das
1. reich Gottes sehen werden gekommen in macht“. — — P [2]Und 2
nach seehs tagen nimmt Jesu den Petros und den Jakobos und
den Johannes zu sich und führt sie einen hohen berg hinauf,

fürsich allein. Und er ward vor ihren augen umgestaltet: [3]und
seine gewänder wurden strahlend sehr weiß, dergleichen kein
walker auf der erde so weiß darstellen kann. [4]Und es erschien
ihnen Elia mit Mose, und waren in unterredung mit Jesu. [5]Und
erwidernd spricht Petros zu Jesu „meister, schön ist's daß wir
hier sind! und laß uns drei zelte machen, dir eins und Mose'n
eins und Elia'n eins!“ [6]denn er wußte nicht was er erwidere;
denn erschrocken waren sie. [7]Und es ward eine wolke sie
überschattend, und kam eine stimme aus der wolke „dies ist
mein geliebter sohn: höret auf ihn!“ [8]und aufderstelle umblickend sahen sie niemanden mehr als nur Jesus' allein mit
sich. — [9]Als sie aber vom berge herabstiegen, erklärte er ihnen daß sie niemandem was sie gesehen erzählen sollten außer
wann der Menschensohn von den todten auferstehen werde:
[10]und das wort behielten sie bei sich, nachforschend was das
von den todten auferstehen sei. [11]Und sie befragten ihn sagend „es sagen die Schriftgelehrten, Elia müsse zuerst kommen:“ [12]er aber versetzte ihnen: „Elia gekommen stellt zuerst
alles wieder her: doch wie steht über den Menschensohn geschrieben daß er vieles leiden und vernichtet werden müsse?
[13]Aber ich sage euch: auch Elia ist gekommen, und sie thaten
ihm was sie -nur wollten, sowie über ihn geschrieben steht“. —
P [14]Und zu den Jüngern gekommen sah er viel volk um sie 3.
und Schriftgelehrte im wortwechsel mit ihnen. [15]Und sofort
wie ihn das ganze volk sah erstaunten sie, und grüßten ihn
herzueilend. [16]Und er befragte sie „was für wortwechsel habt
ihr unter einander?“ [17]und es erwiderte ihm einer aus dem
volke „lehrer! ich brachte meinen sohn zu dir, der einen sprachlosen geist hat; [18]und wann der ihn ergreift reißt er ihn, und
er schäumt und knirscht die zähne und wird abgespannt: und
ich sagte deinen Jüngern daß sie ihn austrieben, aber sie vermochten es nicht“. [19]Er aber erwidernd spricht zu ihnen „o
ungläubiges geschlecht, bis wann werde ich bei euch seyn? bis
wann werde ich euch ertragen? bringt ihn zu mir!“ [20]Und
sie brachten ihn zu ihm: und ihn sehend, zerrte ihn sofort der
geist, und auf die erde fallend wälzte er sich schäumend. [21]Und
er befragte seinen vater „wieviel zeit ist's seit ihm dieses zu-

gekommen?“ der aber sagte „von kind an; [22]und oft warf er 22
ihn auch in feuer und in wasser, um ihn zu vernichten: aber
wenn du etwa kannst so hilf uns dich über uns erbarmend!“
[23]Jesu aber sagte ihm „was? ‘wenn du kannst? alles kann dem 23
glaubenden geschehen“. [24]Sofort aufschreiend sprach der vater 24
des kindes „ich glaube! hilf meinem unglauben!“ [25]Da aber 25
Jesu sah daß das volk rings herbeilaufe, heischte er dem unrei-
nen geiste zu, ihm sagend „du sprachloser und tauber geist,
ich befehle dir: fahre aus ihm heraus und fahre nichtmehr in
ihn hinein!“ [26]und aufschreiend und ihn viel zerrend fuhr er 26
aus; und er ward wie todt, sodaß die meisten sagten er sei
gestorben. [27]Jesu aber ihn an der hand fassend weckte ihn 27
und er stand auf. — [28]Und da er ins haus eintrat, befragten 28
ihn seine Jünger fürsich „weshalb konnten wir ihn nicht her-
austreiben!“ [29]und er sprach zu ihnen „diese menschenart kann 29
1. mit nichts ausziehen außer mit gebet!“ — P [30]Und vondort 30
ausgezogen reisten sie durch Galiläa, und er wollte nicht daß
es jemand erführe: [31]denn er lehrte seine Jünger und sprach 31
zu ihnen „der Menschensohn wird in die hände von menschen
übergeben und sie werden ihn tödten, und getödtet wird er
nach drei tagen auferstehen“. [32]Sie aber verstanden das wort 32
2. nicht, und fürchteten sich ihn zu befragen. — — P [33]Und sie 33
kamen nach Kapharnahum; und da er in der wohnung war be-
fragte er sie „welche unterredung hattet ihr unterwegs?“
[34]sie aber schwiegen: denn sie unterredeten sich unterwegs wer 34
größer sei. [35]und sich gesezt rief er die Zwölf und spricht zu 35
ihnen „wenn jemand erster seyn will, wird er der lezte aller
und aller diener seyn!“ [36]Und ein kind nehmend stellte er 36
es in ihre mitte, und es umarmend sagte er ihnen [37]„wann je- 37
mand eins solcher kinder in meinem namen aufnimmt, der
nimmt mich auf; und wann wer mich aufnimmt der nimmt
nicht mich auf sondern den der mich gesandt“. — [38]Versezte 38
ihm Johannes sagend „lehrer! wir sahen jemanden in deinem
namen böse geister austreiben welcher uns nicht folgt, und hin-
derten ihn“. [39]Jesu aber sagte „hindert ihn nicht! denn nie- 39
mand ist der auf meinen namen eine machtthat verrichten und
mich sobald verlästern können wird; [40]denn wer nicht gegen 40

41 uns ist, ist für uns. 41Denn wann jemand euch mit einem
trunke wassers tränkt im namen davon daß ihr Christus' seiet,
wahrlich ich sage euch daß der seinen lohn nicht verlieren
42 wird. 42Und wann jemand einem der kleinen die glauben ha-
ben anstoß gibt, so ist es ihm vielmehr besser wenn ein mühl-
stein an seinen hals gehängt wird und er ins meer geworfen
43 ist. 43Und wann dir deine hand anstoß gibt, haue sie ab: bes-
ser ist's daß du verstümmelt ins leben eingehest als die beiden
hände habend in die Hölle dahingehest, in das unlöschbare
44 feuer; 44dáhin wo ihr wurm nie endet und das feuer nicht er-
45 lischt. 45Und wann dein fuß dir anstoß gibt, haue ihn ab:
besser ist's daß du lahm ins leben eingehest als die beiden
füße habend in die Hölle geworfen werdest, in das unlöschbare
46 feuer; 46dáhin wo ihr wurm nie endet und das feuer nicht er-
47 lischt. 47Und wann dein auge dir anstoß gibt, reiß es aus:
besser ist's daß du einäugig in das Gottesreich eingehest als
48 zwei augen habend in die Hölle geworfen werdest, 48wo ihr
49 wurm nie endet und das feuer nicht erlischt. — 49Denn jeder
solcher wird durch feuer gesalzen, und jedes opfer wird mit
50 salz gesalzen. 50Schön ist das salz: wann aber das salz salzlos
wird, womit wollt ihr es bessern? habet in euch selber salz,
und haltet frieden unter einander!

10 III. 1.

1 1Und vondort sich erhebend geht er nach den grenzen Ju- 1.
däa's und jenseit des Jordan's; und es sammeln sich wieder
volksmengen zu ihm, und wie er pflegte lehrte er sie wieder.
2 2Und Pharisäer hinzutretend befragten ihn ob einem manne er-
3 laubt sei ein weib zu entlassen, ihn versuchen wollend. 3Er
4 aber erwidernd sagte ihnen „was befahl euch Mose?" 4sie aber
sagten „es erlaubte Mose einen scheidebrief zu schreiben und
5 zu entlassen". 5Jesu aber sagte ihnen „nach eurer hartherzig-
6 keit schrieb er euch dieses gebot: 6vom anfange aber der schö-
7 pfung an schuf er sie ein männlein und ein fräulein, 7„deshalb
wird ein mensch seinen vater und die mutter verlassen und
8 sich an sein weib hängen, 8und sie werden beide zu éinem.
fleische," sodaß sie nichtmehr zwei sind sondern éin fleisch

[9]Was also Gott zusammenfügte, das scheide der mensch nicht!“ [10]Und zu hause befragten ihn die Jünger wieder hierüber; [11]und er spricht zu ihnen „wann jemand sein weib entlässet und eine andre heirathet, so wird er ehebrüchig mit ihr; [12]und wann sie ihren mann entlassen habend einen andern heirathet, so wird sie ehebrüchig“. — [13]Und sie brachten kinder zu ihm, daß er sie berühre: die Jünger aber verwiesen es den bringenden. [14]Sehend aber das Jesu zürnte und sagte ihnen „lasset die kinder zu mir kommen, hindert sie nicht! denn solcher ist das Gottesreich. [15]Wahrlich ich sage euch, wer das Gottesreich nicht wie ein kind annehmen sollte, wird nie in es eingehen“. [16]Und sie umarmt habend segnete er sie, die hände auf sie legend. — [17]Und da er zur reise hinauszog, befragte ihn jemand heranlaufend und ihm zu füßen fallend „guter lehrer, was soll ich thun damit ich ewiges leben erbe?“ [18]Jesu aber sagte ihm „was nennst du mich gut? niemand ist gut außer éiner, Gott! [19]Die gebote kennst du: du sollst nicht ehebrechen, sollst nicht tödten, sollst nicht stehlen, sollst nicht falschzeugen, sollst nicht vorenthalten! ehre deinen vater und die mutter!“ [20]Er aber erwidernd sagte ihm „lehrer, dies alles hielt ich von meiner jugend an“. [21]Jesu aber auf ihn hinblickend liebte ihn und sagte ihm „eins ist dir noch zurück: gehe hin alles das deinige verkaufe und gib es den armen, und du wirst einen schaz im himmel haben; und komm hieher folge mir, aufhebend das kreuz!“ [22]Er aber finster werdend über das wort ging betrübt fort; denn er hatte gerade viele besizthümer. [23]Und umblickend spricht Jesu zu seinen Jüngern „wie schwer werden die vermögen habenden in das Gottesreich eingehen!“ [24]Die Jünger aber waren erstaunt über seine worte: Jesu aber aufsneue erwidernd spricht zu ihnen „kindlein! wie schwer ist's daß die auf vermögen vertrauenden in das Gottesreich eingehen! [25]Leichter ist's daß ein schiffstau durch das loch der nadel hindurchgehe als daß ein reicher in das Gottesreich eingehe“. [26]Sie aber erschraken nochmehr, zu sich sagend „und wer kann gerettet werden?“ [27]Jesu aber auf sie hinblickend spricht „bei menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott: denn alles kann bei Gott geschehen!“ — [28]Begann Petros zu

ihm zu sprechen „siehe wir haben alles aufgegeben und sind
29 dir gefolgt!“ [29]Jesu versezte „wahrlich ich sage euch, niemann
ist der haus oder bruder oder schwester oder mutter oder va-
ter oder kinder oder äcker meinetwegen und wegen des Evan-
30 geliums aufgegeben, [30]welcher nicht hundertfältig jezt in dieser
welt empfinge häuser und brüder und schwestern und mütter
und kinder und äcker nach den verfolgungen, und in der künf-
31 tigen welt ewiges leben: [31]viele aber erste werden lezte, und
die lezten erste seyn“.
32 [32]Indessen zogen sie auf dem wege hinauf nach Jerusalem 3.
und Jesu ihnen immer voran: und sie gingen dumpf, einige
aber fürchteten sich zu folgen. Und wiederum die Zwölf zu
sich nehmend begann er ihnen das zu erklären was sich mit
33 ihm begeben werde, P [33]„siehe wir reisen hinauf nach Jerusalem, 2.
und der Menschensohn wird den Erzpriesern und den Schrift-
gelehrten übergeben werden, und sie werden ihn zu tode ver-
34 urtheilen und den Heiden übergeben, [34]die werden ihn verspot-
ten und auf ihn speien und ihn geißeln und ihn tödten: und
35 nach drei tagen wird er auferstehen!“ — [35]Und es begeben
sich zu ihm Jakobos und Johannes die söhne Zebedäos', zu
ihm sprechend „lehrer, wir wünschten daß du warum wir dich
36 bitten wollen uns thuest!“ [36]Er aber sagte ihnen „was wollt
37 ihr daß ich euch thue?“ [37]sie aber sagten ihm „gestatte uns
daß wir einer zu deiner rechten und einer zur linken sizen in
38 deiner herrlichkeit!“ [38]Jesu aber sagte ihnen „ihr wisset nicht
warum ihr bittet! könnt ihr den becher trinken den ich trinke,
oder in die taufe in welche ich mich tauche euch tauchen?“
39 [39]sie aber sagten „wir können's!“ Jesu aber sagte ihnen „den
becher den ich trinke sollet ihr trinken, und in die taufe in
40 welche ich mich tauche sollet ihr euch tauchen: [40]das sizen
aber zu meiner rechten oder linken ist nicht meine sache zu
41 gestatten, sondern die denen es vorausbereitet ist“. [41]Und da
die Zehn das hörten fingen sie über Jakobos und Johannes zu
42 ergrimmen an: [42]aber sie zu sich rufend spricht Jesu zu ihnen
„ihr wisset daß die welche das ansehen haben die ersten der
Heiden zu seyn sie beherrschen und ihre Großen ihnen gebie-
43 ten. — [43]Nicht also aber ist es unter euch: sondern werda un-

ter euch groß seyn will, soll euer diener seyn; [44]und werda 44
von euch erster seyn will, soll aller knecht seyn! [45]Denn auch 45
der Menschensohn kam nicht bedient zu werden sondern zu
dienen und seine seele hinzugeben als lösegeld für viele.

3. [46]Und sie kommen nach Jericho. Und als er aus Jericho 46
abzog mit seinen Jüngern und vielem volke, saß Timäos' sohn
(Bartimäos) ein blinder bettler am wege; [47]und da er gehört es 47
sei Jesu der Nazaräner, begann er zu schreien und zu spre-
chen „o sohn David's Jesu, erbarme dich mein!“ [48]Und es 48
droheten ihm viele daß er stillschwiege: er aber schrie desto-
mehr „sohn David's, erbarme dich mein!“ [49]Und anhaltend 49
sagte Jesu „rufet ihn!“ und sie rufen den blinden zu ihm sa-
gend „sei getrost, erhebe dich, er ruft dich!“ [50]Er aber sein 50
obergewand abwerfend kam aufspringend zu Jesu: [51]und ihm 51
erwidernd sagte Jesu „was willst du daß ich dir thue?“ der
blinde aber sagte ihm „meister, daß ich sehend werde!“ [52]Jesu 52
aber sagte ihm „gehe hin, dein glaube hat dich gerettet“. Und
sofort ward er sehend, und folgte ihm auf dem wege.

11

1. [1]Und als sie Jerusalem' sich nähern nach Bäthphagé und 1
Bäthania am Oelberge, entsendet er zwei seiner Jünger [2]und 2
sagt ihnen „gehet hin in das dorf euch gegenüber, und sofort
in dasselbe eintretend werdet ihr ein füllen angebunden finden,
auf welches sich noch kein mensch gesezt: löset es und brin-
get es! [3]Und wann euch jemand sagt 'was thut ihr dies?' so 3
saget 'der Herr bedarf seiner': und sofort entläßt er es wieder
hieher“. [4]Und sie gingen hin und fanden ein an eine thür ge- 4
bundenes füllen draußen auf der wegscheide: und sie lösen es.
[5]Und einige der dort stehenden sprachen zu ihnen „was thuet 5
ihr das füllen lösend?“ [6]sie aber sagten ihnen sowie Jesu ge- 6
sagt: und sie ließen sie. — [7]Und sie bringen das füllen zu 7
Jesu, und werfen ihm ihre kleider auf, und er sezte sich auf
es; [8]und viele deckten ihre gewänder auf den weg, andre aber 8
zweige, sie abhauend von den höfen. [9]Und die voran- und die 9
nachgehenden schrieen:

Gib doch sieg [dem sohne David's]!
Gesegnet derda kommt im namen des Herrn!

10 [10]gesegnet das kommende reich unsres vaters Davîd!
gib doch sieg in den höhen!
11 — [11]Und er kam nach Jerusalem in das Heiligthum. Und 3.
nachdem er alles angesehen, ging er da die stunde schon spät
war hinaus nach Bäthania mit den Zwölf.
12 [12]Und da sie den andern morgen von Bäthania ausgezogen
13 waren hungerte er: [13]und einen feigenbaum vonfern blätter ha-
ben sehend, kam er ob er wohl etwas an ihm fände, und zu
ihm herangekommen fand er nichts als blätter; denn die jahrs-
14 zeit von feigen war nicht. [14]Und erwidernd sagte er zu ihm
‚niemehr in die ewigkeit esse von dir jemand frucht!“ und es
15 hörten seine Jünger. — P [15]Und sie kommen nach Jerusalem 1.
und in das Heiligthum eingetreten, begann er die in dem Hei-
ligthume verkaufenden und kaufenden hinauszutreiben, und die
tische der geldwechsler und die size der die tauben verkaufen-
16 den warf er um, [16]und erlaubte nicht daß jemand ein geräth
17 durch das Heiligthum trüge; [17]und lehrte und sprach „ist nicht
geschrieben ‘mein haus wird ein bethaus genannt werden für
alle die völker‘: ihr aber habt es zu einer räubergrube ge-
18 macht!“ [18]Und es hörten das die Erzpriester und die Schrift-
gelehrten, und suchten wie sie ihn vernichten könnten: denn
sie fürchteten ihn, denn das ganze volk erstaunte über seine
19 lehre. — P [19]Und als es abend geworden, zog er hinaus aus der 3.
20 stadt. [20]Und frühe vorüberziehend sahen sie den feigenbaum
21 von den wurzeln an verdorrt: [21]und sich erinnernd spricht Pe-
tros zu ihm „siehe der feigenbaum den du verfluchtest ist ver-
22 dorrt!“ [22]Und erwidernd spricht Jesu zu ihnen „habet glau-
23 ben Gottes! [23]Wahrlich ich sage euch werda zu diesem berge
sagte ‘hebe dich auf und sei ins meer geworfen!‘ und in sei-
nem herzen nicht zweifelt sondern glaubt daß was er redet ge-
24 schiehet, dem wird’s werden! [24]Darum sage ich euch: alles
was ihr -nur betet und erbittet, glaubet daß ihr’s empfinget,
25 und es wird euch werden! [25]Und wenn ihr im beten begriffen
seid, so vergebet wenn ihr etwas gegen jemand habet, damit
auch euer vater in den himmeln euch eure vergehen vergebe;
26 [26]wenn ihr aber nicht vergebet, so wird auch euer vater in
den himmeln euch nicht vergeben eure vergehen“.

## 2.

2. [27]Und sie kommen wieder nach Jerusalem. Und da er 27
im tempel umherging, kommen zu ihm die Erzpriester und die
Schriftgelehrten und die Aeltesten, [28]und sagten ihm „in wel- 28
cher vollmacht thust du dieses? oder wer gab dir diese voll-
macht daß du dieses thuest?“ [29]Jesu aber sprach zu ihnen 29
„ich will ebenfalls euch éin wort fragen und antwortet mir!
dann will ich euch sagen in welcher vollmacht ich dieses thue!
[30]Die taufe Johannes' war sie vom himmel oder von menschen? 30
antwortet mir!“ [31]Und sie dachten hinundher bei sich spre- 31
chend „sagen wir 'vom himmel', so wird er sagen 'warum glau-
bet ihr ihm nicht?' [32]allein sollen wir sagen 'von menschen? 32
(sie fürchteten das volk; denn alle hielten von Johannes wirk-
lich daß er prophet war). [33]Und Jesu'n erwidernd sagen sie 33
„wir wissen's nicht:“ und Jesu sagt zu ihnen „so sage auch
ich euch nicht in welcherlei vollmacht ich dieses thue“. — 12
[1]Und er begann zu ihnen in gleichnissen zu reden: „Einen 1
weinberg pflanzte ein mann, | und zog einen zaun herum und
grub eine unterkelter und bauete einen thurm, | und verdingte
ihn weinbauern und reiste überland. | [2]Und entsandte zu den 2
anbauern zeitig einen knecht, | daß er durch die anbauer em-
pfinge von den früchten des weinstocks: | [3]und nehmend schlu- 3
gen sie ihn und entsandten ihn leer. | [4]Und wieder entsandte 4
er zu ihnen einen andern knecht: auch dén köpften und be-
schimpften sie; | [5]und einen andern entsandte er: auch dén 5
tödteten sie; | und viele andre, theils schlagend theils tödtend. |
[6]Noch éinen geliebten sohn hatte er: | er entsandte ihn zulezt 6
zu ihnen, | sagend „sie werden doch an meinen sohn sich keh-
ren“. | [7]Jene anbauer aber sprachen zu sich „dies ist der 7
erbe: | wohlan tödten wir ihn, und unser wird das erbe seyn!“ |
[8]und nehmend tödteten sie ihn, und warfen ihn aus dem wein- 8
berge hinaus. | [9]Was wird der herr des weinberges thun? er 9
wird kommen und die anbauer vernichten, und den weinberg
andern geben. [10]Laset ihr auch nicht diese schrift „welchen 10
stein die bauherren abschäzten, dieser ist zum eckstein gewor-
den!“ [11]„von dem Herrn ward dieses, und ist wunderbar in 11
unsern augen“. — [12]Und sie suchten ihn zu fassen, und fürch- 12

teten das volk: denn sie erkannten daß er auf sie das gleich-
13 niß geredet; und ihn lassend gingen sie davon. P [13]Und 1.
sie entsenden zu ihm einige der Pharisäer und der Herodianer,
14 damit sie ihn durch ein wort fingen. [14]Und kommend spre-
chen sie zu ihm „lehrer, wir wissen daß du wahrhaftig bist
und dich um niemanden kümmerst; denn du blickst nicht auf
das äußere der menschen, sondern lehrest nach wahrheit den
weg Gottes: ist's erlaubt schazung dem Kaiser zu geben oder
15 nicht? sollen wir geben oder nicht geben?" [15]Er aber ihre
heuchelei wissend sagte ihnen „was versuchet ihr mich? brin-
16 get mir einen schilling, daß ich ihn sehe!" [16]sie aber brachten
den, und er spricht zu ihnen „wessen ist dies bildniß und die
17 inschrift?" sie aber sagten ihm „des Kaisers;" [17]Jesu aber
sprach „was des Kaisers entrichtet dem Maiser, und was Got-
18 tes Gotte!" und sie wunderten sich über ihn. [18]Und
es kommen Saddukäer zu ihm, welche sagen daß keine auser-
19 stehung sei, und befragten ihn sagend [19]„lehrer, Mose schrieb
uns vor daß wann jemandes bruder stirbt und er ein weib zu-
rück- aber kein kind hinterläßt, sein bruder das weib nehme
20 und samen erwecke für seinen bruder. [20]Sieben brüder waren:
und der erste nahm ein weib, und sterbend hinterließ er kei-
21 nen samen; [21]und der zweite nahm es und starb keinen sa-
22 men hinterlassend; und der dritte ebenso, [22]und die sieben
hinterließen keinen samen; zulezt von allen starb auch das
23 weib. [23]Bei der auferstehung, wann sie auferstanden, wessen
weib wird sie unter ihnen seyn? denn die sieben hatten das
24 weib". [24]Es versezte ihnen Jesu „irrt ihr nicht eben darum,
25 nicht kennend die Schriften noch die macht Gottes? [25]Denn
wann sie von den todten auferstehen, heirathen sie nicht noch
werden sie geheirathet, sondern sind wie Engel die im himmel.
26 [26]Ueber die todten aber, daß sie erweckt werden, laset
ihr nicht im buche Mose's beim Busche, wie Gott zu ih-
nen redete sagend 'ich bin der gott Abraham's und der
27 gott Isaak's und der gott Jakob's?' [27]nicht ist er ein gott
von todten sondern von lebenden; viel irret ihr euch!"
28 [28]Und herzutretend einer der Schriftgelehrten, da er ihren
streitreden zugehört hatte und erkannte daß er ihnen schön

geantwortet, befragte ihn „welches ist das erste gebot aller?“
[29]Erwiderte Jesu „das erste ist ‘Höre Israel, der herr unser 29
gott ist éiner, [30]und du sollst den Herrn deinen Gott lieben 30
mit deinem ganzen herzen und mit deiner ganzen seele und aus
deiner ganzen kraft‘. [31]Das zweite ist dieses ‘du sollst deinen 31
nächsten lieben wie dich selbst‘: ein größeres gebot als dieses
ist nicht“. [32]Und sagte zu ihm der Schriftgelehrte „schön, 32
lehrer, sagtest du wahrheitgemäß daß er éiner ist und kein
andrer ist außer ihm; [33]und ihn zu lieben aus dem ganzen 33
herzen und dem ganzen bewußtseyn und der ganzen kraft und
den nächsten zu lieben wie sich selbst ist mehr als alle die
brandopfer und gaben“. [34]Und Jesu sehend daß er verständig 34
geantwortet, sagte zu ihm „nicht fern bist du vom reiche Got-
tes“: und keiner wagte ihn noch zu befragen. — [35]Und erwi- 35
dernd sprach Jesu lehrend im tempel „wie sagen die Schrift-
gelehrten daß Christus der sohn Davîd's sei? [36]Davîd selbst 36
sprach im heiligen geiste ‘Es sprach der Herr zu meinem
herrn: seze dich zu meiner rechten bis ich lege deine feinde
unter deine füße!‘ [37]Davîd selbst nennt ihn herrn, und woher 37
ist er sein sohn?“ Und das meiste volk hörte ihn gern. —
3. 2. P [38]Und in seinem unterrichte sprach er P hütet euch vor den 38
Schriftgelehrten, vor denen welchê umherzugehen in amtsklei-
dern verlangen, und begrüßungen auf den märkten [39]und erste 39
size in den gemeindehäusern und erste pläze bei den gastmäh-
lern; [40]die der witwen häuser verzehren und zum scheine weit- 40
läufig beten: die werden destomehr strafe empfangen.
3. P [41]Und da er sich dem geldkasten gegenüber gesezt schauete 41
er wie das volk erz in den geldkasten warf: und viele reiche
warfen viel ein. [42]Und eine arme witwe kommend warf zwei 42
pfennige (das ist ein viertelstück) ein: [43]und herbeirufend seine 43
Jünger spricht er zu ihnen „wahrlich ich sage euch, diese arme
witwe hat mehr als alle welche in den geldkasten warfen hin-
eingeworfen: [44]denn alle warfen von dem was sie übrighatten 44
hinein, diese aber warf von dem was sie zuwenig hatte alles 13
2. was sie -nur besaß hinein, ihr ganzes vermögen“. P [1]Und als 1
er aus dem Heiligthume heraustritt, spricht zu ihm einer von
seinen Jüngern „lehrer, siehe welche steine und welche bau-

2 ten!“ [2]und Jesu sagte ihm „siehest du alle diese großen bau-
ten? es wird gar kein stein auf dem andern bleiben der nicht
3 aufgelöst würde!“ [3]Und da er am Oelberge dem heiligthume
gegenüber saß, befragte ihn fürsich Petros und Jakobos und
4 Johannes und Andreas [4]„sage uns wann wird dieses geschehen
geschehen? und was ist das zeichen wann dieses alles vollendet wer-
5 den wird?“ [5]Jesu aber begann zu ihnen zu sprechen „sehet
6 zu daß euch niemand beirre! [6]viele werden kommen auf mei-
nen namen sagend ‘ich bin's!‘ und werden viele beirren;
7 [7]wann ihr aber kriege und gerüchte von kriegen hört, beunru-
higt euch nicht! sie müssen kommen: aber noch ist das ende
8 nicht. [8]Denn aufstehen wird volk gegen volk und reich gegen
reich; es werden erdbeben stellenweise seyn, hungersnöthe
9 seyn: [9]anfänge von wehen sind dies. Sehet euch aber selbst
vor: sie werden euch an stadträthe übergeben und in gemein-
dehäusern werdet ihr geschlagen und vor statthalter und könige
10 gestellt werden meinetwegen, zur bezeugung für sie; [10]und
unter alle die völker muß zuvor das Evangelium verkündet wer-
11 den. [11]Und wann sie euch übergebend hinführen, so sorget
nicht voraus was ihr reden sollet noch denket daran: sondern
was euch in jener stunde gegeben werden wird das redet;
denn nicht ihr seiet dieda reden sondern der heilige geist.
12 [12]Und übergeben wird bruder den bruder zum tode und vater
das kind, und aufstehen werden kinder gegen ältern und sie
13 tödten; [13]und ihr werdet von allen gehaßt seyn wegen meines
namens: wer aber ausgeharret bis zum ende, dér wird gerettet
14 werden. — [14]Wann ihr aber den Gräuel des Erstarrens da
stehend sehen werdet wo er nicht muß (der leser merke auf!):
15 alsdann mögen die in Judäa fliehen nach den bergen; [15]wer
auf dem dache steige nicht ins haus herab noch gehe er heim
16 etwas zu holen aus seinem hause, [16]und wer auf dem felde
17 kehre nicht rückwärts zu holen sein gewand! [17]Wehe aber den
im busen tragenden und den säugenden weibern in jenen tagen.
18 19 [18]Betet daß es nicht geschehe winters! [19]Denn jene tage wer-
den eine drangsal seyn dergleichen von anfang der schöpfung
die Gott geschaffen bisjezt nicht gewesen, noch werden soll;
20 [20]und hätte der Herr nicht die tage abgekürzt, würde garkein

fleisch gerettet werden: aber wegen der auserwählten die er
auserwählt kürzte er die tage ab. [21]Und wird dann einer zu 21
euch sagen „siehe hier ist der Christus! siehe dort!“ so glau-
bet's nicht; [22]denn falsche propheten werden aufstehen und zei- 22
chen und wunder thun um, wenn möglich, die auserwählten
zu verirren: [23]ihr aber sehet euch vor; ich habe euch alles 23
vorausgesagt. — [24]Aber in jenen tagen nach jener drangsal | 24
wird die sonne verfinstert, und der mond seinen glanz nicht
geben, | [25]und die sterne werden alsdann vom himmel fallen, 25
und die mächte in den himmeln schwanken. || [26]Und dann 26
werden sie den Menschensohn in wolken kommen sehen | mit
macht und großer hoheit, || [27]und dann wird er seine boten 27
entsenden, und die auserwählten von den vier winden sam-
meln, | von der spize der erde bis zur spize des himmels! ||
— [28]Vom feigenbaume aber lernet das gleichniß: Wann sein 28
zweig bereits zart wird und hervortreiben die blätter, so er-
kennt man daß nahe der sommer ist: [29]also auch ihr wann ihr 29
dieses geschehen sehet, erkennet daß er nahe an den thüren
ist! [30]Wahrlich ich sage euch: nicht soll dies geschlecht vor- 30
übergehen bisdaß dies alles geschehe; [31]der himmel und die erde 31
werden vorübergehen, meine worte aber sollen nicht vorüber-
gehen! — — [32]Ueber jenen tag aber und die stunde weiß nie- 32
mand, auch kein engel im himmel noch der Sohn, außer der
Vater. [33]Schauet, wachet: denn ihr wisset nicht wann die 33
rechte zeit seyn wird; [34]wie ein verreisender mann der sein 34
haus verlassen und seinen knechten die macht übergeben einem
jeden sein werk, und dem thürsteher auftrug daß er wach-
bleibe. [35]Wachet also: denn ihr wisset nicht wann der herr 35
des hauses kommt, ob abends ob mitternachts ob um den hah-
nenruf ob früh: [36]daß er nur nicht urplözlich kommend euch 36
schlafend finde! [37]Was ich aber euch sage, sage ich allen: 37
wachet!“

14
1 [1]Es war aber das Pascha und das Ungesäuerte nach zwei
tagen, und es suchten die Erzpriester und die Schriftgelehrten
wie sie ihn mit list fassend tödteten; [2]denn sie sprachen „nur 2
3. nicht am feste, sonst wird ein aufruhr des volkes!“ — P [3]Und 3
als er in Bäthania im hause Simon's des Aussäzigen war, kam

während er zu tische ging ein weib mit einem salbenfläschchen
kostbarer ächter Narde, und goß das fläschchen zerbrechend sie
4 über sein haupt aus. [4]Es waren aber einige unwillig bei sich
5 selbst „wozu geschah diese verschwendung der salbe? [5]es
konnte ja diese salbe für über dreihundert schillinge verkauft
6 und den armen gegeben werden!“ und sie fuhren sie an. [6]Jesu
aber sagte „lasset sie! was schaffet ihr ihr mühen? ein schö-
7 nes werk that sie an mir. [7]Denn allezeit habt ihr die armen
bei euch, und wann ihr wollt könnet ihr ihnen wohlthun: mich
8 aber habt ihr nicht allezeit. [8]Was sie hatte that sie: zum-
9 voraus salbte sie meinen leib zum einbalsamen. [9]Wahrlich
aber sage ich euch: wonur das Evangelium in der ganzen welt
verkündet wird, wird auch was sie gethan erzählt werden, zu
10 ihrem andenken!“ — [10]Und Judas Iskarioth, einer der Zwölf,
ging zu den Erzpriestern hin damit er ihn ihnen übergäbe:
11 [11]sie aber das gehört freuten sich und versprachen ihm geld zu
geben; und er suchte wie er ihn bequemer zeit übergäbe.
12 [12]Und am ersten tage des Ungesäuerten als man das Pascha
opferte, sprachen zu ihm seine Jünger „wo willst du daß wir
13 hingehend rüsten damit du das Pascha essest?“ [13]Und er ent-
sendet zwei seiner Jünger und spricht zu ihnen „gehet hin in
die stadt, und es wird euch ein mann begegnen einen wasser-
14 krug tragend: folget ihm, [14]und wo er dann hineingehet saget
dem hausherrn ‘der lehrer spricht: wo ist meine herberge,
15 allwo ich das Pascha mit meinen Jüngern esse?‘“ [15]und er
wird euch ein gepolstertes großes obergemach als bereitstehend
16 zeigen: und dort rüstet für uns!“ [16]Und auszogen seine Jün-
ger und kamen in die stadt und fanden wie er ihnen gesagt,
17 und rüsteten das Pascha. — [17]Und da es abend geworden
18 kommt er mit den Zwölf. [18]Und da sie zu tische sich nieder-
ließen und aßen sagte Jesu „wahrlich ich sage euch: einer von
19 euch wird mich übergeben, der mit mir isset“. [19]Sie began-
nen sich zu betrüben und zu ihm zu sagen einer wie der an-
20 dere „dochnicht ich?“ und ein anderer „dochnicht ich?“: [20]er
aber sagte ihnen „einer von den Zwölf der mit mir in die
21 schüssel taucht!“ [21]Der Menschensohn geht dahin, sowie ge-
schrieben steht über ihn: wehe aber jenem menschen durch

welchen der Menschensohn übergeben wird: besser wäre es
ihm wenn jener mensch nicht geboren wäre". — [22]Und da sie 22
aßen nahm er brod brach es nach dem segnen und gab es
ihnen und sprach „nehmet! dies ist mein leib!" [23]Und nahm 23
einen becher segnete und gab ihn ihnen, und sie tranken aus
ihm alle; [24]und er sprach zu ihnen „dies ist mein bundesblut, 24
das für viele vergossen wird; [25]wahrlich ich sage euch, nie- 25
mehr werde ich vom gewächse des weinstockes trinken bis auf
jenen tag wann ich es neu im Gottesreiche trinken werde!"
[26]Und nach dem lobgesange gingen sie hinaus zum Ölberge. 26
[27]Und es spricht zu ihnen Jesu „alle werdet ihr anstoß neh- 27
men, weil geschrieben steht 'ich werde den hirten schlagen und
zerstreuen werden sich die schafe': [28]aber nachdem ich aufer- 28
standen werde ich euch nach Galiläa vorausgehen". [29]Petros 29
aber versezte „wennauch alle anstoß nehmen werden, doch
nicht ich!": [30]und spricht zu ihm Jesu „wahrlich ich sage dir, 30
du wirst heute in dieser nacht ehe zweimal der hahn krähet
dreimahl mich verläugnen!" [31]Er aber redete noch stärker 31
„wenn ich mit dir sterben müßte, will ich dich doch nicht
verläugnen!" Ebenso aber sprachen auch alle. — [32]Und sie 32
kommen zu einem orte dessen name Gethsemanei: und er
spricht zu seinen Jüngern „sezet euch hier bis ich gebetet habe!"
[33]und nimmt den Petrus und Jakobus und Johannes zu sich. 33
Und er fing an zu zagen und zu bangen, [34]und spricht zu ihnen 34
„sehr betrübt ist meine seele bis zum tode: bleibet hier und
wachet!" [35]und vorgehend ein wenig fiel er auf die erde und 35
betete daß wenn es möglich sei die stunde vor ihm vorüber-
gehe, [36]und sprach „Abba o vater, alles ist dir möglich: laß 36
diesen becher vor mir vorübergehen! doch nicht was ich will
sondern was du". [37]Und er kommt und findet sie schlafen, 37
und spricht zu Petrus „Simon, schläfst du? vermochtest du
nicht eine stunde zu wachen? [38]Wachet und betet, damit ihr 38
nicht kommet in versuchung! der geist zwar ist willig, das
fleisch aber schwach"; [39]und wieder fortgehend betete er, die- 39
selben worte sagend. [40]Und wieder kommend fand er sie 40
schlafen: denn ihre augen waren beschwert, und sie wußten
nicht was sie ihm antworteten. [41]Und kommt zum dritten 41

male und spricht zu ihnen „schlafet nunmehro und ruhet euch!
es ist vorbei, gekommen ist die stunde, siehe übergeben wird
42 der Menschensohn in die hände der missethäter: [42]auf lasset
43 uns gehen! siehe der mich übergiebt ist da! — [43]Und sofort
während er noch redete nähert sich Judas Iskariot, derda einer
der Zwölf war, bei sich habend leute mit schwertern und stan-
gen von den Erzpriestern und Schriftgelehrten und Ältesten.
44 [44]Es hatte aber der ihn übergab ihnen ein merkmahl gegeben,
sagend „wen ich etwa küssen werde, dér ist's: fasset ihn und
45 führt ihn sicher fort!“: [45]und kommend sofort zu ihm tretend
46 sprach er „Rabbi, Rabbi!“ und küßete ihn, [46]sie aber warfen
47 die hände auf ihn und faßten ihn. [47]Einer aber der umste-
henden, das schwert ziehend, schlug den diener des Hohenprie-
48 sters und nahm ihm das ohr. [48]Und erwidernd sagte ihnen
Jesu „wie gegen einen räuber zoget ihr mit schwertern und
49 hölzern mich festzunehmen aus: [49]täglich war ich bei euch in
dem Heiligthume lehrend und ihr faßtet mich nicht; aber da-
50 mit die schriften erfüllet würden!“ [50]und ihn aufgebend flohen
51 alle. [51]Und irgendein jüngling folgte ihm, mit einem hemde
52 auf bloßem leibe; und sie fassen ihn: [52]er aber das hemd
fahren lassend floh nackt von ihnen.
53 [53]Und man führte Jesu'n zum Hohenpriester fort, und es
kommen bei ihm alle die Hohenpriester und die Ältesten und
54 die Schriftgelehrten zusammen, [54]und Petros folgte ihm von-
ferne bis in den hof des Erzpriesters hinein, und saß indessen
mit den aufwärtern zusammen und wärmte sich am feuer. —
55 [55]Die Hohenpriester aber und der ganze Rath suchten gegen
56 Jesu zeugniß um ihn zu tödten, fanden aber keins: [56]denn
viele zeugten wider ihn falsch, doch gleich waren die zeugnisse
57 nicht. [57]Und einige sich erhebend zeugten wider ihn falsch
58 sagend [58]„wir hörten ihn sagen 'ich werde diesen Tempel den
von händen gemachten auflösen und binnen drei tagen einen
59 andern nicht von händen gemachten bauen!'“ [59]aber auchso
60 war ihr zeugniß nicht gleich. [60]Und der Hohepriester in die
mitte sich hebend befragte Jesu'n sagend „antwortest du gar-
61 nichts auf das was diese gegen dich bezeugen?“ [61]er aber
schwieg und antwortete garnichts. Wieder befragte ihn der

Hohepriester und spricht zu ihm „bist du der Christus der
sohn des Hochgelobten?“ [62]Jesu aber sagte „ich bin's: und 62
ihr werdet den Menschensohn zur rechten sizen sehen der
Macht und kommend mit den wolken des himmels!“ [63]Der 63
Hohepriester aber seine untergewänder zerreißend spricht „was
haben wir noch zeugen nöthig? [64]ihr hörtet die lästerung an, 64
was scheint euch?“ sie aber alle verurtheilten ihn des todes
schuldig zu seyn. [65]Da begannen einige auf ihn zu speien und 65
sein gesicht zu verhüllen und ihn zu ohrfeigen und zu ihm zu
sagen „weissage!“ und die aufwärter hechelten ihn mit schlä-
gen. — [66]Und als Petros unten in dem hofe war, kommt eine 66
der mägde des Hohenpriesters; [67]und da sie den Petros sich 67
wärmend erblickte spricht sie ihn ansehend „auch dú warst
mit dem Nazarener, mit Jesu!“ [68]er aber läugnete sagend 68
„weder weiß ich noch verstehe ich was du sagst“, und ging
hinaus in den vorhof, und der hahn krähete. [69]Und die magd 69
ihn sehend begann zu den umstehenden zu sagen „dieser ge-
hört zu ihnen!“ [70]er aber läugnete wieder. Und nach kurzem 70
sprachen die umstehenden wieder zu Petrus „gewiß gehörst du
zu ihnen! bist du doch ein Galiläer und deine mundart ähnelt“:
[71]er aber fing an zu fluchen und zu schwören „ich kenne die- 71
sen menschen nicht den ihr meint!“ [72]Und zum zweiten male 72
krähete der hahn, und Petrus erinnerte das wort wie Jesu zu
ihm sagte „bevor der hahn zweimal krähet wirst du mich drei- 15
mal abläugnen“: und einfallend weinte er. [1]Und 1
indem sofort gegen die frühe eine berathung anstellten die
Erzpriester mit den Ältesten und den Schriftgelehrten und der
ganze hohe Rath, führten sie Jesu'n gebunden fort und über-
gaben ihn dem Pilatus. [2]Und Pilatus fragte ihn „bist du der 2
könig der Juden?“ er aber erwidernd spricht zu ihm „du
sagst's!“ [3]Und die Erzpriester verklagten ihn viel: [4]Pilatus 3 4
aber fragte ihn wieder sagend „garnichts erwiderst du? siehe 5
wieviel sie dich verklagen!“ [5]Jesu aber antwortete garnichts
mehr, sodaß Pilatus sich wunderte. — [6]Um das fest aber ließ 6
er ihnen einen gefangenen los, um wen sie etwa baten. [7]Es 7
war aber der sogenannte Barabba mit den aufrührern gefan-
gen welche bei dem aufruhre einen mord begangen: [8]und her- 8

ankommend begann das volk zu bitten wie er ihnen immer
9 that. [9]Pilatus aber erwiderte ihnen sagend „wollt ihr daß ich
10 euch den könig der Juden freilasse?“ [10]denn er erkannte daß
11 ihn aus mißgunst übergeben hatten die Erzpriester. [11]Die Erz-
priester aber wiegelten das volk auf daß er lieber den Barab-
12 ba ihnen freigäbe: [12]Pilatus aber aufsneue erwidernd sagte
ihnen „was wollet ihr also daß ich dém thue den ihr den
13 könig der Juden nennt?“ [13]sie aber schrieen wieder „kreuzige
14 ihn!“ [14]Pilatus aber sagte ihnen „was that er denn böses?“
15 sie aber schrieen destomehr „kreuzige ihn!“ [15]Pilatus aber in
dem wunsche dem volke den gefallen zu thun lies ihnen den
Barabba frei, und übergab Jesu'n nach der geißelung daß er
gekreuzigt würde.
16 [16]Die kriegsleute aber führten ihn fort in den innern hof
(welches das Praetorium ist), und rufen das ganze fähnlein
17 zusammen; [17]und bekleiden ihn mit Purpur und sezen ihm
18 einen eben geflochtenen dornenkranz auf. [18]Und begannen ihn
19 zu grüßen „wohl dir du könig der Juden!“ [19]und schlugen
sein haupt mit einem rohre und bespieen ihn, und mit knie-
20 beugen huldigten sie ihm; [20]und als sie ihn verspottet zogen
21 sie ihm den Purpur aus und die eigenen oberkleider an. [21]Und
sie führen ihn hinaus daß sie ihn kreuzigten; und frohnden
einen vorüberziehenden Simon von Kyrene, der eben vom acker
kam, den vater Alexander's und Rufus', daß er sein kreuz
22 trüge. [22]Und sie brachten ihn zum orte Golgotha (welches
23 übersezt lautet „Schädelort“); [23]und gaben ihm gewürzten wein,
42 er aber nahm ihn nicht; [24]und kreuzigen ihn und theilen sich
in seine oberkleider, das loos darüber werfend wer eins em-
25 pfinge. [25]Es war aber die dritte stunde da kreuzigten sie ihn;
26 [26]und war die aufschrift seiner schuld daraufgeschrieben „der
27 könig der Juden“. [27]Und mit ihm kreuzigen sie zwei räuber,
28 einen zur rechten den andern zur linken von ihm; [28]und er-
füllt ward die schrift welche sagt „auch zu missethätern ward
29 er gezählt“. [29]Und die vorübergehenden lästerten ihn, schüt-
telnd ihre köpfe und sagend „ha du der den Tempel auflösest
30 und in drei tagen erbauest, [30]rette dich selbst vom kreuze her-
31 absteigend!“ [31]Ähnlich sprachen auch die Erzpriester, unter

einander mit den Schriftgelehrten spottend „andre rettete er,
sich selbst kann nicht retten [32]der Christus! der könig Israel's 32
steige nun vom kreuze herab, damit wir seheu und glauben!“
Auch die mit ihm gekreuzigten schmäheten ihn. — [33]Und da 33
die sechste stunde gekommen entstand eine finsterniß über die
ganze erde bis zur neunten stunde. [34]Und zur neunten stunde 34
rief Jesu mit gewaltiger stimme „Elohi Elohi lama sabachthani“
(welches übersezt lautet „mein gott mein gott! wozu verließest
du mich?“) [35]und einige der umstehenden das hörend spra- 35
chen „sieh den Elia ruft er!“ [36]Herbeilaufend aber einer 36
tränkte ihn mit einem in essig getauchten auf ein rohr gesteck-
ten schwamme, sagend „lasset uns sehen ob Elia kommt ihn
abzunehmen!“ [37]Jesu aber einen gewaltigen schrei ausstoßend 37
verschied. [38]Und der vorhang des Tempels zerriß entzwei von 38
oben bis unten. [39]Der hauptmann aber welcher ihm gegenüber 39
stand, sehend daß er nach solchem schrei verschied, sagte
„gewiß war dieser mensch sohn Gottes!“ [40]Es 40
schaueten aber indeß auch weiber vonferne zu, unter denen auch
Maria die von Magdala war und die Maria Jakobus' des jün-
gern und Jose's mutter und Salome, [41]welche auch als er in 41
Galiläa war ihm folgten und ihm dienten; und viele andre
welche mit ihm nach Jerusalem binaufgezogen. — [42]Und als es 42
schon abend geworden, da doch rüsttag war (das heißt vorsab-
bat), [43]kam Josef von Arimathäa, ein ehrbarer rathsherr, wel- 43
cher ebenfalls das Gottesreich erwartete, trat kühn bei Pilatus
ein und erbat sich Jesu's leiche. [44]Pilatus aber wunderte sich 44
daß er bereits gestorben sei, und fragte den herbeigerufenen
hauptmann ob er schon gestorben sei; [45]und da er es vom 45
hauptmanne erfahren, schenkte er den leichnam Josef'en. [46]Und 46
nachdem er leinwand gekauft, nahm er ihn ab wickelte ihn in
die leinwand und legte ihn in einem grabmahle nieder welches
aus felsen gehauen war, und wälzte einen stein an die thüre
des grabmahles. [47]Maria die von Magdala aber und Jose's 47
Maria schaueten wohin er gelegt war.

16 3.

1 [1]Und als der Sabbat vorbei war, kauften Maria die von
Magdala und Maria Jakobus' und Salome gewürze, damit sie
2 hingehend ihn salbten. [2]Und sehr frühe am Sonntage gehen
3 sie zu dem grabmahle, nachdem die sonne aufgegangen; [3]und
sprachen zu sich selbst „wer wird uns den stein abwälzen von
4 der thüre des grabmahles?“ [4]aber aufblickend schaueten sie
5 daß der stein abgewälzt war; denn er war sehr groß. [5]Und
in das grabmahl gekommen sahen sie einen jüngling zur rech-
6 ten sizen in weißes gewand gehüllt, und erschraken. [6]Er aber
spricht zu ihnen „erschrecket nicht! Jesu'n sucht ihr den Na-
zarener den gekreuzigten? er ist auferstanden, ist nicht hier;
7 dá ist der ort wohin sie ihn gelegt. [7]Aber gehet hin sagt sei-
nen Jüngern und dem Petrus daß er euch nach Galiläa voraus-
8 geht: dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch sagte. [8]„Und
hinausgehend flohen sie von dem grabe: denn zittern überfiel
sie und entsezen, und sie sagten niemandem etwas: denn sie
fürchteten sich. — — —

9 *) [9]Aufgestanden aber frühe am Sonntage erschien er zu- 7.
erst der Maria von Magdala, aus welcher er sieben böse geister
10 ausgetrieben: [10]jene sich fortbegebend meldete es den mit ihm
11 gewesenen dieda trauerten und weinten. [11]Doch jene hörend
daß er lebe und von ihr gesehen sei glaubten es nicht. —
12 [12]Nach diesem offenbarte er sich in anderer gestalt zweien von
13 ihnen, da sie aufs feld gingen: [13]und jene hingehend meldeten
14 es den übrigen; doch auch jenen glaubten sie nicht. — [14]Zu-
lezt aber offenbarte er sich den Elf da sie zu tische saßen, und
tadelte ihren unglauben und ihre hartherzigkeit, daß sie denen
15 die ihn auferweckt geschauet nicht glaubten; [15]und sagte ihnen
„Hingehend in die ganze welt predigt das Evangelium der gan-
16 zen schöpfung! [16]Wer glauben bewährt hat und getauft ist
17 wird gerettet, wer nicht geglaubt verurtheilt werden. [17]Zeichen
aber werden denen die geglaubt diese folgen: in meinem namen
werden sie böse geister austreiben, werden mit neuen zungen
18 reden, [18]werden schlangen aufheben, und wann sie etwas töd-

*) fehlt in alten urkunden.

liches trinken wird es ihnen garnicht schaden; auf kranke werden sie die hände legen und sie werden sich wohlbefinden".
19 Der Herr nun nachdem er mit ihnen geredet ward zum him- 19
mel gehoben und sezte sich zur rechten Gottes: 20 jene aber 20
ausziehend predigten überall, indem der Herr mit ihnen zusammenwirkte und das Wort bestätigte durch die darauffolgenden zeichen.

## Das Evangelium nach Lucas.

1

1 [1]Da docheinmal viele es versuchten eine erzählung zu ver- 9.
2 fassen über die unter uns vollgeglaubten thatsachen, [2]sowie sie
uns übergaben die welche von anfang augenzeugen und diener
3 gewesen des wortes: [3]so schien es auch mir gut, nachdem ich
vonvorn allem genau nachgegangen, es dir geordnet zu schrei-
4 ben, trefflichster Theophilos; [4]damit du über die dinge die du
unterrichtet wurdest erkennetest die gewißheit.

### I.

5 [5]Es lebte in den tagen Herodes' des königs von Judaea 8.
ein priester namens Zacharia aus der tagreihe Abia, und hatte
ein weib aus den töchtern Aaron's, und der name derselben
6 Elisabet. [6]Sie waren aber gerecht beide vor Gott, wandelnd in
7 allen den geboten und gerechtsamen des Herrn untadelig. [7]Und
hatten kein kind, weil nämlich Elisabet unfruchtbar war und
8 beide vorgerückt waren in ihren tagen. [8]Es geschah
aber als er in der ordnung seiner tagreihe vor Gott dienst
9 that [9]nach der sitte des priesterdienstes, traf ihn das loos zu
10 räuchern, eingetreten in des Herrn tempel: [10]und die ganze
menge des volkes betete inzwischen draußen zur stunde des
11 rauchopfers. [11]Es erschien ihm aber ein Engel des Herrn ste-
12 hend zur rechten des rauchaltares: [12]und erschreckt ward Za-
13 charia ihn sehend, und furcht überfiel ihn. [13]Es sagte aber zu
ihm der Engel: „Fürchte nicht, Zacharia! weil deine bitte er-
hört ist, | und dein weib Elisabet wird dir einen sohn gebären,
14 | und wirst seinen namen Johannes heißen; || [14]und er wird
dir eine freude seyn und wonne, | und viele werden sich über

seine geburt freuen: | [15]denn er wird groß vor dem Herrn 15
seyn. || Und wein und meth soll er nicht trinken, | und hei-
ligen geistes wird er noch vom schoße seiner mutter an er-
füllt seyn, | [16]und viele der söhne Israel's zu dem Herrn ihren 16
Gott bekehren; || [17]und *ér* wird vor Ihm hergehen in Elia's 17
geist und kraft, | um der väter herzen zu den kindern zu keh-
ren und ungehorsame zur gesinnung von gerechten, | um dem
Herrn zu bereiten ein wohlbestelltes volk". || — [18]Da sprach 18
Zacharia zum Engel „woran werde ich dies erkennen? denn
ich bin alt und mein weib vorgeschritten in ihren tagen".
[19]Und erwidernd sagte ihm der Engel „ich bin Gabriel der vor 19
Gotte beisteht, und ward abgesandt zu dir zu reden und dieß
dir glückzumelden. [20]Und siehe du wirst stillschweigend seyn 20
und nicht reden könnend bis auf den tag wo dieses geschehen
wird, dáfür daß du meinen worten nicht glaubtest dieda erfüllt
werden werden auf ihre zeit". [21]Und das volk erwartete in- 21
zwischen den Zacharia, und man wunderte sich als er im tem-
pel zögerte. [22]Herausgekommen aber konnte er zu ihnen nicht 22
reden, und sie erkannten er habe eine erscheinung gesehen
im tempel: während er ihnen zuwinkte und stumm blieb.
[23]Und es geschah als die tage seines priesteramtes voll waren, 23
ging er fort in sein haus. [24]Nach diesen tagen 24
aber empfing Elisabet sein weib, und hielt sich fünf monate
lang ganz geheim, denkend [25]„só hat mir der Herr gethan jezt 25
da er geruhete meine schmach unter menschen aufzuheben!"
[26]Im sechsten monate aber ward der Engel Gabriel von 26
Gott abgesandt in die stadt Galiläa's genannt Nazareth, [27]zu 27
einer jungfrau verlobt einem manne genannt Joseph aus David's
hause, und der name der jungfrau Mariam. [28]Und zu ihr ein- 28
getreten sagte er „Sei gegrüßt du begnadigte, der Herr ist mit
dir: | gesegnet bist du unter weibern! || [29]Sie aber ihn sehend 29
ward über das wort erschreckt, und sann hinundher wasfürein
gruß dies sei. [30]Da sagte der Engel ihr „Fürchte nicht, Ma- 30
riam! denn du fandest gnade bei Gott; | [31]und siehe du wirst 31
im schoße empfangen und einen sohn gebären, | und wirst
seinen namen Jesu heißen. || [32]Dieser wird dann groß seyn 32
und sohn des Höchsten genannt, | und der Herr Gott wird ihm

den sessel David's seines vaters geben; | [33]und er wird über
Jakob's haus in die ewigkeiten herrschen, und seines reiches
kein ende seyn!“ || [31]Es sagte aber Mariam zum Engel „wie
wird dieß seyn, da ich einen mann nicht kenne? [35]Und erwi-
dernd sagte ihr der Engel „Heiliger geist wird über dich kom-
men, | und des Höchsten macht wird dich beschatten: | drum
wird auch das aus dir zu zeugende Heilige sohn Gottes heißen!
|| [36]Und siehe Elisabet deine verwandte hat gleichfalls einen
sohn empfangen in ihrem alter, | und dies ist der sechste mond
für sie die unfruchtbar hieß: | [37]da kein ding unmöglich seyn
wird bei Gott“. || [38]Es sagte aber Mariam „siehe die magd des
Herrn: es geschehe mir nach deinem worte!“ und fortging von
ihr der Engel.

[39]Aufstehend aber Mariam in diesen tagen reiste in das
gebirgsland unter eile in die stadt Juda, [40]und trat in das haus
Zacharia's und grüßte die Elisabet. [41]Und es geschah als den
gruß Maria's Elisabet hörte, hüpfte das kindlein in ihrem leibe:
und voll ward heiligen geistes Elisabet [42]und rief auf mit lau-
tem schrei und sagte „Gesegnet du unter weibern, | und geseg-
net die frucht deines leibes! || [43]Und woher habe ich dieß daß
die mutter meines Herrn zu mir komme? [44]denn sieh wie die
stimme deines grußes in meine ohren drang, hüpfte in wonne
das kindlein in meinem leibe. [45]Und selig dieda glaubte daß
erfüllung haben wird das zu ihr vom Herrn geredete!“ [46]Da
sagte Mariam:

Es erhebet meine seele den Herrn,
[47]und frohlockte mein geist über Gott meinen Heiland,
[48]daß er hinblickte auf die niedrigkeit seiner magd.
Denn siehe vonjezt werden mich preisen alle die geschlechter,
[49]daß hehres mir that er der mächtige und deß name heilig,
[50]und deß mitleid in geschlechter und geschlechter für
die so ihn fürchten;
[51]Der gewalt mit seinem arme übte, die von stolzen her-
zensgedanken zerstreute,
[52]mächtige von stühlen herabriß und niedrige erhub,
[53]hungernde füllte mit gutem und reiche entsandte leer;
[54]sich Israel's seines knechtes annahm, mitleids gedenkend

[55](sowie er geredet zu unsern Vätern) 55
für Abraham und seinen samen in die ewigkeit.
[56]Es blieb aber Mariam bei ihr etwa drei monate, und kehrte 56
in ihr haus um.
[57]Der Elisabet aber erfüllte sich die zeit daß sie gebäre, 57
und sie gebar einen sohn; [58]und es hörten die umwohner und 58
ihre verwandten daß der Herr sein mitleid mit ihr großgemacht, und freuten sich mit ihr. [59]Und es geschah am achten 59
tage kam man das knäbchen zu beschneiden, und nannte es
nach seines vaters namen Zacharia. [60]Da sagte erwidernd seine 60
mutter „nein! sondern es wird Johannes heißen“; [61]und man 61
sagte zu ihr „es ist keiner aus deiner verwandtschaft welcher
mit diesem namen genannt wird“. [62]Man winkte aber seinem 62
vater, wie er es genannt wissen wolle: [63]und ein brettchen 63
fordernd schrieb er darauf so „Johannes ist sein name!“ Und
es erstaunten alle: [64]sein mund aber öffnete sich augenblicks 64
und seine zunge, und er redete Gott segnend. [65]Und kam über 65
alle furcht die sie umwohnten, und im ganzen gebirgslande
Judaea's wurden hinundhergesprochen alle diese worte; [66]und 66
alle die sie gehört nahmen es zu herzen, denkend „was wird
wohl dieses knäbchen seyn? war dochauch des Herrn hand mit
ihm!“ — [67]Und Zacharia sein vater ward heiligen geistes voll 67
und weissagte so:

[68]Gesegnet sei der Herr Israel's Gott, 68
daß er heimsah und erlösung seinem volke schuf,
[69]und das horn des heiles uns hochhob im hause sei- 69
nes knechtes Davîd:
[70]sowie er redete durch den mund seiner heiligen uralten 70
Propheten
[71]heil vor unsern feinden und der hand aller uns has- 71
sender,
[72]mitleid übend mit unsern Vätern und seines h. bun- 72
des gedenkend;
[73]wie er schwur seinen eid Abraham' unserm Vater, 73
uns zu gestatten [74]furchtlos vor der feinde hand gerettet 74
ihm zu dienen,
[75]in heiligkeit und gerechtigkeit vor ihm all unsre tage. — 75

76 [76]Du aber knäbchen wirst Prophet des Höchsten heißen,
denn du wirst vor des Herrn gesicht hergehen seine wege
bereitend,
77 [77]um des heiles erkenntniß seinem volke zu geben in
ihrer sünden vergebung:
78 [78]durch die glut des mitleids unsres Gottes worin uns heim-
suchte ein strahl aus der Höhe
79 [79]leuchtend den in düster und todesschatten wohnenden,
um unsre füße zu richten hin auf des friedens weg.
80 [80]Das knäblein aber wuchs und erstarkte an geist; und war in
2 den wüsten bis zum tage seiner ansprache an Israel.
1 [1]Es geschah aber in jenen tagen ging ein beschluß vom
Kaiser Augustus aus daß der ganze Erdkreis sich aufschreiben
2 ließe (P [2]diese aufschreibung war weit früher als da Quirinius 9.
3 über Syrien herrschte): P [3]und alle gingen hin zur aufschreibung, 8.
4 jeder in die eigene stadt. [4]Es zog aber auch Joseph von Gali-
läa aus stadt Nazareth nach Judaea hinauf in die Davidsstadt
dieda Bethlehem heißt, weil er aus Davids hause und geschlechte
5 war, [5]zur aufschreibung mit Mariam seiner verlobten, da sie
6 schwanger war. [6]Es geschah aber als sie dort waren erfüllten
7 sich die tage daß sie gebäre, [7]und sie gebar ihren erstgebor-
nen sohn, und wickelte ihn ein und legte ihn nieder in eine
8 krippe, weil sie keinen raum hatten in der herberge. — [8]Und
hirten befanden sich eben in derselben gegend auf der flur und
9 hielten die nachtwachen über ihre heerde. [9]Und siehe ein En-
gel des Herrn stand über ihnen, und des Herrn Hoheit um-
10 glänzte sie, und sie empfanden große furcht. [10]Da sagte ihnen
der Engel „fürchtet nicht! denn siehe ich glückmelde euch große
11 freude welche alles volk haben wird: [11]daß euch heute ein hei-
land geboren, der Christus der Herr ist, in der Davîdsstadt·
12 [12]Und dies habt ihr zum zeichen: ihr werdet ein kindlein fin-
13 den eingewickelt in einer krippe liegend!“ [13]Und plözlich
zeigte sich bei dem Engel eine menge himmlischen heeres, die
Gott lobten und sprachen;
14 [14]Preis sei Gotte in den höchsten höhen,
und auf erden frieden — unter menschen von huld!
15 [15]Und es geschah sobald von ihnen in den himmel fortgingen

die Engel, so sagten die menschen die hirten zu einander „laßt
uns doch bis Bethlehem weitergehen und dieses ereigniß sehen
das uns der Herr kundthat!“ [16]und sie kamen eilend und fan- 16
den sowohl Mariam als Joseph und das kindchen in der krippe
liegend. [17]Das aber gesehen meldeten sie von dem zu ihnen 17
über dies knäbchen geredeten worte: [18]und alle die es hörten 18
staunten über das von den hirten zu ihnen geredete; [19]Mariam 19
aber bewahrte alle diese worte nachdenkend in ihrem herzen.
[20]Und zurückkehrten die hirten Gott preisend und lobend über 20
alles was sie gehört und gesehen dem zu ihnen geredeten
gemäß.

[21]Und als acht tage voll waren wo man ihn beschnitte, so 21
ward sein name Jesu geheißen, wie er vom Engel geheißen
war ehe er im leibe empfangen. — [22]Und als die tage ihrer 22
reinigung nach Mose's geseze voll waren, brachten sie ihn hin-
auf nach Jerusalem ihn dem Herrn darzustellen, [23]sowie im 23
Herrngeseze geschrieben steht „alles männliche das einen mut-
terleib bricht soll dem Herrn heilig heißen!“, [24]und um opfer 24
zu geben nach dem im Herrngeseze gesagten „ein paar turtel-
tauben oder zwei junge tauben!“ [25]Dasiehe war ein mann in 25
Jerusalem namens Symeon, und dieser mann war gerecht und
fromm, erwartend den trost Israel's, und heiliger geist war auf
ihm; [26]und war ihm beschieden vom heiligen geiste er werde 26
den tod nicht sehen ehe er den Gesalbten des Herrn sehe:
[27]dér kam begeistert in das Heiligthum, und als die ältern das 27
knäbchen Jesu einführten um nach dem herkommen des Ge-
sezes mit ihm zu verfahren, [28]da nahm er es selbst in die arme 28
und segnete Gott und sagte: [29]Nun entlässest du deinen diener 29
Gebieter! nach deinem worte in frieden, | [30]da meine augen 30
dein heil sahen [31]das du angesichts aller der völker bereitet, | 31
[32]licht zur offenbarung der heiden, 32
und hoheit deines volkes Israel!“ || [33]Da war sein vater 33
und die mutter verwundert über das hinsichtlich seiner ge-
sagte: [34]aber Symeon segnete sie und sagte zu Mariam seiner 34
mutter: „Sieh dieser liegt zum fallen und auferstehen vieler in
Israel, und zum widersprochenen zeichen, | [35](und deine eigne 35
seele aber wird ein schwert durchdringen,) | damit offenbar

werden aus vielen herzen gedanken!“ ||. [36]Und es war da Anna
die prophetin, Phanuel's tochter, aus dem Aser-stamme: diese
vorgerückt in vielen tagen, die mit einem manne sieben jahre
[37] seit ihrer jungfrauschaft gelebt [37]und selbst witwe war von
biszu vier und achzig jahren, welche vom tempel nicht wich
[38] unter fasten und gebeten nacht und tag Gott dienend, [38]die in
derselben stunde aufstehend begegnete Gott mit dank und redete
[39] über ihn zu allen Jerusalem's erlösung erwartenden. — [39]Und
wie sie alles dem Herrngeseze gemäße vollendet, kehrten sie
[40] nach Galiläa in ihre stadt Nazareth zurück. [40]Das knäbchen
aber wuchs und erstarkte an weisheit reicher werdend, und
Gottes gnade war bei ihm.

[41] [41]Und es reisten seine ältern jährlich nach Jerusalem am 6.
[42] Pascha-feste: [42]und als er zwölf jahre alt war, da sie nach der
[43] festsitte hinaufzogen [43]und die tage vollendet hatten, blieb bei
ihrer rückkehr Jesu das kind in Jerusalem, und seine ältern
[44] wußten's nicht. [44]Meinend aber er sei in der reisegesellschaft,
kamen sie eine tagereise weit und suchten ihn unter den ver-
[45] wandten und den bekannten auf: [45]und ihn nicht gefunden
habend kehrten sie nach Jerusalem zurück ihn aufsuchend.
[46] [46]Und es geschah nach drei tagen fanden sie ihn im Heilig-
thume, sizend immitten der lehrer und ihnen zuhörend und sie
[47] befragend: [47]es erstaunten aber alle die ihm zuhörten über sei-
[48] nen verstand und seine antworten. [48]Und da sie ihn sahen
erschraken sie, und sagte zu ihm seine mutter „kind, was
thatest du uns solches? siehe dein vater und ich suchten dich
[49] in schmerzen“. [49]Da sagte er zu ihnen „warum denn suchtet
ihr mich? wußtet ihr nicht daß ich in dém seyn muß was
[50] meines vaters ist?“ [50]Doch sie verstanden das wort nicht das
[51] er zu ihnen redete; [51]und er zog mit ihnen hinab und kam
nach Nazareth, und war ihnen gehorsam: P und seine mutter 9.
[52] bewahrte alle diese worte in ihrem herzen. [52]Und Jesu nahm
zu an weisheit und an wuchs, und an gnade bei Gott und
3 menschen.

1 [1]Im fünfzehnten jahre aber Kaisers Tiberius, als Pontius
Pilatus statthalter Judaea's, und Vierfürst Galiläa's Herodes, Phi-
lippos aber sein bruder Vierfürst der Ituräischen und Tracho-

nitischen gegend, und Lysanias Vierfürst Abilene's war, [2]unter 2
dem Hohepriester Hanna und Kaiapha, ward Gottes wort an Jo-
hannes den sohn Zacharia's in der wüste; [3]und er kam in die 3
ganze umgegend des Jordan's, predigend die taufe einer reue
zur erlassung von sünden: [4]wie geschrieben steht im buche der 4
sprüche des Propheten Jesaja „Hört wie einer in der wüste ruft
'bereitet des Herrn weg, gerade machet seine pfade! [5]jeder ab- 5
schuß soll ausgefüllt werden, und jeder berg und hügel erhö-
het; und das krumme soll zu geradem, und die rauhen zu leich-
ten wegen werden: [6]und sehen soll alles fleisch das heil Got- 6
tes". — [7]Er sprach nun zu den volksmengen welche auszogen 7
2. von ihm sich taufen zu lassen. P „Ihr otterngezüchte! wer
gab euch zu verstehen ihr würdet dem kommenden zorne ent-
fliehen? [8]Bringet also der reue würdige früchte, und fanget 8
nicht -an bei euch zu denken 'zum vater haben wir den Abra-
ham!' denn ich sage euch daß Gott aus diesen steinen kinder
erwecken kann dem Abraham. [9]Schon aber liegt auch die axt 9
an der wurzel der bäume: jeder baum nun der keine gute
frucht bringt wird ausgehauen und ins feuer geworfen". —
7. P [10]Da befragten ihn die volksmengen sagend „was sollen wir 10
also thun?" [11]erwidernd aber sprach er zu ihnen „wer zwei 11
hemden hat theile dem mit der keins hat, und wer speisen
hat thue desgleichen!" [12]Es kamen aber auch zöllner sich tau- 12
fen zu lassen, und sagten zu ihm „lehrer, was sollen wir thun?"
[13]er aber sagte zu ihnen „nichts mehr als das euch befohlene 13
treibet ein!" [14]Es befragten ihn aber auch kriegsleute, sagend 14
„was sollen auch wir thun?" und er sagte ihnen „niemanden
dürft ihr quälen noch verklagen; und begnügt euch mit euern
9. soldbezügen!" — P [15]Da aber das volk erwartete und alle in 15
ihren herzen hinundherdachten hinsichtlich Johannes' ob er nicht
etwa selbst der Christus wäre, [16]erwiderte Johannes ihnen allen 16
2. also P „ich zwar taufe euch mit wasser: es kommt aber der
gewaltiger als ich ist, dessen schuhriemen zu lösen ich nicht
werth bin: ér wird euch taufen mit heiligem geiste und feuer;
[17]er der die wurfschaufel in der hand hat und seine tenne rein- 17
fegen wird, und seinen weizen in die scheune sammeln die
spreu aber verbrennen wird mit unauslöschlichem feuer.

18 — P [18]Vieles nun zwar auch anderes redete er evangelisch er- 9.
19 mahnend zum volke: P [19]Herodes aber der Vierfürst, geta- 3.
delt von ihm wegen Herodias' des weibes seines bruders und
20 wegen alles was er Herodes böses gethan, [20]fügte auch noch
dieses allem hinzu und schloß den Johannes ins gefängniß.
21 [21]Es geschah aber, als das ganze volk getauft wurde und
22 Jesu getauft war und betete, daß der himmel sich öffnete [22]und
der heilige geist in leiblicher gestalt wie eine taube auf ihn her-
abfuhr, und eine stimme vom himmel kam „dú bist mein ge-
liebter sohn, an dir fand ich wohlgefallen!"
23 [23]Und Jesu selbst war zu anfange etwa dreißig jahre alt, 9.
24 er (wie man meinte) ein sohn Joseph's sohnes Heli's [24]sohnes 7.
Matthat's sohnes Levi's sohnes Melchi's sohnes Jannai's sohnes
25 Joseph's [25]sohnes Mattathia's sohnes Amós' sohnes Nahum's
26 sohnes Esli's sohnes Naggai's [26]sohnes Maath's sohnes Matta-
27 thia's sohnes Semai's sohnes Joséch's sohnes Joda's [27]sohnes
Joanan's sohnes Rhésa's sohnes Zorobabel's sohnes Salathiel's
28 sohnes Néri's [28]sohnes Melchi's sohnes Addi's sohnes Kósam's
29 sohnes Elmadam's sohnes Ér's [29]sohnes Jésu's sohnes Eliézer's
30 sohnes Jorím's sohnes Matthat's sohnes Levi's [30]sohnes Syme-
on's sohnes Juda's sohnes Joseph's sohnes Jonan's sohnes El-
31 jakim's [31]sohnes Meleá's sohnes Menna's sohnes Mattatha's soh-
32 nes Nathan's sohnes David's [32]sohnes Jessai's sohnes Jobéd's
33 sohnes Booz' sohnes Salmai's sohnes Naassons [33]sohnes Ami-
nadab's sohnes Admin's sohnes Arni's sohnes Esrom's sohnes
34 Phares' sohnes Juda's [34]sohnes Jakob's sohnes Isaak's sohnes
35 Abraham's sohnes Thara's sohnes Nachor's [35]sohnes Serúch's
sohnes Ragau's sohnes Phalek's sohnes Eber's sohnes Sala's
36 [36]sohnes Kainam's sohnes Arphaxad's sohnes Sém's sohnes Noe's
37 sohnes Lamech's [37]sohnes Mathusalah's sohnes Enóch's sohnes
38 Jared's sohnes Maleleel's sohnes Kainan's [38]sohnes Enós' soh-
4 nes Séth's sohnes Adam's sohnes Gottes.
1 [1]Jesu aber voll heiligen geistes kehrte vom Jordan zurück 4.
2 und ward begeistert in die wüste geführt, [2]vierzig tage lang
vom Teufel versucht. Und aß nichts in jenen tagen, und hun-
3 gerte als sie abgelaufen. [3]Es sagte aber zu ihm der Teufel
„wenn du sohn Gottes bist, so sage diesem steine daß er brod

werde!“ [4]Und erwiderte ihm Jesu „es steht geschrieben ‘nicht 4
von brod allein soll der mensch leben!‘“ — [5]Und ihn auf- 5
wärtsführend zeigte er ihm alle die reiche des Erdkreises in
einem augenblicke; [6]und sagte zu ihm der Teufel „dir will ich 6
diese ganze macht und ihre hoheit geben, weil sie mir über-
geben ist und ich sie wem ich nur will gebe: [7]du also wann 7
du mir huldigest, wirst sie ganz haben!“ [8]Und erwidernd 8
sagte ihm Jesu „es steht geschrieben ‘du sollst deinem Gotte
huldigen und ihm allein dienen!‘“ — [9]Er führte ihn aber nach 9
Jerusalem und stellte ihn auf den flügel des Heiligthumes, und
sagte ihm „wenn du sohn Gottes bist, so wirf dich vonhier
hinab! [10]denn es steht geschrieben ‘seinen Engeln wird er über 10
dich befehlen dich wohl zu hüten‘ [11]und ‘auf händen werden 11
sie dich tragen, daß du auch nicht an einen stein stoßest dei-
nen fuß!‘“ [12]Und erwidernd sagte ihm Jesu „es ist gesagt 12
‘du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen!‘“ [13]Und nach- 13
dem er zu ende war mit aller versuchung, wich der Teufel
von ihm auf eine zeit.

9. [14]So kehrte Jesu in der macht des geistes nach Galiläa 14
zurück; und ruf verbreitete sich in der ganzen umgegend über
ihn, [15]während er in ihren gemeindehäusern lehrte von allen 15
6. gepriesen. — P [16]Und kam nach Nazareth wo er aufgewachsen 16
war, und ging nach seiner gewohnheit am Sabbattage in das
gemeindehaus und erhub sich vorzulesen. [17]Da ward ihm das 17
buch des Propheten Jesaja überreicht, und das buch öffnend
fand er die stelle wo geschrieben stand [18]„Der geist des Herrn 18
ist auf mir, dieweil er mich salbte armen glückzumelden, mich
gesandt hat gefangnen [19]erleichterung zu verkündigen und blin- 19
den augenlicht, verwundete mit erleichterung zu entlassen, ein
angenehmes jahr des Herrn zu verkündigen“. [20]Und nachdem 20
er das buch zusammengerollt dem amtsdiener zurückgestellt,
sezte er sich während aller augen im gemeindehause auf ihn
hinblickten. [21]Er begann aber zu ihnen zu sprechen „heute ist 21
diese schrift erfüllt in euern ohren!“ [22]und alle zeugten für 22
ihn und staunten über die reden der anmuth die aus seinem
munde hervorkamen, und sprachen „ist dies nicht der sohn Jo-
seph’s?“ [23]da sagte er zu ihnen „sicherlich werdet ihr mir dies 23

sprichwort vorreden ‘arzt, heile dich selbst!‘ ‘soviel wir hörten
daß zu Kapharnahum geschehen, thue auch hier in deiner va-
24 terstadt!‘“ [24]Er sprach aber „wahrlich ich sage euch: kein
25 prophet ist willkommen in seiner vaterstadt“. P [25]In wahrheit 2.
aber sage ich euch: viele witwen waren in den tagen Elia's in
Israel, da der himmel auf drie jahre und sechs monate ver-
schlossen war, als eine große hungersnoth über die ganze erde
26 kam: [26]und zu keiner von ihnen ward Elia gesandt außer nach
27 dem Sidonischen Sarepta zu einem einsamen weibe; [27]und viele
aussäzige waren in Israel unter dem Propheten Elisäos, aber
keiner von ihnen ward gereinigt außer dem Syrer Naiman.
28 P [28]Und sie wurden alle voll zornes im gemeindehause da sie 6.
29 dies hörten, [29]und aufstehend warfen sie ihn aus der stadt und
führten ihn bis zum kranze des berges worauf ihre stadt ge-
30 bauet war, um ihn hinabzustürzen: [30]er aber mitten durch sie
31 hindurchschreitend ging vondannen P [31]und kam hinab nach Ka- 3.
pharnahum der Galiläischen stadt. Und er lehrte sie fortwäh-
32 rend an den Sabbaten; [32]und sie ersckraken über seine lehre,
33 weil sein wort vollmächtiglich war. [33]Und im gemeindehause
war ein mann der einen unreinen Dämonengeist hatte: der
34 schrie auf mit lauter stimme [34]„ach was gehen wir dich an,
du Jesu von Nazaret! du kamst uns zu vernichten; ich kenne
35 dich wer du bist, der Heilige Gottes!“ [35]Da strafte ihn Jesu
sagend „verstumme und fahre von ihm aus!“: und ihn gerade-
hin werfend fuhr das Teufelchen von ihm aus, ohne ihm ge-
36 schadet zu haben. [36]Und erstaunen kam über alle, und sie re-
deten sämmtlich zu einander sagend „wasfürein wort ist dies,
daß er mit vollmacht und gewalt befielt den unreinen geistern
37 und sie fahren aus?“ [37]Und ein gerede verbreitete sich über
38 ihn an jeden ort der umgegend. — [38]Vom gemeindehause aber
sich aufmachend trat er in das haus Simon's: die schwieger-
mutter Simon's aber litt eben an starkem fieber, und man be-
39 fragte ihn ihretwegen. [39]Und sich über sie hebend strafte er
das fieber, und es ließ sie los: augenblicklich aber aufstehend
40 wartete sie ihnen auf. — [40]Als aber die sonne unterging, brach-
ten alle welche nur kranke hatten an allerlei schwächen, die-
selben zu ihm: er aber, einem jeden von ihnen die hände auf-

legend, heilte sie. [41]Es fuhren aber auch Teufelchen von vielen 41
aus, schreiend und sagend „du bist der sohn Gottes!“: und mit
strafendem worte ließ er sie nicht reden, weil sie wußten er
sei der Christus. — [42]Als es aber tag geworden, begab er sich 42
hinaus an einen einsamen ort: und die volksmengen suchten
nach ihm; und sie kamen bis zu ihm und hielten ihn an daß
er nicht von ihnen wegginge. [43]Er aber sagte zu ihnen „auch 43
den übrigen städten muß ich die glückbotschaft des Gottesrei-
ches bringen, da ich hierzu gesandt bin“. [44]Und fortwährend 44
predigte er in den Gemeindehäusern Galiläa's.

5

6. [1]Es geschah aber als das volk sich ihm hingab und das 1
wort Gottes hörte, während er selbst verweilte am see Genné-
saret, [2]da sah er zwei schiffchen stehend am seee: die fischer 2
aber von ihnen weggegangen wuschen die neze. [3]Eingetreten 3
aber in eins der schiffe welches das Simon's war, ersuchte er
ihn vom lande einwenig aufzufahren: nachdem er aber sich ge-
sezt lehrte er vom schiffe aus das volk. [4]Wie er aber aufge- 4
hört zu reden, sagte er zu Simon „fahre hinauf in die höhe,
und lasset eure neze nieder zum fange!“ [5]Und erwidernd sagte 5
Simon ihm „meister! die ganze nacht durch uns abmühend fin-
gen wir nichts: aber auf deine rede will ich das nez nieder-
lassen“. [6]Und dies gethan, fingen sie eine große menge fische 6
ein: es zerriß aber ihr nez [7]und sie winkten ihren genossen 7
auf dem anderen schiffe zu daß sie kommend ihnen beiständen;
und sie kamen und fülleten beide schiffe sodaß sie niedersan-
ken. [8]Sehend aber das fiel Simon Petros zu Jesu's knieen 8
sagend „gehe weg von mir, da ich ein sündhafter mann bin,
Herr!“ [9]denn staunen fesselte ihn und alle welche mit ihm 9
waren über den fang der fische den sie gewonnen; [10]ebenso 10
aberauch den Jakobos und den Johannes die söhne Zebedäos',
welche Simon zu geschäftstheilnehmern hatte. Da sagte zu
Simon Jesu „fürchte dich nicht! von nun an sollst du stets
menschen fangen!“ [11]und hinabfahrend die schiffe ans land, 11
folgten sie ihm nachdem sie alles aufgegeben.

3. [12]Es geschah aber als er in einer der städte war, siehe 12
da war ein mann voll aussazes: und da er Jesu'n gesehen fiel
er aufs angesicht und bat ihn sagend „Herr, wann du willst,

13 kannst du mich reinigen!“ [13]Und die hand ausstreckend rührte
er ihn an, sagend „ich will, werde gereinigt!“ und sofort ging
14 der aussaz von ihm. [14]Und er selbst gebot ihm es niemandem
zu sagen, „sondern hingehend zeige dich dem priester und opfere
wegen deiner reinigung wie Mose vorgeschrieben, zur bezeu-
15 gung für sie!“ [15]Es verbreitete sich aber destomehr die
rede über ihn, und zusammenkamen viele volksmengen um zu
16 hören und von ihren schwächen geheilt zu werden: [16]er selbst
aber entwich stets in die wüsten und betete.
17 [17]Und es geschah an einem der tage während er lehrte 9.
und dasaßen die Pharisäer und die Gesezeslehrer welche ge-
kommen waren aus jedem dorfe Galiläa's und von Judäa und
Jerusalem, und die kraft des Herrn darauf aus war sie zu heilen:
18 P [18]siehe da brachten leute auf einem bette einen mann wel- 3.
cher gelähmt war, und suchten ihn hineinzubringen und vor
19 ihn zu stellen; [19]und nicht findend wie sie ihn hineinbrächten
wegen des volkes, stiegen sie aufs dach und ließen ihn durch
20 die ziegel mit dem bettchen hinab gerade vor Jesu hin. [20]Und
da er ihren glauben sah sagte er „mensch, vergeben seien dir
21 deine sünden!“ [21]Da begannen hinundherzudenken die Schrift-
gelehrten und die Pharisäer sagend „wer ist dieser welcher
lästerungen spricht? wer kann sünden vergeben außer allein
22 Gott?“ [22]Erkennend aber Jesu ihre gedanken sprach erwi-
23 dernd zu ihnen „was denkt ihr in euern herzen? [23]was ist
leichter zu sagen 'vergeben seien dir deine sünden!' oder zu
24 sagen 'steh auf und wandle umher!' [24]Damit ihr aber wisset
daß der Menschensohn vollmacht hat auf der erde sünden zu
vergeben (sprach er zum gelähmten), so sage ich dir: steh auf
25 und dein bettchen aufhebend wandre in dein haus!“ [25]Und
augenblicklich sich aufmachend vor ihrem angesichte, aufhebend
das worauf er lag, ging er hin in sein haus, indem er Gott
26 pries. [26]Und entsezen ergriff alle und sie priesen Gott, und
wurden voll von furcht sagend „wir sahen unglaubliches heute!“
27 — — [27]Und nach diesem zog er aus und schauete einen zöll-
ner namens Levi sizend an der zollstätte, und sagte ihm „folge
29 28 mir!“ [28]und verlassend alles stand er auf und folgte ihm. [29]Und
ein großes gastmahl veranstaltete Levi ihm in seinem hause:

und es war viel volk von zöllnern und anderen welche mit
ihnen zu tische saßen. [30]Da zischelten ihre Pharisäer und 30
Schriftgelehrten seinen Jüngern zusagend „warum esset und
trinket ihr mit den zöllnern?“ [31]Und erwidernd sprach Jesu 31
zu ihnen „nicht haben die gesunden des arztes nöthig, son-
dern die sich übelbefindenden; [32]nicht bin ich gekommen ge- 32
rechte sondern sünder zu rufen zur reue“. — [33]Sie aber spra- 33
chen zu ihm „die jünger Johannes' fasten häufig und verrich-
ten gebete, ähnlich auch die der Pharisäer: deine aber essen
und trinken!“ [34]Er aber sprach zu ihnen „ihr könnet doch 34
nicht die hochzeitleute, während der bräutigam mit ihnen ist,
fasten lassen? [35]Es werden aber tage kommen wo ihnen auch 35
weggenommen werden wird der bräutigam: dann werden sie
9. fasten in jenen tagen“. P [36]Er sprach aber auch ein gleichniß 36
3. zu ihnen: P „niemand flickt einen flicken, von einem neuen
gewande gerissen, auf ein altes gewand: sonst wird sowohl der
neue reißen als zum alten nicht stimmen der vom neuen.
[37]Und niemand wirft neuen wein in alte schläuche: sonst wird 37
der neue wein die schläuche zerreißen, und er selbst vergossen
werden und die schläuche verderben; [38]sondern neuen wein 38
9. muß man in neue schläuche werfen. P [39]Und niemand alten 39
trinkend will neuen: denn er sagt „der alte ist milde“. — — 6
3. P [1]Es geschah aber an einem zweitersten Sabbate daß er durch 1
saatfelder hindurchzog, und seine Jünger rupften die ähren und
aßen sie mit den fingern reibend. [2]Einige aber der Pharisäer 2
sagten „was thuet ihr so nicht erlaubt ist am Sabbate?“ [3]und 3
erwidernd sagte zn ihnen Jesu „laset ihr auch das nicht was
David that als er hungerte, er selbst mit den seinigen? [4]er trat 4
ins haus Gottes ein und nahm die vorlegebrode und aß und
gab den seinigen, jene die nur allein den priestern zu essen
erlaubt ist“. [5]Und er sprach zu ihnen „herr ist der Menschen- 5
sohn auch des Sabbates“. — [6]Es geschah aber auch an einem 6
andern Sabbate daß er in das Gemeindehaus eintrat und lehrte;
und es war ein mann dort und seine rechte hand war dürre.
[7]Es beobachteten ihn aber die Schriftgelehrten und die Phari- 7
säer ob er am Sabbate heile, damit sie fänden ihn anzuklagen:
[8]er selbst aber wußte ihre gedanken. Er sagte aber zu dem 8

manne welcher die dürre hand hatte „steh auf und stelle dich
9 frei hieher! und sich erhebend stellte er sich. [9]Es sprach aber
Jesu zu ihnen „ich will euch etwas fragen: ist es erlaubt am
Sabbate wohlzuthun oder übelzuthun? eine seele zu retten oder
10 zu verderben?“ [10]Und rings auf sie alle hinblickend sagte er
ihm „strecke deine hand aus!“ er aber that also und wieder-
11 hergestellt ward seine hand wie die andere. [11]Sie aber wur-
den voll unverstandes und beredeten sich unter einander was
sie wol Jesu' thäten.
12 [12]Es geschah aber in diesen tagen daß er hinauszog auf
den berg um zu beten, und blieb die ganze nacht im gebete
13 Gottes. [13]Und als es tag ward, rief er seine Jünger herbei,
und auswählend von ihnen zwölf die er auch Apostel nannte,
14 [14]den Simon welchen er auch Petros nannte, und Andreas'
seinen bruder, und den Jakobos und Johannes' und Philippos'
15 und Bartholomäos' [15]und Matthäos' und Thomas' und Jakobos'
16 sohn Alphäos' und Simon' den sogenannten Eiferer, [16]und den
Judas sohn Jakobos' und den Judas Iskarioth welcher verrä-
17 ther wurde, [17]stieg er mit ihnen hinab und blieb auf einem
ebenen orte; zugleich der haufen seiner schüler nnd große
volksmenge von ganz Judäa und Jerusalem und der meeres-
küste von Tyros und Sidon, welche kamen ihn zu hören und
18 von ihren krankheiten geheilt zu werden; [18]und die von un-
19 reinen geistern beschwerten wurden geheilt, [19]und das ganze
volk suchte ihn anzurühren weil eine macht von ihm ausging
20 und alle heilte. [20]Und er selbst seine augen über seine Jünger
erhebend sprach: P „Selig ihr armen! denn euer ist das Got- 2.
21 tesreich. [21]Selig ihr jezt hungernden! denn ihr werdet gesät-
tigt werden. Selig ihr jezt weinenden! denn ihr werdet lachen.
22 [22]Selig seiet ihr wann euch hassen die menschen und wann
sie euch bannen und schmähen und euern namen als böse aus-
23 stoßen wegen des Menschensohnes! [23]freuen sollt ihr euch an
jenem tage und hüpfen: denn siehe euer lohn ist viel im him-
24 mel; thaten doch dasselbe den Propheten ihre väter. [24]Allein
25 wehe euch reichen! denn ihr habet euern trost dahin. [25]Wehe
euch vollgesättigten! denn ihr werdet hungern. Wehe euch
26 jezt lachenden! denn ihr werdet trauern und weinen. [26]Wehe

wann schön von euch reden alle die menschen! thaten doch
dasselbe den falschen propheten ihre väter. [28]Aber euch sage 28
ich den hörenden: liebet eure feinde, thuet wohl den euch has-
senden, [28]segnet die euch verfluchenden, betet für die euch
schadenden! [29]Dem dich auf die wange schlagenden reiche 29
auch die andre, und vor dem der dein oberkleid nimmt magst
du auch das unterkleid nicht zurückhalten. [30]Jedem aber der 30
dich bittet gib, und von dem der das deine wegnimmt fordre
es nicht zurück! [31]Und wie ihr wollet daß euch die men- 31
schen thun, ähnlich thuet auch ihr ihnen! [32]Und wenn ihr 32
liebet die euch liebenden, welchen dank habet ihr? lieben doch
auch die sünder die sie liebenden. [33]Und wann ihr wohlthuet 33
den euch wohlthuenden, welchen dank habt ihr? thuen doch
auch die sünder dasselbe. [34]Und wann ihr leihet denen von 34
welchen ihr zu empfangen hoffet, welchen dank habet ihr?
auch sünder leihen sündern damit sie das gleiche wiederem-
pfangen. [35]Allein liebet eure feinde, und thuet wohl und lei- 35
het nichts zurückhoffend: und euer lohn wird viel seyn und
ihr werdet söhne des Höchsten seyn, weil er milde ist über
die undankbaren und bösen. [36]Werdet barmherzig, sowie euer 36
Vater barmherzig ist. [37]Und richtet nicht — und ihr sollt 37
nicht gerichtet werden; und verurtheilet nicht — und ihr sollt
nicht verurtheilt werden! sprechet frei und ihr sollt freigespro-
chen werden! [38]Gebet und es wird euch gegeben werden: ein 38
schönes gedrängtes gerütteltes übergegossenes maß wird man
geben in euern busen; denn mit demselben maße womit ihr
9. messet wird euch wiedergemessen werden. P [39]Er sagte aber 39
2. auch ein gleichniß ihnen: P Es kann doch kein blinder einen
blinden leiten? werden nicht beide in einen abgrund fallen?
[40]Nicht ist ein jünger über den lehrer: zugebildet aber wird 40
jeder seyn wie sein lehrer. [41]Was aber erblickst du den spahn 41
der im auge deines bruders, den balken aber der im eignen
auge bemerkst du nicht? [42]wie kannst du zu deinem bruder 42
sprechen „laß mich den spahn der in deinem auge auswerfen,
während du selbst den balken in deinem auge nicht erblickest?
heuchler, wirf zuerst den balken aus deinem auge, und dann
wirst du zusehen den spahn der im auge deines bruders aus-

43 zuwerfen! 43Denn es gibt keinen guten baum der faule frucht
bringet, noch wiederum einen faulen baum der gute frucht
44 bringt; 44denn jeder baum wird aus der eignen frucht erkannt:
lieset man doch aus stachelkraute keine feigen, noch erntet
45 vom dornstrauche trauben. 45Der gute mensch bringt aus dem
guten schaze seines herzens das gute hervor, und der böse bringt
aus dem bösen das böse hervor; denn aus der überfülle des
46 herzens redet sein mund. 46Was aber heißet ihr mich „Herr,
47 Herr!“ und thuet nicht was ich sage? 47Jeder der zu mir
kommt und meine worte hört und sie thut, ich will euch zei-
48 gen wem er ähnlich ist: 48ähnlich ist er einem ein haus bauen-
den manne welcher grub und tief ging und einen grund legte
auf den felsen; da aber die flut kam brach der strom auf jenes
haus los und vermochte es nicht zu erschüttern weil es gut
49 gebauet war. 49Wer sie aber gehört und nicht gethan, ist ähn-
lich einem manne der ein haus auf den boden ohne grund
bauete, worauf der strom losbrach und es fiel sofort ein, und
7 wurde der sturz jenes hauses groß.

1 1Nachdem er vollendet alle seine worte vor den ohren des 3.
2 volkes, trat er in Kapharnahum ein. 2Eines hauptmannes arg
leidender knecht aber wollte eben sterben, welcher ihm sehr
3 werth war. 3Da er aber von Jesu gehört, entsandte er zu ihm
Älteste der Juden, ihn ersuchend daß er kommend seinen
4 knecht errettete. 4Diese aber bei Jesu angelangt fleheten ihn
eifrig an, sagend „er ist werth daß du ihm dieses gewährest;
5 5denn er liebt unser volk, und das Gemeindehaus bauete er
6 selbst uns“. 6Jesu aber ging mit ihnen hin. Als er aber
schon nichtmehr weit von dem hause abwar, sandte einige
freunde zu ihm der hauptmann, ihm sagend „herr, bemühe
dich nicht! denn ich bin nicht werth daß du unter mein dach
7 eingehest; 7drum habe ich auch mich selbst nicht beehrt zu dir
zu kommen. Aber befiel mit einem worte und geheilt muß
8 werden mein knecht: 8bin ich doch auch ein mann unter ober-
befehl gestellt, habend unter mir selbst soldaten, und sage ich
„geh hin!“ so geht er hin, und einem andern „komme!“ so
kommt er, und meinem diener „thu dieses!“ so thut er's“.
9 9Hörend aber dieses wunderte sich Jesu über ihn, und zu der

ihm folgenden menge sich hinwendend sprach er „ich sage
euch, nichteinmal in Israel fand ich sógroßen glauben!“ [10]Und 10
die abgesandten zurückgekehrt ins haus, fanden den kranken
8. knecht gesund werdend. — P [11]Und es geschah am tage nach- 11
her reiste er in eine stadt genannt Nain, und mit ihm reisten
seine Jünger in ziemlicher zahl und viel volk. [12]Wie er aber 12
dem thore der stadt sich näherte, siehe da ward todt heraus-
getragen ein eingeborner sohn seiner mutter, und diese war
witwe, und zahlreiches volk der stadt bei ihr. [13]Und da sie 13
der Herr sah erbarmte er sich über sie und sagte ihr „weine
nicht!“; [14]und hinzutretend berührte er den sarg, die träger 14
aber standen, und sagte „jüngling, dir sage ich: erwache!“
[15]Und aufrichtete sich der todte und begann zu reden, und er 15
gab ihn seiner mutter. [16]Es ergriff aber furcht alle, und sie 16
priesen Gott sagend „ein großer prophet ist unter uns aufge-
standen!“ und „heimsuchte Gott sein volk!“ [17]Und weiterging 17
diese rede in ganz Judäa über ihn, und in der gesammten
umgegend.

2. [18]Und es meldeten dem Johannes seine jünger von diesem 18
allem. [19]Und zu sich rufend zwei seiner jünger, sandte sie 19
Johannes zu dem Herrn sagend „bist du der kommende, oder
sollen wir einen andern erwarten?“ [20]Anlangend aber bei 20
ihm sagten die männer „Johannes der Täufer hat uns zu dir
abgesandt sagend „bist du der kommende, oder sollen wir einen
9. andern erwarten?“ P [21]In jener stunde heilte er viele von 21
krankheiten und geißeln und bösen geistern, und vielen blinden
2. schenkte er das sehen. P [22]Und erwidernd sagte er ihnen 22
„Hingehend meldet dem Johannes zurück was ihr sahet und
hörtet, wie blinde wieder sehen lahme umhergehen aussäzige
gereinigt werden taube hören todte erweckt arme durch die
heilsbotschaft reich werden. [23]Und selig ist wer nicht etwa 23
anstoß nimmt an mir!“ — — [24]Als aber die boten Johannes' 24
fortgegangen, begann er zu den volksmengen zu reden über
Johannes „Was seiet ihr in die wüste hinausgezogen zu schauen?
ein rohr vom winde schwankend? [25]Vielmehr was seiet ihr 25
hinausgezogen zu sehen? einen mann in weiche kleider ge-
hüllt? siehe die in herrlicher kleidung und üppigkeit lebenden

sind in den königshäusern! [26]Vielmehr was seiet ihr ausgezogen zu sehen? einen propheten? ja ich sage euch, auch noch weitmehr als einen propheten! [27]Dieser ist's über den geschrieben steht „siehe ich sende meinen Boten vor dir her, welcher deinen weg vor dir her bereiten wird". [28]Ich sage euch, niemand ist unter den von weibern gebornen größer als Johannes: der kleinere aber im Gottesreiche ist größer als er. [29][[29]Und alles volk nachdem es ihn gehört und die zöllner rechtfertigten Gott, sich taufen lassend mit der taufe Johannes': [30]die Pharisäer aber und die Gesezeskundigen verachteten den rathschluß Gottes in bezug auf sie, sich nicht taufen lassend von ihm.] — [31]Wem nun soll ich vergleichen die menschen dieses geschlechtes? und wem sind sie ähnlich? [32]Aehnlich sind sie kindern die am markte sizen und einander zurufen sagend „Wir flöteten euch und ihr tanztet nicht!" „Wir sangen euch klage und ihr weintet nicht!" [33]Denn Johannes ist gekommen weder brod essend noch wein trinkend, und ihr sagt „ein Teufelchen hat er!": [34]der Menschensohn ist gekommen essend und trinkend, und ihr saget „siehda ein fresser und trinker, ein freund von zöllnern und sündern": [35]und gerechtfertigt ward die weisheit von allen ihren kindern.

7. [36]Es ersuchte ihn aber einer der Pharisäer daß er bei ihm äße: und eintretend in des Pharisäers haus sezte er sich zu tische. [37]Und siehe ein weib welche in der stadt war als sünderin und die erfahren hatte daß er im hause des Pharisäers zu tische war, brachte ein fläschchen salbe, [38]stellte sich weinend hinten zu seinen füßen, und fing an mit thränen seine füße zu benezen und wischte sie mit den haaren ihres hauptes ab, und küßte seine füße und salbte sie mit dem balsam. [39]Sehend das aber der Pharisäer welcher ihn geladen, sagte bei sich selbst also „wenn dieser ein prophet wäre, würde er erkennen wer und wasfürein weib die ist welche ihn anrührt, daß sie eine sünderin ist". [40]Und erwidernd sagte Jesu zu ihm „Simon, ich habe dir etwas zu sagen"; er aber versezt „lehrer, sag es!" [41]„Zwei schuldner hatte ein gläubiger: der eine schuldete fünfhundert schillinge, der andre funfzig; [42]da sie nichts hatten zu bezahlen, schenkte er's beiden. Wer nun

von ihnen, sage, wird ihn mehr lieben?“ [43]Erwidernd sagte 43
Simon „ich meine, dem er das meiste schenkte“: er aber sagte
ihm „richtig urtheiltest du“. [44]Und zu dem weibe sich keh- 44
rend versezte er dem Simon „schauest du dies weib? ich trat
in dein haus ein, wasser auf die füße gabst du mir nicht: sie
aber benezte mit thränen meine füße und wischte sie mit ihren
haaren ab; [45]einen kuß gabst du mir nicht: sie aber ließ, 45
seitdem ich eintrat, nicht ab meine füße zu küssen; [46]mit öl 46
salbtest du mein haupt nicht: sie aber salbte mit balsam meine
füße. [47]Deshalb, sage ich dir, seien ihre vielen sünden verge- 47
ben, weil sie viel liebte: wem aber wenig vergeben wird, der
liebt wenig“. [48]Ihr aber sagte er „vergeben seien deine sün- 48
den!“ [49]Da fingen die mit zu tische sizenden an bei sich zu 49
denken „wer ist dieser daß er auch sünden vergibt?“ [50]er aber
sagte zu dem weibe „dein glaube hat dich gerettet: gehe hin
in frieden!“

8

[1]Und es geschah demnächst daß er selbst dahinwanderte 1
durch stadt und dorf predigend und das Gottesreich froh ver-
kündigend, und die Zwölf mit ihm [2]und einige weiber welche 2
von bösen geistern und schwächen geheilt waren, Maria die
sogenannte Magdaléné aus welcher sieben Teufelchen ausgetrie-
ben waren, [3]und Johanna das weib Chuza's des statthalters 3
Herodes', und Susanna und viele andere, welche von ihrer habe
9. ihn verpflegten. P [4]Als aber viel volk zusammenkam auch von 4 P
solchen die stadt an stadt zu ihm auszogen, sprach er in gleich-
2. nißweise: P [5]„Ausging der säemann seine saat zu säen: und 5 P
als er säete fiel einiges neben den weg, und kamen die vögel
und fraßen es. [6]Und anderes fiel auf den felsen nieder, und 6
aufgewachsen verdorrete es weil es keine feuchtigkeit hatte.
[7]Und anderes fiel mitten in die dornen, und mitaufwachsend 7
erstickten es die dornen. [8]Und anderes fiel in die gute erde, 8
9. und aufgewachsen trug es hundertfältige frucht“. P Dieses sa-
2. gend rief er P „wer ohren hat zu hören höre!“ — [9]Es befrag- 9 P
ten ihn aber seine Jünger was dieses gleichniß bedeute, [10]er 10
aber sagte „Euch ist gegeben die geheimnisse des Gottesreiches
zu erkennen, zu den übrigen aber (muß ich reden) in gleich-
nissen, damit sie sehend nicht sehen und hörend nicht ver-

11 stehen. [11]Das gleichniß ist aber dieses: die saat ist das wort
12 Gottes; [12]die aber an den weg — sind die welche hören nachher
kommt der Teufel und nimmt das wort von ihren herzen, da-
13 mit sie nicht gläubig geworden gerettet werden. [13]Die aber auf
den felsen — sind die welche wann sie es gehört mit freude das
wort aufnehmen; und diese haben keine wurzel — welche zu
einer zeit glauben und in der zeit der versuchung abfallen.
14 [14]Das aber in die dornen gefallene — das sind die welche es
gehört haben und von sorgen und reichthum und lebenslüsten
15 immermehr erstickt werden und keinen ertrag bringen. [15]Das
aber in der guten erde — das sind die welche in einem schö-
nen und guten herzen das gehörte wort behalten und frucht
16 tragen in geduld. [16]Niemand aber, nachdem er eine leuchte
angezündet, bedeckt sie mit einem gefäße und sezt sie unter
ein bett, sondern auf den leuchter sezt er sie, damit die ein-
17 tretenden das licht erblicken. [17]Denn nichts ist verborgen was
nicht offenbar werden, noch geheim was nicht erkannt werden
18 wird und an's offene käme. [18]Sehet also zu wie ihr höret:
denn werda hat, dem wird gegeben werden; und werda nicht
hat dem wird auch was er zu haben sich dünkt entrissen wer-
P 19 den". — — P [19]Es langten aber bei ihm seine mutter und die 3.
brüder an, und konnten nicht mit ihm zusammentreffen wegen
20 des volkes; [20]es ward ihm aber gemeldet von leuten welche
sagten „deine mutter und deine brüder stehen draußen, dich
21 zu sehen wünschend". [21]Er aber erwidernd sprach zu ihnen
„meine mutter und meine brüder sind diese welche das wort
Gottes hören und thun".

22 [22]Es geschah aber an einem der tage daß er in ein schiff
stieg mit seinen Jüngern, und sagte zu ihnen „laßt uns nach
23 jenseit des sees hinüber!" und sie stießen ab. [23]Da sie aber
schifften schlummerte er ein: und ein wirbelwind fuhr auf den
24 see herab, und sie wurden überfluthet und liefen gefahr. [24]Her-
zutretend aber weckten sie ihn auf, sagend „Meister, meister,
wir gehen unter!" er aber aufgeweckt strafte den wind und die
fluth des wassers, und sie hörten auf und es ward meeresstille.
25 [25]Er sprach aber zu ihnen „wo ist euer glaube?" aber sich
fürchtend staunten sie, sagend zu einander „wer ist doch die-

ser, daß er auch den winden befiehlt und dem wasser, und sie
ihm gehorchen?“ [26]Und sie schifften in die 26
gegend der Geraséner, welche Galiläa'n gegenüber liegt. [27]Als 27
er aber ans land getreten, begegnete ihm ein mann aus der
stadt welcher Teufelchen hatte seit ziemlichen zeiten und kein
oberkleid anhatte und nicht in einem hause blieb sondern in
grabstätten. [28]Da er aber Jesu'n sah, fiel er aufschreiend vor 28
ihm nieder und sagte mit lauter stimme „was habe ich mit dir,
Jesu sohn des höchsten Gottes? ich bitte dich, quäle mich
nur nicht!“ [29]Denn er gebot dem unreinen geiste auszufahren 29
von dem menschen (er hatte ihn nämlich seit langen zeiten ge-
packt, und er wurde mit handfesseln und fußketten wohlbe-
wahrt gebunden, und die banden zerreißend wurde er von
dem Teufelchen in die wüsten getrieben). [30]Es fragte ihn aber 30
Jesu so „welchen namen hast du?“ er aber sagte „Legion“
(weil viele Teufelchen in ihn eingefahren waren) [31]und flehete 31
ihn an er möge ihnen nicht befehlen in den abgrund dahinzu-
fahren. [32]Es war aber dort eine heerde schweine weidend am 32
berge: und sie fleheten ihn an er möge ihnen erlauben in jene
einzufahren; und er erlaubte es ihnen. [33]Die Teufelchen aber 33
ausgefahren vom menschen fuhren in die schweine ein, und es
rannte die heerde den abhang hinab in den see und ertrank;
[34]die hirten aber das ereigniß sehend flohen und meldeten es 34
in die stadt und in die höfe. [35]Sie zogen aber hinaus das 35
ereigniß zu sehen, und kamen zu Jesu und fanden dasizend
den menschen von welchem die Teufelchen ausgefahren waren
ganzbekleidet und bei guten sinnen zu Jesus' füßen, und fürch-
teten sich; [36]es meldeten ihnen aber auch die es gesehen wie 36
der Besessene gerettet wurde. [37]Und es ersuchte ihn die ganze 37
volksmenge der umgegend der Geraséner von ihnen fortzugehen,
weil sie von großer furcht beengt wurden; er selbst aber in
ein schiff steigend kehrte um. [38]Es bat ihn aber der mann 38
von dem die Teufelchen ausgefahren waren bei ihm zu seyn,
er entließ ihn aber mit den worten [39]„kehre um in dein haus 39
und erzähle wievieles dir Gott gethan!“ Und er ging hin, durch
die ganze stadt verkündend wievieles ihm Jesu gethan. — —
[40]Es geschah aber als Jesu umkehrte empfing ihn das volk: 40

41 denn alle erwarteten ihn damals. 41Und siehe es kam ein mann
namens Jaîros, und derselbe war vorsteher der Gemeinde: und
niederfallend zu Jesu's füßen flehete er ihn an in sein haus
42 einzutreten, 42weil er eine eingeborne tochter hatte von etwa
zwölf jahren und diese starb. Und es geschah da er hinging
43 erstickten ihn die volksmengen: 43und ein weib die an einem
blutflusse litt seit zwölf jahren, welche nachdem sie an die
ärzte ihr ganzes vermögen verthan von niemandem geheilt wer-
44 den konnte, 44trat herzu und berührte vonhinten die quaste sei-
45 nes gewandes, und augenblicklick stand ihr blutfluß still. 45Und
Jesu sagte „wer ist's der mich anrührte?“ da aber alle läug-
neten, sagte Petros und seine genossen „meister, die volksmen-
gen beengen und bedrängen dich, und du sprichst „wer ist's
46 der mich anrührte?“ 46Jesu aber sagte „es berührte mich je-
47 mand: denn ich fühle daß eine kraft von mir ausging. 47Das
weib aber sehend daß sie nicht unerkannt blieb, kam zitternd
fiel vor ihm nieder und verkündete vor dem ganzen volke aus
welcher ursache sie ihn berührte und wie sie geheilt sei augen-
48 blicklich. 48Er aber sprach zu ihr „tochter, dein glaube hat
49 dich gerettet: gehe hin in frieden!“ 49Während er noch redete
kommt jemand vom hause des Gemeindevorstehers sagend „gestor-
50 ben ist deine tochter! bemühe nicht den lehrer!“ 50Jesu aber das
hörend erwiderte ihm „fürchte nicht! nur glaube, und sie wird
51 gerettet werden!“ 51Eingetreten aber in das haus ließ er nie-
manden mit ihm eintreten außer Petros und Johannes und Ja-
52 kobos und den vater des kindes und die mutter. 52Es wein-
ten aber alle und betrauerten sie: er aber sagte „weinet nicht!
53 denn sie starb nicht sondern schläft“. 53Und sie verlachten
54 ihn, wissend daß sie gestorben: 54er aber ihre hand erfassend
55 rief also „kind, erwache!“ 55Und zurückkehrte ihr geist und
sie stand augenblicklich auf, und er befahl daß man ihr zu
56 essen gäbe. 56Und es erstaunten ihre ältern: er aber gebot
9 ihnen niemandem das ereigniß zu sagen.
1 1Zusammenrufend aber die Zwölf gab er ihnen macht und
befugniß über alle die Teufelchen und krankheiten zu heilen;
2 2und entsandte sie zu predigen das Gottesreich und zu heilen
3 die schwachen, 3und sagte zu ihnen „nehmet nichts auf den

weg, weder stab noch ranzen noch brod noch silber, noch um
je zwei unterkleider zu haben; [4] und in welches haus ihr ein- 4
getreten seyn werdet, dort bleibet und vondort ziehet aus; [5]und 5
soviele euch nicht annehmen werden, so schüttelt, von jener
stadt abziehend, den staub von euern füßen, zum zeugniß für
sie!“ [6]Hinausziehend aber gingen sie durch die dörfer, die 6
frohe botschaft meldend und heilend überall. — — [7]Es hörte 7
aber der Vierfürst Herodes alles was geschehen, und wurde
verlegen weil von einigen gesagt wurde „Johannes ist von den
todten auferstanden“, [8]von einigen aber „Elia erschien“, von 8
andern aber „ein prophet von den Alten ist aufgestanden“.
[9]Herodes aber sagte „den Johannes enthauptete ich: wer aber 9
ist dieser über den ich solches höre?“ und er suchte ihn zu
sehen. — — [10]Und nach ihrer rückkehr erzählten die Apostel 10
alles was sie gethan. Und sie zu sich nehmend entwich er
fürsich in eine stadt genannt Béthsaida: [11]die volksmengen aber 11
das erfahrend folgten ihm, und sie empfangend redete er ihnen
über das Gottesreich, und die der heilung bedürftigen heilte er;
[12]der tag aber begann sich zu neigen. Herzutretend aber die 12
Zwölf sagten ihm „entlaß das volk, damit sie in die umliegen-
den dörfer und höfe hingehend einkehren und nahrung finden,
da wir hier in wüster gegend sind“. [13]Er sagte aber zu ihnen 13
„gebt ihr ihnen zu essen!“ sie aber sagten „wir haben nicht
mehr als fünf brode und zwei fische, wenn wir nicht etwa
selbst hingehend speisen kaufen sollen für dies ganze volk“;
[14]denn es waren gegen fünftausend mann. Er sagte aber zu 14
seinen Jüngern „lagert sie in lagern zu funfzig!“ [15]und sie 15
thaten also und lagerten alle. [16]Genommen aber die fünf brode 16
und die zwei fische, aufblickend zum himmel, segnete er sie
und brach sie, und gab sie seinen Jüngern dem volke vorzu-
legen. [17]Und sie aßen und sättigten sich alle, und aufgehoben 17
ward was sie von stücken übergelassen, zwölf körbe.

[18]Und es geschah während er einsam betete, sammelten 18
sich seine Jünger zu ihm und er fragte sie sagend „wer sagen
die volksmengen sei ich? [19]Sie aber erwidernd sagten „Jo- 19
hannes der Täufer“, andre aber „Elia“, andre aber „einer der
alten Propheten ist aufgestanden“. [20]Er sprach aber zu ihnen 20

„ihr aber wer saget ihr sei ich?“ Petros aber erwidernd
21 sagte „der Christus Gottes!“ [21]Er aber gebot ihnen mit stren-
22 gen worten niemandem dies mitzutheilen, [22]sagend „der Men-
schensohn muß viel leiden und von den Ältesten und Erzprie-
stern und Schriftgelehrten abgeschäzt und getödtet werden und
P 23 am dritten tage auferstehen“. [23]Er sprach aber zu allen P „wenn 2.
jemand mir nachfolgen will, so verläugne er sich selbst und
24 hebe sein kreuz täglich und folge mir! [24]Denn wer seine seele
retten will wird sie verlieren; wer aber seine seele verliert
25 meinetwegen, der wird sie retten. [25]Denn welchen nuzen hat
der mensch sollte er die ganze welt gewinnen sich selbst aber
26 verderben oder verlieren? [26]Denn wer irgend meiner und mei-
ner worte sich schämt, dessen wird der Menschensohn sich
schämen, wann er kommen wird in seiner hoheit und der des
27 Vaters und der heiligen Engel. [27]Ich sage euch aber wahrhaft,
es gibt einige der allhier stehenden die den tod nicht schme-
cken sollen bis sie das Gottesreich sehen werden“. — —
P 28 P [28]Es geschah aber nach diesen dingen etwa acht tage, da 1.
nahm er zu sich den Petros und Jakobos und Johannes und
29 stieg auf den berg zu beten. [29]Und es ward während er betete
das äußere seines gesichtes ein anderes, und sein gewand weiß
30 hellblizend. [30]Und siehe zwei männer unterredeten sich mit
31 ihm, welche waren Mose und Elia, [31]die in hoheit erscheinend
sein ende verkündeten welches er erfüllen sollte in Jerusalem.
32 [32]Petros aber und seine genossen waren von schlaf beschwert:
aufgewacht aber sahen sie seine herrlichkeit und die beiden
33 männer welche bei ihm standen. [33]Und es geschah als sie sich
von ihm trennten sagte Petros zu Jesu „meister, schön ist's
daß wir hier sind! und laß uns drei zelte machen, eins dir
und eins dem Mose und eins dem Elia“, nicht wissend was er
34 sagte. [34]Während er aber dies sagte, kam eine wolke und
überschattete sie: sie fürchteten sich aber da sie eingegangen
35 waren in die wolke. [35]Und eine stimme kam aus der wolke,
sagend „dies ist mein auserwählter sohn: auf ihn höret!“
36 [36]Und als die stimme gekommen, ward Jesu allein gefunden:
und sie selbst schwiegen und meldeten niemandem in jenen
tagen irgendetwas von dem was sie gesehen.

3. — P [37]Und es geschah am nachherigen tage, als sie vom berge 37 P
herabgestiegen, begegnete ihm viel volk. [38]Und siehe ein mann 38
aus dem volke rief um hülfe sagend „lehrer, ich bitte dich
nimm rücksicht auf meinen sohn, da er mein erstgeborner ist:
[39]und siehe ein geist faßt ihn, und plötzlich schreiet er und 39
zerrt ihn schäumend, und weicht kaum von ihm indem er ihn
aufreibt; [40]und ich bat deine Jünger daß sie ihn austrieben, 40
und sie konnten's nicht". [41]Erwidernd aber sagte Jesu „o 41
ungläubiges und verkehrtes geschlecht, wielange werd ich bei
euch seyn und euch ertragen! führe hieher deinen sohn!"
[42]Während er aber noch herbeikam, riß und zerrte ihn das 42
Teufelchen hinundher. Es heischte aber Jesu dem unreinen
geiste zu und heilte den knaben und gab ihn seinem vater
zurück. [43]Es erstaunten aber alle über die größe Gottes. — 43
Während aber alle sich wunderten über alles was er that,
sagte er zu seinen Jüngern [44]„leget ihr in eure ohren diese 44
worte! denn der Menschensohn wird bald übergeben werden in
menschenhände". [45]Sie aber verkannten diese rede, und sie 45
war vor ihnen verborgen daß sie dieselbe nicht fühlten; und
sie fürchteten ihn zu fragen über diese rede. [46]Es 46
trat aber der gedanke in sie, wer wohl von ihnen der größte
sei. [47]Jesu aber sehend den gedanken ihres herzens, ergriff 47
ein kind stellte es neben sich [48]und sagte ihnen „Wer dieses 48
kind aufnimmt auf meinen namen, nimmt mich auf; und wer
mich aufnimmt nimmt dén auf welcher mich gesandt: denn
wer der kleinste unter euch allen seyn mag, dér ist groß.
[49]Erwidernd aber sagte Johannes, „meister, wir sahen einen auf 49
deinen namen Teufelchen austreiben, und wir hinderten ihn
weil er nicht mit uns nachfolgt". [50]Es sagte aber zu ihm Jesu 50
„hindert nicht! denn wer nicht wider uns ist, ist für uns".

## II.

1. [51]Es geschah aber als die tage seiner Hinaufnahme sich 51
erfülleten, da richtete er sein gesicht fest nach Jerusalem zu
reisen, [52]und sandte boten vor sich her. Und hingehend tra- 52
ten die in ein dorf der Samariter um für ihn zu rüsten: [53]und 53
sie nahmen ihn nicht auf, weil er geradewegs nach Jerusalem

54 reiste. [54]Sehend das aber sagten seine Jünger Jakobos und
Johannes „Herr, willst du so sagen wir daß feuer vom himmel
55 herabfalle und sie verzehre, wie auch Elia that!“ [55]Aber sich
wendend verwies es ihnen Jesu und sagte „ihr wisset nicht
56 welcherlei geistes ihr seiet“. [56]Und sie reisten in ein andres
57 dorf. — — [57]Und da sie des weges dahinzogen, sagte jemand
58 zu ihm „ich will dir folgen wohin du nur ziehest!“ [58]Und es
sagte ihm Jesu „die füchse haben schlupfwinkel, und die geflü-
gel des himmels ruhepläze: der Menschensohn aber hat nicht
59 wohin er sein haupt neige“. — [59]Er sagte aber zu einem an-
deren „folge mir!“ der aber sagte „Herr, erlaube mir zuvor
60 hingehend meinen vater zu begraben“. [60]Er aber sagte ihm
„laß die todten ihre eignen todten begraben: du aber hin-
61 gehend verkünde das Gottesreich!“ — [61]Es sagte aber auch ein
anderer „ich will dir folgen, Herr: zuvor aber erlaube mir
62 lebewohl zu sagen denen in meinem hause“. [62]Jesu aber sagte
„niemand der seine hand an den pflug gelegt hat und nach rück-
10 wärts blickt, ist geschickt für das Gottesreich“.

1 [1]Nach diesem aber ernannte der Herr auch andre zwei 9.
und siebenzig, und entsandte sie je zwei vor sich her in jede
1 stadt und gegend wohin er selbst gehen wollte. [2]Er sprach
2 aber zu ihnen P„Die ernte zwar ist viel, die arbeiter aber wenige: 2b.
erbitten also möget ihr vom herrn der ernte daß er arbeiter
3 auswerfe für seine ernte. [3]Gehet hin! siehe ich entsende euch
4 wie lämmer mitten unter wölfe. [4]Traget keinen beutel noch
ranzen noch schuhe, und niemanden unterwegs möget ihr grü-
5 ßen. [5]In welches haus ihr aber eintreten werdet, so sprechet
6 zuerst ‘friede diesem hause!’; [6]und wann dort ein sohn des
friedens seyn wird, so wird auf ihm beruhen euer friede; wo
7 aber nicht, zu euch zurückkehren. [7]In demselben hause aber
bleibet, essend und trinkend was sie haben: denn werth ist der
8 arbeiter seines lohnes; wechselt nicht von haus zu haus. [8]Und
in welche stadt ihr eintreten möget und man euch aufnimmt,
9 esset das euch vorgesezte [9]und heilet die kranken in ihr und
10 saget ihnen ‘nahe ist über euch das Gottesreich!’ [10]In welche
stadt ihr aber eintreten möget und man euch nicht aufnimmt,
11 so gehet auf ihre gassen hinaus und saget [11]“auch den staub

der sich uns von eurer stadt an unsre füße gehängt hat
wischen wir euch ab: allein dieses erkennet daß nahe ist das
Gottesreich': [12]ich sage euch daß es Sodom' an jenem tage er- 12
träglicher seyn wird als jener stadt. — [13]Wehe dir Chorazin, 13
wehe dir Béthsaida! ja wenn in Tyros und Sidon geschehen
wären die machtthaten welche in euch geschehen, hätten sie
längst in sack und asche sizend buße gethan; [14]allein Tyrus' 14
und Sidon' wird es im gerichte erträglicher seyn als euch.
[15]Und du Kapharnahum die du bis zum himmel wurdest erhö- 15
het, bis zur Hölle wirst du hinabgedrückt werden. — [16]Wer 16
auf euch höret hört auf mich; und wer euch verwirft verwirft
mich: wer aber mich verwirft verwirft den der mich gesandt".
— — [17]Es kehrten aber die Siebenzig mit freude zurück, sa- 17
gend „Herr, auch die Teufelchen gehorchen uns in deinem na-
men". [18]Er sagte ihnen aber „ich schauete den Widersacher 18
wie einen bliz vom himmel gefallen. [19]Siehe ich habe euch 19
gegeben die gewalt auf schlangen und skorpionen zu treten und
auf jede macht des Feindes, und garnichts soll sie euch scha-
den. [20]Allein dárüber freuet euch nicht daß die geister euch 20
gehorchen: freuet euch aber daß eure namen angeschrieben
sind im himmel". — [21]In derselben stunde frohlockte er im 21
geiste und sagte „ich danksage dir Vater herr des himmels und
der erde, daß du dies vor den weisen und verständigen ver-
borgen, ja o Vater daß solches ward ein wohlgefallen vor dir!"
[22]Und sich zu den Jüngern wendend sagte er „alles ward mir 22
übergeben von meinem Vater; und niemand erkennet was der
Sohn ist außer der Vater, und was der Vater außer der Sohn
und wem es der Sohn offenbaren will". [23]Und sich zu den 23
Jüngern fürsich hinwendend sagte er „selig sind die augen
welche sehen was ihr sehet! [24]denn ich sage euch: viele pro- 24
pheten und könige wollten sehen was ihr sehet und sahen's
nicht, und hören was ihr höret und hörten's nicht".

6. [25]Und siehe ein gesezeskundiger erhub sich ihn versuchend, 25
sagend „lehrer, was thuend werd ich ewiges leben erben?"
[26]Er aber sprach zu ihm „im Geseze was steht geschrieben? 26
wie liesest du?" [27]er aber erwidernd sagte „du sollst den Herrn 27
deinen Gott lieben aus deinem ganzen herzen und aus deiner

ganzen seele und aus deiner ganzen kraft und aus deinen gan-
28 zen gedanken, und deinen nächsten wie dich selbst". [28]Er
sagte ihm aber „richtig antwortetest du! dieses thue und du
29 wirst leben!" [29]Er aber sich rechtfertigen wollend sagte zu
30 Jesu „wer ist mein nächster?" [30]Antwortend aber sagte Jesu
„Ein mann zog von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel
unter räuber, welche ihn ausziehend sowohl als mit wunden
31 überhäufend fortgingen, ihn liegen lassend fast halbtodt. [31]Zu-
fällig aber zog ein priester jenes weges hinab, sah ihn und ging
32 vorüber; [32]ähnlich auch ein Levite der an dem orte anlangte,
33 kam sah ihn und ging vorüber. [33]Ein Samariter aber den weg
34 machend kam ihm nahe sah ihn und erbarmte sich: [34]und hin-
zutretend verband er seine wunden öl aufgießend und wein, ja
hob ihn auf das eigene thier führte ihn in das gasthaus und
35 versorgte ihn; [35]und am morgen zwei schillinge auslegend gab
er dem gastwirthe und sagte 'versorge ihn, und was du etwa
noch dazu aufwenden wirst will ich bei meiner zurückkunft dir
36 erstatten'. [36]Wer von diesen dreien dünkt dir der nächste ge-
37 wesen zu seyn des unter die räuber gefallenen?" [37]er aber
sagte „der die barmherzigkeit an ihm that". Ihm aber sagte
Jesu „gehe hin und thue auch du desgleichen".

38 [38]Es geschah aber als sie reiseten da trat er in ein dorf 1.
ein: ein weib aber namens Martha nahm ihn in ihr haus auf;
39 [39]und diese hatte eine schwester Maria genannt, welche eben-
falls zu den füßen des Herrn sizend seinem worte zuhörte.
40 [40]Martha aber trieb sich viel mit aufwartung herum: hinzutre-
tend aber sagte sie „Herr, geht es dir nicht nahe daß meine
schwester mich allein gelassen hat aufzuwarten? sage ihr also
41 daß sie mir beistehe!" [41]Erwidernd aber sagte ihr der Herr
42 „Martha Martha, du hast sorge und unruhe über vieles, [42]éines
aber ist noth. Maria aber erwählte sich den bessern theil,
11 welcher ihr nicht entrissen werden wird".
1 [1]Und es geschah als er an einem orte eben betete, sagte,
wie er aufhörte, einer seiner Jünger zu ihm „Herr, lehre uns
2 beten, sowie auch Johannes seine jünger lehrte". [2]Er sagte
ihnen aber „wann ihr betet, so saget 'Vater, geheiligt werde
3 dein name! es komme dein Reich! [3]unser nothdürftiges brod

gib uns für heute! [4]und vergib uns unsre sünden! vergeben 4
doch auch wir jedem unseren schuldner; und führe uns nicht
2b. in versuchung!“ — P [5]Und er sagte zu ihnen „Wer von euch 5 P
wird einen freund haben und zu ihm gehen mitternachts, und
wenn er dann ihm sagte ‘freund, leihe mir drei brode! [6]darum 6
weil ein freund von einer reise bei mir anlangte und ich nicht
habe was ich ihm vorsezen soll‘, [7]und jener voninnen erwi- 7
dernd sagte ‘mache mir keine mühe! schon ist die thüre ver-
schlossen, und meine kleinen sind mit mir zu bette: ich kann
nicht aufstehend es dir geben‘: — [8]ich sage euch, wenn er es 8
ihm auch nicht aufstehend geben wird weil er sein freund ist,
so wird er wenigstens wegen seiner ungestümheit sich wecken
lassen und ihm geben soviel er bedarf. [9]Auch ich sage euch: 9
bittet und es wird euch gegeben werden; suchet und ihr wer-
det finden; klopfet und es wird euch aufgethan werden. [10]Denn 10
jeder der bittet empfängt, und wer sucht findet, und dem klo-
pfenden wird aufgethan werden. [11]Wer aber von euch wird, 11
als vater vom sohne um brod gebeten, ihm doch nicht einen
stein reichen? oder auch um fisch, ihm doch nicht statt fisches
eine schlange reichen? [12]oder auch wann er ihn um ein ei 12
bitten wird, ihm doch nicht reichen einen skorpion? [13]Wenn 13
nun ihr, die ihr böse seiet, verstehet gute gaben zu geben
euern kindern, umwievielmehr wird der Vater vom himmel hei-
ligen geist geben den ihn bittenden?“

[14]Und er trieb eben ein Teufelchen aus, und dasselbe war 14
taub; es geschah aber als das Teufelchen ausgefahren war redete
der stumme und es wunderten sich die leute. [15]Einige aber 15
von ihnen sagten „durch Beelzebul den fürsten der Teufelchen
treibt er die Teufelchen aus“; [16]andere aber, ihn versuchend, 16
forderten ein zeichen aus dem himmel von ihm: [17]er selbst 17
aber wissend ihre gesinnungen sagte ihnen „Jedes reich gegen
sich selbst getheilt wird verwüstet, und ein haus fällt auf's an-
dre. [18]Wenn aber auch der Widersacher gegen sich selbst ge- 18
theilt ist, wie wird sein reich bestand haben? daß ihr saget
ich triebe durch Beelzebul die Teufelchen aus. [19]Wenn ich 19
aber durch Beelzebul die Teufelchen austreibe, durch wen trei-
ben sie eure söhne aus? drum werden sie selbst eure richter

seyn. [20]Wenn ich aber mit Gottes finger austreibe die Teufel-
chen, so überraschte euch ja schon das Reich Gottes! [21]Wann
aber der gewaltige bewaffnet seinen hof bewacht, so sind in
frieden seine güter: [22]wann aber der noch gewaltigere drüber-
kommend ihn besiegt, so nimmt er seine schwere rüstung auf
welche er vertrauete, und vertheilet seine beutestücke. [23]Wer
nicht mit mir, ist gegen mich; und wer nicht mit mir sam-
melt, verstreuet. [24]Wann der unreine geist ausfährt vom men-
schen, streift er durch wasserlose örter ruhe suchend, und sie
nicht findend sagt er „ich will umkehren in mein haus woraus
ich ausgefahren“: [25]und kommend findet er es gescheuert und
gepuzt; [26]alsdann zieht er hin und nimmt zu sich sieben an-
dere noch unreinere geister als er, und kommend wohnen sie
dort; und das lezte jenes menschen wird schlimmer als das
erste. [27]Es geschah aber als er dieses redete
erhob ein weib aus dem volke ihre stimme und sagte ihm
„selig der schoß der dich getragen, und die brüste welche du
sogest!“ [28]Er aber sagte „jedennoch, selig sind die das wort
P Gottes hören und halten!“ P [29]Als aber die volks- 9.
P haufen dichter wurden begann er zu reden P „Dies geschlecht 29.
ist ein böses geschlecht: ein zeichen sucht es, und ein zeichen
wird ihm nicht gegeben werden außer das zeichen Jona's.
[30]Denn sowie Jona ein zeichen ward den Nineviten, só wird's
auch der Menschensohn seyn diesem geschlechte. [31]Die köni-
gin des südens wird im gerichte gegen die männer dieses ge-
schlechtes sich erheben und sie verurtheilen, weil sie von der
erde enden kam Solomo's weisheit zu hören: und siehe mehr
als Solomon ist hier. [32]Die männer Nineve's werden im ge-
richte gegen dies geschlecht aufstehen und es verurtheilen, weil
sie buße thaten auf die predigt Jona's: und siehe mehr als
Jona ist hier. — [33]Niemand aber, eine leuchte angezündet, sezt
sie unter den scheffel, sondern auf den leuchter, damit auch
die eintretenden die helle sehen. [34]Die leuchte des leibes ist
dein auge: wann dein auge gesund ist, so ist auch dein ganzer
leib hell; wann es aber böse ist, so ist auch dein leib finster:
[35]siehe nun zu obnicht dein inneres licht finsterniß ist!
[36]Wenn also dein ganzer leib hell ist, kein finsteres theilchen

habend, so wird er ganz hell seyn wie wann die leuchte durch
den strahl dich erhellet".
9. [37]Da er aber redete ersuchte ihn ein Pharisäer dass er bei 37
ihm frühstücke: eintretend aber liess er sich nieder zu tische,
[38]Der Pharisäer aber es sehend wunderte sich dass er nicht 38
zuvor sich gebadet vor dem frühstücke. [39]Es sagte aber der 39
2b. Herr zu ihm P „Nun ihr Pharisäer, ihr reiniget das äußere des P
bechers und des tellers, euer inneres aber läuft über von raub
und bosheit. [40]Ihr sinnlosen, hat nicht der das äußere machte 40
auch das innere gemacht? [41]Gebet doch nur was darin ist als 41
almosen: und siehe alles ist euch rein! — [42]Aber wehe euch 42
Pharisäern daß ihr verzehntet die gartenminze und die raute
und allen kohl, und übergehet das gericht und die liebe Gottes:
dieses mußte man thun und jenes nicht vorbeilassen. [43]Wehe 43
euch Pharisäern daß ihr liebet den vorsiz in den Gemeinde-
häusern und die begrüßungen auf den märkten. [44]Wehe euch 44
daß ihr seiet wie die unsichtbaren grabstätten, und die men-
9. schen die darüber wandeln wissen es nicht!" P [45]Erwidernd P 45
aber spricht einer der Gesezeskundigen zu ihm „lehrer, dieses
2b. sagend schmähest du auch uns". [46]Er aber sagte P „Auch P 46
euch den Gesezeskundigen wehe, daß ihr die menschen mit
schwerträglichen lasten beladet, und ihr selbst rühret nicht mit
éinem eurer finger die lasten an. [47]Wehe euch daß ihr die 47
grabstätten der Propheten neu bauet, eure Väter aber tödteten
sie: [48]sodenn gebet ihr zeugniß und beifall den werken eurer 48
Väter, weil sie zwar jene tödteten ihr aber diese bauet. [49]Drum 49
sagte auch die Weisheit Gottes 'Ich werde entsenden zu ihnen
propheten und apostel, und von ihnen werden sie manche töd-
ten und verfolgen, [50]damit das blut aller der propheten welches 50
von der welt anfange vergossen ward heimgesucht werde an
diesem geschlechte, [51]vom blute Abel's bis zum blute Zacharia's 51
welcher zwischen dem Altare und dem Hause umkam: ja ich
sage euch, heimgesucht wird es werden an diesem geschlechte!
[52]Wehe euch Gesezeskundigen, daß ihr wegnahmet den schlüs- 52
sel der erkenntniß: ihr selbst tratet nicht ein, und die eintre-
tenden hieltet ihr zurück!"
9. [53]Und als er vondort auszog, begannen die Schriftgelehrten 53

und die Pharisäer es ihm schrecklich nachzutragen und ihn
54 über meheres zur rede zu stellen, [54]ihm auflauernd um etwas
12 aus seinem munde zu erjagen. [1]Als indessen die zehntausende
1 des volkes sich weiter versammelten sodaß sie sich einander
P traten, begann er zu seinen Jüngern zu reden P „Zuerst neh- 2δ.
met euch in acht vor dem sauerteige der Pharisäer, das ist der
2 heuchelei. [2]Nichts aber ist verdeckt was nicht enthüllt werden,
3 und verborgen was nicht erkannt werden wird. [3]Weshalb so-
vieles ihr in der finsterniß saget, das wird im lichte erhört wer-
den; und was ihr ins ohr reden möget in den zimmern, wird
4 auf den dächern gepredigt werden. [4]Ich sage euch aber mei-
nen freunden: fürchtet euch nicht vor denen welche den leib
5 tödten und nachher nichts haben was sie weiter thäten. [5]Ich
will euch aber zeigen wen ihr fürchten möget: fürchten mögt
ihr den welcher nach dem tödten gewalt hat in die Hölle zu
6 werfen; ja ich sage euch, diesen möget ihr fürchten! [6]Werden
nicht fünf sperlinge verkauft für zwei kreuzer? und nicht ei-
7 ner von ihnen ist vergessen vor Gott; [7]aber auch die haare
eures hauptes sind alle gezählt. Fürchtet nicht! um viele sper-
8 linge seiet ihr mehr. [8]Ich sage euch aber: jeder der mich be-
kennen mag vor den menschen, den wird auch der Menschen-
9 sohn bekennen vor den Engeln Gottes; [9]wer aber mich ver-
läugnet vor den menschen, wird verläugnet werden vor den En-
10 geln Gottes. [10]Und jeder der ein wort sprechen wird gegen
den Menschensohn, dem wird vergeben werden: dem aber der
gegen den heiligen geist gelästert wird nicht vergeben werden.
11 [11]Wann sie euch aber bringen vor die Gemeindehäuser und die
obrigkeiten und die gewalten, so sorget nicht wie ihr euch ver-
12 theidigen oder was ihr sagen sollet: [12]denn der heilige geist
wird euch lehren in derselben stunde was gesagt werden muß.
13 [13]Es sagte ihm aber einer aus dem volke „lehrer, sage 1.
14 meinem bruder daß er mit mir die erbschaft theile". [14]Er
aber sagte ihm „mensch, wer bestellte mich zum richter oder
15 erbtheiler über euch?" [15]Er sagte aber zu ihnen „sehet zu
und hütet euch vor der habsucht, weil niemand dadurch daß
P 16 ihm überfluß ist das Leben hat aus seinem vermögen". P [16]Er 9.
P sprach aber ein gleichniß zu ihnen, sagend P „Eines reichen 7.

mannes acker trug sehr reichlich, [17]und er dachte bei sich selbst 17
sagend 'was soll ich thun? da ich nicht habe wohin ich meine
früchte einsammeln können werde'. [18]Und er sagte 'dies will 18
ich thun: ich will wegnehmen meine scheunen und größere
bauen und dorthin einsammeln alle meine gewächse und meine
güter, [19]und will zu meiner seele sagen 'seele, du hast viele 19
güter daliegend auf viele jahre; ruhe dich aus iß trink freue
dich!" [20]Es sagte ihm aber Gott 'sinnloser, in dieser selben 20
nacht fordert man deine seele von dir; was du aber zubereitetest, wessen wird's seyn?' [21]Also wer für sich selbst schäze 21
9. sammelt und nicht auf Gott reich wird". — P [22]Er sagte aber 22 P
2b. zu seinen Jüngern P „Drum sage ich euch, sorget nicht für die P
seele was ihr essen, oder für den leib womit ihr euch bekleiden sollet: [23]die seele ist mehr als die nahrung, und der leib 23
als die kleidung. [24]Bemerket die raben, wie sie nicht säen 24
noch ernten, welche kein zimmer haben noch eine scheune, und
Gott ernähret sie: umwievielmehr seiet ihr besser als sie!
[25]Wer aber von euch kann zu seinem wuchse eine elle hinzu- 25
sezen? [26]wenn ihr nun nichteinmal das geringste könnet, was 26
sorget ihr um das übrige? [27]Betrachtet die lilien, wie sie we- 27
der spinnen noch weben: ich sage euch aber, nichteinmal Solomon in aller seiner hoheit bekleidete sich wie eine von diesen; [28]wenn aber auf dem acker das gras das heute ist und 28
morgen in den ofen geworfen wird Gott also bekleidet, umwievielmehr euch, ihr kleingläubigen! [29]Auch ihr suchet nicht was 29
ihr esset oder was ihr trinket, und verliert nicht das gleichgewicht! [30]denn alles dieses suchen viel die völker der welt: euer 30
Vater aber weiß daß ihr dessen bedürfet. [31]Vielmehr suchet 31
sein Reich, und dieses wird euch zufallen".

[32]„Fürchte nicht, du kleine heerde! da euer Vater beliebt 32
hat euch das Reich zu geben. [33]Verkaufet eure habe und ge- 33
bet sie als almosen! machet euch beutel die nicht veralten, einen nieversiegenden schaz im himmel, wo ein dieb weder sich
nähert noch eine motte zerfrißt; [34]denn wo euer schaz ist, dort 34
wird auch euer herz seyn. — [35]Es seien eure lenden umgür- 35
tet und die leuchten brennend, [36]und ihr leuten ähnlich die ih- 36
ren herrn erwarten wann er von der hochzeit heimkommen

wird, damit sie wenn er kommt und klopft sofort ihm öffnen.
37 [37]Selig jene diener welche der herr ankommend wachend finden
wird: wahrlich ich sage euch er wird sich umgürten und sie sich
38 lagern lassen und hinzutretend ihnen aufwarten! [38]Und wann er in
der zweiten nachtwache kommen und in der dritten nachtwache
39 kommen und sie also finden wird, o selig sind jene! [39]Dieses
aber erkennet daß wenn der hausherr wüßte in welcher stunde
der dieb kommt, er wohl wachen und nicht in das haus ein-
40 brechen lassen würde; [40]auch ihr seiet bereit, da zu welcher
stunde ihr's nicht vermeinet der Menschensohn kommt. —
41 P [41]Es sagte aber Petros „Herr, sagst du für uns dieses gleich- 9.
42 niß oder auch für alle?“ [42]Es sagte aber der Herr P „Wer 25.
ist denn der treue der kluge verwalter, welchen der herr über
sein gesinde bestellen wird rechtzeitig die löhnung zu geben?
43 [43]selig jener diener welchen sein herr kommend solches thun
44 finden wird! [44]wahrlich ich sage euch, er wird ihn über alle
45 seine habe bestellen. [45]Sollte aber jener diener in seinem her-
zen sagen 'mein herr zögert zu kommen', und anfangen die
knechte und die mägde zu schlagen zu essen zu trinken und
46 sich zu berauschen: [46]so wird der herr jenes dieners an einem
tage kommen wo er es nicht vermuthet und in einer stunde
die er nicht kennt, und wird ihn rädern und sein loos bei den
47 untreuen bestimmen. [47]Jener diener aber der den willen sei-
nes herrn kannte und nicht zurüstete noch nach seinem willen
48 handelte, wird viele streiche leiden; [48]wer ihn aber nicht kannte,
that aber was streiche verdient, wird wenige leiden. Je wem
aber viel gegeben, von dem wird viel gefordert werden; und
wem man viel zugegeben, von dem wird man nochmehr ver-
langen.
49 [49]„Feuer kam ich auf die erde zu werfen: und was will
50 ich wenn es sich schon entzündete? [50]Eine taufe aber habe
ich über mich zu nehmen: und wie ängstige ich mich bis sie
51 zu ende seyn wird? — [51]Meinet ihr daß ich frieden ankam
auf der erde zu schaffen? nein ich sage euch, eher entzweiung.
52 [52]Denn vonjeztan werden fünfe in einem hause entzweiet seyn,
53 drei gegen zwei und zwei gegen drei [53]werden sie sich ent-
zweien, vater gegen sohn und sohn gegen vater, mutter gegen

die tochter und tochter gegen die mutter, die schwieger gegen
9. ihre schnur und schnur gegen die schwieger". — P [54]Er sprach [54] P
2b. aber auch zu den volksmengen P „Wann ihr die wolke von we- P
sten aufgehen sehet, saget ihr sofort 'ein regen kommt', und es
geschieht also; [55]und wann einen südwind wehen, saget ihr 'es [55]
wird eine hize seyn', und es geschieht. [56]Heuchler, das äußere [56]
der erde und des himmels verstehet ihr zu prüfen: diese zeit
aber wie prüfet ihr sie nicht? [57]Was aber schließet ihr nicht [57]
auch von euch selbst auf das rechte? [58]denn sowie du mit dei- [58]
nem ankläger zur obrigkeit hingehst, so gib dir unterwegs mühe
versöhnt seiner loszuwerden, daß er dich nicht etwa zu dem
richter hinschleppe, und der richter wird dich dem büttel über-
geben und der büttel dich ins gefängniß werfen; [59]ich sage dir, [59]
du sollst vondort nicht herauskommen bisdaß du den lezten
heller erstattest". 13
1. [1]Es langten aber einige zur selben zeit an, ihm meldend [1]
über die Galiläer deren blut Pilatos mit ihren opfern mischte;
[2]und erwidernd sagte er ihnen „meinet ihr daß diese Galiläer [2]
sünder waren vor allen Galiläern, weil sie solches erlitten?
[3]nein ich sage euch, vielmehr wann ihr nicht buße thuet, wer- [3]
det ihr alle ebenso umkommen. [4]Oder jene achtzehn auf welche [4]
der thurm in Siloam fiel und sie tödtete, meinet ihr daß sie
schuldig waren vor allen den menschen welche Jerusalem be-
wohnen? [5]nein ich sage euch, vielmehr wann ihr nicht buße [5]
9. thuet, werdet ihr alle ebenso umkommen. — P [6]Er sprach aber [6] P
2b. dieses gleichniß: P „Einen feigenbaum hatte jemand gepflanzt P
in seinem weinberge, und kam frucht an ihm zu suchen und
fand sie nicht. [7]Er sagte aber zum weinbauer 'siehe drei jahre [7]
komme ich frucht suchend an diesem feigenbaume und finde
sie nicht: haue ihn weg! wozu macht er auch das land nuzlos?'
[8]Er aber erwidernd sagte ihm 'Herr, laß ihn auch dieses jahr, [8]
bis ich um ihn graben und mist werfen kann; [9]und wenn er [9]
dann furcht trägt, sonst magst du ihn fürs künftige weghauen!' "
6. [10]Er lehrte aber eben in einem der Gemeindehäuser am [10]
Sabbate: [11]da siehe ein weib, die den geist einer schwäche hatte [11]
achtzehn jahre lang und die den kopf niederhielt durchaus un-
fähig ihn aufzuheben. [12]Da sie aber Jesu sah, rief er sie her- [12]

13 bei und sagte ihr „weib, sei erlöst von deiner schwäche!“ [13]und
legte ihr die hände auf: und augenblicklich ward sie gerade
14 und pries Gott. [14]Erwidernd aber der Gemeindevorsteher, un-
gehalten daß am Sabbate Jesu heilte, sprach zum volke „sechs
tage sind an welchen man arbeiten muß: an ihnen also kom-
15 met und lasset euch heilen, nicht aber am Sabbatstage. [15]Es
erwiderte ihm aber der Herr und sagte „heuchler ihr, löset
nicht jeder von euch am Sabbate seinen ochsen oder seinen
16 esel von der krippe und führt ihn zur tränke? [16]diese aber die
eine tochter Abraham's ist, welche der Widersacher fesselte nun
achtzehn jahre, sollte nicht gelöst werden von dieser fessel am
17 Sabbattage?“ [17]Und indem er dieses sagte, wurden beschämt
alle seine widersacher, und das ganze volk freuete sich über
P 18 alles das herrliche was von ihm geschah. P [18]Er sagte 9.
P nun P „Wem ist ähnlich das Gottesreich, und wem soll ich's 2b.
19 vergleichen? [19]Aehnlich ist's einem senfkorne welche ein mann
nehmend in seinen garten legte, und es wuchs und wurde zu
einem großen baume, und die geflügel des himmels zelteten in
P P 20 seinen zweigen“. — P [20]Wieder sagte er P „Wem soll ich das 9.2b.
21 Gottesreich vergleichen? [21]Aehnlich ist's einem sauerteige wel-
chen ein weib nehmend in drei maß mehl verbarg, bisdaß es
ganz durchsäuert ward.
P 22 P [22]Und er durchreiste städte und dörfer, lehrend und die 9.
23 reise fortsezend nach Jerusalem. [23]Es sagte ihm aber jemand
„Herr, ob wohl wenige sind die gerettet werden?“ er aber sagte
P 24 zu ihnen P [24]„Ringet einzugehen durch die enge thüre! weil 2b.
viele, sage ich euch, einzugehen suchen und nicht vermögen
25 werden. [25]Sobald der hausherr sich aufmacht und die thüre
verschließt, so ihr dann anfanget draußen zu stehen und an
die thüre zu klopfen, sagend 'Herr, öffne uns!' so wird er er-
26 widernd euch sagen 'ich weiß nicht woher ihr seiet'! [26]Und
fanget ihr dann an zu sagen 'wir aßen vor dir und tranken,
27 und in unsern gassen lehrtest du': [27]so wird er sagen 'ich sage
euch, ich weiß nicht woher ihr seiet; weichet von mir alle ihr
28 thäter von unrecht!' [28]Dort wird das geheule und das zähne-
geklapper seyn, wann ihr sehen werdet wie Abraham und Isaak
und Jakob und alle die Propheten im Gottesreiche sind ihr aber

draußen hinausgeworfen werdet. [29]Und sie werden kommen 29
von osten und westen und norden und süden und sich niederlassen im Gottesreiche: [30]und siehe es gibt lezte welche erste, 30
und es gibt erste welche lezte seyn werden".
1. [31]Am selbigen tage traten einige Pharisäer herzu sagend zu 31
ihm „ziehe aus und gehe vonhinnen, weil Herodes dich tödten
will". [32]Und er sagte ihnen „hingehend saget diesem fuchse 32
'siehe ich treibe Teufelchen aus und vollbringe heilungen heute
und morgen, und am dritten will ich fertig werden. [33]Nur 33
muß ich heute und morgen und am folgenden reisen, weil es
nicht angeht daß ein prophet umkomme außerhalb Jerusalems. — [34]Jerusalem Jerusalem, du welche die propheten töd- 34
tet und die zu ihr gesandten steinigt, wieoft wollte ich deine
kinder versammeln dergestalt wie die henne ihre jungen unter
ihre flügel, und ihr wolltet nicht! [35]Siehe gelassen wird euch 35
euer haus: ich sage euch aber, ihr sollt mich nicht sehen
bisdaß es kommen wird da ihr saget „Gesegnet sei derda kommt
im namen des Herrn!" 14
1. [1]Und es geschah als er in das haus eines der vorsteher 1
der Pharisäer am Sabbate um zu speisen gekommen war und
sie indessen ihm auflauerten: [2]da siehe ein wassersüchtiger 2
mann stand eben vor ihm. [3]Und erwidernd sagte Jesu zu den 3
Gesezeskundigen und Pharisäern also „ist es erlaubt am Sabbate
zu heilen oder nicht?" sie aber schwiegen still; [4]und er faßte 4
ihn an heilte und entließ ihn. [5]Und erwidernd sagte er zu ih- 5
nen „wessen schäflein oder ochse wird in einen brunnen fallen
und er ihn nicht sofort heraufziehen am Sabbattage?" [6]und 6
7. sie vermochten darauf nicht wieder zu antworten. — P [7]Er 7 P
sprach aber zu den eingeladenen ein gleichniß, bemerkend wie
sie die vorsize sich auswählten, zu ihnen sagend [8]„wann du 8
von jemand zur hochzeit geladen wirst, so laß dich nicht auf
den vorsiz nieder, damit nicht etwa ein geehrterer als du von
ihm geladen sei [9]und er der dich und ihn geladen kommend 9
dir sage 'mach diesem plaz!' und du dann anfangest mit beschämung den lezten plaz einzunehmen. [10]Sondern wann du 10
geladen wirst, so gehe hin laß dich auf den lezten plaz nieder,
damit wann der dich geladen kommt er dir sage 'freund, rücke

höher hinauf!' dann wirst du herrlichkeit haben vor den mit
11 dir zu tische sizenden. [11]Weil jeder der sich selbst erhöhet
erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt erhöhet werden wird". —
12 [12]Er sprach aber zu dem der ihn eingeladen „wann du ein
frühstück oder hauptmahl veranstaltest, so rufe nicht deine
freunde noch deine brüder noch deine verwandten noch reiche
nachbaren, damit sie nicht etwa ebenfalls dich wiederladen und
13 du eine gegengabe bekommest; [13]sondern wann du ein gastmahl
14 veranstaltest, so rufe arme verstümmelte lahme blinde: [14]und
selig wirst du seyn daß sie nicht haben es dir wiederzuvergel-
ten: denn es wird dir vergolten werden bei der auferstehung
P 15 der Gerechten". — P [15]Hörend dieses aber einer der mit zu 9.
tische sizenden sagte zu ihm „selig wer speiset im Gottes-
P 16 reiche!" [16]Er aber sagte ihm P „Ein mann veranstaltete ein 2b.
17 großes mahl und lud viele; [17]und er sandte seinen diener zur
stunde des mahles den eingeladenen zu sagen 'kommet! da al-
18 les schon bereit ist'. [18]Und sie begannen in eins weg sich zu
entschuldigen alle: der erste sagte ihm 'einen acker kaufte ich
und bin genöthigt hinauszugehen ihn zu sehen, ich ersuche dich
19 halte mich entschuldigt'; [19]und ein anderer sagte 'fünf joche
ochsen kaufte ich und gehe hin sie zu prüfen, ich ersuche dich
20 halte mich entschuldigt'; [20]und ein anderer sagte 'ein weib hei-
21 rathete ich und deshalb kann ich nicht kommen'. [21]Und ange-
langt meldete der diener seinem herrn dieses: da sagte der haus-
herr erzürnt seinem diener 'geh geschwind hinaus auf die stra-
ßen und gassen der stadt, und die armen und verstümmelten
22 und blinden und lahmen führe hier herein!' [22]Und sagte der
diener 'herr, es ist geschehen wie du befahlest, und noch ist
23 plaz'; [23]und sagte der herr zu dem diener 'geh hinaus an die
wege und hecken und nöthige sie einzutreten, damit ganz voll
24 werde mein haus! [24]Denn ich sage euch, keiner jener einge-
ladenen männer wird mein mahl kosten!' "
P 25 P [25]Es reisten aber mit ihm viele volkshaufen, und sich 9.
P 26 wendend sprach er zu ihnen P [26]„Wenn jemand zu mir kommt 2b.
und nicht hasset seinen vater und mutter und weib und kinder
und brüder und schwestern, dazu auch noch seine eigne seele,
27 der kann nicht mein jünger seyn; [27]und werda sein eignes kreuz

nicht trägt und mir nachgehet, kann nicht mein jünger seyn.
[28]Denn wer von euch, im begriffe einen thurm zu bauen, sezt 28
sich nicht zuerst hin und berechnet den aufwand, ob er ihn
habe zur ausführung? [29]damit nicht etwa wenn er den grund 29
gelegt und ihn nicht zu vollenden vermag, alle die zuschauer
anfangen ihn zu verspotten, [30]sagend 'dieser mensch fing zu 30
bauen an und vermochte es nicht zu vollenden'. [31]Oder wel- 31
cher könig, sich aufmachend mit einem andern könige handge-
mein zu werden, sezt sich nicht zuerst hin und berathschlagt
ob er fähig sei mit zehntausend zu begegnen dem mit zwanzig-
tausend ihn überziehenden? [32]wo nicht, so schicket er wenn 32
dieser noch fern ist eine gesandtschaft und bittet um einleitung
des friedens. [33]Also nun kann niemand von euch der sich 33
nicht von aller seiner habe losmacht, mein jünger seyn. [34]Schön 34
also ist das salz: wann aber auch das salz dumm wird, womit
soll es hergestellt werden? [35]weder für das land noch für den 35
dünger ist es passend: hinaus wirft man es. Wer ohren hat
zu hören höre!

15

9. P [1]Es näherten sich ihm aber beständig alle die zöllner 1 P
und die sünder ihm zuzuhören; [2]und es zischelten die Phari- 2
säer sowohl als die Schriftgelehrten, sagend „dieser nimmt sün-
der an und isset mit ihnen". [3]Er sprach aber zu ihnen dieses 3
2ð. gleichniß, sagend P [4]„Welcher mensch von euch, der hundert 4 P
schafe besizt und eins von ihnen verloren hat, verlässet nicht
die neunundneunzig in der wüste und gehet hin zum verlorenen
bis er es finde? [5]und hat er es gefunden legt er es auf seine 5
schultern mit freude, [6]und ruft nach hause kommend die freunde 6
und die nachbaren zusammen, ihnen sagend 'ihr möget euch
freuen mit mir, da ich mein verlorenes schaf gefunden'. [7]Ich 7
sage euch: also wird freude im himmel seyn eher über einen
sünder der buße thut als über neunundneunzig gerechte welche
der buße nicht bedürfen. — [8]Oder welches weib die zehn gro- 8
schen hat, wann sie einen groschen verliert, zündet nicht eine
leuchte an und feget das haus und sucht sorgfältig bisdaß sie
ihn finde? [9]und hat sie ihn gefunden, ruft sie die freundinnen 9
und nachbaren zusammen, sagend 'ihr mögt euch mit mir freuen,
da ich den groschen fand den ich verloren'. [10]Also, sage ich 10

euch, entsteht freude vor den Engeln Gottes über einen sünder
P P 11 der buße thut". — P [11]Er sagte aber P „Ein mann hatte zwei 9. 6.
12 söhne; [12]und sagte der jüngere von ihnen dem vater 'vater, gib
mir den betreffenden theil des vermögens!': der aber theilte
13 ihnen die fahrende habe aus; [13]und nach nicht vielen tagen
wanderte der jüngere sohn, nachdem er alles zusammengebracht,
in eine entfernte gegend aus, und brachte dort sein vermögen
14 durch indem er heillos lebte. [14]Nachdem er aber alles aufge-
wandt, entstand eine gewaltige hungersnoth um jene gegend,
15 und er selbst begann zu darben; [15]und hingehend hängte er
sich an einen der bürger jener gegend, und der schickte ihn
16 auf seine äcker schweine zu hüten; [16]und er sehnte sich seinen
bauch voll von den schoten zu haben welche die schweine fra-
17 ßen, und niemand gab sie ihm. [17]Zu sich selbst aber gekom-
men versezte er 'wieviele miethlinge meines vaters haben über-
18 fluß an brod: ich aber komme hier hungers um! [18]aufstehend
will ich zu meinem vater hingehen und ihm sagen 'vater, ich
19 sündigte gegen den himmel und vor dir, [19]ich bin nichtmehr
werth dein sohn zu heißen: halte mich wie einen deiner mieth-
20 linge!' [20]Und aufstehend kam er zu seinem vater. — Als er
aber noch weit von ihm war, sah ihn sein vater und erbarmte
21 sich, lief und fiel an seinen hals und küssete ihn. [21]Es sagte
aber der sohn ihm 'vater, ich sündigte gegen den himmel und
22 vor dir, bin nichtmehr werth dein sohn zu heißen'. [22]Es sagte
aber der vater zu seinen dienern 'bringet das erste gewand und
zieht es ihm an, und gebt einen ring an seine hand und schuhe
23 an seine füße, [23]und holet das gemästete kalb schlachtet es und
24 laßt uns es essend fröhlich seyn, [24]da dieser mein sohn todt
war und auflebte, verloren war und gefunden ward'. Und sie
25 begannen fröhlich zu seyn. — [25]Es war aber sein älterer sohn
auf dem felde: und wie er kommend sich dem hause näherte,
26 hörte er von spiel und tänzen: [26]und herbeirufend einen seiner
27 knechte erkundigte er sich was dieses sei; [27]der aber sagte ihm
'dein bruder ist ja gekommen, und dein vater schlachtete das
28 gemästete kalb, weil er gesund ihn zurückempfing'. [28]Er er-
zürnte aber und wollte nicht eintreten. Sein vater aber hinaus-
29 gehend ermahnte ihn: [29]er aber erwidernd sprach zum vater

'siehe soviele jahre diene ich dir und niemals übertrat ich dein
gebot, und mir gabst du niemals ein böckchen daß ich mit mei-
nen freunden fröhlich wäre: [30]nachdem aber dieser dein sohn 30
der deine habe mit den huren verzehrte gekommen, opfertest
du ihm das mastkalb!' [31]Er aber sagte ihm 'kind, du bist alle- 31
zeit bei mir, und alles meine ist dein: fröhlich aber und hei-
ter seyn mußte man, da dieser dein bruder todt war und auf-
lebte, und verloren und wiedergefunden ward'."

16
9. 7. P [1]Er sagte aber zu den Jüngern P „Es war ein reicher 1 P P
mann der einen verwalter hatte, und dieser ward bei ihm ver-
klagt als durchbringend sein vermögen; [2]und ihn gerufen sagte 2
er ihm 'was höre ich dies über dich? lege die rechnung deiner
verwaltung ab: denn du wirst nicht ferner verwalten können!'
[3]Es sagte aber bei sich der verwalter 'was soll ich thun, da 3
mein herr die verwaltung mir wegnehmen wird? Zu graben
habe ich nicht kraft, zu betteln schäme ich mich: — [4]ich hab's 4
was ich thun soll, damit sie wann ich der verwaltung entsezt
werde mich aufnehmen in ihre häuser!' [5]Und herbeirufend ei- 5
nen jeden der schuldner seines herrn, sagte er dem ersten 'wie-
viel schuldest du meinem herrn?' [6]der sagte 'hundert fässer öl', 6
ér aber sagte ihm 'nimm deine schriften seze dich geschwind
und schreibe funfzig'; [7]nachher sagte er einem andern 'wieviel 7
bist dú schuldig?' der sagte 'hundert tonnen waizen', ér aber
sagte 'nimm deine schriften seze dich geschwind und schreibe
achzig'. [8]Und es lobte der herr den verwalter der ungerech- 8
tigkeit daß er klug gehandelt: weil die söhne dieser welt klü-
ger sind als die söhne des lichtes gegen ihr eignes geschlecht.
[9]Und ich sage euch: machet euch freunde aus dem Mámón 9
der ungerechtigkeit, damit sie, wann ihr ohnmächtig werdet,
euch aufnehmen in die ewigen zelte. [10]Wer treu im gering- 10
sten, ist auch in vielem treu; und der im geringsten ungerechte
ist auch in vielem ungerecht. [11]Wenn ihr nun in dem unge- 11
rechten Mámón nicht treu wurdet, wer wird euch das wahrhaf-
tige anvertrauen? [12]und wenn ihr im fremden nicht treu wur- 12
det, wer wird euch das eurige geben? [13]Kein hausknecht kann 13
zwei herren dienen: denn entweder wird er den einen hassen
und den andern lieben, oder einen vorziehen und den andern

verachten. Ihr könnet nicht Gotte dienen und dem Mámón. —
14 [14]Es hörten aber dies alles auch die Pharisäer welche gern geld-
15 gierig waren, und rümpften die nase über ihn. [15]Und er sagte
ihnen „ihr seiet solche die sich selbst vor den menschen recht-
fertigen, Gott aber kennet eure herzen: weil das unter menschen
16 hohe ein gräuel ist vor Gott. [16]Das Gesez und die Propheten
sind bis Johannes, von da an erschallet des Gottesreiches frohe
17 botschaft, und jeder dringt siegend in es. [17]Es ist aber leich-
ter daß der himmel und die erde vergehe als daß vom Geseze
18 éin strichelchen falle. [18]Jeder der sein weib entlässet und eine
P 19 andre heirathet ist ehebrecher. P [19]Ein mann aber war reich 6.
und kleidete sich in sammet und feine wolle, täglich mit glanz
20 sich freuend. [20]Ein armer aber namens Lazaros war an seinen
21 thorgang hingeworfen, voll schwären [21]und voll sehnsucht sich
satt zu essen von den brosamen die vom tische des reichen
22 fielen. [22]Es geschah aber daß der arme starb und fortgetragen
ward von den Engeln in Abraham's schoß. Es starb aber auch
23 der reiche und ward begraben: [23]und in der hölle aufhebend
seine augen da er in qualen sich befand, sieht er Abraham
24 vonfern und Lazaros' in seinem schoße. [24]Da rief er und sagte
'Vater Abraham, erbarme dich mein und sende Lazaros' daß er
die spize seines fingers mit wasser neze und meine zunge kühle,
25 da ich schmerzen leide in dieser glut'. [25]Es sagte aber Abra-
ham 'kind, erinnere dich daß du deine güter empfingest in dei-
nem leben, und Lazaros gleichfalls die übel: jezt aber hat die-
26 ser trost du aber schmerz. [26]Und über alle dem ist zwischen
uns und euch eine große kluft befestigt, damit die welche von-
hier zu euch durchgehen wollen es nicht können, noch die von-
27 dort zu uns herüberziehen'. [27]Er sagte aber 'ich bitte dich also
28 Vater, daß du ihn sendest in das haus meines vaters [28](denn
ich habe fünf brüder), damit er sie beschwöre daß nicht auch
29 sie kommen an diesen ort der qual'. [29]Es spricht aber Abra-
ham 'sie haben Mose'n und die Propheten: hören sie auf diese!'
30 [30]Er aber sagte 'o mein Vater Abraham: vielmehr wann einer
von den todten zu ihnen hinginge, werden sie buße thun'.
31 [31]Er sagte ihm aber 'wenn sie auf Mose und die Propheten nicht

hören, werden sie auchnicht wann einer von den todten auf-
stände sich bereden lassen'."

17

9.2b. P [1]Er sagte aber zu seinen Jüngern P „Unvermeidlich ist's 1 P P
daß keine anstöße kommen: wehe aber dem durch den sie
kommen; [2]nüzlicher wäre es ihm daß ein mühlstein um seinen 2
hals gehängt und er ins meer geworfen wäre als daß er anstoß
gebe dieser kleinen einem. [3]Nehmt euch in acht: wann dein 3
bruder fehlt, verweise es ihm: und wann er es bereuet, ver-
gib ihm; [4]und wann er siebenmal des tages gegen dich fehlen 4
und siebenmal umkehren sollte sagend 'es reuet mich', wirst
du ihm vergeben".

1. [5]Und es sagten die Apostel dem Herrn „gib uns mehr 5
glauben!" [6]Es sagte aber der Herr „hättet ihr glauben wie ein 6
senfkorn, würdet ihr wohl zu diesem maulbeerbaume sagen
'laß dich entwurzeln und ins meer pflanzen', und er würde
2b. euch gehorchen". — P [7]Wer ist aber von euch haltend einen 7 P
pflügenden oder viehweidenden diener, welcher zu dem vom
felde heimkehrenden sagen wird 'sofort komm her seze dich
zu tische!' [8]wird er nicht vielmehr zu ihm sagen 'rüste zu was 8
ich speisen soll! umgürte dich und warte mir auf bis ich ge-
gessen und getrunken, und nachher wirst dú essen und trin-
ken!' [9]er hat doch keinen dank dem diener daß er das anbe- 9
fohlene that? [10]Also auch ihr, wann ihr gethan alles das euch 10
anbefohlene, saget 'unnüze knechte sind wir! was wir schuldig
sind zu thun haben wir gethan!' "

9. P [11]Und es geschah als er nach Jerusalem reiste, da zog 11 P
6. er durch die mitte von Samarien und Galiläa. P [12]Und da er 12 P
in ein dorf eintrat begegneten ihm zehn aussäzige männer,
welche ferne blieben: [13]die nun erhoben die stimme sagend 13
„Jesu, meister, erbarme dich unser!" [14]Und sie sehend sagte 14
er ihnen „hingehend zeiget euch den priestern!" und es geschah
als sie sich aufmachten wurden sie gereinigt. [15]Einer aber von 15
ihnen, sehend daß er geheilt war, kehrte um mit lauter stimme
Gott verherrlichend, [16]und fiel aufs gesicht zu seinen füßen ihm 16
dankend: und dér war ein Samarier. [17]Erwidernd aber sagte 17
Jesu „wurden nicht die zehne gereinigt? die neune aber wo
sind sie? [18]wurden keine gefunden die umkehrten Gotte die 18

19 ehre zu geben außer dieser fremde?“ [19]Und sagte ihm „stehe
auf und gehe hin! dein glaube hat dich gerettet!“
20 [20]Befragt aber von den Pharisäern wann das Gottesreich 1.
komme, erwiderte er ihnen und sagte „nicht kommt das Got-
21 tesreich mit lauern, [21]noch wird man sagen ‘sieh hier‘ oder
22 ‘dort‘: denn siehe das Gottesreich ist unter euch“. [22]Er sagte
aber zu den Jüngern „Es werden tage kommen wo ihr euch
sehnen werdet éinen der tage des Menschensohnes zu sehen,
P 23 und ihn nicht sehen werdet. P [23]Und wird man euch sagen 2b.
‘siehe dort!‘ ‘siehe hier!‘, so möget ihr nicht hingehen noch es
24 verfolgen: [24]denn sowie der bliz welcher von der einen him-
melsgegend aufblizt in die andre leuchtet, also wird seyn der
26 Menschensohn an jenem tage. [25]Zuvor aber muß er vieles lei-
26 den und abgeschäzt werden von diesem geschlechte. [26]Und so-
wie es in den tagen Noe's geschah, also wird es seyn in den
27 tagen des Menschensohnes: [27]sie aßen tranken heiratheten lie-
ßen sich heirathen, bisauf den tag wo Noe in die Arche ein-
28 trat und die überschwemmung kam und alle vernichtete; [28]ähn-
lich auch wie es geschah in den tagen Lót's: sie aßen tranken
29 kauften verkauften pflanzten baueten, [29]an welchem tage aber
Lot von Sodom auszog, regnete es feuer und schwefel vom
30 himmel und vernichtete alle: [30]demgemäß wird es seyn am
31 tage wo der Menschensohn sich offenbaret. [31]An jenem tage
wer auf dem dache seyn wird und sein gepäck im hause hat,
steige nicht hinab es zu holen; und wer auf dem felde, kehre
32 33 nicht nach rückwärts um. [32]Gedenket des weibes Lót's! [33]Wann
wer seine seele suchen wird davonzutragen, wird er sie verlie-
34 ren; und wann wer sie verlieret, wird er sie erhalten. [34]Ich
sage euch: in dieser nacht werden zwei auf éinem bette seyn,
35 einer wird mitgenommen und der andre gelassen werden; [35]zwo
werden seyn mahlend zusammen, eine wird mitgenommen die
36 andre aber gelassen werden. — [36]Und erwidernd sprechen sie
zu ihm ‘wo, Herr?‘ er aber sagte ihnen ‘wo der leib, dort wer-
18 den sich auch die adler versammeln‘.“
P 1 P [1]Er sprach ihnen aber auch ein gleichniß, daß man alle- 9.
P 2 zeit beten und nicht lässig werden müsse, [2]sagend P „Ein rich- 7.
ter war in einer stadt, Gott nicht fürchtend und an keinen

menschen sich kehrend. [3]Eine witwe aber war in jener stadt, 3
und kam zu ihm sagend ‘schaffe mir recht vor meinem gegner!‘
[4]Und er wollte eine zeitlang nicht: nachher aber sagte er bei 4
sich ‘wenn ich auch Gott nicht fürchte und an keinen menschen
mich kehre, [5]so will ich doch weil diese witwe mir mühe macht 5
ihr recht schaffen, damit sie nicht immerdar kommend mich
umbringe!‘ — [6]Es sagte aber der Herr ‘höret was der richter 6
der ungerechtigkeit spricht: [7]Gott aber sollte nicht rache schaf- 7
fen seinen erwählten die zu ihm hülferufen tags und nachts
und über die er langmüthig ist? [8]Ich sage euch, er wird ih- 8
nen rache schaffen in bälde! Nur wird der Menschensohn wohl,
gekommen, glauben finden auf der erde?“

9. [9]Er sprach aber zu einigen die sich selbst zutraueten ge- 9
recht zu seyn und die übrigen verachteten dieses gleichniß
7. P [10]„Zwei männer stiegen hinauf zum Heiligthume zu beten, einer 10
ein Pharisäer und der andre ein zöllner. [11]Der Pharisäer, fürsich 11
sich hinstellend, betete dieses ‘o Gott, ich danke dir daß ich
nicht bin wie die übrigen der menschen, räuber ungerechte ehe-
brecher, oder auch wie dieser zöllner da; [12]ich faste zweimal 12
des Sabbats, verzehnte alles soviel ich besize‘. [13]Und der zöll- 13
ner, vonfern stehend, wollte nichteinmal die augen zum himmel
erheben, sondern schlug an seine brust sagend ‘o Gott, sei mir
sünder gnädig!‘ [14]Ich sage euch, hinabging dieser in sein haus 14
mehr gerechtfertigt als sogar jener; weil jeder der sich selbst
erniedrigt erhöhet werden wird“.

3. [15]Sie führten ihm aber auch die kinder zu, damit er sie 15
berühre: sehend das aber die Jünger verwiesen es ihnen. [16]Jesu 16
aber sie zu sich rufend sagte „lasset die kinder zu mir kom-
men und hindert sie nicht! denn solcher ist das Gottesreich.
[17]Wahrlich ich sage euch: wer das Gottesreich nicht annehmen 17
wird wie ein kind, darf nie in es eintreten“.

[18]Und es befragte ihn ein vorsteher, sagend „guter lehrer, 18
was gethan, werd ich ewiges leben erben?“ [19]Es sagte ihm 19
aber Jesu „was nennst du mich gut? keiner ist gut außer ei-
ner, Gott. [20]Die gebote kennst du ‘du sollst nicht ehebrechen, 20
sollst nicht morden, sollst nicht stehlen, sollst nicht falsch zeu-
gen, ehre deinen vater und deine mutter!“ [21]er aber sagte „dies 21

alles hielt ich von jugend an". [22]Da das aber Jesu hörte sagte
er „noch eins mangelt dir: alles soviel du hast verkaufe und
vertheile den armen, so wirst du einen schaz im himmel ha-
ben; und komme hieher folge mir!" [23]Er aber dieses hörend
ward sehr betrübt: denn er war sehr reich. [24]Sehend ihn aber
sagte Jesu „wie schwer gehen die vermögen habenden ins Got-
tesreich ein! [25]denn es ist leichter daß ein schiffstau durch eine
nadelspize hindurchgehe, als daß ein reicher in das Gottesreich
eintrete". [26]Es sagten aber die das hörten „und wer kann ge-
rettet werden?" [27]er aber sagte „das bei menschen unmögliche
ist möglich bei Gott". — [28]Es sagte aber Petros „siehe wir al-
les aufgebend sind dir gefolgt". [29]Er aber sprach zu ihnen
„wahrlich ich sage euch: niemand ist der haus oder weib oder
brüder oder ältern oder kinder wegen des Gottesreiches aufge-
geben, [30]welcher nicht vielfältiges dafür in dieser welt empfängt
und in der künftigen welt ewiges leben".

## III.

[31]Zu sich nehmend aber die Zwölf sagte er zu ihnen „siehe
wir gehen hinauf nach Jerusalem, und vollendet wird werden
alles was durch die Propheten dem Menschensohne vorgeschrieben
ist. [32]Denn er wird den Heiden übergeben und verspottet und
gehöhnt und bespieen werden, [33]und man wird ihn nach der
geißelung tödten, und am dritten tage wird er auferstehen".
[34]Und sie selbst verstanden nichts davon, und war dieses wort
vor ihnen verborgen, und sie erkannten nicht das was gesagt
wurde.

[35]Es geschah aber als er nahe gen Jericho kam, saß ein
blinder am wege bettelnd, [36]hörend aber wie das volk hindurch-
zog, erkundigte er sich was dies sei. [37]Sie meldeten ihm aber
daß Jesu der Nazoräer vorüberziehe: [38]und um hülfe rief er
sagend „Jesu sohn David's, erbarme dich mein!" [39]Und die
voranziehenden heischten ihm zu daß er schwiege: er aber
schrie destomehr „Jesu sohn David's, erbarme dich mein!"
[40]Stehen bleibend aber verlangte Jesu daß er zu ihm gebracht
würde: da er sich aber näherte fragte er ihn [41]„was willst du
soll ich dir thun?" er aber sagte „Herr, daß ich aufblicke!"

[42]Und Jesu sagte ihm „blicke auf! dein glaube hat dich geret- 42
tet!“ [43]und augenblicklich ward er sehend und folgte ihm Gott 43
verherrlichend; und alles volk das sehend gab lob Gotte. 19

8. P [1]Und eingetreten durchzog er Jerîcho. [2]Da siehe ein 1 2 P
mann mit namen geheißen Zakchäos (und er war oberzöllner,
und war selbst reich) — [3]der suchte Jesu zu sehen wie er sei, 3
und konnte es nicht vor dem volke weil er klein an gestalt
war; [4]und weiter vorlaufend stieg er auf einen maulbeerfeigen- 4
baum damit er ihn sähe, weil er daselbst durchziehen sollte.
[5]Und es geschah als er durchzog und an den ort kam, sah ihn 5
beim aufblicken Jesu und sagte zu ihm „Zakchäos! eilends steige
herab, denn heute muß ich in deinem hause bleiben!“ [6]und ei- 6
lends stieg er hinab und empfing ihn fröhlich. [7]Und alle das 7
sehend zischelten, sagend „bei einem sündhaften manne trat er
in die herberge!“ [8]Hintretend aber sagte Zakchäos zum Herrn 8
„siehe die hälften meiner besizthümer, o Herr, gebe ich den
armen; und wenn ich einen um etwas betrog geb ich's vier-
fach zurück!“ [9]Es sprach aber zu sich Jesu „heute ward heil 9
diesem hause, dadoch auch ér ein sohn Abraham's ist! [10]Denn 10
es kam der Menschensohn zu suchen und zu retten das ver-

9. lorene“. P [11]Da sie aber dies hörten, sagte er 11 P
dazunoch ein Gleichniß, weil er Jerusalem' nahe war und sie
meinten das Gottesreich solle alsbald erscheinen; [12]er sagte also 12

2b. P „Ein wohlgeborner mann reiste in eine ferne gegend, sich P
ein königthum in empfang zu nehmen und zurückzukehren:
[13]rufend aber zehn knechte von sich, gab er ihnen zehn Pfunde 13
und sagte zu ihnen ‘handelt damit während ich gehe!‘ [14]Seine 14
bürger aber haßten ihn und schickten eine gesandtschaft hinter
ihm her, sagend ‘wir wollen nicht daß dieser über uns
herrsche. — [15]Und es geschah als er heim kehrte das königthum em- 15
pfangen habend, so sagte er man solle ihm herrufen diese knechte
denen er das geld gab, daß er erführe wer und was er bis jezt
gehandelt. [16]Herbei aber kam der erste sagend ‘Herr, dein 16
Pfund gewann zehn Pfunde hinzu!‘ [17]und er sagte ihm ‘wohl 17
du guter knecht! weil du im geringsten treu dich zeigtest, so
habe nun gewalt über zehn städte!‘ [18]Und kam der zweite sa- 18
gend ‘herr, dein Pfund trug fünf Pfunde!‘ [19]er sagte aber auch 19

20 diesem ‘auch dú werde fünf städten vorgesezt!‘ [20]Und der
dritte kam sagend ‘herr, da ist dein Pfund, welches ich in ei-
21 nem feinen tuche verborgen hielt! [21]denn ich fürchtete dich,
weil du ein gestrenger mann bist nimmst was du nicht hinge-
22 legt und erntest was du nicht gesäet‘. [22]Spricht er zu ihm
‘aus deinem munde richte ich dich, du böser knecht! du wuß-
test daß ich ein gestrenger mann bin, nehmend was ich nicht
23 hingelegt und erntend was ich nicht gesäet: [23]und warum gabst
du nicht mein geld auf den wechslertisch, daß ich gekommen
24 es mit zinsen genuzt hätte? [24]Und den umstehenden sagte er
‘nehmt ihm das Pfund ab und gebt es dem die zehn Pfunde
25 habenden!‘ ([25]und sie sagten ihm ‘herr, er hat zehn Pfunde!‘)
26 [26]ich sage euch, jedem derda hat wird gegeben, dem aber der
27 nicht hat wird auch was er hat abgenommen werden! — [27]Nur
diese meine feinde welche nicht wollten daß ich über sie
herrsche, führet hieher und schlachtet sie vor mir!‘
28 [28]Und dies gesagt zog er vorwärts, hinaufgehend nach Je- 9.
P 29 rusalem. P [29]Und es geschah wie er nahe kam nach Béthphagé 3.
und Béthania an dem sogenannten Oelberge, entsandte er zwei
30 der Jünger [30]sagend „gehet hin in das dorf gegenüber, in wel-
chem ihr eintretend ein füllen angebunden finden werdet, auf
welchem noch nie ein mensch saß; und das gelöst bringet es!
31 [31]Und wann euch jemand fragt „warum löset ihr es?“ so sollt
32 ihr só zu ihm reden „der Herr bedarf seiner!“ [32]Hingegangen
33 aber fanden die entsandten wie er ihnen gesagt; [33]da sie aber
das füllen löseten, sagten seine herren zu ihnen „was löset ihr
34 das füllen?“ [34]sie aber sagten „der Herr bedarf seiner!“ —
35 [35]Und sie führten es zu Jesu, und ihre kleider über das füllen
36 werfend huben sie Jesu'n auf es; [36]während er aber dahinzog
37 deckten sie ihre kleider auf den weg hin. [37]Als er aber schon
nahe war am abhange des Oelberges, begannen die ganze menge
der Jünger fröhlich Gott zu loben mit lauter stimme wegen
38 aller der von ihnen gesehenen hochthaten, [38]sagend

Gesegnet derda kommt als könig im namen des Herrn!
Im Himmel frieden, und preis in höchsten höhen!

39 [39]Und einige der Pharisäer aus dem volke sagten zu ihm „leh-
40 rer, strafe deine Jünger!“ [40]und erwidernd sprach er „ich sage

euch, wann diese schweigen werden, werden die steine schreien!“
1. — P [41]Und wie er nahe kam weinte er die stadt sehend über 41 P
sie, sagend [42]„Wüßtest doch auch du wenigstens an diesem 42
tage was zu deinem frieden dient! nun aber ist es vor deinen
augen verborgen. [43]Denn tage werden über dich kommen und 43
deine feinde werden dir rings einen wall aufwerfen und dich
umzingeln und dich überall einengen, [44]und werden dich und 44
deine kinder in dir niederschmettern, und keinen stein auf dem
andern in dir lassen, darum daß du die zeit deiner heimsu-
3. chung nicht erkanntest! — P [45]Und in das Heiligthum einge- 45 P
treten, begann er die verkäufer hinauszutreiben, [46]zu ihnen 46
redend „es steht geschrieben ‘und mein haus soll ein bethaus
seyn!‘ ihr aber machtet es zu einer räuberhöhle“. [47]Und er 47
lehrte fort täglich im Heiligthume: die Erzpriester aber und
die Schriftgelehrten suchten ihn zu vernichten und die Ersten
des volkes, [48]und fanden nicht was sie thun sollten: denn das 48
ganze volk hing hörend an ihm. 20
[1]Und es geschah an einem der tage, während er das volk 1
im Heiligthume lehrte und evangelisch ermahnte, traten die
Priester und die Schriftgelehrten mit den Ältesten auf [2]und 2
sagten zu ihm „sage uns in welcherlei vollmacht du dieses
thust? oder wer ist's der dir diese vollmacht gab?“ [3]Erwi- 3
dernd aber sagte er zu ihnen „auch ich will euch ein wort
fragen, und sagt mir: [4]die taufe Johannes' war sie vom him- 4
mel oder von menschen?“ [5]Sie aber dachten bei sich sagend 5
„wann wir reden ‘vom himmel!‘ wird er sagen ‘warum glaub-
tet ihr ihm nicht?‘ [6]wann wir aber sagen ‘von menschen!‘ 6
wird das gesammte volk uns steinigen; denn es ist überzeugt
daß Johannes ein prophet sei“. [7]Und sie erwiderten sie wüß- 7
ten nicht woher; [8]und Jesu sagte ihnen „so sage auch ich 8
9. euch nicht in welcher vollmacht ich dieses thue“. — P [9]Er be- 9 P
2. gann aber zum volke dieses Gleichniß zu reden P „Ein mann P
pflanzte einen weinberg und verdingte ihn weinbauern und
reiste überland lange zeiten; [10]und zeitig entsandte er zu den 10
anbauern einen knecht, daß sie von der frucht des weinberges
ihm geben sollten: die anbauer aber sandten ihn unter schlä-
gen leer zurück. [11]Und er fuhr fort einen andern knecht zu 11

senden: sie aber sandten auch ihn unter schlägen und be-
12 schimpfungen leer zurück. [12]Und er fuhr fort einen dritten zu
13 senden: sie aber warfen auch diesen verwundet hinaus. [13]Es
sagte aber der herr des weinberges ‘was soll ich thun? ich
will meinen geliebten sohn senden: vielleicht werden sie ihn
14 sehend an ihn sich kehren!‘ [14]Ihn sehend aber dachten die
anbauer bei sich hinundher, sagend ‘dieser ist der erbe: tödten
15 wir ihn, damit unser werde die erbschaft!‘ [15]und ihn aus dem
weinberge hinausgeworfen tödteten sie. Was wird ihnen nun
16 der herr des weinberges thun? [16]er wird kommen und diese
anbauer vernichten und den weinberg andern geben!“ Das
17 hörend aber sagten sie „das sei ferne!“ [17]er aber sie anblickend sagte „was ist denn dieses so geschrieben steht ‘welchen
stein die bauherren abschäzten, dieser ist zum ecksteine gewor-
18 den!‘ [18]‘Jeder auf jenen stein fallende wird zerschmettert werden: auf wen er aber fällt, den wird er zermalmen!‘“ —
19 [19]Und es suchten die Schriftgelehrten und die Erzpriester die
hände auf ihn zu werfen in derselben stunde, und fürchteten sich vor dem volke: denn sie erkannten daß er auf sie
P 20 redete dieses gleichniß. P [20]Und auflauernd ent- 9.
sandten sie angestiftete welche heuchelten sie seien gerechte,
damit sie von ihm ein wort auffingen um ihn der obrigkeit
21 und der gewalt des Statthalters zu übergeben. P [21]Die befru- 1.
gen ihn sagend „lehrer, wir wissen daß du richtig redest und
lehrest und keine rücksicht nimmst sondern nach wahrheit den
22 weg Gottes lehrest: [22]ist es erlaubt daß wir dem Kaiser steu-
23 ern geben oder nicht?“ [23]Bemerkend aber von ihnen die listig-
24 keit, sagte er zu ihnen [24]„zeiget mir einen schilling, wessen
bildniß und überschrift trägt er?“ Erwidernd aber sagten
25 sie „des Kaisers!“ [25]er aber sagte zu ihnen „nundenn so entrichtet was des Kaisers dem Kaiser, und was Gottes Gotte!“
26 [26]Und sie vermochten von ihm kein wörtchen aufzufangen vor
dem volke, und sich wundernd über seine antwort schwiegen
27 sie. [27]Herantretend aber einige der Saddukäer,
28 die da streiten es gebe keine auferstehung, befragten ihn [28]sagend „lehrer, Moyses schrieb uns vor, wann jemandes bruder
verheirathet sterbe und zugleich kinderlos sterbe, daß sein bru-

der das weib nehme und samen erwecke seinem bruder. [29]Es 29
waren nun sieben brüder: und der erste ein weib genommen
starb kinderlos; [30]und der zweite nahm es, auch dieser starb 30
kinderlos; [31]und der dritte nahm sie, ebenso aber ließen auch 31
die sieben keine kinder nach und starben; [32]zulezt aber starb 32
auch das weib. [33]Das weib nun wessen von ihnen weib wird 33
es bei der auferstehung? denn die sieben hatten sie zum weibe.
[34]Und sagte ihnen Jesu „die söhne dieser welt heirathen und 34
werden verheirathet: [35]die aber welche gewürdigt sind jene 35
welt zu erlangen und die auferstehung von den todten, hei-
rathen weder noch werden sie verheirathet: [36]denn sie können 36
nichteinmal mehr sterben, sind sie doch engelgleich und sind
söhne Gottes als söhne der auferstehung. [37]Daß aber auf er- 37
weckt werden die todten, deutete auch Moyses an beim Busche,
wie er redet vom Herrn dem Gotte Abraham's und Gotte
Isaak's und Gotte Jakob's: [38]es gibt aber keinen Gott von tod- 38
ten sondern von lebenden: denn alle leben ihm. [39]Erwidernd 39
aber sagten einige der Schriftgelehrten „lehrer, schön hast du
geredet!“ [40]denn sie wagten ihn garnichtmehr zu fragen um 40
irgendetwas. [41]Er sagte aber zu ihnen „wie sagt man 41
daß der Christus sei Davîd's sohn, [42]und Davîd sagt selbst im 42
Psalmenbuche „es sprach der Herr zu meinem herrn 'seze dich
zu meiner rechten, [43]bis ich deine feinde mache zum schemel 43
deiner füße!'. [44]Davîd also nennt ihn herrn, und wie ist er 44
9. sein sohn?“ — P [45]Vor den ohren aber des ganzen volkes 45
2. sagte er zu ihnen P [46]„Nehmt euch inacht vor den Schriftge- 46
lehrten vor denen welche in amtskleidern umhergehen wollen
und begrüßungen lieben auf den märkten und erste size in den
Gemeindehäusern und erste pläze bei den gastmählern, [47]die 47
der witwen häuser verzehren und zum scheine weitläufig beten: 21
3. die werden destomehr strafe empfangen!“ P [1]Aufbli- 1 P
ckend aber sah er die in den geldkasten ihre gaben werfenden
reichen; [2]er sah aber auch eine bedürftige witwe dahin zwei 2
pfennige werfend, [3]und sagte „wahrlich ich sage euch: eben 3
diese arme witwe warf mehr als alle hinein: [4]denn alle war- 4
fen von dem was sie übrighatten hinein, diese aber warf von
dem was sie zuwenig hatte ihr ganzes vermögen hinein“.

5 [5]Und da einige vom Tempel sprachen wie er mit schönen
6 steinen und weihgeschenken geschmückt sei, sagte er [6]„was ihr
hier schauet — es werden tage kommen in welchen kein stein
7 auf dem andern bleibt der nicht gelöst würde“. [7]Sie befrag-
P ten ihn aber sagend P „lehrer, wann denn wird dieses seyn? 2.
8 und was ist das zeichen wann dieses geschehen soll?“ [8]Er
aber sagte „Sehet zu laßt euch nicht irren! denn viele werden
auf meinen namen kommen sagend ‘ich bin’s, und die zeit ist
nahe da!‘ folget ihnen nicht! [9]Wann ihr aber von kriegen
9 und unruhen höret, laßt euch nicht erschrecken! denn es muß
dieses zuerst geschehen, aber nicht sogleich ist das ende.“ —
P P 10 P [10]Alsdann sprach er zu ihnen P „Aufstehen wird volk gegen volk 9. 2.
11 und reich gegen reich, [11]erdbeben auch und stellenweise krank-
heitsnöthe und hungersnöthe werden seyn, schreckbilder auch
12 und große zeichen vom himmel. [12]Vor diesem allem aber
werden sie ihre hände auf euch werfen und verfolgen, euch
übergebend an Gemeindehäuser und gefängnisse, fortgeführt vor
13 könige und statthalter um meines namens willen: [13]es wird
14 euch aber zum zeugnisse ausschlagen. [14]Nehmt es also euch
15 zu herzen nicht vorher zu grübeln euch zu vertheidigen: [15]denn
ich werde euch eine rede und weisheit geben welcher nicht
widerstehen oder widersprechen können werden alle eure wi-
16 dersacher. [16]Ihr werdet aber übergeben werden auch von äl-
tern und brüdern und verwandten und freunden, und man wird
17 von euch tödten; [17]und ihr werdet gehaßt seyn von allen mei-
18 nes namens wegen: [18]doch auchnicht éin haar von euerm haupte
19 soll verloren gehen; [19]in eurer ausdauer werdet ihr eure see-
20 len gewinnen! [20]Wann ihr aber umzingelt von kriegsheeren
Jerusalem sehen werdet, dann sollt ihr erkennen daß ihre ver-
21 ödung nahe daist; [21]dann sollen die in Judäa in die gebirge
fliehen und die in seiner mitte überland gehen, die auf dem
22 lande aber nicht hineingehen, [22]weil dies rachetage sind damit
23 alles geschriebene erfüllet werde. [23]Wehe den im busen tra-
genden und den säugenden weibern in jenen tagen: denn es
wird große noth auf der erde seyn und zorn über dies volk,
24 [24]und sie werden dem munde des schwertes fallen und gefan-
gen geführt werden unter alle die völker, und Jerusalem wird

von Heiden zertreten werden bis wann der Heiden zeiten sich
erfüllen. [25]Und werden zeichen seyn an sonne und mond und 25
gestirnen, und auf der erde drangsal der völker in verzwei-
flung, des brausens von meer und sturm, [26]indem die menschen 26
vergehen vor furcht und erwartung des über den erdkreis
kommenden; denn die mächte der himmel werden schwanken:
[27]und dann wird man den Menschensohn sehen kommend in 27
einer wolke mit vieler macht und pracht. [28]Wenn aber dies 28
anfängt zu geschehen, so reckt euch und erhebet eure häupter,
dieweil eure erlösung nahet". — [29]Und er sagte ihnen ein 29
gleichniß „Sehet die feige und alle die bäume: [30]wann sie schon 30
treiben, erkennet ihr hinblickend vonselbst daß schon nahe der
sommer ist. [31]Also auch ihr, wann ihr dieses geschehen se- 31
het, erkennet daß nahe ist das Gottesreich! [32]wahrlich ich sage 32
euch, nicht soll dieses geschlecht vorübergehen bis daß alles
geschehe; [33]der himmel und die erde werden vorübergehen, 33
9. meine worte aber werden sicher nicht vorübergehn". P [34]Nehmt 34 P
euch aber inacht daß nicht etwa eure herzen beschwert werden
durch rausch und trunkenheit und niedere lebenssorgen, und
plözlich euch überfalle jener tag: [35]denn wie ein fallstrick wird 35
er über alle hereinbrechen die auf der fläche der ganzen erde
wohnen. [36]Seid wachsam zu aller zeit, bittend daß ihr gewür- 36
digt werden möget allem diesem zu entfliehen was geschehen
soll, und zu bestehen vor dem Menschensohne".

1. [37]Er lehrte aber die tage stets im Tempel, die nächte aber 37
hinausgehend ließ er sich nieder am sogenannten Ölberge;
[38]und früh morgens kam das ganze volk zu ihm im Tempel 38
ihm zuzuhören. — [1]Es nahete aber das fest des Ungesäuerten $\frac{22}{1}$
welches Pascha heißt; [2]und es suchten die Erzpriester und $\frac{1}{2}$
Schriftgelehrten wie sie ihn vernichteten: denn sie fürchteten
4. das volk. P [3]Einfuhr aber der Satan in Judas den sogenannten 3 P
1. Iskariot, der von der zahl der Zwölfe war: P [4]und hingehend 4 P
redete er mit den Erzpriestern und Feldobersten, wie er ihn
ihnen übergäbe; [5]und sie freueten sich und bedangen ihm geld 5
zu geben; [6]und er gelobte es und suchte eine bequemlichkeit 6
ihn fern vom volke ihnen zu übergeben. [7]Es kam 7
aber der tag des Ungesäuerten, wo das Pascha mußte geschlach-

tet werden: [8]und er entsandte Petrus' und Johannes' sagend
„hingehend bereitet uns das Pascha, daß wir's essen!“ [9]sie
aber sagten ihm „wo willst du daß wir's bereiten?“ [10]er aber
sagte ihnen „sehet nachdem ihr in die stadt eingetreten wird
euch bald ein mann begegnen einen wasserkrug tragend: fol-
get ihm in das haus wo er hineingeht; [11]und ihr werdet dem
hausherrn des hauses sagen 'es spricht zu dir der lehrer 'wo
ist die herberge wo ich das Pascha mit meinen Jüngern esse?'
[12]und jener wird euch ein gepolstertes großes obergemach zei-
gen: dort mögt ihr rüsten!“ [13]Hingegangen aber fanden sie
wie er ihnen gesagt, und rüsteten das Pascha. — [14]Und als
die stunde gekommen, ließ er sich nieder und die Apostel mit
ihm; [15]und sagte zu ihnen „sehnlichst ersehnte ich dieses Pa-
scha mit euch zu essen bevor ich leide; [16]denn ich sage euch,
niemehr werd ich es essen bisdaß es erfüllet wird im Gottes-
P reiche“. P [17]Und einen becher nehmend sagte er nach dem 3.
segnen „nehmet dieses und vertheilt es euch! [18]denn ich sage
euch, niemehr werd ich trinken vom gewächse des weinstockes
P bis wann das Gottesreich kommt“. P [19]Und brod nehmend 1.
brach er es nach dem segnen und gab es ihnen, sagend „die-
ses ist mein leib der für euch gegeben wird: dieses thuet zu
meinem gedächtniß!“ [20]und den becher ebenso nach dem mahle,
sagend „dieser becher ist der neue Bund in meinem blute, das
P für euch vergossen wird!“ — P [21]Doch daist die hand des mich 3.
übergebenden mit mir auf dem tische: [22]weil der Menschen-
sohn zwar nach der vorherbestimmung dahingehet, doch wehe
jenem menschen durch welchen er übergeben wird“. [23]Und
sie selbst fingen unter sich hinundher zu fragen an wer es
P wohl sei von ihnen der dieses thun werde. P [24]Es entstand 9.
aber auch ein wettstreit unter ihnen, wer von ihnen größer zu
P seyn sich dünke. [25]Er aber sagte ihnen P „Die könige der Hei- 2.
den herrschen über sie, und ihre gewalthaber werden wohlthä-
ter genannt: [26]ihr aber nicht also! sondern der unter euch
größere werde wie der jüngere, und der befehlende wie der
bedienende. [27]Denn wer ist größer, der zu tische sizende oder
der bedienende? nicht der zu tische sizende? ich aber bin in
eurer mitte wie der bedienende. [28]Ihr aber seid es die mit

mir ausgeharret in meinen versuchungen: [29]so vermache ich 29
euch, wie mir mein Vater das Reich vermachte, [30]daß ihr esset 30
und trinket an meinem tische in meinem reiche; und ihr wer-
det auf sesseln sizen richtend die zwölf stämme Israel's." —
4. P [31]Es sagte aber der Herr „Simon Simon! der Satan bat sich 31 P
euch aus zu sichten wie den waizen: [32]ich aber bat um dich, 32
daß dein glaube nicht ermatte; und du einst wiederum stärke
deine brüder!" [33]Er aber sagte ihm „Herr, mit dir bin ich 33
bereit auch in gefängniß und in tod dahinzugehen!" [34]er aber 34
sprach „ich sage dir Petrus, nicht wird heute ein hahn krähen
bis du dreimahl abläugnest mich zu kennen!" [35]Und er sagte 35
ihnen „als ich euch entsandte ohne ranzen und tasche und
schuhe, hattet ihr doch an nichts mangel?" sie aber sagten
„an nichts!" [36]er sagte ihnen also „aber jezt wer einen ranzen 36
hat hebe ihn auf, gleicherweise auch eine tasche; und wer's
nicht hat, verkaufe sein gewand und kaufe ein schwert! [37]denn 37
ich sage euch: noch muß dieses geschriebene an mir vollendet
werden, das 'auch zu ungerechten ward er gerechnet'; denn mit
mir geht's zu ende". [38]Sie aber sagten „Herr, siehe zwei 38
schwerter sind hier!" er aber sagte ihnen „es ist genug!"
3. [39]Und hinausgegangen begab er sich nach gewohnheit zum 39
Ölberge: es folgten ihm aber auch die Jünger. [40]Angelangt 40
aber auf dem orte sagte er ihnen „betet nicht in versuchung
zu fallen!" [41]Und er selbst entfernte sich von ihnen etwa 41
einen steinwurf weit, und die kniee beugend betete er [42]sagend 42
„Vater, wenn du diesen becher von mir vorüberlassen willst
4. — doch nicht mein wille sondern deiner geschehe!" P [43]Es 43 P
erschien ihm aber auch ein Engel vom himmel, ihn stärkend;
[44]und in krampf gekommen betete er angestrengter, es ward 44
aber sein schweiß wie auf die erde herabrollende blutstropfen.
3. P [45]Und nach dem aufstehen vom gebete zu den Jüngern ge- 45 P
kommen fand er sie eingeschlafen vor traurigkeit, [46]und sagte 46
ihnen „was schlafet ihr? aufgestanden betet daß ihr nicht in
versuchung fallet!" — [47]Während er noch redete, sieheda volk 47
und der sogenannte Judas einer der Zwölf ging ihnen voran
und näherte sich Jesu'n ihn zu küssen; [48]Jesu aber sagte ihm 48
„Juda, mit einem kusse übergibst du den Menschensohn?"

49 [49]Sehend aber die um ihn was geschehen sollte sagten „Herr,
50 sollen wir mit dem schwerte dreinschlagen?“ [50]und irgendeiner
aus ihnen schlug des Hohenpriesters knecht und hieb sein rech-
51 tes ohr ab: [51]erwidernd aber sagte Jesu „lasset es bissoweit!“
52 und das ohr anrührend heilete er ihn. [52]Es sagte aber Jesu
zu den über ihn gekommenen Erzpriestern und Feldobristen
und Ältesten „wie gegen einen räuber seid ihr ausgezogen mit
53 schwertern und hölzern: [53]während ich täglich bei euch im
Tempel war strecktet ihr die hände nicht gegen mich aus.
Aber dies ist eure stunde und die gewalt der finsterniß.
54 [54]Nachdem sie ihn aber gefangen, führten und brachten
sie ihn in das haus des Hohenpriesters: Petrus aber folgte
55 vonferne. [55]Da sie aber feuer mitten im hofe angezündet hat-
ten und sich zusammensezten, sezte sich Petrus mitten unter
56 sie: [56]ihn aber an der glut sehend eine magd sagte nachdem
57 sie ihn betrachtet „auch dieser war mit ihm!“ [57]er aber ver-
58 läugnete ihn sagend „ich kenne ihn nicht, weib!“ [58]Und nach
kurzem versezte ein anderer ihn sehend „auch dú bist von
59 ihnen!“ Petrus aber versezte „mensch, ich bin's nicht!“ [59]Und
nach verlauf etwa éiner stunde versicherte sonstwer sagend
„wahrhaftig, auch dieser war mit ihm! ist er doch auch ein
60 Galiläer“. [60]Petrus aber sprach „mensch, ich weiß nicht was
du sagst!“ und während er noch redete krähete augenblicklich
61 der hahn, [61]und sich umdrehend blickte der Herr auf Petrus,
und es erinnerte sich Petrus des wortes des Herrn wie er ihm
sagte „ehe der hahn krähet wirst du mich heute dreimahl ver-
62 läugnen!“ [62]und hinausgegangen weinte Petrus bitterlich. —
63 [63]Und die leute die ihn festhielten spotteten seiner unter schlä-
64 gen; [64]und ihn umhüllt habend fragten sie sagend „weissage
65 wer ist's der dich geschlagen?“ [65]und sonst vielerlei sagten sie
66 lästernd gegen ihn. [66]Und wie es tag wurde, versammelten
sich der Ältestenrath des volkes Erzpriester auch und Schrift-
gelehrte, und zogen ihn vor ihre rathssizung, sagend „ob du
67 der Christus bist sage uns!“ [67]Er sagte ihnen aber „wann
68 ich's euch sagte, würdet ihr's nicht glauben; [68]wann ich aber
69 fragte, würdet ihr nicht antworten: [69]vonjeztan aber wird der
70 Menschensohn stets sizen zur rechten der Macht Gottes!“ [70]Sie

sagten aber alle „du bist also der sohn Gottes?“ er aber versetzte ihnen „ihr saget daß ich's bin!“ [71]Sie aber sagten „was 71
haben wir noch zeugniß nöthig? haben wir's doch selbst ge- 23
hört aus seinem munde!“ [1]Und aufstand ihr ganzer 1
haufen ihn vor Pilatus zu führen; [2]sie begannen aber ihn zu 2
verklagen, sagend „diesen fanden wir unsre völkerschaft verleitend und steuern dem Kaiser zu geben verhindernd, sagend er selbst sei könig Christus“. [3]Pilatus aber fragte ihn sagend 3
„bist du der könig der Juden?“ er aber erwidernd sprach zu ihm „du sagst's!“ [4]Pilatus aber sagte zu den Erzpriestern und 4
den volksmengen „nichts schuldiges finde ich an diesem manne“:
[5]sie aber redeten noch stärker „er wiegelt das volk auf leh- 5
rend durch ganz Judäa, von Galiläa wo er anfing bis hieher“.
8. P [6]Pilatus aber von Galiläa hörend fragte ob der mann Galiläer 6 P
sei; [7]und da er erfuhr er sei aus dem gebiete Herodes', sandte 7
er ihn vor Herodes, der ebenfalls in Jerusalem war in jenen
tagen. [8]Herodes aber Jesu'n sehend freute sich sehr: denn er 8
wollte ihn schon längst sehen weil er von ihm gehört hatte,
und hoffte ein zeichen von ihm gethan zu sehen. [9]Er befragte 9
ihn aber mit mancherlei worten, er aber erwiderte ihm nichts:
[10]es standen aber dä die Erzpriester und die Schriftgelehrten, 10
eifrig ihn verklagend. [11]Nachdem Herodes aber ihn mit seinen 11
kriegsmannen verhöhnt und verspottet, sandte er ihn mit einem
glänzenden gewande angethan dem Pilatus zu: [12]es wurden 12
aber freunde Pilatus sowie Herodes an demselben tage mit
einander; denn vorher standen sie in feindschaft gegen einander. [13]Pilatus aber zusammenrufend die Erzpriester und die 13
Oberen und das volk, [14]sagte zu ihnen „ihr brachtet mir die- 14
sen mann als das volk verleitend, und siehe nachdem ich ihn
vor euch verhört fand ich nichts schuldiges an diesem manne
von den dingen deren ihr ihn verklaget; [15]aber auchnicht He- 15
rodes: denn ich sandte euch vor ihn, nnd siehe nichts todeswürdiges ist von ihm verübt. [16]nach einer züchtigung also 16
3. will ich ihn freilassen!“ — P [17]Sie schrieen aber in vollem 17 P
haufen auf sagend „fort mit diesem! gib uns aber den Barabba
frei!“ ([18]welcher wegen eines in der stadt angestifteten auf- 18
ruhres und mordes damals ins gefängniß geworfen war; [19]er 19

20 hatte aber nöthig ihnen jedes fest einen freizugeben). [20]Wie-
21 derum nun rief Pilatus hin, wünschend Jesu'n freizugeben: [21]sie
22 aber riefen dagegen sagend „kreuzige kreuzige ihn!“ [22]Er aber
sprach zum dritten zu ihnen „was that dieser denn böses?
nichts von todesschuld fand ich an ihm; nach einer züchtigung
23 also will ich ihn freilassen!“ [23]sie aber drängten mit großem
geschrei sich ausbittend daß er gekreuzigt werde; und überge-
24 waltig wurde ihr geschrei und das der Erzpriester, [24]und Pila-
25 tus entschied daß ihr verlangen geschehe, [25]er befreite aber den
wegen aufruhres und mordes ins gefängniß geworfenen den sie
sich ausbaten, Jesu'n aber überließ er ihrem willen.

26 [26]Und wie sie ihn fortführten, ergriffen sie einen Simon
von Kyréné der eben vom acker kam, und legten ihm das
P 27 kreuz auf hinter Jesu her zu tragen. P [27]Es folgte ihm aber 8.
ein großer haufen des volkes, und von weibern die ihn auch
28 beklagten und beweinten: [28]sich umwendend aber zu ihnen
sagte Jesu „töchter Jerusalem's, weinet nicht über mich! nur
29 über euch selbst weinet und über eure kinder! [29]Ja siehe es
kommen tage an welchen man sagen wird „selig sind die un-
fruchtbaren, und die leiber die nicht geboren und die brüste
30 die nicht ernährten! [30]Alsdann wird man anfangen zu den
bergen zu sagen 'fallet auf uns!' und zu den hügeln 'bedecket
31 uns!' [31]Ja wenn sie am nassen holze dieses thun, was soll
P 32 am trocknen geschehen!“ P [32]Es wurden aberauch zwei andre 3.
33 missethäter fortgeführt mit ihm hingerichtet zu werden. [33]Und
als sie zu dem Schädel genannten orte hingelangten, kreuzigten
sie dort ihn und die missethäter, den einen zur rechten den
34 andern zur linken: [34]Jesu aber sprach „Vater, vergib ihnen!
denn sie wissen nicht was sie thun“; sich theilend aber in
35 seine kleider warfen sie loose. [35]Und das volk stand da zu-
schauend: es rümpften aber auch die Oberen die nase sagend
„andere rettete er: rette er sich selbst, wenn dieses ist der
36 erwählte Christus Gottes!“ [36]Es verspotteten ihn aber die
37 kriegsleute herzutretend, essig ihm bringend [37]und sagend
„wenn du der könig der Juden bist, so rette dich selbst!“
38 [38]Es war aberauch eine inschrift über ihm geschrieben „der
P 39 könig der Juden ist dies!“ P [39]Einer aber der gehängten 6.

missethäter lästerte ihn sagend „bist du nicht der Christus? rette dich selbst und uns!“ [40]Erwidernd aber versezte der 40
andre ihn strafend „nichteinmal fürchtest du Gott weil du in
derselben verurtheilung bist? [41]und wir zwar mitrecht, denn 41
den lohn dessen was wir verübten empfangen wir: dieser aber
verübte nichts unstatthaftes“. [42]Und sprach „Jesu, gedenke 42
meiner wann du in dein reich kommst!“ [43]und er versezte 43
ihm „wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir seyn in
3. dem Paradiese“. — P [44]Und es war schon etwa die sechste 44 P
stunde, und finsterniß kam über die ganze erde bis zur neun-
ten stunde; [45]und verfinstert ward die sonne, und zerrissen 45
der vorhang des Tempels mitten, [46]und rufend mit gewaltiger 46
stimme sagte Jesu „Vater, in deine hände befehle ich meinen
geist!“ dies aber gesagt habend verschied er. [47]Als aber der 47
hauptmann das ereigniß sah, verherrlichte er Gott sagend „wirk-
lich dieser mann war gerecht!“ [48]und alle die mit zu diesem 48
schauspiele herbeigekommenen volksmengen, da sie die ereig-
nisse geschauet, kehrten an ihre brust schlagend heim. [49]Es 49
hatten sich aber alle seine bekannten ferne hingestellt, und die
weiber die ihm mit von Galiläa gefolgt waren, dieses sehend.
[50]Und siehe ein mann namens Joseph der rathsherr war, ein 50
guter und gerechter mann, [51](dieser war nicht einverstanden 51
mit ihrem rathschlusse und ihrem verfahren), von Arimathäa
einer stadt der Juden, welcher das Gottesreich erwartete, [52]die- 52
ser zu Pilatus kommend erbat sich Jesu's leiche, [53]nahm ihn 53
ab wickelte ihn in leinewand und legte ihn in ein steingehöhl-
tes grabmahl, wo noch niemand gelegen. — [54]Und es war rüst- 54
tag; der Sabbat erglänzte. [55]Nachgehend aber einige weiber 55
welche mit ihm von Galiläa gekommen waren, sahen das grab-
mahl an und wie seine leiche gelegt war; [56]heimgekehrt aber 56
rüsteten sie gewürze und salben: und den Sabbat zwar hielten
sie ruhe nach der vorschrift.

24
[1]Am sonntage aber am hohen morgen kamen sie zu dem 1
grabmahle, die gewürze bringend welche sie gerüstet: [2]fanden 2
aber den stein abgewälzt vom grabmahle. [3]Eingetreten aber 3
fanden sie den leichnam nicht: [4]und es geschah als sie hier- 4
über verwirrt wurden, dasiehe standen zwei männer neben

ihnen in strahlenden gewändern; [5]da sie aber voll schreckens
wurden und die angesichte zur erde neigten, sagten sie zu ihnen
„was sucht ihr den lebenden bei den todten? [6]er ist hier nicht,
sondern ist auferstanden. Erinnert euch wie er zu euch redete
da er noch in Galiläa war, [7]sagend der Menschensohn müsse
in die hände sündhafter menschen übergeben und gekreuzigt
und am dritten tage auferweckt werden“. [8]Und sie erinnerten
sich seiner worte; [9]und heimgekehrt vom grabmahle meldeten
P sie dies alles den Elf und allen den übrigen. P [10]Es waren 6.
aber die Magdalenische Maria und Johanna und Maria die Ja-
kob's und die übrigen weiber mit ihnen, welche dieses den
Aposteln sagten: [11]und es schienen vor ihnen wie ein mär-
chen ihre worte und sie glaubten ihnen nicht. *)
[13]Und siehe zwei von ihnen gingen gerade an demselben tage
in ein dorf zehn Stadien von Jerusalem entfernt, welches Em-
maus heißt: [14]und sie besprachen sich unter einander über alle
diese vorkommnisse. [15]Und es geschah da sie sich besprachen
und bestritten, da ging Jesu selbst herangekommen mit ihnen:
[16]ihre augen aber wurden festgehalten daß sie ihn nicht erkann-
ten. [17]Er sprach aber zu ihnen „was sind das für reden die
ihr unter einander wechselt dahinschreitend finsteren blickes?“
[18]erwidernd aber einer der Kleopas hieß sagte zu ihm „weilest
du allein in Jerusalem und erfuhrest nicht welche dinge in ihm
in diesen tagen geschahen?“ [19]Und er sagte ihnen „welcher-
lei?“ sie aber sagten ihm „die mit Jesu dem Nazaräer, welcher
ein prophet war mächtig in werk und wort vor Gott und allem
volke; [20]und wie ihn unsre Erzpriester und Oberen zur todes-
strafe übergaben und man ihn kreuzigte. [21]Wir aber hoffeten ér
sei es der bald Israel erlösen werde: allein bei alle dem geht
doch heute der dritte tag hin seitdem dieses geschah. [22]Aber-
auch einige weiber von uns erschreckten uns: da sie frühe
zum grabmahle kamen [23]und seinen leichnam nicht fanden,
kamen sie sagend sie hätten auch eine erscheinung von Engeln

*) [12]Petrus aber aufstehend lief zum grabmahle, und sich bückend erblickt er die leichentücher liegend; und ging heim zu sich, staunend über das ereigniß. Zusaz der meisten handschriften.

gesehen welche sagen er lebe; [24]und es gingen einige der unsri- 24
gen zu dem grabmahle und fanden es so wie auch die weiber
sagten, ihn selbst aber sahen sie nicht". [25]Und ér sagte zu 25
ihnen „o ihr unverständigen und zu trägegesinnten um an alles
zu glauben was die Propheten redeten: [26]mußte nicht dies alles 26
Christus leiden und eingehen in seine Herrlichkeit?" [27]und er 27
begann so von Mose und von allen den Propheten ihnen zu
dolmetschen in allen den Schriften was auf ihn sich beziehe.
[28]Und sie kamen dem dorfe nahe wohin sie gingen, und ér 28
hielt sich alsob er weiter gehen wolle: [29]und sie nöthigten ihn 29
zu sich sagend „bleibe bei uns, da es gegen abend ist und der
tag sich schon geneigt hat", und er trat ein bei ihnen zu blei-
ben. [30]Und es geschah als er sich mit ihnen zu tische gesezt, 30
nahm er das brod segnete brach's und vertheilte es ihnen: [31]bei 31
ihnen aber öffneten sich die augen und sie erkannten ihn: und
er selbst ward vor ihnen unsichtbar. [32]Und sie sagten zu ein- 32
ander „war nicht unser herz brennend in uns wie er zu uns
unterwegs redete, wie er uns die Schriften öffnete?" [33]und auf- 33
stehend in derselben stunde kehrten sie heim nach Jerusalem,
und fanden versammelt die Elf und ihre genossen, [34]sagend „der 34
Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen":
[35]und sie selbst erzählten was unterwegs geschehen und wie er 35
von ihnen erkannt wurde am brechen des brodes.
[36]Wäbrend sie aber dies redeten, stand er selbst in ihrer mitte: 36
[37]erschreckt aber und voll furcht geworden, meinten sie einen 37
geist zu schauen; [38]und sagte ihnen „was seid ihr beunruhigt, 38
und was steigen gedanken auf in euerem herzen? [39]Sehet 39
meine hände und meine füße, daß ich's selbst bin! betastet
mich und sehet, da ein geist fleisch und knochen nicht hat
sowie ihr mich haben sehet!" *) [41]Da sie aber nochnicht 41
glaubten wegen der freude und staunten, sagte er ihnen „habt
ihr etwas eßbares hier?" [42]sie aber reichten ihm ein stück 42
gebratenen fisches und etwas honigwaben, [43]und es genommen 43
aß er vor ihnen. [44]Er sagte aber zu ihnen „das sind meine 44

---

*) [40]und dies gesagt zeigte er ihnen die hände und die füße.
Zusaz der meisten handschriften.

reden die ich zu euch redete da ich noch bei euch war, daß
erfüllt werden müsse alles das im Geseze Mose's und Prophe-
45 ten und Psalmen über mich geschriebene". [45]Dann öffnete er
46 ihren sinn um die Schriften zu verstehen, [46]und sagte ihnen
„só steht geschrieben daß Christus litte und auferstände am
47 dritten tage, [47]und daß gepredigt werde auf seinen namen reue
und sündenvergebung unter allen den völkern: indem ihr an-
48 fanget von Jerusalem [48]als zeugen davon. Und siehe ich ent-
49 sende die verheißung meines Vaters über euch; [49]ihr aber blei-
bet in der stadt bisdaß ihr anziehet eine kraft von der höhe".
50 — [50]Er führte sie aber hinaus bis nach Béthania, und seine
51 hände aufhebend segnete er sie: [51]und es geschah während er
52 sie segnete trennte er sich von ihnen; [52]sie aber kehrten heim
53 nach Jerusalem mit großer freude, [53]und waren beständig im
Heiligthume lobend und segnend Gott.

# Apostelgeschichte *).

## I.

1

14. 1. [1]Die erste erzählung zwar stattete ich, o Theophilos! 1
über alles was Jésu sowol zu thun als zu lehren begann bis
auf dén tag ab wo er nach den aufträgen die er durch hei-
ligen Geist den Aposteln [2]welche er ausgewählt gegeben aufge- 2
11. nommen ward [3](welchen er auch sich lebend nach seinem lei- 3
den in vielen anzeichen darstellte, vierzig tage lang ihnen sicht-
bar werdend und von den dingen des reiches Gottes redend),
[4]und mitspeisend ihnen ankündigte von Jerusalem sich nicht 4
zu trennen sondern die verheißung des Vaters zu erwarten
"welche ihr von mir hörtet: [5]Johannes zwar taufte mit wasser, 5
ihr aber werdet mit heiligem geiste getauft werden nicht nach
vielen tagen von hier!" — [6]Die nun zwar zusammengekommen 6
waren, die fragten ihn also "Herr! stellst du wol in dieser
zeit das reich Israel'n her?" [7]aber er sagte zu ihnen "Nicht 7
euch steht es zu zeiten oder fristen zu kennen welche der
Vater in seiner eignen vollmacht sezte: [8]allein ihr werdet kraft 8
empfangen wann der heilige Geist auf euch herabgekommen,
und meine zeugen sowol in Jerusalem seyn als in ganz Judäa
und Samarien und bis zum ende der erde". [9]Und dies gesagt, 9
ward er vor ihren blicken aufgehoben und eine wolke nahm
ihn von ihren augen weg; [10]und wie sie lange zum himmel 10
hinstierten während er dahinfuhr, siehe da standen zwei män-
ner neben ihnen in weißen kleidern, [11]welche auch sagten „Ga- 11
liläische männer! was stehet ihr da zum himmel hinblickend?
dieser Jésu der von euch in den himmel aufgenommen ward,
wird in derselben weise kommen wie ihr ihn in den himmel
fahrend schauetet!" — [12]Da kehrten sie nach Jerusalem um 12

---

*) Die zahlen 11—13 am innern rande bezeichnen die verschiedenen quellen welche Lucas benuzte, 14 was er selbst schrieb.

von dem so genannten Ölberge, welcher nur um einen Sabbat-
13 weg von Jerusalem entfernt ist; [13]und als sie eingetreten, stie-
gen sie zum obergemache hinauf wo sie damals wohnten, Pe-
trus sowol als Johannes und Jakobos und Andreas, Philippos
und Thomas, Bartholomäos und Matthäos, Jakobos Alphäos'
14 sohn und Simon der Eiferer und Judas Jakobos' sohn. [14]Diese
alle hielten einmüthig fortwährend am gebete fest, mit weibern
und Mariam Jésu's mutter und seinen brüdern.

2. Und in diesen tagen sagte Petros in der brüder mitte
15 auftretend, [15]während ein häuflein von etwa hundert und zwan-
16 zig leuten zusammen war: [16]"Männer brüder! es mußte sich
diese Schrift erfüllen welche der heilige Geist durch Davîd's
mund voraussagte über Juda welcher den häschern Jésu's zum
17 wegweisen wurde, weil er unter uns aufgezählt wurde [17]und das
18 loos dieses hülfsdienstes erlangte [[18]Dieser nun zwar erwarb sich
aus dem lohne der ungerechtigkeit einen acker, und barst kopfüber
19 gefallen entzwei und verschüttet wurden alle seine eingeweide; [19]und
kund ward das allen bewohnern Jerusalem's, sodaß jener acker in
ihrer eignen mundart *Akeldamáh* das ist Blutacker genannt wurde]:
20 [20]ist doch im Psalmenbuche geschrieben "*Werde ihr landgut
wüste, und keiner sei der in ihm wohne!*" und "*Sein amt*
21 *nehme ein anderer!*" [21]Es muß also von den männern wel-
che mit uns zu jeder zeit gingen da der Herr Jésu uns lei-
22 tend ab- und zuging, [22]zuerst von der taufe Johannes' an bis
zu dém tage wo er von uns aufgenommen wurde — einer von
23 diesen muß zeuge seiner auferstehung mit uns werden!" [23]Und
sie stellten zwei, Joseph den sogenannten Barsabbá mit dem
24 zunamen Justos, und Matthia; [24]und sagten nach gebet "du her-
zenskenner aller, weise einen von diesen beiden auf, den du
25 auswähltest, [25]die stelle dieses hülfs- und botendienstes einzu-
nehmen von welcher Judas entwich um hin in seinen eignen
26 ort zu fahren!" [26]Und sie gaben loose für sie und das loos
fiel auf Matthia, und er ward zu den elf Aposteln mithinzu-
2 geloost.
1 3. [1]Und als der tag von Pfingsten sich erfüllete, waren
2 sie alle zugleich bei einander: [2]und plözlich kam aus dem him-
mel ein schall alsob ein gewaltiger hauch sich heranbewegte,

und erfüllte das ganze haus wo sie eben saßen; [3]und es er- 3
schienen ihnen sich spaltende zungen wie eines feuers: das sezte
sich auch auf einen jeden von ihnen nieder; [4]und sie wurden 4
sämmtlich heiligen Geistes voll, und begannen mit fremden
zungen zu reden sowie der Geist ihnen gab laut zu erwidern.
— [5]Es wohnten aber damals in Jerusalem wohlfromme Ju- 5
däische männer von jedem volke unter allem himmel: [6]als aber 6
diese stimme einfiel kam die menge zusammen, und ward ver-
wirrt weil sie ein jeder in seiner eignen mundart sie reden
hörten. [7]Sie geriethen aber außer sich und staunten, sagend 7
"Sind nicht diese da welche reden sämmtlich Galiläer? [8]und 8
wie hören wir ein jeder in seiner eignen mundart in der wir
geboren wurden, Parther und Meder und Elamäer, [9]und die 9
bewohner von Mesopotamien Judäa (Syrien) und Kappadokien,
[10]Pontos und Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und die 10
Libyischen gebiete nach Kyréné hin, und die hier weilenden
Römischen Judäer sowohl als Beisassen, Kreten und Araber —
[11]hören wir sie in unsern zungen die großthaten Gottes rüh- 11
med?" [12]Sie geriethen aber alle außer sich und blieben rath- 12
los, einer zum andern sagend "Was mag dieses doch seyn wol-
len?" [13]Andere aber sagten spottend "Süßen weines sind sie 13
zu voll!"

[14]Hintretend aber Petros mit den Elfen erhob seine stimme 14
und erwiderte ihnen: "Judäische männer und sämmtlich ihr
bewohner Jerusalem's! dieses sei euch kundgethan, und mer-
ket wohl auf meine worte! [15]Sind diese doch nicht wie ihr 15
vermuthet trunken: es ist ja die dritte stunde des tages: [16]viel- 16
mehr ist dies das was durch den Propheten Joel gesagt ist:
[17]*Geschehen wird's in den lezten tagen, sagt Gott, da werde* 17
*ich von meinem geiste ausgießen auf alles fleisch, und weis-*
*sagen werden eure söhne und eure töchter, und eure jüng-*
*linge werden gesichte sehen und eure Aeltesten träume*
*träumen;* [18]*sogar auch auf meine sklaven und meine skla-* 18
*vinnen werde ich in jenen tagen von meinem geiste ausgie-*
*ßen und sie werden weissagen!* [19]*Und anzeichen werde ich* 19
*im himmel oben und zeichen auf der erde unten geben, blut*
*und feuer und brodem von rauch;* [20]*die sonne wird sich in* 20

*finsterniß wandeln und der mond in blut, bevor der große*
21 *und erlauchte tag des Herrn kommt:* 21*und dann wird jeder*
22 *der des Herrn namen anruft gerettet werden.* 22Männer
Israeliten! höret diese worte: den Jésu den von Nazaret, einen
von Gott aus für euch mit machtthaten und wundern und zeichen
die Gott durch ihn in eurer mitte that, sowie ihr selbst wisset
23 bewährten, — 23diesen den mit Gottes wohlbestimmter ab-
sicht und voraussicht dahingegebenen nehmend tödtetet ihr durch
24 Ungerechter hand am kreuze, 24ihn den Gott auferweckte des
Todes geburtswehen lösend, sowie er unmöglich von ihm fest-
25 gehalten werden konnte. 25Sagt doch David auf ihn *Ich scheuete*
*den Herrn vor mir beständig, weil er zu meiner rechten*
26 *ist damit ich nicht wankte:* 26*deswegen ward mein herz er-*
*freut und frohlockte meine zunge; aber auch mein fleisch*
27 *wird noch ausruhen auf hoffnung:* 27*weil du meine seele*
*nicht im stiche lassen wirst für die Hölle, noch deinen*
28 *Frommen hingeben verderben zu fühlen,* 28*mir des lebens*
*wege kundthatest, mich mit wonne erfüllen wirst bei deinem*
29 *angesichte.* 29Männer brüder! darf ich offen und frei zu euch
sagen hinsichtlich des Erzvaters David, daß er sowohl ver-
schied als begraben wurde und sein grabmahl bis auf diesen
30 tag unter uns ist? 30Da er nun als Prophet waltete und wußte
daß Gott ihm eidlich zuschwur einer aus seiner lendenfrucht
solle auf seinem Throne sizen, so redete er voraussehend über
31 Christus' auferstehung, 31daß er weder für die Hölle in stich
32 gelassen ward noch sein fleisch verderben fühlt: 32diesen Jésu
33 erweckte Gott, ihn dessen zeugen wir alle sind. 33Da er nun
zur rechten Gottes erhöhet ward und die verheißung des heili-
gen Geistes empfing, so sandte er uns vom Vater dieses was
34 ihr so schauet wie höret. 34Stieg doch nicht David in die
himmel auf, sagt aber selbst *Es sprach der Herr zu meinem*
35 *Herrn* 35*"seze dich zu meiner rechten bis ich deine feinde*
36 *zum schemel deiner füße mache":* 36mit sicherheit also er-
kenne das ganze haus Israel daß ihn sowohl zum Herrn als zu
Christus Gott machte, diesen Jésu welchen ihr kreuzigtet".
37 37Das hörend aber fühlten sie einen stich durch's herz,
sagten auch zu Petros und den übrigen "Was sollen wir thun,

männer brüder?“ [38]Petros aber zu ihnen “Habet reue und 38
lasse sich jeder von euch auf den namen Jésu Christus' taufen
zur vergebung der sünden, und ihr werdet das geschenk des
heiligen Geistes empfangen! [39]Ist doch für euch diese verhei- 39
ßung, und für eure kinder und alle die entfernteren soviele der
Herr unser Gott herbeirufen mag“. [40]Auch mit anderen wor- 40
ten mehr betheuerte er und ermahnte, sagend “Lasset euch
retten vor diesem verkehrten geschlechte!“ [41]Die nun zwar 41
sein wort gerne annahmen, die ließen sich taufen; und hinzu-
gefügt wurden an jenem tage etwa dreitausend seelen.

4. [42]Immer aber hielten sie fest an der lehre der Apo- 42
stel und der gemeinschaft, dem brechen der brode und den
gebeten; [43]jede seele aber bekam furcht, auch geschahen viele 43
wunder und zeichen durch die Apostel. [44]Alle aber welche 44
glaubten waren übereins und hatten alles gemeinsam: [45]und 45
die besizthümer und die güter verkauften sie immer und theil-
ten sie allen aus jewie einer bedürfniß hatte. [46]Täglich sowohl 46
ausharrend einmüthig im Heiligthume als zu hause brod bre-
chend, [47]genossen sie speise unter frohlocken und herzenslauter- 47
keit, Gott lobend und gunst habend bei dem ganzen volke; der
Herr aber fügte die welche sich retten ließen täglich der Ge- 3
meinde hinzu. [1]Zusammen aber stiegen Petrus und Johannes 1
zum Heiligthume hinauf auf die neunte gebetsstunde.

[2]Und ein mann der von seiner mutter leibe an lahm war, 2
wurde täglich herbeigetragen, den man an das sogenannte Zier-
liche Thor des Heiligthumes niedersezte um ein almosen von
den in das Heiligthum einziehenden zu erbitten. [3]Derselbe 3
sehend wie Petros und Johannes in das Heiligthum eingehen
wollten, bat sie ein almosen zu empfangen. [4]Scharf aber Petros 4
mit Johannes auf ihn hinsehend sagte: “blicke auf uns!“: [5]er 5
aber stierte auf sie erwartend etwas von ihnen zu empfangen.
[6]Petros aber sagte “Silber und gold besize ich nicht: was ich 6
aber habe, das gebe ich dir: im namen Iésu Christus' des Na-
zaräers stehe auf und geh herum!“ [7]und ihn fest an der rech- 7
ten hand fassend richtete er ihn auf. Sofort aber festigten
sich seine sohlen und seine knöchel, [8]und aufspringend stand 8
er da und ging herum, und trat mit ihnen ins Heiligthum her-

umgehend und springend, lobend Gott: [9]und es sah ihn das
ganze volk herumgehend und Gott lobend. [10]Man erkannte ihn
auch wieder, sagend "dieser war's der um almosens halber am
Zierlichen Thore des Heiligthumes saß", und wurde voll staunens und entsezens über das was sich mit ihm zugetragen.
[11]Da er aber Petros' und Johannes' hand ergriff, lief alles
volk zu ihnen auf der sogenannten Solomonshalle zusammen
voll erstaunens: [12]Petros aber das sehend erwiderte zum volke
hin: "Israelitische männer! was wundert ihr euch über diesen?
oder was blickt ihr auf *uns* hin als hätten wir durch eigene
macht oder frömmigkeit gemacht daß er wandle? [13]Der Gott
Abraham's Isaak's und Iakob's, der Gott unserer Väter, verherrlichte seinen lieben sohn Iésu, ihn den *ihr* zwar verriethet
und vor Pilatus' angesichte verläugnetet, als derselbe ihn freizulassen beschloß: [14]doch *ihr* verläugnetet den Heiligen und
Gerechten und batet ein mörder möge euch freigeschenkt wer-
den, [15]den erzherzog aber des Lebens tödtetet ihr, ihn den
Gott aus den Todten erweckte, ihn dessen zeugen *wir* sind.
[16]Und auf den glauben Seines namens machte diesen den ihr
anschauet und kennet Sein name gesund, und der durch Ihn
starke glaube gab ihm dieses ganze wohl vor eurer aller gesicht.
— [17]Und nun, brüder! ich weiß daß ihr aus unwissenheit han-
deltet, sowie auch eure herrscher: [18]Gott aber erfüllte was er
durch aller Propheten mund vorausverkündete daß sein Christus
leiden werde, in dieser weise. [19]Reue also fasset und kehret
um, auf daß eure sünden ausgelöscht werden! damit zeiten von
erholung kommen mögen von seiten des Herrn [20]und er den
für euch bereitgehaltenen Christus Iésú sende: [21]ihn welchen
der himmel zwar aufnehmen mußte bis auf die zeiten der wiederherstellung von allem von welchem Gott durch seiner hei-
ligen Propheten mund von ewigkeit her redete. — [22]Mose zwar
sagte *"Einen propheten wird der Herr euer Gott aus euern brüdern erwecken wie mich: auf ihn sollt ihr hören rücksichtlich alles dessen was er euch irgend sagen mag! [23]dann aber wird jede seele die etwa auf jenen Propheten nicht hören wird, ausgerottet werden aus dem volke;* [24]aber auch
alle Propheten von Samûel an und seinen nachfolgern, soviele

redeten, die verkündeten auch diese tage. [25]*Ihr* seiet die söhne 25
der Propheten und des bundes welchen Gott mit euern Vätern
stiftete, zu Abraham sagend *Und in deinem samen werden*
*alle die geschlechter der erde gesegnet werden!* [26]euch zu- 26
erst sandte Gott seinen lieben sohn nachdem er ihn erwecket,
ihn der euch segnet wenn ihr ein jeder von seinen übeln din-
gen euch abkehrt. 4

Während sie aber zum volke redeten, [1]kamen herbei die 1
Priester und der Kriegsherr des Heiligthumes und die Saddu-
käer, [2]unwillig darüber daß sie das volk belehrten und in Jésu 2
die auferstehung von den Todten verkündigten; [3]und legten ihre 3
hände an sie und sezten sie in verwahrsam für den nächsten
tag; denn es war schon abend. [4]Viele aber von denen welche 4
die rede gehört glaubten, und die zahl der männer wurde fünf-
tausend.

— [5]Es kam aber auf den nächsten tag daß sich ihre für- 5
sten und die Aeltesten und die Schriftgelehrten in Jerusalem
versammelten, [6]sowohl Anna der Hohenpriester als Kajapha 6
und Johannes und Alexandros und soviele nur vom hohenprie-
sterlichen geschlechte waren; [7]und nachdem sie sie zu sich her- 7
beigerufen fragten sie „In welcherlei macht oder in welcherlei
namen thatet ihr dieses?“ [8]Da sagte Petros vollergriffen vom 8
heiligen Geiste zu ihnen „Fürsten des volkes und Aelteste Is-
rael's! [9]werden wir heute wegen der wohlthat an einem gebrech- 9
lichen menschen befragt in welchem namen er gerettet sei, [10]so 10
sei euch allen und dem ganzen volke Israel kundgethan daß
dieser durch den namen Jésu's Christus des Nazaräers, den *ihr*
kreuzigtet, den Gott von den Todten erweckte, durch diesen
jezt da vor euch steht gesund. [11]Das ist *der stein der von* 11
*euch den bauchherren verworfene, der zum ecksteine ge-*
*worden!* [12]und nicht ist in irgendeinem andern das heil: ist 12
doch nichteinmal ein anderweitiger name unter dem himmel
der unter menschen gegeben wäre, durch den wir gerettet wer-
den müssen“. — [13]Schauend aber des Petros freimuth und des 13
Johannes, und begriffen habend sie seien ungelehrte und ge-
meine leute, wunderten sie sich, erkannten daß sie mit Jésu
gewesen waren, [14]hatten auch da sie sahen wie der geheilte ne- 14

15 ben ihnen stand nichts einzuwenden; [15]befehlend aber sie soll-
ten aus der rathsversammlung abtreten, beriethen sie sich un-
ter einander sagend „Was sollen wir mit diesen menschen
16 thun? [16]Denn daß ein namhaftes zeichen durch sie geschehen,
ist allen bewohnern Jerusalem's klar, und wir können's nicht
17 läugnen. [17]Jedoch damit es nicht weiter im volke ruchbar
werde, wollen wir sie streng bedrohen auf diesen namen zu
18 keinem einzigen menschen zu reden"; [18]und sie herbeirufend
geboten sie ihnen durchaus nicht auf Jésu's namen laut zu re-
19 den noch zu lehren. [19]Petros aber und Johannes erwidernd
sagten zu ihnen: „Ob es vor Gott gerecht sei auf euch mehr
20 zu hören als auf Gott, urtheilet selbst! [20]Denn *wir* können
21 was wir sahen und hörten nicht ungeredet lassen". [21]Sie aber
weiter drohend entließen sie, da sie nicht auffanden wie sie
sie strafen könnten, des volkes wegen, weil alle Gott priesen
22 wegen des ereignisses. [22]Denn mehr als vierzigjährig war der
mann an welchem dieses heilwunder geschehen war.

23 [23]Entlassen aber gingen sie zu den Ihrigen und meldeten
alles was zu ihnen die Hohenpriester und die Aeltesten rede-
24 ten. [24]Sie aber das hörend erhuben einmüthig ihre stimme zu
25 Gott und sagten: [25]„O hoher Herr, du der den himmel und
die erde und das meer und alles was in ihnen ist schufest,
der du durch unsres vaters David mund, durch deines heiligen
lieben Sohnes Geist sagtest *Warum lärmten Heiden und san-*
26 *nen völker* [26]*eitles, stellten sich der erde könige auf und*
*sammelten sich die fürsten zugleich — wider den Herrn und*
27 *seinen Gesalbten?* [27]Sammelten sich doch wirklich in dieser
stadt gegen deinen heiligen lieben sohn Jésú den du salbtest
— Hérodes so wie Pontios Pilatos mit Heiden und völkern
28 Israel's [28]alles zu thun was deine hand und dein rath vorausbe-
29 stimmte daß es würde. — [29]Doch nun, o Herr! blicke auf
ihre drohungen hin, und gib deinen dienern mit allem frei-
30 muthe dein wort zu reden, [30]indem du deine hand zur heilung
ausstreckst und zeichen und wunder durch den namen deines
31 lieben sohnes Jésú geschehen". [31]Und nachdem sie geflehet,
ward der ort durchzittert in dem sie versammelt waren, und

sämmtlich wurden sie des heiligen Geistes voll und redeten das
wort Gottes mit freimüthigkeit.

5. [32]Die menge der Gläubigen aber hatte éin herz und éine 32
seele; und auchnicht einer meinte er habe irgend ein besiz- 33
thum fürsich eigen, sondern alles hatten sie gemein. [33]Und
mit großer macht gaben die Apostel das zeugniß der auferste-
hung des Herrn Jésú ab, während große gunst sie alle traf: 34
[34]gab es doch auch gar keinen dürftigen unter ihnen; denn so-
viele nur besizer von landstücken oder häuslichkeiten dawaren,
die trugen sie verkaufend die werthe der eben verhandelten hin 35
und legten sie zu der Apostel füßen nieder; [35]ausgetheilt aber 36
wurde einem jeden jewie er bedürfniß hatte. [36]José aber der
vonseiten der Apostel Barnaba zubenannte (was wenn verdol-
metscht ist *Sohn von Trost*), Levit, Kyprier von geschlecht,
da er einen acker hatte, [37]verkaufte ihn brachte das geld und 37
legte es zu der Apostel füßen nieder.

5
[1]Ein mann aber Anania mit namen mit seinem weibe Sa- 1
phira verkaufte ein besizthum und beseitigte für sich einen theil
des werthes unter mitwissen des weibes, [2]und einen theil legte 2
er herbeibringend zu der Apostel füßen nieder. [3]Petros aber 3
sagte „Amania, warum erfüllte der Satan dein herz daß du den
Heiligen Geist belogest und einen theil des werthes des land-
stückes beseitigtest? [4]Blieb dir nicht ein übriges und klebte 4
verkauft an deiner hand? was nahmest du denn diese sache dir ins
herz? Du logest nicht menschen, sondern Gotte!“ [5]Hörend 5
aber diese worte fiel Anania nieder und verschied: und große
furcht kam über alle die es hörten; [6]die Jüngeren aber sich 6
erhebend bestellten ihn trugen ihn hinaus und begruben ihn. —
[7]Es verfloß aber etwa eine zwischenzeit von drei stunden, da 7
trat sein weib ein ohne das ereigniß zu wissen. [8]Ihr erwiderte 8
Petros „Sage mir ob ihr für soviel das landstück veräußertet?“
sie sagte „für soviel!“ [9]Petros aber ihr „Was verabredetet ihr 9
euch den Heiligen Geist zu versuchen? siehe die füße derer
die deinen mann begruben sind an der thür, und werden dich
hinaustragen!“ [10]Sie fiel aber sofort zu seinen füßen hin und 10
verschied; eintretend aber fanden die jungen männer sie todt,
trugen sie hinaus und begruben sie bei ihrem manne. [11]Und 11

große furcht kam über die ganze gemeinde und über alle die solches hörten.

12 6. [12][Die Gläubigen aber hielten fest am Tempel] und
13 waren einmüthig sämmtlich in der Salomo's halle; [13]von den übrigen aber wagte niemand sich an sie zu machen, sondern hoch hielt sie das volk. Vielmehr aber wurden als Gläubige zu dem Herrn haufen von männern sowol als weibern weiter
14 aufgenommen. — [14]Durch die hände der Apostel aber geschahen
15 zeichen und wunder im volke in menge, [15]sodaß man die gassen entlang die Gebrechlichen hinaustrug und auf einzelbetten und tragbaaren niedersezte, damit bei Petros' kommen wäre es
16 auchnur der schatten einen von ihnen überschattete. [16]Es zog sich aber auch die menge aus den städten im umkreise nach Jerusalem zusammen, Gebrechliche und von unreinen geistern gequälte herbeibringend; die auch sämmtlich geheilt wurden.

17 [17]Auffahrend aber wurden der Hohepriester und alle seine anhänger, welche die schule der Saddukäer bildeten, von eifer
18 ergriffen; [18]und sie legten die hände an die Apostel und sezten
19 sie in öffentliches gewahrsam. [19]Ein Engel des Herrn aber während der nacht die thüren des gefängnisses öffend und sie
20 hinausführend sagte [20]„Gehet hin und fuß fassend redet im Tem-
21 pel dem volke alle die worte dieses neuen lebens!“ [21]Hörend aber das traten sie gegen den frühmorgen in den Tempel ein und lehrten. — Herbeigekommen aber riefen der Hohepriester und die Seinigen den Hohenrath und die ganze Aeltestenschaft der söhne Israel's zusammen und sandten ins gefängniß daß
22 sie vorgeführt würden. [22]Die herbeigekommenen gerichtsdiener
23 aber fanden sie in der wache nicht, [23]kehrten jedoch um und meldeten es sagend „Das gefängniß fanden wir verschlossen in aller sicherheit und die wächter an den thüren stehend, es öff-
24 nend aber fanden wir niemanden darin“. [24]Wie aber diese worte der Priester sowohl als der kriegsoberste des Tempels und die erzpriester hörten, fielen sie in ungewißheit über sie, was die-

---

5, 12 sind die worte [. . . .] hier nur vermuthungsweise ergänzt; dagegen aber die worte *durch die hände der . . . . in menge* welche jezt an dieser stelle stehen, weiter zurück vor v. 14 gestellt.

ses wol seyn möge: [25]doch herbeikommend meldete ihnen je- 25
mand „siehe die männer die ihr ins gefängniß seztet, stehen
eben im Tempel und lehren das volk!“ [26]Da ging der kriegs- 26
oberste mit den gerichtsdienern fort und führte sie her, doch
nicht mit gewalt: denn sie fürchteten das volk möge sie stei-
nigen. [27]Sie stellten aber die herbeigeführten im Hohenrathe 27
vor, und der Hohepriester befragte sie sagend „Geboten wir
euch nicht ernst nicht in diesem namen zu lehren? [28]und siehe 28
ihr habt Jerusalem mit eurer lehre angefüllt, und wollt über
uns das blut dieses menschen bringen!“ [29]Erwidernd aber sag- 29
ten Petros und die Apostel „Gehorchen muß man Gotte mehr
als menschen! [30]Der Gott unsrer Väter weckte Jésú'n auf, den 30
ihr umbrachtet ihn am holze aufhängend: [31]diesen erhöhete 31
Gott als erzherzog und retter zu seiner rechten, um Israel'n
reue zu gestatten und sündenvergebung: [32]und *wir* sind seine 32
zeugen über diese worte, aber auch der heilige Geist welchen
Gott denen gab die ihm gehorchen“. — [33]Sie aber das hörend 33
fühlten sich durchbohrt und beriethen sich sie aufzuheben. —
[34]Doch ein Pharisäer namens Gamaliél, ein bei dem ganzen 34
volke geachteter gesezeslehrer, befahl sich im Hohenrathe erhe-
bend man möge die menschen auf eine weile hinausthun, und
sagte zu ihnen „Israelitische männer! [35]sehet euch bei diesen 35
menschen wohl vor was ihr thun wollet! [36]Denn vor diesen 36
tagen erhub sich Theudás vorgebend er sei etwas, dem eine zahl
von etwa vierhundert männern sich zuneigte, der aufgehoben
wurde und alle soviele ihm anfingen wurden aufgelöst und wur-
den zu nichts. [37]Nach diesem erhub sich der Gaulonäer Juda 37
in den tagen der schazung und wiegelte das volk auf ihm zu
folgen: auch dér kam um, und alle soviele ihm anhingen wur-
den zerstreut. [38]Doch nun sage ich euch: stehet ab von die- 38
sen menschen und lasset sie! weil, sollte von menschen dieser
plan oder dieses werk ausgehen, es aufgelöst werden, [39]ist er 39
aber aus Gott, ihr es nicht werdet auflösen können; ihr möch-
tet sonst gar als Gottbestreiter erfunden werden!“ [40]Doch sie 40
wurden von ihm überzeugt, riefen die Apostel herbei, schlugen
sie, geboten ihnen nicht auf Jésú's namen zu reden, und ent-
ließen sie. [41]Sie nun aber gingen froh aus dem gerichte des 41

Hohenrathes fort, daß sie für den Namen entehrt zu werden
42 gewürdigt waren, [42]und hörten nicht áuf jeden tag im Tempel
6 und zu hause zu lehren und Christus Jésú's heil zu verkündigen.

1 7. [1]In diesen tagen aber entstand, da die Jünger sich 12.
mehrten, ein gemurre der Hellénisten gegen die Hebräer, daß
ihre witwen bei der täglichen armenpflege übersehen würden.
2 [2]Zusammenrufend aber die menge der Gläubigen sagten die
Zwölfe „Es gefällt uns nicht das Wort Gottes vernachlässigend
3 für die tische dienste zu thun. [3]Sehet euch also, brüder! nach
solchen sieben mäuern von euch um welche wohl bezeugt sind
als voll Geistes und weisheit: die wollen wir über dieses ge-
4 schäft bestellen! [4]Wir aber werden dem gebete und dem dienste
5 am Worte uns widmen". [5]Und das wort fand gefallen vor der
ganzen menge, und sie wählten Stephanos einen mann voll glau-
bens und heiligen Geistes, Philippos, Prochoros, Nikanor, Ti-
môn, Parmenâs und Nikolaos einen Antiochischen Heidenchri-
6 sten: [6]die stellten sie den Aposteln vor, und diese legten be-
tend die hände auf sie.

7 [7]Und das Wort Gottes wuchs, und die zahl der Jünger in 14.
Jerusalem füllte sich ungemein; auch viel volk von Priestern
ward dem Glauben gehorsam.

## II.

8 1. [8]Stephanos aber, voll von gnade und kraft, that indeß 12.
9 große wunder und zeichen im volke. [9]Es erhuben sich aber
einige derer aus der gemeinschaft genannt die der Libertinen
und Kyrénäer und Alexandrier und derer von Kilikien und
10 Asia allein wortstreit mit Stephanos suchend: [10]doch vermoch-
ten sie der weisheit und dem geiste nicht zu widerstehen wo-
11 mit er redete. [11]Alsdann schoben sie männer éin welche sag-
ten „wir haben gehört wie er lästerworte auf Mose und auf
12 Gott redete," [12]regten das volk und die Aeltesten und die
Schriftgelehrten auf, ergriffen ihn aufruhr machend mit gewalt
13 und führten ihn zum Hohenrathe, [13]stellten auch lügenhafte zeu-
gen áuf welche sagten „Dieser mensch hört nicht áuf gegen
14 den heiligen ort und das Gesez worte zu machen; [14]denn wir
haben gehört wie er sagte dieser Jésú der Nazaräer werde die-

sen ort auflösen und die sitten verändern welche Mose uns
überkommen hat;“ [15]und die augen auf ihn heftend sahen alle 15
die beisizer im Hohenrathe sein angesicht wie das eines En- 7
gels. — [1]Es sagte aber der Hohepriester „verhält sich denn 1
dieses also?“ er aber sagte:

„Männer brüder und väter, höret! [2]Der Gott der Herrlich- 2
keit erschien unserm Vater Abraham da er in Mesopotamien
war, bevor er sich in Charrán niederließ, [3]und sagte zu ihm 3
„Geh hinaus aus deinem lande und deiner verwandtschaft, und
komm hieher in das land welches ich dir zeigen mag!“ Dar-
auf aus dem Chaldäerlande gegangen siedelte er in Charrán:
[4]und von dort siedelte er ihn, nachdem sein vater gestorben, 4
in dieses land über in welchem *ihr* jezt siedelt: [5]doch gab 5
er ihm kein erbe in ihm auch nicht einen fußtritt weit, und
verhieß es ihm zum besize zu geben und seinem samen nach
ihm da er kein kind hatte. — [6]Es redete aber also Gott, sein 6
same werde beisasse seyn in einem fremden lande, und man
werde ihn zwingen und ihm übelthun vierhundert jahre lang;
[7]„doch das volk dem sie fröhnen werden, werde *ich* richten 7
(sagte Gott), und nach diesem werden sie ausziehen und mir
dienen an diesem orte!“ und gab ihm den beschneidungsbund.
[8]Und so zeugte er den Isaak und beschnitt ihn am achten tage; 8
und Isaak den Jakob, und Jakob die zwölf Erzväter. [9]Und die 9
Erzväter gaben aus eifersucht den Josef nach Aegypten hin:
[10]doch war Gott mit ihm und errettete ihn aus allen seinen 10
bedrängnissen, und gab ihm gnade und weisheit vor Pharao
Aegyptens könige, und der bestellte ihn zum Leiter über Aegyp-
ten und sein ganzes haus. — [11]Es kam aber ein hunger über 11
das ganze Aegyptenland und Kanáan und große bedrängniß, und
keine mundvorräthe fanden unsere Väter. [12]Jakob aber hörend 12
es sei allerlei getreide zu Aegypten, entsandte unsere Väter erst-
mals: [13]beim andern aber gab sich Josef seinen brüdern kund, 13
und vor augen trat dem Pharao Josef's geschlecht; [14]hinsendend 14
aber rief Josef seinen vater und seine ganze verwandtschaft mit
fünf und siebenzig seelen herbei, [15]und hinabzog Jakob und 15
verschied er selbst und unsre Väter, [16]und wurden nach Si- 16
khém versezt und in dém denkmale beigesezt welches Abraham

um geldespreis von den söhnen Emmôr's des von Sikhém ge-
17 kauft hatte. — — [17]Sowie aber die zeit der verheißung heran-
18 kam welche Gott Abraham'en gelobt, [18]mehrte sich das volk
und wuchs in Aegypten, bis daß ein anderer könig aufstand
19 welcher Josef'en nicht kannte: [19]dieser unser geschlecht überli-
stend that den Vätern übel um sie zum aussezen ihrer kinder
20 zu bringen, auf daß sie nicht am leben blieben. [20]In derse-
ben frist ward Mose geboren und war sehr schön bei Gott:
21 er der fünf monate im vaterhause aufgezogen wurde, [21]den aber
als er ausgesezt war Pharao's tochter aufhub und sich zum
22 sohne auferzog. [22]Und gebildet ward Mose in aller Aegypti-
schen weisheit: er war aber machtvoll in seinen worten und
23 werken. [23]Als sich ihm aber eine 40jährige zeit erfüllt hatte,
stieg es ihm in den sinn seine brüder die söhne Israel's zu
24 besuchen: [24]und da er sah wie einem unrecht geschah vertheidigte er ihn, und nahm rache für den schwerleidenden indem
25 er den Aegypter niederschlug. [25]Er meinte aber seine brüder
verständen daß Gott vermittelst seiner ihnen rettung bereiten
26 wolle: sie aber verstanden es nicht; [26]und am folgenden tage
erschien er während eines streites unter ihnen und trieb sie
zum frieden an, sagend „Männer! brüder seid ihr ja! warum
27 thut ihr einer dem andern unrecht?“ [27]doch dér welcher dem
Nächsten unrecht that, stieß ihn von sich, sagend „Wer be-
28 stellte dich zum herrscher und gerichtsherrn über uns? [28]du
willst mich doch nicht umbringen so wie du gestern den Aegyp-
29 ter umbrachtest?“ — [29]Es floh aber Mose bei diesem worte,
und wurde beisasse im lande Madjam wo er zwei söhne zeugte;
30 [30]und nachdem 40 jahre vorüber waren, erschien ihm in der
wüste des berges Sinái ein Engel im feuer eines lodernden
31 strauches; [31]Mose aber das sehend starrte verwundert das ge-
32 sicht an: [32]als er aber es zu begreifen sich näherte, kam des
Herrn stimme „Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abra-
ham's und Isaak's und Jakob's!“ Es sagte ihm aber der Herr
33 „Löse den schuhriemen deiner füße! [33]denn der ort auf dem du
34 stehst ist heiliges land. [34]Wohl sah ich das übelthun gegen mein
volk in Aegypten, und auf sein seufzen hörte ich, und stieg sie
zu erretten herab: und nun, komm daß ich dich nach Aegyp-

ten sende!“ [35]Diesen Mose welchen sie verläugneten sagend 35
„wer bestellte dich zum herrscher und gerichtsherrn?“ diesen
hat Gott als herrscher wie als befreier mit der hand des En-
gels der ihm im strauche erschien entsandt; [36]dieser führte sie 36
heraus, wunder und zeichen im Aegyptenlande und am rothen
meere und in der wüste 40 jahre lang thuend. — — [37]Dieser 37
ist der Mose welcher den söhnen Israel's sagte „Einen Prophe-
ten wird euch Gott aus euern brüdern erwecken wie mich!“;
[38]Dieser ist's der in der Gemeinde in der wüste mit dem En- 38
gel welcher am berge Sinái zu ihm redete und mit unsern
Vätern war, [39]welcher lebendige worte empfing sie uns zu ge- 39
ben — dem unsere Väter nicht gehorsam seyn wollten sondern
ihn von sich stießen und sich in ihrem herzen nach Aegypten
wandten, [40]zu Ahron sagend „mache uns Götter welche vor uns 40
her gehen werden; denn dieser Mose der uns aus Aegyptenlande
herausführte, wir wissen nicht was ihm geschehen!“ [41]und mach- 41
ten ein kalb in jenen tagen und brachten opfer dem gözenbilde
und freuten sich an ihrer hände werken. [42]Es wandte sich aber 42
Gott ab und gab sie dahin dem Heere des Himmels zu dienen,
sowie im Buche der Propheten geschrieben ist „*Doch nicht*
*schlacht- und würzopfer brachtet ihr mir 40 jahre lang in*
*der wüste dar, ihr vom hause Israel?* [43]*und nahmet das zelt* 43
*Moloch's und den stern des Gottes Refám auf, die kunstbil-*
*der welche ihr machtet ihnen zu huldigen! und übersiedeln*
*werde ich euch weit jenseits von Babylon!* — [44]Das zelt des 44
zeugnisses hatten unsre Väter in der wüste sowie es der ver-
ordnete welcher zu Mose sprach es nach dem vorbilde zu ma-
chen welches er gesehen, [45]dasselbe welches auch in die hand 45
nehmend unsre Väter mit Jésú *) einführten bei der besiznahme
der völker welche Gott vor unsern Vätern wegstieß — bis zu
den tagen David's, [46]welcher gnade vor Gott fand und flehete 46
er möge ein gezelte für den Gott Jakob's finden. [47]Salomo 47
aber bauete ihm ein haus: [48]allein nicht wohnt der Höchste in 48
Händegemachtem, [49]sowie der Prophet sagt „*Der Himmel ist* 49
*mir hochsiz, und die erde der schemel meiner füße! Wel-*

*) *Jésu* d. i. Josua.

*cherlei haus wollt ihr mir bauen (sagt der Herr), oder wel-*
50 *ches ist mein ruheort?* 50*Schuf meine hand nicht dieses al-*
51 *les?* — — 51Ihr halsstarrigen und am herzen und den ohren un-
beschnittene! *ihr* widerstrebet immer dem heiligen Geiste, wie
52 eure Väter so auch ihr! 52Welchen der Propheten verfolgten
eure Väter nicht, und tödteten die welche voraus predigten über
die ankunft des Gerechten dessen verräther und mörder ihr
53 jezt wurdet! 53ihr die ihr das Gesez auf verordnungen von En-
geln empfinget und es nicht hieltet!“
54 54Dieses aber hörend fühlten sie sich in ihren herzen durch-
55 bohrt und knirschten mit den zähnen über ihn. 55Er aber sich
voll Heiligen Geistes fühlend, fest zum himmel blickend, sah
56 Gottes Herrlichkeit und Jésú zur rechten Gottes stehend, 56und
sagte „Siehe ich schaue die Himmel geöffnet und den Sohn des
57 Menschen zur rechten Gottes stehend!“ 57Da er aber mit gewal-
tiger stimme schrie hielten sie ihre ohren zu und stürmten ein-
58 müthig auf ihn los, 58warfen ihn zur stadt hinaus und steinig-
ten ihn. — Und die zeugen legten die oberkleider zu den fü- 11.
59 ßen eines jungen mannes nieder namens Saul, 59und steinig-
ten den Stephanos, während er ausrief und sagte „Herr Jésú,
60 nimm hin meinen geist!“ 60die kniee aber beugend schrie er mit
gewaltiger stimme „Herr, wäge ihnen diese sünde nicht zu!“
8 Und dieses gesagt, entschlief er: — Saul aber hatte sein wohl-
1 gefallen an seiner hinrichtung. 1Es kam aber an jenem tage
eine große verfolgung über die Gemeinde, alle aber zerstreuten
sich nach den gegenden von Judäa und Samaria, außer den
2 Aposteln. — 2Es bestatteten aber den Stephanos wohlfromme 12.
männer und veranstalteten eine große todtenklage über ihn.
3 3Saul aber verwüstete die Gemeinde hausweise eindringend, und
übergab männer und weiber fortschleppend ins gefängniß.
4 2. 4Die nun zwar welche sich zerstreut hatten, zogen mit 11.
5 dem Worte der Glücksbotschaft umher. 5Philippos aber nach
einer stadt Samariens hinabgekommen verkündete ihnen Chri-
6 stus': 6die volksmengen aber horchten auf alles von Philippos
zu sagende einmüthig hin als sie hörten und sahen die zeichen
7 welche er zu thun pflegte. 7Denn von vielen welche unreine
geister hatten, gingen sie mit lauter stimme rufend aus; viele

aber die gliederschwach und lahm waren, wurden geheilt; [8]große 8
freude aber entstand in der stadt. — [9]Ein mann aber namens 9
Simon war früher in der stadt zaubereitreibend und das Sa-
marische volk aufregend mit der behauptung er sei was großes,
[10]auf den sie vom Kleinsten bis zum Größten hinhorchten sa- 10
gend „Dieser ist die sogenannte große macht Gottes;“ [11]sie horch- 11
ten aber auf ihn weil er sie lange genug durch die zauberkünste
aufgeregt hatte. [12]Als sie aber dem Philippos glaubten wie er 12
die frohbotschaft über das reich Gottes und den namen Jésu
Christus' verkündete, wurden so männer wie weiber getauft:
[13]Simon aber glaubte ebenfalls und war getauft beständig um 13
Philippos, erstaunte auch als er schauete wie machtthaten und
zeichen geschahen. [14]So wie aber die Apostel in Jerusalem 14
hörten daß Samarien das Wort Gottes aufgenommen habe, sand-
ten sie Petrus' und Johannes' zu ihnen, welche auch hinabge-
kommen für sie beteten daß sie Heiligen Geist empfangen möch-
ten; [15]denn noch war der auf keinen von ihnen herabgefallen, 15
[16]sondern sie waren bloß getauft auf des Herrn Jésú namen: 16
[17]alsdann legten sie die hände auf sie, und sie empfingen Hei- 17
ligen Geist. [18]Als aber Simon sah wie durch die auflegung 18
der hände der Apostel der Geist verliehen sei, [19]brachte er ih- 19
nen gelder sagend „gebt auch mir diese vollmacht daß wem
ich nur die hände auflege der heiligen Geist empfange“. [20]Pe- 20
trus aber sagte zu ihm „Dein geld bleibe bei dir zum verder-
ben, weil du die gabe Gottes durch gelder zu erwerben für
recht hieltest! [21]du hast keinen antheil noch ein loos an die- 21
sem Worte: denn dein herz ist nicht gerade vor Gott. [22]Habe 22
also reue ob dieses deines bösen wesens, und flehe zum Herrn
ob die hinterlist deines herzens dir wol erlassen werde.“ —
[23]Sehe ich dich doch zu einer galle von bitterkeit und einem 23
bündel von ungerechtigkeit werdend!“ [24]Erwidernd aber sagte 24
Simon „bittet *ihr* für mich zum Herrn, aufdaß nichts vor allem
was ihr gesagt habt über mich komme!“

[25]Sie nun zwar kehrten nachdem sie das Wort des Herrn 25
durchbezeugt und verkündet hatten nach Jerusalem zurück, und
brachten vielen dörfern der Samarier die frohbotschaft. [26]Ein 26
Engel des Herrn aber redete zu Philippos also „steh auf und

begib dich südwärts auf den weg welcher von Jerusalem nach
27 Gaza hinabführt: dér ist einsam". [27]Und aufstehend begab er
sich hin: und siehe da war ein erlauchter Aethiopischer kämmerer der Aethiopischen königin Kandaké, ihr schazmeister, der
seine huldigung darzubringen nach Jerusalem gekommen war
28 [28]und eben zurückkehrte und auf seinem wagen sizend den
29 Propheten Jesaja las. [29]Der Geist aber sagte dem Philippos
30 „tritt näher und halte dich dicht an diesem wagen!" [30]Philippos aber herbeilaufend hörte wie er den Propheten Jesaja las,
31 und sagte „verstehest du denn auch was du liesest?" [31]er aber
sagte „wie könnte ich es wohl, wann mich nicht jemand anleitet?" und rief Philippos' herbei heraufzusteigen um bei ihm zu
32 sizen. [32]Der inhalt der Schriftstelle aber welche er eben las
war dieser „*Wie ein schaf wurde er zur schlachtbank geführt, und wie ein lamm das vor seinem scheerer stumm*
33 *ist só öffnet er nicht seinen mund.* [33]*In seiner erniedrigung ward sein gericht genommen: sein zeitalter aber — wer wird's beschreiben, daß von der erde sein leben wird ge-*
34 *nommen!*" [34]Erwidernd aber sagte dem Philippos der kämmerer „ich bitte dich, über wen spricht der Prophet dieses?
35 über sich selbst oder über einen andern?" [35]Philippos aber,
öffnend seinen mund und von dieser Schriftstelle beginnend,
36 verkündete ihm die frohbotschaft Jésu's. [36]Wie sie eben dem
wege nach reisten, kamen sie zu einem wasser, und der kämmerer sagte „Da ist wasser! was hindert mich getauft zu wer-
38 den?" *) [38]und befahl den wagen zu halten, und hinab stiegen
beide zum wasser, so Philippos wie der Hofmann, und er taufte
39 ihn. [39]Als sie aber aus dem emporgestiegen waren, erfaßte Geist
des Herrn den Philippos, und der kämmerer sah ihn nicht
40 weiter: denn er zog froh seines weges. [40]Philippos aber ward
bei Azotos gefunden, und verkündete durchziehend allen den
9 städten die frohbotschaft bis er nach Käsarea kam.

1 3. [1]Saul aber, noch schnaubend von drohung und mord 12.

*) Späterer zusaz v. 37. Es sagte aber Philippos »glaubst du aus ganzem herzen?« Erwidernd aber sagte er »ich glaube daß der sohn Gottes ist Jésu Christus«.

gegen die schüler des Herrn, erbat sich zum Hohepriester sich
begebend von ihm sendschreiben nach Damask an die gemein-
schaften, [2]damit wenn er einige fände die des weges wären, so 2
männer wie weiber, er sie gebunden nach Jerusalem brächte.
[3]Während er aber reiste, geschah es daß er sich Damaskus' 3
näherte und plötzlich ein licht aus dem himmel ihn umstrahlte,
[4]und er zu boden gefallen eine stimme sich sagen hörte „Saûl! 4
Saûl! was verfolgst du mich?“ [5]Er sagte aber „wer bist du, 5
Herr?“ und der „Ich bin Jesu, den du verfolgst“. [6]Doch stehe 6
auf und geh in die stadt hinein: und es wird dir gesagt wer-
den was du thun mußt“. [7]Die männer aber welche mit ihm 7
reisten, standen in sich versunken da, hörend zwar von der
stimme aber niemanden schauend. [8]Saûl aber raffte sich vom 8
boden auf, sah aber mit den geöffneten augen nichts; bei der
hand ihn jedoch fassend führten sie ihn in Damask hinein:
[9]und drei tage lang sah er nichts, noch aß oder trank er. — 9
[10]Es war aber ein schüler in Damask namens Anania, und zu 10
ihm sagte im gesichte der Herr „Anania!“ er aber sagte „da
bin ich, Herr!“ [11]Der Herr aber zu ihm: „Aufstehend begib 11
dich in die gasse genannt die Gerade und suche in Juda's be-
hausung einen Tarser namens Saûl! [12]denn eben betet er und 12
sah einen mann namens Anania eingetreten und ihm die hand
auflegend damit er sehend würde!“ [13]Es erwiderte aber Ana- 13
nia „Herr! gehört hab' ich von vielen über diesen mann, wie
vielerlei übel er deinen Heiligen that in Jerusalem: [14]und hier 14
hat er vollmacht von seiten des Hohepriesters alle zu fesseln
die deinen namen anrufen!“ [15]Es sagte aber zu ihm der 15
Herr „Geh hin! weil ein auswahlsgefaß mir dieser ist meinen
namen vor völker sowohl als könige und kinder Israel's zu
tragen; [16]denn *ich* werde ihm anweisen was alles er für mei- 16
nen namen leiden muß!“ [17]Hinging aber Anania und trat in 17
das haus ein, und sagte die hände ihm auflegend „Bruder Saûl!
der Herr hat mich zu dir gesandt, Jésu der dir auf dem wege
den du kamest erschien, damit du sehend und Heiligen Geistes
voll werdest!“ [18]Und sofort fielen ihm von den augen wie 18
schuppen und er wurde sehend, stand auf und ward getauft,
nahm speise und stärkte sich. — [19]Er blieb aber mit denen 19

schülern in Damask einige tage, [20]und predigte sofort in den ge-
meinschaften Jésu'n „dieser ist der sohn Gottes!“ [21]Es ent-
sezten sich aber alle die es hörten, und sagten „Ist dieser nicht
dér welcher in Jerusalem die welche diesen namen anrufen zu
grunde richtete und dázu hieher gekommen ist damit er sie
gefangen vor die Hohenpriester führte?“ [22]Saûl aber fühlte sich
desto kräftiger und brachte die in Damask wohnenden Judäer
in verwirrung einschärfend „dieser ist der Christus!“ — [23]Als
aber hinreichend viele tage verflossen waren, beriethen sich die
Judäer ihn umzubringen: [24]aber ihr anschlag ward Saûl'en hin-
terbracht; sie bewachten sogar die thore tags und nachts, da-
mit sie ihn umbrächten: [25]aber seine Jünger nahmen ihn nachts
sezten ihn in einen korb und ließen ihn durch die mauern
herab. [26]In Jerusalem aber angekommen versuchte er sich an
die Jünger zu hängen: und alle fürchteten sich vor ihm, nicht
glaubend er sei ein Jünger. [27]Barnabas aber sich seiner an-
nehmend führte ihn zu den Aposteln, und er berichtete ihnen
wie er unterwegs den Herrn sah, daß dieser mit ihm redete,
und wie er in Damask im namen Jésu's offen predigte: [28]und
fortwährend ging er nun mit ihnen zu Jerusalem ein und aus,
offen redend in des Herrn namen. [29]Auch zu den Hellénisten
pflegte er zu reden und zu streiten: die aber machten sich da-
ran ihn umzubringen. [30]Doch die Brüder das erfahren habend
führten ihn nach Käsarea hinab und entsandten ihn nach Tarsos.
4. [31]Die Gemeinde nun zwar hatte ganz Judäa und Gali- 14.
läa und Samarien durch ruhe, sich erbauen lassend und in des
Herrn furcht wandelnd; und mehrte sich durch die fürsprache
des Heiligen Geistes. [32]Es geschah aber daß Petros überall 11.
durchreisend auch zu den Lydda bewohnenden Heiligen hinab-
kam: [33]er fand aber dort einen menschen namens Aeneas seit
acht jahren auf einem ruhebette liegend, da er gliederlahm war.
[34]So sagte ihm Petros „Aeneas! es heilt dich Jésu Christus:
steh auf und bette dir selbst!“ und sofort stand er auf; [35]und
alle sahen ihn welche Lydda und den Sarón bewohnten, insbe-
sondere die welche sich zum Herrn bekehrten. — [36]In Joppé
aber war eine Jüngerin namens Tabitha, ins Griechische über-

sezt Dorkas *): die war reich an guten werken und an barmherzigkeiten die sie übte. [37]Es geschah aber in jenen tagen 37
daß sie krankgeworden starb: man sezte sie aber nachdem man
sie gewaschen in das obergemach. [38]Da jedoch Lydda nahe 38
bei Joppé ist, so sandten die Jünger hörend daß Petros dort
war zwei männer zu ihm mit der ermahnung „Zögere nicht zu
uns zu reisen!“ [39]Aufstehend aber kam Petros mit ihnen zu- 39
sammen: doch kaum angelangt führte man ihn in das oberge-
mach, und ihm stellten sich alle die Witwen vor weinend und
auf unter- und oberkleider hinweisend welcherlei Dorkos ge-
macht habe solange sie mit ihnen war. [40]Alle aber hinauswer- 40
fend betete Petros die knie beugend: und sich zu dem leibe
hinwendend sagte er „Tabitha! stehe auf!“ sie aber öffnete ihre
augen und sezte sich Petros' sehend aufrecht: [41]doch ihr die 41
hand gebend richtete er sie auf, und stellte die Heiligen und
die Witwen rufend sie ihnen lebend vor. [42]Bekannt aber wurde 42
das durch ganz Joppé, [42]und viele glaubten an den Herrn.

[43]Es geschah aber daß er recht viele tage in Joppé bei 43
einem gerber Simon blieb. [1]Ein mann aber in Käsaréa namens $\frac{10}{1}$
Kornélios, ein hauptmann aus der die Italische genannten schaar,
fromm und Gott fürchtend mit seinem ganzen hause, [2]der auch 2
viele barmherzigkeiten im volke übte und immerdar zu Gott
flehete, [3]sah im gesichte ganz klar um die neunte tagesstunde 3
einen Engel Gottes zu ihm eingetreten und ihm sagend „Kor-
nélios!“ [4]Er aber fest auf ihn blickend und von furcht ergrif- 4
fen sagte „Was ist, Herr?“ doch er zu ihm „Deine gebete und
deine barmherzigkeiten stiegen zum duftopfer auf vor Gott:
[5]und nun sende männer nach Joppé und laß einen Simon zu- 5
benannt Petros holen; [6]dieser ist gast bei einem gerber Simon, 6
welcher eine behausung am meere hat!“ [7]Sobald aber der 7
Engel der mit ihm redete fortgegangen, rief er zwei der haus-
knechte und einen frommen kriegsmann von denen die stets
um ihn waren, [8]und sandte sie alles ihnen auseinandersezend 8
nach Joppé.

[9]Während aber jene am folgenden tage des weges zogen 9

---

1) etwa als hieße ein weib Lateinisch *Capella*.

und sich der stadt näherten, stieg Petros auf das dach um die
10 sechste stunde zu beten. [10]Er wurde aber hungrig und wollte
11 genießen: [11]doch während man dazu rüstete, fiel eine verzückung
auf ihn und er schauet den himmel offen und ein geräth wie
ein großes tischtuch herabkommend an vier spizen gebunden
12 und auf die erde herabgelassen, [12]in welchem alle die vierfüß-
ler und kriecher der erde und geflügel des himmels sich be-
13 fanden, und eine stimme kam zu ihm [13]"Steh auf Petros,
14 schlachte und iß!" [14]Petros aber sagte "Nimmermehr, Herr!
weil ich niemals irgend etwas gemeines und unreines aß".
15 [15]Und wieder eine stimme zum zweiten zu ihm "Was Gott
16 reinigte, halte dir nicht für gemein!" [16]Dies aber geschah bis
zu drei malen; und sofort ward das geräth auf in den himmel
genommen.

17 [17]Sowie aber Petros bei sich hin und her zweifelte was
das für ein gesicht sei so er gesehen, da siehe traten die von
Kornélios gesandten männer, Simon's behausung erfragt habend,
18 zu dem hauseingange, [18]läuteten und erkundigten sich ob der
19 Petros zubenannte Simon hier gast sei. [19]Während aber Petros
über das Gesicht noch hin und her nachsann, sagte ihm der
20 Geist "Siehe die männer suchen dich! [20]Doch steh auf geh
hinab und reise mit ihnen über nichts zweifelnd, weil *ich* sie
21 entsandt habe!" [21]Hinabgehend aber zu den männern sagte
Petros "Sieh *ich* bin's den ihr suchet! was ist die ursache
22 wegen derer ihr daseiet?" [22]Sie aber sagten "Hauptmann Kor-
nélios, ein gerechter und Gott fürchtender mann, auch von dem
ganzen volke der Judäer wohlbezeugt, wurde von einem hei-
ligen Engel beschieden dich in sein haus holen zu lassen und
23 worte von dir zu hören!" — [23]Demnach sie hereinrufend be-
wirthete er sie; den folgenden tag aber sich erhebend zog er
mit ihnen aus, und einige der Brüder von Ioppé kamen mit
24 ihm. [24]Am folgenden tage zog er auch in Käsaréa ein: doch
Kornélios erwartete sie eben, nachdem er seine Anverwandten
und seine werthesten freunde zusammenberufen.

25 [25]Sowie es aber geschah daß Petros eintrat, ging ihm Kor-
26 nélios entgegen fiel auf seine füße und huldigte ihm: [26]Petros
aber hub ihn empor sagend "Steh auf! auch ich selbst bin ein

mensch"; und mit ihm sich unterhaltend trat er ein. [27]Da findet er viele zusammengekommen, und sagte zu ihnen [28]"Ihr wisset wie ungebürlich es für einen Jüdäischen mann ist einem Fremdgebornen sich anzuschließen oder ihn zu besuchen: doch mir zeigte Gott niemanden einen gemeinen oder unreinen menschen zu nennen; [29]weshalb ich auch ohne widerspruch kam, da ich eingeladen. Ich erkundige mich also um wessen willen ihr mich kommen ließet?" [30]Und Kornélios sagte "Vor vier tagen um diese selbe stunde fastete ich eben und betete die neunte in meinem hause: und siehe ein mann stand vor mir in glänzendem gewande und sagt "Kornélios! [31]erhört wurde dein gebet, und deine barmherzigkeiten wurden vor Gott verdankt: [32]sende also nach Ioppé und laß den Petros zubenannten Simon zu dir kommen; dieser ist gast in des gerbers Simon behausung am meere; derselbe wird hergekommen mit dir reden!" [33]Sogleich also sandte ich zu dir, und du thatest gut hieher zu kommen. Nun sind wir also alle vor Gott gegenwärtig alles dir vom Herrn aufgetragene zu hören".

[34]Öffnend aber den mund sagte Petros "Wahrlich ich begreife daß kein parteimann Gott ist, [35]sondern in jedem volke wer ihn fürchtet und gerechtigkeit übt ihm angenehm ist: [36]bei dem worte welches er Israel's söhnen entsandte frieden durch Jésu Christus heilsbotschaftend "Dieser ist Aller herr!" [37]Ihr kennet das Wort welches durch ganz Judäa erging anfangend von Galiläa nach der taufe welche Johannes verkündete! — [38]Jésú den von Nazaret, ihn den Gott mit Heiligem Geiste und kraft salbte, der da umherzog wohlthuend und alle die vom Teufel überwältigten heilend, weil Gott mit ihm war ([39]und *wir* sind zeugen von allem was er sowohl in der landschaft der Judäer als in Jerusalem that), [40]derselbe den sie auch umbrachten am holze aufgehängt — diesen erweckte Gott am dritten tage und gab ihm offenbar zu werden, [41]nicht allem volke sondern zeugen die von Gott vorbestimmt waren, uns als denen die mit ihm aßen und tranken nachdem er von den Todten auferstanden, [42]und denen er gebot dem volke zu predigen und durchaus zu bezeugen *er* sei der von Gott bestimmte richter Lebender und Todter; [43]diesem geben alle die Propheten zeug-

niß, daß erlaß von sünden durch seinen namen empfange jeder
44 der an ihn glaubt.“ — [44]Während Petros noch diese worte
45 redete, fiel der Heilige Geist auf alle die das wort hörten: [45]und
es entsezten sich die Gläubigen aus der Beschneidung soviele
mit Petros gekommen, daß auch auf die Heiden die gabe des
46 Heiligen Geistes ausgegossen sei; [46]denn sie hörten wie sie mit
47 zungen redeten und Gott priesen. [47]Da erwiderte Petros “Es
wird doch niemand das wasser hindern daß diese nicht getauft
werden, da sie den Heiligen Geist ebenso empfingen wie wir?“
48 [8]und befahl daß sie in des Herrn namen getauft würden. Dann
11 baten sie ihn einige tage zu bleiben.

1 [1]Es hörten aber die Apostel und die durch Judäa wohnenden brüder daß auch die Heiden das wort Gottes angenommen.
2 [2]Als aber Petros hinauf nach Jerusalem kam, stritten gegen ihn
3 die aus der beschneidung, [3]sagend “du kehrtest bei leuten ein
4 welche eine vorhaut haben und aßest mit ihnen?“ [4]Anfangend
aber sezte ihnen Petros der reihe nach auseinander sagend
5 [5]“Eben betete ich in der stadt Ioppé: und ich sah in verzückung ein Gesicht: herabkommend ein geräth wie ein großes
6 linnen an vier spizen herabgelassen aus dem himmel. [6]Und es
kam bis zu mir sodaß ich fest auf es blickend bemerkte und
sah die vierfüßler der erde und die wildthiere und die kriecher
7 und die geflügel des himmels; [7]hörte aber auch eine stimme
8 mir sagen “Steh auf Petros, schlachte und iß!“ [8]Ich sagte
aber “Nimmermehr, Herr! weil gemeines oder unreines niemals
9 in meinen mund hineinkam“: [9]doch die stimme erwiderte zum
zweiten aus dem himmel “Was Gott reinigte, halte dir nicht
10 für gemein!“ [10]Dies aber geschah bis zu drei mahlen: und
11 auf wurde wieder alles in den himmel gezogen: [11]und siehe
sogleich standen drei männer an der behausung in welcher ich
12 mich befand, abgesandt von Käsaréa zu mir. [12]Es sagte aber
der Geist mir ich solle mit ihnen zusammenkommen; es kamen
aber mit mir auch diese sechs männer, und wir traten in das
13 haus des mannes ein, [13]der mir auch meldete wie er den Engel in seinem hause sah, stehend und ihm sagend „Entsende
nach Ioppé und laß den Petros zubenannten Simon hergeleiten,
14 [14]welcher worte zu dir reden wird durch welche du und dein

ganzes haus gerettet werden wirst!“ [15]Während ich aber zu 15
reden begann, fiel der Heilige Geist auf sie ebenso wie auf uns
zu anfange; [16]ich erinnerte mich aber des wortes des Herrn, 16
wie er sagte “Johannes zwar taufte mit wasser, ihr aber wer-
det im Heiligen Geiste getauft werden“. [17]Wenn nun dieselbe 17
gabe Gott ihnen gab wie auch uns die wir auf den Herrn Iésú
Christus glaubten: wie war *ich* aber Gott zu hindern im stande?“
— [18]Dieses aber hörend beruhigten sie sich und lobten Gott 18
sagend “Also denn gab auch den Heiden Gott reue zum Leben!“

12. 5. [19]Die nun welche vor der wegen Stephanos eingetre- 19
tenen bedrängung versprengt waren, zogen weiter bis nach
Phönike und Kypros und Antiochien, niemandem das Wort
predigend als nur Judäern allein. [20]Es waren aber einige von 20
ihnen Kyprische und Kyrénäische männer, welche nach Anti-
ochien gekommen zu den Griechen redeten, den Herrn Jésú
heilsbotschaftend: [21]und des Herrn hand war mit ihnen, und 21
eine reiche zahl die gläubig geworden bekehrte sich zum Herrn.
[22]Es erscholl aber die rede über sie bis in die ohren der ge- 22
meinde in Jerusalem, und sie entsandten den Barnaba weiter
bis nach Antiochien zu gehen: [23]derselbe dort angelangt und 23
die gnade Gottes gesehen habend, freuete sich und ermahnte
alle in herzlichem vorsaze bei dem Herrn zu bleiben, weil er
ein mann war gut und voll Heiligen Geistes und glaubens;
[24]und hinzugefügt ward recht viel volk dem Herrn. [25]Er zog 24 25
aber áus nach Tarsos den Saûl zu suchen, fand ihn und brachte
ihn nach Antiochien; [26]es gelang ihnen aber sowohl ein gan- 26
zes jahr in der gemeinde beisassen zu werden als auch recht
viel volk zu belehren, auch daß zuerst in Antiochien die Jün-
ger öffentlich Christen hießen.

6. [27]In diesen tagen aber kamen von Jerusalem propheten 27
hinab nach Antiochien: es war aber viel frohes leben. [28]Wäh- 28
rend wir aber versammelt waren, deutete einer aus ihnen na-
mens Agabos sich erhebend durch den Geist án eine große
hungersnoth werde über den ganzen erdkreis kommen, dieselbe
welche auch unter Claudius eintrat. [29]Von den Jüngern aber 29
entschloß sich, je wie einer wohlhabend war, jeder etwas zur
hülfsleistung den in Judäa wohnenden Brüdern zuzusenden: [30]was 30

sie auch thaten, es an die Ältesten vermittelst Barnaba's und
12 Saûl's absendend.

1 7. [1]Um jene zeitfrist aber legte der könig Héródes die
hand dáran einige männer von der gemeinde übel zuzurichten.
2 [2]Er richtete aber auch Jakobos' Johannes' bruder mit dem
schwerte hin.
3 [3]Sehend aber daß es den Judäern wohlgefalle, schritt er
weiter den Petros festzunehmen (es waren aber die tage der
4 Ungesäuerten): [4]den er einmahl gefaßt ins gefängniß sezte, ihn 11.
vier vierhaufen zur bewachung übergebend in der absicht ihn
5 nach dem Pascha dem volke aufzuführen. — [5]Petros nun zwar
wurde im gefängnisse gehalten: anhaltendes gebet stieg indes-
6 sen um ihn von der gemeinde zu Gott empor. [6]Als ihn aber
Héródes eben vorführen wollte, lag Petros in jener nacht im
schlafe zwischen zwei kriegsmännern mit zwei handfesseln ge-
7 bunden, und wächter hielten vor der thür die wache. [7]Und
siehe ein Engel des Herrn trat heran, und ein licht er-
glänzte in dem zimmer; schlagend Petros' seite weckte er ihn
sagend "steh' auf in eile!" und es fielen seine fesseln ab von
8 den händen. [8]Auch sagte der Engel zu ihm "gürte dich und
9 binde dir deine fußsohlen an!" und er that also. [9]Und spricht
er ihm "lege das oberkleid an und folge mir!": und heraus-
schreitend folgte er und wußte nicht daß das was von dem
Engel ihm geschah wahr sei, meinte aber ein Gesicht zu schauen.
10 [10]Durchgeschritten aber durch die erste und zweite wache,
kamen sie an das in die stadt führende eiserne thor, welches
sich auch vonselbst ihnen öffnete; und herausgekommen schrit-
ten sie éine gasse vor, und sofort verschwand ihm der Engel.
11 — [11]Und Petros zu sich selbst gekommen sagte "Nun weiß ich
wahrhaftig daß der Herr seinen Engel entsandte und mich der
hand Héródes' und aller der erwartung des volkes der Judäer
12 entriß!"; [12]und sich besinnend ging er in die behausung der
Maria der mutter des Markus zubenannten Johannes, wo recht
13 viele versammelt waren und beteten. [13]Da er aber an die thüre
des vorzimmers klopfte, trat eine magd namens Rhodé zu hor-
14 chen herzu: [14]und da sie Petros' stimme erkannte, öffnete sie
vor freude das vorzimmer nicht, lief hinein und meldete Petros

stehe vor dem vorzimmer. [15]Sie aber sagten zu ihr "du rasest!" 15
doch sie versicherte es verhalte sich so; sie aber sagten "sein
Engel ist's!" doch Petros blieb beim klopfen. [16]Als sie aber 16
geöffnet, sahen sie ihn und entsezten sich: [17]aber ihnen mit 17
der hand zuwinkend zu schweigen, erzählte er wie der Herr
ihn aus dem gefängnisse herausführte, und sagte "meldet dem
Jakobos und den brüdern dieses!" und hinausgegangen begab
er sich an einen andern ort.

[18]Als es aber tag geworden, war keine kleine unruhe unter 18
den kriegsmännern was wol aus Petros geworden sei. [19]Héró- 19
des aber ihn suchend und nicht findend, ließ die wächter nach-
dem er sie gefoltert abführen; und von Judäa hinab nach Kä-
saréa gekommen, verweilte er da. [20]Er hatte aber einen hef- 20
tigen streit mit Tyriern und Sidoniern: doch einmüthig erschie-
nen sie vor ihm, und den kammerherrn des königs Blastos'
sich geneigt machend baten sie um frieden, weil ihre gegend
von der königlichen ihre nahrung zog. [21]An einem bestimmten 21
tage sezte sich Héródes mit königlichem gewande bekleidet auf
die rednerbühne und sprach öffentlich zu ihnen: [22]das volk aber 22
schrie dazu "eines Gottes und keines menschen stimme!"
[23]Augenblicklich aber schlug ihn ein Engel des Herrn dáfür daß 23
er nicht Gotte die ehre gab: [24]und zum wurmfraße geworden 24
verathmete er.

14. [25]Das Wort Gottes aber wuchs und mehrte sich. 25

## III. 1.

1. Barnaba aber und Saûl kehrten aus Jerusalem zurück 13 1
nachdem sie den hülfsdienst vollzogen hatten, mit annehmend
auch den Markus zubenannten Johannes. [1]Es waren aber in
Antiochien an der damaligen gemeinde als propheten und leh-
rer sowohl Barnaba und der Niger zubenannte Symeon und
Lukios von Kyréné als auch Manahém des Vierfürsten Héródes 2
mitzögling und Saûl. [2]Während man aber dem Herrn heiligen
dienst leistete und fastete, sagte der Heilige Geist "Sondert mir
doch den Barnaba und den Saûl zu dem werke ab wozu ich 3
sie mir berufen habe!" [3]Darauf fastete man, betete, legte ihnen
die hände auf, und entließ sie.

4 [4]Sie nun zwar, ausgesandt vom Heiligen Geiste, kamen 13.
nach Seleukeia hinab und schifften sich von dort nach Kypros
5 ein; [5]und in Salamin angelangt, verkündeten sie das Wort Got-
tes in den versammlungen der Judäer: sie hatten aber auch
6 den Johannes zum gehülfen. [6]Das ganze eiland aber bis Paphos
durchstreifend fanden sie einen Judäischen zauberer und fal-
schen propheten namens Barjésú, welcher bei dem Proconsul
7 Sergius Paulus war, einem verständigen manne. [7]Dieser den
Barnaba und Saûl zu sich rufend münschte das Wort Gottes zu
8 hören: [8]es widerstand ihnen aber Elymas der Zauberer (denn
also verdolmetscht sich sein name), den Proconsul vom glauben
9 abwendig zu machen wünschend. [9]Saûl aber, auch Paulus ge-
nannt, von Heiligen Geistes kraft erfüllt fest auf ihn hinblickend,
10 sagte: [10]"o mann voll jedes truges und jeder hinterlist, du Teu-
felssohn, feind aller gerechtigkeit! wirst du nicht aufhören die
11 geraden wege des Herrn zu verdrehen? [11]So wird denn jezt
des Herrn hand auf dich fallen, und du wirst blind seyn die
sonne nicht sehend bis auf eine frist!" Sofort aber fiel dun-
kelheit und finsterniß auf ihn, und sich umkehrend suchte er
12 handleiter. [12]Darauf kam der Proconsul nachdem er das ereigniß
gesehen zum glauben, erschreckt werdend über die lehre des Herrn.
13 2. [13]Aufgefahren aber von Paphos kamen Paulus und die an-
deren nach Pergé in Pamphylien: Johannes aber von ihnen
14 scheidend kehrte nach Jerusalem zurück. [14]Sie aber weiterzie-
hend gelangten von Pergé nach dem Pisidischen Antiochien;
und in die Synagoge am Sabbattage eingetreten, sezten sie sich.
15 [15]Nach der vorlesung aber des Gesezes und der Propheten ent-
sandten die Synagogenhäupter zu ihnen sagend "Männer brüder!
16 habt ihr ein wort von zusprache bereit, so sagt es!" [16]Sich
erhebend aber Paulus und mit der hand winkend, sagte "Män-
17 ner von Israél und ihr die ihr Gottesfurcht habt! höret!" [17]Der
Gott dieses volkes erwählte unsre Väter und erhöhete dieses
volk in der fremdschaft in Ägyptenlande, führte sie mit erha-
18 benem arme aus dem heraus, [18]ernährte sie einen etwa vier-
19 zigjährigen zeitraum in der wüste, [19]und ließ sie sieben völker-
20 schaften im lande Kanáan vernichtend deren land erben; [20]und
nach diesem gab er ihnen etwa vierhundert und fünfzig jahre

hindurch Richter bis auf Samûel den Propheten. [12]Und von 21
da an erbaten sie sich einen könig und Gott gab ihnen den
Saûl sohn des Kis, einen mann aus Benjamin's stamme vierzig
jahre lang, [22]und den entsezend erweckte er ihnen den Davîd 22
als könig, zu dem er auch bezeugend sagte "Ich fand Davîd
Isái's sohn als einen mann nach meinem herzen, der alle meine
willensdinge thun wird". [23]Von dem samen dieses führte Gott 23
Israel'n der verheißung gemäß Iésu'n als retter zu, [24]nachdem 24
Johannes noch vor seinem eintritte eine taufe zur reue dem
ganzen volke Israel vorausverkündet hatte; [25]als aber Johannes 25
seinen lauf vollendete, sagte er "Als wen ihr mich vermuthet
daß ich sei, das bin ich nicht! sondern siehe es kommt nach
mir dér dessen fußsohle zu lösen ich nicht würdig sein." —
[26]Männer brüder, ihr söhne des geschlechtes Abraham's und 26
ihr die ihr Gottesfurcht habt! *euch* ward das wort dieses heiles
entsandt! [27]Denn die welche in Jerusalem wohnen und ihre 27
fürsten diesen verkennend und die stimmen der Propheten
welche um jeden Sabbat vorgelesen werden, [28]überhuben sich 28
im richten und erbaten sich da sie keine ursache des todes an
ihm fanden von Pilatus daß er vernichtet würde. [29]Wie sie 29
aber alles das über ihn geschriebene zu ende gebracht hatten,
legten sie ihn vom holze abgenommen in ein grabmahl: [30]Gott 30
aber ließ ihn von den Todten auferstehen, [31]ihn der mehere 31
tage lang denen erschien welche mit ihm von Galiläa nach Je-
rusalem hinaufgezogen waren, sie die jezt seine zeugen vor dem
volke sind. [32]Und *wir* melden euch die frohbotschaft wie die 32
an die Väter ergangene verheißung — wie diese Gott ganz er-
füllt hat indem er ihren kindern *uns* Iésu'n auferweckte; [33]wie 33
auch im ersten Psalme geschrieben ist "*Mein sohn bist du,*
*ich habe dich heute gezeugt.*" [34]Daß er ihn aber von den 34
Todten só auferstehen ließ daß er nie wieder in die verwesung
zurückkehren werde, hat er also gesagt "*Ich werde euch die*
*zuverlässigen heiligen worte Davîd's geben!*" [35]weil es auch 35
in einem andern heißt "*Du wirst deinen Heiligen keine ver-*
*wesung sehen lassen!*" [36]Kam doch Davîd nachdem er im 36
eigenen geschlechte dem rathschlusse Gottes gedient, zur ruhe
und ward zu seinen Vätern hinzugethan und sah verwesung:

37 [37]dér aber welchen Gott auferweckte, sah keine verwesung. —
38 [38]Kund sei euch also, männer brüder! daß *durch diesen* euch
39 sündenerlaß verkündet, [39]und daß von allem wovon ihr in
Mose's Geseze nicht gerechtfertigt werden konntet, jeder gläu-
40 bige *in diesem* gerechtfertigt wird. [40]Sehet euch also vor daß
nicht alles das in den Propheten geredete über euch herankomme:
41 [41]*Sehet ihr verächter und staunet und verschwindet, weil ich
ein werk in euern tagen thun werde*, ein werk *das ihr
nicht glauben würdet wann es euch jemand erzählte!*

42 3. [42]Während sie aber hinausgingen, bat man diese worte
möchten auf den demnächstigen Sabbat den leuten vorgetragen
43 werden. [43]Nachdem die versammlung aber aufgelöst war, folg-
ten viele der Judäer und der gottesfürchtigen Zukömmlinge dem
Paulus und Barnaba, welche sie in ansprachen beredeten bei
44 der gnade Gottes zu bleiben. [44]Am folgenden Sabbate aber
kam beinahe die ganze stadt zusammen das Wort des Herrn
45 zu hören: [45]die Judäer aber die volksmengen sehend wurden
voll eifersucht und widersprachen dem was Paulus sagte unter
46 lästerungen immer fort. [46]Doch umso freier redeten Paulus
und Barnaba "Euch mußte zuerst das Wort Gottes geredet wer-
den: da ihr es aber verschmähet und euch des ewigen lebens
nicht für würdig erachtet, so wenden wir uns nun zu den
47 Heiden! [47]Denn also hat uns der Herr befohlen "*Ich habe
dich zum lichte der Heiden gemacht, daß du zum heile
48 seiest bis zu der erde ende!*" [48]Als das aber die Heiden
hörten, freueten sie sich und priesen das Wort des Herrn und
49 glaubten, soviele zu ewigem leben bestimmt waren. — [49]Ver-
breitet aber wurde das Wort des Herrn durch die ganze land-
50 schaft. [50]Doch die Judäer reizten die wohlhabendsten gottes-
fürchtigen weiber und die Ersten der stadt auf und schürten
eine verfolgung gegen Paulus und Barnaba, und warfen sie aus
51 ihren grenzen heraus. [51]Sie aber den staub der füße über sie
52 abstäubend kamen nach Ikonion; [52]und die Jünger wurden voll
14 freude und heiligen geistes.

1 4. [1]Es geschah aber daß sie in Ikonion zugleich in die
Versammlung der Judäer eintraten und só redeten daß von
Judäern und Griechen eine zahlreiche menge gläubig wurde;

[2]die ungläubig gebliebenen häupter der Judäer aber reizten und 2
verböserten die seelen der Heiden gegen die brüder. [3]Recht 3
lange zeit verweilten sie also zwar frei über den Herrn redend
welcher sich zum Worte seiner gnade bezeugte, welcher zeichen
und wunder durch ihre hände geschehen ließ. [4]Die große 4
menge der stadt aber wurde gespalten, und die einen waren
mit den Judäern die anderen mit den Aposteln. [5]Als aber 5
eine wuth der Heiden sowohl als der Judäer mit ihren fürsten
ausbrach sie zu vergewaltigen und zu steinigen, [6]entflohen sie 6
schnell entschlossen in die städte Lykaoniens Lystra und Derbé,
[7]und verkündeten dort lange das Evangelium. — [8]Und ein 7 8
mann pflegte in Lystra zu sizen unfähiger füße, lahm vom leibe
seiner mutter an, der niemals frei gewandelt: [9]dieser hörte dem 9
redenden Paulus zu, welcher fest auf ihn blickend und sehend
daß er den glauben habe gerettet zu werden, [10]mit gewaltiger 10
stimme sagte "steh auf deine füße gerade!" und er sprang auf
und wandelte. [11]Die volksmengen aber sehend was Paulus ge- 11
than, erhuben ihre stimme auf Lykaonisch sagend „die Götter
stiegen menschen ähnlich geworden zu uns herab", [12]und nann- 12
ten den Barnaba Zeus den Paulus aber Hermés, weil er der
wortführer war; [13]auch der priester des Zeustempels welcher 13
vor der stadt war, brachte stiere und kränze zu den vorhallen
und wollte mit den volksmengen opfern. [14]Als das aber die 14
Apostel Barnaba und Paulus hörten, sprangen sie ihre oberklei-
der zerreißend mitten in das volk, schreiend und sagend "Män-
ner! was thut ihr dieses? [15]auch *wir* sind menschen mit glei- 15
chem leidenthume wie ihr, die euch frohbotschaften von diesen
den eiteln umzukehren zu dem lebendigen Gotte welcher den
himmel und die erde und das meer und alles was in ihnen
schuf, [16]der in den vorangegangenen geschlechtern zuließ daß 16
alle die völker in ihren wegen wandelten, [17]obwohl er sich 17
ihnen nicht unbezeugt ließ als wohlthuend, als euch regen aller
art und fruchtbare jahrszeiten gebend, als mit nahrung und
freude eúre herzen erfüllend". [18]Und solcherlei sagend brach- 18
ten sie kaum die leute zur ruhe daß sie ihnen nicht opferten.

5. [19]Es kamen aber von Antiochien und Ikonion Judäer, 19
beredeten die volkshaufen, steinigten den Paulus und schlepp-

20 ten ihn draußen vor die stadt, meinend er sei gestorben: [20]doch
nachdem ihn die Jünger umringt hatten, erhub er sich und trat
in die stadt ein; und zog am folgenden morgen mit Barnaba
21 nach Derbé. [21]Nachdem sie auch jener stadt die frohbotschaft
gebracht und recht viele Jünger gemacht, kehrten sie nach Ly-
22 stra und nach Ikonion und nach Antiochien zurück, [22]überall
stärkend die seelen der Jünger, ermahnend bei dem glauben zu
bleiben, und wiederholend "durch viele trübsale müssen wir in
23 das reich Gottes eingehen"; [23]aber nachdem sie ihnen für jede
gemeinde Älteste gewählt, empfahlen sie sie unter gebet mit
24 fasten dem Herrn an den sie geglaubt hatten. [24]Und nachdem
25 sie Pisidien durchwandert, kamen sie nach Pamphylien, [25]ver-
26 kündeten in Pergé das Wort, kamen nach Attalia hinab, [26]und
schifften sich von dort nach Antiochien ein, vonwo sie der
gnade Gottes für das werk welches sie vollführt hatten über-
27 geben worden waren. [27]Nachdem sie aber angelangt waren
und die gemeinde versammelt hatten, verkündeten sie wieviel
Gott mit ihnen gethan und wie er den Heiden eine glaubens-
28 thüre geöffnet. [28]Sie verweilten aber keine kurze zeit bei den
Jüngern.

2.

15

1 1. [1]Da lehrten einige von Judäa herabgekommen die Brü- 14.
der "wann ihr euch nicht nach Mose's sitte beschneiden lasset,
2 könnt ihr nicht gerettet werden!" [2]Als aber kein geringer
widerstand und streit sich bei Paulus und Barnaba gegen sie
erhub, verordnete man Paulus und Barnaba und einige andere
aus ihrer mitte sollten zu den Aposteln und Ältesten hinauf
nach Jerusalem um dieser streitfragen willen sich begeben. —
3 [3]Sie nun zwar, von der gemeinde hingeleitet, durchzogen so-
wohl Phönikien als Samarien die bekehrung der Heiden genau
4 berichtend, und machten allen den Brüdern große freude. [4]An-
gelangt aber zu Jerusalem, wurden sie von der gemeinde und
den Aposteln und den Ältesten empfangen, und verkündeten
5 alles was Gott mit ihnen gethan. [5]Es erhuben sich aber einige
von der schule der Pharisäer welche zum glauben gekommen
waren, sagend man müsse sie beschneiden und Mose's gesez zu

halten ermahnen; [6]und es versammelten sich die Apostel und 6
die Ältesten, um über diese sache zu befinden.

2. [7]Als aber viel wortwechsel gekommen, erhub sich Pe- 7
trus und sagte zu ihnen „Männer brüder! ihr wisset daß seit
alten tagen Gott uns erwählte auf daß durch meinen mund die
Heiden das wort des Evangeliums hörten und glaubten: [8]und 8
Gott der herzenkenner zeugte für sie ihnen den Heiligen Geist
ebenso wie uns gebend, [9]und machte zwischen ihnen und uns 9
keinen unterschied durch den glauben ihre herzen reinigend.
[10]Was versuchet ihr also jezt Gott, daß man auf den hals der 10
Jünger ein joch lege welches weder unsre Väter noch wir zu
tragen vermochten? [11]Vielmehr glauben wir durch die gnade 11
des Herrn Iésú ebenso wie jene gerettet zu seyn". — [12]Es 12
schwieg aber die ganze menge, und man hörte auf Barnaba
und Paulus wie sie erzählten wieviele zeichen und wunder Gott
unter den Heiden durch sie gethan hatte.

3. [13]Nachdem sie aber schwiegen, erwiderte Jakobos sa- 13
gend "Männer brüder, höret mich! [14]Symeon erzählte wie 14
zuerst Gott die rücksicht hatte aus Heiden ein volk für seinen
namen zu nehmen: [15]und damit stimmen die worte der Pro- 15
pheten überein, wie geschrieben ist „Nach *diesem werde ich*
*umkehren und die gefallene hütte David's aufbauen*, [16]*und* 16
*die trümmer derselben werd' ich aufbauen und sie wieder-*
*errichten*, [17]*damit die übriggebliebenen der menschen den* 17
*Herrn aufsuchen, und alle die völker über welche mein*
*name ausgerufen ist!* [18]*sagt der Herr, der dieses thut, des-* 18
*sen werk von jeher ist bekannt!*" [19]Darum halte ich dafür 19
man mache denen welche von den Heiden sich zu Gott be-
kehren kein hinderniß, [20]sondern schreibe ihnen sich der be- 20
fleckungen der Gözen und der hurerei und des erstickten und
des blutes zu enthalten. [21]Hat doch Mose seit alten geschlech- 21
tern stadt für stadt solche die ihn predigen, da er jeden Sab-
bat vorgelesen wird."

4. [22]Darauf beliebte den Aposteln und den Ältesten mit 22
der ganzen gemeinde, auswählend aus ihnen einige mit Paulus
und Barnaba nach Antiochien zu senden, den Iuda zubenannten
Barsabbâ und den Silâs, [23]männer ersten ansehens unter den 23

Brüdern, indem sie durch dieselben schrieben "Die Apostel und
die Ältesten und die Brüder grüßen die Brüder aus den Hei-
24 den zu Antiochien und in Syrien und Kilikien: [24]Dieweil wir
hörten daß einige von uns ausgegangen euch beunruhigten mit
worten eure seelen hintergehend, denen wir das nicht auftru-
25 gen: [25]so beliebte uns nachdem wir éines sinnes geworden,
auswählend einige zu euch abzusenden mit unsern geliebten
26 Barnaba und Paulus, [26]männern die ihre seelen für den namen
27 unsres Herrn Iésu Christus dahingegeben haben. [27]Wir haben
also den Juda und Silâs abgesandt, die ebenfalls mündlich das-
28 selbe melden werden. [28]Denn es beliebt dem Heiligen Geiste
und uns weiter keine last auch aufzuerlegen außer dem nöthig-
sten, daß ihr euch von gözenopfern von blut und ersticktem
29 und von hurerei fern haltet, [29]vor welchen ihr wohl thun wer-
det euch gänzlich zu hüten. Lebet wohl!"

30 5. [30]Sie nun zwar kamen entlassen in wenigen tagen
nach Antiochien hinab, versammelten die vollgemeinde und
31 gaben das sendschreiben ab; [31]und das gelesen habend freuten
32 sie sich über die ansprache. [32]Iuda und Silâs ihrerseits, die
selbst auch Propheten waren, hielten vielerlei ansprachen an
33 die Brüder und stärkten sie: [33]und nachdem sie eine zeit lang
verweilt, wurden sie mit frieden von den Brüdern zu denen
34 entlassen welche sie abgesandt hatten. [34]Dem Silâs aber gefiel
es daselbst zu bleiben: Judas dagegen reiste allein ab.

## 3.

35 1. [35]Paulus aber und Barnaba verweilten in Antiochien
noch mit vielen anderen lehrend und das Wort des Herrn froh-
36 botschaftend. [36]Nach einigen tagen aber sagte zu Barnaba Pau-
lus "laß uns umkehrend nach den Brüdern stadt um stadt
sehen in welchen wir das Wort des Herrn verkündeten, wie
37 sie sich befinden". [37]Barnaba aber gab den rath auch den
38 Johannes genannt Markus mitzuzuziehen: [38]Paulus dagegen hielt
dafür dén welcher von Pamphylien an von ihnen abgefallen und
nicht mit ihnen zur arbeit gekommen sei, dén solle man nicht
39 mitzúziehen. [39]Es entstand aber eine solche erbitterung daß
sie sich von einander trennten und Barnaba den Markus zuzie-

hend nach Kypros ausschiffte. [40]Paulus dagegen den Silâs er- 40
kiesend reiste ab der gnade des Herrn von den Brüdern befoh-
len, [41]durchzog aber Syrien und Kilikien die gemeinden stär- 41
kend. — [1]Er stieß aber auf Derbé und Lystra: und siehe da 16 1
war ein Jünger namens Timotheos, [2]sohn eines gläubigen Ju- 2
däischen weibes und eines Hellénischen *) vaters, welcher von
den Brüdern in Lystra und Ikonion zeugnisse hatte. [3]Diesen 3
ersuchte Paulus er möge mit ihm ausziehen, und nahm ihn
zur beschneidung wegen der Judäer die in jenen örtern waren;
denn sie wußten alle daß sein vater ein Helléne war. — [4]Wie 4
sie aber nach einander die städte durchzogen, übergaben sie
ihnen die säze welche von den Aposteln und Aeltesten in Je-
rusalem gutgeheißen waren.

2. [5]Die gemeinden nun zwar wurden immer fester im 5
glauben und wuchsen täglich an zahl. [6]Nachdem sie aber Phry- 6
gien und das Galatische land durchwandert hatten, vom Heili-
gen Geiste das Wort in Asien irgendeinem zu reden verhindert
und nach Mysien gekommen waren, [7]versuchten sie nach Bi- 7
thynien vorzudringen: doch das erlaubte ihnen der geist Jésu's
nicht. [8]Mysien aber vorübergehend gingen sie nach Trôas 8
hinab: [9]und ein Gesicht erschien nachts dem Paulus: ein Ma- 9
kedonischer mann stand da ihn einladend und sagend „herüber
nach Makedonien kommend hilf uns!“ [10]Sowie er aber das 10
Gesicht gesehen, suchten wir sofort nach Makedonien auszuzie-
hen, schließend der Herr habe uns eingeladen ihnen die froh-
botschaft zu bringen. [11]Aufgefahren aber von Trôas, kamen 11
wir geraden laufes auf Samothrake, am folgenden tage auf Nea-
polis und von dort nach Philippi, [12]welches eine Coloniestadt 12
der ersten landschaft Makedoniens ist. [13]Wir verweilten aber 13
gerade in derselben stadt einige tage und gingen am Sabbattage
zum thore hinaus an einen fluß wo ein betort seyn sollte, sez-
ten uns wieder und redeten eben zu den zusammengekommenen
weibern: [14]und ein weib namens Lydia, eine gottesfürchtige 14
purpurhändlerin der stadt Thyateira, hörte só zu daß der Herr
ihr herz öffnete auf alles von Paulus geredete wohl zu merken.

*) d. h. Heidnischen.

15 [15]Wie sie aber mit ihrem hause getauft war, mahnte sie sa-
gend „habt ihr dafür gehalten daß ich dem Herrn treu sei, so
kommet in mein haus und bleibet!“ und sie nöthigte uns zu
16 sich. — [16]Es geschah aber daß während wir zum betorte uns
begaben ein mädchen mit einem wahrsagegeiste uns entgegentrat,
welche durch wahrsagen ihren herren vielen verdienst abwarf.
17 [17]Dieselbe dem Paulus und uns nachgehend schrie sagend „diese
menschen sind diener des Höchsten Gottes, welche euch den
18 weg des heiles verkünden!“ [18]Das aber that sie viele tage lang:
Paulus aber müde geworden und sich umdrehend sagte dem
geiste „ich gebiete dir in Jésu Christus' namen aus ihr auszu-
19 fahren!“ und er fuhr in derselben stunde aus. [19]Da aber ihre
herren sahen daß die hoffnung auf ihren verdienst ausgefahren,
20 ergriffen sie den Paulus und Silas, [20]schleppten sie auf den markt
zur obrigkeit, führten sie vor die strafrichter und sagten „Diese men-
schen beunruhigen ausnehmend unsre stadt obwohl sie Judäer sind,
21 [21]und verkünden sitten welche anzunehmen oder nachzubilden uns
22 da wir Römer sind nicht erlaubt ist“. [22]Und mit ihnen erhub
sich das volk gegen sie, und die strafrichter ihre oberkleider
23 rings zerreißend geboten sie zu geißeln, [23]ließen ihnen viele
schläge geben und warfen sie ins gefängniß, dem gefangenwär-
ter befehlend sie sicher zu bewachen; welcher da er einen sol-
24 chen befehl empfangen, [24]sie in das innere gefängniß warf und
25 ihre füße am holze festschloß. [25]Um die mitternacht aber
stimmten Paulus und Silas betend den lobgesang Gottes an:
26 es horchten aber auf sie die Gefangenen. [26]Plötzlich aber ent-
stand ein großes erdbeben, sodaß die gründe des gefängnisses
wankten: und sofort wurden alle die thüren geöffnet und die
27 fesseln aller gelöst. [27]Der gefangenwärter aber dem schlafe ent-
rissen und die thüren des gefängnisses offen sehend, zückte ein
schwert und wollte sich umbringen, meinend die Gefangenen
28 seien entflohen. [28]Paulus aber rief mit gewaltiger stimme sa-
gend „thue dir nur kein leid an: denn wir sind alle hier“.
29 [29]Der aber ein licht fordernd sprang hinein, fiel in zittern ge-
30 rathen vor Paulus und Silas nieder; [30]und voran sie hinaus-
führend sagte er „Herren, was muß ich thun damit ich gerettet
31 werde?“ [31]Sie aber sagten „glaube an den Herrn Jésu, und

du wirst mit deinem hause gerettet werden!“ [32]und sie trugen 32
ihm mit allen in seinem hause das Wort des Herrn vor. [33]Und 33
sie in jener stunde der nacht an sich nehmend wusch er sie
von den schlägen rein, und ward mit allen den Seinigen sofort
getauft; [34]auch führte er sie ins haus hinauf, sezte einen tisch 34
herbei, und frohlockte mit seinem ganzen hause zum glauben
gekommen zu seyn. — [35]Als es aber tag geworden, entsandten 35
die strafrichter die ruthenführer mit den worten „entlaß jene
männer!“ [36]Der gefangenwärter aber meldete diese worte an 36
Paulus „die strafrichter haben hergesandt daß ihr befreit wer-
det: gehet also jezt hinaus und ziehet in frieden!“ [37]Paulus 37
aber sagte zu ihnen „Nachdem man uns ohne gerichtet zu seyn
öffentlich geschlagen obwohl wir Römische männer sind, warf
man uns ins gefängniß: [38]und nun wirft man uns heimlich 38
hinaus? [39]Nicht doch! sondern mögen sie selbst kommend uns 39
herausführen!“ Die stabträger aber meldeten diese worte den
strafrichtern zurück: die fürchteten sich hörend es seien Rö-
mer, kamen und bedauerten sie, führten sie heraus und baten
sie die stadt zu räumen. [40]Aus dem gefängnisse aber gekom- 40
men gingen sie zur Lydia ins haus, sahen die Brüder und trö-
steten sie, und zogen ab.

17

4. [1]Nachdem sie aber Amphipolis und Apollonia durch- 1
wandert, kamen sie nach Thessaloniké, wo die Synagoge der
Judäer war. [2]Wie es aber Paulus' gewohnheit war, trat er zu 2
ihnen ein, und führte drei Sabbate hindurch gespräche mit ih-
nen, von den Schriften aus erklärend und darlegend [3]daß Chri- 3
stus leiden und von den todten auferstehen mußte, und sagend
„dieser ist der Christus, Jésú den ich euch verkünde.“ [4]Und 4
einige von ihnen überzeugten sich und schlossen sich dem loose
des Paulus und Silas an, auch von den frommen Hellénen eine
große menge und von den angesehensten frauen nicht wenige.
[5]Eifersüchtig aber geworden und einige bösen leuten von den 5
markttretern an sich genommen habend, durchlärmten die un-
gläubig gebliebenen Judäer einen haufen machend die stadt, und
Iason's wohnung überfallend suchten sie sie auf um sie
dem volke vorzuführen; [6]aber sie nicht findend, schleppten sie 6
den Iason und einige Brüder vor die stadtobersten, brüllend

„die welche den erdkreis in aufruhr sezten, die sind auch hier
7 anwesend, von Jason aufgenommen; [7]und diese alle handeln
des Kaisers sazungen entgegen, indem sie sagen ein anderer
8 9 könig sei Jésu, [8]und beunruhigten das volk". [9]Doch die stadt-
obersten dieses hörend und die bürgschaft von Jason und den
übrigen nehmend, entließen sie.

10 5. [10]Die brüder aber entsandten sogleich nachts sowohl
den Paulus als den Barnaba nach Beröa, die dann angelangt
11 sich in die Synagoge der Judäer hinbegaben. [11]Diese aber wa-
ren edler als die in Thessaloniké, da sie das Wort mit aller
willigkeit annahmen, täglich die Schriften erforschend ob sich
12 dies so verhalte. [12]Viele nun zwar aus ihnen wurden gläubig;
auch von den wohlhabenden Hellenischen frauen und män-
13 nern nicht wenige. [13]Als aber die Judäer von Thessalonike
erfuhren daß auch in Beröa von Paulus das Wort Gottes ver-
kündet war, kamen sie auch dorthin die volksmengen aufregend.
14 [14]Sofort aber entsandten auch da die Brüder den Paulus, daß
er bis ans meer sich begebe: Silas aber sowohl als Timotheos
15 blieben dort. [15]Die aber welche den Paulus geleiteten führten
ihn bis nach Athen, empfingen hier auftrag an Silas und Timo-
theos daß sie aufs schnellste zu ihm kämen, und gingen ab.

16 6. [16]Während aber Paulus in Athen sie erwartete, ver-
bitterte sich sein geist in ihm da er sah wie übervoll von gö-
17 zenbildern die stadt vor. [17]Er unterredete sich nun zwar in
der Synagoge mit den Judäern und den Fürchtigen, und auf
18 dem markte an jedem tage mit den zufällig kommenden; [18]es
benahmen sich aber mit ihm einige auch der Epikuréi'schen
und Stoischen Philosophen. Und einige sagten „was möchte
wol dieser schwazrabe sagen?" andere aber: „er scheint der
herold fremder gottheiten zu seyn," weil er Jésú'n und die Auf-
19 erstehung frohbotschaftete: [19]die nahmen ihn zu sich und füh-
rten ihn zum Areopage, sagend „Können wir erfahren welcher
20 art diese von dir vorgetragene lehre ist? [20]Denn du bringst
einige befremdende dinge zu unserm vernehmen: wir wünschen
21 also zu erfahren was sie seyn mögen!" [21]Alle Athenäer aber
und die sich dort aufhaltenden Fremden hatten zu nichts ande-
rem mußе als etwas immer neues sei es zu sagen oder zu hö-

ren. [22]Auftretend aber mitten im Aréopage Paulus sprach: 22
„Athenäische männer! allerdings beobachte ich wie ihr stärkere
gottesscheu habt: [23]denn indem ich umherging und eure gottes- 23
dienste beachtete, fand ich auch einen altar mit der inschrift
„*Dem unbekannten Gotte*“. Was ihr also unwissend fromm
verehret, das verkündige ich euch. [24]Der Gott der die welt 24
und alles was in ihr schuf, er der als der herr des himmels
und der erde nicht in handgemachten Tempeln wohnt, [25]noch 25
von menschlichen händen bedient wird irgend etwas bedürfend,
da er selbst allen leben athem und alles gibt — schuf aus éi-
nem blute das ganze menschengeschlecht um auf der ganzen
oberfläche der erde zu wohnen, [26]begrenzend ihre vorbestimm- 26
ten fristen und die grenzgebiete ihres wohnens, daß sie Gott
suchten ob sie ihn etwa tasten und finden möchten, [27]obwohl er 27
nicht weit von jedem einzelnen unserer ist; [28]denn in ihm le- 28
ben und weben und sind wir: sowie auch einige der dichter
bei euch gesagt haben

. . . . *Sind wir doch von seinem geschlecht auch!*

[29]Da wir also Gottes geschlecht sind, müssen wir nicht 29
meinen mit gold oder silber oder stein, einem gebilde von
kunst oder überlegung der menschen lasse sich das Göttliche
vergleichen. [30]Die zeiten der unwissenheit zwar nun überse- 30
hend verkündet Gott jezt allen den menschen überall zur reue
zu kommen: [31]sowie er einen tag feststellte an welchem er den 31
erdkreis mit gerechtigkeit durch einen mann den er bestimmte
zu richten in begriff ist, als glaubensgewähr allen darreichend
daß er ihn aus den todten auferstehen ließ“. [32]Als sie aber 32
die auferstehung von Todten hörten, spotteten einige, andere
sagten „wir wollen dich hierüber noch weiter hören!“ — [33]So 33
ging Paulus aus ihrer mitte; [34]einige männer aber hingen sich 34
an ihn und glaubten, unter welchen auch der Aréopagite Dio-
nysios und ein weib namens Damaris, und noch andere mit
ihnen.

18

7. [1]Nach diesem aber kam er aus Athen scheidend nach 1
Korinth; [2]und da er einen Judäer namens Aquila fand, einen 2
aus Pontus abstammenden welcher ganz neulich mit seinem

weibe Priscilla von Italien gekommen war weil Claudius befohlen hatte alle die Judäer sollten von Rom weggehen — so ging
3 er zu ihnen und, [3]weil er derselben kunst war, blieb er bei ihnen und arbeitete; denn sie waren zeltmacher der kunst nach.
4 [4]Er führte aber in der Synagoge an jedem Sabbate gespräche,
5 und beredete Judäer und Hellénen. — [5]Als aber von Makedonien sowohl Silas als Timotheos herabkamen, lag Paulus ununterbrochen dem Worte ob, bezeugend den Judäern Christus
6 Jésú: [6]als sie aber immerfort sich dagegenstemmten und lästerten, schüttelte er seine kleider ab und sagte zu ihnen „euer blut auf euer haupt! rein davon werde ich von jezt an zu den
7 Heiden mich begeben!“ [7]und fortgehend von dort kam er in die wohnung eines Gottesfürchtigen namens Titios Justos, des-
8 sen wohnung der Synagoge benachbart lag. [8]Das Synagogenhaupt Krispos aber glaubte dem Herrn mit seinem ganzen hause, und
9 viele der Korinthier glaubten und wurden getauft. — [9]Es sagte aber der Herr in einem Gesichte nachts zu Paulus „Fürchte nicht, sondern rede und schweige nicht, weil *ich* mit dir bin!
10 [10]und niemand wird sich an dich machen dich zu schädigen,
11 weil ich viel volk in dieser stadt habe!“ [11]So weilte er ein jahr und sechs monate, lehrend unter ihnen das Wort Gottes.
12 [12]Während aber Gallion über Achaja Proconsul wurde, erhuben sich einmüthig die Judäer gegen Paulus und führten ihn vor
13 den richterstuhl, [13]sagend „Wider das Gesez beredet dieser die
14 menschen Gott zu verehren“! [14]Als aber Paulus eben den mund öffnen wollte, sagte Gallion zu den Judäern „Läge nun irgendeine verlezung oder eine böse schalkheit vor, o ihr Ju-
15 däer, so würde ich vernüftigerweise mich eurer gedulden: [15]sind es aber streitfragen über ein wort oder einen namen oder ein gesez bei euch, so werdet ihr selbst zusehen! ich will nicht
16 richter davon seyn;“ [16]und trieb sie vom richterstuhle fort.
17 [17]Ergreifend aber das Synagogenhaupt Sôsthenés, schlugen sie ihn vor dem richterstuhle: doch um nichts von alle dem kümmerte sich Gallion.

## 4.

18 1. [18]Nachdem aber Paulus noch recht viele tage geblie-

ben war, sagte er den Brüdern lebewohl und schiffte sich nach
Syrien aus und mit ihm Priscilla und Aquila, nachdem er sich
in Kenchreä das haupt geschoren hatte; denn er hatte ein ge-
lübde. [19]Er stieß aber auf Ephesos, und verließ sie daselbst, 19
ging jedoch selbst in die Synagoge und hielt ein gespräch mit
den Judäern ab. [20]Als sie ihn aber noch längere zeit zu blei- 20
ben ersuchten, willigte er nicht ein; [21]sondern lebewohl mit 21
den worten sagend „ich werde wieder bei euch einkehren,
wenn Gott es will!“ fuhr er von Ephesos auf; [22]und nachdem 22
er hinab nach Cäsarea gekommen, hinaufgereist und die Ge-
meinde begrüßt hatte, [23]zog er nach Antiochien hinab, verweilte 23
jedoch nur einige zeit und reiste ab, der reihe nach das Gala-
tische land und Phrygien durchwandernd, alle die Jünger stär-
kend.

2. [24]Ein Judäer aber namens Apollôs, Alexandriner nach 24
abkunft, ein beredter mann, stieß auf Ephesos, da er in den
Schriften mächtig war. [25]Dieser war vom wege des Herrn un- 25
terrichtet, und pflegte über die dinge Jésu's eifrigsten geistes
zu reden und scharf zu lehren, während er allein die Johan-
nestaufe verstand und als solcher in der Synagoge frei zu reden
anfing. [26]Als ihn aber Aquila und Priscilla angehört, nahmen 26
sie ihn zu sich und sezten ihm genauer den Weg auseinander.
[27]Da er aber weiter nach Achaja wandern wollte, ermunterten 27
ihn die Brüder und schrieben den Jüngern ihn aufzunehmen;
der dann auch daselbst angelangt denen welche durch die gnade
zum glauben gekommen waren vielen vortheil brachte: [28]denn 28
scharf stritt er mit den Judäern, öffentlich beweisend der Chri-
stus sei Jésu.

19

3. [1]Es geschah aber während Apollôs in Korinth war daß 1
Paulus nachdem er die höheren gegenden durchzogen nach Ephe-
sos kam und einige Jünger fand. [2]Zu denen sagte er „Em- 2
pfinget ihr Heiligen Geist nach dem glauben?“ sie aber zu ihm
„vielmehr hörten wir nichteinmal ob Heiliger Geist ist“. [3]So 3
sagte er „worauf wurdet ihr denn getauft?“ sie aber sagten
„auf die Johannestaufe“. [4]Paulus aber sagte „Johannes taufte 4
zwar eine taufe zur reue, dem volke sagend auf den nach ihm
kommenden sollten sie glauben, das ist auf Jésu“. [5]Da sie das 5

aber hörten, ließen sie sich auf den namen des Herrn Jésu
6 taufen; [6]und nachdem Paulus ihnen die hände aufgelegt, kam
der Heilige Geist über sie, und sie redeten mit zungen und
7 weissagten. [7]Es waren aber alle diese männer etwa zwölf.
8 4. [8]Eintretend aber in die Synagoge sprach er drei mo-
nate lang frei über das reich Gottes in zwiegesprächen und be-
9 redungen. [9]Als aber einige sich verstockten und ungläubig wur-
den vor dem volke übel auf den Weg redend, wich er von ih-
nen und sonderte die Jünger indem er täglich in des Tyrannos
10 schule gespräche hielt. [10]Dieses geschah aber zwei jahre lang,
sodaß alle bewohner Asiens das Wort des Herrn hörten, Ju-
däer sowohl als Hellénen.
11 5. [11]Auch nicht so gemeine kräfte wirkte Gott durch Pau-
12 lus' hände; [12]so daß sogar auf die kranken schweißtücher und
schurzfelle von seiner haut hingenommen wurden, die schwä-
13 chen von ihnen wichen und die bösen geister ausfuhren. [13]Es
unterfingen sich aber einige auch der wandernden Judäischen
beschwörer über die welche die bösen geister hatten den na-
men des Herrn Jésu zu nennen, sagend „ich beschwöre euch
14 bei Jésu den Paulus predigt". [14]Während dieses aber sieben
söhne eines Judäischen Hohepriesters Skevjâ thaten, sagte
15 [15]erwidernd der böse geist „den Jésu kenne ich und den
16 Paulus verstehe ich: wer aber seiet ihr?" [16]und lossprингend
auf sie packte der mensch in welchem der böse geist war sie
an beiden seiten und überwältigte sie, sodaß sie nackt und ver-
17 wundet aus jenem hause flohen. [17]Das aber wurde allen in
Ephesos wohnenden Judäern sowohl als Hellénen bekannt und
furcht fiel auf sie alle, und gepriesen ward des Herrn Jésu
18 namen. [18]Auch kamen viele derer die gläubig geworden ihre
19 kunstgriffe bekennend und anmeldend. [19]Recht viele aber der
mit unnüzen dingen beschäftigten schleppten die bücher zusam-
men und verbrannten sie in aller angesicht: und man rechnete
ihren werth zusammen und fand ihn zu 50,000 silberlingen.
20 [20]Also wuchs mächtiglich des Herrn Wort und erstarkte.

## IV. 1.

21 1. [21]Als aber dieses vollbracht war, sezte sich Paulus im

geiste vór nachdem er Makedonien und Achaja durchwandert
nach Jerusalem zu reisen, sagend „nachdem ich dort gewesen,
muß ich auch Rom sehen“. [22]Nachdem er aber nach Makedo- 22
nien zwei seiner hülfsdiener Timotheos und Erastos abgesandt,
hielt er sich noch eine zeit lang zu Asien auf.

2. [23]Es brach aber um jene zeit keine geringe unruhe 23
über den Weg aus. [24]Denn einer namens Démétrios, ein silber- 24
arbeiter der silberne Tempel der Artemis machte, gab damals
den künstlern keinen geringen verdienst: [25]diese nun und die 25
sonstigen arbeiter des faches versammelte er und sagte „Män-
ner! ihr verstehet daß wir aus diesem verdienste unser gutes brod
haben, [26]und schauet und höret daß nicht allein in Ephesos 26
sondern auch in ganz Asien dieser Paulus so viel volk durch
bereden herumbrachte, sagend „keine götter sind die welche
durch hände gemacht werde!“ [27]Nicht allein aber dieses fach 27
drohet uns in verruf zu kommen, sondern auch das heiligthum
der großen göttin Artemis für nichts geachtet ja auch ihre hoheit
bald vernichtet zu werden, welche doch ganz Asien und die weite
welt verehrt“. [28]Das aber hörend und voll zornes geworden, 28
schrieen sie auf den Doppelweg laufend und sagend „Groß die
Artemis der Ephesier!“ und die stadt ward voll der verwirrung.
[29]Auch rannten sie einmüthig in das schauspielhaus, mitschlep- 29
pend den Gajos und Aristarchos Makedonen welche Paulus' mit-
geschlechter waren: [30]als aber Paulus in das volk sich begeben 30
wollte, ließen ihn die Jünger nicht los; [31]aber auch einige der 31
Asiarchen sandten, da sie ihm befreundet waren, zu ihm und
mahnten er möge sich nicht in das schauspielhaus hinbegeben.
[32]Die einen nun schrieen dies die andern das: denn die ge- 32
meindeversammlung war in verwirrung, und die meisten wuß-
ten nicht weshalb sie zusammengekommen waren. [33]Aus dem 33
volkshaufen aber drängte man den Alexandros vor, indem die
Judäer ihn vorschoben: Alexandros aber winkte mit der hand
und wollte eine entschuldigung dem volke vortragen; [34]da sie 34
aber erkannten er sei ein Judäer, erhub sich eine stimme aus
allen, fast zwei stunden lang rufend „Groß die Artemis der
der Ephesier!“ [35]Aber beruhigend den volkshaufen sagt der 35
stadtrichter:“ Ephesische männer! wer unter allen menschen

weiß denn nicht daß die stadt der Ephesier tempelwärterin der
36 großen Artemis und des Himmelsteines ist? [36]Da alles das
nun unwidersprechlich ist, ist es pflicht daß ihr ruhig bleibet
37 und nichts voreiliges thuet! [37]Führtet ihr doch diese männer
weder als Tempelräuber noch als lästerer eurer Göttin vor!
38 [38]Hat nun Démétrios und die künstler mit ihm gegen jemand
eine klage, so werden ja gerichtstage gehalten und es gibt Pro-
39 consule: mögen sie einander verklagen! [39]Sucht ihr aber etwas
darüber hinaus, so wird es in einer gesezlichen gemeindever-
40 sammlung entschieden werden: [40]sonst laufen wir gefahr der
heutigen wegen aufruhrs angeklagt zu werden, da kein schuldi-
ger daist wegen dessen wir diese zusammenkunft rechtfertigen
41 können werden". [41]Und dieses gesagt, löste er die gemeinde auf.
20 3. [1]Nachdem aber der lärm aufgehört, rief Paulus die
1 Jünger zu sich, ermahnte sie viel und zog abschiednehmend ab
2 nach Makedonien zu reisen. [2]Nachdem er aber jene landstriche
durchwandert und ihnen mit reichlichem worte zugesprochen,
3 kam er nach Griechenland; [3]und nachdem er drei monate lang
da gelebt, als er aber nach Syrien auffahren wollte ihm von
den Judäern aufgelauert wurde, gedieh der entschluß zur reife
4 durch Makedonien zurückzukehren. [4]Es folgte ihm aber bis
Asien Sôpatros Pyrros' sohn aus Beröa, von Thessalonikern
Aristarchos und Sekundos, Gajos von Derbé und Timotheos,
5 aus Asien aber Tychikos und Trophimos. [5]Diese vorausgegan-
gen erwarteten uns in Trôas; wir aber schifften uns nach den
6 tagen der Ungesäuerten von Philippi aus, [6]und kamen zu ihnen
nach Trôas bis zum fünften tage, wo wir sieben tage verweil-
7 ten. — [7]Am Sontage aber, als wir versammelt waren brod zu
brechen, hielt Paulus eine unterredung mit ihnen, da er am
nächsten tage abreisen wollte; und dehnte das wort bis mitter-
8 nacht aus: [8]es waren aber hinreichende leuchter in dem ober-
9 gemache wo wir versammelt waren. [9]Indem aber ein junger
mann namens Eutychos in tiefen schlaf versinkend am fenster
saß während Paulus noch immer weiter die unterhaltung fort-
führte, fiel er vom schlafe überwältigt vom dritten stocke herab
10 und wurde als todt aufgehoben. [10]Hinabkommend aber warf
sich Paulus auf ihn umfaßte ihn und sagte „erschreckt euch

nicht! ist doch seine seele in ihm!“ [11]Nachdem er aber hin- 11
aufgekommen das brod gebrochen und gekostet, auch hinreichend bis zur morgenröthe hin sich besprochen hatte, reiste er só ab. [12]Man führte aber den knaben lebend fort: und wir 12
wurden nicht wenig getröstet.

4. [13]Wir aber vorauf in das schiff gegangen, fuhren nach 13
Assos auf, da wir von dort Paulus' aufnehmen wollten: denn also hatte er es befohlen, da er selbst zu fuße gehen wollte. [14]Als er aber mit uns zu Assos zusammen getroffen, nahmen 14
wir ihn auf und kamen nach Mityléne; [15]und von dort abse- 15
gelnd gelangten wir am folgenden tage Chios' gegenüber, am andern aber stießen wir bei Samos vorbei, und kamen nachdem wir in Trögyllion geblieben waren am nächsten nach Milétos. [16]Denn Paulus hatte beschlossen Ephesos' vorbeizuschif- 16
fen, damit er keinen zeitverlust in Asia hätte: eilte er doch, wenn es ihm möglich wäre, auf Pfingsten nach Jerusalem zu kommen.

5. [17]Von Milétos aber nach Ephesos sendend lud er die 17
Ältesten der gemeinde zu sich ein. [18]Als sie aber bei ihm 18
angelangt waren, sagte er ihnen “ihr wisset vom ersten tage an seitdem ich gen Asia herbeikam, wie ich mit euch die ganze zeit hindurch verkehrte, [19]dem Herrn dienend unter aller de- 19
muth und vielen thränen und versuchungen die an mich bei den bösen anschlägen der Judäer herantraten; [20]wie ich von 20
allem was dienlich ist vor nichts mich zurückzog es euch nicht kundzuthun und euch öffentlich und zu hause zu lehren, [21]Ju- 21
däern sowohl als Griechen wohl bezeugend die reue zu Gott und den glauben an unsern Herrn Jésú. [22]Und nun reise ich 22
eben im geiste gebunden nach Jerusalem, nicht wissend was in ihm mir begegnen wird: [23]nur daß der Heilige Geist stadt um 23
stadt mir deutlich bezeugt daß fesseln und drangsale mich erwarten. [24]Allein um gar nichts erachte ich die seele mir zu 24
theuer, bis ich meinen lauf mit freude vollende und den dienst welchen ich vom Herrn Jésú empfing das Evangelium der gnade Gottes ganz zu bezeugen. — [25]Und nun — ja ich weiß daß 25
ihr mein angesicht nicht mehr sehen werdet, alle ihr unter welchen ich herumzog das Reich predigend. [26]Darum bezeuge 26

ich euch am heutigen tage daß ich rein bin vom blute aller:
27 [27]denn ich zog mich nicht davor zurück euch den ganzen rath-
28 schluß Gottes kundzuthun. [28]Habt also auf euch und auf die
ganze heerde acht, in welcher euch der Heilige Geist als auf-
seher sezte die gemeinde des Herrn zu weiden welche er sich
29 durch sein eignes blut erwarb! [29]Denn dàs weiß ich daß nach
meinem abgange wilde wölfe in euch eindringen werden, die
30 heerde nicht schonend; [30]und aus euch selbst männer aufste-
hen werden verkehrtes redend um die Jünger abzuziehen ihnen
31 zu folgen. [31]Darum wachet, gedenkend daß ich drei jahre lang
nacht und tag keine ruhe hatte mit thränen jeden einzelnen zu
32 ermahnen! — [32]Doch für jezt verpfände ich euch Gotte und
seinem gnadenworte welches zu erbauen und ein erbe unter
33 allen den Geheiligten [33]zu geben vermag. Keines silbers oder
34 goldes oder gewandes begehrte ich: [34]ihr selbst wisset wohl daß
meinen bedürfnissen und denen die mit mir sind diese hände
35 dienten, [35]und ich euch in allem bewies daß die also arbeiten-
den sich der schwachen annehmen und der worte des Herrn
Jésu gedenken müsse wie er selbst sagte "Selig ist geben viel-
36 mehr als nehmen". — [36]Und dieses gesagt, bog er mit ihnen
37 allen zum gebete die kniee; [37]reichliches weinen aber erfolgte
38 bei allen, und an Paulus' hals fallend küßten sie ihn, [38]ammei-
sten über das wort betrübt das er gesagt, sie würden sein an-
21 gesicht nie mehr schauen. Sie begleiteten ihn aber ins schiff.
1 6. [1]Wie es aber geschah daß wir uns von ihnen losrei-
ßend auffuhren, kamen wir geraden laufes nach Kôs, am fol-
genden tage aber nach Rhodos, und von dort nach Patara.
2 [2]Und da wir ein schiff fanden welches nach Phönikien über-
3 fuhr, stiegen wir ein und fuhren auf; [3]Kypros' aber in sicht
habend und es links zurücklassend schifften wir nach Syrien
und fuhren nach Tyros hinab; denn dorthin wollte das schiff
4 seine fracht abladen. [4]Nachdem wir aber die Jünger aufgefun-
den, blieben wir daselbst sieben tage, während sie sofort Pau-
lus' durch den Geist sagten er möge nicht nach Jerusalem hin-
5 reisen. [5]Als es aber geschah daß wir die tage ausgelebt hat-
ten, zogen wir aus und reisten ab, indem uns alle mit wei-
bern und kindern bis außerhalb der stadt begleiteten; und nach-

dem wir am ufer mit gebeugten knieen gebetet, [6]grüßten wir 6
einander und stiegen in das schiff, jene aber kehrten zu ihren
wohnungen zurück.

7. [7]Wir aber die schiffahrt vollendend gelangten von 7
Tyros nach Ptolemáis; und die Brüder begrüßend blieben wir
einen tag bei ihnen. [8]Am nächsten tage aber abziehend kamen 8
wir nach Kaisaréa; und in das haus des Evangelisten Philippos
der einer der Sieben war eintretend, blieben wir bei ihm;
[9]dieser aber hatte vier jungfräuliche töchter prophetischen geistes. 9
[10]Da man aber mehere tage verweilte, kam von Judäa ein Pro- 10
phet namens Agabos herab: [11]und zu uns kommend und Paulus' 11
gürtel aufnehmend sagt er nachdem er seine füße und hände
gebunden hatte [12]"Dieses sagt der Heilige Geist: diesen mann des- 12
sen gürtel dieser ist, werden die Judäer in Jerusalem só bin-
den, und in der Heiden hände geben!" Wie wir aber dieses
hörten, ermahnten wir sowohl als auch die ortsbewohner er
möge nicht nach Jerusalem hinaufziehen: doch Paulus erwiderte
"was macht ihr weinend und mein herz zerschmelzend? [13]Denn 13
ich halte mich nicht bloß gebunden zu werden sondern auch
zu Jerusalem zu sterben bereit um des namens des Herrn Jésú
willen". [14]Da er aber sich nicht bereden ließ, wurden wir 14
ruhig sagend "des Herrn wille geschehe!"

## 2.

1. [15]Nach diesen tagen aber stiegen wir uns zugerüstet 15
habend nach Jerusalem hinauf: [16]es reisten aber mit uns auch 16
von den Jüngern von Kaisaréa aus einige, führend zu dém bei
dem wir gäste seyn sollten, und nach einer stadt gekommen
wurden wir gäste bei einem Mnasôn aus Kypros, einem alten
Jünger. [17]Als wir aber nach Jerusalem kamen, nahmen uns 17
die Brüder gerne auf: [18]am folgenden tage aber trat Paulus mit 18
uns in Jakobos' haus ein, und alle die Ältesten waren zuge-
gen; [19]und sie grüßend erzählte er jedes einzelne von alle dem 19
was Gott unter den Heiden durch seinen amtsdienst gethan.
[20]Sie aber das hörend priesen Gott und sagten ihm "Du siehst 20
éin Bruder! wieviele zehntausende es unter den Judäern von
den gläubig gewordenen gibt, und alle leben als eiferer des

21 Gesezes: [21]sie wurden aber über dich berichtet daß du abfall
von Mose alle die unter den Heiden lebenden Judäer lehrst,
sagend sie sollten ihre kinder nicht beschneiden noch nach den
22 sitten wandeln. [22]Wie steht's also? allerdings muß eine voll-
gemeinde zusammen kommen: denn sie werden hören du
23 seiest gekommen. [23]Thue also dies was wir dir sagen: wir
24 haben vier männer welche ein gelübde auf sich haben: [24]diese
zu dir nehmend laß dich mit ihnen weihen und bezahle für sie
daß ihr haupthaar geschoren werde: und alle werden erkennen
daß es um alles was sie über dich berichtet sind nichts ist,
25 sondern du auch selbst das Gesez haltend lebst. [25]Hinsichtlich
der gläubig gewordenen Heiden aber haben wir erlasse mit dém
beschlusse gegeben daß sie nichts dergleichen halten sondern
sich nur vor dem gözenopfer blute und erstickten und hurerei
26 hüten sollen". [26]Da nahm Paulus die männer zu sich, ließ
sich am folgenden tage mit ihnen weihen und trat in das Hei-
ligthum ein, ankündigend die ausfüllung der tage der weihe, bis
für jeden einzelnen ihr opfer dargebracht war.

27 2. [27]Als aber die sieben tage eben zu ende gehen wollten,
brachten die Judäer von Asien ihn in dem Heiligthume sehend
das ganze volk in verwirrung und legten an ihn ihre hände
28 schreiend "Israelitische männer! helfet! [28]dieses ist der mensch
welcher wider das volk und das Gesez und diesen ort zu seyn
überall alle lehrt, der auch noch die Griechen in das Heilig-
thum einführte und diesen heiligen ort gemein gemacht hat!"
29 [29](Man hatte nämlich vorher den Ephesier Trophimos in der
stadt mit ihm gesehen, welchen meinten sie Paulus in das
30 Heiligthum eingeführt habe). [30]So gerieth die ganze stadt in
bewegung und ein volksauflauf entstand; und Paulus' ergreifend
zog man ihn aus dem Heiligthume heraus und sofort wurden
31 die thüren geschlossen. [31]Da man ihn aber zu tödten suchte,
reichte das gerücht bis hinauf zum obersten der schaar ganz
32 Jerusalem sei in verwirrung: [32]der nahm nun augenblicklich
soldaten und hauptleute zu sich und rannte gegen sie an; sie
aber den Obersten und die soldaten sehend hörten auf den Pau-
33 lus zu schlagen. [33]Da nahm der Oberst nahekommend ihn über
sich und ließ ihn mit zwei ketten binden und erkundigte sich

wer er sei und was er gethan habe. [34]Die einen aber in dem 34
haufen sagten dies die anderen das: weil er aber des lärmes
wegen das sichere nicht erfahren konnte, ließ er ihn in das
lager fortführen. [35]Als er aber auf den hohen stufen war, kam 35
es só daß er der gewaltthätigkeit des volkes wegen von den
soldaten getragen wurde: [36]denn die ganze menge des volkes 36
folgte, schreiend "fort mit ihm!" [37]und da Paulus eben in das 37
lager eingebracht werden sollte, sagt er dem Obersten "darf ich
dir etwas sagen?" Der aber sprach "Griechisch verstehst du?
[38]bist du also nicht der Ägypter welcher vor diesen tagen die 38
viertausend männer der Sikarier zum aufstande brachte und in
die wüste hinausführte?" [39]Paulus aber sagte "Ich meinerseits 39
bin ein Judäer aus Tarsos, bürger einer nicht unansehnlichen
stadt Kilikiens; [40]ich bitte dich aber, erlaube mir zum volke 40
zu reden". Da er es nun erlaubte, winkte Paulus auf den hohen
stufen stehend mit der hand dem volke zu: als aber große
stille eingetreten, redete er sie in Hebräischer mundart só an: 22

3. [1]"Männer brüder und väter! höret meine jezige ver- 1
antwortung an euch!" [2]Als sie aber hörten daß er sie in der 2
Hebräischen mundart anrede, hielten sie noch größere stille,
und er sagt: [3]"Ich meinerseits bin Iudäischer mann, geboren 3
im Kilikischen Tarsos, auferzogen in dieser stadt, zu Gama-
liel's füßen gebildet nach der genauigkeit des väterlichen Ge-
sezes, ein eiferer für Gott mich fühlend wie auch ihr alle heute
es seiet. [4]So verfolgte ich diesen Weg bis zum tode, so män- 4
ner wie weiber fesselnd und den gefängnissen übergebend,
[5]wie auch der Hohepriester mir bezeugt und das ganze Älte- 5
stenhaus, von denen ich auch sendschreiben empfangend zu den
Brüdern nach Damask reiste, indem ich auch die dort leben-
den gefesselt nach Jerusalem führen wollte damit sie gestraft
würden. [6]Es geschah mir aber während ich reiste und Da- 6
mask'en nahe kam só daß um mittag plözlich aus dem himmel
ein starkes licht mich umstrahlte, [7]ich zu boden fiel und eine 7
stimme mir sagen hörte "Saûl Saûl! was verfolgst du mich?"
[8]Ich aber erwiderte "wer bist du, Herr!" und er sagte "ich 8
bin Jésú von Nazaret, den du verfolgst!" [9]die aber mit mir 9
waren schaueten das licht, hörten aber die stimme des mit mir

redenden nicht. [10]Ich sagte aber "was soll ich thun, Herr?"
der Herr aber sagte zu mir "Aufstehend gehe hin nach Damask,
und dort wird dir über alles das geredet werden was zu thun
dir verordnet ist!" — [11]Als ich aber ob des glanzes jenes lichtes
nicht vor mir blickte, kam ich bei der hand von meinen mitrei-
senden geleitet nach Damask. [12]Anania aber, ein nach dem
Geseze wohlfrommer mann der von allen da wohnenden Ju-
däern zeugniß hatte, [13]kam zu mir trat heran und sagte "bru-
der Saûl, blicke auf!" und ich blickte zur selben stunde zu ihm
auf, [14]er aber sagte "Der Gott unserer Väter wählte dich längst
aus daß du seinen willen erkennetest den Gerechten sähest und eine
stimme aus seinem munde hörtest, [15]da du ihm vor allen men-
schen ein zeuge seyn wirst von alle dem was du gesehen hast
und hörtest. [16]Also was zauderst du? stehe auf laß dich tau-
fen und deine sünden abwaschen, seinen namen anrufend!" —
[17]Es geschah mir aber da ich nach Jerusalem zurückgekehrt
war und im Heiligthume betete, [18]daß ich in entzückung ge-
rieth und ihn sah wie er mir sagte "eile und ziehe rasch fort
aus Jerusalem, weil sie dein zeugniß über mich nicht anneh-
men werden!" [19]und ich sagte "Herr, sie selbst wissen wohl
daß ich die an dich glaubenden ins gefängniß warf und je in
den gemeindeschulen geißeln ließ, [20]und wie deines zeugen
Stephanos blut vergossen wurde und ich dabei stand es billigte
und die kleider der ihn hinrichtenden bewachte!" [21]und er sagte
zu mir "Geh hin, da ich dich zu Heiden weithin aussenden
werde!"

4. [22]Sie hörten ihn aber zu bis auf dieses wort, und
erhuben ihre stimme sagend "fort von der erde mit diesem!
ziemte es sich doch nicht daß er lebe!" [23]Während sie aber
das geschrei erhuben die kleider schüttelten und staub in die
luft warfen, ließ ihn der Oberste in das lager hineinführen
nachdem er befohlen er solle mit geißeln erforscht werden,
damit er einsähe aus welcher ursache sie ihm also zuschrieen.
[24]Als man ihn aber für die riemen spannte, sagte zu dem da-
stehenden hauptmanne Paulus "dürft ihr einen Römischen
mann auch unverurtheilt geißeln?" [25]Das hörend trat der haupt-
mann zum Obersten meldete es und sagte "was willst du eben

thun? der mann ist ja ein Römer!“ [26]Herantretend aber sagte 26
der Oberst zu ihm “sage mir, bist du ein Römer?“ er aber
sagte “ja!“ [27]Erwiderte der Oberst “ich erwarb mir um viel 27
stammgeld dieses bürgerrecht!“ doch Paulus sagte “ich aber
ward sogar so geboren!“ [28]Sofort nun standen von ihm die 28
ab welche eben ihn erforschen wollten, und der Oberst seiner-
seits fürchtete sich nachdem er erkannt er sei ein Römer und
er habe ihn fesseln lassen.

5. [29]Am nächsten morgen aber entfesselte er ihn, da er 29
das gewisse darüber erfahren wollte warum er von seiten der
Judäer verklagt sei, ließ die Erzpriester und den ganzen Hohen
Rath zusammenkommen, führte Paulus' hinab und stellte ihn 23
in ihre mitte. [1]Paulus aber fest auf den Hohenrath blickend 1
sagte “Männer brüder! ich habe mit allem gutem gewissen als
ein bürger Gottes gewandelt bis auf diesen tag“. [2]Der Hohe- 2
priester Ananias aber befahl den bei ihm stehenden ihm auf
den mund zu schlagen. [3]Da sagte Paulus zu ihm “schlagen 3
wird dich Gott, du übertünchte mauer! und du sizest da mich
nach dem Geseze richtend und befiehlst gegen das Gesez han-
delnd mich zu schlagen?“ [4]die bei ihm stehenden aber sagten 4
“den Hohepriester Gottes lästerst du?“ [5]So sagte Paulus ich 5
wußte nicht, Brüder, daß er Hohepriester ist: denn geschrieben
ist „vom fürsten deines volkes sollst du nicht übel reden“. — [6]Da 6
aber Paulus erkannte der eine theil bestehe aus Saddukäern der
andere aus Pharisäern, schrie er im Hohenrathe “Männer Brü-
der! ich bin Pharisäer, sohn von Pharisäern: über hoffnung
und auferstehung von Todten werde ich gerichtet!“ [7]Als er 7
aber dies vorbrachte, entstand ein aufruhr der Pharisäer und
Saddukäer, und die versammlung ward gespalten. [8]Denn die Sad- 8
dukäer sagen es gebe keine Auferstehung noch Engel noch Geist,
die Pharisäer aber behaupten beides. [9]Es entstand aber ein 9
großes geschrei, und sich erhebend sagten Schriftgelehrte vom
hause der Pharisäer im zwischenstreite “nichts böses finden
wir an diesem menschen: wenn aber ein Geist zu ihm redete
oder ein Engel.....“ [10]Da aber viel aufruhr entstand, be- 10
fürchtete der Oberst Paulus möge von ihnen zerrissen werden
und ließ das heer hinabsteigend ihn aus ihrer mitte reißen und

11 ins lager führen. [11]In der folgenden nacht aber trat der Herr
zu ihm und sagte "Sei getrost, Paulus! denn wie du für meine
sache zu Jerusalem zeugtest, mußt du auch zu Rom zeugen".
12 6. [12]Als es aber tag geworden, machten die Judäer eine
rotte und bannten sich sagend sie wollten weder essen noch
13 trinken bis sie den Paulus tödteten; [13]es waren aber mehr als
14 vierzig die eine solche verschwörung machten. [14]So traten sie
zu den Erzpriestern und den Ältesten und sagten "mit einem
banne bannten wir uns nichts zu genießen bis wir den Paulus
15 tödteten: [15]nun also macht dem Obersten mit dem Hohenrathe die
anzeige daß er ihn zu euch hinabführen lasse als wolltet ihr seine
sache genauer untersuchen: wir aber sind ehe er nahe kommt
16 bereit ihn aufzuheben". — [16]Da aber der schwestersohn Paulus'
von der nachstellung hörte, kam er herbei trat in das lager
ein und meldete sie dem Paulus: Paulus aber einen der haupt-
leute zu sich rufend sagte "diesen jüngling führe zum Obersten
17 hin, [17]denn er hat ihm was zu melden". [18]Der nun nahm ihn
an sich führte ihn zum Obersten und sagt "Der Gefangene
Paulus rief mich zu sich und bat diesen jüngling zu dir zu
18 19 führen, da er dir was zu sagen hat". [19]Ihn bei der hand fas-
send und in sein eignes zimmer zurückgehend erkundigte sich
20 der Oberst „was ist's das du mir zu melden hast?" [20]Er
sagte aber "die Judäer verabredeten dich zu bitten daß du
morgen den Paulus in den Hohenrath hinabführest als wolle er
21 etwas genaueres über ihn erkunden; [21]laß dich nun von ihnen
nicht bereden; denn es stellen ihm mehr als vierzig männer
aus ihrer mitte nach, da sie sich bannten weder zu essen noch
22 zu trinken bis sie ihn aufhüben und jezt bereit sind erwar-
tend das versprechen von dir". [22]Der Oberst nun entließ den
jüngling, gebietend gegen keinen auszusprechen daß er ihm
23 dieses angezeigt; [23]rief dann zwei der hauptleute zu sich und
sagte "haltet zweihundert krieger bereit, daß sie bis Kaisaréa
reisen mit siebenzig reitern und zweihundert rechtsgreifern von
24 der dritten stunde der nacht an!"; [24]und reitthiere sollten sie
herstellen damit sie den Paulus darauf sezend zum Statthalter
25 Felix durchretteten; [25]wobei er einen brief schrieb diesen um-
26 riß enthaltend" [26]Claudius Lysias grüßt den erlauchten Felix!

[27]Diesen mann der von den Judäern festgehalten wurde und von 27
ihnen aufgehoben werden sollte, entriß ich ihnen mit dem heere
herbeieilend, nachdem ich erfahren er sei ein Römer; [28]und da 28
ich die ursache erkennen wollte wegen welcher sie ihn anklag-
ten, führte ich ihn in ihren Hohenrath hinab: [29]den fand ich 29
über streitfragen ihres Gesezes ihn anklagend, aber keine des
todes oder der fesseln werthe anklage vorbringend. [30]Da mir 30
aber angedeutet wurde daß eine nachstellung gegen den mann
im werke sei, sandte ich ihn augenblicklich zu dir, auch den
anklägern gebietend sie sollten vor dir reden".

7. [31]Die krieger nun zwar übernahmen nach dem ihnen 31
befohlenen den Paulus und führten ihn die nacht durch nach
Antipatris: [32]am morgen darauf aber ließen sie die reiter mit 32
ihm weitergehen und kehrten ins lager zurück. [33]So zogen sie 33
in Kaisarea ein, übergaben den brief dem Statthalter, und
stellten ihm auch den Paulus dar. [34]Nachdem er ihn aber 34
gelesen ihn befragt aus welchem herrschaftslande er sei und
erfahren er sei aus Kilikien, sagte er "ich werde dich anhören
wann auch deine ankläger daseyn werden", [35]indem er befahl 35
ihn in Herodes' gerichtshause zu bewahren.

3.

24

1. [1]Nach fünf tagen aber ging der Hohepriester Anania 1
mit den Ältesten und einem Redner Tertullus hinab, dieselben
welche dem Statthalter gegen Paulus berichtet hatten. [2]Nach- 2
dem er aber gerufen war, begann Tertullus die anklage so:
[3]"Für den vielen frieden der uns von dir beglückt und die 3
rechtsthaten welche diesem volke durch deine fürsicht zufallen,
sind wir, erlauchter Felix! aller zeit und allen orts mit aller er-
kenntlichkeit dankbar. [4]Damit ich dich aber nicht noch weiter 4
belästige, bitte ich dich uns gedrängt mit deiner mildigkeit an-
zuhören! [5]Denn da wir fanden dieser mann sei eine pest und 5
ein aufruhrerreger für alle die Judäer rings im erdkreise, auch
vordermann der sonderschule der Nazaräer, [6]der sogar das Hei- 6
ligthum zu entheiligen versuchte, den wir auch ergriffen *),

*) Zusaz der längeren AG. *und nach unserm Geseze richten woll-*

8 [8]von welchem du selbst nachfragend über alles dieses dich ver-
9 gewissern können wirst dessen wir ihn anklagen .... — [9]Aber
auch die Judäer sezten mit ein, behauptend daß sich dies so
10 verhalte. [10]Doch Paulus erwiderte, als der Statthalter ihm zu
sprechen winkte: "Da ich wohl weiß daß du seit vielen jah-
11 ren richter über dieses volk bist, [11]so vertheidige ich mich
wohlgemuth wegen meiner sache, zumahl du dich vergewissern
können wirst daß es nicht mehr als zwölf tage sind seitdem
12 ich meine andacht zu Jerusalem zu verrichten hinaufzog [12]und
man mich weder im Heiligthume mit jemand zwiegespräch hal-
tend oder einen volksaufstand machend fand noch in den lehr-
13 schulen noch die stadt durch, [13]noch auch sie alles das dar-
14 legen können weswegen sie mich jezt verklagen. [14]Das aber
gestehe ich dir daß ich nach dém Wege den sie sonderschule
nennen dem vaterländischen Gotte diene, glaubend alle dem was
15 nach dem Geseze und den Propheten geschrieben steht, [15]die
hoffnung habend zu Gott welche auch diese da selbst erwarten,
daß eine auferstehung seyn werde von Gerechten und Unge-
16 rechten; [16]hierin übe ich auch selbst mich ein unanstößiges
gewissen zu haben gegen Gott und die menschen allewege.
17 [17]Binnen meherer jahre aber reiste ich her um allmosen für
18 mein volk zu bringen und opfer: [18]wozwischen sie mich ein-
geweihet im Heiligthume fanden, nicht mit einem haufen noch
19 mit lärm. [19]Einige Judäer aber von Asien welche vor dir er-
scheinen und anklagen müßten wenn sie etwas gegen mich hät-
20 ten — [20]entweder mögen diese selbst sagen welche verlezung
21 sie an mir fanden während meines standes — [21]oder um die-
ses einzige wort welches ich unter ihnen vor dem Hohenrathe
stehend ausrief "um die Todtenauferstehung werde ich heute
22 von euch gerichtet!" — — [22]"Felix aber schob sie auf, "ge-
nauer erfahren habend die dinge des Weges", sagend, "wann
der Oberst Lysias herabkommt, werde ich eure sache entschei-
23 den", [23]indem er dem hauptmanne auftrug er solle festgehalten

---

*ten [7](der Oberst Lysias aber kam dazu und führte ihn mit vieler gewalt aus unsern händen fort, seinen anklägern befehlend zu dir zu gehen).*

werden und erleichterung haben, und man solle keinem seiner hausgenossen wehren ihm dienste zu leisten.

2. [24]Nach einigen tagen aber kam Felix mit seinem Ju- 24
däischen weibe Drusilla herbei, ließ den Paulus kommen, und hörte ihn an über den glauben an Christus. [25]Während er 25
aber ein gespräch hielt über gerechtigkeit und enthaltsamkeit und das bald kommende gericht, wurde Felix furchtsam und erwiderte "Für jezt geh hin! wann ich aber zeit gewinne, werde ich dich holen lassen!" indem er zugleich auch hoffte es würden ihm von Paulus gelder gegeben werden; [26]weshalb er ihn 26
auch häufiger kommen ließ und vertraulich mit ihm sprach. —
[27]Als aber zwei jahre verflossen, empfing Felix den Porcius 27
Gestus zum nachfolger: und da er den Judäern gnaden erweisen wollte, ließ Felix den Paulus gebunden zurück. 25

3. [1]Festus nun über das herrschaftsland gekommen, kam 1
nach drei tagen gen Jerusalem hinauf von Kaisaréa: [2]und die 2
Erzpriester und die Ersten der Judäer berichteten ihm gegen Paulus ein und fleheten ihn an, [3]es sich als eine gunst von 3
ihm erbittend, daß er ihn nach Jerusalem kommen ließe, während sie unterwegs ihm einen hinterhalt legten. [4]Festus nun 4
zwar erwiderte, bewahrt solle Paulus in Kaisaréa bleiben, er selbst aber werde in bälde dahin abreisen: "die unter euch (sagte er) befähigten mögen also, wenn etwas an diesem manne ist, mithinabkommend ihn anklagen!" [5]Nachdem er aber nicht 5
mehr als acht oder zehn tage unter ihnen verweilt, [6]zog er 6
nach Kaisaréa hinab und ließ am folgenden morgen auf den richterstuhl sich sezend den Paulus vorführen. [7]Sobald er aber 7
dastand, umringten ihn die von Jerusalem herabgekommenen Judäer viele und schwere klagen vorbringend, [8]die sie nicht zu 8
beweisen vermochten da Paulus sich vertheidigte zeigend er habe weder gegen das Gesez der Judäer noch gegen das Heiligthum noch gegen den Caesar in irgendetwas gefehlt. [9]Festus 9
aber den Judäern eine gunst zu erweisen wünschend, [10]sagte 10
erwidernd zu Paulus "Willst du nach Jerusalem hinaufkommend dort hierüber unter mir gerichtet werden?" [11]Paulus aber 11
sagte "Vor des Caesar's richterstuhle stehe ich: dort muß ich darum gerichtet werden! Die Judäer verlezte ich in gar nichts,

wie auch du am besten erkennest; habe ich nun unrecht und habe etwas todeswerthes verbrochen, so verbitte ich nicht zu sterben; ist es aber nichts mit alle dem dessen diese mich verklagen, so kann niemand mich ihnen aufopfern: auf den Caesar berufe ich!“ Darauf erwiderte Festus nachdem er mit der rathsversammlung geredet “Auf den Caesar hast du dich berufen: zum Caesar wirst du reisen!“

4.

1. Nachdem aber einige tage verflossen, begab sich der könig Agrippa und Beronike nach Kaisaréa, den Festus zu begrüßen. Als sie aber einige tage dort verweilten, legte Festus dem könige die sache des Paulus vor, sagend “Ein mann ist von Felix gefangen zurückgelassen über welchen als ich zu Jerusalem war die Erzpriester und Ältesten der Judäer vorstellung machten bittend um ein urtheil gegen ihn: gegen welche ich erwiderte die Römer hätten nicht die sitte irgendeinen menschen aufzuopfern bevor der anzuklagende seine ankläger vor sich hat und eine gelegenheit der vertheidigung über die klage empfängt. Da sie nun hier zusammengekommen waren, machte ich keinen aufschub, sezte mich am folgenden tage auf den richterstuhl und ließ den mann vorführen: doch brachten die ankläger ihn umringend keine klage über dinge vór die ich vermuthete, hatten aber einige streitfragen über ihre besondere gottesscheu gegen ihn, und über einen gestorbenen Jésú der wie Paulus sagte lebe. Weil ich aber der frage über diese dinge gegenüber verlegen wurde, sagte ich ob er nach Jerusalem reisen und hierüber gerichtet werden wolle: doch da Paulus sich dárauf berief er wolle auf Augustus' entscheidung warten, ließ ich ihn im gefängniß warten bis ich ihn zum Caesar hinaufsende“. Agrippa aber zu Festus “ich möchte ebenfalls den mann anhören!“ “Morgen (sagt er) wirst du ihn anhören“.

2. Nachdem demnach am folgenden tage Agrippa und Beronike mit vielem gepränge gekommen, man in den verhörsaal mit den Obersten und den vornehmsten männern der stadt eingetreten, und Festus befehl gegeben hatte, ward Paulus vor-

geführt; [25]und Festus sagt "König Agrippa und alle ihr mit bei 25
uns gegenwärtigen männer! schauet da den über den die ganze
volksmenge der Judäer sowohl in Jerusalem als hier bei mir
einkamen schreiend er dürfe nicht länger leben! [26]ich aber be- 26
greifend er habe nichts todeswerthes verbrochen beschloß, da
er auch selbst sich auf Augustus berief, ihn hinzusenden. [27]Doch 27
habe ich nichts sicheres dem Herrn über ihn zu schreiben:
deshalb führte ich ihn euch und vorzüglich dir, könig Agrippa!
vor, [28]damit ich nach geschehener untersuchung etwas zu schrei- 28
ben hätte. Denn unvernünftig scheint es mir wenn man einen
Gefangenen sendet, nicht auch die gründe gegen ihn anzudeu- 26
ten". [1]Agrippa aber sagte zu Paulus "Es wird dir erlaubt 1
über dich selbst zu reden!"

3. [2]Da vertheidigte sich Paulus, die hand ausstreckend 2
"Ueber alles das dessen ich von den Judäern angeklagt werde,
o könig Agrippa, mich vor dir heute vertheidigen zu sollen
[3]schäze ich mich glücklich, ammeisten da ich weiß daß du 3
aller der bei Judäern bestehenden sitten und streitfragen kun-
dig bist: [4]darum bitte ich dich langmüthig mich anzuhören. 4
Meine lebensweise nun zwar von jugend an, wie sie ursprüng-
lich in meinem volke und in Jerusalem sich vollzog, [5]wissen 5
alle Judäer welche mich von vorne an früher kannten wann
sie zeugniß ablegen wollen, wie ich nach der genauesten son-
derschule unsres gottesdienstes lebte als Pharisäer. [6]Und nun 6
stehe ich hier im gerichte wegen der hoffnung auf die verhei-
ßung welche von Gott an die Väter erging, [7]zu welcher unser 7
Zwölfstämmereich mit beharrlichkeit nachts und tags im hei-
ligen dienste hinzugelangen hofft, der hoffnung wegen der ich
von Judäern angeklagt werde, o könig! [8]Was wird es bei 8
euch für unglaublich gehalten wenn Gott Todte auferweckt?
— [9]Ich nun zwar meinte für mich selbst ich müsse wider den 9
namen Jésu's des Nazaräers vieles feindliche thun: was ich auch
in Jerusalem that; [10]und sowohl viele der Heiligen schloß ich 10
in gefängnisse nachdem ich von den Erzpriestern die erlaubniß
erlangt, und gab sollten sie hingerichtet werden meine stimme 11
dazu, [11]als auch zwang ich sie oft alle die gemeindeschulhäuser
hindurch unter der strafe zu lästern und verfolgte sie überaus

wüthend auf sie sogar bis zu den auswärtigen städten. [12]Wo-
zwischen ich auch nach Damask mit vollmacht und erlaubniß
von den Erzpriestern [13]hinreisend einst mittags unterwegs sah,
o könig, wie ein licht weit glänzender als die sonne mich und
meine mitreisenden umstrahlte, [14]und als alle zur erde fielen
hörte wie eine stimme zu mir redete und in der Hebräischen
mundart sagte "Saûl Saûl! was verfolgst du mich? schwer ist
es dir wider die stacheln zu löcken!" [15]Ich aber sagte "wer
bist du, Herr?" doch der Herr sagte "Ich bin Jésú, den du
verfolgst! [16]Allein erhebe dich und stelle dich auf deine füße!
denn dázu erschien ich dir dich zum diener und zeugen zu
erwählen alles dessen was du theils sahest theils dir erscheinen
sehen wirst, [17]indem ich dich vor dem volke und den Heiden
zu denen ich dich sende hervorhebe ihre augen zu öffnen,
[18]daß sie von finsterniß zu licht und der gewalt des Satan's zu
Gott umkehren, daß sie sündenvergebung und ein loos unter
den durch den glauben an mich geheiligten empfangen". —
[19]Darum denn ward ich, o könig Agrippa! dem himmlischen
gesichte nicht ungehorsam, [20]sondern verkündete denen sowohl
in Damask zuerst als auch in Jerusalem, so das ganze land
Judäa hin als den Heiden daß sie zur reue kämen und zu Gott
umkehrten, werke thuend die der reue würdig. [21]Deshalb er-
griffen mich die Judäer im Heiligthume und versuchten mich
umzubringen. [22]Der hülfe von Gott nun bis auf diesen tag
mich erfreuend stehe ich da Klein und Groß beschwörend,
nichts behauptend außer was die Propheten es werde gesche-
hen und Mose sagten, [23]ob Christus leidensfähig sei, ob er als
erster aus der auferstehung der Todten ein licht verkündigen
werde so dem volke wie den Heiden".

4. [24]Während er so sich vertheidigte, sagt Festus mit
lauter stimme "du rasest, Paulus! die viele gelehrsamkeit treibt
dich zur raserei um!" [25]Er aber sagte "ich rase nicht, er-
lauchter Festus! sondern worte von wahrheit und besonnenheit
erwidre ich. [26]Denn darüber weiß der könig bescheid, zu dem
ich auch freimüthig rede: denn daß ihm irgend etwas von die-
sem entgehe, davon kann ich mich nicht überzeugen; ist doch
dieses nicht im winkel geschehen. [27]Glaubst du, könig Agrippa,

den Propheten? ich weiß daß du ihnen glaubst". [28]Agrippa 28
aber sagte zu Paulus" um ein weniges überredest du mich Christ
zu werden!" [29]Paulus aber "ich möchte bei Gott sowohl um 29
weniges als um vieles bitten nicht bloß du sondern auch alle
die mich heute anhören würden eben solche wie ich, mit aus-
nahme dieser fesseln!" — [30]Doch der könig und der Statthal- 30
ter auch Veronike und die ihnen gesellschaft leisteten, [31]erhu- 31
ben sich, zogen sich zurück und redeten zu einander also
"nichts was tod oder fesseln verdient, thut dieser mann!"
[32]Agrippa aber sprach zu Festus "freigesprochen könnte dieser 32
mann werden, hätte er sich nicht auf Caesar berufen".

## 5.

27

1. [1]Als aber beschlossen war daß wir nach Italien ab- 1
führen, übergab man den Paulus und einige andere gefangene
einem hauptmanne namens Julius von Augustischer schaar.
[2]Nachdem wir aber ein Adramyttisches schiff bestiegen hatten 2
welches die plätze längs Asia befahren sollte, fuhren wir auf
indem mit uns Aristarchos ein Makedone aus Thessalonich.
[3]So gelangten wir am anderen tage nach Sidon hinab, und da 3
Julius sich freundlich gegen Paulus benahm erlaubte er ihm zu
den freunden sich zu begeben und pflege zu genießen. [4]Und 4
von dort aufgefahren schifften wir unter Kypros hin weil die
winde uns entgegen waren: [5]so durchschifften wir das meer 5
längs Kilikien und Pamphylien und kamen nach dem Lykischen
Myra hinab; [6]und da der hauptmann dort ein nach Italien 6
segelndes Alexandrinisches schiff fand, ließ er uns in dasselbe
einsteigen. — [7]Indem wir aber recht viele tage lang langsam 7
schifften und kaum gegen Knidos kamen weil uns der wind
nicht begünstigte, schifften wir unter Kreta gegen Salmône; [8]und 8
dieses mit mühe vorübersegelnd kamen wir zu einem orte ge-
nannt Kalö-limenes, dem die stadt Laséa nahe war.

2. [9]Da nun recht lange zeit schon verflossen und die 9
schiffahrt unsicher wurde weil auch der Fasttag schon vorüber-
gegangen war, [10]mahnte Paulus also ihnen sagend "Ich sehe 10
ein daß die fahrt nicht ohne selbstüberhebung und viel schaden
nicht allein der last und des schiffes sondern auch unsrer see-

len seyn wird“: [11]aber der hauptmann gehorchte lieber dem
steuermanne und dem schiffsherrn als dem was Paulus sagte.
[12]Da jedoch der hafen zum überwintern zu untauglich war, so
faßte die mehrheit den beschluß auch von dort aufzufahren, ob
man vielleicht nach Phönix gelangend da überwintern könne,
einem hafen Kreta's' der nach süd- und nordwest ausläuft:
[13]doch da sie bei gelindem südwinde ihren vorsaz schon er-
reicht zu haben meinten, segelten sie die anker lichtend dicht
an Kreta vorbei; [14]nach nicht lange aber sturmte gegen es ein
wirbelwind der sogenannte Eurakylon. [15]Da das schiff aber fort-
gepeitscht wurde und dem winde nicht die stirne bieten konnte,
wurden wir ihm nachgebend fortgetrieben, [16]vermochten aber
da wir unter ein eiländchen namens Kaudé liefen kaum uns
des bootes zu bemächtigen: [17]dieses dann aufgezogen, gebrauchte
man hülfstaue umgürtend das schiff: doch fürchtend man
möchte in die Syrte hinausfallen, ließ man die segel herab und
sich so forttreiben. [18]Da wir aber am folgenden tage heftigen
sturm hatten, warf man die ladung hinaus; [19]und am dritten
tage warfen wir mit eigner hand das gepäck aus dem schiffe
fort. [20]Da aber weder sonne noch sterne mehere tage lang
schienen und kein geringer sturm andauerte, verschwand fortan
alle hoffnung daß wir gerettet würden; [21]und da viel eßunlust
einriß, ..... da stellte sich Paulus in ihre mitte und sagte
“Man hätte zwar, ihr männer! meinem rathe folgend nicht
von Kreta auffahren und so nichts als diese selbstüberhebung
und den schaden gewinnen sollen. [22]Doch jezt ermahne ich
euch wohlgemuth zu seyn: wird doch kein verlust einer seele
aus euch statthaben, mit ausnahme des schiffes. [23]Denn her-
antrat zu mir in dieser nacht ein Engel Gottes dessen ich bin,
dem ich auch diene, sagend “fürchte nicht, Paulus! [24]dem Cae-
sar mußt du dich darstellen: und siehe geschenkt hat mir Gott
alle mit dir schiffenden!“ [25]Darum seiet wohlgemuth, männer!
denn ich glaube Gotte daß es also seyn wird in der weise wie
es mir geredet ward: [26]auf ein eiland aber müssen wir hin
ausfallen!“

3. [27]Als aber die vierzehnte nacht einbrach während wir
im Adriameere hin und her trieben, [28]vermutheten um mitter-

nacht die schiffer ein land treibe ihnen zu, warfen das blei
und fanden zwanzig klafter, ein wenig weiter aber geschifft
warfen sie es wieder und fanden fünfzehn: [29]so fürchteten sie 29
gegen rauhe stellen hinauszufallen, warfen vom hinterschiffe
aus vier anker und wünschten es werde tag. [30]Da aber die 30
schiffer aus dem schiffe zu entfliehen suchten und das boot in
die see hinabließen unter dem vorwande als wollten sie vom
vorderschiffe aus weithin anker werfen, [31]sagte Paulus dem 31
hauptmanne und den kriegern "wann diese auf dem schiffe
nicht bleiben, könnet ihr nicht gerettet werden!" [32]Da hieben 32
die krieger die taue des bootes ab und ließen es fallen. —
[33]Bis es aber tag werden wollte, ermunterte Paulus alle speise 33
anzunehmen, sagend "den vierzehnten tag vollbringet ihr heute
in erwartung nahrungslos, nichts zu euch nehmend: [34]darum 34
ermuntere ich euch speise anzunehmen: denn das dient zu
euern rettungen; wird doch kein haar eines von euch verloren
gehn!" — [35]Das aber sagend und brod nehmend dankte er 35
Gotte vor allen, brach es und fing zu essen an; wohlgemuth
aber geworden nahmen auch alle speise zu sich. [36]Wir waren 36
aber alle die seelen in dem schiffe 276. [37]Gesättigt aber an 37
speise erleichterten sie das schiff indem sie das getreide ins
meer hinauswarfen. — [38]Als es aber tag ward, erkannte man 38
das land nicht, [39]bemerkte aber einen busen der ein ufer hatte 39
auf welches man wo möglich das schiff aufzustoßen den rath
faßte: [40]und die anker wegnehmend ließ man ins meer, zugleich 40
die bande der steuerruder lösend; und das hintersegel dem
stromwinde vorspannend steuerte man auf das ufer. [41]Da man 41
aber auf eine stelle zwischen dem meere stieß ließ man das
schiff auflaufen: und das vorderschiff zwar blieb feststoßend
unerschüttert, das hintertheil aber wurde von der gewalt zer-
schellt. [42]Bei den kriegern aber ging der rath dahin daß sie 42
die Gefangenen tödteten, damit niemand hinausschwimmend ent-
flöhe: [43]da der hauptmann aber den Paulus erretten wollte, 43
hinderte er sie an dem vorhaben und ließ die welche schwim-
men konnten die kleider abwerfend zuerst auf das land hinaus-
gehen, [44]und die übrigen theils auf brettern theils auf einigen 44

derer vom schiffe. Und so geschah es daß alle aufs land ge-
28 rettet wurden.
1 4. [1]Und gerettet erkannten wir alsdann daß das eiland
Melité heiße. Doch die Welschen boten uns nicht die gemeine
2 menschenfreundlichkeit dar: [2]denn eine feuerei anzündend nah-
men sie uns alle auf, wegen des anhaltenden regens und wegen
3 der kälte. [3]Da aber Paulus eine menge von reisern zusam-
menkehrte und auf die feuerei legte, schlüpfte eine schlange ob
4 der hize hervor und hing sich an seine hand. [4]Wie aber die
Welschen das thier an seiner hand hangend sahen, sagten sie
zu einander "Sicherlich ist ein mörder dieser mensch, da ihn
5 aus dem meere errettet die Rache nicht leben ließ". [5]Er nun
zwar das thier von sich ins feuer schleudernd erlitt nichts
6 übles: [6]sie aber vermutheten er werde anschwellen oder plözlich todt niederfallen; als sie aber auf lange warteten und beobachteten daß nichts unheimliches über ihn komme, sagten sie umgekehrt er sei ein Gott.
7 5. [7]In den umgebungen aber jenes ortes besaß ein land-
gut der Erste des eilandes namens Publius, welcher uns auf-
8 nahm und drei tage lang freundschaftlichst bewirthete. [8]Es
geschah aber daß der vater des Publius von fiebern und un-
terleibsübel viel gequält daniederlag: zu ihm trat Paulus ein,
9 betete, legte die hände auf ihn und heilte ihn. [9]Da das aber
geschehen war, kamen auch die übrigen welche in dem eilande
10 schwächen hatten herbei und wurden geheilt: [10]die dann auch
mit vielen ehren uns auszeichneten und da wir einschifften uns
mit den lebensbedürfnissen überhäuften.
11 6. [11]Nach drei monaten aber fuhren wir in einem schiffe
auf welches auf dem eilande überwintert hatte, einem Alexan-
21 drinischen mit dem zeichen der Dioskuren; [12]und hinab nach
13 Syrakus gefahren blieben wir drei tage dort. [13]Von da um-
fahrend gelangten wir nach Rhégion: und nach einem tage
kamen wir da südwind eingetreten binnen zwei tagen nach
14 Puteoli. [14]Hier Brüder findend erquickten wir uns an ihnen,
da wir sieben tage blieben: und so kamen wir nach Rom.
15 [15]Auch von dort kamen die Brüder als sie von unsrer sache
gehört uns bis *Appii forum* und *Tres tabernae* entgegen; so-

daß Paulus sie sehend und Gotte dankend muth gewann. [16]Als 16
wir aber in Rom eingetreten waren*), wurde dem Paulus er-
laubt mit dem ihn bewachenden kriegsmanne bei sich zu bleiben.

7. [17]Es geschah aber nach drei tagen daß er die dama- 17
ligen Ersten der Judäer zusammenberief; nachdem sie aber zu-
sammengekommen, sagte er zu ihnen "Ich, ihr männer brüder!
wurde ohne daß ich etwas sei es dem volke oder den väter-
lichen sitten feindliches gethan als Gefangener aus Jerusalem
in der Römer hände übergeben, [18]welche nachdem sie mich 18
untersucht mich freigeben wollten weil keine todeswerthe schuld
an mir hafte: [19]da aber die Judäer widersprachen, wurde ich 19
auf den Caesar mich zu berufen gezwungen, nicht alsob ich
etwas gegen mein volk zu klagen hätte. [20]Wegen dieser ursache 20
nun wünschte ich euch zu sehen und anzureden: bin ich doch
wegen der hoffnung Israel's in diese fessel geschlagen". [21]Sie 21
aber sagten zu ihm "wir empfingen weder schreiben über dich
aus Judäa, noch meldete oder redete einer der Brüder herge-
kommen über dich etwas böses: [22]wir halten es aber für gut 22
von dir zu hören was du denkst; denn über diese sonder-
schule ist uns bekannt daß ihr allenthalben widersprochen
wird." — [23]Nachdem sie ihm aber einen tag bestimmt hatten, 23
kamen zu ihm in die gaststube mehere, denen er unter betheu-
rungen das reich Gottes erörterte, auch sie über Jésu sowohl
von Mose's geseze als von den Propheten aus beredend, vom 24
morgen bis abends: [24]und einige ließen sich durch das gesagte
bereden, andere aber glaubten nicht. [25]Da sie aber unter ein- 25
ander nicht übereinstimmten, wurden sie entlassen indem Pau-
lus éin wort sagte: "Treffend redete der Heilige Geist durch
den Propheten Jesaja zu euern Vätern also [26]"Geh hin zu die- 26
sem volke und sage: wohl hören werdet ihr doch nicht ver-
stehen, wohl schauen doch nicht sehen! [27]Denn verhärtet ward 27
dieses volkes herz, und mit den ohren hörten sie schwer und
ihre augen drücken sie zu, aufdaß sie nicht sehen mit den augen
noch mit den ohren hören und mit dem herzen verstehen und

---

*) zusaz der längeren AG.: *übergab der hauptmann die Gefan-
genen dem Lagerobersten, dem Paulus aber wurde erlaubt usw.*

28 sich bekehren, sodaß ich sie heilen könnte!“ [28]Zu wissen sei
euch also daß zu den Heiden entsandt wurde dieses heilmittel
Gottes! sie werden auch gehorchen!“ *)
30 [30]Er blieb aber zwei ganze jahre in seinem miethhause
31 und empfing alle die welche zu ihm eintraten, [31]predigend das
reich Gottes und lehrend die sache des Herrn Jésu Christus mit
aller freimüthigkeit ungehindert.

---

29 *) zusaz der längeren AG. *Und nachdem er dieses gesagt gingen sie fort, vielerlei wortstreit unter einander habend.*

## Druckfehler.

S. 64 *anmerk.* z. 2 lies *das* für *der*
— 307 z. 10 fehlt am inneren rande die zahl **3**.
— 309 ist am inneren rande die zahl 5 bis zur fünflezten zeile hinaufzurücken.
— 338 z. 2 lies *vater von euch nennt keinen*
— 458 — 12 von unten *fühlte* statt *fühlt*
— 461 — 8 — — *bauherren* statt *bauchh.*
— 466 — 12 — — *allerlei* für *allein*
— 472 — 6 — — aus dem *wasser*

Göttingen,
Druck der Dieterich'schen Univ.-Buchdruckerei.
(W. Fr. Kästner).

BS2548 .E94 v.2
Die drei ersten Evangelien und die
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00047 5162

1598LI PA 593
10-02-07 32180 MC